

**KAISERZEITLICHE MOSAIKEN
IN GRIECHENLAND**

Inauguraldissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt der
Philosophischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-
Universität
zu Bonn

von

Alexandra Kankeleit

aus

München

1994

Gedruckt mit Genehmigung der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

1. Berichterstatter: Professor Dr. N. Himmelmann
2. Berichterstatter: Professor Dr. H. Gabelmann

Tag der mündlichen Prüfung: 8.6.1994

BAND II

ERRATA

Band II

Seite 7 Anm. 2: statt *63.2qm* ca. *0.40qm* (63.2 x 63.2cm).

Seite 27 Zeile 6: *history, shape an uses.*

Seite 128 Zeile 8f.: *H. Stern, Gallia 13, 1955, 74 Nr. 34; Charitonidis-Kahil-Ginouvés 24* gehört zu Kat. 68.

Seite 128 Zeile 12: *Neg. DAI Rom 4787.4790* streichen.

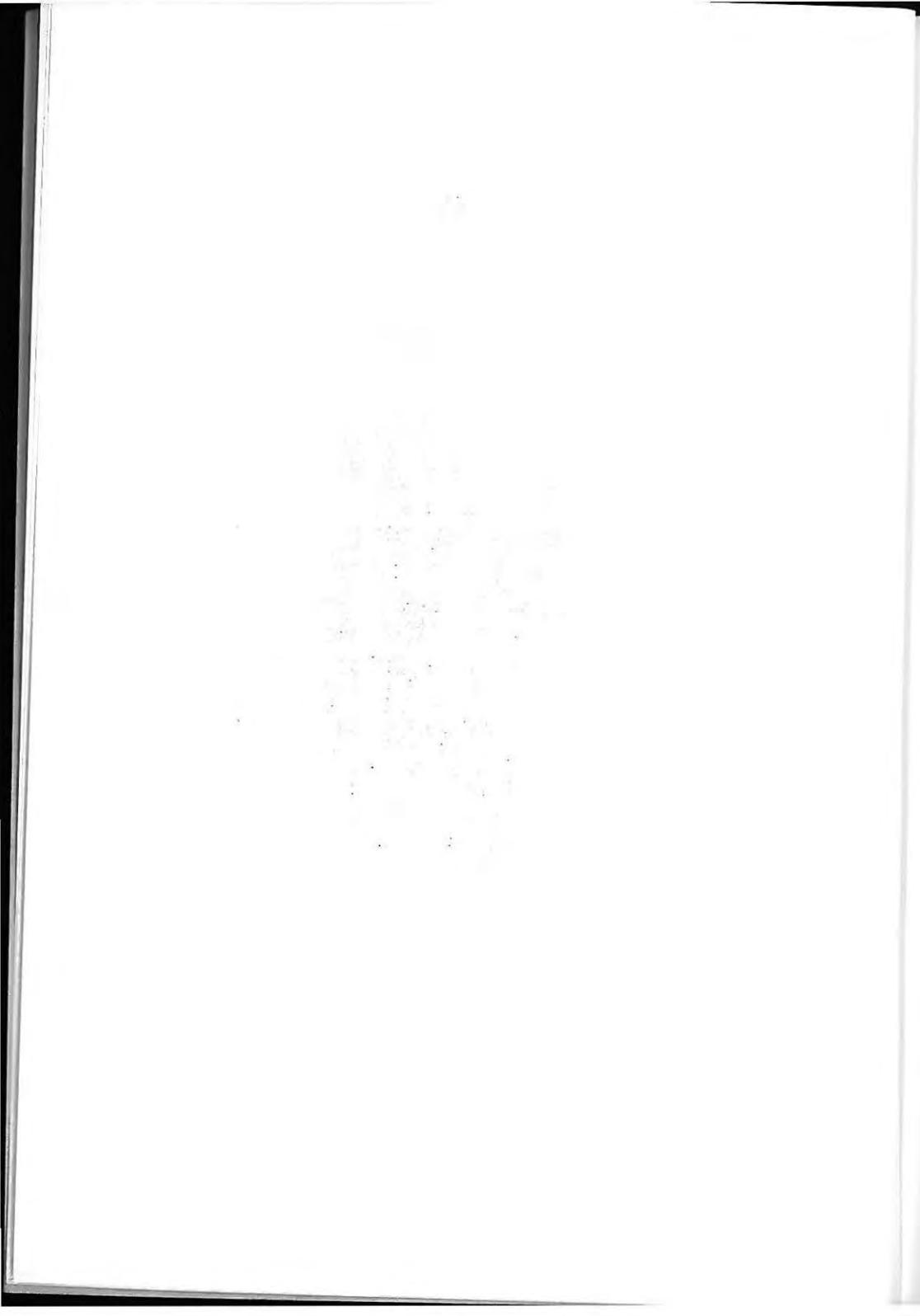
Seite 158 Zeile 19: *Sanders 51.146 Abb. 12.*

Seite 185 Zeile 28f.: *St.J. Gasiorowski, Motyw wazy w ornamentyce starożytnej studjum typologiczne (1929) 20f. Taf. 7,52.*

Seite 186 Zeile 1f.: *De Puma Bd. I 84 Bd. II 133 Nr. 107 Abb. 157.*

Seite 309 Zeile 22: *Kapitel IV.2.*

Seite 317 Zeile 23: statt *5.70qm* *5.70 x 5.70m* (rund *32.50qm*).



XIII. KATALOG

Der Katalog soll einen Überblick über das Material in Griechenland geben, kann aber in keinem Fall ein Corpus ersetzen. Wegen der ungünstigen Publikationslage ist es zur Zeit nicht möglich, einen vollständigen Katalog zu erstellen, doch gibt es bereits Ansätze, ein derartiges Projekt in einer Gemeinschaftsarbeit aller aktiven Mosaikforscher in Griechenland in Angriff zu nehmen¹.

Zahlreiche der hier folgenden Informationen verdanke ich Elisabeth Waywell, die mir freundlicherweise ihre unpublizierte Dissertation über die Mosaiken des griechischen Festlandes² für einen längeren Zeitraum überließ.

Da der Wissensstand bezüglich der einzelnen Pavimente große Schwankungen aufweist und auch nicht alle der hier genannten Beispiele im Original untersucht werden konnten, fallen die Beschreibungen in ihrer Ausführlichkeit sehr unterschiedlich aus. Am meisten Beachtung fanden natürlich Mosaiken, die auch im Hauptteil der Arbeit untersucht werden. In manchen Fällen werden Ergebnisse des vorangehenden Textes im Katalog wiederholt bzw. kurz zusammengefaßt.

In der Bibliographie (B) wird die einschlägige Literatur genannt und bei der Darstellung des bisherigen Forschungsstandes (F) in der Regel nicht noch einmal vollständig zitiert³. Wenn keine Autopsie (A) vorliegt, sind fast alle Informationen zum architektonischen Kontext, zu Farbe und Material der Mosaiken, zur Datierung etc. den Grabungsberichten (im ADElt, BdA, ARepLond und BCH) entnommen. Der Katalog liefert dann eine Zusammenfassung und Übersetzung der bisherigen Ergebnisse⁴. Im beschreibenden Teil (T und D) soll auf die wesentlichen Merkmale des Mosaikdekors hingewiesen werden.

¹ P. Assimakopoulou-Atzaka (Kentro Byzantinon Erevnon Thessalonikis) und A.-M. Guimier-Sorbets (CNRS Paris, Universität Nanterre) haben voneinander unabhängig eine umfangreiche Sammlung aller Mosaiken in Griechenland erstellt (hellenistische bis byzantinische Zeit). Wie sie mir mitteilten, haben sie jedoch nicht die Absicht, ein Corpus zu publizieren. Freundlicherweise gewährten sie mir Einblick in ihre Archive.

² Hier *Ramsden-Waywell* zitiert.

³ Die Wiedergabe griechischer Eigennamen erfolgt nach der Duden transliteration.

⁴ Dies ist insbesondere bei den Mosaiken von Patras der Fall (Kat. 129-172). Für eine tiefere Untersuchung der Mosaiken ist jedoch die Lektüre des griechischen Textes unentbehrlich.

- B: Bibliographie.
 F: Fundort, Befund, bisherige Datierungsvorschläge.
 T: Technische Details. Auskunft über Größe, Material und Farbigkeit der *Tessellae*. Zusammensetzung des Untergrundes.
 D: Dekor. Gliederungsschema, geometrische Muster und figürliche Darstellungen.

Folgenden Personen und Institutionen danke ich für die Genehmigung, das Material sehen und untersuchen zu dürfen ("adeia meletis"):

1. Ephorie (Kat. 10.11.14.19), 3. Ephorie (Kat. 12.13.18.20.21), Nationalmuseum Athen (Kat. 176), 4. Ephorie (Kat. 4.40.42.43.52-61), École française d'Athènes (Kat. 4.5.201), 5. Ephorie (Kat. 38), 6. Ephorie (Kat. 45-48), American School of Classical Studies (Kat. 40.42.43.53-61), Ph. Petsas (Kat. 135.155.157.163.164.165.166.170.172), 7. Ephorie (Kat. 3.62), P. Assimakopoulou-Atzaka (Kat. 3), 8. Ephorie (Kat. 50), 14. Ephorie (Kat. 39), St. Rozaki (Kat. 39), 15. Ephorie (Kat. 101.102), 16. Ephorie (Kat. 32.204.205.209), 18. Ephorie (Kat. 2.201.202.203), 12. Ephorie byzantinischer Altertümer (Kat. 2), Αρχαιολογική Εταιρεία (Kat. 2.113.128), 20. Ephorie (Kat. 108.109.110), Τοπικό Συμβούλιο Μνημείων Νησών (Kat. 108.109.110), V.Ch. Petrakos (Kat. 108), D. Chatzi-Vallaniou (Kat. 110), 21. Ephorie (Kat. 106), 23. Ephorie (Kat. 85.92.93), British School at Athens (Kat. 93), E. Waywell (Kat. 93), Deutsches Archäologisches Institut (Kat. 16.118-127.179-182).

1. AMORGOS, Περιβόλι της Μόσχας Γρίτσπου.

Kapitel: IV.5.2; IV.5.2.1; VII.

B: L. Marangou, Prakt 1991, 388ff. Abb. 13 Taf. 203,2.

F: In einem römischen Gebäude wurde ein 3.14 x 1.58m großer Mosaikboden mit einfachem geometrischen Dekor ausgegraben. Die umgebenden Wände waren noch bis in 0.05-0.45m Höhe erhalten. An einigen Stellen fanden sich noch Reste eines Stucküberzugs. Der

Grabungsbericht gibt keine Auskunft über die Funktion und Datierung des Komplexes.

T: Schwarz, Gelb und Weiß.

D: Der zentrale Rechteckteppich ist mit einem Rapport aus Sechs- und Vierecken, die Oktogone bilden, verziert. In die Quadrate sind kleine Vierblattrosetten eingeschrieben. In den Hexagonen befindet sich jeweils ein Kreuzstern mit zwei langen und zwei kurzen V-förmigen Armen. Auf der weißen Rahmenzone wurden parallele Reihen von kleinen Vierblattrosetten verlegt.

2. AMPHIPOLIS. Römische Villa.

Taf. 1.

Kapitel: II.1; II.1.2; II.1.2.2.; IV.2; IV.3.3; IV.5.1; IV.6.2; V.1; V.2.2; V.2.2.2; VI.1; VII.

In situ befinden sich noch die mit geometrischen Mustern versehenen Mosaikböden. Das Europabild (A) ist im Museum von Kavalla ausgestellt. Die Felder mit der Amymone- und Hylasdarstellung (A) wurden 1992 im Magazin der 12. Ephorie byzantinischer Altertümer in Kavalla aufbewahrt.

B: E. Stikas, Prakt 1975, 70ff. Taf. 5 (Grundriß der Villa); Ergon 1975, 53ff. Abb. 54-57 Taf. 3; BCH 98, 1974, 678 Abb. 227-230; BCH 100, 1976, 680.685 Abb. 232.233; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 220 Nr. 5; Dies., Psiph. III. 416 Anm. 3; Ramsden-Waywell 138.283ff.543 Nr. 6; Waywell 294 Nr. 1; F. Brommer, Denkmälerlisten zur griechischen Heldensage III (1976) 121 Nr. 11; Ch. Bakirtsis, ADelt 33,1, 1978, Chron 319; LIMC I (1981) 744 Nr. 29 s.v. *Amymone* (E. Simon); E. Zahn, Europa und der Stier (1983) Nr. 246; Ph. Bruneau, RA 1984, 241ff.; J. Lancha, L'iconographie d'Hylas dans les mosaïques romaines. III Colloquio internazionale sul mosaico antico, Ravenna 6-10 Settembre 1980 (1984) 381ff.; LIMC IV (1988) 85 Nr. 152 s.v. *Europa* (M. Robertson); BAssMosAnt 12, 1988-1989, 161 Nr. 1158; LIMC V (1990) 575 Nr. 15 s.v. *Hylas* (J.H. Oakley).

F: Das Gebäude befindet sich südlich von der byzantinischen Basilika III und wurde 1973 bis 1975 von E. Stikas und D. Lazaridis freigelegt¹. Die Ausgräber datierten die erhaltenen Architekturreste ins 2. bis 3. Jh.n.Chr.

Für die Mosaikbilder wurden verschiedene Datierungsvorschläge gemacht: Das Europamosaik wurde von Ramsden-Waywell in die 1. Hälfte des 2. Jhs., von Zahn ins 2. Jh., von Simon um 200 n.Chr. und von Robertson ins 4. Jh.n.Chr. datiert. Lancha datiert das Hylamosaik ins 2. bzw. 3. Jh.n.Chr.

T: Die Kantenlänge der *Tessellae* im geometrischen Rahmen beträgt ca. 1.3cm, in den figurlichen Darstellungen 0.4-0.9cm. Braun, Grau, Schwarz, verschiedene Rottöne, Gelb, Orange, Weiß.

D: In den publizierten Grundriß des Hauses sind vier Mosaikböden eingezeichnet, von denen zwei an einem 8.25 x 9.30m großen, mit Marmorplatten gepflasterten Hof liegen.

An der Westseite des Hofes befindet sich eine 2.60 x 9.34m große Stoa mit einer kleinen Apsis am südlichen Ende. Das Mosaik besteht aus einem geometrischen Rapportmuster aus Vierspitzsternen und Quadraten, die Sechsecke bilden. Das 0.83 x 0.72m große Mittelfeld ist nach Westen ausgerichtet. Es zeigt Europa, die auf dem Stier nach rechts reitet. Der linke Huf des Stieres wird vom geometrischen Rahmen überschritten². Von der weiblichen Gestalt sind Gesicht und Oberkörper heute nicht mehr erhalten³. Für den Tierkörper wurden hauptsächlich braune, graue und schwarze *Tessellae* verwendet, im Kopf auch hell- und dunkelrote. Über den Rücken des Stieres ist ein roter Mantel ausgebreitet, auf dem Europa mit übereinandergelegten Beinen sitzt. Eine gelbe Stoffbahn ist um ihr rechtes Bein gewunden. Über ihrem Kopf bildet das Gewand einen Bogen, dessen Farben von Gelb zu Rot und Braun wechseln. Mit ihrer sichtbaren linken Hand hält sie sich am linken Stierhorn fest. Das Meer ist durch horizontale Reihen in Blau und Grau wiedergegeben.

Der Rahmen des Europabildes besteht (von innen nach außen) aus einem rot-weißen

¹ Der Komplex wird voraussichtlich von D. Michaelidis publiziert.

² Der Mosaizist hatte sich im verfügbaren Raum verschätzt und den Stier etwas zu groß wiedergegeben, so daß das rechte Bein nicht mehr ganz in das Bildfeld paßte.

³ Einer alten Aufnahme zufolge (Ergon 1964, 44 Abb. 49) war ihr Gesicht ehemals zurückgewandt.

Dreiecksband (vier Tessellaereihen = 3.8cm), einem schwarzen Streifen und einer Bordüre aus halben Kreuzblüten mit dunklen Blättern an der östlichen und westlichen Seite.

Östlich von der Apsis befindet sich eine weitere, ebenfalls mit Mosaik ausgestattete Stoa (2.70 x 8.10m). Ein diagonal verlegtes Schachbrettmuster umgibt 33 Quadratfelder, die abwechselnd mit Salomonsknoten, Kreisornamenten oder vierblättrigen Blüten verziert sind. In drei Quadraten in der Mitte befindet sich jeweils ein zur Südseite hin orientiertes Gesicht.

Im Nordwesten der Anlage liegt ein 3.22 x 5.85m großer Raum, der durch eine Tür in der Ostwand mit der "Europa-Stoa" verbunden ist. Im Zentrum befinden sich zwei Mosaikbilder (jedes 1.06 x 1.14m groß) mit Darstellungen von Amymone und Poseidon (im Osten) und von Hylas und den Nymphen (im Westen). Beide Bilder sind nach Norden ausgerichtet, wo ein weiterer Eingang des Raumes liegt. Jedes Feld wird von einem Zweistrangflechtband gerahmt. Zwischen beiden Bildern befindet sich noch ein trennendes Band mit einer Reihe sich an den Ecken berührender Quadrate mit abgetrepptem Rand. Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem polychromen Mäanderband (0.37m breit), einem Litzenband und einer breiten Bordüre aus Kreuzblüten.

Das Amymonefeld ist stark zerstört: Poseidon stützt sich in statuarischer Haltung auf seinen Dreizack in der Linken und greift mit der ausgestreckten Rechten nach der Nymphe, die zum großen Teil zerstört ist. Zwischen beiden Figuren befindet sich die zweizeilige Beischrift AMYMONH. Der Körper des Gottes ist nach rechts gewandt, sein Blick jedoch nach links, auf seine Geliebte, gerichtet. Seine Frisur besteht aus langen, ungeordneten Haarsträhnen. Der Kopf ist von einem Nimbus umgeben¹.

Im angrenzenden Bildfeld ist Hylas in einem gängigen Bewegungsschema dargestellt². Sein linkes Bein ist angewinkelt und trägt das ganze Körpergewicht, während das rechte Bein zur Seite hin ausgestreckt ist. Der vollkommen nackte Jüngling kämpft mit drei nur leicht bekleideten Nymphen. Über seinem Kopf befindet sich die Beischrift ΥΛΑΣ.

Im Norden, am anzunehmenden Haupteingang des Gebäudes, liegt ein weiteres Mosaik mit einfachen geometrischen Mustern: Quadratmuster aus gezahnten Fäden und eingeschriebenen Kreuzsternen; Streifen mit sich überschneidenden Halbkreisen.

¹ Vgl. Mosaik in KRETA, Chania (Kat. 81); PPM IV 1057 Abb. 14 (Pompeji VI 10,7); D. Michaelidis, *Cypriot Mosaics* (1987) Taf. 8.18 (Nea Paphos, "House of Dionysos").

² Vgl. R. Ling, *Hylas in Pompeian Art*, MEFRA 91, 1979, 773ff.

3. ANDANIA, Wohnhaus (?) in der Nähe des modernen Dorfes Desylla.

Kapitel: IV.3.1.1; IV.5; IV.5.2.1; IV.6.2; IV.6.3; VII.

Museum Kalamata (zur Zeit im Magazin von Olympia).

B: N. Yalouris, *ADelt* 22,1, 1967, Chron 21.206 Taf. 145,2; Ramsden-Waywell 77f.150.167.185.197.206.333.336.543f. Nr. 8 Abb. 17,5.27,3; Waywell 294 Nr. 2 Taf. 45,1-3; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 229 Anm. 2; Dies., *Psiph. Ill.* 402 Anm. 6; Bruneau 338 Taf. 9,2; J.M.C. Toynbee, *Tierwelt der Antike. Bestiarium romanum* (1983) 75.379 Anm. 124; Lavin 261 Anm. 360 Abb. 127; U. Kahrstedt, *Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit* (1954) 224.

F: Architektur und Pavimente der teilweise ausgegrabenen "Villa" sind noch nicht endgültig publiziert. Das bedeutendste Mosaik mit den Arenaszenen war in den 60er Jahren noch relativ gut erhalten. In den Grabungsberichten finden sich davon allerdings nur wenige Detailfotos¹. In zwei angrenzenden Räumen wurden fragmentarisch erhaltene Pavimente mit geometrischen Mustern freigelegt.

Nach Lavin und Ramsden-Waywell sind die Mosaiken in das späte 5. oder frühe 6. Jh.n.Chr. zu datieren. Lavin beobachtete "similarities of composition and style in the center hunting panel to the hunt scenes in a mosaic of the south church at Caricin Grad in Southern Serbia, of the period of Justinian"².

T: Die Tessellagröße variiert. Im Rahmen des EUENION-Bildes (A) beträgt die Kantenlänge 1.0-1.5 cm, im Bildhintergrund 0.8-1.5 cm und in der figürlichen Darstellung mindestens 0.3-0.4 cm.

¹ Die 7. Ephorie überließ mir freundlicherweise unpublizierte Grabungsfotos. Ramsden-Waywell fertigte für ihre Dissertation eine Zeichnung des Gliederungsschema an, die ebenfalls unpubliziert ist.

² Lavin 260f. mit Anm. 360; vgl. C.D. Mano-Zisi, *Excavation at Caricin Grad 1949-52. Starinar III-IV* (1952-53) 127ff. Abb. 4,1.

D: Um ein rechteckiges Hauptbild (1.48 x 2.30m) sind acht kleine Quadratfelder (ca. 1.0qm) symmetrisch angeordnet. Davon waren bereits in den 60er Jahren vier zerstört. Das Mittelfeld ist von einfachem Flechtband, einem Band aus abgetreppten Dreiecken und einem roten Streifen umgeben. Die äußeren Quadratfelder sind in einen Kreuzblütenrapport eingeschaltet. Auf weißem Grund wurden abwechselnd schwarze und rote Lanzettblätter verlegt (Durchmesser eines Kreises: 27.5-28 cm; Länge eines Blattes 17-18 cm). Im Zentrum der konkaven Vierecke befindet sich abwechselnd ein schwarzes oder rotes Viereck mit abgetrepptem Rand (Seitenlänge 7-8 cm). In vier Feldern waren Arenaszenen dargestellt¹. Ein vollständig erhaltenes Bild zeigt einen Mann, der eine Pantherbiga lenkt². Die Zügel hat er um seinen Rücken herumgelegt und mit beiden Händen ergriffen. In der Rechten hält er außerdem eine Peitsche. Links über der Szene befindet sich die Inschrift EUENION. Für das Mosaikbild wurden u.a. leuchtend blaue Glastessellae verwendet. Bei diesem Beispiel ist nicht zu übersehen, daß zuerst die Konturlinie der Figuren verlegt wurde und anschließend ihr Körper eine farbige Füllung bekam.

Die Darstellung in einem anderen, teilweise zerstörten Feld ist fast identisch: ein Mann fährt mit einer Leopardbiga nach rechts. Über ihm steht in großen Buchstaben EUNOUDA. Ein drittes, nicht mehr erhaltenes Feld zeigte ebenfalls einen Wagenlenker mit einer Pantherbiga und darüber die Inschrift IERONAS³. Von dem vierten Feld sind nur noch die Buchstaben ...NA... und wenige Reste der Raubkatzen erhalten.

In die Eckfelder waren runde Medaillons mit den Büsten menschlicher Figuren eingeschrieben (Durchmesser: 0.70m). Das einzige, vollständig erhaltene Eckfeld gibt die Personifikation einer Jahreszeit wieder⁴. Da der Kopf mit einer Kapuze(?) bedeckt ist, muß es sich um die

¹ Vgl. J.M.C. Toynbee, *Tierwelt der Antike. Bestiarium romanum* (1983) 75: "Höchst ungewöhnlich ist ein anderes Sujet: ein Leopard-Zweigespann als Rennwagen-Zugtiere, so zu sehen auf drei späten Mosaikfeldern aus Andania (...); die Wagenlenker heißen EUENION, EUNOUDA und HIERONAS". ebd. 379 Anm. 124 zu antiken Quellen; Martial, *Epigrammata* 1, 104, 1.2 erwähnt Leoparden im Geschirr bei den Spielen.

² Eigene Messungen des Rahmens (von außen nach innen): zwei Reihen schwarz-graue Tessellae (3.2cm), eine Reihe weiße Tessellae (1.2-1.5cm), eine Reihe dunkelrote Tessellae (1.2cm), eine Reihe weiße Tessellae (1.3-1.4cm), zwei Reihen hellrote Tessellae (2.7-3cm) und zwei Reihen blau-schwarze Tessellae (2.8-3cm). Die Größe des weißgrundigen Feldes (ohne Rahmen) beträgt 63.2qm. Der Wagenlenker ist 25cm hoch. Die vordere Raubkatze ist (von der Schnauze bis zum Hinterteil) 44.5cm lang. Es fällt auf, daß das hintere Tier größer als das vordere dargestellt ist.

³ Vgl. AM 25, 1900, 115.

⁴ Vgl. Mosaik in KRETA, Chania (Kat. 84).

Personifikation des Winters handeln. Die anderen Figuren tragen Blumenkränze. In den Zwickeln zwischen Tondo und Rahmen befinden sich stilisierte Pflanzen aus drei Blättern. Im zentralen Feld ist eine mehrfigurige Arenaszene wiedergegeben: zwei mit Peitschen und Lanzen bewaffnete Männer kämpfen gegen verschiedene Tiere. Auf den unpublizierten Fotos von Ramsden-Waywell erkennt man einen Eber, einen Panther, weitere Raubkatzen (u.a. Löwe und Tiger), einen Stier, einen Hirsch(?), einen Jagdhund und einen Hasen. Die Männer sind mit langärmeligen, gestreiften Tuniken und langen Hosen bekleidet. Ein bärtiger Mann hält eine Peitsche in der linken und eine Lanze in der rechten Hand. Die Figuren sind zentrifugal angeordnet. Es entstehen dadurch mehrere, unterschiedlich orientierte Bildabschnitte. So sind die beiden erhaltenen Bestiarii um 180 Grad voneinander weggedreht. Der Aufbau des Bildes erinnert an Figurenfriese, die sich um ein zentrales Hauptfeld ziehen¹. In Andania gibt es jedoch kein besonders hervorgehobenes Motiv in der Mitte des Bodens. In einem kleineren Raum wurden Reste eines Quadratmusters aus gezahnten Fäden, ein Astragalband und ein laufender Hund freigelegt.

Das Mosaik des dritten Raumes war mit einem Schachbrettmuster geschmückt. Die einzelnen Quadrate sind wie Kassetten in schwarz-weiße Trapeze und Dreiecke unterteilt ("subdivided checkerboard"²). Vom Rahmen waren ein Flechtband, zwei Bänder aus abgetrepten Dreiecken ("double crowstep triangles"³) und ein Mäander erhalten. Im Zentrum des Bodens befand sich möglicherweise ein größeres Feld mit figürlichem Schmuck.

4. ARGOS, Grundstück Chatzixenophon (Οικόντεδο Χατσηξενοφώντος).

Kapitel IV.3.1.2; IV.6.3; V.1; V.2.1.2; V.2.2.1.

Im Magazin.

¹ s.o. Kapitel IV.3.1.1.

² Ramsden-Waywell 545.

³ Ebd.

B: G. Daux, BCH 92, 1968, 1039ff. Abb. 2-5; Ramsden-Waywell 60. 89.122.161.177.216 Nr. 15 Taf. 19; Waywell 295 Nr. 6; Assimakopoulou-Atzaka, Psiph. III. 366 mit Anm. 3; Syn-
tagma II 48ff. Nr. 2 Taf. 3-7.

F: 1967 wurden unter der Leitung von F. Croissant und J.-P. Sodini drei zusammenhängende Räume mit geometrischen Mosaikböden freigelegt. Sie stammen aus einem Gebäude, das vermutlich im 4. Jh.n.Chr. errichtet und im Verlauf des 7. Jhs. aufgegeben wurde¹. Westlich der Mosaikräume wurde ein zwölfckiger Bau unbekannter Funktion ausgegraben.

Das Paviment in Raum 2 wurde durch die Anlage eines späteren Kanals stark beschädigt. Assimakopoulou-Atzaka datierte die Mosaiken anhand stilistischer Kriterien um 400 n.Chr.

D: 1. In Raum 1 wurde ein polychromes Schildmuster aus konzentrisch angeordneten Rechteckreihen verlegt². 2. In Raum 2 befand sich ebenfalls ein Schildmuster. Konzentrische Dreiecksreihen umgeben ein Medaillon, in das ein Viereck mit konkaven Seiten eingeschrieben ist. Die Zwickel des quadratischen Rahmens schmücken vegetabile Ornamente (lanzett- oder herzförmige Blätter, die von einer Ranke gerahmt werden). Es folgt eine breite Bordüre, die (von innen nach außen) aus einem farbigen und einem weißen Band, einem laufenden Hund, einem Dreistrangflechtband und einem Band aus abgetrepten Dreiecken besteht. In einem angrenzenden Feld befindet sich ein Muster aus abgeschattierten Bändern, die Kreise bilden³.

3. In Raum 3 ist nur noch die Südwestecke des Mosaikbodens erhalten. Weiße Pelten, die lanzettförmige Blätter umschließen, bilden vierblättrige Rosetten⁴. Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem Band mit abgetrepten Dreiecken, einem Flechtband und einem

¹ Die Datierung des Gebäudes ins 4. Jh. wird nicht näher begründet. Als Beweis für eine Nutzung im 7. Jh. wird eine Münze von Constans II. (641-668 n.Chr.) angeführt.

² Eine ausführliche Beschreibung des Musters gibt Ramsden-Waywell 551: "In the central square is a shield design of radiating polychrome squares with a Solomon's Knot (?) in the centre. In the spandrels are stylized floral motifs. The square frame consists of a band of wave-crest. On either side of the central panel is a narrow rectangular panel with a pattern of polychrome rainbow zigzag enclosed by a band of crow-step squares. The three panels are linked by an inner band of single guilloche and an outer band of crowstep triangles".

³ Levi 457ff. mit Anm. 220 ; Lavin 211 mit Anm. 116; Salies 15.

⁴ Ramsden-Waywell 552: "peltae arranged in fours around a four-petalled rosette to which they are linked by the apex".

zweiten Band aus abgetreppten Dreiecken.

5. ARGOS, Odeon.

Taf. 2.

Kapitel I; II.5.1; III.2; IV.1; V.1; V.2.1.1.

In situ. Zum großen Teil zerstört (A)¹.

B: Ginouvès 131ff. Abb. 58-73.82-84; Ramsden-Waywell 60.119. 183.224.273. 547f. Nr. 10 Abb. 29,3; Waywell 295 Nr. 4 Taf. 45,5-6; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 220 Nr. 6 Taf. 5,2; Dies., Psiph. Ill. 367 Anm. 2; 372 Anm. 7f.; BCH 92 (1968) 249 Abb. 1; BCH 1973, 377; Charitonidis-Kahil-Ginouvès 86 Anm. 4; Donderer, Mosaizisten 71f. Nr. A29; Meinel 288ff. Abb. 85.86.110; J.-Ch. Moretti, Théâtres d'Argos. École française d'Athènes, Sites et Monuments X (1993) 23ff. Abb. 23.25.26.27.28.

F: Ginouvès ordnete die Mosaikböden zwei Phasen zu. Das Orchestramosaik mit den Siegespreisen und dem "Rankenkopf" datierte er in die 2. Hälfte des 2. Jhs.n.Chr.². Die Pavimente vor dem Pulpitum (Kantharos, Kreuzsterne und abgetreppte Quadrate) sind hingegen frühestens ins 3. Jh. zu datieren³. Die Mosaiken des *Diazoma* und der *Parodoi* gehören nach Ginouvès ebenfalls der 2. Phase an⁴.

¹ P. Aupert teilte mir mit, daß Partien des figürlichen Mosaikschmuckes gestohlen wurden.

² Ginouvès 144.145 Anm. 4 mit vergleichbaren Mosaiken des 2.-3. Jhs. n.Chr. Dieser Datierung schließt sich Moretti in seiner neusten Untersuchung an; vgl. J.-Ch. Moretti, Théâtres d'Argos (1993) 24.

³ Ginouvès 147 Anm. 1 und 8; 148 Anm. 1.

⁴ Ginouvès 147.188.204 zum *Diazoma*; 160 zur Mosaikinschrift in der nördlichen Parodos: "l'emploi des formes courbes pour le E, le O, le S, évoqueraient une période assez tardive". Moretti a.O. 30.

T: Die Steinchen des Orchestramosaiks sind ziemlich klein und sorgfältig verlegt (in 10 qcm befinden sich durchschnittlich 110-150 *Tessellae*). Etwas größer sind die *Tessellae* des Mosaiks vor dem Pulpitum (75-80 pro 10 qcm). Unter den Steinwürfeln konnten vier Schichten festgestellt werden¹. Weiß, Schwarz, Rot, Rot-Violett, Grau, Gelb, Grün.

D: Die halbkreisförmige Orchestra ist mit einem polychromen Mosaikboden geschmückt. Ein äußerer weißer Rahmen von 0.38m Breite trennt diesen Bereich optisch vom Pulpitum und vom Auditorium. Vor der zentralen Treppe des Auditoriums befindet sich ein kleines Rautenornament, das vielleicht den Treppenabsatz oder die Stelle des Ehrenplatzes markierte². Es folgt ein 0.50m breiter Rahmen aus schwarzen und roten Viererpelten auf weißem Grund. Die figürlichen Motive in der Orchestra sind auf das Auditorium ausgerichtet. Der innere Halbkreis ist durch eine parallel zur Skene verlaufende Linie in zwei Felder unterteilt. Im "oberen" Feld an der Ostseite befinden sich von links nach rechts eine Vase und ein Palmenzweig³. Auf dem grau-schwarzen Gefäß leuchten weiße Glanzlichter. Seine grazile Form erinnert an Originale aus Metall. Die Palme besteht ebenfalls aus grauen und schwarzen *Tessellae*. Weiter südlich befindet sich ein rötlicher Tisch, dessen vier Beine in Löwentatzen auslaufen. Auf dem Tisch liegt ein Kranz aus kleinen, grünen Blättern. An zwei Seiten des Tisches sind Palmenzweige gelehnt. Neben dem rechten Palmenzweig befindet sich ein von der Seite gesehener Schild aus roten, violetten und gelben Steinchen⁴. Glanzlichter sind durch weiße *Tessellae* angegeben. Rechts neben dem Schild stehen ein Palmenzweig, um den ein rotes Band gewunden ist, Reste eines weiteren Tisches und eines fünften Palmenzweiges. Die Darstellung der oberen rechten Ecke ist wegen ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes nur schwer zu deuten. Möglicherweise war hier der Adler des Zeus oder der Pfau der argivischen Hera abgebildet. Darunter stand vielleicht wie auf der linken Feldseite ein Metallgefäß.

¹ Ginouvès 139 Abb. 65: "1. chaux et briques pilées; 2. mortier fin; 3. mortier grossier; 4. cailloutis".

² Ginouvès 132.

³ Die folgende Beschreibung stützt sich auf Beobachtungen von Ginouvès, da von dem Mosaik heute nichts mehr zu sehen ist.

⁴ Einen Schild erhielten die Sieger an den Wettkämpfen zu Ehren der argivischen Hera; vgl. Moretti a.O. 26.

Im westlich angrenzenden Feld ist ein bärtiger Kopf von Akanthusranken umgeben¹. Die Komposition ist nicht streng symmetrisch angelegt, da die Ranke an der rechten Seite etwas länger ist und die Augäpfel des Gesichts nach links "schielen". Die langen, ungeordneten Haarsträhnen bestehen aus parallelen Reihen schwarzer, graugrüner und hellgrauer *Tessellae*. Für die Ranke wurden auch gelbe, hellgrüne und rote Steinchen verwendet. Die Blüten bestehen aus kleinen Halbkreisen, deren äußerer Rand mit fünf kleinen Würfeln versehen ist. Vor dem Pulpitum befindet sich ein weiteres Mosaik mit einem Kelch, aus dem eine Ranke wächst. Der Gefäßkörper ist von einer schwarzen Konturlinie umgeben und mit einfachen Mustern, lanzettförmigen Blättern und Streifen, verziert. Es wurden blaue, schwarze, weiße und rote *Tessellae* verwendet. Aus der linsenförmigen Gefäßöffnung wächst symmetrisch eine stilisierte Ranke aus spiralig eingedrehten Linien, die keinerlei Ähnlichkeit mit der Akanthusranke in der Orchestra aufweist.

In zwei weiteren Nischen vor dem Pulpitum wurde ein Schachbrettmuster verlegt. Die weißen Quadrate sind mit einem schwarzen Kreuzstern, die schwarz- und rotgrundigen Quadrate mit einem weißen Viereck mit abgetrepptem Rand verziert.

Im Diazoma des Auditoriums ist auf weißem Grund eine Ranke mit Efeublättern in Schwarz und Rot angegeben.

Den weißgrundigen Mosaikboden der Parodoi schmücken drei parallel angeordnete Reihen aus Vierecken mit abgetrepptem Rand. Vor dem Eingang der Nordparodos befinden sich zwei Fuß- oder Schuhsohlen in Umrißzeichnung². Die angrenzende Inschrift Νικοτέλης bezeichnet vermutlich den Hersteller des Paviments³.

¹ Die Darstellung wurde von Meinel 289 als "tragische Maske", die sich auf die Veranstaltungen im Odeon bezieht, gedeutet. Ginouvès 141 bezeichnete den Kopf als "mascaron". Seiner Meinung nach könnte das Gesicht sowohl eine dekorative, als auch apotropäische Funktion gehabt haben.

² Ginouvès 92.161 Anm. 2 Abb. 30; vgl. Schwarzweißmosaik in KRETA, Chania (Kat. 83); zum Motiv vgl. K.M.D. Dunbabin, *Baiarum grata voluptas. Pleasures and dangers of the baths*, BSR 57, 1989, 41f.; Dies., *Ipsa dea vestigia ... Footprints divine and human on Graeco-Roman monuments*, JRA 3, 1990, 85ff.; D. Michaelides, *Cypriot Mosaics* (1992) 79f. Abb. 44b zu Darstellungen von Schuhen und Füßen auf Mosaiken; M. Piccirillo, *The Mosaics of Jordan* (1993) 77 Abb. 46; 79 Abb. 51.

³ Ginouvès 160 Abb. 85; Donderer, *Mosaizisten* 71f. Nr. A29.

6. ARGOS, Theater.

Kapitel II.5.2; IV.5.2.1; VII.

In situ, zum großen Teil zerstört (A).

B: BCH 80, 1956, 392; FA 10, 1955, 136f. Nr. 1792; U. Kahrstedt, *Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit* (1954) 163; Charitonidis-Kahil-Ginouvé 86 Anm. 4; Ramsden-Waywell 60.126.166.548 Nr. 11; Waywell 295 Nr. 5; J.-C. Moretti, BCH 112, 1988, 716ff.; Ders., BCH 114, 1990, 866ff.; Ders., *L'adaptation des théâtres de Grèce aux spectacles impériaux*, in: *Spectacula-II. Le Théâtre antique et ses spectacles. Kolloquium Lattes 27.-30.4.1989* (1992) 179ff.; Ders., *Théâtres d'Argos. École française d'Athènes, Sites et Monuments X* (1993) 9ff. Abb. 6.10.12.13.17.18.

F: Das Theater wurde Ende des 4. bzw. Anfang des 3. Jhs.v.Chr. errichtet. In hadrianischer Zeit wurde die griechische Skene abgetragen und durch einen marmorverkleideten Ziegelbau ersetzt¹. In der Orchestra wurde während des 4. Jhs.n.Chr. ein marmorverkleidetes Wasserbecken errichtet, das vermutlich zur Aufführung von Wasserballets und mythischen Szenen, die im Wasser spielen, genutzt wurde². Gegen Ende des 4. Jhs. wurde das Theater aufgegeben³. Die beiden Mosaiken im Skenegebäude wurden von Ramsden-Waywell gegen Ende des 4. Jhs.n.Chr. datiert⁴. Nach Moretti wurden sie vermutlich im 3. Jh.n.Chr. verlegt⁵.

T: Kantenlänge von 1.2-2cm. Blauschwarz, Weiß und Rosa bzw. Veilchenfarben.

¹ J.-Ch. Moretti, *Théâtres d'Argos* (1993) 17ff.

² Moretti a.O. 19 Abb. 20; vgl. R. Speich, *Peloponnes* (1989) 138.

³ Moretti a.O. 23.

⁴ Ramsden-Waywell 60: "Two rectangular panels dated on architectural grounds to the late fourth or early fifth century when the scaena was remodelled and the mosaics added".

⁵ Moretti a.O. 19.

D: Die beiden Mosaikfelder waren 1990 nur noch fragmentarisch erhalten¹. Am Nordende befindet sich ein Schachbrettmuster, bei dem jedes zweite Quadrat in vier Dreiecke unterteilt ist (Sanduhrmotiv). Die Seitenlänge eines Quadrates beträgt ca. 29cm (im Durchschnitt 17 *Tessellae*). Im angrenzenden Feld befindet sich ein Kreuzblütenrapport (schwarz umrahmte, rosa Kreissegmente mit einer Länge von 37cm auf weißem Grund).

Ein entsprechendes Mosaik am Südenende der Skene ist etwas besser erhalten. Der Rahmen besteht (von außen nach innen) aus einem 47cm breiten, rosa Band (24 Reihen), drei Reihen Weiß (6cm) und zwei Reihen Schwarz (4cm). Im zentralen Feld befindet sich ein Quadratmuster aus schwarzen gezahnten Fäden auf weißem Grund. Die Seitenlänge eines Quadrates beträgt ca. 30.5cm (12 *Tessellae*). In jedes Quadrat ist ein rosa Viereck mit abgetrepptem, schwarzen Rand eingeschrieben.

7. ARGOS, Thermen A zwischen Odeon und Theater.

Taf. 3.

Kapitel II.1.2; II.2.1; IV.5.1; IV.5.2.1; V.1; V.2.1.1; V.2.2; V.2.2.1; V.2.2.2.

In situ (A).

B: R. Ginouvès, BCH 79, 1955, 138.323ff. Abb. 36; Ramsden-Waywell 59f.121.125.128. 154.156.175.179f.187.221.224. 545 Nr.9 Abb. 20,4. 29,2 Taf. 9ff.; Waywell 295 Nr. 3 Taf. 45,4; Assimakopoulou-Atzaka, Psiph. Ill. 367 Anm. 4; Hellenkemper Salies 264 Anm. 146f.; P. Aupert, BCH 102, 1978, 773ff. Abb. 6; Ders., BCH 110, 1986, 768 Abb. 4 (Grundriß der Anlage); R. Speich, Peloponnes (1989) 136ff.; Manderscheid 64f. Abb. 44; I. Nielsen, *Thermae et Balneae* (1990) 98.114f. C. 252; P. Aupert, *Les Thermes comme lieux de culte*. Collection de l'École française de Rome 142 (1991) 188ff.; F. Yegül, *Baths and Bathing in*

¹

Glücklicherweise gibt Ramsden-Waywell in ihrem Katalog Auskunft über den Erhaltungszustand während der 60er Jahre.

Bathing in Classical Antiquity (1992) 464 Anm. 8¹.

F: Die Thermen wurden 1953 ausgegraben. Sie sind für griechische Verhältnisse außergewöhnlich groß. Mindestens fünf Säle waren mit geometrischen Mosaikböden ausgestattet. In den übrigen Räumen wurden stabilere Pavimente aus Marmorplatten verlegt. Der Marmorplattenboden im *Caldarium* C1 wird von Hypokausten getragen, die auf einem stabilen Untergrund aus Ziegelsteinen ruhen.

Die Krypta in Saal A diente zum Aufbewahren von Sarkophagen (*Basilica thermarum*). Aus einer der halbkreisförmigen Nischen im *Frigidarium* (F) stammt ein Wandmosaik mit einer Girlande und einem Hirschkopf. Es fanden sich zahlreiche Marmorstatuen, die ursprünglich in Nischen aufgestellt waren².

Ginouès unterschied zwei Bauphasen, von denen er die erste Anfang des 2. Jhs. und die zweite im 4. Jh.n.Chr. ansetzte. Für die Mosaiken schlug er keine Datierung vor.

Ramsden-Waywell datierte die Pavimente in die 1. Bauphase der Anlage, in das frühe 2. Jh.n.Chr. Hellenkemper Salies plädierte für eine Datierung in die 2. Hälfte des 2. Jhs. Guimier-Sorbets und Aupert datieren die Mosaiken ins 3.-5. Jh.n.Chr. (mündliche Auskunft). Nach Aupert hatte das Gebäude seit dem frühen 2. Jh.n.Chr. die Funktion eines Serapeion³. Im 3. oder 4. Jh. wurde es in eine Therme umgewandelt und mit Hypokausten, Becken und Mosaiken ausgestattet. Das Schwellenmosaik mit der Efeuranke in Saal D ist aufgrund des Befundes ins 5. oder 6. Jh.n.Chr. zu datieren. Für die anderen Pavimente gibt es noch keinen genaueren Datierungshinweis, doch ist auch hier eher eine spätere Datierung zu vermuten.

T: Die Kantenlänge beträgt 1.2-1.6cm. Lila-Rosa, Schwarz-Blau, Weiß und Rot.

D: 1. Saal A im Westen der Thermen ist mit einem Bodenbelag aus polychromen Marmorplatten ausgestattet. Über zwei Kalkstufen gelangt man in den tieferliegenden Raum

¹ Baldige Publikation der Mosaiken durch A.-M. Guimier-Sorbets ist angekündigt (Behandlung der Architektur durch P. Aupert und R. Ginouès).

² H. Manderscheid, Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen (1981) 83ff. Nr. 134-154.

³ Architektur und Skulpturenfunde scheinen diese Deutung zu bestätigen. Es wurden Fragmente einer monumentalen männlichen Figur gefunden, die Aupert für Serapis hält.

B1, dessen Mosaikboden einen Kreuzblütenrapport aufweist.

2. Der große Saal D diene möglicherweise als Apodyterium¹. Der Boden ist mit fünf verschiedenen Rapportmustern geschmückt (von Süden nach Norden): a) sog. "key-pattern" (Mäandernetz)², das mit schwarzen Linien auf hellem Grund angegeben ist. In die Schlüsselbärte sind Rauten mit verschiedenen Füllmotiven eingeschrieben (Salomonsknoten in einem Kreis, zwei einen Kreis bildende Pelten, verschieden große Kreuzsterne, Kreis mit eingeschriebenem Viereck); b) Muster aus konzentrisch angeordneten Quadraten, die von einem Flechtband umgeben sind; c) Muster aus Vier- und Achtecken, das durch einen fortlaufenden Mäander gebildet wird. In den Achtecken befinden sich Vierspitzsterne aus rechtwinkligen Dreiecken, die von Rauten umgeben sind. In das viereckige Mittelfeld der Vierspitzsterne ist ein Kreuzstern oder ein schwarz-weißes Quadrat mit gezacktem Rand eingeschrieben.

d) Im folgenden Abschnitt rahmt ein breites Band aus hellen und dunklen Viererpelten das nördliche Feld e) aus Vierspitzsternen und Rauten. Die Sterne bestehen aus vier axial angeordneten, gleichschenkligen Dreiecken, die an der Innenseite von den Ecken des zentralen Quadrates überschritten werden.

3. Nordwestlich der Halle D befindet sich ein großer Saal, dessen Nordwestecke an das Theater grenzt. Den Boden schmückt ein Quadratmuster aus gezahnten Fäden mit eingeschriebenen Vierecken. Der Rahmen vor der Nordwand besteht aus verschiedenen breiten rosa, weißen und schwarzen Streifen. In der Nordostecke des Saales befindet sich eine Tür, die zu einem 4. Raum mit unregelmäßigem Marmorsplitterboden führt³.

Vor der Treppe an der Südseite von D, die nach E1 führt, befindet sich ein Schwellenmosaik mit dem Rest einer Efeuranke. Die Ranke ist in Rosa auf weißem Grund angegeben. Die Blätter sind an der breitesten Stelle 41cm breit.

5.-6.) E1 und E2 sind zwei kleinere Räume, die zum *Frigidarium* überleiten. Der Rahmen des Mosaikbodens von E1 besteht aus verschiedenfarbigen Streifen (vor der Nordmauer; von außen nach innen): 39cm Weiß, 10cm Rosa (6 Reihen), 6cm Weiß (4 Reihen) und 2.9cm

¹ An den Seiten befanden sich aus Ziegelsteinen gemauerte Bänke. Das Gewölbe war mit bemalten - Stuckreliefs geschmückt.

² La Mosaïque Romaine Taf. 189: "senkrecht Flächenmuster aus Hakenkreuzmäandern mit doppelten Schlüsselbärten".

³ Die Marmorplatten sind etwa 5 x 7cm oder 9 x 5cm groß. In der Raummitte befinden sich auch kleinere Platten (3 x 4cm oder 8 x 2cm).

Blau-Schwarz (2 Reihen). Es folgt ein Kreuzblütenrapport¹. Eine Blüte setzt sich aus zwei schwarzen und zwei rosa Lanzettblättern zusammen. Die weißgrundigen Vierecke sind entweder mit einem Kreuzstern aus fünf *Tessellae* oder einem Quadrat mit abgetrepptem Rand verziert. In der Raummitte wurden viele rote Steinchen verwendet².

Der Mosaikboden in E2 ist besser als in E1 erhalten. Der äußere Rahmen besteht aus einem 66cm breiten weißen Band mit einer Reihe von rosa Vierecken mit abgetrepptem Rand in der Mitte. Es folgen ein 9cm breites lila Band (6 Reihen), ein 7.5cm breites weißes Band (4 Reihen) und ein 2.5cm breites blaues Band (2 Reihen). Die Kreuzblüten haben die gleiche Größe wie in E1. Im Zentrum der konkaven Vierecke befinden sich abwechselnd lila oder schwarze Quadrate mit abgetrepptem Rand. In E2 wurden keine roten *Tessellae* verwendet. Ein Kreissegment besteht aus einer grünen Steinplatte (Serpentin?).

8. Argos, Thermen B auf der Agora.

Kapitel II.3; IV.1; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.3; VII.

Zum Teil in situ.

B: BCH 77, 1953, 251f. Abb. 39; JHS 73, 1953-4, 115; Ramsden-Waywell 40.60.142.549f. Nr. 13 Taf. 18,2; BCH 93, 1969, 981 Abb. 18.24; BCH 102, 1978, 783f. Abb. 17.18; BCH 106, 1982, 852 Abb. 22; BCH 107, 1983, 850ff. Abb. 14.24; ADelt 37,1, 1982, Chron Taf. 58,1-2; Manderscheid 65 Abb. 45.

F: Bei den Grabungen auf der Agora von Argos wurden die mosaizierten Hallen und Räume einer Thermenanlage ausgegraben. Das Gebäude wurde aufgrund von Münzfunden in das 4. Jh.n.Chr. datiert³. Die späte Datierung der Pavimente wurde durch neuere Nachforschungen

¹ Der Durchmesser der Kreise beträgt 28cm; Länge der Kreissegmente 19.5cm.

² Sieht nicht nach einer späteren Ausbesserung aus.

³ Ramsden-Waywell 60: "four rooms with fragmentary mosaics dated by coins to the fourth century".

bestätigt¹.

T: Blau-Schwarz und Weiß.

D: In dem Gebäude befanden sich Schwarzweißmosaiken mit drei verschiedenen geometrischen Mustern: 1. Polygone mit eingeschriebenen Kreuzen²; 2. Einfaches Rautenmuster, das von weißen und blauen Bändern umgeben ist; 3. Muster aus weißen Rauten und blauschwarzen Quadraten mit diagonal im Zentrum stehenden, weißen Vierecken mit abgetrepptem Rand. Der Rahmen besteht aus einem blauen und einem weißen Band.

9. ARGOS. Odos Tripoleos 7b (Ὀδὸς Τριπόλεως 7β).

Grundstück der Geschwister Bonori (Οικόπεδον αδελφών Μπονώρη).

Taf. 4.

Kapitel II.1.2.1; II.1.2.2; II.6.2; IV.2; IV.3.1.1; IV.3.1.2; IV.3.2; IV.5; IV.6.2; IV.6.3; V.2.1.1; V.2.2; V.2.2.2; VI.1; VII.

B: Ch. Kritzas, *ADelt* 29,2, 1973-74, Chron 230ff. Abb. 13-15 Taf. 159-166; S. Charitonidis, *ADelt* 21,1, 1966, Chron 127f. Taf. 123,2; *AREpLond* 26, 1979-80, 27 Abb. 47; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 221 Nr. 7; *Dies.*, *Psiph.* Ill. 372f. mit Anm.; Ramsden-Waywell 113f.203.206.218f.229 Anm. 1; 253.291f.550f. Nr. 14 Abb. 19,4.28,11; *BAssMosAnt* 2, 1970, 59 Nr. 210; K.M.D. Dunbabin, *AJA* 86, 1982, 87 Nr. 1.

F: Das nur teilweise ausgegrabene Gebäude liegt südlich der antiken Agora von Argos. Mehrere Bauphasen von der Archaik bis zur Spätantike konnten auf dem Gelände festgestellt werden. Am beeindruckendsten ist das Gebäude der letzten Phase, das mehrere Mosaikböden

¹ Freundlicher Hinweis von Anne Pariente.

² Bezüglich dieses Musters liegt nur die Beschreibung von Ramsden-Waywell 549 vor: "Maltese crosses inscribed in polygons".

aufwies, die in 1.23-1.50m Tiefe gefunden wurden. Es konnte nur zum Teil ausgegraben werden. Die genaue Funktion läßt sich nicht erschließen.

Der sog. Prothamos (E) besaß an drei Seiten eine aus Ziegeln(?) gemauerte Bank. Der breite Eingang an der Südseite ist durch zwei Pfeiler dreigeteilt und öffnet sich auf eine große "Porticus", die die südliche Hälfte des Grundstücks einnimmt.

Östlich von dem Prothamos befindet sich ein breiter Gang (D)¹, der zu einem großen Raum im Norden führt. Östlich von D liegt Raum G, der in symmetrischer Entsprechung zum Prothamos E an drei Seiten eine gemauerte Bank aufweist.

Die Zeichnung der länglichen "Porticus" ist nicht ganz zuverlässig, da sie erst nach der Hebung des Mosaiks angefertigt wurde². Im südlich angrenzenden Grundstück Pantotis ist der Peristylhof des Gebäudes anzunehmen. Die nördlichen Begrenzungswände der "Porticus" waren in der Sockelzone mit Marmor verkleidet und oben bemalt.

Es fanden sich keine Kleinfunde, die Aufschluß über die Entstehungszeit des Gebäudes geben könnten. Kritzas schlug ohne Begründung eine Datierung um 400 n.Chr. vor. Eine genauere Datierung erhoffte er sich durch spätere Ausgrabungen unter den Pavimenten, die jedoch anscheinend nicht durchgeführt wurden³.

Nach Ramsden-Waywell sind die Mosaiken aufgrund von Vergleichen mit Pavimenten aus Olympia in das frühe 3. Jh. zu datieren. Assimakopoulou-Atzaka plädierte für eine Datierung in die erste Hälfte des 4. Jhs.

T: Relativ kleine Steintessellae. Nur wenige Glastessellae. Im Grabungsbericht finden sich keine genaueren Angaben über Farbigkeit und Kantenlänge der *Tessellae*. Unter den Steinwürfeln lag eine Schicht aus Kalk mit zerkleinerten Ziegeln und Flußkieseln.

D: Im westlichen Raum E wurde ein Muster aus Acht- und Vierecken verlegt⁴. In die Vierecke sind diagonal im Zentrum stehende Quadrate mit abgetrepptem Rand eingeschrieben. Die

¹ Die Ecken der Wände sind an beiden Durchgangsseiten abgerundet.

² ADelt 29, 1973-74, Chron 234 Abb. 15.

³ Es liegt deswegen noch keine abschließende Publikation des Komplexes vor.

⁴ ADelt 29,2, 1973-74, Chron 235 Abb. 15,1.

Achtecke schmückt ein kreisförmiges Feld mit einem perspektivisch dargestellten Würfel im Zentrum. Letzterer ist aus vier Rauten und einem Viereck zusammengesetzt. Den südlichen Bereich des Raumes nimmt ein Kreuzblütenmuster ein. Im Norden befindet sich ein Band aus verschieden großen Viereckfeldern mit eingeschriebenen Rauten und Kreisornamenten.

In der Eingangshalle D befindet sich ein anderes Muster aus Acht- und Vierecken¹. In die Vierecke ist auch in diesem Fall ein diagonal stehendes Quadrat mit abgetrepptem Rand eingeschrieben. Der Dekor der Achteckfelder besteht aus Quadraten mit vierblättrigen Rosetten im Zentrum². In die rahmenden Felder sind ein Kreuzblütenrapport, ein Schachbrettmuster und Flechtbandornamente eingeschrieben.

Das Mosaikmuster des östlichen Raumes G besteht aus sich überschneidenden Achtecken, die Sechs- und Vierecke bilden³. Im Zentrum wird ein rechteckiges Bildfeld von einem Band aus perspektivischen Würfeln gerahmt. Die figürliche Darstellung ist nicht mehr erhalten.

In der Stoa sind fünf Felder mit verschiedenen Darstellungen aneinandergereiht. Von Westen nach Osten: Mosaik, das sich unter der Straße Tripoleos fortsetzt (B), mit Muster aus Viererpelten⁴. Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem Band aus abgetreppten Quadraten und Dreiecken, einem etwa gleich breiten Band mit einer Wellenlinie, die von kleinen Quadraten mit abgetrepptem Rand flankiert wird, und einem rechteckigen Feld mit Kreuzblütenrapport an der (östlichen?) Seite⁵.

Es folgt ein Mosaikfeld mit der Darstellung eines dionysischen Thiasos (Taf. 4,2). Die breite Rahmenzone schmückt ein Mäander, der aus einem Dreiecksband gebildet ist, und rechteckige Felder mit verschiedenen Mustern umgibt (Schachbrettmuster, perspektivisch dargestellte Würfel, Mehrstrangflechtband, Vierecke mit abgetrepptem Rand, Kreisornamente). Es folgen (von außen nach innen) ein Band mit einer abschattierten Wellenlinie und ein Streifen aus aneinandergereihten Parallelogrammen (wirkt wie eine Stange, die von Bändern umwickelt

¹ Ebd. 236 Abb. 15,2.

² Die Blüte ist aus vier sich überschneidenden Halbkreisen gebildet.

³ ADelt 29,2, 1973-74, Chron 236 Abb. 15,3.

⁴ Ebd. 237 Abb. 15,4.

⁵ Der Kreuzblütenrapport wird von einem viereckigen Gegenstand (Steinblock?) unterbrochen, der auch im Grundriß angegeben ist.

ist)¹. Im rechteckigen Mittelfeld befindet sich eine diagonale Komposition mit einem Kreis im Zentrum. Die diagonale Unterteilung wird durch vier weibliche Figuren angedeutet, die in den Ecken auf einer Ranke stehen und mit einer erhobenen Hand den Kreis in der Mitte zu tragen scheinen. Sie sind mit einem dünnen, gegürteten Chiton bekleidet und halten in der herabhängenden Hand einen Fächer aus Federn von Paradiesvögeln. Zwischen den Frauen ist an der Nord- und Südseite jeweils ein Vogel dargestellt (Pfau und Paradiesvogel), während die Westseite ein grüßender Silen und die Ostseite ein Pan einnehmen. Das runde Mittelfeld ist ebenfalls von einem breiten Band aus Parallelogrammen umgeben. Der figürliche Schmuck ist hier weitgehend zerstört. Kritzas schloß aus den wenigen Resten, daß wahrscheinlich Dionysos auf dem Panther reitend dargestellt war².

Weiter östlich befindet sich ein noch größeres Mosaikfeld, das (von außen nach innen) von einem Flechtband, einem laufenden Hund und einer Akanthusranke umgeben ist (Taf. 4,1). Die Ranke bedeckt mit ihren wuchernden Blättern und Blüten fast vollkommen den weißen Hintergrund. In der Mitte jeder Seite befinden sich männliche Köpfe, bei denen es sich wegen der Hummerscheren auf dem Kopf, den pflanzenartigen Haaren (Algen oder Schilf) und dem langen Bart um Wasserdämonen handelt³. Aus den Blüten der rahmenden Ranke wachsen die Protomen verschiedener Tiere.

Im rechteckigen Mittelfeld sind zwei voneinander unabhängige Szenen dargestellt. Das kleinere Feld an der Westseite ist von Westen aus zu betrachten, während das größere Feld nach Norden, auf den Eingang D ausgerichtet ist. Im länglichen Westfeld sind zwei Eroten beim Treten von Weintrauben dargestellt. Sie werden von zwei großen Kantharoi, aus denen symmetrisch Weinranken emporwachsen, gerahmt. In den Einrollungen der Pflanze tummeln sich zwei kleinere Eroten und zwei Vögel.

Im östlichen Abschnitt des Mosaiks ist Aphrodite Anadyomene in Begleitung ihres Seethiasos dargestellt. Fast die Hälfte der Darstellung wurde durch eine Grube zerstört. Die Mitte des Bildes nimmt Aphrodite ein, die von mindestens fünf Eroten begleitet wird. Sie lehnt sich an einen Gegenstand, der hinter ihrem Rücken einen Halbkreis mit radialen Strahlen bildet, und am unteren Rand von zwei Seekentauren gehalten wird. Kritzas dachte an einen gewundenen

¹ Vgl. La Mosaïque Romaine Taf. 7,c.

² Ebd. 235.

³ Vgl. Dunbabin 149ff.

Stoff¹, doch legen vergleichbare Darstellungen die Vermutung nahe, daß es sich um eine Muschel handelt². Die Göttin steht mit ihren Füßen auf dem Rücken eines Delphins. Sie hat lange dunkle Haare, von denen sie mehrere Strähnen mit ihrer linken Hand nach oben zieht. Sie trägt ein Diadem, das wie ein glatter Reif gebildet ist. Rechts hinter ihr hält ein Eros eine Fackel und daneben galoppiert ein von der "Muschel" zum Teil verdeckter Seegreif nach rechts. Darunter befindet sich ein jugendlicher Seekentaur mit dem ersten Bartflaum auf den Wangen und Hummerscheren auf dem Kopf. In seiner Linken hält er einen Eimer. Sein Partner auf der gegenüberliegenden, linken Seite ist weitgehend zerstört. Unterhalb der Seekentauren geben horizontale Linien das Meer an. Ein Eros, von dem nur der Oberkörper sichtbar ist, schwimmt nach rechts. Links davon streckt ein Delphin seinen Kopf aus dem Wasser und ein weiterer Eros reitet auf einem Delphin mit Zaumzeug nach rechts.

Östlich von dem Aphroditemosaik befindet sich ein Mosaik mit geometrischen Mustern und einem rechteckigen Bildfeld in der Mitte (A)³. Von außen nach innen: einfaches Flechtband; Band mit Labyrinthmuster, das sich mit quadratischen und rechteckigen Feldern abwechselt, die mit verschiedenen Ornamenten gefüllt sind (Dreistrangflechtband, Salomonsknoten, Schachbrettmuster etc.); Muster aus Acht- und Vierecken, die von Flechtband umgeben sind. In den Oktogonen befinden sich konzentrische Kreise mit aufgesetzten Dreiecken, Vierspitzsterne und Rauten oder ein mit Flechtband gefülltes Viereck, das von vier Ellipsen gerahmt wird. Die Vierecke schmückt ein Schuppenmuster, vier sich überschneidende Kreise und andere Kreisornamente, Salomonsknoten oder Schachbrettmuster. In den trapezförmigen Randfeldern ist ein Rechteck mit einer Raute oder einer Pelta eingeschrieben. Das zentrale Bild ist fast vollständig durch eine Grube zerstört. Nur der Fuß einer menschlichen Figur und der Rand eines Flügels sind erhalten.

Am östlichen Ende der Stoa befindet sich ein Rapportmuster aus Rauten und Quadraten⁴ mit

¹ Ebd. 240.

² Zu vergleichbaren Darstellungen: *Dunbabin 155* mit Anm. 91; J. Lassus, *Venus marine*, in: *La mosaïque gréco-romaine I* (1965) 175ff.; Ders., *La Transmission des Schemas dans la Peinture antique et chretienne*, in: *Atti del convegno internazionale sul tema tardo antico e alto medioevo*, Roma 1967 (1968) 94ff.; S.D. Campbell, *Reflections on a marine Venus*, *BAssMosAnt* 12 (1988-89) 305ff.; J.M. Dentzer - J. Dentzer-Feydy, *Le Djebel Al-Arab. Histoire et Patrimoine au Musée de Suweida* (1991) Taf. A-B; A. Carandini - A. Ricci - M. de Vos, *Filosofiana. La Villa di Piazza Armerina* (1982) 258ff.343ff. Abb. 156-164.208-216.

³ Ebd. 241 Abb. 15,7.

⁴ Ebd. 243 Abb. 15,8. Füllornamente und Farben sind auf der publizierten Zeichnung nicht angegeben.

einem Bildfeld in der Mitte, dessen

Rahmen aus einem laufenden Hund und einem Flechtband besteht. Die linke Hälfte der figürlichen Darstellung ist weitgehend zerstört. In der erhaltenen rechten Hälfte ist eine Quadriga mit einem weißen und drei kastanienbraunen Pferden dargestellt. Zu ihren Füßen befinden sich vier Tabulae ansatae mit den Namen: Xanthos, Ladas, Drakon und Proteus. Der weiße Ladas fungiert als Leitpferd. Von dem Wagen ist nur ein Rad in der Ecke unten links fragmentarisch erhalten.

10. ATHEN, Agora.

Kapitel IV.5.1.

B: Ramsden-Waywell, 570 Nr. 33 Taf. 58 ("Agora Archives Neg. Nr. 2355"); M. Donderer, *Mosaïque. Recueil d'hommages à Henri Stern* (1983) 123ff. Taf. 76,1 ("Foto des Museums; Inv. Nr. A 820"); O. Wattel-de Croizant, *L'enlèvement d'Europe: une scène marine pour lithostroton et emblemata*, in: P. Johnson - R. Ling - D.J. Smith (Hrsg.), *Fifth International Colloquium on Ancient Mosaics. JRomA Suppl. 9* (1994) 56ff. Abb. 4.

D: Vom sog. *Emblema* sind nur noch ein Stierkopf und wenige Partien des Zahnschnittrahmens erhalten. Für die figürliche Szene wurden viel kleinere *Tessellae* als im Rahmen verwendet. Vielleicht war ursprünglich die Entführung der Europa dargestellt. Von einem anderen Paviment stammen zwei Fragmente mit drei menschlichen Köpfen. Es lassen sich mindestens vier Farben unterscheiden.

11. ATHEN, Agora. "Villa von Kolonos".

Kapitel IV.5.2.1.

B: H. Thompson, *Hesperia* 17, 1948, 164.169f. Abb. 6 Taf. 47,2; Ders., *The Athenian Agora. A Guide to the Excavation and Museum* (1976) 275; Ramsden-Waywell 131.572 Nr. 35 Taf.

60; Syntagma II 121 Anm. 123 Taf. 167.

F: Aus einem Gebäude an der Südwestecke der griechischen Agora stammt ein polychromes Mosaik, das von den amerikanischen Ausgräbern ins 4. Jh.n.Chr. datiert wurde.

D: Zwei L-förmig angeordnete Rechteckfelder mit Achtrautensternen flankieren ein großes quadratisches Feld, dessen Dekor heute nicht mehr erhalten ist. Das Rautenmuster ist durch zweireihige, dunkle Linien auf weißem Grund angegeben. In jeder Raute befindet sich ein (roter?) Spiegel, der von einer weißen Linie eingefasst wird. Die großen Quadrate sind mit Salomonsknoten oder verschiedenfarbigen, konkaven Vierecken verziert. In die kleinen Quadrate sind ausschließlich schwarze Vierecke mit konkaven Seiten eingeschrieben.

12. ATHEN, Odos Amphiktyonos 8 (Ὀδὸς Ἀμφικτυόνος 8).

Kapitel IV.3.3; VII.

Magazin der 3. Ephorie, Hadriansbibliothek (A).

B: O. Alexandri, ADelt 22,1, 1967, 49f. Abb. 10 Taf. 70,4; Ramsden-Waywell 566f. Nr. 28 (Raum C); Waywell 296 Nr. 10; Syntagma II 117 Anm. 116; Spiro.

F: 1965 wurde bei einer Rettungsgrabung ein römisches Gebäude mit einem mosaizierten Raum (7.10 x 5.50m) freigelegt. Den südlichen Teil des Paviments hatte zuvor ein moderner Brunnen zerstört. Die Ausgräberin schlug eine Datierung ins 2. Jh.n.Chr. vor.

T: Bei einem Schnitt durch die Mosaikgrundierung konnten folgende Schichten beobachtet werden (von unten nach oben): 1. Kreide; 2. Erde (0.63m); 3. Ziegel, abwechselnd senkrecht und waagrecht gelegt (0.13m); 4. Mörtel (0.07m); 5. Tesserae. Schwarz, Weiß, Grau, Blau, Hell- und Dunkelrot, Gelb.

D: Der Dekor des Mosaikbodens besteht aus einem polychromen Kreuzblütenrapport. Weiße

Lanzettblätter rahmen schwarzgründige Vierecke, in die abwechselnd rot-weiße, gelb-weiße und grau-weiße "diamonds" eingeschrieben sind. Den Rahmen bilden (von innen nach außen): eine Bordüre aus zwei sich überschneidenden Wellenbändern (blau, weiß, hell- und dunkelrot), die abwechselnd kleine und große Kreise bilden; eine schwarze Efeuranke auf weißem Grund (ca. 16.5 cm breit). Die Spitzen der Efeublätter sind parallel zu den Einfassungslinien des Bandes orientiert.

13. ATHEN, Odos Amphiktyonos 14 (Ὀδὸς Ἀμφικτύωνος 14).

Kapitel IV.5.2.1; IV.7.

Magazin der 3. Ephorie, Hadriansbibliothek (A).

B: A. Andreiomenou, *ADelt* 21,1, 1966, Chron 72 Taf. 80,1; Ramsden-Waywell 61.77.146.153.164.174 Nr. 28 (Raum A) Abb. 17,4 Taf. 53,2; Waywell 296 Nr. 10; *BAssMosAnt* 2, 1970, Nr. 215; D. Pallas, *Les Monuments paléochrétiens de Grèce découverts de 1959 à 1973 (1977)* 8; Assimakopoulou-Atzaka, *Psiph.* Ill. 370; Dies., *I Mosaici pavimentali in Grecia. Contributo allo studio ed alle relazioni tra i laboratori*, in: *Corsi di Cultura sull'Arte ravennate e bizantina* 31, 1984, 22 Taf. 3,4; *Syntagma* II 116f. Nr. 58 Taf. 168f.

F: Bei einer Rettungsgrabung wurden zwei Räume und ein Gang eines spätrömischen Gebäudes freigelegt. In Raum A und im Gang fanden sich Mosaikböden, während Raum B mit großen Marmorplatten ausgelegt war. Die von der Ausgräberin vorgeschlagene Datierung ins späte 4. Jh. wurde von von Assimakopoulou-Atzaka, Spiro und Ramsden-Waywell¹ akzeptiert.

T: Die Kantenlänge beträgt 1-1.2 cm. Auf einer Länge von 20cm wurden ca. 15 *Tessellae* verlegt. Schwarz, Weiß, Rot, Grau und Gelb-Orange.

¹ Ramsden-Waywell 148: "The reproduction of earlier, traditional all-over patterns on a small scale in a geometric field is a very typical feature from the fourth century onwards".

D: Der zentrale Teppich besteht aus neun Quadraten, die von kontinuierlichen Flechtbändern umgeben sind. Die Flechtbänder sind ca. 18cm (14 Reihen) breit und schwarz, weiß, dunkel- und hellgelb, hellblau, dunkel- und hellrot abgetönt. Sechs Felder (Seitenlänge ca. 50-58cm) sind noch vollständig erhalten und mit verschiedenen Mustern gefüllt: a) perspektivisches Würfelmuster. Die einzelnen Würfel weisen keine einheitlichen Maße auf. Die Seitenlänge der Rauten kann beispielsweise 8.5 x 13.3cm bzw. 9 x 12cm betragen. Die Seitenlänge der quadratischen Vorderseite schwankt zwischen 9 und 10cm; b) Ein angrenzendes Quadrat ist mit einem mehrsträngigen Flechtbandmuster verziert (sieht wie ein Salomonsknoten aus, um den noch eine weitere Schlaufe gelegt ist). Kleine Ungenauigkeiten des Mosaizisten bezüglich der Farbe und Breite der Bänder sind zu beobachten; c) sechsfarbiges Schachbrettmuster: Die Quadrate einer Farbe sind treppenartig angeordnet. Die Seitenlänge eines Quadrates beträgt 3.7-4cm (drei *Tessellae*). d) In einem Kreis sind Dreiecke wirbelartig angeordnet; e) Quadratmuster aus gezahnten Fäden (Feld nur zur Hälfte erhalten); f) Ein Kreis ist durch radiale Linien in Dreiecke unterteilt (vgl. Dekor in Feld d). Die Außenseite der Dreiecke weist allerdings eine konkave Einziehung auf (vergleichbar mit einem Zirkusdach); g) Achtrautenstern (die Seiten einer Raute sind 11.0cm und 16.5cm lang). Die Felder sind von einer breiten Bordüre umgeben (von innen nach außen): auf ein Band aus schwarz-weißen Dreiecken mit abgetrepptem Rand (sieben Reihen: 9.5cm) folgt eine breitere Zone mit Kreuzblüten (53-56cm). Weiße Lanzettblätter rahmen diagonal angeordnete schwarze, gelbe und hellblaue Vierecke mit weißen Vierblattrosetten¹ im Zentrum (Durchmesser eines Kreises beträgt 34-38,5cm; Lanzettblatt ist in der Mitte ca. 10cm breit). Den Abschluß bildet ein gelber Streifen mit schwarz-weißen "diamonds" in der Mitte.

Im westlichen Gang wurde ein Schuppenmuster aus hellblauen und roten *Tessellae* verlegt.

14. ATHEN, "Areopag-Haus I".

Kapitel II.1.6.3; IV.3.1.2; IV.5.2; IV.5.2.1; VII.

¹ Vgl. Rosetten in KOS (Kat. 64).

In situ (A).

B: H. Thompson, *Hesperia* 35, 1966, 53 Taf. 18,1-2; Ders., *ADelt* 21,1, 1966, Chron 49f. Taf. 72,2; *BCH* 90, 1966, 734 Abb. 4; Travlos 392.399 Abb. 515; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 219 Nr. 3; Ramsden-Waywell 560f. Nr. 22 Taf. 40ff.; Waywell 295 Nr. 7 Taf. 46,7; H.A. Thompson - R.E. Wycherley, *The history, shape and ses of an ancient city center. The Athenian Agora XIV* (1972) 185 Taf. 90,1-2; H.A. Thompson, *The Athenian Agora. A Guide to the Excavation and Museum* (1976) 177; J. Mc K. Camp II - W.B. Dinsmoor, Jr., *Ancient Athenian Building Methods. Excavations of the Athenian Agora, Picture Book* 21 (1984) 29 Abb. 56; R.D. Lambertson - S.I. Rotroff, *Birds of the Athenian Agora. Excavations of the Athenian Agora, Picture Book* 22 (1985) 14 Abb. 28; Daszewski 128 Anm. 46.

F: Das Mosaik befindet sich zwischen dem Areopag und der Pnyx und wurde erstmals 1890 vom DAI und der griechischen Ephorie freigelegt. 1965 fand unter der Leitung von J.W. Graham eine erneute Reinigung statt. Das Paviment gehört zu einem Komplex von insgesamt vier Häusern.

Von den Ausgräbern wurde ohne nähere Begründung eine Datierung ins 2. Jh.n.Chr. vorgeschlagen.

T: Kantenlänge beträgt in der äußeren Randzone 1.0-1.5cm, in den geometrischen Mustern 0.7-1.0cm und in den figürlichen Darstellungen 0.3-0.6cm. Schwarz, Weiß, Grau, Gelb, Rot, Dunkelrot, Orange, Grün (Kalkstein); Rot, Grün, Blau (Glas).

D: In einem 4 x 3.75m großen Raum wurde eine sog. Dreifelderkomposition aus einem zentralen Quadratfeld und zwei flankierenden Rechteckfeldern verlegt. Das große Mittelfeld ist mit einem Schildmuster aus acht konzentrischen Kreisen mit gleichseitigen Dreiecken auf ihren Rändern versehen¹. Durch zentralsymmetrische Farbgebung wurde dem Motiv ein blumenartiger Charakter verliehen. Das zentrale Medaillon ist heute zerstört. Die Ausgräber fanden jedoch noch Spuren eines "weiblichen Kopfes mit dionysischen Attributen"². Ver-

¹ Der Durchmesser des Schildes beträgt ca. 2.0m; ohne Tondo hat der Kreis einen Radius von ca. 0.70m.

² Vgl. *Agora XIV* (1972) 185.

mutlich handelte es sich um eine Darstellung des Dionysos. In den Zwickeln des Quadratfeldes sind jeweils zwei Sittiche, die aus einem Gefäß trinken, dargestellt. Dem Gefieder wurde durch verschiedenfarbige Glas- und Steintessellae (Grün, Blau, Rot und Orange) eine besondere Leuchtkraft verliehen. Der Rahmen besteht aus einem 18.0cm breiten Trichterflechtband (abwechselnd rosa-weiß, gelb-weiß und grau-weiß auf schwarzem Grund). Die rahmenden Rechteckfelder sind 0.93m breit und mit einem schwarz-weißen Kreuzblütenmuster verziert. Schwarze Lanzettblätter (11.5-20.5cm lang; Durchmesser der Kreise beträgt 29.0-30cm) rahmen weiße Vierecke, in die ein Kreuzstern bzw. eine Rosette eingeschrieben ist. Es folgt ein 4.5cm breites schwarzes Band (3 Tessellaereihen), ein 9.0cm breiter Rahmen aus schwarzen und weißen Dreiecken mit abgetrepptem Rand (6-7 Reihen), ein 2.5cm breites weißes Band (2 Reihen) und eine abschließende gelbe Zone (ca. 81cm breit).

15. ATHEN, Odos Athanasiou Diakou (Ὀδὸς Ἀθανασίου Διάκου).

Kapitel V.1; IV.5.2.1; V.2.1.3.

B: O. Alexandri, *ADelt* 25,1, 1970, Chron 58f. Abb. 16 Taf. 55.

D: In zwei aneinandergrenzenden Abschnitten wurde ein Quadratmuster aus gezahnten Fäden (schwarz auf weißem Grund)¹ und ein Rapport aus Peltenwirbeln verlegt. Jeweils vier schwarze Pelten rahmen einen polychromen Salomonsknoten. Die weißen Hintergrundfelder (Vierecke mit konkaven Seiten) sind mit schwarzen "diamonds" verziert.

16. ATHEN, "Enneakrunos"².

Taf. 5.

¹ Wie in Delos (Kat. 26) wurde hier der Rapport nicht diagonal sondern orthogonal verlegt.

² Zur Topographie vgl. Travlos, *Athen* 204; R. Töfle-Kastenbein, *Kallirhoe und Enneakrunos*, *JdI* 101, 1986, 55ff.

Kapitel V.1; V.2.1.2; V.2.1.3.

B: Unpubliziert. Neg. DAI Athen AB 55 (1931)¹; Parlasca 134 Anm. 4; Ramsden-Waywell 117.576 Nr. 39.

D: Das Mosaik besteht aus unterschiedlich großen Feldern mit Peltenmustern (Salomonsknoten, "Rosetten" aus Kreuzblüten und Pelten). Flechtbänder und abgetreppte Dreiecke geben die Unterteilung an.

17. ATHEN, Herodes Atticus 2 - Vassilissis Sophias (Ὁδός Ἡρώδου τοῦ Ἀττικοῦ 2 - Βαζ. Σοφίας).

Kapitel IV.3.1.2.

B: M. Chatzioti, ADelt 38,1, 1983, Chron 25; Syntagma II 18.116 Anm. 33.114; Foto des Mosaiks in der griechischen Zeitung *Το ΒΗΜΑ* vom 18.3.1984 (trotz mehrmaliger Nachfrage im Archiv des Verlages nicht erhältlich).

F: Das Paviment wurde 1982 von M. Chatzioti bei einer Rettungsgrabung ausgegraben. Eine Datierung ins 3. oder frühe 4.Jh.n.Chr. wurde vorgeschlagen.

D: Einem Quadratfeld ist ein polychromes Schildmuster eingeschrieben. In den Zwickeln befinden sich Personifikationen der Jahreszeiten. Der Rahmen des Mosaiks besteht aus einer Ranke mit großen Blüten und aus Kreisen, die durch eine horizontale Linie miteinander verbunden sind.

¹ Vgl. Micro Fiche DAI Rom Umschlagnummer 1200.

18. ATHEN, Odos Lekka 23-25 (Ὀδὸς Λέκκα 23-25).

Kapitel IV.3.3; VII.

Magazin der 3. Ephorie (A).

B: O. Alexandri, ADelt 23,1, 1968, 70 Taf. 39; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 219 Nr. 4 Taf. 5,1; Syntagma II 132 Anm. 149 (zu vergleichbaren Mosaiken).

F: Das Paviment wurde 1967 bei einer Rettungsgrabung freigelegt. Befund und Stil legen eine Datierung ins 4. oder 5. Jh.n.Chr. nahe.

D: Das Muster besteht aus achteckigen Feldern mit konkaven Seiten, die durch zwei breite Bänder gebildet werden. Ein Band ist in Blau, Weiß, Hellrot und Dunkelrot abgeschattiert. Es handelt sich um ein sog. "rainbow-cable". Es bildet einen lebendigen Kontrast zu dem schlichteren Flechtband. In den erhaltenen Oktogonen sind Pflanzen (Granatapfelzweige) bzw. zwei Männer mit einem Pferd dargestellt. Die Köpfe der menschlichen Figuren sind nicht mehr erhalten. Das Pferd wird von einem vor ihm stehenden Mann am Zaumzeug gezogen. Hinter dem Pferd steht ein Mann, der seine rechte Hand auf dessen Rücken gelegt hat. Die Männer sind mit kurzen "Röcken" und Panzern(?) bekleidet. Das Pferd trägt anscheinend einen Sattel.

Der Rahmen des Rapports besteht ebenfalls aus zwei polychromen Wellenbändern (sog. "rainbow-cables" aus roten, blauen, weißen und gelben Tessellaereihen), die Kreise bilden. Die Bordüre ist ca. 64.5 cm breit.

Es folgt eine Efeuranke aus schwarz eingefassten Blättern, die abwechselnd grau oder rot gefüllt sind.

19. ATHEN. Odeon des Herodes Atticus, Raum A und Stoa.

Kapitel II.5.2; IV.1; IV.3.1.2; IV.5.2.1; IV.6.1; V.1; V.2.1.3.

In situ, jedoch von einem modernen Boden bedeckt und deswegen nicht mehr zugänglich.

B: W. Tuckermann, Das Odeon des Herodes Atticus und der Regilla in Athen (1868) 2f. Taf. 4,3; G. Miltiadis, Prakt 1959, 5 Taf. 1,1; Ergon 1959, 160f. Abb. 178; ARepLond 1959/60, 7 Abb. 7; BCH 89, 1960, 623f. Abb. 3; Ramsden-Waywell 61.87f.92.117.131.138.152.154.157.158f.185.187.200.209. 562ff. Nr.25f. Taf. 44ff. (unpublizierte Zeichnungen); Waywell 259 Nr. 8 Taf. 46,8-9; Travlos, Athen 378ff. Abb. 497.498.499; Salies 62.102 Nr. 68; Hellenkemper Salies 263f.; Meinel 96f. (zu den Foyerräumen der Treppenhäuser) 99f. (zur "Hinterbühne")¹.

F: Die hinter der Skene gelegene Stoa ("Hinterbühne") und das östliche Foyer des Ostflügels waren mit geometrischen Mosaikböden ausgestattet². Ob die Pavimente gleichzeitig mit dem Theaterbau, 161 n.Chr., oder später entstanden ist, läßt sich nicht mehr feststellen, da auf dem antiken Paviment ein moderner Boden verlegt wurde, der eine genaue Untersuchung unmöglich macht.

Nach Ramsden-Waywell ist das Mosaik der Stoa in die 2. Hälfte des 2. Jhs., das Mosaik im Foyerraum in die 1. Hälfte des 3. Jhs. zu datieren³. Ramsden-Waywell zum Schildmuster: "No date is given for this floor, but the sophisticated acanthus motifs in the spandrels and the decoration of the two flanking panels suggests a rather later date than that of the other shields"⁴.

Die Mosaiken der Stoa werden von Hellenkemper Salies aufgrund des Stils um 160-174 n.Chr. datiert.

Das Gebäude wurde wahrscheinlich durch die Heruler im Jahre 267 n.Chr. zerstört.

T: Keine Angaben über Kantenlänge, Material und Farben der Steinwürfel.

¹ Tuckermann und Meinel erwähnen nur ein "Stück Marmormosaik-Fußboden" im westlichen Foyer des Ostflügels. Wahrscheinlich handelt es sich um *Opus sectile*.

² Vgl. Travlos, Athen 379 Abb. 492 (Stoa A und Raum B).

³ Ramsden 564f.: "architectural evidence shows that these rooms were added later".

⁴ Ramsden-Waywell 92; zu vergleichbaren Schildmustern hellenistischer Zeit s. Daszewski 123ff.

D: 1. Das Mosaik der sog. Hinterbühne war in neun rechteckige Felder mit geometrischen Mustern unterteilt. Der äußere Rahmen des Bodens bestand aus einem Hakenkreuzmäander mit eingeschlossenen Quadraten und unterschiedlich breiten, weißen und schwarzen Streifen. Die einzelnen Felder waren zusätzlich von einem einfachen Flechtband und einem laufenden Hund umgeben.

Von Westen nach Osten wurden folgende Rapportmuster verlegt:

a) Muster aus Vier- und Sechsecken, die Achtecke bilden. Die Vierecke bestehen aus einem Mäanderknoten; b) Kreuzblütenrapport aus roten(?) und schwarzen Kreissegmenten auf weißem Grund. Innerhalb der konkaven Vierecke befinden sich schwarze Vierecke mit abgetrepptem Rand; c) Rapport aus Peltenwirbeln mit eingeschlossenen Salomonsknoten; d) Eine mit Mäanderornament gefüllte Raute ist einem rechteckigen Feld eingeschrieben. In den Zwickeln sind weiß ausgeführte Rankenornamente auf rotem(?) Grund wiedergegeben; e) Es folgt ein sog. "key-pattern" (Mäandernetz). In die Schlüsselbärte sind weiße bzw. rote(?) Rauten eingeschrieben. Es handelt sich um das zentrale Feld der Stoa, um das die übrigen acht Felder symmetrisch angeordnet sind. In der östlichen Hälfte werden folglich die Muster wiederholt; f) Mit Mäanderornament gefüllte Raute, die einem Rechteck eingeschrieben ist. Die vegetabilischen Zwickelornamente unterscheiden sich etwas von denen des vierten Feldes, da die Spitzen der Palmettenblätter nach innen gerollt sind. Im westlichen Feld sind sie hingegen nach außen gedreht; g) Peltenwirbel; h) Kreuzblütenrapport; i) Muster aus Vier- und Sechsecken, die Achtecke bilden. In neun viereckigen Nischen an der Nordseite wurden ebenfalls geometrische Mosaiken verlegt. Nur vier Felder waren bei der zeichnerischen Aufnahme des Mosaiks noch weitgehend intakt:

a) Im westlichen Randfeld befand sich ein Bandkreuzgeflecht¹. Die größeren Quadrate waren mit weißen Kreuzsternen oder schwarzen Rosetten auf rotem(?) Grund verziert. Innerhalb der schwarzgrundigen Bänder befanden sich weiße Kreissegmente, die so um das Quadrat angeordnet waren, daß sie einen Kreis bildeten. An den Überschneidungspunkten der Bänder befanden sich weiße Quadrate; b) perspektivisches Würfelmuster; c) Muster aus verschiedenfarbigen Vierspitzsternen und weißen Rauten; d) Rapport aus schwarzen Vierspitzsternen, weißgrundigen Quadraten und weiß- oder rotgrundigen Sechsecken.

¹

Salies 3f. (Bandkreuzgeflecht I).

2. Im Foyerraum vor dem östlichen Treppenhaus wurde ein vierfarbiges¹ Schildmuster aus halbierten Schuppen verlegt. Das zentrale Medaillon schmückte eine Rosette aus neun schwarzen Kreissegmenten. Der Rahmen bestand aus einem schwarz-weißen Dreiecksband.

In den Zwickeln zwischen Kreis und rahmendem Quadrat waren Akanthuskelche aus vier plastisch gebildeten Blättern angegeben (vermutlich Schwarz auf weißem Grund). Das Quadrat war von einem schlichten Litzenband umgeben (aneinandergereihte, weiße Dreiecke mit zwei konvexen Seiten auf schwarzem Grund).

Das quadratische Mittelfeld wurde an zwei Seiten von rechteckigen Abschnitten mit Rautensternen flankiert². Die Rauten waren von schwarzen Linien eingefasst und einfarbig weiß oder rot(?) gefüllt. Die weißen Quadrate zwischen den Sternen schmückte ein aus fünf schwarzen Würfeln bestehender Kreuzstern. In den rechteckigen Randfeldern wurde ein Quadratmuster aus gezahnten Fäden verlegt (in jedem Rechteck befindet sich ein Quadrat, das von vier Dreiecken umgeben ist).

20. ATHEN, Odos Panepistimiou (Ὀδὸς Πανεπιστημίου).

Kapitel IV.5.2; IV.5.2.1.

Verschollen ?

B: I. Threpsiadis, *ADelt* 16, 1960, *Chron* 28 Taf. 29,2; *BCH* 83, 1959, 574f. Abb. 5; Ramsden-Waywell 61.167 Nr. 31 Taf. 56,2; Waywell 296 Nr. 11; *La Mosaïque Romaine* Taf. 128,2.

F: Das Mosaik wurde 1958 in der Nähe von der Straßenkreuzung Stadiou-Voukourestiou gefunden. Ohne nähere Begründung wurde eine Datierung ins 1. Jh.n.Chr. vorgeschlagen³.

¹ Vermutete Farben: Schwarz, Weiß, Rot und Gelb.

² Es handelt sich um eine sog. Dreifelderkomposition; vgl. *Parlasca* 122; *Daszweski* 125; s.o. Kapitel IV.3.1.1.

³ Ramsden-Waywell 61: "archaeological evidence (not specified) for a first century A.D. date".

D: Es handelt sich um einen nur fragmentarisch erhaltenen Mosaikboden, dessen geometrisches Muster vermutlich ausschließlich in Schwarz und Weiß verlegt wurde. Die Felder des Schachbrettmusters sind "kaleidoskopartig" in Dreiecke und kleine Vierecke unterteilt¹.

21. ATHEN, Thermen beim Olympeion.

Kapitel II.2.1; II.2.3; IV.1; IV.3.1.2; IV.3.3; IV.5.1; VII.

In situ. Die Mosaiken sind zum großen Teil zerstört (A).

B: I. Travlos, *Prakt* 1949, 25ff. Abb. 1-9 Plan A; Travlos, *Athen* 180ff. Abb. 238-244; *AJA* 64, 1960, 268 Abb. 1; Ramsden-Waywell 61.87. 145f.160f.170f.176.188.208.215f.220.224.565 Nr. 27 Abb. 29,4 Taf. 50ff.; Waywell 295f. Nr. 9 Taf. 46,10; Salies 165 Nr. 635; Hellenkemper Salies 275f.; *Syntagma* II 19; Manderscheid 68 Abb. 55; *Archaologia* 31, Juni 1989, 16ff. mit Abb.; I. Nielsen, *Thermae et Balneae* (1990) 98.114f. C. 255 Abb. 208.

F: Die Anlage wurde bereits 1886-88 ausgegraben. Nach Travlos sind die Thermen vor der Peribolosmauer des hadrianischen Zeustempels zwischen 124 und 131 n.Chr. entstanden². Die Tatsache, daß die Thermenachse nicht parallel zur Peribolosmauer verläuft, ist jedoch m.E. kein hinreichender Grund dafür, die Bäder ins frühe 2. Jh. zu datieren. Zwischen beiden Komplexen verlief höchstwahrscheinlich eine Straße, so daß kein unmittelbarer Zusammenhang bestand³.

Nach Travlos wurde die Peribolosmauer im 3. Viertel des 3. Jhs.n.Chr. abgetragen, als man

¹ Vgl. Schwarzweißmosaiken aus KRETA, Kastelli Kissamou (*Kat.* 91) und LARISSA (*Kat.* 101); polychromes Mosaik in ANDANIA (*Kat.* 3).

² I. Travlos, *Prakt* 1949, 35; Travlos, *Athen* 181. Zur Peribolosmauer: Ph. Versakis, *Ο περιβόλος του Ολυμπίου επί Αδριανού* (1910); N.D. Papachatzis, *Προσάντρου Ελλάδος Περιήγησις Ι. Αττικά* (1974) 273 Anm. 6; D. Willers, *Hadrians panhellenisches Programm*. 16. *Bh Antik* (1990) 37f.99.

³ Papachatzis a.O. 136f. (Plan von Athen); zur Straße Travlos, *Athen* 253.292 Abb. 380.403; Willers a.O. 93.

Material für eine Befestigung gegen die Heruler benötigte¹. Es wäre deshalb auch denkbar, daß die Thermen im fortgeschrittenen 3. Jh. oder noch später errichtet wurden, als die Peribolosmauer nicht mehr sichtbar war.

Ramsden-Waywell 61: "three rooms with mosaics. The baths were built to commemorate the visits of Hadrian between 124 and 131 A.D. Dated on historical (and stylistic) grounds".

Hellenkemper Salies datiert die Mosaiken aufgrund des Stils in spätantoinisch-severische Zeit.

T: Kantenlänge beträgt 0.8-1cm. Auf einer Länge von 20cm lassen sich 18-20 *Tessellae* zählen. Gelb, Orange, Grau, Hellblau, Rot, Rosa, Schwarz, Weiß.

D: Vier Säle mit geometrischen Bodenmosaiken und halbkreisförmiges Nymphäum mit *Opus sectile*. 1. Apsis im Westen ist mit einem Schildmuster aus gleichschenkligen Dreiecken verziert, das durch zentralsymmetrisch angelegte Farbgebung wie eine Rosette wirkt. Weißer Kreis in der Mitte ist von einem laufendem Hund eingefasst. 2. In dem östlich sich anschließenden, langen Saal (Apodyterium oder "Salon"?) ist das Muster durch ein Flechtband angegeben: Kreise sind durch Stege so miteinander verbunden, daß sie achteckige Felder mit vier konkaven Seiten bilden². Durchmesser der nicht ganz regelmäßig gebildeten Achtecke beträgt 53-58cm. Auf dem dunklen Grund kommen die Füllornamente besonders wirkungsvoll zur Geltung: plastisch wiedergegebene Rosetten aus acht Lanzett- oder acht Akanthusblättern mit umgeknickten Spitzen³. Innerhalb der Kreise befinden sich kleinere Rosetten aus acht herzförmigen Blättern. Der Rahmen besteht aus einem Dreiecks- und einem Mehrstrangflechtband.

3. Flechtmuster aus sog. "rainbow-cables". Vierfarbige Bänder (rot, rosa, weiß und grauhellblau mit dunkelblauem Rand) unterteilen den Boden in kleine Kreise und Vierecke mit

¹ Travlos, Athen 161.290.403.

² Salies 15f. (Kreissystem III).

³ Vergleichbare Rosetten finden sich auf dem Mosaik aus MYTILENE, *Αγίος Θερόπιον* (Kat. 108); zu Rosetten s. Donderer, Chronologie 167 mit Anm. 1615: "plastisch wirkende Rosetten bleiben im Osten des Imperiums auch während der Kaiserzeit noch in Mode".

konkaven Seiten¹. Innerhalb der Vierecke befinden sich einfache, vierblättrige Rosetten auf schwarzem Grund. Die rosa-roten Kreise sind geviertelt und von einer schwarzen Linie umgeben. Der Rahmen besteht aus einem Mäander, der viereckige Felder mit Salomonsknoten umschließt. An der Südseite befindet sich ein Streifen mit einer Efeuranke auf weißem Grund.

4. Schmäler, länglicher Saal (Haupteingang zur Thermenanlage) mit Schuppenmuster, das durch schwarze Linien (zwei Tessellaereihen) auf weißem Grund angegeben ist. Den abschließenden Rahmen bilden ein rot-weißer laufender Hund, eine zweireihige schwarze Linie und ein weißes Band.

5. Halbkreisförmiger Saal (Nymphaion) mit Plattenboden in *Opus sectile* (Bandkreuzgeflecht).

22. ATHEN, Grundstück Zacharatu (Οικόπεδο Ζαχαράτου).

Kapitel IV.1; IV.5.2; IV.5.2.1.

Wahrscheinlich zerstört.

B: G. Dontas, *ADelt* 17, 1961, 101ff. Taf. 37,1; Ramsden-Waywell 60.202f.562 Nr. 24 Abb. 27,7 Taf. 42,2.

F: Das Paviment stammt dem Ausgräber, G. Dontas, zufolge aus einer Thermenanlage. Ausgehend vom Befund wurde eine Datierung in die Jahre 170-180 n.Chr. vertreten. Im Mörtel direkt unterhalb der *Tessellae* wurde eine Bronzemünze Faustinas II. (175 n.Chr.) gefunden und in der Nähe des Paviments lag eine Münze von Antoninus Pius (150-151 n.Chr.).

D: Vom Mosaikdekor war bereits bei der Ausgrabung nur noch wenig erhalten. Die zentrale Fläche nimmt ein Kreuzblütenrapport aus schwarzen Lanzettblättern auf weißem Grund ein. Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem roten Streifen und einem Band aus

¹ Salies 14f. mit Anm. 18 (Kreissystem I). Das Mosaik der Olympieionthermen ist mit "looped circles" bzw. im sog. "Schlaufenstil" verziert; s. Kapitel IV.3.3.

weißen und roten Rauten (wirkt wie eine schwarze Stange, die von einem roten Band umwickelt ist). Es folgt ein weißer Streifen und eine abschließende grün-blaue Zone.

23. CHALKIS, "Gymnasium".

Taf. 6.

Kapitel II.1.5; II.1.6; IV; IV.3.1.1; IV.6.1; IV.6.2; VII.

Im Magazin oder Hof des Museums von Chalkis.

B: AM 19, 1894, 533f.; AM 25, 1900, 457; Prakt 1900, 15; A. Andreiomenou, *AEphem* 1953/54 III, 303.305ff.312f. Nr. 3 Abb. 7ff. Taf. A.1 Abb. 5.6; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 251f. Nr. 68 Taf. 31,1-2; Ramsden-Waywell 23.56.109f. 126.168.205.585f. Nr. 54; Waywell 296f. Nr. 15 Taf. 47,14; Salies 62. 112 Nr. 167.

F: Das nur teilweise ausgegrabene Gebäude liegt zwischen Chalkis und Kyme, in der Nähe der Fabrik Darig. Mosaiken wurden in einem großen Saal und einem etwas kleineren Hof (13 x 7,20m) entdeckt. Der Boden der übrigen Räume bestand angeblich aus großen Tonplatten. Die freigelegten Räume sind noch nicht publiziert. Es liegt auch kein vollständiger, maßstabsgerechter Grundriß des Gebäudes vor. Nach Andreiomenou handelt es sich um eine römische Palästra oder um ein Gymnasion.

Teile des Mosaiks wurden bereits um 1900 ausgegraben. In den 50er Jahren war bereits ein Drittel der Anlage zerstört. Stilistische Datierung in antoninische Zeit (Salies), ins 3. Jh. (Andreiomenou), in die 1. Hälfte des 3. Jhs.n.Chr. (Ramsden-Waywell).

T: Kantenlänge der *Tessellae* beträgt in den geometrischen Mustern und im Bildhintergrund ca. 2.5cm, in den figürlichen Darstellungen 0.6-1cm. Im Hof weisen die Steinwürfel eine Kantenlänge von 4-6cm auf und sind mit relativ großen Zwischenräume verlegt. Schwarz,

Weiß, Rosatöne, Rot, Orange¹.

D: 1. Im südöstlichen Bereich des Arealis wurde ein über 100qm großer Saal mit *Opus tessellatum* freigelegt. Den Eingang an der Ostseite markiert ein 1.20 x 1.20m großes Schwellenmosaik mit vier weißen, sich an den Ecken berührenden Vierecken auf schwarzem Grund. Die länglichen Vierecke haben konvexe Schmalseiten und konkave Langseiten, so daß sich eine "Kissenform" ergibt².

Ein 0.9m breites Band aus ungleichmäßig zugeschnittenen, hellen *Tessellae* bildet den äußeren Rahmen. Es folgt ein 0.5m breites Band, das durch senkrechte schwarze Linien in quadratische und rechteckige Felder unterteilt ist. Innerhalb der weißgrundigen Felder befinden sich abwechselnd diagonal gestellte, rote Quadrate oder schwarze Rauten. Es folgt eine 2.20m breite Zone mit einem Kreuzblütenrapport (Muster ist mit weißen Linien auf schwarzem Grund angegeben; Kontur der Blätter besteht aus zwei weißen Tessellaereihen; keine Füllmotive)³.

In dem 5.20 x 4m großen Mittelfeld umgibt ein Figurenfries einen Teppich (2.55 x 2m), der mit einem schlichten Quadratmuster versehen ist⁴. Von dem Fries war bereits in den 60er Jahren nur noch die Hälfte erhalten⁵: am nördlichen Rand der Ostseite befindet sich ein nackter Athlet (Läufer oder Springer?), der sich nach Süden zu einer nicht mehr erhaltenen Gestalt wendet⁶. Hinter ihm sind zwei gelbe Pflöcke, die Schatten werfen, angegeben. Die

¹ Ramsden-Waywell 56: "white, orange/red, black limestone. coarse white marble".

² Diese Form kann als "Kissen" oder "curvilinear squares" bezeichnet werden; vgl. La Mosaïque Romaine Taf. 221,a-d: "Schachbrett aus Knöcheln"; J.M. Alvarez Martinez, Mosaicos Romanos de Merida. Nuevos Hallazgos (1990) Taf. 5,2.

³ AEphem 1953/54 III, 306 Abb. 5.

⁴ Vgl. Andreiomenou a.O. Taf. 1,2: diagonal verlegtes Schachbrettmuster aus schwarzen, weißen und gelb-roten Quadraten, die mit Kreuzsternen verziert sind.

⁵ Die folgende Beschreibung stützt sich im wesentlichen auf Fotos und Beobachtungen von Ramsden-Waywell, die das Paviment im Original gesehen haben muß. Ramsden-Waywell 110: "although there is no actual division between the groups of figures, which are engaged in bouts of wrestling and athletics, they are separated by the single, upright figure of the trainer or vase with victory palms. Hence each group of three figures is complete in itself and occupies one side of the whole frieze, each with its own viewpoint. To study the whole series, therefore, the spectator must walk round the entire four sides."; vgl. Mosaik in Antiochia: Levi Taf. 33,2.

⁶ AEphem 1953/54 III, 306.

Nordseite ist nahezu vollständig erhalten: ein Schiedsrichter mit knielangem Himation wendet sich nach rechts und hält in der erhobenen Rechten einen Siegeszweig, den er einem frontal dargestellten, nackten Athleten gibt. Von diesem sind Oberkörper und Gesicht zerstört. Es folgt sein Gegner, der sich mit dem linken Knie auf dem Boden aufstützt und beide Arme erhoben hat. Den linken Arm hält er schützend vor das Gesicht. Beide Athleten tragen geschürzte Boxhandschuhe (*caestus*). Die Nordwestecke nimmt ein runder Tisch ein, auf dem zwei Palmenzweige liegen.

An der Westseite sind ebenfalls drei Figuren dargestellt: zwei Ringer, die sich gegenseitig an den Handgelenken und am Hals umklammern. Hinter ihnen steht, am südlichen Rand der Westseite, ein Trainer mit einem Zweig in der linken vorgestreckten Hand. In der Südwestecke befindet sich eine große Amphora mit volutenartig eingedrehten Henkeln, dahinter zwei sich überkreuzende Palmenzweige und links davon ein Halter.

Die Mäntel der Schiedsrichter sind in hellen Rottönen, ihre Haut in hellem Rosa wiedergegeben. Die Figuren sind von schwarzen Konturlinien eingefäbt. Ihre Schatten bilden von den Füßen ausgehend einen U-förmigen Bogen. Auf dem weißen Hintergrund sind keine Architektur- oder Landschaftselemente angegeben.

2. An der Westseite des Saales befindet sich der Zugang zum Hof (13 x 7.20m). Eine breite Zone aus 4-6cm großen, weißen *Tessellae* rahmt ein rechteckiges Feld (4.10 x 2.05m), das nicht in der Mitte des Hofes, sondern näher an dessen Südseite liegt. Vermutlich sollte es von dem großen Saal aus sichtbar sein. Das Feld ist mit Rauten geschmückt, die zur Mitte hin kleiner werden. Für das geometrische Muster wurden weiße, schwarze und orangefarbene *Tessellae* verwendet, die kleiner sind als die des weißen Rahmens.

24. CHALKIS, Gyphtika.

Taf. 7.

Kapitel II.1; II.1.5; II.1.6.2; IV.3.1.1; IV.3.1.2; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.2; IV.6.2; VII.

Die Mosaiken befinden sich im Magazin bzw. im Hof des Museums von Chalkis.

B: A. Andreiomenou, *AEphem* 1953/4 III, 303.307.311.313 Nr. 4 Taf. B.2.3; Dies., *ADelt* 16,1, 1960, Chron 150 Taf. 131; Charitonidis-Kahil-Ginouvs 89 Anm. 3; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 251 Nr. 67 Taf. 30,1-2; Ramsden-Waywell 62.77.82.96.125.143f.163.168.206.258f.261f.581ff. Nr. 52 Abb. 17,2 Taf. 71ff.; Waywell 296 Nr. 14 Taf. 46,11-13; Hellenkemper *Salies* 273 Anm. 182.183.

F: Das Gebäude wurde Anfang der 50er Jahre auf dem Hügel "Gyphtika" in der Nähe des Gebäudes der Ergatiki Estia ausgegraben. Wegen der besonderen Lage mit Blick aufs Tal und die Häfen Agios Stefanos und Lianis Ammou handelt es sich wahrscheinlich um eine Villa. Es konnte eine etwa 120qm große Fläche ausgegraben werden. Die Mauern sind nur noch an der West- und Nordseite bis in 1.30m Höhe erhalten. Sie bestehen aus Feldsteinen und schmalen Ziegeln (Mauerstärke von ca. 0.70m).

Die Ausgräberin datierte die Mosaiken anhand stilistischer Kriterien in das frühe 2. Jh.n.Chr.

T: Im Hof *Tessellae* mit einer Kantenlänge von 2.5-4cm; in den übrigen Räumen kleinere Steinchen (ca. 1cm). Kalkstein. Schwarz, Weiß, Rot, Gelb und Orange.

D: Fünf mosaizierte Räume konnten freigelegt werden. 1. Im zentralen Hof A (5.50 x 5.40m) befand sich ein grober Mosaikboden mit anspruchslosen Mustern aus Rauten in Schwarz, Weiß und Orange. In der Mitte des Hofes liegt ein 1.0qm großes Feld, das zwei sich kreuzende weiße Thyrsosstäbe in zwei graue und zwei rote Dreiecke unterteilen. An den Stabenden befinden sich blattförmige Spitzen, die an die Ecken des rahmenden Quadrates stoßen¹.

2. Raum B ist mit einem ähnlichen Rautenmuster in Rot und Weiß geschmückt. Von dem Mosaik sind nur noch ca. 6 x 2m erhalten. Die *Tessellae* sind kleiner als im Hof. Es könnte sich deshalb um einen überdachten Raum gehandelt haben². An der Ostseite sind noch Reste vegetabilen Dekors erhalten (Ranke?).

3. Eine größere Feinheit weist das Mosaik in Raum C auf (3.90 x 3.70m)³. Es ist in zwei

¹ A. Andreiomenou, *AEphem* 1953/4 III, 308 Abb. 7.

² Ebd. 308.

³ Ebd. 308 Abb. 8 Taf. B (Raum Γ).

Felder unterteilt: Das westliche Feld ist mit einem Schachbrettmuster aus schwarzen, weißen und orangefarbenen Quadraten geschmückt. Der Dekor des östlichen Feldes besteht aus sich überschneidenden Achtecken, die Sechs- und Vierecke bilden. In den Sechsecken ist ein schwarzgrundiges Mittelfeld von mehreren Linien umgeben. Die Vierecke sind durch zwei diagonale Linien in vier Dreiecke unterteilt (Sanduhrmotiv).

4. In Raum D (7 x 5.40m) befindet sich ein Schwarzweißmosaik, bei dem einige Details in Rot und Gelb ausgeführt sind¹. Vor der Tür an der Südwestecke des Raumes liegt ein rechteckiges Schwellenmosaik, dem eine Raute eingeschrieben ist.

Der Rahmen des Paviments besteht (von außen nach innen) aus einer Reihe von schwarzen Vierecken mit abgetrepptem Rand auf weißem Grund². Es folgt ein Kreuzblütenrapport in Schwarz, Rot und Weiß (monochrome Kreissegmente auf weißem Grund). In den konkaven Vierecken befinden sich abwechselnd schwarz-weiße Quadrate mit Zickzackrand oder Rosetten aus vier herzförmigen Blättern.

Das zentrale Feld (2.30qm) umgibt eine breite Bordüre aus schwarzen und weißen Streifen, zwei Dreiecksbändern und aneinandergereihten, weißen Vierecken mit abgetrepptem Rand auf schwarzem Grund. Im Zentrum befindet sich ein Kreis, dem eine zwölfblättrige Rosette ("compass-drawn rosette") eingeschrieben ist. Die zwölf "Lanzettblätter" und die dreieckigen Zwischenräume am Kreisrand sind mit Kreissegmenten und verschiedenen geometrischen Ornamenten (Kreuzsternen, konzentrischen Kreisen, Vierecken mit eingeschriebenen Rauten) gefüllt. In den Eckzwickeln des Quadratrahmens befinden sich Amphoren mit Volutenhenkeln, die von jeweils zwei Delphinen flankiert werden. Auf den schwarzen Gefäßen sind verschiedene Muster (Mäander, Efeublätter, kleine Striche) und die Gefäßöffnung durch weiße Linien angegeben.

5. Das besterhaltene Mosaik befindet sich in Raum E (5.60 x 5.40m). Ein quadratisches Feld wird von drei breiten Bordüren mit geometrischen Mustern eingefasst. Es nimmt nicht genau die Mitte des Raumes ein, sondern ist in dessen rückwärtigen Teil, an die Südseite, verschoben³. Der äußere Rahmen besteht aus einem Schachbrettmuster aus schwarzen, roten

¹ Ebd. Taf. 2,2.

² Ramsden-Waywell Taf. 78,2.

³ Vgl. AEpheM 1953/4 III, 309. Ich habe den Raum auch aus diesem Grund als *Triclinium* gedeutet; s.o. Kapitel II.1.6.2.

und weißen Quadraten, die treppenartig angelegt sind. Es folgt ein komplizierteres Muster aus schwarz- und weißgrundigen Quadraten, in die abwechselnd ein Viereck mit konkaven Seiten, ein Sechseck oder vier spitzwinklige Dreiecke, die sich an ihren Spitzen berühren eingeschrieben sind. Für die Ornamente werden auch rote und gelbe Steinchen verwendet. Innerhalb der Sechsecke befinden sich verschiedene Füllmotive: ein Kreis mit gezahntem äußeren Rand, ein geviertelter Kreis oder ein "kariertes" Viereck mit abgetrepptem Rand.

Das quadratische Mittelfeld ist von einer Reihe aus schwarzen, roten und gelben Schuppen¹ umgeben (die äußere Seitenlänge des Schuppenbandes beträgt 2.3m). In den Ecken des Rahmens befindet sich jeweils ein Kreis mit eingeschriebenem Quadrat.

Der zentrale "Teppich" ist durch einfaches Flechtband in neun viereckige Felder unterteilt². Im Zentrum jagt ein geflügelter Eros einen Hirsch. In der erhobenen Rechten hält er einen Speer und blickt auf das nach rechts laufende Tier. Um seinen linken Arm ist ein Mantel gewickelt (Köcher nicht sichtbar). In der Linken hält er einen kleinen Bogen. In der Flanke des blutenden Hirsches steckt bereits ein Pfeil (oder Speer?). Die Figuren stehen auf einer gelben Fläche, auf der Schatten durch grauschwarze Linien angedeutet sind. Ein kleiner Baum und ein Fels deuten das natürliche Ambiente der Szene an. Für das zentrale Bild wurden besonders kleine Steinchen von 0.6-0.8cm Kantenlänge verwendet (im Gesicht des Eros 0.3-0.4cm groß). Durch Glastessellae wurde den figürlichen Darstellungen eine leuchtende Farbigeit verliehen.

Sechs Felder mit verschiedenen Vögeln umgeben das Mittelfeld (zwei Pfauen, Vogel mit einer Tanie³, Ente). Die Vögel stehen auf einem breiten, abschattierten Band, unter dem noch ein weißer Streifen des Hintergrundes angegeben ist (ihre Standlinie ist folglich nicht mit der unteren Bildeinfassung identisch). In fünf Feldern befindet sich vor dem Vogel ein kleines Pflänzchen. In zwei Eckfeldern, die dem zentralen Feld abgewandt sind, sind zwei dionysische Köpfe mit einem Lagobolon bzw. einem Thyrsos dargestellt. Nach Ramsden-Waywell könnte es sich um eine Mänade und einen Satyr handeln⁴.

¹ Ramsden-Waywell 583: "curvilinear triangles arranged apex to base".

² Es handelt sich um die "Zentralkomposition eines Bandkreuzgeflechts"; vgl. Gonzenbach Taf. K,76; Salies 4 Taf. 1,4; Répertoire graphique 102 Nr. 561; s.o. Kapitel.

³ Zu diesem Motiv vgl. Assimakopoulou-Atzaka, Psiph. III. 420f. mit Anm. 1ff.

⁴ Ramsden-Waywell 584.

25. CHIOS, Wohnhaus (?).

Kapitel I; II.1.2; II.1.5; IV.5.2.1; IV.6.3; V.1; V.2.2; V.2.2.2; VII.

Im Magazin von Chios.

B: A. Tsaravopoulos, *Chiaka Chronika* 14, 1982, 4ff. Abb. 1-6; Ders., A mosaic floor in Chios, in: *Chios. A conference at the Homereion in Chios 1984* (1986) 305ff. Abb. 3 Taf. 1-9; *BAssMosAnt* 12, 1988-89, Nr. 98.1188; A. Zacharou-Loutrari in: *Τα μνημεία της Χίου. Ιστορία και τέχνη* (1988) 48f. Abb. 45.

F: Der Mosaikboden (10.30 x 8.80m) wurde 1982 von Tsaravopoulos bei einer Rettungsgrabung in der Hauptstadt von Chios freigelegt. Dem Ausgräber zufolge könnte er aus einem offenen Hof, der an drei Seiten von Portiken umgeben war, stammen¹. Die Stützen der Portiken bestanden wahrscheinlich aus Holz. Es wurden keine Spuren von Säulentrommeln aus Stein oder Ziegeln festgestellt. Östlich des Mosaiks befand sich ein gepflasterter Gang mit zwei unkannelierten Marmorsäulen an der Ostseite, die ein bemaltes Dach trugen². Für das römische Haus wurden Materialien eines Vorläufers aus klassischer oder hellenistischer Zeit wiederverwendet³. Der Befund war gestört und bot keinen Aufschluß über die Datierung des Mosaiks⁴.

Stil und Ikonographie des Mosaiks führten Tsaravopoulos zu einer Datierung in die 2. Hälfte des 3. Jhs. bzw. die 1. Hälfte des 4. Jhs.n.Chr.

T: Kantenlänge der *Tessellae* im geometrischen Muster beträgt 1-1.2cm (67-70 *Tessellae* pro 100qcm), in den figürlichen Szenen 0.2-0.6cm (140-160 *Tessellae* pro 100qcm). Weiß,

¹ Nach Tsaravopoulos handelt es sich um eine Art *Atrium*; vgl. *Chios. A conference at the Homereion in Chios 1984* (1986) 306 Abb. 3.

² Ebd. 306.

³ Ebd. 306f.

⁴ Ebd. 307; *Chiaka Chronika* 14, 1982, 5. In der Schutzschicht über dem Mosaik fanden sich Schwarzfirniskeramik, Fragmente monochromer Wandmalerei, "Scheiben" aus Glas, Teile einer unkannelierten roten Säule, ein ionisches Pilasterkapitel und Reste von *Opus sectile*.

Schwarz, Beige, Gelb, Orange, Grau, Grün, Rosa, verschiedene Rot- und Blautöne¹.

D: Acht Bildfelder sind in Zweierreihen übereinander angeordnet und von einem breiten Dreistrangflechtband umgeben. Längliche Felder mit verschiedenen geometrischen Mustern bilden den äußeren Rahmen².

An der Nord-, Süd- und Westseite befindet sich ein Kreuzblütenrapport, bei dem grau ausgesparte Segmente von roten oder schwarzen Linien eingefasst sind³. In die weißgrundigen, konkaven Vierecke sind kleine Kreuzsterne (Fünfwürfelmotive) aus roten oder schwarzen Steinchen eingeschrieben⁴. Das Muster wird innen von einem roten (ein oder zwei Reihen) und einem schwarzen Streifen (fünf Reihen) begrenzt.

Es folgt (nach innen) ein Muster aus Vierspitzsternen und Rauten, die Achtecke bilden⁵. Die Sterne bestehen abwechselnd aus roten oder schwarzen Dreiecken mit weißem oder gelbem Quadrat in der Mitte. In jedes Quadrat ist ein kleiner schwarzer Kreuzstern eingeschrieben⁶. Die Rauten sind einfarbig grau oder weiß gefüllt.

Die innere Begrenzung bildet ein schwarzes Band (fünf Reihen).

Es folgen zwei längliche Felder an den Schmalseiten (im Osten und Westen) des Bodens mit Achtrautensternen, die mit schwarzen Linien auf weißem Grund angegeben sind⁷. Die Rautenspiegel sind abwechselnd gelb mit schwarzer Einfassungslinie oder weiß mit rotem Rahmen⁸. In die Quadrate sind verschiedene Füllmotive eingeschrieben: zwei schwarze Pelten, die sich an ihrer konvexen Seite berühren; ein Kreis aus vier roten Lanzettblättern; eine Kreuzblüte aus vier schwarzen Lanzettblättern; ein kleinteiliges Schachbrettmuster aus roten,

¹ Ebd. 309.

² Ebd. 308 Abb. 3.

³ Ebd. Abschnitt I.

⁴ An einer Seite sind die Quadrate abwechselnd weiß oder gelb gefüllt; sichtbar auf einem unpublizierten Foto, das mir freundlicherweise Aris Tsaravopoulos überließ.

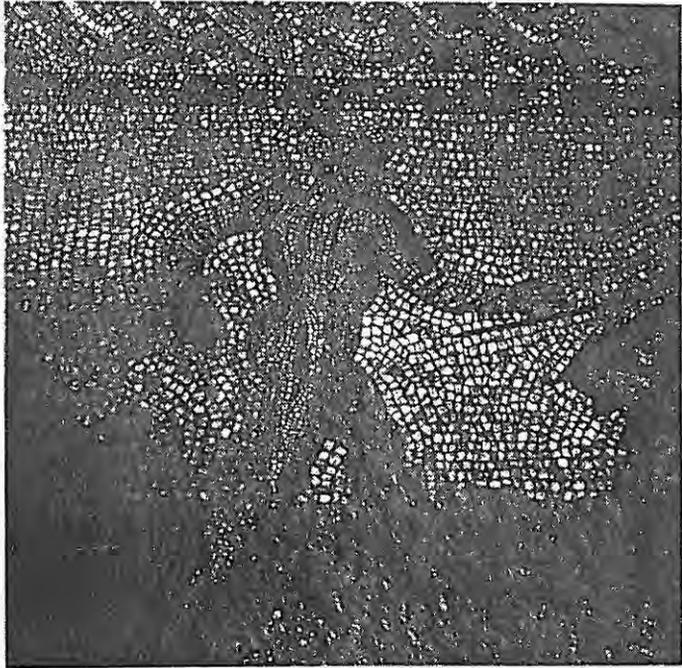
⁵ Ebd. Abschnitt II.

⁶ Ebd. Taf. 9,1.

⁷ Ebd. Taf. 5,1. Abb. 3 (Abschnitt III und IV).

⁸ Wie bei den Vierspitzsternen wird Schwarz bevorzugt mit Gelb und Rot mit Weiß kombiniert.

weißen und schwarzen Würfeln; ein Salomonsknoten. Die rechteckigen Randfelder schmückt ein Flechtbandornament oder eine Raute mit einem geviertelten Kreis in der Mitte. Die 1.80 x 1.03m großen Bildfelder geben Jagdszenen oder kämpfende Athleten wieder. Sechs Felder sind nach Osten orientiert, wo sich vermutlich der Eingang des Gebäudes befand. Nur zwei sind nach Westen orientiert¹.



Kat. 25 (Chios): A. Tsaravopoulos.

¹ Ebd. 308 Abb. 3 (Felder 5 und 6).

26. DELOS, Therme auf der Agora der Delier.

Taf. 8.9.

Kapitel II.2; IV.1; IV.5.2.1.

In situ (A).

B: F. Dürrbach, BCH 26, 1902, 484ff. Taf. II-III (Raum A, Impluvium b); Bruneau, Délos 203 Nr. 145 Abb. 118; Ph. Bruneau - J. Ducat, Guide de Délos. École Française d'Athènes. Sites et Monuments I (1983) 211 Nr. 84; Manderscheid, Bibliographie 105.

F: Auf der Agora der Delier befinden sich die Reste einer kaiserzeitlichen Thermenanlage. Ein quadratisches Wasserbecken in Saal A¹ ist mit einem schlichten Schwarzweißmosaik ausgestattet.

Aufgrund des Befundes ist das Mosaik sicher in römische Zeit zu datieren. In den Ofen des *Caldariums* war eine Inschriftenstele aus dem 1. Viertel des 2. Jhs.n.Chr. verbaut². Dem Ausgräber zufolge kann sie nicht bei einer späteren Reparatur dorthin gelangt sein, sondern gehört zur ursprünglichen Konstruktion der Anlage³. Gebäude und Paviment sind demnach frühestens im 2. Viertel des 2. Jhs.n.Chr. entstanden⁴.

D: Im Impluvium wurde ein einfaches Quadratmuster aus gezahnten Fäden verlegt. Dem Rapport ist nicht wie sonst üblich ein diagonal orientiertes Raster zugrunde gelegt.

¹ Auf der Marmoreinfassung des Beckens standen vier Säulen. Der Saal ist deshalb als "Atrium tetrastylum" anzusprechen und diente vermutlich als großer Aufenthaltsraum.

² Bruneau, Délos 203: "liste des dodécaïdes (ID 2535)". Dürrbach a.O. 489f.: "c'est une liste de neuf dodécaïdes, toutes conduites par le prêtre athénien d'Apollon, M. Annius Pythodoros".

³ Dürrbach a.O. 490: "comme la stèle était maconnée dans une des parties vives des Thermes, à l'intérieur du fourneau placé au dessous du caldarium F, on ne saurait supposer qu'elle a été utilisée pour une réparation; elle faisait dès l'origine partie de l'édifice"; Bruneau, Délos 203.

⁴ Zur Besiedlung von Delos während der Kaiserzeit vgl. J. Day, An Economic History of Athens under Roman Domination (1942) 208 Anm. 188; M. Rostovtzeff, Gesellschaft und Wirtschaft im römischen Kaiserreich (1929) 251; Paus. VIII 33,2; Strab. X 486.

Erstaunlicherweise sind jedoch die Tessellaereihen des weißen Hintergrundes diagonal zu den schwarzen Fäden angeordnet. Kleine schwarze "diamonds" bereichern die Komposition.

27. DELPHI, Ostthermen.

Taf. 10.

Kapitel II.2.1; II.2.3; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.3; VII.

In situ.

B: E. Bourguet, Delphes (1925) 286 Abb. 94-96; J. Bousquet, BCH 76, 1952, 651-660; L. Robert, REG 67, 1954, Bull. 146; R. Ginouvès, BCH 79, 1955, 136, Plan Abb. 1; Ramsden-Waywell 23.87.140.143.150.175.185.213 Nr. 74 Taf. 117-119; Waywell 298 Nr. 24 Taf. 48,22; BCH 1981, 725 Abb. 44; Hellenkemper Salies 279 Anm. 209; I. Nielsen, Thermae et Balneae (1990) 24.98.113. 116 C. 266; J.-F. Bommelaer - D. Laroche, Guide de Delphes. Le Site. École française d'Athènes, Sites et Monuments VII (1991) 196ff. Nr. 399 Abb. 82¹.

F: In den Ostthermen von Delphi (ca. 36 x 28m) wurden sieben Mosaikböden mit geometrischen Mustern freigelegt².

Nach Ginouvès lassen sich zwei Bauphasen unterscheiden: Die 1. Phase setzt er um die Mitte bzw. in der 2. Hälfte des 3. Jhs. an. Anfang des 4. Jhs.n.Chr. erfolgte dann ein Umbau.

Mosaiken und Marmorinkrustationen stammen vermutlich aus der 1. Bauphase, die sich durch luxuriösen Charakter auszeichnet. Die Ausstattung des *Frigidariums* ist Ginouvès zufolge für den Beginn des 4. Jhs. typisch.

Hellenkemper Salies datierte hingegen alle Mosaiken der Anlage aufgrund ihres Stils in das

¹ Publikation durch A.-M. Guimier-Sorbet ist angekündigt. Teilweise unpublizierte Aufnahmen finden sich in der École française d'Athènes: Neg. EFA 12.788; 12.789; 12.791; 12.790; A. 127; 12.787; 12.793; 12.785; 12.694; 12.792; 12.786; 12.695.

² Fünf Mosaiken sind auf dem publizierten Grundriß der Thermen angegeben: J.-F. Bommelaer - D. Laroche, Guide de Delphes. Le Site (1991) Abb. 82

2. Jh.n.Chr.

T: Kantenlänge der *Tessellae* beträgt 0.75-1.00cm¹. Für das Schildmotiv im *Frigidarium* wurden mindestens vier Farben (Schwarz, Weiß, Gelb und Rot?) verwendet.

D: In der Apsis des *Frigidariums* und in einem kleinen Durchgangsraum sind geometrische Muster mit schwarzen Linien auf weißem Grund angegeben. 1. Der Rapport des Durchgangsraumes besteht aus Vierspitzsternen (Taf. 10,3). Dadurch, daß die einzelnen geometrischen Figuren (Rauten, Dreiecke und Quadrate) weiß ausgespart sind, kommen die rautenförmigen Zwischenräume stärker zur Geltung als die dreieckigen "Sternzacken".

2. Das zum *Frigidarium* überleitende Schwellenmosaik besteht aus einem einfachen Quadratmuster aus gezahnten Fäden. Innerhalb der weißgrundigen Quadrate befinden sich kleine Vierecke mit abgetrepptem Rand.

3. Im *Frigidarium* wurde ein Schildmuster aus konzentrischen Kreisen mit gleichschenkligen Dreiecken auf ihren Rändern verlegt. Die zentralsymmetrische Farbgebung verleiht dem Motiv den Charakter einer mehrblättrigen Rosette. In der Mitte befindet sich ein Salomonsknoten, der von einem Band aus aneinandergereihten Vierecken mit abgetrepptem Rand (in Schwarz auf Weiß) umgeben ist. Schild und Viereck werden von einem vierfarbigen Dreistrangflechtband gerahmt. In den Zwickeln befinden sich florale Motive aus drei schwarzen(?) Lanzettblättern und einer roten(?) Efeuranke. Der äußere Rahmen des Mosaikbodens besteht aus einem laufenden Hund (in Weiß und Rot?), schwarzen(?) Bändern und einer abschließenden weißen Zone.

4. Die südlich gelegene Apsis schmückt ein quadratischer Teppich aus Vier- und Sechsecken, die Achtecke bilden (Taf. 10,4).

5. Das Paviment des Apodyteriums war schon bei der Ausgrabung nur noch fragmentarisch erhalten. Ein rechteckiger Teppich ist in vier Abschnitte mit Kreuzblüten- und Quadratmuster unterteilt. Kreissegmente und Zickzackreihen sind in dunklen Farben auf weißem Grund wiedergegeben. Vierecke mit abgetrepptem Rand dienen als Füllmotive. Der Rahmen des Paviments besteht aus verschiedenfarbigen Streifen und einem breiten weißen Rand (Taf. 10,2).

¹ Ramsden-Waywell 23.

28. DIDYMOTEICHO, Plotinopolis.

Kapitel IV.3.1; IV.3.1.1; IV.5; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.6.2; V.1; V.2.2; V.2.2.1; VII.

In situ?

B: ARepLond 33, 1986-1987, 45; BAssMosAnt 12, 1988-89, 165 Nr. 1205; E. Skarlatidou, Ανασκαφές στην αρχαία Πλωτινόπολη, in: Συμπόσιο "Η ιστορική, αρχαιολογική και λαογραφική έρευνα για την Θράκη" (1988) 109ff. Abb. 7-13; S. Papadopoulos, Διδυμότειχο (1990) 31f. Abb. 1 (Frontispiz).

F: Die Mosaiken wurden Anfang der 80er Jahre von E. Skarlatidou freigelegt. Das terrassenartig angelegte Gebäude war stark zerstört, da das Gelände während der Türkenherrschaft als Pferdefriedhof benutzt wurde.

Es könnte sich um das Haus eines wohlhabenden Bürgers oder um den Bestandteil einer öffentlichen Thermenanlage gehandelt haben. Die Zerstörung wurde durch ein Feuer verursacht. Die Mosaiken werden von der Ausgräberin, E. Skarlatidou, ins 2. Jh.n.Chr. datiert.

T: Stein- und Glasstessellae. Rot- und Rosatöne, Braun, Gelb, leuchtendes Hellblau, Grautöne, Schwarz, Weiß.

D: Zwei Räume sind mit Mosaikböden ausgestattet.

1. Im schwarzgrundigen Mittelfeld ist Leda mit dem Schwan dargestellt. Leda sitzt vollkommen nackt auf dem Boden. Sie ist im Profil wiedergegeben und stützt ihren zurückgelehnten Oberkörper mit den Unterarmen ab. Zwischen ihren angewinkelten Beinen ist noch ein Fuß des Schwans zu erkennen. Sonst ist von dem Vogel nichts mehr erhalten, da die rechte Bildhälfte weitgehend zerstört ist. Die Szene rahmt (von innen nach außen) ein schwarzes Astragalband auf weißem Grund aus großen liegenden und sehr kleinen stehenden, fast strichartigen Perlen; ein dreifarbiges Litzenband, ein weißes Band und eine schwarze Linie. Es folgt eine breitere Zone mit einem geometrischen Rapportmuster aus Acht- und Vierecken, das mit schwarzen Linien auf weißem Grund angegeben ist. Die Achtecke sind

mit verschiedenen Motiven versehen: ein Astragalband umgibt einen Kreis, in dem sich ein Viereck mit einer schwarzen Raute im Zentrum befindet; oder es befinden sich an den Innenseiten der Achtecke Halbkreise aus gezahnten Linien, die Voluten oder kleine "Pfeile" umgeben. Die Vierecke schmückt abwechselnd ein Salomonsknoten oder eine Rosette aus vier lanzettförmigen Blättern. In die übrigen Felder sind Dreiecke bzw. Pelten eingeschrieben. Es folgen ein weißes und ein schwarzes Band. Den Abschluß bildet eine weiße Zone mit einer Reihe kleiner, schwarzer Vierecke mit abgetrepptem Rand in der Mitte.

2. Das Mittelfeld des zweiten Mosaikbodens ist zum großen Teil zerstört. Erhalten ist lediglich ein Abschnitt des weißen Hintergrundes und des Rahmens (von innen nach außen): ein schwarzes Band aus zwei Tessellaereihen, ein "Zahnschnitt" aus alternierenden roten und weißen Quadraten (bestehend aus jeweils vier *Tessellae*), drei Reihen Weiß und ein Flechtband (abwechselnd hellblau-grau-weiß und rot-rosa-weiß). Das Mittelfeld umgeben zwölf kleinere Felder mit den Taten des Herakles (nur sechs sind weitgehend erhalten). Die Taten sind in einer anderen Reihenfolge als in Elis angeordnet¹. Südseite: 1) Zerstörtes Feld (Südwest-Ecke). 2) Hydra und nach links ausschreitender Herakles mit Keule(?) in der erhobenen Rechten. Das Ungeheuer ist wie ein Oktopus, dessen Arme in Schlangenköpfe auslaufen, gebildet. Zwei Köpfe recken sich Herakles entgegen, während drei dem Boden zugewandt sind und zwei in eine andere Richtung blicken. Das Gesicht des kämpfenden Heros ist auf den bisher publizierten Abbildungen nur schwer zu erkennen (möglicherweise war es in Dreiviertelansicht wiedergegeben). 3-4) Zwei zerstörte Felder. Ostseite: 5) Kampf gegen die stymphalischen Vögel. Der nach links ausschreitende Herakles ist in Rückenansicht dargestellt. Von seinem Rücken flattert ein bunter Mantel mit gezacktem Saum. In der erhobenen Linken hält er seinen Bogen und zielt auf den Kopf eines Vogels. Zu seinen Füßen befindet sich ein toter Vogel, in dessen Brust ein gelber Pfeil steckt. Beine und Hinterteil sind einem aufgehängten Huhn vergleichbar nach oben gestreckt. Am linken Bildrand befindet sich die

¹ Kanonische Reihenfolge nach R. Ranke-Graves, Griechische Mythologie II (1982) 98ff.: 1. Nemeischer Löwe - 2. Lernaische Hydra - 3. Keryneische Hindin - 4. Erymanthischer Keiler - 5. Ställe des Augeas - 6. Stymphalische Vögel - 7. Kretischer Stier - 8. Mähren des Diomedes - 9. Gürtel der Hippolyte - 10. Vieh des Geryon - 11. Äpfel der Hesperiden - 12. Gefangennahme des Kerberos.
In DIDYMOTEICHO (Kat. 28) soweit erkennbar: 2. Lernaische Hydra - 5. Stymphalische Vögel - 8. Kretischer(?) Stier - 9. Amazone.
In ELIS (Kat. 34): 1. Nemeischer Löwe - 2. Lernaische Hydra - 3. Erymanthischer Eber - 4. Keryneische Hindin - 5. Stymphalische Vögel - 6. Gürtel der Hippolyte (durch Amazonenschild symbolisiert) - 7. Ställe des Augeias (Misthaufen und Gabel) - 8. Kretische Stier - 9. Mähren des Diomedes - 10. Vieh des Geryon - 11. Kerberos - 12. Äpfel der Hesperiden.
In PAROS (Kat. 128): Erymanthischer Eber - Keryneische Hindin - Stymphalische Vögel (?).

Keule des Herakles. 6) Die Darstellung des rechts anschließenden Feldes ist schwer zu erkennen. In der unteren Bildhälfte befindet sich anscheinend ein kauernendes, graues Huftier (Eber?), darüber eine Figur mit langem Gewand in Rot, Gelb und grell leuchtendem Hellblau. 7) zerstörtes Feld (Nordostecke). 8) Herakles und der Stier. 9) Herakles und Amazone. 10) Zerstörtes Feld (Nordwestecke). 11-12) Zwei weitgehend zerstörte Felder.

Die Felder mit den Taten des Herakles umgibt ein in Griechenland seltenes Rahmenmotiv aus aneinandergereihten weißen Schuppen, die von einer schwarzen Linie eingefasst sind¹. Die Schuppen werden von sphärischen Dreiecken flankiert, die mit einem schwarz-weißen Zahnschnitt und einem roten Mittelfeld verziert sind. Es folgen ein weißes Band (sechs Tessellaereihen), eine schwarze Linie (eine Reihe), eine breite Bordüre, die mit Kreuzblüten versehen ist (weiße Blüten, die von einer schwarzen Linie eingefasst sind, umgeben rote Vierecke mit einer schwarz-weißen Rosette im Zentrum), ein weißes Band, ein schmaleres schwarzes Band und eine weiße Zone mit einer Reihe kleiner, schwarzer Rosetten. An der Südseite befinden sich zwei rechteckige Felder mit linearem Mäandermuster. In einem länglichen Feld an der Ostseite sind Vierspitzsterne mit schwarzen Linien auf weißem Grund angegeben. Zwischen den Sternen befinden sich anscheinend volutenartige Ornamente.

29. DION, Thermen.

Kapitel II.1.2.2; II.2.2; II.2.3; IV.3.1.1; IV.3.1.2; V.1; V.2.2; V.2.2.1; VI.1; VII.

In situ (A).

B: Assimakopoulou-Atzaka, *Psiph.* III. 387 Anm. 6; D. Pandermalis, *Archaïologia* 33, Dezember 1989, 29ff. (generell zu den Thermen); BCH 109, 1985, 810 Abb. 119; ARepLond 32, 1985-1986, 56; Ergon 1986, 71-73; BCH 111/2, 1987, 545; BAssMosAnt 12, 1988-1989, 165f. Nr. 1206-1208.1210; Manderscheid, *Bibliographie* 106².

¹ Vgl. Mosaik in CHALKIS (Kat. 24, Raum E).

² Zur Geschichte von Dion vgl. F. Papazoglou, *Les villes de Macedoine à l'époque romaine* (1988) 108ff.

F: Die Thermen wurden von Pandermalis in severische Zeit datiert. Seinen bisherigen Beobachtungen zufolge müssen sie im 3. und 4. Jh.n.Chr. eine wichtige Bedeutung als öffentlicher Treffpunkt der Besucher von Dion gehabt haben¹. Sie gehören zu einem großen Komplex, der über eine Latrine (βεσπασιανές), ein Odeon für 350 Zuschauer, einen großen Hof für sportliche Ertüchtigung, Umkleieräume und einen Kultraum für die Asklepiaden² verfügt. Der eigentliche Badetrakt setzt sich aus einem *Frigidarium*, *Tepidarium* und *Caldarium* zusammen. Im *Frigidarium* befinden sich ein Schwimmbad und zwei Badewannen für den individuellen Gebrauch. Aus dem *Frigidarium* stammen wahrscheinlich Statuen des Poseidon, des Dionysos und einiger Nymphen. Zahlreiche Glasscheiben³ lassen auf Fenster im *Frigidarium* schließen.

D: In den sog. Vespasianes (Latrinen) wurde ein Mosaikboden mit Seewesen freigelegt⁴. Die Räume der eigentlichen Thermenanlage waren mit Mosaiken oder Marmorplattenböden versehen. Im *Frigidarium* befand sich zwischen zwei Becken und vor einem rechteckigen Schwimmbecken das anspruchsvollste Paviment der Anlage⁵. Der Rahmen besteht aus einem breiten Dreistrangflechtband und einer üppig wuchernden Akanthusranke. In zwei rechteckigen Nischen vor den kleinen Wasserbecken wurde jeweils ein polichromes Kreuzblütenmuster und eine Rosette in einem schwarzen Quadratfeld verlegt. Der Dekor des zentralen Feldes besteht aus einem Meerthiasos mit Tritonen, Nereiden und einem Seestier. Das Paviment ist in diesem Bereich nur teilweise erhalten, es ist jedoch zu erkennen, daß die monumentalen Figuren frei über die Fläche verteilt waren.

Die Böden der beheizten Säle sind heute weitgehend zerstört. In den "Portiken" eines hofartigen Aufenthaltsraumes⁶ finden sich mehrere rechteckige Teppiche mit verschiedenen

¹ Archaiologia 33, Dezember 1989, 31 wird erwähnt, daß die Thermen bereits im 2. Jh.n.Chr. in Gebrauch waren.

² Mindestens zehn Statuen des Asklepius und seiner Angehörigen wurden in diesem Raum gefunden.

³ Archaiologia 33, Dezember 1989, 32: "πολλές γυάλινες ημιδιαφανείς πλάκες".

⁴ Ebd. 29: "παραστάσεις υδροβίων ζώων". Der Verbleib des Paviments ist mir nicht bekannt.

⁵ Ebd. 31 mit kurzer Beschreibung und Rekonstruktionszeichnung.

⁶ Ebd. 31: "ευμεγέθους κοινός οίκος".

geometrischen Mustern. Die Muster sind zum großen Teil in Braun, Schwarz und Weiß wiedergegeben. An manchen Stellen kommen noch Rot, Blau und Grau hinzu.

30. DION, "Villa des Dionysos".

Taf. 11.

Kapitel II.1; II.1.1.1; II.1.2; II.1.2.2; II.1.6.1; II.1.6.2; IV.1; IV.2; IV.3.1; IV.3.1.1; IV.3.1.2; IV.5; IV.5.2.1; IV.6.2; VI.1; VII.

In situ und im Magazin von Dion (A aus größerer Entfernung).

B: D. Pandermalis, Ergon 1987, 63-65 Abb. 61.62; Ders., AErgoMak 1, 1987, 181ff. Abb. 2.3.4; Ders., AErgoMak 2, 1988, 147ff. Abb. 2.3; Ders., AErgoMak 3, 1989, 143ff. Abb. 1 Plan 1.2; Ders., AErgoMak 4, 1990, 187ff. Abb. 1-5; Ders., Archaiologia 33, Dezember 1989, 6ff. (insbes. 40-45); Ders., Διον. Η ιερή πόλη των Μακεδόνων στους πρόποδες του Ολύμπου (1989) 18f. mit Abb.; ARepLond 35, 1988-89, 67 Abb. 93.94; BAssMosAnt 12, 1988-1989, 165 Nr. 1209.

F: Der Symposionsaal mit dem Dionysosmosaik (6) wurde 1987 unter Leitung von D. Pandermalis und E. Benaki freigelegt. Da der Komplex noch nicht endgültig publiziert ist, stützt sich die folgende Beschreibung auf die bisherigen, knapp gehaltenen Grabungsberichte. Als Zugang zu der sog. Villa des Dionysos und zu den südlich gelegenen Thermen diente ein an der Westseite gelegenes "Atrium tetrastylum" (1). Im Hof wurden drei ionische Säulen innerhalb einer mächtigen Schicht verbrannten Holzes gefunden. An der Südseite wurde ein Trinkwasserbrunnen freigelegt.

Östlich des Innenhofes (1) liegt ein größerer Hof (2) mit einer Zisterne, die durch Bleirohre mit Wasser versorgt wurde. Der Umgang des Wasserbeckens ist mit geometrischen Mosaikböden versehen¹. Im darüberliegenden Schutt wurden Fragmente einer weiblichen Statue

¹ Der Dekor dieser Böden ist mir nicht bekannt. Vermutlich handelt es sich um geometrische Muster.

(Typus Berliner Nike) gefunden.

Ein großer Durchgang, der von zwei ionischen Säulen flankiert wird, führt im Osten zu einem "Tablinum" (3). Es folgen mehrere kleine Zimmer, von denen das bedeutendste eine halbkreisförmige Nische an der Ostseite aufweist. Dieser Raum ist mit einer Dionysosstatue und einem Mosaik mit der Darstellung des thronenden Dionysos ausgestattet. Eine kultische Funktion ist nicht auszuschließen.

Ein schmaler Gang verbindet den großen Hof (2) mit einem kleineren, luxuriöser gestalteten "Atrium tetrastylum" (4) im Norden¹. Der Innenhof (4) besitzt ein Bassin, das von einem niedrigen Mäuerchen mit vier ionischen Marmorsäulen an den Ecken umgeben ist. Südlich dieses Hofes befindet sich ein Raum (5), der ebenfalls mit einem polychromen Mosaikboden versehen ist². Aus diesem Raum stammen drei Marmorköpfe: Faustina d.J., Agrippina d.Ä. und ein idealer Frauenkopf, der möglicherweise zur Nikestatue aus Hof 2 gehört.

Östlich vom kleineren Hof (4) befindet sich der große Symposionsaal (100 qm) mit dem bekannten Dionysosmosaik (6). Vom Haupteingang an der Westseite ist noch die Marmor-schwelle des Symposionsaales erhalten (direkt auf die Schwelle folgt ein schwarz-weiß-braunes Schildmuster). Eine kleinere Öffnung in der Nordmauer führt zu einem länglichen Saal mit Apsis an der Ostseite.

Auf der äußeren Mosaikbordüre, die mit Quadratmuster aus gezahnten Fäden geschmückt ist, waren wahrscheinlich Klinen aufgestellt. Es wurden Bronzefulcra einer Kline gefunden (zwei Pferdeprotomen, Herakles als Omphale und ein jugendlicher Satyr), die wahrscheinlich ins 1. Jh.v.Chr. zu datieren sind³. Vier kopflose Philosophen wurden an der Nordseite des Saales entdeckt (standen ursprünglich in einem anderen Raum des Gebäudes)⁴. In der Halle des Hofes (4?) fanden sich die zugehörigen Köpfe. Westlich des Hofes (4) befindet sich ein Raum

¹ Vgl. *AErgoMak* 3, 1989, 143 Plan 2.

² Die bisherigen Grabungsberichten geben keine Auskunft über die Funktion des Raumes. Am Eingang an der Nordseite befinden sich zwei Marmorpfeiler. An der West- und Ostseite begrenzt ein niedriges Mäuerchen einen schmalen Streifen, in dem das Mosaik nicht fortgesetzt ist. Vermutlich handelt es sich um einen Kanal. Wahrscheinlich wurde der an den Symposionsaal angrenzende Raum (5) als Latrine genutzt; vgl. D. Pandermalis, *Archaologia* 33, Dezember 1989, 40 (Farbabbildung der Ausgrabung).

³ Vgl. *Archaologia* 33, Dezember 1989, 45.

⁴ Vgl. *AErgoMak* 1, 1987, 188 Abb. 6.

mit einem Boden aus schwarzen und weißen Marmorplatten¹.

Hof (4) wurde offensichtlich vor dem Symposionsaal zerstört², der noch einige Zeit in Gebrauch war, bis ein Brand das Gebäude vollkommen in Asche legte.

Die Mauertechnik der Villa weist nach Pandermalis in die Zeit um 200 n.Chr.

Nördlich von Hof (4) befindet sich ein besonders großer Peristylhof (7), dessen Südhalle mit Stylobat und vier Säulenbasen ausgegraben wurde (15 x 3.5m)³. Der Hallenboden besteht aus gestampfter Erde. In einem kleinen Raum an der Westseite (8) sind noch Reste eines Mosaiks mit einer Vogeldarstellung erhalten. Ein weiteres, erst kürzlich gefundenes Mosaik stammt vermutlich aus einem nördlich des Hofes gelegenen Raum⁴. In diesem Bereich entdeckten die Ausgräber auch eine römische Marmorkopie des bogenschießenden Eros von Lysipp. An der Ostseite befindet sich ein Raum (9) mit einem stark beschädigten Paviment (Gorgonenschild). Es fanden sich etwa hundert Mosaikfragmente, die vom Restaurator wieder zusammengefügt werden konnten⁵. Vor der Südwand des Raumes wurde eine unterlebensgroße Replik des Herakles Boston gefunden⁶.

Südlich an die Villa grenzt ein Thermenkomplex mit einem großen Saal im Zentrum, warmen Bädern im Süden und Räumlichkeiten zur Entspannung im Norden. Der Eingang der Thermen lag ebenfalls im Westen am gepflasterten Weg⁷.

T: Die Mosaiksteinchen in der "Villa des Dionysos" sind besonders klein und sorgfältig zugeschnitten. Reiche Polychromie.

¹ AERgoMak 2, 1988, 147ff. Abb. 3; AERgoMak 3, 1989, 143 Plan 2. Nach Pandermalis könnte es sich um einen kleinen Bankettsaal handeln.

² Wahrscheinlich durch ein Erdbeben; vgl. AERgoMak 1, 1987, 183.

³ Nach Pandermalis ist dieser, sich nördlich anschließende Komplex später als die eigentliche Villa des Dionysos entstanden; vgl. AERgoMak 3, 1989, 143ff. Plan 2.

⁴ D. Pandermalis, AERgoMak 4, 1990, 187ff. Abb. 4.5. In einer späteren Phase wurde auf dem Mosaik ein ungleichmäßiger Boden aus Feld- und Kieselsteinen verlegt.

⁵ AERgoMak 3, 1989, 147 Abb. 1. Das Mosaik stammt wahrscheinlich aus einem oberen Stockwerk.

⁶ Ebd. Abb. 2. Nach Pandermalis war die Statue möglicherweise in dem Naiskos an der Nordseite des Hofes (4) aufgestellt.

⁷ Vgl. D. Pandermalis, Δρον. Η ιερή πόλη των Μακεδόνων στους πρόποδες του Ολύμπου (1989) 18 Abb.

Die Mosaikböden des Badtraktes bestehen aus größeren *Tessellae*¹.

D: 1. Im Symposionsaal (6) umgibt ein laufender Hund mehrere Felder, die wie in einem *Triclinium* T-förmig angeordnet sind (A aus größerer Entfernung). Vor der Nord-, Ost- und Südwand befindet sich ein breites Band mit einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden. In der Mitte der Ostseite wird es von einem Feld mit Schachbrettmuster unterbrochen (weiße und graue Quadrate mit eingeschriebenen "diamonds" und Quadrate mit schwarz-weißem Sanduhrmuster).

Vor dem Haupteingang an der Westseite ist ein rechteckiger Teppich in fünf Abschnitte mit geometrischen Mustern unterteilt. Das quadratische Mittelfeld schmückt ein Schildmuster aus gleichschenkligen Dreiecken mit einer Rosette im Zentrum. In den Zwickeln zwischen Schild und Rahmen befindet sich jeweils ein großes Efeublatt mit rahmender Ranke. Die vier übrigen Felder sind in spiegelbildlicher Anordnung mit Kreuzblüten und einem komplizierteren Schachbrettmuster gefüllt.

Östlich davon befindet sich das quadratische Hauptfeld des Bodens, das von einem Trichterflechtband und einer polychromen Akanthusranke auf schwarzem Grund umgeben ist. Es besteht aus sieben Feldern mit figürlichen Darstellungen, die von einfachem Flechtband umgeben sind.

An der Ost- und Westseite befinden sich jeweils drei kleine Quadratfelder mit Masken²: Lykurg (?), Dionysos und alter Silen (Ostseite; die Gesichter sind nach Osten gerichtet); junger Satyr, weiblicher Kopf³ und Kopf eines alten Mannes (Westseite; die Gesichter sind auf den Eingang im Westen ausgerichtet)⁴.

Eine Wellenlinie auf abgeschattiertem Grund umgibt das zentrale Bild mit dem Triumph des

¹ Ebd. Auf der publizierten Abbildung sind die Mosaiken kaum zu erkennen. Erwähnung von Pandermalis in *Archaiologia* 33, Dezember 1989, 41.

² Nach Pandermalis könnte es sich bei den Gesichtern mit geschlossenem Mund um Masken der Pantomime handeln; vgl. *Archaiologia* 33, Dezember 1989, 44.

³ Nach Pandermalis a.O. 45 handelt es sich wegen der blauen Augen vielleicht um Thetis.

⁴ *AErgoMak* 3, 1989, 142 Plan 1.

Dionysos¹. Der Gott steht mit einem bekränzten Papposilen in seinem Wagen, der von zwei Panthern und zwei Meereskentauren gezogen wird. Der linke, bärtige Kentaur trägt einen silbernen Krater auf seiner Schulter², während sein bartloser Partner auf der rechten Seite einen goldenen Kessel in die Höhe stemmt³. Im Bildvordergrund sind die stilisierten Wellen des Meeres angegeben.

2. Die Hallen des Hofes (4) sind mit einem geometrischen Mosaikboden geschmückt. Weiße Kreuzblüten umgeben diagonal angeordnete rote und schwarze Vierecke, in denen sich jeweils ein weißes Quadrat mit abgetrepptem Rand befindet. Der Rahmen des Rapportmusters besteht aus unterschiedlich breiten Streifen in Weiß, Rot und Schwarz. Der gleiche Rapport wurde auch in dem angrenzenden Raum (5) verlegt.

3. Südlich des Symposionsaales befindet sich ein kleinerer Saal mit halbkreisförmiger Nische, in der eine Statue des Dionysos aufgestellt war⁴. Im zentralen Mosaik- "Gemälde" (1 x 1.30m) ist ebenfalls Dionysos dargestellt⁵: Der Gott ist mit Efeu bekränzt und sitzt lässig auf einem gedrechselten Thron. Den Ellenbogen des linken Armes stützt er auf ein Säulchen. Mit der linken Hand greift er sich ins Haar. In der Rechten hält er ein Zepher.

4. Nördlich des Symposionsaales befindet sich ein Raum mit einem ungewöhnlichen Kreismuster (9)⁶. Ein zentrales Medaillon mit dem Kopf der Medusa ist von konzentrischen Kreisen umgeben, die unterschiedlich breite Bordüren bilden (von innen nach außen): helles Astragalband auf dunklem Grund, einfaches Flechtband, Lorbeergränze, laufender Hund, verschiedenfarbige (vermutlich weiße, schwarze und rote) Bänder. In den Zwickeln zwischen Schild und quadratischem Rahmen befindet sich jeweils ein Kantharos mit geriefeltem Körper

¹ Zum Thema vgl. K.M.D. Dunbabin, The Triumph of Dionysos on mosaics in North Africa, BSR 39, 1971, 52ff.

² AErgoMak 1, 1987, Umschlagbild.

³ Ebd. 186 Abb. 3.

⁴ AErgoMak 2, 1988, 147ff. Abb. 1. Nach Pandermalis könnte es sich um einen dionysischen Kultraum handeln.

⁵ Vgl. Beschreibung von Pandermalis, *Archaiologia* 33, Dezember 1989, 41; AErgoMak 2, 1988, 150 Abb. 2. Das Mosaik unterscheidet sich im Material (Verwendung von Glastessellae) wie auch im Stil von dem Mosaik aus dem Symposionsaal. Es läßt sich noch nicht entscheiden, ob diese Unterschiede auf eine andere Werkstatt oder einen späteren Entstehungszeitpunkt zurückzuführen sind.

⁶ Vgl. AErgoMak 147 Abb. 1; zum Motiv s.o. Kapitel IV.3.1.2.

und volutenartig eingedrehten Henkeln. Das quadratische Feld rahmt ein schwarzer Mäander auf weißem Grund.

5. Der Dekor eines kürzlich gefundenen Mosaiks besteht aus einem Rautensternmuster, einem Trichterflechtband und einem zentralen Bildfeld. Die figürlichen Motive sind auf der publizierten Abbildung kaum zu erkennen. Vielleicht handelt es sich um Schlangen oder Seewesen.

31. DION, "Villa" im Westen der Stadt.

In situ ?

B: D. Pandermalis, Διον. Η ιερή πόλη των Μακεδόνων στους πρόποδες του Ολύμπου (ο. Jg.)¹ Plan Nr. 4 und Foto der Anlage.

F: Die Mosaiken sind in situ nicht aufzufinden. Einziger Hinweis ist somit die Erwähnung des Ausgräbers: "wealthy private houses with mosaic floors, bathroom and a fountain. They were found in the first building block of the city" und "In einer Wohnung (2.-3. Jh.n.Chr.) wurden Fußbodenmosaiken, ein Springbrunnen, Magazinräume, beschriftete Wasserleitungen und ein Brunnen gefunden. Später (in der frühchristlichen Zeit) wurden auf seinen Ruinen neue Bauten errichtet"².

D: Der Dekor der Pavimente ist mir nicht bekannt.

32. DOIRANE.

Kapitel I; IV.6.2; VII.

¹ Der Führer wurde 1987 in Dion erworben. Für die Neuauflage von 1989 (s.o. Kat. 30) wurden zum Teil andere Abbildungen verwendet.

² D. Pandermalis, Διον. Η ιερή πόλη των Μακεδόνων στους πρόποδες του Ολύμπου (ο. Jg.).

Archäologisches Museum und Magazin von Thessaloniki (A).

B: P. Assimakopoulou-Atzaka, *Byzantina* 4, 1972, 255ff. Abb. 1-5; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 221 Nr. 8; Ramsden-Waywell 273. 334ff. Nr. 147.148 Taf. 197.198; Waywell 303 Nr. 52 Taf. 51,44; Hellenkemper Salies 279 Anm. 213.

F: Fünf Mosaikbilder wurden unter der Leitung von Pelekidis in Doirane freigelegt, gehoben und anschließend nach Thessaloniki gebracht. Er hinterließ keine Angaben, wann und wo genau die Grabung stattgefunden hatte. Angeblich stammen die erhaltenen Bildfelder aus einer römischen Villa. Aufgrund des Stils wurde eine Datierung in die 2. Hälfte des 3. Jhs. (Assimakopoulou-Atzaka) und um 300 n.Chr. (Hellenkemper Salies) vorgeschlagen.

D: Von dem Paviment sind nur noch fünf rechteckige Felder, in denen menschliche Büsten dargestellt sind, erhalten. Der Dekor der rahmenden Zonen ist nicht bekannt. Es ist auch nicht zu entscheiden, welches Bild sich ursprünglich in der Mitte des Bodens befunden hatte. Möglicherweise war wie in Andania eine mehrfigurige Szene im Zentrum wiedergegeben. Die Motive sind verschiedenen Bereichen entnommen. Es treten Personifikationen des Wassers (Ozean, Thalassa, Thetis oder Tethys¹), zwei Jahreszeiten (Winter, Frühling oder Herbst) und ein Monat(?) auf.

33. ELEUSIS, "Villa".

Kapitel II.1; II.1.1.1; II.1.6.3; IV.5.2.1; V.1; V.2.1.1; VII.

In situ (A nicht möglich).

B: K. Kourouniotis, *Prakt* 1936, 34ff. Abb. 3-9; *AJA* 41, 1937, 140 Fig. 10; Travlos, *Attika* 97.165 Abb. 206.207; Ramsden-Waywell 120f.130.140.150.152.163.176 Nr. 82 Abb. 20,3 Taf.

¹ Vergleichbar ist die Darstellung der Tethys auf einem Mosaik in Syrien, s. J. Balty, *Mosaïques antiques de Syrie* (1977) 66ff. Abb. 28.29; Dies., *La mosaïque en Syrie*, in: *Archéologie et histoire de la Syrie II* (1989) 501 Abb. 177.

121; Salies 61f.125 Nr. 187; Hellenkemper Salies 264f. Abb. 10; K. Kanta-Kitsou, *Ελευσώνα* (1993) 24f.58f. Abb. 8 Nr. 36.

F: Die Villa wurde 1936 von Kourouniotis freigelegt und erstreckte sich über eine Fläche von mindestens 26.50 x 13.50m. Von vierzehn Räumen waren mindestens sechs mit Mosaikböden ausgestattet (A-E). Ein zentraler Hof mit Wasserbecken (Raum Theta) hatte offensichtlich eine ähnliche Funktion wie ein *Atrium*¹. In den meisten Räumen ließ sich Wandbemalung nachweisen, in Raum A Marmortäfelung. Das obere Stockwerk war über eine Treppe in Raum Z zu erreichen. Im nördlichen Bereich des Hauses fanden sich Mosaikfragmente und Reste bemalten Stucks, die Räumen aus dem Obergeschoß zugeordnet werden konnten².

Der Besitzer des Hauses diente vielleicht als Priester dem eleusinischen Mysterienkult³.

Die Mosaiken wurden vom Ausgräber Travlos und von Hellenkemper Salies in die 2. Hälfte des 2. Jhs. datiert.

D: In sechs Räumen wurden Mosaikböden mit verschiedenen geometrischen Mustern freigelegt: 1. (Raum A) Quadratmuster aus gezahnten Fäden; in die weißgrundigen Quadrate sind schwarze Vierecke mit Zickzackkante ("diamonds") eingeschrieben.

2. (Raum B) Vier Rautensterne rahmen ein quadratisches Mittelfeld, das mit neun perspektivisch dargestellten Würfeln auf schwarzem Grund verziert ist. Zwischen den Rautensternen befinden sich diagonal gestellte (rote?) Quadrate mit schwarz-weißen Kreuzsternen in der Mitte. Die Eckquadrate sind mit Salomonsknoten, die Rechtecke mit Flechtband gefüllt. Die Rautenspiegel sind an zwei Seiten von schwarzen Linien eingefasst, wodurch ihnen eine perspektivische Wirkung verliehen wird.

3. (Raum Γ) Diagonal verlegtes, dreifarbiges Schachbrettmuster (ähnliche Wirkung wie das Muster in Raum A).

4. (Raum Δ) Die rechteckige Fläche ist in konzentrische Bordüren unterteilt (von außen nach

¹ K. Kanta-Kitsou, *Ελευσώνα* (1993) 58: "στο κέντρο της οικίας υπήρχε μία εσωτερική αυλή με στέγη που άνοιγε στη μέση για να μπαίνει ο αέρας και το φως".

² Diese Funde sind unpubliziert.

³ Ebd.: "σε μία κεραμίδα αυτής της οικίας ήταν χαραγμένη η επιγραφή ΙΕΡΑ ΕΛΕΥΣΙΝΟΣ, γεγονός που μας οδηγεί στο συμπέρασμα ότι σ'αυτή κατοικούσε κάποια σπουδαία ιερατική προσωπικότητα".

innen): laufender Hund; Band aus Viererpelten, deren Apex eine herzblattförmige Verlängerung aufweist; Band aus weißen Quadraten mit abgetrepptem Rand auf schwarzem Grund. Im länglichen Hauptfeld befinden sich zwei Reihen von Vierspitzsternen (rote Quadrate mit weißem Kreuzstern in der Mitte; weiße Spitzen und schwarze Rauten).

5. (Raum E) Einfacher Kreuzblütenrapport (weiße Blüten und schwarze Vierecke mit konkaven Seiten, in deren Mitte sich ein weißes Viereck mit abgetrepptem Rand befindet).

6. (Raum Θ) Das zentrale Impluvium umgeben rechteckige Felder mit Vierspitzsternen (schwarze Zacken und weiße Rauten im Gegensatz zu den Vierspitzsternen in Raum D). Schwarz-weiße Dreiecksbänder und polychrome(?) Dreistrangflechtbänder bilden den äußeren Rahmen. Die quadratischen Eckfelder des Raumes sind mit einem Kreisornament verziert¹.

34. ELIS, Öffentliches Gebäude (?).

Kapitel II.1; II.1.1.1; II.1.2.2; IV.1; IV.3.1.2; IV.3.2; IV.5; V; VII.

Die Mosaiken befinden sich zur Zeit im Magazin von Patras.

B: Papathanasopoulos, AAA 1969, 15ff. Abb. 1; Charitonidis-Kahil-Ginouvs 19 Anm. 5; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 222 Nr. 9 Taf. 6,1; Ramsden-Waywell 100.292f.296.613f. Nr. 83 Abb. 18,4 Taf. 123,1; Waywell 298f. Nr. 25 Taf. 48,23; Bruneau 332.337 Taf. 6,1; Theophilidou 243ff.308 Anm. 278 Nr. 46; Hellenkemper Salies 270 Anm. 167; Ergon 1990, 43ff. Abb. 57-62; BCH 115, 1991, 867f. Abb. 34; ARepLond 37, 1990-91, Frontispiz; N. Yalouris, Mosaiken eines spätromischen Gebäudes im antiken Elis, in: KOTINOS, Festschrift E. Simon (1992) 426ff. Farbtaf. 1,1-2. Taf. 91,5. 92,1-5.

F: Von dem Gebäude wurde eine 15.12 x 10.34m (156.34qm) große Fläche freigelegt. Um einen Impluviumshof sind unterschiedlich große Räume angeordnet. Das bekannte Musenmosaik stammt aus einem 22.91qm (6.74 x 3.4m) großem Raum an der Nordwestecke. Im Hof und zwei weiteren Räumen an der Nordseite fanden sich Mosaiken mit geometrischen

¹ Die verschiedenen Muster sind auf den publizierten Abbildungen kaum zu erkennen.

Mustern¹. Die Kreiskomposition mit den Attributen der Musen wurde 1968 bei dem Bau eines Bewässerungskanals freigelegt und galt zwei Jahrzehnte lang als verschollen. Erst im August 1991 wurde sie erneut von N. Yalouris ausgegraben und zur Restaurierung gehoben. Bei dieser Gelegenheit wurde eine nordwestlich angrenzende Radkomposition mit den Attributen des Herakles entdeckt. Südöstlich vom Musenmosaik lag ursprünglich eine dritte Kreiskomposition, die jedoch vollkommen zerstört ist. Es gibt hier keinen Hinweis auf das Thema der figürlichen Motive. Der Befund wurde durch den Bau von Bewässerungskanälen stark gestört. Die Stratigraphie konnte somit keinen näheren Datierungshinweis erbringen. Mehrere Kleinfunde und der Mosaikstil legen allerdings eine Datierung des Gebäudes in die 2. Hälfte des 3. Jhs. nahe². An der Nordseite wurde eine unkannelierte Säule und ein korinthisches Kapitell aus spätrömischer Zeit (Ende 3. Jh.) gefunden. Nach Yalouris könnten die Architekturfragmente vom Haupteingang des Gebäude stammen. Waywell hatte das Musenmosaik aufgrund stilistischer Kriterien in die 2. Hälfte des 2. Jhs. bzw. Anfang des 3. Jhs. datiert.

D: 1. Es wurden zwei nebeneinanderliegende Radkompositionen freigelegt (Durchmesser eines Kreises: 1.53m). Im sog. Musenmosaik sind zehn trapezförmige Felder ("Kreisingabschnitte") um einen zentralen Kreis angeordnet. In der Mitte ist die Lyra des Apollon dargestellt. In den umgebenden Feldern befinden sich Attribute und Namen der Musen: für Kalliope ein aufgeschlagenes Buch; für Ourania die Weltkugel; für Polymnia eine gut erhaltene Maske; für Erato eine Lyra; für Terpsichore eine Kithara; für Melpomene eine kaum noch erhaltene Maske; für Thalia eine vollkommen zerstörte Maske; für Euterpe eine Doppelflöte und für Kleio eine Buchrolle. Die Mutter der Musen, Mnemosyne, teilt sich ein Feld mit dem heiligen Berg Pieria, der durch einen amorphen Stein repräsentiert ist.

In dem 1990 von Yalouris entdeckten Heraklesmosaik sind zwölf Felder um einen Kreis angeordnet. Es ist nicht der Heros selbst dargestellt, sondern die Ungeheuer, mit denen er kämpfen mußte, bzw. in zwei Fällen die Gegenstände, die seine Taten symbolisieren³. Im zentralen Kreis befinden sich Köcher, Kranz und Keule des Herakles. Die Felder sind mit den

¹ Aus diesen Räumen liegen noch keine publizierten Fotos vor.

² N. Yalouris in: Festschrift E. Simon, KOTINOS (1992) 427.

³ Zu vergleichbaren Mosaikböden s. LIMC V (1990) Nr. 1739.1741.1742 s.v. *Herakles* (J. Boardman).

Buchstaben des griechischen Alphabets durchnummeriert (von A bis IB). A: Löwe von Nemea; B: Lemäische Hydra; Γ: Erymanthischer Eber; Δ: Kerynitischer Hirsch; E: zwei Stymphalische Vögel; ΣΤ: Schild und Gürtel der Hippolyte; Z: Misthaufen des Augeas; H: Stier von Knossos; Θ: eins der Pferde des Diomedes; I: eins der Rinder des Geryoneus; IA: Kerberos; IB: Baum mit den Äpfeln der Hesperiden, um den sich eine Schlange windet. Nach Yalouris ist es außergewöhnlich, daß ein Misthaufen und eine Heugabel die Reinigung des Augeasstalles symbolisieren¹.

Zwischen beiden Kreisen befindet sich ein großes Gefäß, aus dem eine stilisierte Ranke wächst. Wegen der glänzenden Gelbtöne handelt es sich wahrscheinlich um einen Krater aus Gold oder Bronze. In den Eckzwickeln des Mosaikbodens sind männliche Rankenwesen mit nackten Oberkörpern wiedergegeben. Ihre Beine laufen in reich gezackte Akanthusblätter aus. Mit einer erhobenen Hand halten sie ein Gefäß mit breiter Öffnung (Kalathos?) auf ihrem Kopf fest. Der äußere Rahmen des Mosaiks besteht aus sich abwechselnden Kreisen und Rauten.

Im nordöstlichen Bereich des Raumes befindet sich ein weiteres Mosaik mit geometrischen Mustern (weiße Rauten und rote Quadrate). Ein breites Band mit figürlichen Darstellungen unterteilt dieses Mosaik der Länge nach in zwei Hälften². Im unteren Abschnitt dieses Bandes ist ein Gefäß dargestellt, aus dem ein runder weiblicher(?) Kopf und zwei Delphine herausragen³. Darüber befindet sich eine bekleidete weibliche Figur, die auf einem Akanthuskelch steht. Den Abschluß bildet eine nackte, männliche Gestalt, die sich, im Geflecht einer Weinranke, tänzelnd zur Seite dreht⁴. Den Hof umgeben mehrere Räume, die zum Teil mit geometrischen Mosaikböden ausgestattet sind. Drei Räume an der Südseite weisen kein *Opus tessellatum* auf.

2. Von den Hofmosaiken liegen noch keine publizierten Abbildungen vor. In den Ecken befand sich ein aus gleichschenkligen Dreiecken gebildetes Schildmotiv. In anderen Feldern waren Rapportmuster aus Rauten und Quadraten wiedergegeben.

¹ Ergon 1990, 44.

² Vgl. Ergon 1990, 44 Abb. 62.

³ Nach Yalouris könnte es sich um Tethys oder Thalassa handeln; vgl. N. Yalouris, Ergon 1990, 45.

⁴ Yalouris a.O. deutet die beiden Figuren als mythische Gestalten (Ambrosia und Lykurg?).

35. EPIDAUROS, Odeon.

Kapitel II.5.1; V.1; V.2.1.1; V.2.1.2; V.2.2; V.2.2.1; V.2.2.3; VII.

In situ ?

B: P. Kavvadias, *Τό ιερόν του Ασκληπιού εν Επιδαύροι* (1900) 150ff. Abb.; Ders., *Prakt* 1899, 105 Taf. 6; *Prakt* 1901, 49 Taf. 1; Ders., *Prakt* 1904, 61f. Taf. A; J. Durm, *Die Baukunst der Griechen* (1910) 489f. Abb. 434; M. Bieber, *The History of the Greek and Roman Theater* (1961) 177 Abb. 621; Ramsden-Waywell 40.123.146.156.178.614f. Nr. 84 Taf. 123,2; Waywell 299 Nr. 26; Meinel 229ff. Abb. 87.

F: In römischer Zeit wurde das Odeon im Hof des hellenistischen Gymnasiums von Epidauros errichtet. Es besteht aus "gewöhnlichen Steinen" und Spolien älterer Gebäude. Es wurde erbaut als das Gymnasium bereits zerstört war. Der Stylobat des Peristyls wurde wiederverwendet, wodurch das Odeon seinen ungewöhnlichen rechteckigen Grundriß erhielt. Die Orchestra hat eine ovale Form. Der horizontale Durchmesser beträgt 4.04m, der vertikale 10.80m. Zum 18.9 x 5.5m großen Proskenium führten drei Treppen. Die Skene war 29.0 x 4.0m groß und zweistöckig. Die Parodoi waren 3.0m lang und lagen auf einem höheren Niveau als der Orchestraboden. Zwei weitere Zugänge zum Auditorium befanden sich an der Ostseite des Odeons. Nach Kavvadias wurde das Theatergebäude wahrscheinlich in der 2. Hälfte des 2. Jhs.n.Chr. errichtet¹. Der Mosaikboden könnte allerdings zu einem noch späteren Zeitpunkt verlegt worden sein.

Ramsden-Waywell datierte das Paviment um 200 bzw. in die 1. Hälfte des 3. Jhs.n.Chr.

T: Schwarz, Rot und Weiß.

D: Die Orchestra ist mit einem schwarz-weißen Schuppenmuster geschmückt. Vor der Skene

¹ P. Kavvadias, *Τό ιερόν του Ασκληπιού εν Επιδαύροι* (1900) 150. Das Odeon wird zwar nicht von Pausanias erwähnt, doch ist anzunehmen, daß es schon zu seiner Zeit existierte.

befindet sich ein langes rechteckiges Feld mit Oktogonen, die durch Hakenkreuze miteinander verbunden sind. In die weißgrundigen Oktogone sind verschiedenartige Rosetten aus lanzettförmigen Blättern und Pelten eingeschrieben. Die Pelten besitzen zum großen Teil einen kreuzförmigen Apex. Der Dekor der Randfelder besteht aus einzelnen, monochromen Pelten.

36. EPIDAUROS, Spätantike Villa.

Kapitel II.1; IV.3.2; IV.5; VII.

B: P. Kavvadias, *Ephem* 1918, 172ff. Abb. 32ff.; *DOP* 3, 1946, 125 Abb. 173; R.P. Hinks, *Catalogue of the Greek, Etruscan and Roman Paintings and Mosaics in the British Museum* (1933) 109.143; Ramsden-Waywell 105f.161.164.166.171.174.177.189.191.197.205. 224.615f. Nr. 85 Abb. 29,5 Taf. 124; Salies 150 Nr. 501; Spiro 117ff. Taf. 114-116; Assimakopoulou-Atzaka, *Psiph. Ill.* 364ff. mit Anm.; Spiro Nr. 50-51 Abb. 114-116; Syntagma II 61ff. Nr.11 Taf. 54.55.

F: Nach Kavvadias sind die Mosaiken aufgrund ihres Stils in das 4.-5. Jh.n.Chr. zu datieren. Ramsden-Waywell und Salies hielten einen Entstehungszeitpunkt im 4. Jh. für wahrscheinlich, während Spiro und Assimakopoulou-Atzaka die Pavimente ins 2. Viertel bzw. um die Mitte des 5. Jhs. einordneten.

T: In der Publikation von Kavvadias finden sich keine Angaben zur Größe und Farbigkeit der *Tessellae*.

D: 1. Das Mosaik in Raum A ist in ein achteckiges Mittelfeld mit flankierenden Quadraten und Rauten unterteilt¹. Im zentralen Oktogon befindet sich ein von Flechtband gerahmter Kreis, in den ein nach links gewandter Vogel eingeschrieben ist. In den rahmenden Quadraten sind ebenfalls stilisierte Vögel und teilweise auch Blumen oder Äste dargestellt. In die Rauten ist ein dunkles Feld mit einem hellen Kreis in der Mitte eingeschrieben. Der breite

¹ Vgl. Salies 12f. (Oktogonsystem VD); s.o. Kapitel IV.3.2.

geometrische Rahmen ist in sechs Zonen unterteilt (von innen nach außen): zwei Bänder aus abgetreppten Dreiecken mit einem Dreistrangflechtband in der Mitte, laufender Hund, Astragalband (Perlen sind durch eine durchlaufende horizontale Linie miteinander verbunden) und Efeuranke.

2. In Raum B wurde ein Rapportmuster aus Kreisen und Quadraten verlegt, die durch zweifarbige Bänder miteinander verbunden sind¹. Die Füllmotive werden abwechslungsreich variiert. In den Feldern finden sich Rosetten, Flechtbandmotive, Spiralenomamente, Schachbrett- und Kaleidoskopmuster. Die dreifache Rahmenzone besteht (von innen nach außen) aus einem laufenden Hund und einem Band aus Quadraten und Rechtecken, in die abwechselnd Salomonsknoten und Rauten eingeschrieben sind. In der Mitte der Rauten befindet sich noch ein geviertelter Kreis. Im äußeren Abschnitt wurde ein Stundenglasmuster verlegt.

37. GYTHEION, Odos Grigoraki (Οδός Γρηγοράκη). Grundstück Kalkanakou (Οικόπεδο Καλκνάκου).

B: G. Steinhauer, *ADelt* 29,2, 1973-74, *Chron* 292f. Abb. 5.

F: Das nur teilweise ausgegrabene Gebäude verfügte über drei mosaizierte Räume und eine Hypokaustenanlage. Aufgrund des Mosaikstils wurde eine Datierung in spätrömische Zeit vorgeschlagen².

D: In Raum A (4.70 x 3.30m) wurde ein Quadratmuster aus gezahnten Fäden verlegt (Rot auf Schwarz). Im westlich angrenzenden Raum B (4.40 x 2.90m) befand sich ein Kreuzblütenrapport. Das Schwellenmosaik bestand aus einer Raute, in die konzentrische Kreise eingeschrieben waren.

¹ Es handelt sich um ein Beispiel des sog. "cable style" (Schlaufenstil); vgl. Salies 15.

² *ADelt* 29,2, 1973-74, *Chron* 292: "κυρίως η τεχνοτροπία και η πρόχειρος κατασκευή των ψηφιδωτών διαπέδων συνηγορούν διά την χρονολόγησιν εις τους ύστερους ρωμαϊκούς χρόνους".

38. HERAIA, Agios Ioannis (Άγιος Ιωάννης).

Kapitel II.1.1.2; II.1.1.3; II.1.2.2; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.2; VII.

Zerstört¹.

B: A. Philadelphes, ADelt 14, 1931-32, 63ff. Abb. 5-8; BCH 78, 1954, 130; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 219 Nr. 2; Ramsden-Waywell 201.221ff.253.275.619f. Nr. 95 Taf. 127; Waywell 299 Nr. 27.

F: Das Mosaik wurde 1930 auf dem Grundstück der Brüder Demetrios und Stelios Spyliopoulos ausgegraben. Es stammt möglicherweise aus dem Badetrakt einer Villa oder aus einer Thermenanlage², denn in unmittelbarer Nähe wurde ein Raum mit Hypokausten und ein Praefurnium gefunden. Direkt neben dem Mosaikraum befindet sich ein 3.05 x 1.30m großes und 0.80m tiefes Wasserbecken³. Weiter nördlich liegen vier Räume, die vielleicht zu der gleichen Anlage gehörten. Es handelt sich allerdings nicht um Baderäume.

Der mosaizierte Saal weist ein zentrales Wasserbecken auf⁴.

Ramsden-Waywell datierte das Paviment in die 1. Hälfte des 2. Jhs.n.Chr.

T: *Tessellae* aus Kalkstein und Ton in Weiß, Schwarz und Rot.

D: In einem 5.50 x 5.50m großen Innenhof wurde ein anspruchsvoller Mosaikboden mit vier achsial angeordneten Bildfeldern freigelegt. Der äußere Rahmen des Paviments besteht aus einem 0.30m breiten, weißen Band mit einer schwarzen Ranke. Die Pflanze ist in linearer

¹ Dem zuständigen Wärter Christos Koustenis verdanke ich die Auskunft, daß das Mosaik in den 50er Jahren durch einen Traktor vollkommen zerstört wurde. Er konnte nur einige *Tessellae* retten, die von ihm persönlich verwahrt werden.

² BCH 78, 1954, 130.

³ Die Wände des Beckens waren mit gut erhaltenem Mörtel ("αββεστοκοινιαμα") abgedichtet. An der Südwestecke befand sich eine Abflußöffnung; vgl. ADelt 14, 1931-32, 63ff.

⁴ Das Becken ist 0.25m tief und mit Mörtel ausgekleidet; ein Abflußrohr konnte bei der Ausgrabung nicht festgestellt werden.

Schlichtheit ausgeführt. Sie besitzt keine Akanthusblätter, sondern einfache, sich an Übergangsstellen verbreiternde Einrollungen. Es treten verschiedenen Blütenformen auf: aus einem Halbkreis wächst ein langer Blütenstengel, der von einem Oval mit kleinen Zacken an der Oberseite bekrönt wird; es finden sich auch kleine "Kugeln", die von zwei Blättern eingefasst werden. Es folgt ein ca. 0.30m breites Trichterflechtband, das ebenfalls wenig Plastizität besitzt¹. Die größte Fläche des Mosaiks nimmt ein schwarz-weißes "Schachbrettmuster" ein, das in Rauten, Vier- und Dreiecke zerlegt wurde². Jeweils neun Quadrate bilden eine Gruppe: im mittleren Quadrat befindet sich ein kaleidoskopartiges Muster aus vier ineinander verschachtelten Vierecken. In die flankierenden Quadrate ist jeweils eine weiße Raute eingeschrieben, die von vier schwarzen und zwei weißen Dreiecken flankiert wird. Vier Rauten sind somit achsial um das zentrale Quadrat angeordnet³. In den Eckquadraten befindet sich ein kaleidoskopartiges Muster auf weißem Grund. Unter einer gewissen Blickweise entsteht der Eindruck, daß die ineinander verschachtelten Quadrate in ein großes Viereck mit konvexen Seiten eingeschrieben sind⁴.

In das "Schachbrettmuster" sind vier symmetrisch um das Impluvium angeordnete Bildfelder eingefügt. Sie sind ca. 0.83 x 0.79m groß und werden von einem schwarzen Mäander auf weißem Grund gerahmt.

Ein Band aus kleineren, polychromen *Tessellae* mit dem gleichen Muster⁵ umgibt das zentrale Wasserbecken.

In den Bildfeldern sind verschiedene Szenen dargestellt. An der Südseite: tanzender nackter Satyr mit Thyrsos; an der Ost- und Westseite: Seewesen und Delphin; an der Nordseite: tanzender Satyr, der auf seiner Schulter einen Stock mit einem Netz(?) trägt. Die Figuren sind

¹ Nach Philadelphes handelt es sich um zwei Flechtbänder, die durch ein Band in ihrer Mitte miteinander verbunden sind; vgl. ADelt 14, 1931-32, 63ff.; Ramsden-Waywell 620: "band of two rows of single guilloche linked by a cross-piece to resemble developed overlapping lyre volute guilloche".

² Ramsden-Waywell 620: "checkerboards with the squares containing different types of subdivided squares".

³ In Querrichtung "liegen" die Rauten, in Längsrichtung "stehen" sie, so daß das zentrale Quadrat gewissermaßen gerahmt wird.

⁴ Das Muster hat eine Dynamik und kann natürlich auch anders gelesen werden: neun Einheiten haben ein Quadrat mit einer Raute in der Mitte. Dieses wird an vier Seiten von Quadraten mit Kaleidoskopornament gerahmt. In den Eckquadraten befinden sich Rauten, die anders orientiert sind als die Raute im Zentrum. Möglicherweise ging der Mosaizist von diesem Muster aus, da es so in einer Raumecke beginnt.

⁵ Die äußere Seitenlänge des Mäanderbandes beträgt 2.30m.

im schwarzen Silhouettenstil auf weißem Grund angegeben.

39. HYPATI, Agios Nikolaos (Άγιος Νικόλαος).

Taf. 12-15.

Kapitel I; IV.5.2.1; IV.6.2; VII.

Magazin Lamia (A).

B: St. Rozaki, Οι τρεις χάριτες σε ψηφιδωτό δάπεδο της Υπάτης, AAA 16, 1983, 132ff. Plan 1 Abb. 1-2 (farbiges Frontispiz); Dies., ADelt 38, 1983, Taf. 75,1; ARepLond 32, 1985-86, 43; BCH 1986, 710 Abb. 65f.; BAssMosAnt 12, 1988-89, 167 Nr. 1225-1228.

F: 1983 wurde von St. Rozaki ein fragmentarisch erhaltenes Mosaik auf einer Fläche von 4.15 x 2.35m ausgegraben. Die Funktion des zugehörigen Gebäudes ließ sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Vielleicht stammt das Mosaik aus dem Baderaum eines Wohnhauses. Der Befund war gestört.

Das Mosaik wurde von Rozaki aufgrund stilistischer Kriterien 240-260 n.Chr. datiert.

T: Kantenlänge beträgt in der figürlichen Darstellung 0.5-0.6cm, im Rahmen 1.2cm¹. Marmor und Kalkstein. Schwarz, Weiß, Gelb, Grau, Dunkelrot, Orange, Braun, Rosatöne.

D: Das Paviment besteht aus zwei Feldern, die von drei weißen Tessellaereihen (5cm) und einer abschließenden schwarzen Zone umgeben sind.

1. Im östlichen Feld (1.43 x 2.19m) wurde ein Quadratmuster aus gezahnten Fäden auf weißem Grund verlegt. Als Füllmotive treten abwechselnd rote und schwarze Vierecke mit abgetrepptem Rand in den weiß ausgesparten Quadraten auf.

2. Das westlich sich anschließende Feld (1.90 x 2.19m) besitzt eine anspruchsvollere

¹ Vgl. AAA 16, 1983, 136 mit Anm. 7.

Komposition: Auf einem weißen Hintergrund sind drei Grazien in der charakteristischen Umarmungshaltung dargestellt¹. Die nackten Gestalten tragen eine merkwürdige Kopfbedeckung, die möglicherweise als "Bademütze" zu deuten ist². Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem rotbraunen und einem gelben Streifen, einem einfachen Flechtband (abwechselnd Dunkelrot und Grau, Gelb und Grau mit Weiß und Schwarz) und einem laufenden Hund (0.29m breit).

40. ISTHMIA, Thermenanlage.

Taf. 16.17.

Kapitel I; II.2.2; II.2.3; III.1; IV.1; IV.3.3; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.2; IV.6.2; VI.1; VII.

Das Mosaik wurde im Juni 1990 zur Restaurierung gehoben und ins Magazin gebracht (A nur ausschnittsweise möglich).

B: Clarke XXIV Anm. 1; P.A. Clement, *ADelt* 31,1, 1976, Chron 65ff. Taf. 61.62.63; *AJA* 81, 1977, 515f. Abb. 11; *BCH* 101/102, 1977, 539ff. Abb. 65.66; *AREpLond* 1977-1978, 21f.34f. Nr. 24 (Fontispiz); *Waywell* 299 Nr. 28 Taf. 48,25; P.M. Packard, *A Monochrome Mosaic at Isthmia*, *Hesperia* 49, 1980, 326ff. Taf. 97-100; Hellenkemper *Salies* 258f. mit Anm. 108 Abb. 6; I. Nielsen, *Thermae et Balnea* (1990) 98.114f. C. 268; F. Yegül, *Baths and Bathing in Classical Antiquity* (1992) 368³.

F: Die Anlage wurde 1976 von Clement freigelegt. Packard untersuchte das großformatige Schwarzweißmosaik aus Raum VI. Sie wies es einem lokalen Mosaizisten zu und schlug eine Datierung um die Mitte des 2. Jhs. vor. Hellenkemper *Salies* datierte das Paviment in die 2.

¹ Zum Thema: E. Schwarzenberg, *Die Grazien* (1966).

² Vgl. *AAA* 16, 1983, 137. Andere Darstellungen der drei Grazien geben keine vergleichbare Kopfbedeckung wieder.

³ T.E. Gregory bereitet zur Zeit die endgültige Publikation der Thermen vor.

Hälfte des 2. Jhs. Aufgrund der neuesten Grabungsergebnisse von T.E. Gregory ist das Mosaik 150-160 n.Chr. zu datieren¹.

T: Tessellagröße des unverzierten weißen Rahmens beträgt 2.3cm; in der Rahmenzone nach Packard 1.5-1.7cm² (nach eigener Messung in der Nordwestecke 1.2cm). Für die figürlichen Motive wurden wahrscheinlich kleinere *Tessellae* verwendet (keine Maße bekannt).

D: Im 7.8 x 20.2m großen Saal VI (157.56qm) wurde ein anspruchsvolles Schwarzweißmosaik verlegt. Das Paviment wird in Ostwest-Richtung durch drei, in Nordsüd-Richtung durch sechs Bänder in zwei rechteckige Bildfelder und acht quadratische Ornamentteppiche unterteilt. Die Bänder bestehen aus kleinen Rechtecken mit eingeschriebenen Rauten. Auf schwarzem Grund sind abwechselnd weiße Rosetten oder nach links schwimmende Delphine angegeben (Taf. 17)³. An den Schnittpunkten der Bänder und in der Raummitte befinden sich Quadrate, in die konkave Vierecke mit einem zentralen Kreuzstern eingeschrieben sind. In den quadratischen Feldern wurden vier verschiedene Rapportmuster verlegt, die jeweils in der nördlichen und südlichen Hälfte des Bodens wiederholt werden. Der Mosaizist zog rhythmische Wiederholungen einer Spiegelsymmetrie vor⁴. Der Dekor der nördlichen Felder besteht (von Westen nach Osten) aus: einem einfachen Schachbrettmuster; einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden mit eingeschriebenen Vierecken; einem Schachbrettmuster (in der Mitte jedes Quadrates befindet sich ein schwarzer bzw. weißer Stein); einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden. In den südlichen Feldern befinden sich (von Westen nach Osten): parallele Reihen sich nicht berührender "diamonds" und kleiner Kreuze; schwarze Kreuzblüten auf weißem Grund (in die konkaven Vierecke sind schwarze Kreuzsterne, die aus fünf kleinen Würfeln gebildet sind, eingeschrieben). In der östlichen Mosaikhälfte werden wieder beide

¹ Unter dem Mosaiksaal wurde ein hellenistisches Schwimmbad gefunden. Die spätesten datierbaren Funde aus seiner Verfüllung sind Amphoren aus der Zeit um 150 n.Chr. (diese Auskunft verdanke ich T.E. Gregory).

² Hesperia 49, 1980, 326 Anm. 2.

³ In den langen, horizontalen Bändern schwimmen sie Richtung Westen und in den kurzen, senkrechten Bändern Richtung Norden. Eine Ausnahme bildet ein Delphin in der Nordwestecke, der nach Süden orientiert ist.

⁴ Vgl. hingegen die Anlage der geometrischen Felder im Odeon des Herodes Attikus in ATHEN (Kat. 19) und in der "Villa des Dionysos" in DION (Kat. 30).

Muster wiederholt.

In der Mitte des Bodens befinden sich zwei rechteckige Felder mit figürlichen Darstellungen, die nach Süden ausgerichtet sind. Im nördlichen Feld trägt ein nach links schwimmender Ichthyokentaur eine Nereide auf seiner Flosse. Auf seiner vorgestreckten rechten Hand hält er einen winzigen Delphin¹. Von seinem linken Unterarm weht ein Mantel, über den ein Lagobolon gelegt ist. Die Nereide hält ihr Gewand in einem großen Bogen über den Kopf. Eine Stoffbahn ist lässig über ihren Oberschenkel gelegt. Von der Frisur sind mehrere Nackenzöpfchen und ein Knoten über der Stirn nur summarisch angedeutet. Begleitet wird das Paar von zwei Delphinen und einem Aal, die ebenfalls nach rechts schwimmen, und einem großen, gepunkteten Fisch, der sich in die entgegengesetzte Richtung bewegt.

Im südlichen Feld schwimmt ein Triton mit einem Schild oder Tympanon in den vorgestreckten Händen nach rechts. Er blickt sich nach einer Nereide um, die mit zurückgelehntem Oberkörper auf seiner Flosse sitzt. Mit ihrer Linken greift sie an seine Schulter. Mit der erhobenen Rechten hält sie einen Zipfel ihres Gewandes, das über ihrem Kopf einen Bogen bildet und die Beine bis zu den Fußknöcheln bedeckt². Ihr Oberkörper ist vollkommen nackt. Details wie Brüste und Gewandfalten sind durch wenige weiße Linien angegeben. Ihre Haare sind kunstvoll in mehrere große Locken gelegt. Links von dem Paar schwimmt ein Delphin in die entgegengesetzte Richtung, auf dessen Rücken breitbeinig ein Eros steht. Der geflügelte Gott hält wie ein Wagenlenker in der Linken das Zaumzeug, das am Schnabel des Tieres befestigt ist, und in seiner erhobenen Rechten eine Rute (oder Peitsche?). In der unteren Bildhälfte schwimmen zwei Tintenfische, ein Hummer, ein Oktopus und fünf Fische nach links.

Zwischen den beiden Mosaikbildern lassen sich einige Unterschiede feststellen: Das südliche Feld ist in zwei etwa gleich große Zonen, einer mit den Fischen und einer mit den menschlichen Seewesen, unterteilt. Das nördliche Feld wird hingegen hauptsächlich von dem Seekentaur und der Nereide eingenommen, die insgesamt auch größer als ihre Gegenstücke im südlichen Feld sind. Das südliche Feld ist abwechslungsreicher in den Details (zahlreiche verschiedene Tiere; reitender Eros; Faltengebung des Nereidengewandes). Die Komposition

¹ Vgl. Apollinarismosaik aus KRETA, Knossos (Kat. 92).

² Das zungenförmige Gebilde rechts neben der Nereide gehört wohl nicht zu ihrem Gewand, sondern gibt einen "Knoten" der Tritonflosse wieder. Nach Packard a.O. 329 handelt es sich um "coils (which) form a seat for the Nereid".

ist jedoch nicht in sich geschlossen wie im nördlichen Bild, sondern läuft quasi auseinander. Die Fische bewegen sich nach links, das Tritonenpaar nach rechts: es gibt keinen zentralen Punkt ("Blickfang"). Im nördlichen Bild ist die Nereide eindeutig in den Mittelpunkt des Bildes gerückt, wodurch die Komposition ruhiger und ausgeglichener wirkt. Viele Details scheinen zu bestätigen, daß zwei Künstler am Werk waren. Ganz verschieden ist beispielsweise die Zeichnung der Muskeln bei den männlichen Seewesen. Im nördlichen Feld sind fast alle Inskriptionslinien lang durchgezogen und miteinander verbunden, im südlichen Abschnitt sind sie hingegen nur durch kurze Striche angedeutet. Unterschiede weisen auch die Frauenfrisuren und die Konturlinien der Gesichter auf.

Packard strich bereits heraus, daß beide Bilder als Einheit anzusehen sind und aufeinander Bezug nehmen: "main impact of the composition is produced by the opposed masses of the two Triton groups"¹.

41. KALLION, Therme.

Kapitel II.2.

B: Sh. Herbert - E.W. Kase, *ADelt* 32,1, 1977, Chron 114f. Taf. 71,2.

F: An der Südwestecke einer Thermenanlage wurde ein Raum mit einem einfachen Mosaikboden ausgegraben. Es fanden sich auch Reste von Marmorinkrustationen und Hypokausten. Keramikfunde lassen darauf schließen, daß der Komplex um die Mitte des 3. Jhs. aufgegeben wurde. Eine genauere Datierung der Therme ist zur Zeit nicht möglich. Aus einem Vorgängerbau stammt vermutlich ein Plattenboden ("tile floor") unter dem Praefurnium. Auf eine spätere Siedlungsphase läßt wiederum eine Schuttschicht mit nordafrikanischer Keramik des 4.-5. Jhs.n. Chr. schließen.

D: Die zentrale Mosaikfläche bedeckt ein Rapport aus weißen und schwarzen(?) Sechsecken,

¹

Packard a.O. 330.

die weiße und rote(?) Quadrate rahmen und dadurch Oktogone bilden¹. Am Rand des kleinen Teppichs befinden sich dreieckige und trapezförmige Felder. Der Rahmen besteht aus einer schwarzen Linie (drei Tessellaereihen) und einer schmucklosen weißen Zone.

42. KENCHREAI, "Atrium Veneris" bzw. "Brick Building".

Kapitel II.1.2; II.1.2.2; II.1.6.3; II.6; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.3; VII.

In situ, weitgehend zerstört (A).

B: L. Ibrahim, *The Floor Mosaics*, in: *Kenchreai, Eastern Port of Corinth 1. Topography and Architecture* (1978) 91ff. Abb. 33 (Plan der Anlage mit eingezeichneten Mosaiken) Taf. 34.-37.38; Ramsden-Waywell 126.140.144.154 Nr. 98 Abb. 21,3 Taf. 130.131; Waywell 299 Nr. 29 Taf. 48,24;26; Hellenkemper *Salies* 261 Anm. 124.

F: Das ca. 36.5 x 36.5m große Gebäude befindet sich am östlichen Rand und nördlich der Ostmole des Hafens von Kenchreai. Nach Scranton diente das Gebäude dem Aphroditekult². Zur Funktion der einzelnen Räume äußert er sich nicht ausführlicher. Mosaiken wurden in dem 14 x 11m großen *Oikos* und den 14-16m langen und ca. 2m breiten Portiken freigelegt. Tongefäße und Lampen, die unter dem Bodenniveau gefunden wurden, liefern einen Anhaltspunkt zur Datierung des Gebäudes. Die Ausgräber nahmen an, daß es um 100 n.Chr. errichtet und etwa hundert Jahre später grundlegend umgebaut wurde³. Aus der 2. Bauphase stammen vermutlich die Mosaikböden. In die Südosthalle wurde während des 4. Jhs. ein rechteckiger Bau (3.2 x 1.3m) eingefügt, bei dem es sich um ein Nymphäum gehandelt haben könnte⁴. Zwei Erdbeben im 4. Jh. (365 und 375 n.Chr.) fügten dem Gebäude große Schäden

¹ Vgl. *Salies* 10f. Abb. 38 (Oktogonsystem II); *La Mosaïque Romaine* Taf. 28,c.169.170.

² *Kenchreai, Eastern Port of Corinth 1. Topography and Architecture* (1978) 90.

³ Ebd. 84.

⁴ Ebd. 85.

zu und machten Restaurierungen erforderlich. Im 6. Jh. ist der Komplex aufgegeben worden und anschließend zerfallen¹.

Ibrahim datierte die Mosaiken des *Oikos* und der Nordhalle in das frühe 3. Jh.² Das Mosaik der Südostportikus hält sie wegen seiner größeren Machart für etwas später (spätes 3. oder 4.Jh.)³. Ramsden-Waywell datierte alle Pavimente in die 1. Hälfte des 2. Jhs.n.Chr.

T: Die amerikanische Bearbeiterin der Mosaiken, L. Ibrahim, gibt über technische Details ziemlich genau Auskunft: Unter dem Mosaik des *Oikos* befindet sich eine zweifache Bettung aus "plaster-and-lime-mortar" (jeweils 0.3m stark). Die untere Bettung ist hart wie grober Zement ("coarse cement"). Die obere Lage, in die die *Tessellae* tief eingedrückt sind, ist bedeutend feiner. Die Abstände zwischen den Steinwürfeln betragen in der Regel Imm. Die *Tessellae* verlaufen in gleichmäßigen Reihen und sind fest mit dem Untergrund verbunden⁴. Ihre Kantenlänge variiert sehr stark: 0.7-1.7cm. Pro Quadratmeter wurden ca. 64 *Tessellae* verlegt. Antike Reparaturen wurden mit kleinen Marmorstücken vorgenommen. Die Farbgebung beschränkt sich auf Weiß, Schwarz und Rot.

D: 1. Im sog. *Oikos* und in den Portiken des Peristylhofes wurden Mosaiken mit schlichten geometrischen Mustern verlegt. Der ca. 14.90 x 10.50m große *Oikos* befindet sich an der Nordostseite des Gebäudes. Eine 1.80m breite weiße Zone rahmt hier einen 11.00 x 7.50m großen Teppich, der mit einem Rapportmuster aus sich überschneidenden Achtecken, die Vier- und Sechsecke bilden, verziert ist. Das Muster ist durch zweireihige, blaue Linien auf weißem Grund angegeben. In den Vierecken befinden sich rote "diamonds", die aus neun *Tessellae* bestehen. In die Sechsecke sind hingegen rote Kreuzsterne eingeschrieben. Im zentralen Teppich (2.90qm) wurden sechzehn rote Vierspitzsterne auf weißem Grund verlegt. Der Dekor weist kleine Unregelmäßigkeiten auf: so befinden sich in einigen Sechsecken "diamonds" statt

¹ Ebd. 87.

² Ebd. 94.96.

³ Ebd. 97.

⁴ Ebd. 92 mit Anm. 1.

Kreuzsterne¹, eine Raute ist mit einem *quincunx* statt des üblichen Kreuzsterne geschmückt. An manchen Stellen ist das Mosaik vollkommen zerstört, so daß Erde sichtbar wird.

2. Das Mosaik der Nordost-Portikus ist an der Langseite von einem 0.5m breiten und an der Schmalseite von einem 0.75m breiten Band eingefasst. Im Zentrum befindet sich ein ca. 2.0 x 13.0m großes Feld mit einem Mäandernetz ("key-pattern"), das mit blauschwarzen Linien auf weißem Grund angegeben ist. Das Muster erinnert an ein Korbgeflecht². In der Mitte jedes Schlüsselbartes ist ein roter Kreuzstern (aus 24 *Tessellae*) angegeben. Die *Tessellae* der Nordosthalle sind identisch mit denen des *Oikos*.

3. In der Südwest-Portikus wurde das gleiche Muster wie in der Nordosthalle verlegt. Das Paviment war jedoch bereits in den 70er Jahren nahezu zerstört.

4. Auch in der Nordwest-Portikus war nur ein kleines Fragment des Mosaiks erhalten. Das Muster besteht aus sich überschneidenden Kreisen, die Sechsecke bilden ("six-petalled intersecting circles")³.

5. In der Südost-Portikus befindet sich ein 5.80 x 3.20m großes Mosaik. Hier begnügte man sich mit einem einfachen Quadratmuster aus gezahnten Fäden.

6. In einem Raum an der Südostseite wurde ein 5.80 x 2.0m großer Mosaikboden aus weißen *Tessellae* freigelegt.

43. KENCHREAI, "Isisheiligtum".

Kapitel II.6; IV.3.1.1; IV.5.1; V.1; V.2.2; V.2.2.3; VII.

In situ, vollkommen zerstört (A).

B: L. Ibrahim, The Floor Mosaics, in: Kenchreai, Eastern Port of Corinth 1. Topography and

¹ Ebd. 92f.; vgl. Ramsden-Waywell Taf. 130,2.

² Ebd. 95: "basket-weave-pattern".

³ Ebd. 96: "design composed of hexagons formed by leaves, one on each side"; vgl. Ramsden-Waywell 126f. Taf. 131,2. Dieses Flächenmuster läßt sich schon sehr früh in Italien nachweisen (s.o. Kapitel IV.5.2.1; V.2.1.2) und ist in Griechenland viel weniger beliebt als der sog. Kreuzblütenrapport.

Architecture (1978) 98ff. Abb. 31 (Plan mit eingezeichnetem Mosaik) Taf. 24,1-2.39,1-3; Ramsden-Waywell 77.136.178.205.621 Nr. 97 Abb. 25,3 Taf. 128f.

F: Das Heiligtum befindet sich am südwestlichen Rand des Hafens, südlich der Warenhäuser und 0.75m unter dem Meeresspiegel. Es besitzt einen 9.50 x 8.0m großen Brunnenhof mit einer Apsis, die etwas größer als ein Halbkreis ist (Durchmesser von 5.25m; Tiefe von fast 4.0m). Südwestlich des Brunnenhofes liegt ein rechteckiger Bau, der möglicherweise als Tempel zu deuten ist. Der Brunnenhof war mit geometrischen Mosaikböden ausgestattet. Im sog. Tempel wurden Fragmente eines polychromen Mosaiks und zahlreiche lose *Tessellae* gefunden. Das "Heiligtum" wurde von den Ausgräbern um 100 n.Chr. datiert. Ibrahim schlug aufgrund des Befundes und stilistischer Kriterien¹ eine Datierung ins 2. Jh.n.Chr. vor². Ramsden-Waywell datierte die Mosaiken in das 1. Jh.n.Chr.

T: Die *Tessellae* (Kalkstein und Marmor) sind gut mit dem Untergrund verhaftet, der in den Zwischenräumen hervorscheint. Es handelt sich um einen rosa Mörtel, der ca. 0.03-0.06m stark ist³. Die darunterliegende Mörtelschicht (ca. 0.11m stark) ist mit mehreren Ziegelstücken vermengt. Die *Tessellae* sind unregelmäßig zugeschnitten und relativ groß. Es wurden hauptsächlich die Farben Weiß, Schwarz und Rot verwendet. Neben der Nordostmauer und in der Apsis fanden sich zahlreiche Fragmente von Glasmosaiken. Die *Tessellae* weisen Gelb-, Braun- und Blautöne auf und sind teilweise mit Gold überzogen⁴.

D: Im Brunnenhof befand sich ein 9.10 x 7.50m großes Mosaik mit einem 0.40m breiten, weißen Rahmen an der Nordost-, Südost- und Südwestseite. Vor der Nordwestseite liegt ein 0.55m breites und 7.50m langes Band mit geometrischen Ornamenten, das die Funktion eines

¹ Ebd. 101; Ibrahim stützt ihre Datierung hauptsächlich auf Vergleiche mit Mosaiken aus dem "Palazzo delle Colonne" in Ptolemais und dem sog. Haus des Nero in Olympia ("Mosaiksaal" hier Kat. 124). Deren frühe Datierung ins 1. Jh.n.Chr. wird nicht anzweifelt. Vgl. G. Pesce, Il "Palazzo delle Colonne" in Tolemaide di Cirenaica. Monografia di Archeologia Libica II (1950) 106f.

² Ebd. 70.101f.; "scholars" würden das Mosaik aufgrund seiner technischen Machart jedoch eher ins 3. Jh. datieren.

³ Ebd. 100.

⁴ Ebd. 105.

"Läufers" hat. Es grenzt an den repräsentativen Treppeneingang des Gebäudes. Das Schwellenmosaik ist vom zentralen Rapport durch ein 20cm breites, weißes Band getrennt. Es besteht aus sieben viereckigen Feldern unterschiedlicher Breite, die symmetrisch angeordnet sind. In der Mitte, direkt vor der Treppe, befindet sich ein Feld mit einem eingeschriebenen Kreis. Daran grenzen zwei Felder, die mit Vierblattrosetten verziert sind. Es folgen in symmetrischer Abfolge an beiden Seiten zwei rechteckige Felder mit eingeschriebenen Rauten und schließlich zwei quadratische Randfelder mit einem diagonal gestellten Viereck. In allen Feldern ist das Muster in Schwarz und Rot auf weißem Hintergrund angegeben. Ein Rapport aus Acht- und Vierecken rahmt den zentralen Teppich. Das Muster ist mit blauschwarzen *Tessellae* auf weißem Grund angegeben. Die Oktogone sind mit einfachen Kreuzsternen aus fünf kleinen Würfeln verziert. Die Seitenlänge der Vierecke beträgt ca. 15cm, der Durchmesser der Achtecke (ohne Einfassungslinien) rund 35cm. Der 3.5qm große Teppich befindet sich nicht genau im Zentrum des Raumes, sondern etwas näher an der Nordostwand. Es ist durch horizontale und vertikale Linien in ein ca. 2.40qm großes Mittelfeld, vier kleine Eckquadrate (1.4qm) und vier Rechtecke (1.55 x 0.70qm) unterteilt. In zwei diagonal gegenüberliegenden Eckquadraten sind jeweils vier Pelten, in den beiden anderen eine Swastika angegeben. In den rechteckigen Feldern befinden sich Rauten, in die entweder drei Astragale oder ein Kreis und zwei Dreiecke eingeschrieben sind. Im quadratischen Hauptfeld befindet sich eine diagonale Komposition aus vier Halbkreisen, die ein diagonal gestelltes Quadrat überschneiden.

Das Mosaik der Apsis ist durch acht radiale Linien in vier große Segmente unterteilt. Die zweireihigen, schwarzen Linien gehen von einem achteckigen Wasserbecken (Durchmesser: 0.52m) an der Nordwestseite der Apsis aus. Der übrige Boden ist wie bei einem "lithostroton" aus ungleichmäßig gesetzten, weißen Marmorstückchen (ca. 1.5-2cm groß) zusammengesetzt¹. In einem der Segmente wurde ein Muster aus roten und blauen Dreiecken verlegt².

An beiden Enden der Apsis befinden sich zwei kleine Felder aus *Opus sectile*. Am Nordostende ist die 0.51 x 0.75m große Fläche mit zwei perspektivischen Würfeln aus schwarzen, blauen, roten und weißen Marmorplatten verziert. Am Südwestende bildet ein griechisches Kreuz den Dekor des 2.0 x 0.75m großen Feldes.

¹ Ebd. 103.

² Ebd. 103 Abb. 31 Taf. 24,2; vgl. Dekor der sog. Schildmotive, s.o. Kapitel IV.3.1.2 und IV.5.2.1.

44. KEPHALLENIA, Agia Euphemia (Άγια Ευφημία).

Kapitel IV.5.2.1.

B: ARepLond 1959/60, 14; BCH 84, 1960, 731.733 Abb. 7; Ramsden-Waywell 133.689 Nr. 161 Taf. 207.

F: Funktion und Datierung des mosaizierten Gebäudes sind nicht gesichert. Im vorläufigen Grabungsreport wird die Anlage als "Roman bath building or monumental fountain" bezeichnet. Nach Ramsden-Waywell könnte es sich um die Räume einer Villa handeln, die in der Mitte oder der 2. Hälfte des 2. Jhs. mit Mosaiken ausgestattet wurden.

T: Weiße, schwarze, rosa und dunkelrote *Tessellae* mit einer Kantenlänge von 0.75-2.0cm.

D: In Raum A wird ein rechteckiger Ornamentteppich von weißen und schwarzen Bändern sowie einem dreifarbigem Flechtband (rosa-weiß-schwarz) gerahmt. Im zentralen Feld wurde ein Muster aus Vierspitzsternen und Rauten verlegt. Bei den Vierspitzsternen haben die schwarzen Zacken keine dreieckige Form, da sie an der Innenseite von den Ecken der zentralen Quadrate überschritten werden. In den Quadraten rahmen zwei weiße und eine rote Tessellaerei ein rosa Viereck. Die Rauten sind alternierend weiß ausgespart oder mit einer kleineren Raute verziert¹.

Das Mosaik in Raum B war als Ramsden-Waywell das Gelände besuchte zugedeckt. Es gibt keinen Hinweis auf seinen Dekor.

45. KEPHALLENIA. Same, Thermenanlage beim sog. Ρακόσπιτο.

Kapitel II.2.1; II.2.3; IV.3.1.2.

In situ, zerstört oder zugedeckt (A).

¹ Auf dem unpublizierten Foto von Ramsden-Waywell sind die senkrecht verlaufenden Rauten weiß ausgespart, die horizontal aneinandergereihten Rauten mit einer konzentrischen Linie versehen.

B: Ergon 1959, 83ff. Abb.90f.; Prakt 1959, 120ff. Taf. 104-107; BCH 84, 1960, 728ff. Abb. 3.4.5; Ramsden-Waywell 66.88.156.183 194f.207.216.224 Nr. 163 Taf. 208; Waywell 302 Nr. 43 Taf. 50,35-36; Hellenkemper Salies 276 Anm. 194.

F: Die Thermenanlage wurde 1959 von Kallipolitis zum Teil ausgegraben. Drei Räume waren mit Mosaiken ausgestattet (1,4,5). Im Südwesten des ausgegrabenen Areals führte ein mit Tonplatten gepflasterter Gang zu einem mosaizierten "Hof", an dessen Südseite ein Wasserbecken lag (1). Weiter südlich, auf unausgegrabene Gelände, ist das Frigidarium anzunehmen. Nördlich vom sog. Hof lag ein Vorzimmer (2), das zu einem großen Saal (3) im Norden überleitete (8.50 x 5.50m). In einem sich östlich anschließenden, 5 x 5.50m großen Raum (4) wurden wenige Mosaikreste ausgegraben (Rahmen mit perspektivischen Würfeln und Krater). Südlich davon lag ein gleichfalls mosaizierter Raum (6 x 5m) mit einem Becken an seiner Ostseite (5). Den Ausgräbern zufolge handelt es sich um das Caldarium. Von dem Mosaik sind nur noch Reste des Rahmens, eine Efeuranke und ein Dreiecksband, erhalten. Die Ziegelmauer ist in diesem Raum 0.30m stark und bis in 3.50m Höhe erhalten. Die in den Ecken vorspringenden Pfeiler trugen ein Kuppelgewölbe. Mehrere Türschwellen, ein Türsturz und Hypokausten sind erhalten.

Die Anlage ist aufgrund von Keramikfunden in die 2. Hälfte des 2. Jhs. oder Anfang des 3. Jhs. zu datieren¹. Waywell und Hellenkemper Salies datierten die Mosaiken nach 200 n.Chr.

D: 1. Das Mosaik im unüberdachten "Hof" (1) besteht aus einem vierfarbigen Schildmuster (schwarz, weiß und noch zwei Farben). Zehn konzentrische Kreise sind mit gleichseitigen Dreiecken besetzt. Im zentralen Tondo befindet sich eine Rosette, die aus vier hellen Kreissegmenten gebildet ist. Der äußere Rand des Schildes besteht aus fünf parallelen Streifen². Die Zwickel zwischen Schild und rahmendem Viereck werden von floralen Gebilden eingenommen: Ein spitz zulaufendes Blatt und vier rahmende, an den Spitzen leicht eingedrehte Triebe entwachsen einem kleinen Kreis, der auf der Spitze eines Dreiecks steht (vergleichbar mit Fuß und Knauf bzw. Nodus eines Kelches). Der äußere Rahmen besteht aus spitzwinkligen Dreiecken, die in Schwarz und Rot auf weißem Hintergrund wiedergegeben

¹ BCH 1959, 733.

² s. BCH 1959, 730 Abb. 3; Waywell Abb. 35.

sind. In den Ecken dieser Bordüre befindet sich jeweils ein Viereck mit zwei konkaven Seiten und einer eingeschriebenen Raute.

2. Im nordöstlichen Raum (4) sind nur noch Reste des Rahmens erhalten. Auf das äußere Muster aus gezahnten Fäden folgte ein perspektivisch wiedergegebener Zahnschnitt und der untere Teil eines Kraters. Der Zahnschnitt besteht aus perspektivischen Quadern und parallelen Streifen in Schwarz und Weiß. In der Ecke ist die geriefelte Kraterschale (Cuppa) mit Nodus und dreieckigem Fuß zu erkennen. Der hohe Henkel ist spiralförmig eingedreht.

3. In dem sich östlich anschließenden Caldarium (5) wurden ebenfalls nur Reste des Mosaikrahmens gefunden. Auf eine schwarze Efeuranke auf weißem Grund folgt ein Band aus spitzwinkligen Dreiecken. Anders als beim Hofmosaik sind hier in den Ecken Quadrate mit geraden Seiten angegeben. In dem sich anschließenden Band aus schwarzen und weißen Dreiecken mit Zickzackrand wird die Ecke von einer in Rektikulattechnik verlegten Linie eingenommen.

46. KEPHALLENIA. Same, Grundstück Toulatou (Οικόπεδο Τουλάτου).

Kapitel IV.3.1.2; IV.5.2; IV.5.2.1; V.1; V.2.1.1.

In situ nichts mehr erhalten (A).

B: BCH 83, 1959, 659; Ramsden-Waywell 77.119.131.206.212.224 Nr. 164 Taf. 210; Waywell 302 Nr. 44; P. Kalligas, ADeIt 28,2, 1973, 426f. Taf. 385.386; Assimakopoulou-Atzaka, Psiph. Ill. 367 Anm. 2; 423 Anm. 7; Hellenkemper Salies 262 Anm. 132 (fälschlicherweise als "Thermenbau" bezeichnet).

F: Es konnten fünf Räume eines Wohnhauses freigelegt werden: Raum A (5.90 x 5.25m) verfügte über einen reich verzierten Mosaikboden und Wandstukkaturen. Raum B (3.85 x 3.30m) war mit einem etwas tieferliegendem Mosaik ausgestattet. In Raum C (3.85 x 2.43m) kamen weder Mosaiken noch Wandputz zutage. In dem nur teilweise ausgegrabenem Raum D wurde kein Mosaik gefunden. In Raum E traten Reste eines Mosaiks zum Vorschein, das auf einem höheren Bodenniveau lag als das Paviment in Raum A. Es wurde eine Datierung

ins 2. oder 3. Jh. vorgeschlagen. Dafür spräche das Wiederaufleben des antiken Same in antoninisch-severischer Zeit¹. Hellenkemper Salies hielt eine späthadrianisch-frühantoninische Entstehungszeit für wahrscheinlich. Waywell plädierte für eine Datierung ins frühe 3. Jh.n.Chr.

T: Außer schwarzen und weißen *Tessellae* wurden auch wenige rote *Tessellae* für die Mosaiken verwendet.

D: 1. In Raum A wird ein zentrales Bildfeld von acht quadratischen Feldern mit verschiedenen geometrischen Mustern umgeben. Die figürliche Darstellung war bereits bei der Auffindung stark angegriffen, doch waren Ramsden-Waywell zufolge in der Ecke oben rechts noch Spuren eines Thyrsos zu erkennen, die auf eine dionysische Thematik schließen lassen². Das Hauptbild wird von einem schwarz-weißen Band aus abgetreppten Dreiecken und von einem Mäander gerahmt. Es folgen einfache Ornamentteppiche, die durch ein schwarz-weißes Dreiecksband voneinander getrennt sind. Der äußere Rahmen des Paviments besteht an zwei Seiten aus einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden und an den beiden anderen Seiten aus einer schwarzen Efeuranke, die in strenger Symmetrie einem geriefelten Krater entwächst (Lippe wird vom Rankentrieb nicht überschritten).

Rechts und links des Hauptbildes befinden sich zwei Teppiche mit einem schlichten Muster aus schwarzen Viererpelten. In den Feldern an der Ober- und Unterseite sind Oktogone durch Mäanderknoten miteinander verbunden. In jedes Achteck ist ein diagonal gestelltes weißes Quadrat mit einem schwarzen Kreuzstern im Zentrum, sowie schwarze und weiße Dreiecke eingeschrieben.

Die Felder unten rechts und links schmückt ein Rautensternmuster, das durch weiße Linien angegeben ist³. Die Rauten sind verschiedenfarbig gefüllt. Bei vier Rauten eines Achtrautensternes werden helle Spiegel von einer schwarzen Linie eingefasst. Die Quadrate des Rappports sind mit einem kleinteiligen Schachbrettmuster verziert.

¹ Vgl. V. Kallipolitis, *Ephem* 1960, 141ff.

² Ramsden-Waywell 691.

³ Ramsden-Waywell: "panels 7 and 9 pink and black centres combined with squares containing checkerboard of single tesserae".

Oberhalb des Hauptbildes befinden sich zwei Felder mit einem Kreuzblütenrapport. Weiße Lanzettblätter rahmen schwarzgrundige Vierecke mit konkaven Seiten, in die weiße "diamonds" eingeschrieben sind.

2. In Raum B wird ein kreisförmiges Feld von einem Flechtband gerahmt. Nur ein Teil des Flechtbandes war bei der Ausgrabung noch erhalten. Die Zwickel füllten Efeuranken. Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem weißen Astragalband auf schwarzem Grund, einer breiteren Bordüre aus schwarzen Viererpelten und einer abschließenden weißen Zone mit einer Reihe kleiner "diamonds" in der Mitte.

47. KEPHALLENIA. Same, Grundstück Vangelatou.

Kapitel II.1.2.2; IV.5.2.1; V.1; V.2.1.1; VII.

B: M. Petritaki, *ADelt* 40,1, 1985, Chron 141ff. Abb. 26 Taf. 44; *BCH* 116, 1992, 876 Abb. 57.

F: Auf dem Grundstück wurde ein nur in Teilen erhaltenes Gebäude freigelegt. Die Baureste lassen sich verschiedenen Phasen vom 2.-5. Jh.n.Chr. zuweisen. Die wichtigsten Bestandteile sind der Ausgräberin, M. Petritaki, zufolge allerdings ins 3. Jh.n.Chr. zu datieren. Sie gehören vermutlich zu einem größeren öffentlichen Gebäude, das durch ein Erdbeben stark beschädigt worden war. Zwei L-förmig angeordnete Räume (Portiken?) weisen geometrische Mosaikböden auf. Für die späteren Neu- und Umbauten wurden Elemente des römischen Gebäudes, u.a. eine Statuenbasis, als Baumaterial wiederverwendet. Ein Raum wurde als Kelter genutzt.

D: 1. In der "Ostportikus" werden mehrere, geometrisch gemusterte Quadrateppiche von einem weißen Perlstab auf dunklem Grund gerahmt. Jedes Feld weist einen anderen Rapport auf: a) Viererpelten, b) Bandkreuzgeflecht¹, c) Kreuzblütenrapport, d) Rapport aus Rechtecken und Quadraten², e) diagonal verlegtes Schachbrettmuster³, f) Rapport aus anein-

¹ Vgl. *La Mosaïque Romaine* Taf. 145,b.

² Ebd. Taf. 140,a: "lockeres Mattengeflecht in Strichzeichnung".

andergereihten Dreiecken, die mit konzentrischen Linien verziert sind. Im nördlichen Bereich treten kleinere Felder auf, die zusätzlich von einem Flechtband gerahmt werden. Ihr Dekor ist zum großen Teil zerstört. Erkennbar ist noch ein Kreuzblütenrapport aus schwarzen Lanzettblättern auf weißem Grund.

2. In der "Südportikus" ist das Mosaik ebenfalls in rechteckige Abschnitte mit geometrischem Dekor unterteilt. Als Rahmen dienen (von innen nach außen) zwei symmetrisch angeordnete Bänder mit schwarz-weißen Parallelogrammen, ein laufender Hund, ein Zahnschnitt(?) und eine breitere Zone mit einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden. Der zentrale Bereich des Mosaiks weist mehrere Beschädigungen auf. a) Im östlichen Randfeld wurde ein Rapport aus Sechs- und Dreiecken verlegt¹. b) Westlich davon befindet sich ein diagonal verlegtes Schachbrettmuster. In die Quadrate sind abwechselnd ein großer Kreuzstern, ein diagonal gestelltes Viereck oder ein Rechteck und drei Dreiecke eingeschrieben. Daraus ergibt sich eine interessante Komposition aus Quadraten, die von Rechtecken gerahmt werden. c) Das sich anschließende Feld ist mit einem Mäandermuster verziert. Die sich überschneidenden Linien sind so angelegt, daß zwei rautenförmige und fünf dreieckige Felder entstehen².

48. KEPHALLENIA. Skala (Αγίος Αθανάσιος), Wohnhaus.

Kapitel I; II.1; II.1.3; III.2; III.3; IV; IV.1; IV.3.1.1; IV.5.2.1; IV.6.2; V.1; V.2.1.1; V.2.2; V.2.2.1; V.2.2.2; VII.

In situ (A).

B: V. Kallipolitis, *ADelt* 17,1, 1961-62, Chron 1-8.12-31 Taf. 311; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 218f. Nr. 1 Taf. 4; Dies., *Psiph.* III. 423 Anm. 7; *Syntagma* II 32.40f.; Ramsden-Waywell 67.119.131. 134f.140.152.159.178.196.201.205.206.207 Nr.165 Taf. 211-217; Bruneau 328.337.340 Taf. 7,2; P. Soustal - J. Koder, *Nikopolis und Kephallenia* (1981) 259;

³ Ebd. Taf. 118,e.

¹ Ebd. Taf. 206,c.210,e: "Wabenmuster mit eingeschriebenen Sternen".

² Ebd. Taf. 196: "Rautenförmiges Flächenmuster aus Hakenkreuzmäandern".

K. Dunbabin - M. Dickie, *Invida Rumpantur Pectora*, JAChr 26, 1983, 7ff. Taf. 1.2; J. Fontaine, REL 61, 1983, 502f.; Hellenkemper Salies 276ff. Abb. 19; Donderer, Mosaizisten 17.126 Nr. C5 Taf. 58, 1.

F: In den 60er Jahren wurde von Kallipolitis in der Nähe des Meeres ein römisches Gebäude teilweise ausgegraben. Von sechs Räumen waren vier mit Mosaiken ausgestattet. Vermutlich handelte es sich um ein Wohnhaus. Die ursprüngliche Ausdehnung ist ungewiß, doch konnten zumindest im Osten Spuren weiterer Räume beobachtet werden. Der an der Südseite gelegene Haupteingang war möglicherweise nur über eine Holzbrücke zu erreichen, da hier ehemals ein Bach entlangfloß.

In Raum IV fanden sich Spuren von Wandmalerei¹. Die Eingangshalle und drei Räume an der Ostseite sind mit Mosaiken ausgestattet. Nach Kallipolitis sind die Mosaiken ins frühe 3. Jh. zu datieren². Die frühesten Kleinfunde sind dem Ende des 2. Jhs. zuzuweisen³. Das Gebäude wurde durch ein Feuer zerstört, für das eine Münze des Konstantius II. (337-361 n.Chr.) einen Terminus post quem liefert⁴.

Kallipolitis Datierung wurde von Hellenkemper Salies, Assimakopoulou-Atzaka, Dunbabin und Dickie übernommen.

T: Tessellaegröße in den figürlichen Darstellungen 0.3-0.5cm. Schwarz, Weiß, Grau, Violett, Rosa-, Braun- und Gelbtöne.

D: 1. Im Prothamos I (8.20 x 3.25m) ist im zentralen Bildfeld die Personifikation des Neides, Φθόνος, dargestellt⁵, der von vier wilden Tieren zerrissen wird. Der Neid ist als nackter Jüngling wiedergegeben und markiert in nahezu statuarischer Haltung die Mittelachse

¹ ADelt 17,1, 1961-62, Chron 8.

² Ebd. 28ff.

³ Ebd. 4.8ff. mit Beschreibungen und Zeichnungen der Keramik.

⁴ Ebd. 4.10.

⁵ Ausführliche Analyse und Interpretation der Darstellung durch K. Dunbabin - M. Dickie, JAChr 26, 1983, 7ff.

des Bildes. Mit beiden Händen umklammert er seinen Hals¹. Die verzweifelt nach unten starrenden Augen und die unruhig hochgezogenen Brauen verdeutlichen seinen Todeskampf. Schwarze-braune Haarsträhnen rahmen das füllige Gesicht. Der Körper ist zu seiner ganzen Höhe aufgerichtet. Die Beine sind mit durchgedrückten Knien aneinandergedreht².

Die symmetrisch an ihm hochspringenden Raubkatzen (links Tiger und Panther; rechts Löwe und Leopard) haben Phthonos zahlreiche Wunden zugefügt, aus denen Blut fließt. Aus seinem Bauch quellen die Gedärme. Seine Haut ist in verschiedenen Rosa- und Brauntönen wiedergegeben. Die wurstartigen Gedärme sind von dunkelroten und braunen *Tessellae* eingeraht und heben sich deutlich von der hellen Haut ab.

Der weibliche Panther steht links auf einer höher gelegenen dunkelgelben Standlinie. Sein violettfarbenedes Fell ist mit schwarzen U-förmigen Häkchen gemustert; braune Konturlinie und orangefarbene Zitzen. Beim weiblichen Tiger links unten ist das Fell hauptsächlich hellbraun, am Rücken in etwas dunklerem Braun und Violett wiedergegeben. Musterung aus parallelen dunklen Streifen; braune Zitzen. Der männliche Leopard rechts oben steht ebenfalls auf einer eigenen Standlinie. Das Fell ist in Beige und Gelbtönen mit graubraunen Häkchen wiedergegeben. Darunter befindet sich der Löwe mit einer dichten gelbbraunen Mähne. Sein Körper ist in mehreren Gelbtönen plastisch modelliert. Phthonos und die beiden unteren Tiere stehen auf einer zweifarbigem Fläche (unten dunkelgelb, oben violett), auf der schwarze, nach rechts gerichtete Schatten angegeben sind.

Unter dem Bild befindet sich in einem weißen Feld die zwölfzeilige Inschrift (1.05 x 0.48m; Buchstabenhöhe: 0.04-0.05m; Abstand: 0.01m):

Ω ΦΘΟΝΕ. ΚΑΙ ΣΟΥ ΤΗΝΔΕ ΟΛΟΗΣ/ ΦΡΕΝΟΣ ΕΙΚΟΝΑ ΓΡΑΨΕ /
 ΖΩΓΡΑΦΟΣ ΗΝ ΚΡΑΤΕΡΟΣ ΘΗΚΑΤΟ ΛΑΙΝΕΗΝ
 ΟΥΧ ΟΤΙ ΤΕΙΜ(Η)ΣΕΙΣ ΣΥ ΜΕΤ' ΑΝΑΡΑ/ΣΙΝ ΑΛΛ' ΟΤΙ ΘΝΗΤΩΝ
 ΟΛΒΟΙΣ ΒΑΣΚΑΙΝΩΝ ΣΧΗΜΑ ΤΟΔΕ ΑΜΦΕΒ(Α)ΛΟΥ

¹ Diese Gestik ist typisch für Darstellungen des Phthonos und zeigt, daß er unter Atemnot leidet bzw. dem Erstickungstod nahe ist; JACr 26, 1983, 12.19ff. Auf dem Mosaik von Kephallonia könnte es sich auch um eine instinktive Abwehrhaltung handeln. Die Hände sollen den Hals vor den Klauen der Raubkatzen schützen.

² Die steife Haltung paßt wenig zur lebensbedrohlichen Situation, in der sich Phthonos befindet. Man gewinnt den Eindruck, daß der Jungling gefesselt oder an einen Pfahl festgebunden ist; zu vergleichbaren Darstellungen von Verurteilten im Amphitheater: JACr 26, 1983, 34.

ΕΣΤ(ΑΘ)Ι Δ(Η) ΠΑΝΤΕΣΣΙΝ ΕΝΩΠΙΟΣ/ ΕΣΤΑΘΙ ΤΑΗΜΩΝ
 ΤΗΚΕΛΟΝΟΣ ΦΘΟΝΕΡΩΝ ΔΕΙΓΜΑ ΦΕΡΩΝ ΣΤΥΓΙΟΝ¹.

Am Ende jeder zweiten Zeile ist ein Efeublatt dargestellt.

Nördlich und südlich des Hauptbildes befinden sich zwei Felder mit einem perspektivischen Würfelmuster aus rosa, schwarzen, gelben und violetten Parallelogrammen, die weiße Quadrate mit schwarzem Kreuzstern in der Mitte umgeben. Der Rahmen dieser beiden Felder besteht aus einem Band abgetreppter Dreiecke in Schwarz und Weiß (die Spitzen der schwarzen Dreiecke weisen nach außen). Alle drei Felder sind von einem Flechtband (violett-grau und rosa-gelb mit schwarz und weiß) und einem zweiten Dreiecksband, bei dem die Spitzen der schwarzen Dreiecke nach innen weisen, umgeben. Es folgt eine breite weiße Zone mit einer Reihe dreifarbigere Vierecke (schwarz-rosa-weiß) in der Mitte und ein rosa Band mit einer Reihe schwarz-weiß "kariertes" Vierecke mit Zichzackrand. Ein weißer Streifen bildet den Abschluß.

2. In Raum II (4.50 x 3.20m) ist das rechteckige Mittelfeld (1.40 x 2m) mit zwei unterschiedlich ausgerichteten Darstellungen versehen. Die Komposition wirkt dadurch zerrissen².

In der westlichen Hälfte des Feldes sind drei Opfertiere eines *suovetaurilium* nach Süden orientiert. Eber, Stier und Schafbock sind übereinander angeordnet. Von dem Eber sind nur Kopf, Vorderhufe und Hinterbeine erhalten. Beim Schafbock fehlt der Kopf. Nur der große Stier in der Mitte weist keine Schäden auf. Zwischen seine Hörner ist ein schwarzes Band gespannt, an dem ein gelbes Seil befestigt ist, das seinen Kopf nach unten zieht und ihn somit in die Knie zwingt³. Der kräftige Stierkörper ist plastisch in Braun- und Violetttönen modelliert. Das Tier steht auf einem breiten gelben Streifen, der an den äußeren Rand des Feldes

¹ Übersetzung: Neid, auch von deinem verderblichen Geist hat der Maler dieses Bild gezeichnet, das Kraeros in Stein legte - nicht weil dir etwa unter den Menschen Ehre zuteil wird, sondern weil du, den Sterblichen ihr Glück mißgönnd, diese Gestalt angenommen hast. Steh nun vor aller Augen, stehe, du Elender, und trage das verhaßte Zeichen der Auszehrung aller Neider.

² Offensichtlich wurden die Tiere aus Platzmangel anders als die Knaben orientiert. Es ist möglich, daß beide Szenen ursprünglich zusammengehörten und zu Seiten des Altars auch die Tiere dargestellt waren. Merkwürdig ist allerdings, daß der Verlauf der Schatten bei den Figuren nicht übereinstimmt; bei den Knaben sind die grauen Schattenlinien nach links, bei den Tieren hingegen nach rechts ausgerichtet.

³ Zur Vorbereitung auf die Tötung vgl. Kallipolitis, *ADelt* 17, 1961-62, Chron 21 Anrn. 39. Eine ähnliche Szene findet sich auf einem Schwarzweißmosaik in Ostia: Becatti 61f. Nr. 76 Taf. 100 (*Caserna dei Vigili*).

stößt und somit die westliche Bildhälfte in zwei Abschnitte teilt. Im nördlichen Abschnitt (0.98 x 0.90m) befindet sich außer Stier und Eber noch eine sechszeilige Inschrift, die auf den Eingang im Westen ausgerichtet ist:

ΠΑΛΛΑΔΙ ΚΑΙ Μ(ΟΙΡΗ)ΣΙ ΜΑ) Λ'ΕΥ/ ΠΛΟΚΑΜΟΙΣΙ ΤΥΧ(Η ΤΕ)
ΦΟΙΒΩ ΤΕ'ΑΠΟΛ(ΑΩΝ)Ι ΚΑΙ) ΕΡ/ΜΗ ΜΑΙΑΔΟΣ Υ(ΙΩ)
ΑΥΤΩ ΣΥΝ ΒΩ(ΜΩ ΚΡΑΤ)ΕΡΟΣ/ ΚΑΙ ΤΟΥΔΕ ΦΙΛ(...)

Im südlichen Abschnitt, wo sich der Schafbock befindet, setzt sich die Inschrift in zwölf Zeilen fort:

ΤΑΥΡΟΝ ΤΕ ΚΡ(Ε)ΙΟ(Ν)/ ΤΕ ΗΔΕ ΦΡΙΞ (Α) ΥΧΕ/ ΝΑ ΚΑΙΠΟΝ
ΛΕΠΤΗΣΙΝ Λ(ΙΘ)Α/ ΔΕΣΣΙ ΣΥ(ΝΑ)ΡΜΟΣ/ΣΑΝΤΕΣ (ΕΘ) ΗΚΑΝ
ΤΕΧΝΗΣ ΔΑΙΔΑΛΕ/ ΗΣ ΑΝΑΘΗΜΑΤΑ/ ΚΑΙ ΜΕΡΟΠΕΣΣΙΝ
ΕΙΚΟΝΑΣ ΕΥΣΕΒ(Ε)Ι/ ΗΣ ΕΣΟΡΑΝ ΗΣ ΛΩ/ΙΟΝ ΟΥΔΕΝ¹.

Den Abschluß bildet ein schwarzes Efeublatt. Die Buchstabenhöhe beträgt 0.04m. Das Sigma des Namens Krateros überschneidet die Standlinie des Stieres.

Die Figuren in der östlichen Bildhälfte sind wie die Inschrift auf den Eingang im Westen ausgerichtet. Zwei Knaben rahmen einen großen Altar, auf dem verschiedene Früchte, u.a. ein großer Granatapfel, angerichtet sind. Der graue Altar ist aus vier verschieden großen Steinblöcken zusammengesetzt und insgesamt 0.78m hoch. Die Knaben sind ca. 0.95m groß, barfuß und mit einem knielangen, langärmlichen Chiton aus weißem Stoff bekleidet. Nach Kallipolitis handelt es sich um den griechischen Chiton, der während der römischen Kaiserzeit getragen wurde, und für den der tiefliegende Gürtel und zwei Streifen, die von der Schulter bis zum unteren Saum reichen (Clavi), charakteristisch sind². Die Streifen bestehen aus blauen Glastessellae.

¹ Übersetzung: Der Pallas, den sehr schönhaarigen Musen (oder Moiren?), der Fortuna, dem Phoibos Apollon und dem Hermes, der Maja Sohn, haben Krateros und dessen (lieber) Sohn samt Altar einen Stier, einen Schafbock und einen Eber mit vom Nacken abstehenden Haaren mit feinen Steinchen zusammengesetzt und geweiht - Weihgeschenke einer bunten Kunst und dem Sterblichen zum Sehen (bestimmte) Bilder der Frömmigkeit, als die es nichts besseres gibt.

² ADelt 17, 1961-62, 19 Anm. 34; vgl. Charitonidis-Kahil-Ginouvs 76 Anm. 3.

Die Gesichter sind weitgehend zerstört¹. Nur braune Haarsträhnen und die Mundpartie sind erhalten. Der linke Knabe hält in der Linken eine Phiale mit Griff und in der Rechten angeblich eine Oinochoe (nicht mehr erkennbar). Der rechte Knabe trug wahrscheinlich auf Brusthöhe mit beiden Händen einen Korb oder eine Schüssel².

An den Schmalseiten des Bildfeldes befindet sich jeweils ein Band aus fünfeinhalb weißen Kreuzblüten. Auf dem schwarzen Grund sind polychrome Vierecke und Dreiecke mit abgetrepptem Rand angegeben.

Das Mittelfeld ist an vier Seiten von einem bunten Trichterflechtband (gelb, rosa, helles lila, grau, hellblau, schwarz und weiß) umgeben. Es folgt ein von weißen Streifen gerahmtes Band aus weißen, aufeinandergestellten Dreiecken ("tip-to-nose") auf schwarzem Grund und ein von violetten Streifen gerahmtes breites Band mit einer Reihe von Vierspitzsternen (schwarze Dreiecke, an deren Spitzen der Hintergrund von Weiß zu Rosa wechselt, weiße Quadrate und Rauten, in die polychrome Vierecke eingeschrieben sind). Vor der Mauer befindet sich ein abschließender weißer Streifen aus fünf Tessellaereihen.

3. Das Mosaik in Raum III (6 x 4,25m) war bereits 1961 stark beschädigt³. Bild im Zentrum (1,60 x 2,80m) mit Resten eines nach links ausgerichteten Tieres⁴. Unter- und oberhalb des Tieres fanden sich Reste einer Inschrift, deren Inhalt nicht mehr ergänzt werden konnte. Vier rahmende Bänder (von innen nach außen): perspektivisches Würfelmuster (an der Schmalseite 0,42 an der Langseite 0,26m breit); quadratische "Vorderseite" der Würfel mit fünf dunklen *Tessellae* in der Mitte und in den Ecken (schwarz auf weiß?). Die rautenförmigen Würfelseiten sind abwechselnd dunkelgrau, aschfarben, violett, dunkelgelb und rosa gefüllt. Es folgt ein Dreistrangflechtband in Rosa, Dunkelviolet, Gelb und Weiß (0,16m breit; vgl. Flechtband in Raum IV); ein Band aus hohen, spitz zulaufenden Dreiecken in Schwarz und Weiß (0,18m breit; sog. "Haifischzähne"). Die äußere Bordüre ist durch schwarze Linien in Rechtecke und

¹ Häufige Zerstörung von Gesichtern auf Mosaiken ist möglicherweise auf Christen zurückzuführen, die die dargestellten Menschen als feindliche und dämonische Wesen empfanden. Es handelt sich um einen weit verbreiteten Aberglauben. Zu diesem Thema vgl. Dunbabin 152f.
Nach Kallipolitis könnte es sich bei den Knaben um Hausheroen ("oikouroi heroes") handeln; ADelt 17, 1961-62, 20.

² Dunbabin 140f. zu vergleichbaren Kultszenen auf Mosaiken in Afrika.

³ Das Mosaik scheint heute vollkommen zerstört zu sein.

⁴ Nach Kallipolitis handelt es sich um das Hinterteil eines Pferdes; vgl. ADelt 17, 1961-62, 24ff. Abb. 4. Soweit auf der Zeichnung erkennbar, könnte es sich auch um einen Vogel handeln.

Quadrate unterteilt (0.30m breit). In die rosa Rechtecke sind weiße Rauten mit einem violetten Kreis im Zentrum eingeschrieben. Einfache Kreuzsterne und Vierecke mit abgetrepptem Rand als Füllornamente. In der Quadratmitte befinden sich zwei Pelten oder eine vierblättrige Rosette, die von einem weißen Streifen und einem schwarz-weißen Band aus Dreiecken mit abgetrepptem Rand gerahmt werden.

4. In Raum IV ist ein zentralsymmetrisch gegliederter "Teppich" mit mehreren geometrischen Mustern versehen (4.60 x 3.40m)¹. Das zentrale schwarzgrundige Feld (0.86qm) schmückt ein perspektivischer Mäander (in grau, hellblau, violett, rosa und weiß) auf schwarzem Grund. Er umgibt fünf perspektivisch wiedergegebene Würfel, deren Seiten abwechselnd gelb oder ockerfarben sind. Im Unterschied zu den meisten Beispielen in Griechenland ist nicht die "Vorderseite" der Würfel angegeben. Stattdessen blickt man durch den Würfel hindurch auf eine schwarze "Rückseite", die mit einem Kreuzstern aus fünf weißen *Tessellae* verziert ist². Es sind fünf Seiten des Würfels sichtbar (bei den Würfelmustern anderer Mosaiken sind nur drei Seiten angegeben). Das Mittelfeld rahmen schwarze Viererpelten auf weißem Grund (0.25m breit). Es folgt ein Vierstrangflechtband (rosa oder violett mit gelb und weiß), das das zentrale Quadrat und zwei längliche Felder an der West- und Ostseite mit jeweils vier Achtrautensternen umgibt. Die Rauten sind abwechselnd gelb, violett, rosa und schwarz gefüllt und von einer zweireihigen, weißen Linie umrandet. Weiße Füllmotive heben sich von dem schwarzen Hintergrund ab: in den Dreiecken eine Pelte oder zwei Lanzettblätter, die einen Halbkreis bilden; in den Rechtecken Rauten mit einem Kreuzstern aus fünf *Tessellae* in der Mitte; in den Eckquadraten schwarz-weiß "karierte" diamonds; in den Quadraten zwischen den Sternen zwei Pelten oder eine Kreuzblüte. Der abschließende Rahmen besteht aus einem weißen Astragalband auf schwarzem Grund, einem weißen Band und einer breiteren Zone mit Quadratmuster aus gezahnten Fäden (0.40m breit) und Vierecken mit abgetrepptem Rand.

¹ Ebd. Taf. 10.11.

² Einen anderen Eindruck vermittelt das Muster in den Räumen I und III. Vergleichbarer Mäander in KORINTH, Anaploga (Kat. 54).

49. KEPHALLENIA, Valtsa.

Kapitel IV.3.1.1; IV.5.2; IV.5.2.2; IV.5.2.3; VII.

Museum Argostoli (A).

B: Ephem 1932/33, 6f. Abb. 8; Sp. Marinatos, *Κεφαλληνία, Ιστορικός και αρχαιολογικός περίπατος* (1962) Taf. 20;

Ramsden-Waywell 696 Nr. 166 Taf. 207.

F: Das Mosaik stammt aus einer Anlage, die dem Ausgräber zufolge nicht vor das 2. Jh.n.Chr. zu datieren ist. Architektur und Grabungsbefund sind in keiner Weise dokumentiert. Ramsden-Waywell datierte das erhaltene Schwarzweißpaviment in die 2. Hälfte des 2. Jhs. bzw. in das frühe 3. Jh.n.Chr.

T: Tessellaegröße beträgt 1-1.5cm. Schwarz und Weiß.

D: Von dem Mosaikboden ist nur noch ein 1.60 x 1.50m großes Bildfeld vollständig erhalten. Vier schwarze Delphine auf weißem Grund rahmen symmetrisch einen zentralen Dreizack. Die beiden oberen Delphine sind von dem Dreizack abgewandt, während die unteren auf ihn zuschwimmen. Die Tiere haben große weiße Augen mit einem schwarzen Punkt in der Mitte. Kopf und Körper sind durch eine gebogene, weiße Linie voneinander abgesetzt. Von dem gleichen Paviment stammen noch Mosaikfragmente mit geometrischen Mustern¹.

50. KORFU, Palaiopolis.

Kapitel II.2.1; II.2.3; IV.1; IV.2; IV.3.1.2; IV.5.2.1; VII.

¹ Vgl. Ramsden-Waywell 696. Es existiert keine Abbildung oder Beschreibung.

Die Mosaiken befinden sich vermutlich noch in situ.

B: V. Kallipolitis, Prakt 1961, 120ff. Taf. 72; G. Daux, BCH 86, 1962, 749ff. Abb. 1ff.; Ramsden-Waywell 66.88.201 Nr. 160 Taf. 206; Waywell 301 Nr. 36.

F: Die Thermenanlage wurde 1959-61 von Kallipolitis in Palaiopolis, 75m nordwestlich einer frühchristlichen Basilika ausgegraben¹. Von sieben Räumen waren fünf mit Hypokausten und zwei mit geometrischen Mosaikböden ausgestattet. In dem an der Nordostseite gelegenen Raum A fanden sich sowohl Hypokausten als auch Reste eines Mosaiks mit einem Schildmuster. Es handelt sich um den größten Saal der Anlage mit einem 1.10m tiefen Kaltwasserbecken an der Nordwest- und einem mit Marmorplatten gepflasterten Nymphäum an der Südostseite². Südwestlich davon lag der kleinere Saal B (ca. 57qm), der keine Hypokausten besaß und mit einem einfacheren Mosaikboden versehen war. Im Südwesten befanden sich zwei größere Hypokaustensäle Γ und Δ (Caldarium und Tepidarium?), deren Böden nur teilweise erhalten waren³. Ein extern errichtetes Feuerbecken und ein länglicher Saal südöstlich von Δ wurden in einer späteren Bauphase hinzugefügt.

Die Mauern der Therme sind 0.60-0.75m stark und bis in 1.0m Höhe erhalten⁴. Es fanden sich zahlreiche Fragmente von Inkrustationsplatten, von denen einige mit ornamentalem Reliefschmuck verziert waren.

Kallipolitis datierte das Fundament der Therme in die 2. Hälfte des 1. Jhs.n.Chr. und schlug für die ganze Anlage eine Datierung ins späte 1. oder frühe 2. Jh.n.Chr. vor⁵.

Ihre Zerstörung fand vermutlich nach dem 5. Jh.n.Chr. statt.

¹ Prakt 1961, 120ff.128. Die Stadt Palaiopolis spielte in antiker Zeit wegen ihrer zentralen Lage zwischen zwei Häfen eine wichtige Rolle.

² Ebd. 121 Abb. 1; Der Saal war ohne Becken und Apsiden ca. 80qm groß (geschätzte Maße anhand der publizierten Zeichnung).

³ Ebd. 122; 0,5 x 0,5m große Tonplatten, die mit Stuck überzogen waren.

⁴ Ebd. 122.

⁵ Ebd. 123; Er datierte u.a. einen Dachkroter und eine Ehreninschrift aus dem Komplex ins 1. Jh.n.Chr. Vgl. Ramsden-Waywell 66: "one fragmentary floor dated by coins, lamps and sculpture to the early second century".

T: Die Kantenlänge der *Tessellae* in Raum A beträgt ca. 1cm.

D: 1. In Raum A wurden Reste eines Schildmusters aus konzentrischen Kreisen mit gleichseitigen Dreiecken auf ihren Rändern gefunden. Es ist von einem Trichterflechtband eingefasst und einem quadratischen Rahmen eingeschrieben. In den Zwickeln befinden sich Efeublätter. Das runde Mittelfeld ist zerstört. Es gibt keinen Hinweis auf die Farben des Paviments.

2. Aus einer nordöstlich angrenzenden Stoa stammt ein grob ausgeführtes Mosaik¹.

3. In Raum B befand sich ein Quadratmuster aus schwarzen Fäden auf weißem Grund, das von einem roten Band umgeben war.

51. KORFU, Benitsa.

Kapitel IV.5.2.1.

In situ?

B: Ramsden-Waywell 131.196.212 Nr. 159 Taf. 206,1.

F: Das Mosaik wurde von Ramsden-Waywell in die 1. Hälfte des 3.Jhs. datiert.

D: Auf dem bekannten Mosaikabschnitt ist ein Rautensternmuster durch zweireihige weiße Linien angegeben. Die Rauten sind einfarbig rosa gefüllt. Die großen Quadrate sind mit einem diagonal verlegten Schachbrettmuster in Schwarz und Blaußgelb verziert, während die kleinen Vierecke schwarz-weiß "kariert" sind (es handelt sich um ein "Schachbrettmuster" aus einzelnen *Tessellae*).

¹ Ebd. 120. Es liegt keine Abbildung dieses Bodens vor.

52. KORINTH, Altkorinth. Grundstück P. Marinos.

Im Magazin?

B: Ch. Kritzas, *ADelt* 29, 1973-74, Chron 212 Taf. 153,2.

F: Das Mosaik wurde bei einer Rettungsgrabung am Südostrand von Altkorinth ausgegraben. Die Zerstörung des zugehörigen Gebäudes fand vermutlich in frühbyzantinischer Zeit statt. Im Grabungsbericht wird auf den Befund nicht näher eingegangen. Es finden sich auch keine Hinweise auf Funktion und Datierung des Mosaikhauses. Einige Steinblöcke und Ziegel wurden für ein späteres Gebäude wiederverwendet.

D: Ein schlichtes Quadratmuster umgibt ein viereckiges Bildfeld mit einem vierfachen Rahmen (laufender Hund, Mäander, laufender Hund und Dreistrangflechtband). Im Grabungsbericht ist die figürliche Darstellung nur zum Teil abgebildet: Erkennbar ist das Gesicht eines bärtigen Mannes². Am unteren Rand des Bildes befindet sich ein rot-gelber Streifen (12 Tessellaereihen), der von den Barthaaren des Kopfes überschritten wird, jedoch keine konkrete Bedeutung zu haben scheint. Der sonstige Bildhintergrund ist einfarbig Weiß gehalten. Neben dem bärtigen Mann war laut Kritzas noch ein weibliches Gesicht dargestellt³. Am stark zerstörten rechten Bildrand befand sich wahrscheinlich noch ein dritter Kopf.

53. KORINTH, Akrokorinth. Demeterheiligtum, "Mosaic Building".

Taf. 18.19.

Kapitel II.6; II.6.1; III.2; III.3; IV.1; IV.5.2.1; IV.6.1; VII.

² Nach Kritzas könnte es sich um einen Wasserdämon handeln; vgl. *ADelt* 29, 1973-74, Chron 212. Vergleichbar ist auch der sog. Lykurg auf dem Dionysosmosaik von DION (*Kat.* 30).

³ Ebd. ohne genauere Beschreibung.

In situ (A).

B: *Hesperia* 41, 1972, 283ff.; N. Bookidis - J.E. Fisher, *Hesperia* 43, 1974, 280f. Abb. 5 (Grundriß des Heiligtums) Taf. 56f.; N. Bookidis - R.S. Stroud, *Demeter and Persephone in Ancient Corinth. American Excavations in Old Corinth, Corinth Notes 2* (1987) 21 Abb. 20; *Syntagma II* 32 Anm. 104; P. Assimakopoulou-Atzaka, *Ametos. Festschrift M. Andronikos* (1987) 92; Donderer, *Mosaizisten* 21 Anm. 43; K. Warner Slane, *The Sanctuary of Demeter and Kore. The Roman Pottery and lamps. Corinth XVIII,2* (1990) Plan 3.

F: Das Mosaik wurde in den 60er Jahren freigelegt. Es stammt aus einem kleinen Gebäude (5.60 x 5.65m), das zwischen zwei entsprechenden Bauten auf der höchsten Terrasse des Heiligtums errichtet wurde.

Das Paviment ist weitgehend intakt. Direkt vor dem Eingang an der Nordseite befindet sich eine Tabula mit einer längeren Inschrift, die darüber Auskunft gibt, daß das Mosaikgebäude von einer eponymen Priesterin beaufsichtigt wurde. Die genaue Funktion des kleinen Heiligtums konnte allerdings noch nicht erschlossen werden. Vermutlich diente es dem Mysterienkult. Gänzlich unbekannt ist die Bedeutung der flankierenden Bauten.

An der Südseite des "Tempels" befand sich eine Bank oder ein Podium von ca. 1.10m Breite. Über dem Paviment lag eine Schuttschicht, in der Fragmente von Marmorskulpturen, ein großer Weihgäbentisch aus Marmor und der kannelierte Ständer eines Perirrhanterions oder eines Tisches gefunden wurden. Hinzu kamen zahlreiche Lampen und zwanzig Münzen aus klassischer bis spätrömischer Zeit. Die spätesten Lampen stammen aus der 2. Hälfte des 4. Jhs.n.Chr. (Bronceer Typ XXVIII), die späteste Münze aus der Zeit des Valens (365-375 n.Chr.). Die Ausgräber vermuteten deshalb, daß das Heiligtum im letzten Viertel des 4. Jhs. zerstört und anschließend aufgegeben wurde¹.

Problematisch ist die Datierung des kleinen Mosaikgebäudes. Die spätesten Funde aus der Packung hinter der Südmauer sind der 1. Hälfte des 1. Jhs.n.Chr. zuzuweisen und legen eine Datierung in die frühe Kaiserzeit nahe. Das Mosaik könnte aber auch in späterer Zeit verlegt

¹ Zu Katastrophen des 4. Jhs.: *Hesperia* 43, 1974, 283 Anm. 25 mit weiterführender Literatur. Für die Zerstörung können Goten, aber auch fanatische Christen verantwortlich gewesen sein.

worden sein¹.

T: Die Kantenlänge der *Tessellae* des geometrischen Musters beträgt ca. 1.5cm. Marmor und Terrakotta. Feinere Glattessellae für das "*Emblema*". Schwarz, Weiß, Rot, leuchtendes Hellblau, Grün, Gelb, Braun- und Rosatöne.

D: Der Mosaikboden ist mit einem geometrischen Rapportmuster in Schwarz, Weiß und Rot versehen. Der äußere Rahmen aus gezahntem Quadratmuster ist nur fragmentarisch an der West- und Südseite erhalten. Sechs kleine Quadrate, bestehend aus jeweils vier schwarzen *Tessellae*, berühren sich an ihren Ecken und bilden die Seite eines Quadrates mit einer Länge von ca. 27cm. In die weißgrundigen Quadrate sind rote Vierecke mit abgetrepptem Rand eingeschrieben.

Vier unterschiedlich breite, schwarze und weiße Streifen rahmen den zentralen Teppich mit einem Muster aus Sechs- und Vierecken, die Achtecke bilden (Seitenlänge der Achtecke: 16.5-22cm). In den Hexagonen befinden sich Kreuzsterne, die aus fünf roten Würfeln zusammengesetzt sind. In die Vierecke sind rote "diamonds" eingeschrieben. Etwa in der Mitte des Raumes ist eine kreisförmige Aussparung von einer Reihe blauer *Tessellae* umgeben (Durchmesser: 0.52m)².

Vor dem Eingang an der Nordseite wurde ein längliches Feld mit figürlichen Motiven verlegt. Es sind zwei runde Körbe wiedergegeben (Höhe 29cm; in Rosa, Rot, Gelb und Weiß mit schwarzen Streifen), um die sich jeweils eine schwarz-blaue Schlange windet (Taf. 19). In der Mitte des Feldes befindet sich eine Vertiefung, die von ein bis zwei Tessellaereihen des weißen Hintergrundes gerahmt wird (Taf. 19,1). Wegen des ungewöhnlichen Umrisses³ kann es sich nicht um ein *Emblema* gehandelt haben. Auch ist auszuschließen, daß ein geläufiges

¹ "coarseness (...) and the use of terracotta tesserae" sprechen nach Ansicht der Ausgräber eher für eine Datierung ins 2. Jh.; vgl. *Hesperia* 43, 1974, 285.

² Möglicherweise befand sich an dieser Stelle die Basis eines Perirrhanterions oder Tisches.

³ *Hesperia* 43, 1974, 280: "straight sides finished with three scallops at the top and two V-shaped points at the bottom".

Motiv wie Altar oder Korb dargestellt war¹. Vielleicht war hier eine Platte aus Stein, Glas oder Metall in das Mosaik eingelassen, die zu einem späteren Zeitpunkt herausgebrochen wurde².

Die Tabula (53 x 17cm) unter dem Bildfeld trägt folgende Inschrift (Taf. 19,1):

ΟΚΤΑΒΙΟΣ ΑΓΑΘΟΠΟΥΣ ΝΕΩΚΟΡΟΣ ΕΨΗΦΟΘΕΤΗΣΕ ΕΠΙ ΧΑΡΑΣ ΙΕΡΕΙΑΣ
ΝΕΩΤΕΡΑΣ³.

54. KORINTH, Anaploga.

"Römische Villa", 750m südwestlich vom Odeon.

Kapitel I; II.1; II.1.1; II.1.6.3; IV.1; IV.2; IV.3.3; IV.6.1; VII.

Das Mosaik ist zum großen Teil im Museum von Korinth ausgestellt (A).

B: H. S. Robinson, *ADelt* 18,1, 1963, Chron 18 Taf. 92; S. Grobel Miller, *A Mosaic Floor from a Roman Villa at Anaploga, Hesperia* 41, 1972, 332ff. Abb. 1 Taf. 65-73; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 227 Nr. 18 Taf. 11,1; Dies., *Psiph. Ill.* 372 Anm. 7; Ramsden-Waywell 62.80.210.229f. Nr. 55 Taf. 86.87.88; Waywell 297 Nr. 16 Taf. 47,15; Hellenkemper *Salies* 278 Anm. 201; J. Wiseman, in: *ANRW* II 7,1 (1979) 528 Taf. 10, 18; H. Joyce, *AJA* 83, 1979, 262f.; L. Schneider, *Die Domäne als Weltbild* (1983) 215 Anm. 57; A.-M. Guimier-Sorbets, *Les motifs de Xenia dans la mosaïque hellénistique*, in: *Xenia. Collection de l'École*

¹ In vergleichbaren Szenen befindet sich zwischen den Schlangen häufig ein Altar; vgl. Th. Fröhlich, *Lararien- und Fassadenbilder in den Vesuvstädten* (1991) Taf. 1.2,2.3,2.4,2.9,2.10,2 etc.; J. Balty, *La mosaïque de Sarrin, Osrhoëne* (1990) Taf. 47.

² Ebd.: "it probably depicted some implement of the cult".

³ Übersetzung: Der Tempeldiener Oktavios Agathopoulos stellte das Mosaik in der Zeit her, als Chara die Jüngere das Priesteramt bekleidete.
Zum Namen Αγαθόπους: Pape-Benseler 6; Chantraine a.O. 6; P.M. Fraser - E. Matthews, *A Lexicon of Greek personal names* (1987) 3f.; H. Solin, *Die griechischen Personennamen in Rom* (1982) 912.1439; G. Geraci, *La collezione Di Bagno. Le iscrizioni greche e latine. Epigrafia e Antichità* (1975) 176f.

française de Rome 125. Recherches franco-tunisiennes sur la mosaïque de l'Afrique antique I (1990) 71.

F: 1962-64 wurde in Anaploga (südwestlich der antiken Stadt Korinth; Richtung Akrokorinth) ein Wohnhaus ausgegraben. Ein ca. 9.25 x 5.20m großer "Speisesaal"¹ war mit einem polychromen Mosaikboden ausgestattet. In den angrenzenden Räumen fanden sich anscheinend keine weiteren Mosaiken.

Grobel Miller datierte das Paviment aufgrund des Befundes Ende des 1. Jhs.n.Chr.². Einen terminus post quem liefert Keramik, die sich in der Mosaikgrundierung befand, und in das 3. Viertel des 1. Jhs.n.Chr. datiert wurde. Das Gebäude stammt aus einer früheren Phase³ und wurde vermutlich im 4. Jh. aufgegeben⁴.

Joyce, Waywell und Assimakopoulou-Atzaka schließen sich Grobel Miller's Datierung ins letzte Viertel des 1. Jhs. an. Hellenkemper Salies schlägt aufgrund des Stils eine Datierung ins 3. Jh. vor.

T: Tessellagröße im äußeren Rahmen 1-1.5cm, in figürlichen Darstellungen 0.5-0.7cm. Reiche Polychromie. Steintessellae: Weiß, Gelb, Orange, Rot, Braun, Grau. Glastessellae: Schwarz, Rot, Blau, Gelb, Türkis, Grün.

D: Vor dem Eingang an der Südseite befinden sich drei nebeneinanderliegende Felder, die mit einem Kreuzblütenmuster verziert sind (das mittlere Feld ist zerstört).

Das rechteckige Hauptfeld umgibt ein breiter Rahmen aus einem weißen Band, einem Kreuzblütenmuster (abwechselnd braun-rote und schwarze Blüten auf hellem Grund, der mit kleinen Kreuzen aus fünf *Tessellae* verziert ist) und einer zierlichen Akanthusranke⁵. Blau-grüne Einrollungen mit orangefarbenen Blüten umgeben Raubtiere jagende Kentaurer (Ranke der

¹ Nach Assimakopoulou-Atzaka und Guimier-Sorbets könnte es sich um ein *Triclinium* handeln.

² *Hesperia* 41, 1972, 332.353.

³ Die angekündigte Publikation der Villa durch H.S.Robinson liegt noch nicht vor.

⁴ Ramsden-Waywell 62.

⁵ *Hesperia* 41, 1972, Taf. 65.

Ostseite mit zwei Kentauren und einer Raubkatze besser erhalten als die der Westseite). Die Tiere sind in fein abgeschattierten Blautönen angegeben und heben sich kaum von den Akanthusblättern ab.

Im Zentrum umgibt ein polychromes Mäanderband drei übereinander angeordnete Mosaikbilder. Der perspektivisch wiedergegebene Hakenkreuzmäander umschließt Würfel, durch die man hindurchzublicken glaubt¹. Das leuchtende Gelb, das für die Würfelseiten verwendet wurde, sticht besonders ins Auge.

Das nördliche Bildfeld ist bis auf einen schmalen weißen Streifen vollständig zerstört. Auch das mittlere Feld ist stark beschädigt (1.06 x 0.975m). Noch erkennbar ist ein nach links gerichteter, blauer Pfau, ein darunterliegender hoher Korb, aus dem Blumen oder Granatäpfel gefallen sind, Reste einer Weinranke und eines grünen Zweiges. In der Ecke unten rechts befindet sich noch der Kopf eines kleineren Vogels.

Das südliche Feld umgibt ein Rahmen aus drei schmalen Bändern in Blau, Weiß und Schwarz (0.95 x 0.84m). Die figürliche Darstellung ist relativ gut erhalten. Zwei einander zugewandte Vögel (Hahn und Rebhuhn?) beugen sich zu einer Rebe hinunter. In der oberen Bildhälfte befindet sich links ein großer, flacher Korb mit Obst und ein stark beschädigter, dritter Vogel². Rechts davon ein Granatapfel zwischen zwei grünen Bimen und darüber eine Ansammlung mehrerer braun-rot-gelber Früchte (Trauben und Granatäpfel?). Die verschiedenen Bildebenen sind durch den Wechsel der Hintergrundfarbe von Weiß zu Grau und Hellbraun angedeutet.

55. KORINTH, Apollonperibolos.

Kapitel II.6; IV.3.1.2; IV.3.3; VII.

In situ (A).

B: R. Stillwell, *Corinth I*, 2 (1941) 17.52ff.110.114 Anm. 11 Abb. 37; *AJA* 31, 1927, 72 Abb.

¹ Vgl. Mosaik IV in Skala, *KEPHALLENIA (Kat. 48)*.

² Vgl. G. Pugliese Carratelli - G. Fiorentini, *Agrigento. Museo archeologico* (1992) 99 Abb. 102.

1; Ramsden-Waywell 63.88.171.196.216. 601f. Nr. 62 Taf. 115; Waywell 298 Nr. 22 Taf. 48,20; N. Bookidis - J.E. Fisher, *Hesperia* 43, 1974, 285 Anm. 28.

F: Nördlich der Lerna-Quelle wurde 1929 der sog. Peribolos des Apollon ausgegraben. Eine Erwähnung des Pausanias (II 3,3) ermöglichte die genauere Identifikation des Heiligtums. Reste von *Opus tessellatum* fanden sich in der Süd- und Nordportikus des großen Peristylhofes. Nach Stillwell wurde der Peribolos im 1. Jh.n.Chr. in Marmor umgesetzt. Das Mosaik in der Südostecke entstand in einer späteren Phase, nach vorangehenden Reparaturen am Stylobat¹. Direkt unter dem Paviment wurde eine Hadriansmünze gefunden, die lediglich einen terminus post quem lieferte². Insbesondere der Stil veranlaßte Stillwell zu einer Datierung ins fortgeschrittenen 3. Jh.n.Chr.³ Waywell schloß sich dem späten Ansatz ins letzte Viertel des 3. Jhs. an⁴.

T: Farben: Blau, Weiß, Rot, Grau und Gelb; Tessellagröße 1-2cm.

D: Das Mosaik der Südhalle besteht aus breiten Bändern (mit Flechtband oder Schachbrettmuster), die durch Überschneidungen große und kleine Kreise (Durchmesser beträgt 1.23m bzw. 0.51m) sowie acht- und sechseckige Felder mit konkaven Seiten bilden. Die westliche Hälfte des Paviments ist zerstört. Vier große und elf kleine Kreise sind noch zu erkennen. In die kleinen Kreise sind einfache Rosetten aus vier herzförmigen Blättern eingeschrieben. In den großen Kreisen findet sich das geläufige Schildmotiv (vier konzentrische Kreise mit schwarzen und weißen Dreiecken auf ihren Rändern) oder ein etwas selteneres Muster aus strahlenförmig angeordneten Trapezen ("radiating scale-pattern"). Den zentralen Tondo schmückt eine vierblättrige Rosette. In den acht- und sechseckigen Feldern sind figürliche Motive dargestellt. Das einzige erhaltene Oktogonbild gibt zwei Vögel auf einem Tablett mit sieben Äpfeln wieder. In den sechseckigen Feldern der Ostseite befindet sich jeweils ein

¹ Ebd.: "inserted after a considerable sealing of the east end of the stylobate of the exedra had occurred".

² Ebd. 110 Anm. 11.

³ Ebd.: "rather late character of the floor pattern".

⁴ Ramsden-Waywell 63: "archaeological and architectural evidence suggests that the floor was laid ca. 270 A.D. after the Herulian invasion".

Fisch, aus dessen Mund Wasser fließt (unterschiedliche Fischarten). In den mittleren Feldern der Nord- und Südseite ist jeweils ein Vogel zwischen zwei Zweigen wiedergegeben. Der äußere Rahmen des Mosaiks besteht (von innen nach außen) aus einem 20cm breitem Streifen, der in Abschnitte aus Flechtband oder diagonal verlegtem Schachbrettmuster unterteilt ist. Es folgen zwei Reihen aus weißen *Tessellae* (4cm), ein schwarz-weißes Wellenband (15cm, neun Reihen), zwei Reihen blaue *Tessellae* (3.5cm), ein schwarzes Astragalband auf weißem Grund (insgesamt 9cm breit, fünf Tessellaereihen) und drei Reihen schwarze *Tessellae* (5cm).

56. KORINTH, "Mosaic House".

Taf. 20.21.

Kapitel IV.2; IV.3.1.1; IV.5.2.1; IV.6.2; V.1; V.2.1.1; VI.1; VII.

In situ. Das Mosaik des Südraumes ist weitgehend zerstört. Die Mosaiken des Nord- und Mittelraumes sind noch intakt und durch ein modernes Dach geschützt (A).

B: S.S. Weinberg, Corinth I 5 (1960) 113ff. Taf. 53-57 Plan V¹; AJA 39, 1935, 61ff. Abb. 1.6 Taf. 17,1-2; V.F. Lenzen, The Triumph of Dionysos on Textiles of Late Antique Egypt (1960) Taf. 6,c; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 229 Nr. 21 Taf. 12,2; Ramsden-Waywell 56.76.83.119.144.180.204.217.239ff.246.258ff. 274ff. 597f. Nr. 59 Abb. 17,1.20,4 Taf. 108ff.; Waywell 298 Nr. 20; Bruneau 327.330f.; Hellenkemper Salies 272.

F: Das sog. "Mosaic House" wurde 1934 von Ch.H. Morgan freigelegt. Es befindet sich östlich der Südbasilika und besteht aus drei Räumen, die wahrscheinlich zu einem großen Gebäude gehörten, das sich nach Osten und Süden weiter fortsetzte. Über seine Funktion ist nichts bekannt.

¹ Weinberg, Corinth I 5 (1960) 115 Anm.3 erwähnt stilistische Untersuchung der Mosaiken durch E. Dare Taylor, die ihre Ergebnisse in einem "School Paper to the American School of Classical Studies at Athens" 1955 vorgestellt hatte.

Weinberg datierte die figürlichen Mosaiken des Nord- und Mittelraumes aufgrund des Stils in spätantoinisch-frühseverische Zeit. Das Mosaik im Südraum setzte er wegen seiner größeren Machart etwas später, im frühen 3. Jh., an. Das Erdbeben von 375 n.Chr. machte unter Valentinian II. Reparaturen an der Westmauer und an den Mosaiken erforderlich. Das Gebäude wurde vermutlich 395 n.Chr. durch die Goten unter Alarich zerstört.

Assimakopoulou-Atzaka, Waywell und Hellenkemper Salies schließen sich der Mosaikdatierung um 200 n.Chr. an. Waywell datiert das Mosaik des Südraumes allerdings in die gleiche Zeit wie die beiden anderen.

T: Im Südraum beträgt die Kantenlänge der *Tessellae* 1.5-2.0cm. In den figürlichen Darstellungen des Nord- und Mittelraumes 0.6-0.8cm. Stein- und Glastessellae. Dunkelgrün, Hellgrün, Türkis, Hellblau, Gelb, Orange, Braun, Rot, Rosatöne, Beige, Schwarz, Weiß. Nach Ramsden-Waywell handelt es sich um schwarzen Kalkstein, dunkelgrünen Serpentin, schwarzen Obsidian, dunkelroten Kalkstein und dreizehn verschiedene Glasfarben¹.

D: 1. Den Südraum (etwa 3.78 x 3.90m) schmückt ein einfaches geometrisches Muster aus gezahnten blauen Linien auf weißem Grund². Achtecke werden aus vier Sechsecken und einem Quadrat in der Mitte zusammengesetzt. In den Sechsecken befinden sich rot-blaue Vierecke mit Zickzackrand und in den Quadraten vierblättrige Rosetten.

In einem quadratischen Hauptfeld befindet sich ein Kreis, der mit zwölf roten und blauen Segmenten verziert ist³.

Den äußeren Rahmen des Bodens bilden (von innen nach außen) zwei blaue Linien, die ein weißes Band umgeben, und ein weißes Band mit einer Reihe von rot-blaunen Vierecken mit Zickzackrand in der Mitte.

2. Im Mittelsaal (5.30 x 4.62m) sind die Mosaikbilder auf den Haupteingang im Osten ausgerichtet. Ein Mäander, der aus einem Flechtband gebildet ist, rahmt sechs Felder mit figürlichen Darstellungen. In der Mitte befindet sich ein rechteckiges Feld mit einer Nereide, die

¹ Ramsden-Waywell 56.

² Corinth I 5 (1960) Taf. 53 Plan V. Das Mosaik ist dem ungleichmäßigen Grundriß des Raumes angepaßt, dessen Ost- und Westmauer nicht parallel zueinander verlaufen.

³ Das Feld befindet sich nicht genau in der Mitte des Raumes.

auf der Flosse eines Seekentauren reitet (1.68 x 0.70m mit innerem weißen Rahmen). Über ihr fliegt ein kleiner Eros nach rechts. Die rechte Hälfte des Feldes ist stark zerstört. Der Hintergrund besteht zum großen Teil aus blauen Glastessellae. Die Figuren sind von ein bis drei Reihen schwarzer Steinchen umgeben. Es dominieren Braun-, Orange- und Rosatöne. Der Triton hält in der angewinkelten Rechten ein Lagobolon und faßt mit der Linken die Nereide am rechten Unterarm. Auf seine Brust fällt eine geknotete Nebris. Die obere Hälfte seines Gesichts ist zerstört. Ein nach vorne gestrecktes Bein, der Blattschurz und ein Teil des Schwanzes sind erhalten. Die große Flosse ist am rechten Bildrand senkrecht nach oben gestreckt. Die Nereide ist mit nacktem Oberkörper dargestellt. Gesicht und Brüste sind durch grobe Ausbesserungen verunstaltet. Ein Gewand bedeckt Beine und Unterleib. Eine Stoffbahn wird von der herabhängenden Rechten festgehalten, (nicht sichtbar) über den Rücken geführt und über den Kopf gelegt. Die erhobene linke Hand hält einen Zipfel in der Art eines Schleiers. Der nach rechts fliegende Eros blickt sich nach der Meernymphe um. Er hält in der Rechten eine Fackel¹. Seine Flügel sind zerstört, Ansätze an den Schultern jedoch noch erkennbar.

In fünf kleineren Feldern (ca.0.52 x 0.53m mit weißer Einfassung) befinden sich Eroten, die auf Meerwesen reiten. Die Figuren sind in leuchtenden Farben auf schwarzem Grund angegeben². a) Südliches Feld mit Eros auf einem Delphin (kleinste *Tessellae* im Gesicht 0.2-0.3cm). b) Im südwestlichen Feld Eros im Damensitz auf einer Seeziege(?) sitzend. c) Im nordwestlichen Feld spätere Reparatur; Eros und Seetier aus größeren *Tessellae* (0.8-1cm) als in den anderen Feldern; weniger feine Arbeit, starke Linearität. Nur die linke Bildhälfte ist noch erhalten. d) Nordöstliches Feld mit nach links reitendem Eros; nur Schwanz und "Schnauze" des Seewesens sind erhalten (Delphin?). e) Im südöstlichen Feld Eros auf Seekuh nach rechts. Meerwellen sind durch horizontal verlaufende gezackte Linien angegeben.

Die Felder umgibt ein polychromes Flechtband, das von schwarz-blauen Linien eingefäßt ist (12cm breit; abwechselnd blau-rot-rosa-weiß, blau-rosa-gelb-weiß und blau-grau-hellgrau-weiß). Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus fünf Reihen Weiß (7cm), zwei Reihen Blau-Schwarz (3cm), einem breiten Band (16 Reihen, 20cm) aus alternierenden Kreisen

¹ Nach Weinberg handelt es sich um einen Spiegel; Corinth I,5 (1960) 120.

² Im Unterschied zum Mittelfeld wurden keine blauen Glastessellae für den Bildhintergrund verwendet.

(Durchmesser 17.5cm) und Rauten (Breite 37cm, Höhe 19.5cm)¹, zwei Reihen Blau und einem abschließenden weißen Rahmen (ca. 26 Reihen = 34cm) mit "diamonds" in der Mitte (vgl. Südraum; Tessellaegröße 1.3-1.7cm).

3. Das Mosaik des Nordraumes (4.80 x 2.60m) besitzt fünf figürliche Felder, die nach Süden, auf den Haupteingang ausgerichtet sind. Ein Dreistrangflechtband (mit Einfassungslinie 18.5cm breit) rahmt die Felder. Im Hauptfeld (1.09 x 1.70m) befinden sich Dionysos und Papposilen, die in einem Wagen stehend von zwei Panthern und Seekentauren gezogen werden (Taf. 20.21)². Die obere Kopfpartie des Gottes wurde mit weißen *Tessellae* grob geflickt (Kantenlänge von ca. 1cm). Bei dem gelben Streifen links von seinem Gesicht könnte es sich um den Rest eines Nimbus handeln. Dionysos hält einen Kantharos in der erhobenen Rechten. Der Papposilen trägt einen blauen Wams und einen auf dem Bauch geknoteten Mantel. Er scheint den Thyrsosstab in seiner vorgestreckten Linken zu halten. Der linke, bärtige Seekentaur trägt einen goldenen Krater und einen Stab(?) in der Rechten. Von seinen Schultern weht ein Mäntelchen. Der rechte, bartlose Ichthyokentaur trägt ein silbernes Gefäß. Ein Leopardenfell ist über seiner Brust geknotet. Im Vordergrund sind fünf große Wellen angegeben.

In den flankierenden kleinen Feldern (etwa 45 x 45cm) agieren Erosen vor einem weißen Hintergrund³. Nur das südwestliche Feld unten links ist vollständig erhalten: ein Eros mit rotbraunem Mäntelchen marschiert nach links, hat seinen Kopf jedoch zu Dionysos zurückgewandt. Er hält mit beiden Armen einen hohen Korb. Die übrigen Felder scheinen aus einer späteren Ausbesserungsphase zu stammen. Der Eros des nordwestlichen Feldes bestand aus dunkleren und größeren *Tessellae* (heute zerstört). Das nordöstliche Feld war schon bei der Ausgrabung beschädigt. Das südöstliche Feld unten rechts ist noch zum Teil erhalten: ein Eros läuft nach rechts. Sein Körper besteht aus großen braunen, sein Mantel aus etwas feineren schwarzen und blauen *Tessellae*. Das Gesicht ist zerstört. Die figürlichen Felder werden von zwei Bändern mit Dreistrangflechtband und einem grau-gelben Dreiecksband (sechs Reihen = 7.7cm) gerahmt. Es folgt eine blaue Linie (zwei Reihen = 2.4cm) und ein weißes Band mit großen rot-blauen "diamonds" (12 Reihen = 16 cm); zwei Reihen Blau. An der Ostseite

¹ In den Kreisen befinden sich vierblättrige Rosetten, in den Rauten Kreuzsterne.

² Vgl. Mosaik aus der Villa des Dionysos in DION (Kat. 30).

³ Nach Ramsden-Waywell 260 könnte es sich um Personifikationen der Jahreszeiten handeln.

befindet sich ein nach Süden schmaler werdendes Feld mit Viererpelten (jeweils zwei rote und zwei blaue; der Apex ist mit Kreuzen aus drei roten *Tessellae* versehen).

57. KORINTH, "North Market" (Südstoä der nördlichen Agora).

Kapitel II.3; VII.

In situ (A).

B: R. L. Scranton, *Corinth* I,3 (1951) 187 Taf. 75; *AJA* 34, 1930, 432; Ramsden-Waywell 63.601 Nr. 61 Taf. 114; Waywell 297 Nr. 18 (keine Abb.).

F: Der Marktbau ist nach Scranton vor der Mitte des 1. Jhs.n.Chr. errichtet worden. Überall fanden sich Spuren von schmucklosen Kieselböden, die wahrscheinlich zur ersten Ausstattung der Portiken und Geschäftsräume gehörten. Auch unter den Mosaiken konnten Kiesel nachgewiesen werden, die jedoch als Bestandteil der Bettung anzusehen sind¹.

Für das Mosaik der Südportikus schlug Scranton aufgrund stilistischer Vergleiche mit anderen Mosaiken aus Korinth eine Datierung in das frühe 2. Jh.n.Chr. vor. Der östliche Bereich des Marktes wurde zwischen dem 3. und 5. Jh. für einen Ziegelbau (sog. Nymphäum) abgerissen. Die endgültige Zerstörung des Komplexes ist vermutlich auf einen Angriff des Alarich, 395 n.Chr., zurückzuführen.

Waywell übernahm die frühe Datierung ins 2. Jh.n.Chr.²

T: *Tessellae* aus weißem Marmor, blauem Kalkstein und weichem roten Stein; Kantenlänge ca. 1.5cm.

D: Der Mosaikboden ist nur im Osten und Westen der Südhalle erhalten. Der Dekor besteht aus unterschiedlich breiten "Teppichen" mit verschiedenen geometrischen Mustern. Am

¹ Ebd.: "special preparatory bedding for the mosaics".

² Ramsden-Waywell 63: "dated on architectural evidence to the early second century".

Peristylstylobat und vor der Ladenmauer finden sich Reste des einfachen Mosaikrahmens: breites rotes Band (0.45-0.50m), das beidseitig von einer blauen und einer weißen Linie umgeben ist. Im Osten wurde ein Muster aus roten Rauten und blauen Vierecken, die von weißen Linien eingefasst sind, verlegt.

Es folgt ein Muster aus roten Rechtecken, die weiß umrandet sind. Im westlichen Abschnitt der Südtoa findet sich ein komplizierteres Muster aus länglichen Acht- und Vierecken¹. Die Achtecke sind durch Mäanderknoten miteinander verbunden. Ihr Dekor besteht aus einem für Griechenland untypischen Kreismuster: fünf konzentrische Kreise werden von sechs radial verlaufenden "Speichen" überschritten. In die Vierecke ist abwechselnd ein symmetrisches Lilienmuster oder ein Kreis mit vier weißen Lanzettblättern eingeschrieben. Ein sich anschließender Teppich ist mit blauen Kreuzblüten auf weißem Grund versehen. Es folgt ein "Mauermuster" aus blauen Quadraten und roten Rechtecken, die von weißen Linien eingefasst sind. An jeder Schmalseite befinden sich zwei Rauten. Den Abschluß bildet ein Mäanderband.

58. KORINTH. Odeon.

Kapitel II.5.3; IV.1; IV.5.2.1.

In situ. Die Mosaiken sind weitgehend zerstört (A).

B: O. Broneer, "The Odeum". Corinth X (1932) 67ff.145 Abb. 41. 43.44 Plan 1-3 (zum Deckenmosaik im Cavea-Korridor: 24.145; in der Nordhalle: 40f.145 Abb. 27 Taf. 13); AJA 32, 1928, 447ff.; Ramsden-Waywell 63.127.151 Nr. 60 Taf. 112; Waywell 298 Nr. 21 (keine Abb.); BAssMosAnt 13, 1990-91, 216 Nr. 1421; Meinel 59ff. 247ff.287f.

F: Das Odeon wurde 1927 von Broneer ausgegraben. Die mosaizierten Räume P, Q, R und S liegen nördlich der Skene an einem mit Marmorplatten gepflasterten Hof (in Ostwest-Richtung 39.40m breit). P und S wurden als geschlossene Räume und Q und R als südlicher

¹ Ebd.: "special, more intricate design, of circular and square panels and intersecting arcs within circles".

Abschluß der Hofportiken gedeutet¹. P und Q befinden sich an der Ostseite, R und S an der Westseite. In den Boden von Q wurden in einer späteren Phase zwei Porosblöcke eingelassen, die wahrscheinlich als Basen von Holzpfählern dienten.

Antike Erwähnungen des Odeons finden sich bei Pausanias und Philostrat². Das Gebäude wurde nach Broneer im späten 1. Jh.n.Chr. errichtet und um 175 von Herodes Atticus renoviert³. Aus dieser zweiten Phase stammen vermutlich die Marmorverkleidung der Nordfassade, mehrere Deckenmosaiken⁴, der Säulenhof und die Bodenmosaiken aus den Räumen des Peristylhofes. 225 n.Chr. wurde das Odeon durch einen Brand zerstört und wiederaufgebaut. Es ist also nicht auszuschließen, daß die Mosaiken erst anläßlich der zweiten Restaurierung im 3. Jh. verlegt wurden. Ende des 4.Jhs. wurde das Gebäude endgültig zerstört.

D: In Raum P (7.30 x 4.60m) wurde ein dreifarbiges Bandkreuzgeflecht verlegt. Es besteht aus weißen Rechtecken, rosa Quadraten mit weißen "diamonds" in der Mitte und kleinen blauen Quadraten, in die ein weißer *quincunx* eingeschrieben ist. An der Westseite von P befanden sich zwei Marmorstufen, die zu dem 0.49m tiefer gelegenen Raum Q führen. Das Mosaik in Q bestand aus einem Kreuzblütenmuster, das schon bei der Ausgrabung starke Zerstörungen aufwies. Dunkle Kreuzblüten rahmen weißgrundige Vierecke. In die Lanzettblätter sind helle Quadrate eingeschrieben. Die konkaven Vierecke sind mit einem dunklen Quadrat, in dessen Mitte sich ein heller Kreuzstern befindet, verziert.

Im westlichen Raum S befindet ein Bandkreuzgeflecht, das mit dem von Raum P weitgehend übereinstimmt. Der äußere weiße Rahmen ist jedoch etwas breiter als in P und die gemusterte Fläche dementsprechend kleiner. Von dem Mosaik in Raum R war bei der Ausgrabung nur noch die Südwestecke erhalten. Das Bandkreuzgeflecht ist etwas abwechslungsreicher gestalte

¹ Diese Interpretation ist nicht mehr überprüfbar, da der Hof durch die moderne Straße größtenteils zerstört ist. Von der nördlich von Raum Q gelegenen Kolonnade ist heute nichts mehr erhalten.

² Paus. II 3,6; Philostr. Vit. Soph. II, 551.

³ Corinth X (1932) If.

⁴ Im überdachten Gang unter der Cavea ("semi-circular corridor") wurden Fragmente von Deckenmosaiken gefunden, die wahrscheinlich von den Eingängen an der Ost- und Westtreppe herrühren. Vier Fragmente von Deckenmosaiken wurden auch in der Nordhalle gefunden. Helle Farben sind vorherrschend. Die Deckenmosaiken bestehen aus weißen Marmorwürfeln (Kantenlänge 1.2cm) und kleineren Glastessellae in verschiedenen Farbtönen. Einzelne Felder sind durch Flechtbänder voneinander getrennt. Der Dekor besteht aus floralen Motiven.

als in P und S. Dunkle Linien rahmen die viereckigen Felder, die mit verschiedenen Motiven gefüllt sind. In den großen (rosa?) Quadraten sind abwechselnd Kreise oder Quadrate mit Kreuzsternen in ihrer Mitte wiedergegeben. In den weißen Rechtecken befinden sich rote Rauten mit dunkler Umrandung. Weiße "diamonds" schmücken die kleinen Quadrate. Der Rahmen des Paviments besteht (von innen nach außen) aus einem blau-weißen Dreiecksband, zwei weißen und zwei blauen Streifen.

59. KORINTH, "Roman Villa" ("ἑστία Κορινθίων").

Taf. 22-24.

Kapitel I; II.1; II.1.1.2; II.1.1.3; IV.2; IV.3.1.1; IV.3.1.2; IV.5.2.1; IV.6.1; IV.6.2; V.1; V.2.1.1; VI.1; VII.

Bildfelder aus Raum A und D befinden sich im Museum von Korinth (A). Europamosaik aus Raum C in situ (anscheinend noch erhalten). Verbleib der übrigen Pavimente aus Raum B und E ist unbekannt.

B: AJA 29, 1925, 391ff. Abb. 9.11.12; Th. L. Shear, *The Roman Villa. Corinth V* (1930) 19ff. Taf. I.3-5.7-10; R.G. Hoegler, *Griechenland* (1956) Farbtaf.; Parlasca 114; Weinberg, *Corinth I,5* (1960) 115; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 228 Nr. 20 Taf. 12,1; Dies., *Psiph. Ill.* 367 Anm. 2.5; Ramsden-Waywell 40.76f.87.119.121.127.150.154.163f.166.183.195.196.204. 208.243f. 247.262.283 Nr. 56 Abb. 20,4 Taf. 93ff.; Waywell 297 Nr. 17 Taf. 47,16-19; Bruneau 330ff.336.337.338 Taf. 2.5.2.10,1; Hellenkemper *Salies* 265 Anm. 148; JHS 51.115f. (zu technischen Einzelheiten); Daszewski 125.127 Anm. 33.46; O. Wattel-De Croizant, *L'enlèvement d'Europe sur une mosaïque de la "Roman Villa" à Corinthe* (unpublizierte Zusammenfassung für den internationalen Mosaik-Kongreß in Spanien 1990; Vortrag fiel aus).

F: Südwestlich der antiken Stadt Korinth wurden 1930 von Th. L. Shear fünf aneinandergrenzende Räume gefunden, die mit kostbaren Mosaiken ausgestattet waren. Der publizierte Grundriß macht deutlich, daß die Anlage noch über weitere Zimmer verfügt haben muß. Die

Funktion der ausgegrabenen Räume bleibt vorerst ungewiß. Raum A wurde wegen des Impluviums als *Atrium* gedeutet. Raum C diente vielleicht als *Triclinium*¹. Auffallend ist der unregelmäßige Grundriß der Räume C und D, deren Mauern nicht im rechten Winkel aufeinandertreffen. Auf diese Weise entsteht ein Gegensatz zum Mosaikdekor, der streng symmetrisch angelegt ist.

Shear datierte die Pavimente in hellenistische Zeit und vermutete, daß die zugehörige Architektur bei dem Erdbeben von 146 v.Chr. zerstört wurde. Seiner Meinung nach fanden sie in römischer Zeit (1. Jh.n.Chr.) wieder Verwendung als an der gleichen Stelle das ungleichmäßig verlaufende Mauerwerk errichtet wurden.

Auch Ramsden-Waywell, die den Komplex im Originalzustand gesehen hat, vertritt die Überzeugung, daß die Mauern aus einer späteren Phase als die Pavimente stammen². Aufgrund des Mosaikstils plädiert sie jedoch für eine Datierung in römische Zeit. Auch andere Untersuchungen machen deutlich, daß eine hellenistische Entstehungszeit sicher auszuschließen ist.

Der Mosaikstil führte allerdings zu unterschiedlichen Datierungen ins 1. Jh.n.Chr.³, ins 2. Jh.⁴, in hadrianisch-antoninische Zeit⁵, in spätantoninische Zeit bzw. in die 2. Hälfte des 2. Jhs.⁶, um 200⁷, Ende 2. bzw. Anfang 3. Jh.⁸.

D: 1. In Raum A (7.15 x 7.15m) rahmen vier rechteckige Felder mit figürlichen Szenen die Seiten eines quadratischen Impluviums (0.32 m tief, mit wasserdichtem Zement versehen und

¹ Vgl. AJA 29, 1925, 393; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 228.

² Ramsden-Waywell 40: "mosaics from an earlier building were reused in a subsequent building phase. The outer edges of the floor were cut away in places to accomodate new walls and the tesserae reused to fill those areas where the later walls were out of alignment with the mosaic floor".

³ S. Weinberg, Corinth I,5 (1960) 115.

⁴ Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 228.

⁵ Waywell 297 zu Mosaiken in den Räumen A,B,D.

⁶ Parlasca 114; Hellenkemper Salies 265 Anm. 148.

⁷ Waywell a.O. zum Europamosaik in Raum C.

⁸ O. Wattel-De Croizant in ihrem unpublizierten Vortrag.

ursprünglich vielleicht mit farbigen Marmorplatten verkleidet). Nur ein Mosaikbild an der Südseite ist vollständig erhalten (1.15 x 0.95m). Ein nackter Satyr steht unter einem Olivenbaum und spielt Flöte (Taf. 23). Zu seiner Linken befindet sich ein gelblich schimmernder Kessel ("cook-pot") und drei weidende Rinder. Der Mosaizist scheute keine Überschneidungen und gab sich offensichtlich Mühe bei der Andeutung von Verkürzungen. Differenzierte Landschaftsangabe in Braun-, Gelb- und Beigetönen. Steine, kleine grüne Pflänzchen und im Hintergrund ein Berg. Figuren und Gegenstände werfen braune Schatten. Von dem östlichen Bildfeld ist nur die rechte Hälfte erhalten. Eine Ziege liegt unter einem Olivenbaum, an dessen Ast ein grauer Sack aufgehängt ist (Taf. 24)¹. Links ist noch der Huf einer weiteren, ebenfalls liegenden Ziege erhalten. Im Vordergrund steht ein gelber Eimer mit einer Flüssigkeit. Vom westlichen Bildfeld fanden sich nur wenige Reste², während das nördliche Feld vollkommen zerstört war. Jedes Bild ist von einem fünffarbigen Flechtband (abwechselnd dunkel- und hellgelb, rosa und rot, hellblau) und einem Mäander mit eingeschlossenen Quadraten umgeben. Die verbleibende Fläche zwischen den Feldern ist mit geometrischen Mustern gefüllt³. Im südöstlichen und nordwestlichen Abschnitt wurde ein Mäandermuster ("key-pattern") verlegt. Im südöstlichen Teppich ist das Muster durch blaue bzw. schwarze Linien auf weißem Grund angegeben. Innerhalb der Schlüsselbärte befinden sich rot gefüllte Rauten mit blauen Kreuzsternen im Zentrum. Im nordwestlichen Bereich ist das Muster umgekehrt Weiß auf Blau gezeichnet und in die roten Rauten sind weiße Kreuzsterne eingeschrieben.

Die beiden übrigen Abschnitte im Südwesten und Nordosten des Mosaikbodens sind mit einem Kreuzblütenmuster verziert. Auch hier wechselt die Hintergrundfarbe von Weiß zu Schwarz. Im Südwesten rahmen blaue und rote Lanzettblätter konkave Vierecke, in die alternierend ein blaues oder rotes Quadrat mit einem weißen Stein in der Mitte eingeschrieben ist. Im Nordosten sind die Blätter hingegen weiß ausgespart. Stattdessen sind die Vierecke abwechselnd blau und rot gefüllt und mit weißen Quadraten mit einem roten oder blauen Stein in der Mitte verziert. Die ganze Mosaikfläche wird von einem roten Astragalband auf weißem

¹ Vgl. Kat. 74.106.135; G. Pugliese Carratelli - G. Fiorentini, Agrigento. Museo archeologico (1992) 99 Abb. 101.

² Th.L. Shear, *The Roman Villa. Corinth V* (1930) 19ff. Taf. 2.

³ Parlasca 114: "schlichte Rahmenpartien mit Flächendekor werden gleichsam als Untergrund für den darübergelegten kostbaren Teppich charakterisiert".

Grund eingefäßt. Es folgt ein schwarz-weißes Dreiecksband, ein weißes Band und ein abschließender roter Streifen.

2. Das Mosaik aus Raum B (3.54 x 3.26m) ist im Museum nicht ausgestellt und wahrscheinlich nicht mehr erhalten. Auf Schwarzweißaufnahmen aus den 60er Jahren ist das zentrale Bildfeld bereits stark beschädigt. Vor einem weißen Hintergrund steht der nackte Dionysos mit einem Thyrsosstab in der linken Hand und einem Efeukranz im langen Lockenhaar. Der Flechtbandrahmen ist wie in Raum A gebildet. Acht Felder mit geometrischen Mustern umgeben das Hauptbild¹. In den quadratischen Eckfeldern wurde ein diagonal ausgerichtetes Schachbrettmuster aus schwarzen, weißen und roten Vierecken verlegt. Der Dekor der länglichen Felder an der Ost- und Westseite besteht aus einem kleinteiligen Kreuzblütenmuster. In die schwarzgrundigen Lanzettblätter sind weiße Quadrate eingeschrieben. Das östliche Feld weist eine orangegelbe Hintergrundfarbe auf. In den konkaven Vierecken befinden sich rote Quadrate, die mit ihren Ecken an die Lanzettblätter stoßen. An der Westseite sind hingegen gelbe Quadrate auf rotem Hintergrund angegeben. In den beiden länglichen Feldern an der Nord- und Südseite wurde ein sog. "key-pattern" verlegt. Weiße Linien geben das Muster an. Ein unruhiger Eindruck wird dadurch erzeugt, daß Schlüsselbärte und eingeschriebene Rauten abwechselnd blau, rot oder gelb gefüllt sind. Der äußere Rahmen des Mosaikbodens besteht (von innen nach außen) aus einem dreifarbigem Quadratmuster aus gezahnten Fäden (die weißgrundigen Quadrate sind mit roten "diamonds" versehen), einem blauen und einem weißen Band und einer abschließenden roten Zone.

3. Raum C ist nicht viel kleiner als das "Atrium" A (angenommene Maße: 7.05 x 7.05m), doch wurde hier nur ein Bildfeld verlegt, das von einem zweifarbigen Peltenrapport umgeben ist. Im quadratischen Bild (1.25 x 1.25 qm) reitet Europa auf dem Stier nach rechts. Sie hält in ihrer Rechten den Zipfel eines rot-braunen Mantels, der über ihrem Kopf einen Bogen bildet. Sie ist frontal wiedergegeben; ihr Kopf ist leicht nach rechts geneigt. Die linke Hand liegt auf der Schulter des Stieres und hält den anderen Zipfel des Mantels. Das hellbraune Haar bildet über der Stirn einen Knoten; einzelne Strähnen hängen auf die Schulter herab. Sie trägt einen gegürtelten Chiton ohne Ärmel (in Gelb; Falten auf dem Schoß sind in Rot-, Rosa- und Brauntönen angegeben). Zwei blaue Streifen verlaufen von den Schultern aus über die Brüste, bis zum unteren Saum. Kopf und Vorderbeine des rotbraunen Stieres sind weitgehend

¹ Es handelt sich um eine "Zentralkomposition aus einem Bandkreuzgeflecht"; vgl. Gonzenbach Taf. K,76; Salies 4 Taf. 1,4; Répertoire graphique 102 Nr. 561. s.o. Kapitel IV 3.1.1.

zerstört. Erhalten sind nur noch die Hörner und eine Partie der Nackenkontur. Das leicht eingeknickte, rechte Hinterbein steckt zum Teil im Wasser, das ca. ein Viertel der Bildfläche einnimmt. Die Wellen sind durch horizontale Streifen in Grau, Blau, Hell- und Dunkelbraun- und weiße Linien angegeben. Eine ungewöhnliche Form weist der Schwanz auf: so ist seine untere Hälfte steil nach oben gestreckt und mit einer flammenartigen Endquaste versehen. Das Bild ist von einem schwarzen Streifen, der an den Ecken übersteht ("Balkenrahmen")¹, einem Flechtband (gelb, rot, weiß und schwarz), Zahnschnitt (rot und weiß), Dreiecksmuster (schwarz und weiß) und einem laufenden Hund (rot und weiß) umgeben. Es folgt eine breite Zone aus Viererpelten, die alternierend rot und schwarz gefüllt sind (keine besondere Apexform). Den Abschluß bilden ein schwarzes, ein weißes und ein rotes Band. Beim roten Band wechselt der unregelmäßigen Form des Saales entsprechend die Breite. An der Westseite befindet sich noch eine nach Norden zu breiter werdende Bordüre mit einer hellen Ranke auf dunklem Grund.

4. In Raum D (4.43. x 3.41m) wurde ein Schildmuster aus konzentrischen Dreiecksreihen verlegt, dessen zentraler Tondo (Durchmesser: 33cm) originellerweise nicht mit einem Gorgoneion, sondern mit dem Kopf des Dionysos verziert ist. Das Gesicht des Weingottes ist leicht nach links gewandt. Auch die großen, runden Augen blicken in diese Richtung. Die fülligen Gesichtsformen, der runde Mund mit den vollen Lippen, die Pausbäckchen und das leichte Doppelkinn, verleihen dem Gott einen kindlichen Charakter. Der Mosaizist hat die jugendliche Haut in sorgfältig aufeinander abgestimmten Grau-, Braun- und Rosatönen abshattiert. Wimpern und Augenbrauen bestehen aus besonders kleinen *Tessellae* in Braun und Schwarz. Die langen, braunen Locken sind in Braun, Rot und Gelb angegeben. Über der Stirn ist der Korymbenkranz in Grün und Hellgelb deutlich hervorgehoben. Das Dionysosmedaillon ist von einem rot-weißen Wellenband umgeben. Der Schild besteht aus dreizehn Kreisringen, die mit roten, schwarzen, weißen und gelben Dreiecken gefüllt sind. Die zentralsymmetrische Anlage der Farben verleiht dem Muster einen blumenartigen Effekt: Dreiecke gleicher Farbe scheinen die Blätter einer Rosette zu bilden. Der Schild wird von einem polychromen Flechtband eingefasst (Farben wie in Raum A). In jedem Zwickel des rahmenden Quadratfeldes (2.10qm) befindet sich ein Kantharos, aus dem eine Efeuranke wächst. Die Kantharoi sind abwechselnd gelb-braun oder grau-schwarz getönt. An die Südseite des Quadrates grenzt ein

¹ Vgl. Fisch- und Fischermosaik aus THESSALONIKI (Kat. 205.210).

rechteckiges Feld mit Kreuzblütenmuster (weiße Blätter umschließen abwechselnd rot oder schwarz gefüllte Vierecke, in die weiße Quadrate eingeschrieben sind). Das entsprechende Feld an der Nordseite ist mit zwei Reihen von Viererpelten verziert (schwarz und rot; im Gegensatz zum Peltenmuster in Raum C ist hier der Apex mit einem kleinen "Balken" aus drei horizontal angeordneten *Tessellae* versehen). Die Dreifelderkomposition¹ umzieht ein Band aus einer schwarzen und roten Dreiecksreihe, die weiße Vierecke mit abgetrepptem Rand hervorbringen. Am nördlichen und westlichen Rand des Mosaiks befinden sich längliche Streifen mit Kreuzblüten, die von den angrenzenden Mauern teilweise grob überschritten werden. An der Süd- und Ostseite wurden Bänder aus Rauten und Kreisen mit weißen Kreuzsternen im Zentrum verlegt. Auch hier hat der spätere Mauerbau das Muster weitgehend außer Acht gelassen.

5. In Raum E wurde ein schlichter "Teppich" mit einem Schachbrettmuster freigelegt. Man beschränkte sich auf die Farben Schwarz, Weiß und Rot. Die Quadrate sind abwechselnd in vier Dreiecke unterteilt (Sanduhrmotiv) oder mit einem "diamond" (Viereck mit abgetrepptem Rand) verziert. Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem weißen Band, einem rot-weißen Dreiecksband, einem blauen Streifen, einem roten Band und einem Quadratmuster aus gezahnten, weißen Fäden (Quadrate sind rot oder schwarz gefüllt und mit weißen "diamonds" verziert). Den Abschluß bildet eine weiße Zone.

60. KORINTH, "Southeast Building".

Kapitel IV.3.1.2; IV.5.2.1.

Das Mosaik ist offensichtlich zerstört.

B: S. Weinberg, *Corinth I*, 5 (1960) 20f. Taf. 5,1 (unten links). 13,3.14,3.15,1-2 Plan 1; Salies 9.62.132.139 Nr. 344.403 (ohne Abb.); Ramsden-Waywell 62.88.129f.162.204 Nr. 57 Taf. 103,1.

¹ Vgl. Parlasca 122 Taf. 42,2; Daszewski 125 zu "tripartite Mosaics"; s. Kapitel IV.3.1.1.

F: 1892 begann Skias die Ausgrabung eines Gebäudes am südöstlichen Rand der antiken Stadt Korinth. Die Funktion der Anlage, die über mehrere mosaizierte Räume verfügte, konnte nicht ermittelt werden. Bereits 1896 wurde im nördlichen Bereich ein Mosaikboden freigelegt¹, der jedoch zwischen 1915 und 1960 vollkommen zerstört wurde. B.H. Hill nennt noch im Grabungstagebuch von 1915² Maße und genauere Lage des nördlichen Mosaiks. Es existiert jedoch keine Abbildung.

Von dem Südostfeld eines südlich gelegenen Mosaiks ist zumindest eine Zeichnung von Whittlesey überliefert³.

Die von Weinberg behandelten Mosaiken wurden anscheinend erst in den 50er Jahren freigelegt. In einigen Räumen wurden vermutlich Böden aus Ton- oder Marmorplatten verlegt. An den Wänden fanden sich Reste von Marmorinkrustationen. Weinberg ordnet die erhaltenen Baureste vier aufeinanderfolgenden Phasen zu. Seiner Meinung nach stammen die meisten Pavimente aus der zweiten Renovierungsphase eines römischen Gebäudes, die er Anfang des 2. Jhs. ansetzt. Zu dieser relativ frühen Datierung führen ihn vor allem stilistische Vergleiche mit Mosaiken in Italien und Griechenland sowie Lampenfunde, die angeblich einen terminus ante quem liefern. Der Befund ist allerdings nicht ganz klar.

Ein Mosaik ist einem späten Neubau, der Anfang des 5. Jhs. an dieser Stelle errichtet wurde, zuzuordnen. Die übrigen Pavimente bestanden aus großen Ziegelplatten. Der Komplex ist schließlich im 7.- 8. Jh. endgültig aufgegeben worden.

Salies datierte die Mosaiken ins 2.-3. Jh. (Salies Nr. 403) bzw. ausschließlich ins 3. Jh.n.Chr. (Salies Nr. 344). Waywell schloß sich den Datierungen des Ausgräbers an⁴.

T: Die Steinwürfel bestehen aus verschiedenfarbigen Marmor- und Kalksteinsorten. Kantenlänge beträgt 0,6-1,5cm. Die Zementgrundierung ist 4-8 cm stark. Darunter befindet sich eine Lage aus zerbrochenen Ziegeln.

¹ AJA 1, 1897, 470.

² Ebd. zum "excavation notebook" im amerikanischen Grabungshaus.

³ Ebd.: "sketch plan in his excavation notebook of 1931". Die Zeichnung wurde jedoch nicht publiziert.

⁴ Ramsden-Waywell 62: "Fragmentary mosaics belong to the rebuilding of the late first or early second century A.D., pre-Hadrian; dated on architectural (and stylistic) evidence".

D: Kein Mosaikboden war vollständig erhalten. Entlang der Süd- und Nordmauer des Gebäudes befanden sich noch größere Fragmentstücke. Das Mosaik in der Südwest-Ecke ist am besten erhalten. Es besteht aus drei Feldern mit rein geometrischen Mustern. Im Südwest-Feld (3.10 x 5.10m) wurde ein Muster aus sich überschneidenden Zwölfecken, die aus Sechs-, Vier- und Dreiecken zusammengesetzt sind, verlegt¹. Zweireihige blaue Linien geben das Muster an. Drei- und Vierecke sind abwechselnd rot oder blau gefüllt. Die farbige Fläche der Hexagone ist mit einer weißen Swastika oder vier Quadraten ("lavender and blue or lavender and white") verziert. Der Rahmen (0.30-0.33m breit) besteht aus blauen Kreisen und roten Vierecken mit abgetrepptem Rand ("diamonds"), die mit weißen Kreuzsternen oder Vierecken verziert sind. Das mittlere Feld vor der Südwand ist zum großen Teil zerstört (ca. 3.10 x 3.60m). Der einfache Flechtbandrahmen (rot, weiß und blau) nimmt offensichtlich Rücksicht auf die Marmorschwelle am Südeingang des Hauses. Den zentralen Abschnitt des mittleren Feldes schmückt ein Schildmuster (Durchmesser 0.90m) aus zehn konzentrischen Kreislinien mit blauen und weißen Dreiecken. Der kleine Tondo ist ganz schmucklos, mit blaugrünen *Tessellae* gefüllt.

Westlich des Schildes wurde ein anspruchsvolles Rautensternmuster verlegt. Es besteht aus Oktogonen, Kreuzen und Rechtecken, die mit einem diagonal verlegten Schachbrettmuster ausgestattet sind (rot, weiß, orange, grün, blau, grün-blau und grau-blau) und Rauten mit roter oder blaugrüner Füllung. Der Schild wird im Süden von einem Streifen mit Schachbrettmuster und einem Vierstrangflechtband begrenzt. Nordwestlich des Schildes fanden sich ebenfalls Reste von Flechtbanddekor.

Das südöstliche Feld wies einen außerordentlich schlechten Erhaltungszustand auf: die südliche Hälfte war vollkommen zerstört, während von der nördlichen nur ein kleines Fragment mit Kreuzblütenmuster sichergestellt werden konnte. Weiße Kreuzblüten rahmen konkave Vierecke, in die auf rotem oder blauem Grund ein weißer "diamond" eingeschrieben ist.

Weinberg nahm an, daß das kaum erhaltene Mosaik an der Nordseite des Gebäudes ebenfalls in drei Felder unterteilt war. Das freigelegte Kreuzblütenmuster könnte sich folglich im mittleren Abschnitt des Paviments befunden haben.

¹ Ramsden-Waywell 130: "Pattern seems to have originated in a simplified form in Italy in the first century and spread during the second century to the provinces".

61. KORINTH. Südtoa (Raum C), "Agonotheteion".

Taf. 25.

Kapitel II.4; IV.2; IV.3.1.1; IV.5.1; IV.5.2.1; IV.6.2; VII.

In situ (A).

B: O. Broneer, *AJA* 37, 1933, 478.561f. Taf. 64; Ders., *The South Stoa and its Roman Successors. Corinth I,4* (1954) 107ff. (Farbtafel) Taf. 30.31 Plan 2; *AJA* 66, 1962, 261 Abb. 3; *Hesperia* 41, 1972, 332 Anm. 4; 339.354; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 227f. Nr. 19 Taf. 11,2-3; Ramsden-Waywell 76.127.188.596 Nr. 58 Abb. 17,3.21,4; Waywell 297 Nr. 19; *Salies* 62.102 Nr. 69; *Hellenkemper Salies* 272; Bruneau 331; J. Wiseman, *Corinth and Rome I: 228 B.C.-A.D. 267*, in: *ANRW* II 7,1 (1979) 513; *LIMC* IV (1988) 126 Nr.6 s.v. *Eutychia* (A. Shapiro).

F: Das Mosaik wurde 1933 von O. Broneer freigelegt, der aufgrund des Stils eine Datierung in die 2. Hälfte des 1. Jhs.n.Chr. vorschlug. Das Mosaik ersetzte möglicherweise einen Boden aus Marmorplatten, der durch ein Erdbeben in vespasianischer Zeit stark beschädigt worden war. Das Material fand vielleicht in dem Splitterboden Wiederverwendung. Die Räume A-C der Südtoa wurden wahrscheinlich gleichzeitig angelegt, sind jedoch nicht miteinander durch Türen verbunden. Stuckdekorationen in A und C sind nach Broneer in die frühe Kaiserzeit zu datieren. Raum C deutete er aufgrund des Mosaikbildes als Büro der Agonotheten¹. An der Südseite stand eine mit Marmor verkleidete Bank, die den offiziellen Charakter dieses Raumes unterstreicht².

Für die Mosaiken wurde eine Datierung in die 2. Hälfte des 1.Jhs. (Assimakopoulou-Atzaka),

¹ Vgl. U. Kahrstedt, *Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit* (1954) 177 zu einem einflussreichen Agonotheten aus Korinth. Zur Geschichte Korinths s. auch Ch. Börker, *Forum und Capitolium in Korinth. Zur Planung einer römischen Kolonie in Griechenland*, in: *Das antike Rom und der Osten. Festschrift K. Parlasca* (1990) 1ff.

² *Corinth I,4* 107 (1954) Taf. 30 Plan 2.15.

um 100 n.Chr. (Ramsden-Waywell) und in antoninisch-severische Zeit (Hellenkemper Salies)¹ vorgeschlagen.

T: Die kleinsten *Tessellae* haben eine Kantenlänge von 0.2cm. Rosa-, Rot- und Brauntöne, Orange, Beige, Schwarz, Grau, Hellblau, Weiß, Rot, Grün.

D: An der Ost- und Westwand befinden sich längliche Felder (1.34 x 6.50m) mit einem Bodenbelag aus unregelmäßigen, verschiedenfarbigen Marmorstücken. Die Innenseiten rahmt ein weißes Band (12.5cm breit) aus größeren, unsorgfältig zugeschnittenen *Tessellae*. An der Süd- und Nordseite liegt jeweils ein längliches Feld (ca. 1.25m breit) mit einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden (abwechselnd rote und blaue Würfel aus vier *Tessellae* auf weißem Grund). Jedes Quadrat (ca. 21 x 21cm) ist mit einem kleinen Kreuz aus vier roten Würfeln geschmückt. Ein Rahmen aus zwei blauen, zwei weißen und einem roten Streifen umgibt beide Felder.

Es folgt an allen vier Seiten ein Kreuzblütenmuster, "ca. 6.50m from north to south, and 4.65m from east to west"² (Durchmesser eines großen Kreises: 34cm; Länge der Blütenblätter: 18-20cm). Zwischen den abwechselnd roten und blauen Blättern liegen rote Vierecke. Es entstehen dadurch achteckige Felder mit vier konkaven Seiten, deren Mitte ein blauer Kreis mit acht inneren "Zähnen" (Durchmesser 14-14.5cm) einnimmt³.

Die zentrale Fläche (ca. 3.05qm) besteht aus zwölf quadratischen Feldern, die ein großes "Gemälde" rahmen. Ein polychromes Flechtband (abwechselnd rot-gelb, grau-beige mit weiß und schwarz) faßt jeweils drei kleine Felder zusammen (weißgrundiges Eckfeld, das mit einem Vogel geschmückt ist, und zwei flankierende, schwarzgrundige Rosettenfelder). Jedes Quadrat besitzt einen inneren Rahmen, der sich aus weißen Vierecken und roten Dreiecken mit abgetrepptem Rand zusammensetzt (ca. 7cm breit; sieben Tessellaereihen). An der Südseite von links nach rechts: a) Südostecke, Papagei nach rechts und zwei Granatapfelzweige (Feld mit rot-weißem Rahmen 52 x 50cm); b) Achtblättrige Rosette auf dunklem

¹ Salies 62.102 Nr. 69 datiert ausschließlich severisch.

² O. Broneer, *Corinth I* 4 (1954) 108.

³ Ramsden 127 zu "four-petalled circles with corner squares": "Corinth example is difficult to parallel and may be a purely local variant".

Grund. Die abschattierten Lanzettblätter sind an ihren Spitzen nach außen gedreht; die runde Knospe ist zerstört (Feldgröße: 51 x 51,5cm); c) Ein schmaler Stiel mit zwei ornamental eingedrehten Blättern trägt eine Blüte aus sechs kurzen Kelchblättern und zwei Trieben mit weiteren Blättern. d) Südwestecke (53 x 51cm), nach links ausgerichteter Vogel (Rebhuhn?), zwei graue Zweige und eine rot-gelbe Pflanze (Blüte oder Frucht). Zu Füßen des Vogels liegt ein umgefallener, bläulich schimmernder Skyphos, dessen verschütteter Inhalt schwer zu erkennen ist (Blumen und Granatäpfel?). e) Westseite, stark zerstörte Rosette aus Akanthusblättern (49 x 51,5cm); f) Fast vollständig zerstörte Rosette aus schmalen, spitz zulaufenden Blättern, Form kaum noch zu erkennen, lose dunkelblaue und lila Glastessellae (52 x 51cm); g) Nordwestecke, nach links gerichteter Vogel (Flußuferläufer?) von drei Blumenzweigen eingerahmt, fast ganz verwitterte grüne Glastessellae (52 x 51cm); h) Blüte mit akanthusartigen Blättern (50,5 x 51cm); i) vollkommen zerstört; j) Nordostecke, Hahn auf einem Granatapfelzweig stehend nach rechts (50 x 49,5cm); k) Ostseite, Rosette aus acht Akanthusblättern mit dreifach gezackten Spitzen (52,5 x 50cm); l) vollkommen zerstört.

Im zentralen Bildfeld ist ein nackter Athlet und die sitzende Personifikation der EPTYCHIA dargestellt (ohne Rahmen 1,29 x 1,27m)¹. Der Bildrahmen besteht aus zwei blauen und drei weißen Tessellaereihen (Kantenlänge der *Tessellae*: 0,6-0,9cm). Der Athlet ist durch einen Palmenzweig in der Rechten als Sieger gekennzeichnet. Sein Haar ist im Nacken zu einem Zöpfchen (*scirrus*) zusammengebunden. Es läßt sich nicht entscheiden, ob er einen Kranz auf dem Kopf trägt oder ob seine Frisur aus großen braun-schwarzen Locken besteht. Höhe des Athleten (linker Fuß bis Scheitel) 1,15m, Kopfhöhe 17,5cm. Unter seinen Füßen weisen zwei Schattenlinien nach rechts. Der Palmenzweig besteht aus grünen Glastessellae, wie auch schwarzen und grauen Steinchen. Die Göttin des guten Schicksals (*Eutychia*) hält mit ihrer Rechten einen Schild auf ihrem Oberschenkel fest. Die Inschrift auf seiner Vorderseite ist nur zum Teil erhalten (Taf. 25,3): E...XIA², Buchstabenhöhe 3cm. Der Oberkörper ist nackt wiedergegeben. Die linke Schulter bedeckt der Bausch eines Mantels, der über beide Beine ausgebreitet ist. Antike Ausbesserung unterhalb des linken Ellenbogens nimmt keine Rücksicht auf die Darstellung. *Eutychia* hielt in der Linken ein nicht mehr erhaltenes Gefäß, aus dem sie eine Flüssigkeit in einen darunter stehenden Kessel gießt. Der hohe Kesselständer

¹ Zu Darstellungen der *Eutychia* vgl. A. Shapiro, *Personifications in Greek Art* (1993) 86ff.

² Das "E" ist heute nicht mehr erhalten.

ist als menschliche Figur stilisiert (ein nackter Knabe, der aus einem Blütenstiel wächst, hält mit seinen erhobenen Händen das Louteriom; Höhe des ganzen Gefäßes beträgt 49cm). Die Sitzfläche der Eutychia (Felsen, Baumstamm oder Sessel?) ist fast vollkommen von dem Gewand verdeckt. Ihr linker Fuß ruht auf einem kastenartigen Schemel. Höhe der Eutychia (linker Fuß bis Scheitel) 1.22m; Kopfhöhe (Kinn bis Scheitel) ca. 17cm. Die Gesichter beider Figuren sind durch große Augen und einen kleinen fülligen Mund charakterisiert. Farbe des Hintergrundes wechselt von Graubeige zu Weiß (vielleicht sollte dadurch die Sitzfläche von Eutychia angedeutet werden). Schatten sind in Graugrün angegeben.



62. KORONE, "Wohnhaus".

Kapitel II.6.2; IV.1; IV.3.2; IV.5; VII.

Museum Kalamata (1990-92 im Magazin von Olympia; unzugänglich).

B: M.N. Valmin, *The Swedish Messinia Expedition III* (1938) 469ff. Taf. 4; BCH 58, 1934, 249 Abb. 13; N. Yalouris, *ADelt* 22,1, 1967, *Chron* 19.21.206 Taf. 21,1.145,1; P. Amandry, *ASAtene* 24-26, 1946/8, N.S. 186,193 Abb. 10; *Parlasca* 116; *Assimakopoulou-Atzaka*, *Katalogos* 230 Nr. 22 Taf. 13,1; *Ramsden-Waywell* 84.94.182.243ff.260f.262. 263.339. 623f. Nr. 99 Taf. 132; *Waywell* 299 Nr. 30 Taf. 49,27; *Bruneau* 332.338 Taf. 4,2; *Salies* 62 Nr. 606; *Hellenkemper Salies* 271f. Anm. 173; E. Pochmarski, *Dionysische Gruppen* (1990) 95 Anm. 10; J.M. Blázquez Martínez u.a., *Pavimentos africanos con espectaculos de toros. Estudio comparativo a proposito del mosaico de Silin (Tripolitania)*, *AntAfr* 26, 1990, 173 Abb. 21.

F: 1929 wurde von N. Valmin in Agia Triada Koronis eine "Villa" mit vier mosaizierten Räumen entdeckt. Nur eins der Pavimente ist bisher publiziert¹. In seiner Mörtelbettung wurde eine Trajansmünze gefunden, die jedoch nicht zur Datierung herangezogen werden kann, da der Boden an dieser Stelle stark zerstört war².

Die stilistische Analyse führte zu unterschiedlichen Datierungsvorschlägen. Nach *Assimakopoulou-Atzaka* ist das Mosaik hadrianisch, nach *Waywell* und *Pochmarski* um die Mitte des 2. Jhs.³ und nach *Hellenkemper Salies* ins späte 2. Jh.n.Chr. zu datieren. Von *Schefold* wurde eine Datierung ins 4. Jh.n.Chr. vorgeschlagen⁴.

¹ Nach *Ramsden-Waywell* stammt es aus einem ca. 5,8 x 4,25m großen Raum mit einer 0,86m breiten Tür. Die Fundamente ("lime socle stones") bestehen aus 1,1m langen und 0,3m hohen Kalksteinen.

² Trotzdem spricht *Parlasca* 116 von einer "datierenden Trajansmünze" in der Packlage.

³ *Ramsden-Waywell* datiert in ihrer unpublizierten Dissertation aufgrund des Themas und des Stils in die 2. Hälfte des 2. Jhs.n.Chr.

⁴ Vgl. E. Pochmarski, *Dionysische Gruppen* (1990) 95 Anm. 10.

D: Die ca. 3.13qm große Fläche ist mit einer Kreiskomposition¹ verziert. Polychrome Flechtbänder geben das Muster auf weißem Grund an. Im zentralen Tondo ist eine Dionysos-Satyr-Gruppe dargestellt². Der frontal dargestellte Dionysos trägt hohe, geschnürte Stiefel (Kothurne) und eine schräg über die Brust gelegte Schärpe mit verschiedenfarbigen Zotteln. Sonst ist er ganz nackt. Er hat ein volles, jugendliches Gesicht und langes Haar, das mit einem Korymbenkranz geschmückt ist. Mit seinem linken Arm stützt er sich auf einen Satyr, der leicht vorgebeugt ist und ihn anblickt. Der Satyr bildet mit seinem kleinen, kantigen Gesicht, den vom Kopf abstehenden, zerzausten Haaren und seiner ruckartigen Bewegung einen deutlichen Kontrast zu dem schönen, ruhig stehenden Gott. In seinem linken Arm hält er ein langes Lagobolon. Er scheint mit einem Schurz und einer Nebris bekleidet zu sein. An Dionysos rechter Flanke springt ein kleiner Panther hoch, dessen Kopf nicht mehr erhalten ist³. Stark beschädigt ist auch eine üppige Weinranke am linken Bildrand. Der rechte Bildrand wurde bereits in der Antike notdürftig repariert. Die Flickung aus schwarzen und weißen *Tessellae* wirkt störend, da sie auf die Darstellung keine Rücksicht nimmt. Der "Restaurator" hatte offensichtlich künstlerische Ambitionen, da er seine schwarze Linie am unteren Ende mit einer Art Schleife versehen hat (sie wirkt dadurch wie ein Thyrsosstab).

In den konkaven Vierecken, die an den zentralen Kreis angrenzen, ist je eine männliche (Pan und Papposilen) oder weibliche Maske dargestellt, die an einer Ecke des Feldes mit Bändern aufgehängt ist.

Die halbkreisförmigen Felder am äußeren Rand des Feldes geben Szenen aus der Arena wieder: Die Bestiarii tragen eine Schutzkleidung und Waffen. In einem Feld trägt der Bestiarius eine quergestreifte Hose und eine längstgestreifte, langärmelige Tunica. Er hält ein Scutum in der Linken und ein Schwert in der Rechten, mit dem er einen Stier verwundet hat, aus dessen Flanke das Blut in übermäßig großen Tropfen herausfließt. Der Stier ist im Verhältnis zum Bestiarius sehr klein wiedergegeben und befindet sich offensichtlich auf einer

¹ Gonzenbach 218f. Taf. 21.K.75f; Répertoire graphique 102 Nr. 568; Salies 14 Taf. 4,52 (Kreissystem Ia, Zentralkomposition); Lancha 123ff.124 Anm. 2.

² Zum Typus: D. Willers, Typus und Motiv, *AntK* 29, 1986, 137ff. Anm. 1 mit älterer Literatur; St. F. Schröder, Römische Bacchusbilder in der Tradition des Apollon Lykeios (1989) Taf. 15ff.; zu aufgestützten Dionysosfiguren vgl. *Kat.* 30.84.88.177.209.

³ Eine ähnliche Szene findet sich auf einem Mosaik aus Shahba-Philippopolis, s. J.M. Blázquez, *Mosaicos Romanos de España* (1993) 573 Abb.

vom Betrachter weiter entfernten Standlinie. In zwei anderen Feldern kämpfen die Bestiarii mit einem Löwen und einem Tiger (Darstellung des 4. Feldes ist zerstört)¹. In den Eckfeldern sind einzelne wilde Tiere oder ein auf einem Akanthuskelch stehender Kantharos dargestellt. Die Kreiskomposition war von mehreren Bändern mit geometrischen Mustern umgeben².

In zwei anderen Räumen wurden Fragmente von geometrischen Mosaiken gefunden. Bestandteil einer Rahmenzone sind vermutlich ein Labyrinthmäander und ein Flechtband.

63. KOS, "Casa del Mosaico di Esculapio".

Kapitel I; IV; IV.3.1.1; VI.1; VII.

Das Asclepiusmosaik befindet sich im Museum von Kos (A). Die übrigen Pavimente sind entweder verschollen oder im Großmeisterpalast von Rhodos ausgestellt. Das Nereidenmosaik weist tiefgehende Überarbeitungen der neuzeitlichen Restauratoren auf (A).

B; Morricone 316f. Abb. 82; L. Laurenzi, *Sculture inedite di Coe*, NSc 17/18, 1955/66, 104f.; D. Levi, NSc 17/18, 1955/56, 292; BCH 82, 1958, 777; FA 11, 1958, 21 Nr. 296; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 232 Nr. 24 Taf. 14; K. Gallas, *Rhodos* (1984) Farbabb. 15; Th. Schnalke, *Asklepios - Heilgott und Heilkult* (1990) 7; BAssMosAnt 13, 1990-91, 135 Nr. 781; G. Hafner, *Bildlexikon antiker Personen* (1993) 138 Abb.

F: 1933 wurde südlich der Kirche Agia Paraskevi ein Gebäude mit vier Mosaikböden ausgegraben. Das Paviment mit der Asclepiusdarstellung wurde von Morricone und Assimakopoulou-Atzaka in das 2.-3. Jh.n.Chr. datiert.

¹ Ramsden-Waywell 339 deutete die Tiere als Symbole der Jahreszeiten. Löwe, Bulle und die andere Raubkatze repräsentieren Frühling, Sommer und Herbst. Im zerstörten Feld könnte als Vertreter des Winters ein Hirsch dargestellt gewesen sein.

² Ramsden-Waywell a.O. zitiert den Ausgräber: "a sixfold frame ... of Gothic Windows, broad plaited border, triangles, narrower plaited border".

D: Von zwei Pavimenten existieren nur knappe Beschreibungen, die auf Dekor und Farben kaum eingehen und somit viele Fragen offenlassen. 1. Erwähnt wird ein "geometrisches Kreismuster", bei dem es sich um einen Kreuzblütenrapport gehandelt haben könnte¹.

2. Ein weiteres Paviment gibt drei Szenen von Eroten, die mit Raubkatzen kämpfen (zwei Tiger und ein Löwe), wieder. Eine schlichte Efeuranke rahmt die Felder.

3. Im Großmeisterpalast von Rhodos ist das stark überarbeitete Mosaikbild einer Nereide, die auf einem Seewesen reitet, zu besichtigen².

4. Am bekanntesten und daher wohl auch am besten erhalten ist ein anspruchsvolles Mosaikgemälde mit der Darstellung des Asclepius. In einem 1,13 x 1,11m großen Feld sind drei menschliche Figuren in einer Strandlandschaft wiedergegeben. Asclepius befindet sich in einem Boot und ist gerade im Begriff über einen Steg an Land zu gehen. In seiner Linken hält er den *Caduceus*. Sein Oberkörper ist nackt und glänzt bronzefarben. Seine linke Schulter und seine Hüfte bedeckt ein dunkelbrauner Mantel. Der Gott der Heilkunde hat lange gelockte Haare und einen Vollbart. Sein Kahn befindet sich im grau-blauen Wasser, das durch parallele, teilweise gezahnte Linien angegeben ist. Das Wasser hört am Steg unvermittelt auf, setzt sich aber über dem Boot und hinter der linken Gestalt in einem schmalen hellblauen Streifen fort (mißlungene Perspektive). An Land wird Asclepius von einem Hirten erwartet, der seine rechte Hand erhoben hat³. Der Hirte ist mit einer grauen, auf der linken Schulter zusammengebundenen Exomis bekleidet. Er trägt einen flachen Hut mit breiter Krempe und hält in der linken Hand einen Stock, an dem ein Säckchen befestigt ist. Am linken Bildrand befindet sich ein Felsen, vor dem ein bärtiger Mann mit einem langen, weißen Gewand sitzt. Er ist nicht an der Szene beteiligt, sondern blickt sinnend ins Leere. Seine rechte Hand ist mit ausgestreckten Fingern nach vorne gestreckt⁴, während die Linke geballt unter dem Mantelsaum hervorscheint. Morricone zufolge handelt es sich um den lehrenden Hippokrates.

Der Rahmen des Bildes besteht (von innen nach außen) aus einem braunroten Band (drei

¹ Morricone 317: "semplici tondi".

² Ebd.: "ninfa su pistrice".

³ Ebd.: "gesto di adorazione".

⁴ Ebd.: "atteggiamento di docente".

Reihen), einer grünen Akanthusranke mit roten Blüten auf weißem Grund, einem schwarzen Band (fünf Reihen) und einer breiten Bordüre mit diagonal verlegtem Schachbrettmuster aus roten und schwarzen Quadraten und weißen Dreiecken am Rand. In der Mitte der Quadrate befinden sich die für Kos typischen Vierblattrosetten ("diamond", der durch diagonale Linien in vier Dreiecke unterteilt ist, die durch einen Stein in der Mitte miteinander verbunden sind). Es folgt eine weiße Zone mit einer Reihe schwarzer Vierecke mit abgetrepptem Rand in der Mitte.

64. KOS, "La Grande Casa Romana".

Kapitel I; II.1; II.1.1.2; II.1.2; II.1.6.3; IV; IV.3.1.1; IV.5.1; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.2; IV.5.2.3; VI.1; VII.

Die meisten Mosaiken befinden sich in situ (A). Das Fischemblema ist im Museum von Kos ausgestellt.

B: L. Laurenzi, BdA 30, 1936, 138ff. Abb. 16.18.20; Morricone 54 Abb. 1 (Nr. 7); Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 233 Nr. 26¹.

F: Das römische Gebäude orientiert sich an einem Vorgängerbau, der wahrscheinlich eine öffentliche Funktion hatte². An der Ostseite eines großen Peristylhofes (16) befinden sich fünf kleine Räume, von denen drei mit *Opus sectile* und Mosaikböden ausgestattet sind (11-13). An der Westseite des Hofes befindet sich ein kleiner Vorraum (7) mit einem Tigermosaik und südlich davon ein größeres Zimmer (8) mit Resten von *Opus sectile*. An der Nordseite des Peristyls liegt der sog. Andron (5) mit zwei ionischen Säulen in antis. Er besaß ein oberes Stockwerk mit einer Brüstung aus ionischen Säulchen³. An der Westseite befindet

¹ Marina Albertocci (Scuola Archeologica Italiana) bereitet im Rahmen ihrer Dissertation die Publikation der Villa vor.

² L. Laurenzi, BdA 30, 1936, 138.

³ Ebd. 139: "primo piano con loggiato a colonnine joniche".

sich eine Tür, die zu einem *Triclinium* überleitet, dessen Boden aus *Opus sectile* besteht (4)¹. Die Wand ist mit Marmorplatten verkleidet. Auf den Pfeilern an der Nordseite des *Tricliniums* sind noch Reste von Wandmalerei erhalten (helle, kleeblattartige Blumen auf rotem Grund). Zwei dorische Säulen stehen vor einem länglichen Wasserbecken, das von einem Mosaikboden gerahmt wird (3). Auf dem Mosaik standen drei Statuen: ein Satyr und zwei Nymphen.

In einem östlich angrenzenden Raum (2) war ein feines Fischemblema von einem *Opus sectile*-Paviment umgeben. Der Raum empfängt Licht von einem kleinen Hof an seiner Ostseite (1). Dieser Hof besitzt eine kleine Pisina, vor dessen Westseite ein Mosaik mit Tierkampfsszene verlegt wurde.

Aus der "Casa Romana" stammen zahlreiche Skulpturen: Figur eines Kriegers, ein Philosoph, eine Aphrodite, ein Asklepios, ein Jüngling, Torso eines Jünglings, eine bärtige und eine unbärtige Heraklesherme, eine bekleidete Nymphe ohne Kopf, eine bekleidete Mädchenstatue und eine Athena². Das Fragment einer Weihinschrift mit dem Namen des Marco Elio Sabiano³ liefert nach Laurenzi einen *Terminus post quem* für das Zerstörungsdatum des Hauses. Es gibt jedoch keinen Hinweis auf den Hausbesitzer. In Frage käme vielleicht ein berühmter Privatarzt des römischen Kaiserhauses, Caio Stertino Senofonte, der nach dem Tod des Claudius nach Kos zurückkehrte und dort zu großen Ehren kam.

Assimakopoulou-Atzaka datiert die Mosaiken Anfang des 3. Jhs.

D: Die "Casa Romana" war mit mindestens acht Mosaikböden ausgestattet. An der Ostseite des Peristyls fanden sich drei Räume mit geometrischen (13) und figürlichen Mosaiken (12) und einem Paviment in *Opus sectile* (11).

Der Boden des größten Raumes (13) ist in drei Felder unterteilt. Die beiden äußeren Abschnitte schmückt ein Kaleidoskopmuster aus schwarzen und weißen Dreiecken. Im Zentrum befindet sich jeweils ein schwarzes Quadrat, in das ein diagonal gestelltes, graues(?) Viereck mit einer vierblättrigen weißen Rosette eingeschrieben ist.

¹ Ebd. 143 Abb. 20; Werner 9.

² Ebd. Abb. 21.22.

³ Laurenzi a.O. 140: "in cui si crede di poter riconoscere un parente dell'imperatrice Sabina". Der genaue Fundort der Inschrift wird nicht angegeben.

Im südlich angrenzenden Raum (12) gibt das Schwellenmosaik einen schwarzen Delphin auf weißem Grund wieder. Einige Details wie Augen und Flossen sind in Rot hervorgehoben. Im zentralen Feld springt ein Panther mit geöffnetem Maul, so daß seine rote Zunge sichtbar ist, nach links. Die Standlinie besteht aus zwei breiten Streifen in Hellbraun und Ockergelb und ist mit mehreren grün-braunen Pflänzchen versehen. Der Hintergrund ist neutral weiß belassen. Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem roten und einem weißen Band (jeweils drei Reihen), einem Flechtband (gelb-braun-weiß auf schwarzem Grund), einem weißen Band (vier Reihen), einem laufenden Hund (in schwarz und weiß) und einer abschließenden weißen Zone, die mit drei parallelen Reihen von kleinen Vierecken mit abgetrepptem Rand ("diamonds") verziert ist.

Im etwas größeren Raum (11) an der Ostseite wurden Reste von *Opus sectile* gefunden¹.

An der Westseite des Peristyls befindet sich in einem kleinen Vorraum (7) ein Mosaik mit der Darstellung eines nach rechts springenden Tigers. Die etwas unregelmäßige Standlinie ist hier durch gelbe und graue Streifen angedeutet. Der Rahmen des Bildes besteht aus einer polychromen Akanthusranke (gelb, rosa, rot, grün und schwarz) mit kleinen Vierblattrosetten. Den äußeren Abschluß bilden ein schwarzer Streifen (drei Reihen), ein weißer Streifen (vier Reihen), zwei Reihen schwarz und eine Bordüre aus schwarz-roten Kreuzblüten auf weißem Grund. Die konkaven Vierecke sind abwechselnd mit einem schwarzen oder roten Kreis geschmückt.

Im *Triclinium* (4) wurde ein anspruchsvolles *Opus sectile*-Paviment verlegt². Vor der Nordseite liegt ein rechteckiges Schwimmbecken (3), das an drei Seiten von figürlichen Mosaiken eingefasst wird. Vor der Nordseite des Beckens befindet sich das bedeutendste Bildfeld des Raumes mit der Darstellung einer Nereide, die auf einem Hippokampen nach links reitet. Ihr Kopf ist zerstört. Mit ihrer rechten Hand stützt sie sich auf den Rücken des Tieres, greift jedoch nicht nach dessen Zaumzeug. In der erhobenen Linken hält sie einen Fächer aus einem großen Efeublatt. Der Tierkörper ist hauptsächlich in Grau- und Blautönen wiedergegeben. Flossen, Schwanz und Mund sind durch rote *Tessellae* hervorgehoben. Der nackte

¹ *Opus sectile*-Böden befinden sich auch noch in drei weiteren Räumen des Hauses (2,4 und 8).

² Ebd. 143 Abb. 20. Ein diagonal verlegtes Schachbrettmuster aus schwarzen und weißen Platten umgibt ein zentrales Rechteckfeld, das aus zwei breiten Bordüren und einer grauen Marmorplatte in der Mitte besteht. Im äußeren Band sind aneinandergereihte Quadrate abwechselnd mit einem Kreis oder sechs Dreiecken zu Seiten eines mittleren Streifens gefüllt. Es wurden verschiedene Marmorsorten verwendet. Es folgt ein schwarz-weißer Mäander, der gelbe Quadrate umschließt, und ein rotes Band.

Oberkörper der Nereide besteht aus weißen, grauen und rosa Steinchen. Sie hat einen gelbgrauen Mantel um die Beine gewunden, der sich durch seine violette Konturlinie deutlich von der Haut absetzt. Weiße, strahlenartig auseinanderlaufende Linien betonen die Rundung des rechten Oberschenkels. Das Wasser wird durch den Wechsel des Bildhintergrundes von Beige zu Weiß angedeutet.

Das Nereidenbild wird an der Nord- und Südseite von zwei schmalen Feldern mit einer Efeuranke gerahmt. An der Ost- und Westseite befinden sich zwei größere Felder mit jeweils einer nach links springenden Raubkatze. In diesem Fall sind keine Landschaftselemente angegeben (vgl. Mosaiken in den Räumen 7 und 12). Ein langer Fries mit Delphinen umgibt die Bildfelder und das Wasserbecken. Von den grauen Delphinkörpern heben sich rot-gelbe Flossen, Kiemen und Schnäbel ab. An der Nordseite werden zwei längliche Fische (Forellen?) von Delphinen flankiert. Den abschließenden Rahmen bildet ein weißes Band, das mit zwei Reihen von kleinen, vierblättrigen Rosetten verziert ist. Die Tessellaereihen verlaufen hier nicht parallel sondern schräg zu den Wänden und zu den Steinchen des übrigen Mosaiks.

Ein östlich vom Wasserbecken gelegener Raum (2) ist mit *Opus sectile*¹ und einem zentralen *Emblema* mit Fischen und Krustentieren geschmückt. Das *Emblema*, das nach Laurenzi besonders kostbar gewesen sein muß, liegt nicht mehr in situ².

In dem östlich angrenzenden Hof (1) befindet sich ein Mosaik mit einer Tierkampfszene: links ein Löwe, der über eine Ziege herfällt und rechts ein Panther, der auf einen Hirsch springt. Die Standfläche ist hier durch einen dunkelgelben und einen grauen Streifen mit grünen Pflänzchen angegeben. Die Tiere werden von den Ästen einer größeren Pflanze gerahmt.

¹ Der Boden besteht aus großen weiß-grauen und kleineren schwarzen Marmorplatten. Das Mittelfeld umgibt eine Bordüre aus weißen und schwarzen Rechtecken, in die Rauten der Gegensatzfarbe eingeschrieben sind. Zwischen den Rechtecken befinden sich schmale rote Streifen. Den inneren Rahmen bilden ein weißes und ein schwarzes Band, auf dem sich eine hochstehende weiße Leiste befindet.

² BdA 30, 1936, 139.

65. KOS, Kleine "Casa Romana".

Kapitel I; II.6.2; II.2; IV; IV.3.2; IV.5; V.1; V.2.2.1; VII.

Unter der Kirche des Άγιος Δημήτριος (Herakles- und Orpheusmosaik).

B: G. Karo, AA 51, 1936, 179 Abb. 24; L. Laurenzi, BdA 30, 1936, 137 Abb. 14; Morricono 54 Abb. 1 (nordwestlich von Nr. 5); H. Stern, Gallia 13, 1955, 74 Nr. 34; Charitonidis-Kahil-Ginouvs 24; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 235 Nr. 31 Taf. 18; K. Lindner, Beiträge zu Vogelfang und Falknerei im Altertum (1973) 44f. mit Anm. 10 Abb. 9; I. Papachristodoulou, ADelt 34,2, 1979, Chron 412 Taf. 218,1; P.M. Fraser - E. Matthews, A Lexicon of Greek personal names (1987) 389 Nr. 12; Neg. DAI Rom 4787.4790; Alinari Neg. 57485¹.

F: Das Mosaik wurde bereits in den 30er Jahren ausgegraben. Erst in den 70er Jahren wurde es im Rahmen der Grabungen im Hafengebiet gehoben und restauriert. Die angrenzenden Räume verfügten über Hypokausten und ein mit Marmorplatten verkleidetes Wasserbecken. Die Funktion des Hauses läßt sich allerdings nicht mehr ermitteln.

Assimakopoulou-Atzaka schlug für das Paviment eine Datierung ins 3. Jh.n.Chr. vor.

D: Aus dem unpublizierten Gebäude stammt ein rechteckiger Mosaikboden, der in zwei Bildfeldern und drei rahmende Abschnitte unterteilt ist. Aufgrund der schlechten Publikationslage ist eine genauere Beschreibung noch nicht möglich. Die äußere Rahmenzone besteht aus schräg angeordneten, weißen Tessellaereihen. In der Mitte wurde eine Reihe von dunklen Vierecken mit abgetrepptem Rand verlegt. Es folgt ein Band aus stumpfwinkligen Dreiecken in Weiß und Rot(?). Die beiden Hauptfelder sind zusätzlich durch ein ornamentales Rautenband voneinander abgesetzt.

Das größere Feld ist mit einer Kreiskomposition geschmückt². Das Gliederungsschema ist durch einen schmalen, einfarbigen Streifen auf weißem Grund angegeben. Das zentrale Medaillon war bereits in den 30er Jahren fast vollständig zerstört. Es enthielt die Figur des

¹ Vgl. Micro Fiche DAI Rom Umschlagnummer 1200.

² Vgl. die Mosaiken in KORONE (Kat. 62) und KRETA, Knossos (Kat. 93, Raum D); s. Kapitel IV.3.2.

musizierenden Orpheus¹. In die umgebenden Felder sind verschiedene Tiere eingeschrieben. Auf den publizierten Abbildungen sind in den vier- und dreieckigen Feldern eine Ziege, ein Stier, ein Pferd, eine Gemse, ein Eber, ein Hase und in den drei halbkreisförmigen Feldern jeweils eine Raubkatze und eine Pflanze zu erkennen.

Das andere Feld hat die Form eines länglichen Rechtecks und gibt eine schwer interpretierbare Szene wieder. Die Hauptperson ist offensichtlich Herakles, denn am linken Bildrand sind seine Attribute dargestellt. Die mittlere Partie des Mosaiks ist stark zerstört, doch ist noch zu erkennen, daß zwei Personen auf einer Kline liegen. Nach Karo handelt es sich um eine Darstellung vom Gastmahl des Herakles bei Admetos². Das Lager bedeckt anscheinend eine dicke Decke mit breiten Fransen³. Links von der Kline befindet sich ein niedriges Mäuerchen, das von einem viereckigen Pfeiler begrenzt wird. Über die Brüstung sind das Löwenfell und der Köcher des Herakles gelegt. Seine Keule ist schräg angelehnt. Hinter dieser Mauer steht eine verhüllte Frau, die mit der linken Hand im Trauergestus ihre Wange berührt. Wahrscheinlich handelt es sich um Alkestis⁴.

Rechts neben der Kline, steht ein langgewandeter Jüngling, der mit beiden Händen einen nicht erkennbaren Gegenstand hält. Vermutlich bewirtet er die beiden Heroen.

Weiter rechts befindet sich auf einer nach hinten versetzten Ebene ein kleines Gebäude, das aus rechteckigen Blöcken zusammengesetzt ist. Die Blöcke sind verschieden groß und abwechselnd hell und dunkel wiedergegeben. Es handelt sich also um eine massive Steinkonstruktion, die vermutlich als Kultschrein oder Tempelchen diente. Auffallend ist der Dachgie-

¹ Vgl. Mosaiken in MYTILENE (Kat. 109) und SPARTA (Kat. 188).

² AA 51, 1936, 179. Zum Gastmahl bei Admetos vgl. S.R. Wolf, Herakles beim Gelage (1993) 160ff. Diese Szene ist m.W. nicht durch weitere Mosaikbilder belegt. Im Index der bisherigen Bände des BAssMosAnt finden sich nur wenige Beispiele von Darstellungen des Admetos oder der Alkestis; vgl. BAssMosAnt 14, 1993, Nr. 1456.

Lancha erwähnt ein Mosaik in Nîmes mit der Hochzeit des Admet; vgl. J. Lancha, Mosaïques géométriques. Les ateliers de Vienne-Isère (1977) 23.

Vergleichbar ist die liegende Thetis auf einem Mosaikbild in Paphos; vgl. M. Olszewski, BAssMosAnt 13, 1990-91, 463 Abb. 2; D. Michaelides, Cypriot Mosaics (1992) 91f. Abb. 50.

³ Diese "Zotteln" erinnern an die stark stilisierten Fleischstückchen auf archaischen Vasenbildern, die den zechenden Herakles zum Thema haben. Es kann sich jedoch hier um etwas anderes handeln. Zu Klinedarstellungen vgl. R. Hürschmann, Symposienszenen auf unteritalischen Vasen (1985).

⁴ Zu Darstellungen der Alkestis vgl. LIMC I (1981) 536ff. Nr.16.30.49 s.v. *Alkestis* (M. Schmidt). Die Figur der Alkestis tritt auf Mosaiken außergewöhnlich selten auf s.o. Anm. Die Szene spielt vielleicht auf die *Alkestis* des Euripides an.

bel des kleinen Gebäudes. Der First weist eine unregelmäßige Kontur auf. Vielleicht befand sich hier ein Vogelnest oder ein anderer Gegenstand. Es könnte sich aber auch um eine Beschädigung im Mosaikboden handeln. In der rechteckigen Türöffnung des Häuschen steht ein Mann mit langem Gewand und Kopfbedeckung (Priester?).

Hinter den beiden Liegenden befindet sich ein kleiner Baum mit einem Vogelnest in seiner Krone. Links von dem Baum steht ein Mann, der relativ klein, in einer größeren Entfernung vom Betrachter dargestellt ist. Mit einem spitzen Stock "sticht" er in das Nest, um einen Vogel zu fangen¹. An seiner linken Seite sind drei weitere Stöcke befestigt², während er auf seinem Rücken einen rechteckigen Behälter mit einem kleinen Greifvogel trägt³. Über ihm ist der Name ΠΡΩΤΕΑΣ angegeben. Während der Kaiserzeit galt der Vogelfang mit der Leimrute als eine besonders edle Sportart⁴. Es ist deswegen durchaus denkbar, daß der reiche Hausbesitzer sich hier als Vogelfänger darstellen ließ.

Möglicherweise geben die drei Männer mit den weißen Gewändern (Vogelfänger, "Diener" und "Priester") die gleiche Person, nämlich den Proteas, wieder.

In einem östlich gelegenen Raum befand sich die Darstellung eines stehenden Anglers.

66. KOS, "La Casa del Mosaico di Europa" (Europamosaik).

Kapitel I; II.1; II.1.2.1; IV.2; IV.3.1.1; VI.1.

In situ (A).

¹ Eine ausführliche Beschreibung dieser Szene gibt K. Lindner, Beiträge zu Vogelfang und Falknerei im Altertum (1973) 44f.; vgl. E. Böhr, Vogelfang mit Leim und Kauz, AA 1992, 573ff.

² Die Vogeljäger besaßen in der Regel fünf gleichlange Rohre und einen kleinen mit Leim bestrichenen Stab (*festuca*), die an ihrer linken Körperseite getragen wurden; vgl. Lindner a.O. 30f. Auf dem Mosaik in Kos hat der Jäger demnach zwei Rohre und die klebende Gerte zu einer langen Stange zusammengesetzt. Zu vergleichbaren Darstellungen s. A. Carandini - A. Ricci - M. de Vos, *Filosofiana. La Villa di Piazza Armerina* (1982) 176ff. Abb. 91.

³ Der Greifvogel diente dazu, die anderen Vögel derart zu erschrecken, daß sie nicht mehr wegfliegen konnten; vgl. Lindner a.O. 30; Böhr a.O. 581 zum "Schreckvogel".

⁴ Böhr a.O. 580f. mit Anm. 38; Lindner a.O. 34ff. Erst in römischer Zeit treten bildliche Belege auf; vgl. Böhr a.O. 582; Lindner a.O. 92.

B: Morricone 236ff. Abb. 64; J.W. Graharn, *Origins and interrelations of the Greek House and the Roman House*, Phoenix 20, 1966, 12 Abb. 33; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 233 Nr. 27 Taf. 16,1; W. Bühler, *Europa* (1968) 61; Ramsden-Waywell 286; E. Zahn, *Europa und der Stier* (1983) Nr. 256; LIMC IV (1988) 85ff. Nr. 161 s.v. *Europa* (M. Robertson); F. Sirano (Scuola Archeologica Italiana) bereitet zur Zeit die Publikation des Gebäudes vor.

F: "La Casa del Mosaico di Europa" befindet sich in der Insula I östlich des *Decumano* und westlich des *Cardo*. Das Gebäude ist relativ gut erhalten. Marmorinkrustationen, Mosaiken, Stukkaturen und Wandmalereien können noch vor Ort besichtigt werden. 1950 standen die Mauern des Hauses noch bis in 3 m Höhe aufrecht. Der Haupteingang befindet sich im Osten. Rechts vom Vestibül liegt eine kleine Latrine, die mit anspielungsreichen Wandmalereien geschmückt ist. Der zentrale Innenhof (7 x 6,50 m) weist einen breiten Durchgang an seiner Nordseite auf, der von zwei rot stukkerten Säulen flankiert wird. Durch diese Öffnung gelangt man in eine tiefe "Prostas", die zu drei großen Sälen im Norden und ein *Cubiculum* an der Westseite überleitet. Im *Cubiculum* wurde das einzige Mosaik des Hauses mit der Darstellung von Europa auf dem Stier gefunden. Der Boden ist wie ein flaches Wasserbecken von niedrigen Mäuerchen, die mit Marmorplatten verkleidet sind, umgeben. Das *Cubiculum* verfügt zusätzlich über gut erhaltene Wandmalereien¹. An die West-, Süd- und Ostseite des Hofes grenzen schmale Gänge, die anscheinend nicht mit Säulenreihen ausgestattet waren. Nach Morricone weist das Gebäude die typischen Merkmale eines traditionellen, griechischen Hauses auf². Vermutlich entstand es in hellenistischer Zeit und wurde nach dem Erdbeben von 142 n.Chr. wieder aufgebaut. Das Europamosaik wurde von Morricone in die 1. Hälfte des 3.Jhs. datiert. Zahn und Robertson schließen sich dieser Datierung an.

D: Im *Cubiculum* des Stadthauses wurde ein polychromer Mosaikboden freigelegt. Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem roten und einem weißen Band, einem polychromen Flechtband auf schwarzem Grund (abwechselnd rot-gelb-weiß und grau-hell-

¹ Morricone 238: "i tralci, i grappoli, gli uccelli di un giardino: in basso, sotto gli archi di una pergola, sono penduli drappi - e teste si affacciano nei tondi - o si presentano figure in movimento di danza".

² Morricone 237: "(...) elementi di quelle assai piu antiche della Grecia, dell' Asia Minore e delle isole; si avrebbe un esempio di casa con peristilio centrale e la prostas o pastas sul lato di settentrione: la disposizione degli ambienti principali e secondari e la stessa. (...) semplice ricostruzione (...) di una casa piu antica (...) appartengano alla originaria costruzione ellenistica".

blau-weiß), einem weißen und einem schwarzen Band. An zwei oder drei Seiten¹ folgt eine breite weiße Zone mit einer schwarzen Efeuranke. Die Ranke wirkt mit ihrem dünnen Trieb und den kleinen Efeublättern übertrieben zierlich. Die abschließende Bordüre besteht aus aneinandergereihtem Rechtecken, die durch gezahnte Linien in Dreiecke unterteilt sind. In jedes Dreieck ist ein kleines Füllornament aus zwei Dreiecken eingeschrieben.

Das Hauptbild mit der Entführung der Europa befindet sich nicht genau in der Mitte des Raumes. Es ist tadellos erhalten. Das Meer ist durch horizontale Linien in Grau, Schwarz und Weiß angegeben. Schwarze und weiße *Tessellae* wechseln sich wie bei einem Zahnschnittmuster ab. Das Wasser nimmt etwa die untere Hälfte des Bildes ein. Beine und Schwanz des Stieres sind trotzdem sichtbar. Das Tier galoppiert nach links, blickt jedoch zurück nach Europa, die sich mit ihrer linken Hand an seinem rechten Horn festhält. Der Stier ist in verschiedenen Braun- und Rottönen wiedergegeben. Er wird zum großen Teil von Europa verdeckt, die sich von hinten gesehen an ihn schmiegt und mit ihren ausgestreckten Beinen durch das Wasser zu gleiten scheint². Ihr nackter Körper ist in Weiß, Hellbraun und verschiedenen Rosatönen angegeben. Ihren linken Arm schmücken zwei Armreifen, während der rechte Arm nicht sichtbar ist. Auf unnatürliche Weise, als ob sie keinen Hals hätte, ist ihr Kopf in die Frontale gedreht und mit beiden Augen "schießt" sie nach dem Stier. Ihr rundes Gesicht wird von eng anliegenden hellbraunen Haaren gerahmt. Zwischen Europa und dem Stierrücken ist ein grau-schwarzer Mantel ovalförmig ausgebreitet. Er bildet einen dunklen Kontrast zu den hellen Körpern. Links vom Stier befindet sich ein kleiner nackter Eros (ohne Flügel?) mit einer Fackel in der rechten Hand. Er hat kurze, braun-schwarze Buckellöckchen und trägt ein kurzes Mäntelchen, das auf der rechten Schulter gefibelt ist. Sein Körper wird zum Teil von dem Rumpf und dem rechten Vorderbein des Stieres überschritten.

In der unteren Hälfte befindet sich ein schwarz-grauer Delphin, der nach links schwimmt. Er hat einen spitz zulaufenden Schnabel und eine dreigeteilte Schwanzflosse. Sein großes, weiß leuchtendes Auge ist im Profil dargestellt.

¹ Auf den vorliegenden Fotos ist nicht der ganze Dekor des Bodens erkennbar.

² Vgl. M. Donderer, AA 1990, 176f. zum Europamosaik in Oldenburg: "Rückenansichten der Europa fehlen unter den antiken Denkmälern fast völlig (...), sie dürften von entsprechenden Nereidendarstellungen abhängig sein". Daß Rückenansichten der Europa durchaus geläufig waren, zeigen allerdings zwei Gemälde aus Pompeji mit eng verwandten Figurentypen; vgl. Reinach, RP Taf. 13,3.14,4; Werner 164ff. K68.

67. KOS, "La Forica delle Terme Occidentali" (Westthermen).

Kapitel I; II.1.1.2; II.1.1.3; II.1.2; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.2; V.1; V.2.1.1.

In situ (A).

B: Morricone 231ff. Abb. 32.50.51.52.

F: Die sog. "Forica" wurde 1937-38 freigelegt. Im unüberdachten Innenhof befand sich ein Impluvium, das von polychromen Mosaikteppichen und Marmorplatten gerahmt wurde. Es handelt sich um ein isoliertes Gebäude an der Ostseite der Westthermen, das wahrscheinlich als öffentliche Latrine genutzt wurde¹. 1939-40 fand eine weitgehende Restaurierung der Mauern statt. Das Gebäude ist ca. 18 x 20m groß. Der etwa 50qm große Hof besitzt an der Westseite drei Nischen, vor denen sich halbkreisförmige Wasserbecken befinden. Die übrigen drei Seiten säumen ionische Säulenreihen. Die solide Bautechnik ("structura caementiciae") ist nach Morricone typisch für das 3. Jh. Auf dem Mosaikboden wurden zahlreiche Mosaikfragmente und kleine Marmorstückchen gefunden, die sicher von einem höheren Bereich des Gebäudes stammen².

T: Weiß, Rot, Gelb und Blauschwarz.

D: Im ca. 7 x 7m großen Hof rahmen zehn rechteckige Mosaikfelder eine mit weißen Marmorplatten ausgelegte Fläche, in deren Mitte sich ein Impluvium befindet. An der Süd-, Ost- und Nordseite wurden ausschließlich geometrische Muster verlegt. Vor den Wasserbecken an der Westseite treten hingegen auch figürliche Motive auf: zwei benachbarte Felder sind mit jeweils zwei dunklen Delphinen auf weißem Grund verziert³. Sie halten in ihren Schnäbeln eine rote Tānie. Der Dekor der übrigen acht Felder besteht aus Kreuzblüten, Vie-

¹ Den Hinweis verdanke ich L. de Matteis; vgl. Latrinraum in der Villa von DION (Kat. 30). Levi 260 Abb. 100 (Bath E, Raum 4 ist eine Latrine mit Mosaikboden).

² Morricone 233: "parti superiore dell'edificio". Sie können von der Decke, einer Nischenverkleidung oder einem oberen Stockwerk herrühren.

³ Morricone Abb. 52 nur schlecht zu erkennen.

rerpelten, diagonalem Schachbrettmuster und einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden. Auffallend ist die Form der Pelten, deren Apex sich vorne V-förmig verbreitert. Bei den Quadratmustern wurden vierblättrige Rosetten als Füllmotive verwendet¹. Die weißen Kreuzblüten rahmen blaue Vierecke, in die rot gefüllte Kreise mit weißer Einfassungslinie und einem weißen Kreuzstern in der Mitte eingeschrieben sind.

68. KOS, Bereich des Hafens (Orpheus- und Fischermosaik).

Kapitel I; II.6.2.

Das Orpheusmosaik befindet sich im Archäologischen Museum von Konstantinopel. Das Mosaik mit den Fischer- und Jagdszenen ist im Großmeisterpalast von Rhodos ausgestellt (A).

B: A. Neppi-Modona, *L'Isola di Coe*, *Memorie* 1, 1933/41, 168 Taf. 14.15; L. Roberts, *Monuments de Gladiateurs dans l'Orient Grec*, *Hellenica* 5, 1948, 84.98f. Taf. 8.9; G. Jacopich, *Lavori del Servizio Archeologico a Rodi e nelle isole dipenti durante il biennio 1924-5, 1925-6*, *BdA* 6, 1926/7, S.II, 332 Abb. 20; Clara Rhodos I, 1928, 98 Abb. 81; Morricone 54 Anm. 3 Abb. 1 (Nr. 2); 221;224 Anm. 68; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 234f. Nr. 29.30 Taf. 16,2.17,1-2; K. Gallas, *Rhodos* (1984) Abb. 29; Kollias 82f. Abb. 58.59.

F: Über die genaueren Fundumstände und den architektonischen Kontext ist nichts bekannt. Es wurden auf dem Gelände zwei Mosaikböden gefunden, die möglicherweise aus dem gleichen Haus stammen. Das Orpheusmosaik wurde 1900 von R. Herzog ausgegraben. Die Mosaikfelder mit den Jagd- und Fischerszenen wurden erst 1926 von C. Drago entdeckt. Assimakopoulou-Atzaka datierte die Pavimente Anfang des 3. Jhs.n.Chr.

D: 1. Im zentralen Feld ist Orpheus dargestellt, der zwischen zwei Bäumen auf einem Felsen

¹ Es handelt sich um die gleiche Rosettenform, die im Rahmen des Paris- und des Asclepiusmosaiks auftritt: ein Quadrat mit abgetrepptem Rand ("diamond") wird durch zwei diagonale Linien in vier Dreiecke unterteilt.

sitzt. In seinen Händen hält er die Lyra und ein Plektrum. Ihm leisten verschiedene Tiere Gesellschaft.

Rechts und links des Hauptbildes befinden sich zwei rechteckige Felder mit Darstellungen von Gladiatorenkämpfern. Einige kämpfen mit Schwertern, langen Schilden und heruntergezogenen Helmen. Ein junger Mann, der nur einen Schurz trägt, setzt sich mit einem Dreizack gegen einen Schwerbewaffneten zur Wehr. Rechts neben den Köpfen sind die Namen der Gladiatoren angegeben: ΠΕΡΣΕΥΣ, (Τ)ΥΔΕΥΣ, ΛΕΥΚΑΣΙΠΙΣ, ΠΙΑΚΤΩΛΟΣ, ΝΥΜΦΕΡΩΣ. In einem angrenzenden Abschnitt befinden sich achteckige Medaillons mit verschiedenen figürlichen Motiven (Tieren, Kentauren und Eroten).

2. Beim anderen Boden wird ein zentraler Marmorplattenboden von länglichen Mosaikstreifen mit geometrischen Mustern und bildlichen Szenen gerahmt. In den Hauptfeldern der Langseiten ist jeweils eine Vogeljagd dargestellt. Ein junger Mann sticht mit langen Stöcken in einen Baum, um Singvögel zu fangen. Zu Seiten der Jagdszene stehen verschiedene Vögel (Pfau, Taube, Storch), die im Verhältnis zur menschlichen Gestalt viel zu groß dargestellt sind. Vermutlich sollen sie nur verdeutlichen, daß es sich hier um einen Ausschnitt aus einer Naturlandschaft handelt. An einer erhaltenen Schmalseite ist eine Fischerszene dargestellt. Ein kahlköpfiger Mann, der mit einer Exomis bekleidet ist, steht auf einem Felsen und richtet zwei lange Stöcke auf die ihn umgebenden Fische (Barsch, Pfeilhecht, Roter Meerbarbe, Lippfisch, Zahnbrassen). Zwischen seinen Beinen steht ein runder Korb. Auch in diesem Fall wirken die Tiere übertrieben groß. Der Mosaizist versuchte, möglichst viele Fischarten darzustellen. In dem entsprechenden Feld der gegenüberliegenden Seite sind ausschließlich Fische dargestellt (Lippfische, Zahnbrassen, Roter Meerbarbe, Meerbrasse, Barakuda, Muräne, Zackenbarsch, Meeräsche, Pilgermuschel).

69. KOS, Gebäude im "Quartiere del Porto" (A).

Kapitel IV.3.1.1; IV.5.2.1; VII.

B: Unpubliziert; vgl. Morricone 58ff.

T: Schwarz, Weiß, Rot, Gelb, Orange, Braun, Blau- und Rosatöne.

D: Vom zentralen Feld des Mosaiks sind nur noch wenige Reste des schwarzen Rahmens erhalten. Es folgt eine breite Zone mit einem schwarz-weißen Mäander, der quadratische und rechteckige Felder mit figürlichem Dekor umschließt. Die Bilder sind von dem linearen Muster durch eine rote Einfassungslinie deutlich abgesetzt. Auf dem dominanten weißen Hintergrund sind einzelne Vögel dargestellt, die auf einem Zweig oder neben einer Blume stehen (vgl. **Kat. 61**). In den größeren Rechteckfeldern befinden sich *Venatores*, die mit wilden Tieren kämpfen. Hier treten auch landschaftliche Elemente wie Bäume und Sträucher auf. Das besterhaltene Bild zeigt einen Bestiarius, der eine auf ihn zuspringende Raubkatze mit einem Dolch bezwingen möchte.

Der äußere Rahmen des Mosaiks besteht aus einer schwarz-roten Efeuranke auf weißem Grund.

70. KOS. Westlicher Hafenbereich.

Kapitel IV.3.1.2; IV.5.2.1; VII.

Großmeisterpalast von Rhodos (A).

B: Morricone 219.330; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 235 Nr. 33; Ramsden-Waywell 92f.; Kollias 86 Abb. 63f.; Mc Keon Hessenbruch 422 Nr. 47 (vgl. Nr. 44).

F: Das Mosaik wurde ins 3. Jh. (Ramsden-Waywell) bzw. ins 3.-4. Jh.n.Chr. (Assimakopoulou-Atzaka) datiert.

T: Schwarz, Weiß, Orange, Rot, Grau-, Braun und Rosatöne.

D: Schildmotiv mit dem Kopf der Medusa im zentralen Tondo. Die Kreisringe sind mit einem polychromen Schuppenmuster gefüllt (orange, rot, schwarz und weiß). In den Zwickeln

des rahmenden Viereckes befinden sich grau-schwarze Efeublätter.

71. KOS, *Insulae Occidentali* (Eros- und Musenmosaik).

Kapitel II.6.2; IV.3.1.1; IV.3.3; VII.

Großmeisterpalast von Rhodos (A).

B: Morricone 54.241.243 Abb. 1 (Fundort Nr. 3).77; Ramsden-Waywell 294; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 236 Nr. 34 Taf. 19; Theophilidou 244ff. Nr. 18 Abb. 2; A.B. Tataki, Rhodos (1988) 122 Abb. 88; Kollias 110f.116f. Abb. 88f.94f.

F: Auf dem Platz Κωνσταντίνος Παλατολόγος in Kos wurden 1934 von L. Laurenzi zwei vermeintliche *Cubicula* mit Mosaikböden ausgegraben. Das Haus befindet sich in einer westlich vom Gymnasium gelegenen Insula. Die Mosaiken wurden ins 1. Jh.n.Chr. (Tataki) bzw. um 300 n.Chr. (Assimakopoulou-Atzaka) datiert.

D: In zwei benachbarten Räumen eines Stadthauses (*Cubicula*?) wurden Mosaiken gefunden, die trotz ihrer örtlichen Nähe gravierende Unterschiede bezüglich der Komposition und Farbgebung aufweisen. Das sog. Erosmosaik ist konzentrisch aufgebaut und besitzt ein deutlich hervorgehobenes Hauptbild. Sowohl in der zentralen Figurenszene als auch in den rahmenden Zonen dominiert der weiße Hintergrund. Beim sog. Musenmosaik sind die figürlichen Motive dagegen auf schwarzem Grund wiedergegeben und gleichmäßig über die Fläche verteilt. Der zentralen Darstellung (Büste der Erato) wird kein besonderes Gewicht verliehen. 1. Das Hauptbild des konzentrisch angelegten Mosaikbodens gibt sechs verschiedene Fische und einen angelnden Eros wieder. Die Figuren sind beziehungslos übereinandergestaffelt. Mehrere Bordüren rahmen das zentrale Feld (von innen nach außen): eine polychrome Akantusranke aus fleischigen Blättern und kleinen Vierblattrosetten. In den Einrollungen befinden sich einzelne Singvögel. Zwei gegenüberliegende Seiten sind mit einem dreiblättrigen Akantuskelch versehen. Es folgen ein schwarzer und ein weißer Streifen, ein polychromes Flechtband auf schwarzem Grund, ein weißes Band und ein breiter Rahmen aus stumpfwinkligen

Dreiecken. Den Abschluß bildet eine weitere Akanthusranke.

2. Beim Musenmosaik werden durch fortlaufende Flechtbänder neun gleich große Medaillons gebildet, in die auf schwarzem Grund die Büsten der neun Musen eingeschrieben sind¹. An zwei Seiten wird diese Kreiskomposition von Bändern mit einem kleinteiligen Quadratmuster aus gezahnten Fäden gerahmt. Das schlichte Muster wird durch polychrome Salomonsknoten und Rosetten unterbrochen (jeweils drei an jeder Seite). Der abschließende Rahmen besteht aus einer Ranke auf weißem Grund, die feingliederiger als die innere Akanthusranke des Erosmosaiks gebildet ist.

72. KOS. Grundstück Kontis (Οικόπεδο Κοντή).

Südlich von Αμυγδαλώνα.

B: Morricone 320.330; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 236f. Nr. 36.

F: Auf dem Areal wurden zwei Mosaikböden freigelegt, zu denen noch keine Abbildungen vorliegen. Nach Morricone stammen sie aus zwei voneinander unabhängigen Gebäuden. Er datiert das Orpheusmosaik ins 3. Jh., das Mosaik mit der Personifikation des Herbstes hingegen ins 4. Jh.n.Chr.

D: Ein Mosaik gibt den musizierenden Orpheus wieder. Von dem anderen Mosaik wird eine Personifikation des Herbstes erwähnt.

73. KOS. Östlich von der alten Moschee.

Ein Bildfeld befindet sich im Großmeisterpalast von Rhodos (A).

¹ Von links nach rechts in der oberen Reihe: Kleio, Euterpe und Thalia; in der mittleren Reihe: Melpomene, Euterpe und Terpsichore; In der unteren Reihe: Kalliope, Ourania und Polymnia. Nur Polymnia ist kein Attribut beigegeben; vergleichbare Kompositionen finden sich in Nordafrika: Dunbabin Farbiaf. 2,c Abb. 133; M. Yacoub, Le Musée du Bardo (1993) Abb. 103.115.

B: Morricone 317.330; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 235 Nr. 32; Kollias 106 Abb. 84.

F: Nach Assimakopoulou-Atzaka ist das Mosaik in die 2. Hälfte des 3.Jhs.n.Chr. zu datieren.

D: Das im Museum ausgestellte Bildfeld gibt einen Venator wieder, der mit seiner Lanze einen Leopard durchbohrt.

Auf einem anderen Mosaik des gleichen Hauses finden sich noch weitere Leopardendarstellungen sowie Fischbilder¹.

74. KOS, "Mosaico di giudizio di Paride" (Westthermen).

Taf. 26.

Kapitel I; II.1.6; IV.3.1.1; IV.3.2; IV.5; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.6.2; VII.

In situ (A).

B: N. Finamore, Mosaico e Pittura ellenistico-romana, *Le Arti* 4, 1941/42, 120f. Abb. 4.5.6 Taf. 41; Morricone 227 Abb. 32.37-40; Parlasca 142 Nr. 20; L. Robert, *Les gladiateurs dans l'Orient grec* (1971) 191f.314.325 Nr. 191a,C; Charitonidis-Kahil-Ginouvs 74 Anm. 8;77 Anm. 3; Ramsden-Waywell 294; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 231f. Nr. 23 Taf. 13,2; J.M.C. Toynbee, *Beasts and their names in the Roman Empire*, BSR 16, 1948, 36; Dies., *Tierwelt der Antike. Bestiarium romanum* (1983) 88.378f. Anm. 100; Theophilidou 247ff.-296.308 Nr. 33 Abb. 3.4.5; C. Kondoleon, *Signs of Privilege and Pleasure: Roman Domestic Mosaics*, in: *Roman Art in the private sphere* (1991) 109f. Abb. 5,8-9; L. de Matteis, *Il bordo con venationes nel mosaico del "Giudizio di Paride" di Coò*, in: *XL corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina. Ravenna, 29 aprile/ 5 maggio 1993* (1993) 111ff. Abb. 1-5. Das Mosaik wird demnächst von L. de Matteis (Scuola Archeologica Italiana) publiziert.

¹ Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 235 Anm. 1. Die Fischdarstellungen wurden in ein anderes Mosaik eingefügt, wie Assimakopoulou-Atzaka anhand der Inventarlisten der Ephorie feststellen konnte.

F: Das sog. Parismosaik befindet sich in einem 13.80 x 6.55m großen Saal nördlich der Westthermen. Es gehörte zu einem ausgedehnten Gebäude, dessen genaue Nutzung unklar ist¹. Auch die Funktion des Saales läßt sich nicht genauer bestimmen. Der Reichtum an figürlichen Szenen auf dem Mosaikboden scheint das Aufstellen von Möbeln eher auszuschließen. Südlich des Mosaiksaales befindet sich ein Peristylhof mit zwei Apsiden an der Nord- und Südseite. In den Portiken wurden Reste von Mosaiken mit geometrischen Mustern gefunden². Nach Morricone sind sie ins 3. Jh.n.Chr. zu datieren. Das Mosaik des nördlich gelegenen Saales datierte er hingegen Ende des 2. Jhs.n.Chr.

D: Das Mosaik ist in drei quadratische Felder unterteilt, die von einer geometrischen Bordüre und einem figürlichen Fries umgeben werden. Der Rahmen besteht (von außen nach innen) aus einem weißen Band mit einer Reihe von schwarzen vierblättrigen Rosetten in der Mitte, einem schwarzen Streifen, einem Band aus schwarz-weißen Dreiecken mit abgetrepptem Rand, einem weißen und einem schwarzen Streifen. Im umlaufenden Fries sind verschiedene Szenen aus der Arena dargestellt. Meistens kämpft ein Mensch mit einem größeren Tier (Hirsch, Bär, Eber, Stier etc.). Die Kampfszenen sind abwechslungsreich gestaltet, es gibt keine monotonen Wiederholungen eines Grundschemas. Das Tier springt häufig aus einer bestimmten Entfernung von links oder rechts auf seinen Gegner zu. In einigen Szenen scheint der Kampf bereits entschieden zu sein: Das Tier hat den Bestiarius zu Boden geworfen oder wird gerade von diesem erlegt. Die Bestiarii tragen hohe, geschnürte Stiefel, zum Teil auch Beinschienen. Knie und Oberschenkel sind nicht geschützt. Oberkörper und Arme bedeckt ein kurzes Gewand aus hellem Material (Stoff?). Als Waffen dienen Peitsche, Lanze, Schwert und Schild. Es sind sechzehn Bestiarii und achtzehn Tiere dargestellt³.

Oberhalb der Darstellungen geben Inschriften die Namen von Kämpfern und Tieren an. Bestiarii: ΑΣΒΟΛΙΣ, ΡΟΥΦΕΙΝΟΣ, ΚΟΧΛΑΣ, ΕΥΕΙΔΑΣ, ΕΥΤΥΧΗΣ, ΔΙΟΝΥΣΙΣ, ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ, ΔΡΑΚΟΝΤΙΣ, ΑΔΙΑΜΑΚΤΟΣ, ΜΕΙΔΙΑΣ, ΑΙΘΕΡΙΣ, ΔΩΝΑΤΟΣ, ΡΟΥΦΕΙΝΟΣ, ΠΙΚΡΙΑΣ, ΑΝΕΜΙΝ, ΘΙΑΩΝ.

¹ Der Komplex wurde 1935 bis 1940 von der Scuola Archeologica Italiana ausgegraben.

² Auf dem *Nucleus* konnten Einritzungen, die das Muster angeben, festgestellt werden. Diesen Hinweis verdanke ich Lorella de Matteis (Scuola Archeologica Italiana), die im Rahmen ihrer Dissertation die Mosaiken der "Zona occidentale" publizieren wird.

³ Vgl. BSR 16, 1948, 36.

Tiere: ΝΩΡΙΚΗ (Bärin), ΓΟΡΓΟΝΙΣ (Eber), ΑΕΡΙΣ (Stier), ΔΡΑΚΟΝΤΙΣ (Bär), ΠΑΡΔΟΣ (nicht bestimmbare Bestie), ΔΙΟΝΥΣΕΟΣ (Bär), ΞΑΝΘΙΑΣ (Bär), ΕΡΩΣ (Hirsch), ΑΡΚΟΔΑΜΑΣ (Stier), ΤΑΧΙΝΗ (Bärin), ΣΤΑΔΙΑΡΧΗΣ (Stier), ΝΩΡΙΚΗ (Bärin), ΕΥΠΛΟΙΑ (Seehund oder Bär?), ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ (Eber), ΑΝΑΡΟΜΑΧΗ (Leopardenweibchen), ΣΟΛΩΝ (Eber).

Die Hintergrundfarbe wechselt etwa in der Mitte des Frieses von Grau-Gelb zu Weiß. Die grau-gelbe Zone reicht den menschlichen Figuren in der Regel bis zur Hüfte.

Im Westen des Saales befindet sich ein großes Feld mit einer figurenreichen Darstellung des Parisurteils¹. Die meisten Figuren sind anhand von Inschriften leicht zu identifizieren. Der jugendliche Paris sitzt mit langem Gewand und Phrygenmütze am linken Rand auf einem Felsen und blickt auf die ihm zugewandten Göttinnen. Links neben ihm befindet sich ein kahler Baum, auf dem ein Adler sitzt. Hinter ihm steht ein pfeilerartiges Monument. Direkt vor dem Felsen liegt ein Huftier mit nach hinten eingeknicktem linken Vorderbein². Vor Paris steht der nackte Hermes. Er ist wie alle Götter des Bildes nimbiert und hält in der Linken das Kerykeion. Mit seiner anderen Hand weist er nach rechts, wo sich Aphrodite, Hera und Athena befinden. Direkt vor ihm sitzt auf einer Erhöhung eine kleine Gestalt und hält Aphrodite einen Spiegel entgegen. Gesicht und Brustpartie der Gestalt sind zerstört, so daß sich das Geschlecht nicht ohne weiteres bestimmen läßt. Sie trägt ein langes Gewand, das unter der Brust gegürtet ist. Die Figur der Aphrodite ist zum großen Teil zerstört. Sie war, wie die erhaltene Brustpartie zeigt, mit nacktem Oberkörper dargestellt und griff mit ihrer Rechten in die herabhängenden Haarsträhnen. Links unter ihr befindet sich die Inschrift ΠΟΘΟΣ und es ist anzunehmen, daß in dem zerstörten Bereich die Personifikation der Lust in Gestalt eines geflügelten Knabens dargestellt war. Hera sitzt auf einem gold leuchtenden, kunstvoll gestalteten Thron, dessen Armlehnen von Sphingen getragen werden. An ihre linke Schulter hat sie ein Szepter gelehnt, das sie mit der herabhängenden linken Hand locker umgreift. Ihr rechter Unterarm ist schräg auf den Oberkörper gelegt. Sie trägt einen Schleier und darüber einen Kranz aus kleinen blau-schwarzen Blättern. Athena ist in voller Kriegsrüstung

¹ Zum Thema vgl. C. von Clairmont, *Das Parisurteil in der antiken Kunst* (1951) 85 Nr. K 272-275; LIMC II (1984) 135ff. s.v. *Aphrodite* (A. Delivorrias); Reinach, RP 163,3; Levi 16.39.75ff.149.210; ArchEspA 58, 1985, 115ff. Abb. 13; ArchEspA 59, 124 Abb. 40.

² Vergleichbare Darstellungen in der "Roman Villa" von KORINTH (Kat. 59), in der Mysterienhalle von MELOS (Kat. 106) auf dem "Polyphemmosaik" in Patras (Kat. 135).

mit Lanze und Helm dargestellt. Im Gegensatz zu den beiden anderen Göttinnen ist sie stehend, in wachsender Haltung wiedergegeben. Ihre linke Hand ist nicht mehr erhalten, doch ist anzunehmen, daß sie die Lanze hielt. Ihr rechter Arm ist erhoben, der Ellenbogen auf die Rückenlehne des Herathrones gestützt und die Hand ans Kinn geführt. Hinter Athena sind noch die Reste eines säulenartigen Monuments zu erkennen. Das Gesicht der Göttin ist wie bei Paris auf der Gegenseite im Profil dargestellt. Die Köpfe der mittleren Gestalten sind hingegen in Dreiviertelansicht wiedergegeben. Dadurch, daß die beiden Randfiguren aufeinander ausgerichtet sind, wirkt die Komposition ausgewogen und in sich geschlossen.

In zehn rahmenden Feldern an der Nord- und Südseite des Parisbildes sind Apollon und die neun Musen dargestellt. Apollon befindet sich im mittleren Feld der Südseite. Er sitzt mit nacktem Oberkörper auf einem Felsen. Ein grau-brauner Mantel bedeckt seine Beine. Mit seiner Rechten weist er nach links, während er mit der linken Hand in die Saiten seiner Leier greift¹. Rechts neben ihm befinden sich Thalia und Melpomene, links von ihm stehen Euterpe und Kleio. Das Parisbild und die Felder an der Südseite sind nach Süden ausgerichtet, wo sich der Hof befindet. Die Felder an der Nordseite sind hingegen nach Norden orientiert. Sie zeigen (von links nach rechts): Muse mit einer Lyra (Beischrift ist zerstört; doch wird es sich wohl um Erato handeln), zwei Musen, von denen nur noch die untere Gewandpartie erhalten ist (Polymnia und Terpsichore?), Ourania und Kalliope.

Im zentralen Feld des Mosaikbodens befindet sich eine Kreiskomposition². Die Eckfelder sind hier jedoch nicht als Viertelkreise sondern als Dreiecke gebildet. Von der figürlichen Darstellung ist nur wenig erhalten. Der Rahmen besteht aus weißen, schwarzen und roten Bändern. Im zentralen Kreis ist ein nach rechts galoppierender, jugendlicher Kentaure dargestellt. Mit seiner Linken greift er in die Saiten einer Lyra, die mit Bändern geschmückt ist. Er blickt zurück, wahrscheinlich auf ein Mädchen, das ursprünglich auf seinem Rücken saß (diese Partie ist zerstört). Unter ihm befindet sich ein bekränzter Knabe (Eros?) mit einer großen Weinrebe und einem gebogenen Messer in den vorgestreckten Händen. Die äußeren Viereckfelder besitzen drei konkave Seiten und sind mit einzelnen Figuren versehen. Erhalten ist ein Satyr, der Wein in einen Becher gießt. Seinen rechten Fuß hat er auf eine Boden-

¹ Vgl. Orpheusdarstellungen in MYTILENE, "Haus des Menander" (Kat. 109) und in SPARTA, Grundstück Μουραμπά (Kat. 188); H. Stern, Gallia 13, 1955, 74 Nr. 33 Abb. 19.

² Salies 14f. (Kreissystem D); s. Kapitel V.3.2; Eine vergleichbare Komposition findet sich auf KRETA, Knossos (Kat. 93).

erhöhung gestellt, um leichter den auf seinem Rücken liegenden Weinschlauch zu handhaben. Vor ihm liegt ein kurzer Stock (Lagobolon?). Die übrigen Felder sind kaum noch erhalten. Nach Morricone enthielten sie Silene, Psychen und andere Gestalten aus dem dionysischen Bereich. In den dreieckigen Randfeldern befanden sich geflügelte Personifikationen der Jahreszeiten.

Von dem östlichen Abschnitt ist nur noch das Gliederungsschema, das dem des westlichen entsprach, erhalten. In einem Feld ist noch die untere Partie einer Mantelfigur mit Stock(?) zu erkennen. Vielleicht waren in diesem Bereich Philosophen und Dichter dargestellt¹.

Aus dem gleichen Gebäude stammt ein schlichtes Schwarzweißmosaik mit einem schwarz-umrandeten Feld, in das eine Raute und eine sechsblättrigen Rosette eingeschrieben sind. Die weiße Rahmenzone wird durch eine Reihe kleiner Vierblattrosetten belebt.

Im Bereich der Westthermen befindet sich noch ein weiteres Schwarzweißmosaik, das mit einem sog. "Kaleidoskopmuster" aus konzentrisch angeordneten Dreiecksreihen verziert ist. Der Dekor des zentralen Tondos ist nicht mehr erhalten, doch fanden sich hier Reste von roten und grünen *Tessellae*.

75. KOS. Südlich des *Decumano*, in der Nähe der *Porta Nuova*.

Verschollen.

B: L. Laurenzi, Nuovi contributi alla topografia storico-archeologica di Coe, *Historia* 5, 1931, 614ff. Abb. 6; A. Neppi-Modona, L'isola di Coe nell'Antichità classica, *Memorie* 1, 1933/41, 169; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 233 Nr. 28.

D: Auf dem Gelände wurden zwei Mosaikböden ausgegraben. Auf der einzigen, bisher publizierten Abbildung sind geometrische Muster, eine Efeuranke und Delphine zu erkennen². Nach Assimakopoulou-Atzaka war (auf dem anderen Mosaik?) auch eine liegende, nackte Frau dargestellt.

¹ Diesen Hinweis verdanke ich L. de Matteis.

² *Historia* 5, 1931, 614ff. Abb. 6.

76. KOS, "Casa del Mosaico del Sileno" (Silensmosaik).

Kapitel I; II.1; II.1.4; IV.2; IV.6.2; VII.

In situ (A).

B: Morricone 235.240ff. Abb. 61.75f.; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 232f. Nr. 25 Taf. 15,1-2; BdA 30, 1936/37 III, 141; L. Robert, *Les gladiateurs dans l'Orient grec* (1971) 36f.191 Nr. 191a, B.

F: In unmittelbarer Nähe des Hauses mit dem Europamosaik befindet sich ein weniger prächtiges Gebäude, das mit mehreren Mosaikbildern ausgestattet ist. Es liegt am östlichen Rand des ausgegrabenen Areals, in der Insula III, nördlich von der *Via Decumana*. Von dem Eingang an der Nordseite gelangt man gleich in einen mosaizierten Hof mit einem zentralen Brunnen. Das Mosaik ist offensichtlich früher als einige der umgebenden Mauern entstanden: die Ostmauer verläuft nicht parallel zu dem viereckigen Mittelfeld des Mosaiks und überschneidet im Süden den Rahmen. Zwei Türschwellen an der Nordwestecke scheinen ebenfalls aus einer späteren Phase zu stammen. Auf der Ostwand des Hofes ist figürliche Wandmalerei zum Teil noch erhalten: breite rote Streifen rahmen weiße Felder, in denen Menschen mit langen Gewändern dargestellt sind. Nach Morricone sind die Malereien in das 3.-4. Jh.n.Chr. zu datieren¹. Nach Morricone steht das Gebäude in der Tradition hellenistischer Wohnhäuser. Die Mosaiken sind jedoch sicher nach dem Erdbeben von 142 n.Chr. entstanden². Assimakopoulou-Atzaka datiert die Pavimente Ende des 2. bzw. Anfang des 3. Jhs.n.Chr.

T: Die Figuren sind in Gelb-, Braun- und Grautönen auf weißem Grund angegeben.

D: Vom Eingang des Hauses erblickt man zuerst ein großes Schwellenmosaik mit Gladiatorenkämpfern. Der östliche Bildrand ist nicht mehr erhalten. Ein noch sichtbarer Fuß gehörte

¹ Morricone 240: "Grandi campate bianche o rosse con pochi e fini ornati vegetali ed uccelli alternano con figure o gruppi di figure: lo stile, almeno dello strato superiore, e del periodo imperiale inoltrato (III-IV secolo d.Cr.)."

² Morricone 237.

wahrscheinlich zu einem Schiedsrichter. Rechts daneben stehen sich zwei schwerbewaffnete Gladiatoren gegenüber. Sie tragen lange Schilde (*scuda*), Schwerter, heruntergeklappte Helme und Panzer(?). Ihre Beine sind bandagiert. Über dem rechten Gladiator befindet sich die Inschrift ΑΙΓΓΑΙΟΣ. Sein Gegner hat ihm an der rechten Hand eine Verletzung zugefügt, aus der das Blut in Strömen auf den Boden fließt. Rechts von beiden steht ein Schiedsrichter (*Lanista*) mit einer knielangen, weit geschnittenen *Tunica*. Er steht auf einer höher gelegenen Standspur und ist kleiner als die Kämpfer dargestellt. Aus einer angemessenen Entfernung beobachtet er angespannt den Kampf. Mit einem dünnen, leicht gebogenen Stab¹ weist er nach rechts, wo sich zwei weitere Gladiatoren gegenüberstehen, die inschriftlich benannt sind. Der leicht bekleidete ΖΕΦΥΡΟΣ (*Retiarius*) hält in der Linken einen auf das Gesicht des Gegners gerichteten Stab und in der Rechten einen Dolch. Seinen linken Arm schützt eine *Manica* aus Fell, die mit einem Band unter seiner rechten Achsel befestigt ist. Der schwerbewaffnete ΥΑΑΣ (*Secutor*) hat sein Schwert auf den Hals seines Gegners gerichtet, es ist aber noch nicht zu entscheiden, wer der Sieger sein wird².

Südlich von dem Schwellenmosaik befindet sich ein großes Feld, das an drei Seiten (im Osten, Westen und Süden) von einer Efeuranke umgeben ist: große, rote Efeublätter mit schwarzer Einfassung wachsen aus der wellenförmigen Ranke (keine spiralförmig eingerollten Triebe). Die Bordüre ist von einem blauen und einem roten Band (jeweils fünf Reihen) eingefasst. Es folgt (von außen nach innen) ein weißes Band (5-7 Reihen) und ein breiter Rahmen aus schwarzblauen, roten und weißen Dreiecken. Die Dreiecke haben einen stumpfen Winkel³ und abgetreppte Seiten. Die Symmetrie der schlichten Bordüre wird in den Ecken gebrochen. In der Nordwest- und der Südwestecke treffen ein rotes und ein schwarzes Dreieck aufeinander, während in der Nordost- und Südostecke nur ein schwarzes Dreieck angegeben ist.

Das zentrale Feld besteht aus drei Rechtecken, die jeweils von einem schwarzen Band umgeben sind. Die Felder an der Nord- und Südseite sind mit figürlichen Darstellungen

¹ Morricone 241: "il ramo di palma".

² Zum Kampf zwischen *Secutor* und *Retiarius* vgl. L. Robert. *Les gladiateurs dans l'Orient grec* (1971) 68 Anm. 6; V. Kockel, *Die Grabbauten vor dem Herkulaner Tor in Pompeji* (1983) 80 Anm. 241;82; *Les gladiateurs*. Musée archéologique de Lattes, 26.5.-4.7.1987 (1987).

³ Wahrscheinlich etwas mehr als 90 Grad.

geschmückt, die noch zusätzlich von einem weißen und einem schwarzen Band gerahmt werden. Im zentralen Feld befindet sich ein runder Brunnen, der von zwei Rechtecken mit eingeschriebenen Rauten flankiert wird.

Das nördliche Feld ist auf den Eingang ausgerichtet. Es zeigt einen dicken Silen, der auf einem Esel nach rechts reitet. Das dionysische Wesen trägt ein langes, weißes Gewand mit gelben und braunen Streifen. Sein runder Kopf ist mit einem Korymbenkranz geschmückt¹ und mit der Linken hält er einen Thyrsosstab und die Trense. Auf dem Rücken des Esels ist ein rotes Tuch ausgebreitet. Zwei kleine Bäumchen flankieren die Reitergruppe.

Das südliche Bildfeld ist nach Süden ausgerichtet, wo sich ein weiterer Zugang des Hofes befindet (am südlichen Rand der Ostwand). Ein nackter Jüngling sticht mit seiner Lanze auf einen Eber ein², aus dessen Schnauze bereits das Blut tropft. Die hintere Partie des Tieres ist durch einen kleinen Hügel verdeckt. Die Landschaft wird noch durch einen kleinen Baum und Gräser angedeutet.

77. KOS, Gebäude zwischen den *Terme Centrali* und dem Odeon.

Kapitel I; VI.1.

Im Großmeisterpalast von Rhodos (A).

B: Morricone 318f. Abb. 87; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 236 Nr. 35 Taf. 20; K. Gallas, Rhodos (1984) Farbbabb. 14; Kollias 108 Abb. 87.

F: Das Mosaik wurde 1934 von Laurenzi südlich des *Decumano* zwischen den *Terme Centrale* und dem Odeon ausgegraben. Es stammt aus einem Gebiet, in dem sich herrschaftliche Häuser befanden. Auf dem Gelände wurden auch Marmorplattenböden gefunden. Das

¹ Nach Morricone 240: "un vecchio Sileno barbuto e cinto di edera, armato di un fronzuto tirso, vestito di tunica e di manto, comodamente sdraiato su di vispo muletto"; vgl. Silen von TRIKKALA (Kat. 211); B. Maiuri, Museo Nazionale di Napoli (1957) 122f. (*Casa di P. Paquio Proculi*).

² Eine ähnliche Szene findet sich auf einem Mosaik aus CHIOS (Kat. 25).

Mosaik wurde von Assimakopoulou-Atzaka in das 3. Jh.n.Chr. datiert.

T: Grün, Blau, Grau, Rot, Braun, Gelb, Beige, Orange, Rosatöne.

D: Es ist mir nur ein Bildfeld des Bodens bekannt¹. Die Darstellung zeigt fünf, sich teilweise überschneidende Figuren (von rechts nach links): eine nach rechts schreitende, mit Schild und Helm bewaffnete Athena. Die Göttin trägt einen kurzen, ärmellosen Chiton, der unter der Brust gegürtet ist. Links vor ihr befindet sich eine nackte, weibliche Gestalt, die zum größten Teil modern ergänzt wurde. Sie liegt auf dem Boden und hält im rechten Arm ein Füllhorn mit verschiedenen Früchten. Ihre Hüften bedeckt ein grün-schwarzes Gewand. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Personifikation des Wachstums und der Fruchtbarkeit (Tellus?)². Hinter der liegenden Gestalt ist ein Olivenbaum dargestellt. Links von diesem befindet sich eine geflügelte, nackte Frau, die offensichtlich Nike wiedergeben soll. Die Siegesgöttin hält in ihrer linken Hand einen Kranz, den sie Athena entgegenhält. Ihre schwarz-braunen Haare bilden über der Stirn zwei kleine Knoten, die von einem gelben Band gehalten werden. Ihre rechte Hand hat sie anscheinend auf die Schulter des Poseidon gelegt, der, sie nicht beachtend, mit vorgeneigtem Oberkörper nach links schreitet. Der Meeresherr ist mit einem um die Hüfte geschlungenen, grauen Mantel bekleidet. Mit seiner rechten Hand greift er sich an die Stirn. Sein linker, leicht angewinkelter Arm hält den Dreizack, dessen langer Schaft hinter Nike noch fortgesetzt ist. Die Zacken seiner Waffe sind auf ein doppelschwänziges Mischwesen gerichtet. Das Wesen hat Poseidon den Rücken zugewandt und führt zwei Pferde, indem es mit seiner rechten Hand in ihr Zaumzeug greift. Es ist bartlos und hat lange, zerzauste Haare, bei denen es sich wohl um Algen handelt. Um seinen linken Unterarm ist ein Mäntelchen gewunden. Offensichtlich handelt es sich um einen Triton³. Er blickt zurück auf die übrigen Gestalten.

¹ Im Grabungsbericht wird keine Auskunft über weitere Bildfelder, geometrische Rahmen und Rapportmuster gegeben.

² Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß ursprünglich eine liegende Personifikation der Quelle, neben der Athena den Olivenbaum pflanzte, dargestellt war. Vergleichbar ist die Figur der Ge auf einem Mosaik aus Baalbek (Heliopolis); vgl. M. Chehab, AAS 21, 1971, 346 Taf. 14; Theophilidou 261 Anm. 78.

³ Da eine Kampfhandlung nicht eindeutig zu erkennen ist, das Mischwesen die Pferde des Poseidon an ihren Zügeln führt und in der linken Hand anscheinend einen Kochlos hält, halte ich die Deutung als Triton für wahrscheinlicher.

Die Pferdekörper sind äußerst ungeschickt wiedergegeben. So ist ein braunes Pferdebein unorganisch an den grauen Rumpf gesetzt. Wegen seiner dunkleren Farbe, der merkwürdigen Form und des zu tiefen Ansatzes wirkt das Bein wie ein Fremdkörper, der nur schwer als Körperteil zu erkennen ist. Auf den ersten Blick könnte man es für einen Sack oder Weinschlauch halten. Eine weitere Unachtsamkeit ist dem Mosaizisten unterhalb der Pferdeköpfe unterlaufen, wo die Rümpfe der Tiere nicht farblich voneinander abgesetzt sind und somit eine einheitliche graue Fläche bilden.

Meiner Meinung nach gibt das Mosaik nicht eine Szene aus der Gigantomachie¹, sondern den Wettstreit zwischen Athena und Poseidon wieder.

78. KOS. Östlich der *Terme Centrali*.

Im Großmeisterpalast von Rhodos (A).

B: Morricone 54.318.320 Abb. 1 (Nr. 8).88; Kollias 88 Abb. 65.66.

F: In der östlichen Peripherie von Kos wurde ein ca. 6.0 x 4.20m großes Mosaik gefunden. Der architektonische Kontext ist nicht überliefert.

D: Das zentrale Mosaikbild gibt mehrere Fische, einen Aal, einen Hummer und Muscheln auf weißem Grund wieder. Die Tiere sind ausschließlich nach links gerichtet und beziehungslos übereinander angeordnet. Die Darstellung des angrenzenden Rechteckfeldes ist in eine andere Richtung orientiert. In einer sparsam angedeuteten Landschaft jagt ein Hund mit fletschenden Zähnen einen übermäßig großen Hasen.

Die figürlichen Szenen werden von grau-weißen Bändern und einer schwarzen Efeuranke gerahmt.

79. KOS, *Basilica Thermarum*.

¹ Diese Auffassung wurde in der bisherigen Literatur vertreten.

B: Morricone 228; Assimakopoulou-Atzaka 237 Nr. 37.

F: Das Mosaik stammt angeblich aus einem Vorgängerbau der Basilika.

D: Den kurzen Beschreibungen zufolge, waren ein oder mehrere Viergespanne dargestellt.

80. KOS. Großmeisterpalast von Rhodos (Saal A 3.6.22.34.40.41).

Kapitel I; IV.3.1.2; IV.5.2; IV.5.2.1; V.1; V.2.2; V.2.2.1; VII.

B: Kollias 85.90f.104.106.118.119 Abb. 61.67.68.81.82.83.85.97. 98.

F: Unter dieser Katalognummer sind mehrere Mosaiken zusammengefaßt, die im Großmeisterpalast von Rhodos aufbewahrt werden (A). Über ihren genauen Fundort ist bisher nichts bekannt. Ungewiß bleibt vorerst auch, welche Partien der Pavimente modern überarbeitet, restauriert bzw. ergänzt wurden¹.

D: In Saal A 3 befindet sich ein polychromes Mosaik aus quadratischen Teppichen, die mit verschiedenartigen Schildmustern verziert sind.

Das Paviment in Saal A 41 weist ebenfalls einen Schild aus schwarz-weißen und rot-gelben Schuppen auf. Im zentralen Tondo befindet sich eine weiße Sechsstrosette.

Der Rahmen ist auffallend schlicht mit schwarzen Linien auf weißem Grund angegeben: Das quadratische Mittelfeld ist einer Raute eingeschrieben, die wiederum von einem Rechteck gerahmt wird. In den Zwickeln befinden sich einzelne Pelten mit herzförmigen Endigungen. In einem anderen Saal befindet sich ein langer Mosaikteppich, der u.a. ein quadratisches Bildfeld mit zwei antithetischen Delphinen aufweist (vgl. **Kat. 49.180**).

Ungewöhnlich ist der Schmuck eines rechteckigen Paviments, das mit einem einzelnen Thyrsosstab verziert ist.

¹ Neue Erkenntnisse wird voraussichtlich eine von Lorella de Matteis geplante Arbeit über die römischen Mosaiken aus dem Großmeisterpalast von Rhodos bringen.

81. KRETA. Chania, "Amymonemosaik".

Taf. 27.

Kapitel I; II.1.6.2; IV; IV.3.1.1; IV.5.2.1; IV.6.2; VII.

Archäologisches Museum Chania (A).

B: B.Ph. Theophaneidis, *AEphem* 1945-47, 37ff. Abb. 1-8; *KretChron* 13, 1959, 392 (Erwähnung eines groben Mosaikbodens mit einfachen Mustern aus dem gleichen Haus); Ph. Bruneau, *Le motif des coqs affrontés dans l'imagerie antique*, *BCH* 89, 1965, 90ff. (insbes. 108f.) Abb. 16.17; *ADelt* 21, 1966, *Chron* 428 (Erwähnung von Mosaiken aus der näheren Umgebung); Bruneau 338 Taf. 10,2,12,1; Ramsden-Waywell 289; *Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos* 252f. Nr. 70; *BAssMosAnt* 2, 1970, 63 Nr. 246; F. Berti, *Poseidon ed Amymone. Un mosaico romano di Chania*, *ASAtene* 50-51, 1972-73 (N.S. 34-35), 451ff. Abb. 1.3.5.6; J. Tzedakis, *ADelt* 33, 1978, 364ff. Taf. 190,4; *LIMC* I (1981) 742 Nr.16 s.v. Amymone (E. Simon); Sanders 54; Mc Keon *Hessenbruch* 423 Nr. 48; A. Kophou, *Κρήνη* (1989) 257 Abb. 333; *BAssMosAnt* 12, 1988-1989, 164 Nr. 1185.

F: Das Amymonemosaik wurde 1937 freigelegt und in der ersten Publikation von Theophaneidis ins 2.-1. Jh.v.Chr. datiert. Er hielt die Kombination von natürlichen Steinen mit buntem Marmor und Glas für eine hellenistische Eigenart.

1959 wurde in einem anderen Zimmer des Gebäudes ein Mosaik ohne figürlichen Schmuck gefunden¹. Es liegt noch kein Grundriß der kompletten Anlage vor.

Assimakopoulou-Atzaka datierte das Amymonemosaik in die 2. Hälfte des 3. Jhs. Berti schlug anhand von Vergleichen mit afrikanischen Mosaiken eine Datierung um 250 n.Chr. vor.

D: Das Mosaik schmückt einen rechteckigen Raum (5.10 x 4.20m), bei dem es sich

¹ Vgl. *Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos* 252 Anm. 3.

möglicherweise um das *Triclinium* einer privaten Villa handelt¹. In einem länglichen Feld (ca. 1,2 x 0,55m) vor dem Eingang beugen sich zwei Hähne zu einem Granatapfel in ihrer Mitte herab². Die Darstellung ist nicht auf den Eingang, sondern nach Osten ausgerichtet. Im rechteckigen Hauptfeld (2,5 x 1,7m) sind zwei Szenen aus dem Amymone-Mythos dargestellt. Links wird die Nymphe von einem Satyr bedrängt, der nur mit einem kurzen Mäntelchen bekleidet ist und auf seinem Kopf einen grünen Blätterkranz trägt. Seine linke Gesichtshälfte und der Oberkörper sind zum großen Teil zerstört. Er hat Amymone von hinten mit seinem rechten Arm umschlungen und zieht sie von einem hohen Stein weg, auf dem sie anscheinend vorher gegessen hatte. Bei der Nymphe sind Gesäß und Rücken nackt wiedergegeben. Ein Gewand bedeckt ihre Beine und ist an der linken Flanke hochgezogen. In der herabhängenden Rechten hält sie ein Lagobolon. Im Hintergrund befinden sich zwei hohe, spitz zulaufende Felsen, die wohl eine Schlucht andeuten sollen.

In der rechten Szene schöpft Amymone an einer Quelle Wasser und wendet sich Poseidon zu, der seine rechte Hand auf ihre Schulter gelegt hat³. Sie scheint ihm mit ihrer linken Hand in den Hüftmantel zu greifen. Irritierende Schattengebung auf Amymones nackter Hüftpartie verunklärt den Verlauf ihrer Beine. Das Knie des angewinkelten rechten Beines ist auf einem grauen Steinblock abgestützt, während das linke Bein gerade abgespreizt ist⁴. Die Figuren stehen auf unterschiedlichen Niveaus. Poseidons linker Fuß ruht auf einem rechteckigen Felsen, während sein rechter Fuß nicht sichtbar ist. Der Dreizack ist schräg über seine linke Schulter hinter seinen Kopf geführt. Amymone hält in ihrer herabhängenden Rechten ein grünes Fläschchen (eine *Lekythos*?), aus dem Wasser fließt. Der Körper der Nymphe ist in hellen Tönen (Weiß und Beige) wiedergegeben, so daß er sich kaum vom Hintergrund abhebt. Die Körper der beiden männlichen Figuren bilden hingegen mit ihren braunen Körpern einen

¹ Das Mosaikbild liegt in der westlichen Hälfte des Raumes und ist nach Osten orientiert. Die östliche Hälfte war anscheinend mit geometrischen Mustern versehen. Theophaneidis schlug eine Deutung als "Thalamos" (Schlafgemach) vor; *AEphem* 1945-47, 37.

² Zum Hähnenkampf s. auch H. Hoffmann, *RA* 1974, 195ff.

³ Vgl. Darstellung auf Mosaik aus AMPHIPOLIS (*Kat.* 2); J.-P. Darmon, *A propos d'un pavement inédit, quelques réflexions sur les représentations de Poséidon avec Amymone dans la mosaïque romaine*, *BAnIFr* 1975, 125ff; zu einer vergleichbaren Darstellung des 4. Jhs.v.Chr. vgl. E. Simon u.a., *Werke der Antike im Martin-von-Wagner-Museum* (1983) 130f. Nr. 58; weiteres Beispiel PPM IV 1057 Abb. 14 (Pompeji VI 10,7).

⁴ Vergleichbare Beinsetzung findet sich bei Hylas- und Ganymeddarstellungen (*Kat.* 2.209).

deutlichen Kontrast zum hellen Grund.

Ein Flechtband umgibt das Hauptbild des Bodens (abwechselnd rot-gelb, hell- und dunkelgrau mit weiß und schwarz). An den Ecken des Rahmens befinden sich Medaillons mit Medusköpfchen (Durchmesser der Kreise 0.47m). Schwarze Locken rahmen die grau-weißen Gesichter. Über der Stirn sind zwei winzige graue Flügel, die wie Tierohren aussehen, angegeben. Es folgen an der Nord- und Südseite eine Bordüre mit einer Ranke(?), und an der Ost- und Westseite ein Kreuzblütenmuster¹. Das Muster ist mit dunklen Linien auf hellem Grund angegeben. Innerhalb der konkaven Vierecke befinden sich Kreuze, die an der Ostseite mit dreieckigen Spitzen versehen sind. Die Kreissegmente sind weiß ausgespart und im östlichen Abschnitt der Länge nach durch schwarze Linien in zwei Hälften unterteilt².

82. KRETA. Chania-Kydonias.

Grundstück Kapetanakis (Οικόπεδο Καπετανάκη).

B: I. Tzedakis, ADelt 33,2, 1978, Chron Taf. 190; BAssMosAnt 12, 1988-1989, 164 Nr. 1185.

F: 1978 wurden von I. Tzedakis stark zerstörte Mosaiken mit Resten figürlicher Darstellungen ausgegraben. Sie stammen aus einem römischen Gebäude mit zwei oder drei Räumen. Die Zerstörung wurde hauptsächlich durch spätere Nutzung als Friedhof verursacht.

D: Im Ausgrabungsbericht ist nur ein Feld mit der Darstellung einer menschlichen Gestalt abgebildet. Der Rahmen besteht aus einem polychromen Flechtband.

¹ AEphem 1945-47, 39 Abb. 2; BCH 89, 1965, 108 Abb. 16; Vom geometrischen Rahmen ist nur ein schmaler Streifen der Westseite im Museum ausgestellt. Der Verbleib des übrigen Bodens ist, wie mir St. Markoulaki mitteilte, nicht bekannt.

² Ein vergleichbarer Kreuzblütendekor findet sich auf einem Mosaik in PATRAS (Nr. 157); vgl. ADelt 37,1, 1982, 142ff. Taf. 89,1.

83. KRETA. Chania, Therme auf der Πλατεία Μητροπόλεως.

Kapitel II.2; II.2.3; IV.3.1.1; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.2; VI.1; VII.

B: I. Tzedakis, ADelt 25,2, 1970, Chron 467f. Taf. 409; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 252 Nr. 69; Hellenkemper Salies 259 Abb. 7; P. M. Packard, Hesperia 49, 1980, 326ff. Taf. 101,b; Sanders 54; K. Dunbabin, BSR 57, 1989, 41 mit Anm. 235.

F: 1969 wurden von I. Tzedakis mehrere Räume einer Thermenanlage ausgegraben, die mit Schwarzweißmosaiken ausgestattet waren. Im Grabungsbericht wird nicht genauer auf den architektonischen Kontext eingegangen. Auf den Mosaikdekor wird St. Markoulaki in ihrer Dissertation ausführlicher eingehen. Assimakopoulou-Atzaka schlug eine Datierung in die 1. Hälfte des 2. Jhs.n.Chr. vor. Hellenkemper Salies datierte allgemein ins 2. Jh.n.Chr.

T: Hauptsächlich schwarze und weiße *Tessellae*.

D: Im erhaltenen Bildfeld ist ein nach rechts schwimmender Triton dargestellt. Mit zurückgewandtem Kopf bläst er in ein Muschelhorn. Gesicht und Körper sind im Silhouettenstil auf weißem Grund wiedergegeben. Der lange Schwanz ist noch in einer weiteren Farbe (Rot?) abscattiert. Unter dem Mischwesen ist noch die Flosse eines Delphins(?) zu erkennen. Die untere Hälfte des Mosaikbildes ist zum großen Teil zerstört. Soweit erkennbar, wurde jedoch auf die Angabe von Wasser verzichtet. Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem zweireihigen schwarzen und einem dreireihigen weißen Band, einem schwarz-weißen Flechtband¹ und einer abschließenden weißen Zone. Nach Assimakopoulou-Atzaka waren auch vegetabile Ornamente ("φυτικά κοσμήματα") dargestellt. In einem weiteren Raum der Therme ist eine Akanthusranke² einem schmalen Rechteckfeld eingeschrieben. Dem langen, maniert wirkenden Blütenkelch entwachsen auf jeder Seite zwei Rankenspiralen.

Vor einem der Eingänge findet sich die Darstellung von zwei schwarzen Fußsohlen mit den

¹ Vgl. Raum E in der "Roman Villa" in KRETA, Knossos (Kat. 93).

² Von Sanders 54 fälschlicherweise als "vine scroll" bezeichnet.

Buchstaben Λ und Α die wahrscheinlich "ΛΟΥΣΑΙ ΑΣΦΑΛΩΣ" bedeuten¹.

84. KRETA. Chania-Kydonias, "Villa Dionysos"; Grundstück Vardinojannis-Anastasakis (οικόπεδο Βαρδινογιάννη-Αναστασάκη).

Taf. 28.

Kapitel I; II.1.6.2; II.1.6.3; II.6.2; III.2; III.3; IV.1; IV.2; IV.3.1.1; IV.5.2.1; IV.6.2; VII.

Archäologisches Museum Chania (A).

B: I. Tzedakis, *ADelt* 32,2, 1977, Chron 326ff. Taf. 195-198; Sanders 54 Anm. 52.53; H.W. Catling, *ARepLond* 32, 1985-1986, 96 Abb. 147.148; BCH 109, 1985, 857 Abb. 220; St. Markoulaki, Ψηφιδωτά "Οικίας Διονύσου" στο Μουσείο Χανίων. Πρακτικά VI. Κρητολογικού Συνεδρίου (1986) 450ff. Taf. 57-65 (Plan des ausgegrabenen Areals mit eingezeichneten Mosaiken); A. Kophou, Κρήτη (1989) 256 Abb. 330-332; Hellenkemper Salies 279 Anm. 211; Donderer, *Mosaizisten* 19.81 Taf. 26,2 (Nr. A 42); *BAssMosAnt* 12, 1988-1989, 164 Nr. 1185.1238².

F: 1977 wurde von I. Tzedakis ein reich ausgestattetes Wohnhaus teilweise freigelegt, das nach den Motiven der darin gefundenen Mosaiken die Bezeichnung "Villa Dionysos" erhielt. Die Mosaiken stammen aus den Räumen A,B und C an der Südwestecke eines Innenhofes. Bei Raum B handelt es sich eindeutig um ein *Triclinium*. Raum C (6.30 x 6.25m) könnte die Funktion eines *Oikos* gehabt haben. Von Raum A wurde nur die Südostecke ausgegraben. Vom Mosaikboden ist hier nur der Rahmen mit einem geometrischen Muster erhalten³. Das Gebäude ist aufgrund des Befundes vor 300 n.Chr. zu datieren. Über dem Mosaik lag

¹ Dunbabin 142 generell zu Schwellenmosaiken mit magischen Schutzsymbolen. Dies., *BSR* 57, 1989, 41f. zum Mosaik in Chania; vgl. Mosaik in ARGOS, Odeon (Kat. 5).

² St. Markoulaki wird die Mosaiken im Rahmen ihrer Dissertation publizieren.

³ St. Markoulaki, Πρακτικά VI. Κρητολογικού Συνεδρίου (1986) 450 Abb. 2.

eine Brandschicht, in der u.a. eine Münze des Maximian (299-303 n.Chr.) gefunden wurde, die einen terminus ante quem liefert¹. Die Mosaiken sind, wie aus einer Signatur hervorgeht, von einem Künstler aus Daphne bei Antiochia hergestellt worden.

Donderer und Hellenkemper Salies schließen sich der Datierung des Ausgräbers ins 3. Jh.n.Chr. an.

T: *Tessellae* bestehen aus Glas und Stein (keine Terrakotta!). 0.5-1cm groß. Braun- und Grautöne, Dunkel- und Hellblau, Gelb, Rosa, Orange, Rot, Grün.

D: 1. In der westlichen Hälfte des *Tricliniums* B befindet sich ein fragmentarisch erhaltenes Bildfeld. Die Figuren sind auf die Südwand ausgerichtet. In der Südwestecke sind die Beine eines nach rechts laufenden nackten Satyrs zu erkennen. Dahinter unterscheidet man noch die Hinterläufe eines ebenfalls nach rechts laufenden Panthers, auf dem eine Figur (Mänade oder Dionysos?) mit übereinandergeschlagenen Beinen sitzt. Sie trägt einfache Sandalen und war mit einem blauen Gewand bekleidet. Die Szene ist von einer Weinranke umgeben. In der Nordostecke sind noch Reste eines Tympanon (oder Schildes?) und zwei Weinblätter erhalten. Auf dem schwarzen Rahmen befindet sich die Inschrift: ΔΑΦΝΗΝ ΕΠΟΙΕΙ² (Buchstabenhöhe 4-5cm).

Das Bild ist an drei Seiten von einer Bordüre aus rechteckigen Feldern mit eingeschriebenen Rauten und aus Quadraten mit diagonal im Zentrum stehenden Vierecken umgeben. Im Zentrum der Rauten und Vierecke befindet sich jeweils ein Kreis, in den ein Viereck mit konkaven Seiten eingeschrieben ist (blau, rot, weiß und grau). In den schwarz- oder rotgrundigen Vierecken befinden sich weiße Kreuze oder diamonds.

In der östlichen Hälfte des Raumes sind vier kleine Mosaikbilder einem rechteckigen Rahmen eingeschrieben. Im Süden Feld mit Pan, Dionysos und einer sitzenden, weiblichen Gestalt, von der nur die Kniepartie erhalten ist. Dionysos hält in der erhobenen Rechten einen Thyrsosstab

¹ Ebd. 451.565 Taf. 57.

² Ebd. 461f. Abb. 4. Nach Markoulaki muß "ANTIOXEYE TON ΠΡΟΣ ΔΑΦΝΗΝ ΕΠΟΙΕΙ" ergänzt werden. Das heißt, daß ein Künstler aus Daphne, einem Vorort Antiochias, das Mosaik anfertigte.

und hat den angewinkelten, linken Arm auf einen Pilaster gelegt¹. Er trägt einen orange-braunen Mantel, den er um den linken Arm gewickelt hat. Sein rechtes Bein ist nicht mehr erhalten. Sein langes Haar schmückt ein Kranz aus Weinblättern. Links neben ihm befindet sich ein kleinwüchsiger, ithyphallischer Pan mit erhobenem rechten Arm. Seine Linke verschwindet hinter einem kleinen Panther bzw. hinter einer Stoffbahn von Dionysos Mantel (wegen Zerstörung läßt sich dies nicht mit Sicherheit entscheiden).

In der Mitte befinden sich zwei kleinere Felder mit Masken. Im westlichen Feld stark zerstörte Maske mit langem, zotteligen Bart, rechts dahinter eine Syrinx. In dem östlichen Feld grimmig blickende Maske mit großem, offenen Mund und langem Bart, die von einem Tympanon(?) und einer aufgehängten Tanie gerahmt wird². Im Norden stark zerstörtes Feld mit einem kahlen Baum und einer Trommel; links davon Rand eines bekränzten Kopfes (Dionysos?)³. Der Rahmen der vier östlichen Felder besteht aus einem in Griechenland seltenen Flechtband (abwechselnd hellblau, blau-rot, gelb), auf dem weiße Kreise durch Linien miteinander verbunden sind. Der äußere Rahmen des Mosaikbodens in Raum B ist mit einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden versehen (Schwarz auf Weiß).

2. In Raum C (erhaltene Maße 6.30 x 6.25m) ist in einem achteckigen Medaillon die Entdeckung der schlafenden Ariadne durch Dionysos dargestellt⁴. Ein Papposilen und ein junger Satyr wohnen der Szene bei. Ariadne liegt auf einer blau-grauen Fläche, die anscheinend einen Felsen wiedergeben soll⁵. Der an ihrem Kopf stehende Satyr hält einen Zipfel ihres Gewandes in seiner linken Hand und blickt sich nach Dionysos um. Er hat seinen rechten Arm erhoben. Ein gelb-brauner Lendenschurz bedeckt seine Blöße. Bei der Figur des Dionysos ist ein blau-grüner Mantel so über Schultern und Beine gelegt, daß er um Oberkörper und Geschlecht einen ovalen Rahmen bildet. In der Linken hält der Gott einen Thyrsosstab. Sein ausgestreckter rechter Arm hindert den Papposilen, sich Ariadne zu nähern.

¹ Vgl. Dionysosdarstellungen in ANDANIA (Kat. 3), im apsidialen Raum der Villa von DION (Kat. 30), PATRAS (Kat. 166), RHODOS (Kat. 177) und THESSALONIKI (Kat. 209).

² Ebd. 571f. Taf. 63,2.64,2.

³ Ebd. 572 Taf. 64,1.

⁴ Zum Thema vgl. P. Canivet - J.P. Darmon, Dionysos et Ariane, *Mon Piot* 70, 1989, 1ff.

⁵ Vielleicht sollte durch die blauen Streifen auch Wasser angedeutet werden.

Der Alte trägt einen langärmeligen grünen Chiton (aus Wolle oder Gras?) und ein braunes Himation. Dionysos und seine Gefolgsleute sind bekränzt.

Das achteckige Feld befindet sich innerhalb eines achtstrahligen Sterns, der aus zwei sich überschneidenden Quadraten gebildet ist¹. Ein Quadrat besitzt einen Flechtbandrahmen, das andere einen Rahmen aus perspektivisch wiedergegebenen Würfeln (abwechselnd gelb-rot und hellgrau-dunkelgrau mit weißer "Vorderseite"). In den dreieckigen Sternspitzen ist auf weißem Grund jeweils ein Vogel dargestellt. Ein kreisförmiger Rahmen aus blau-grünen Lorbeerblättern, gelben und roten Granatäpfeln, Trauben und anderen Früchten bildet acht dreieckige Felder, in denen sich Masken oder Tiere (Löwe, Stier, Hirsch und Tiger) befinden. In den Ecken des rahmenden Vierecks befinden sich vier Eroten im Knabenalter, die sich mit ausgebreiteten Arme an einer Ranke festhalten. Ihre realiv kurzen Flügel sind in verschiedenen Blautönen wiedergegeben. Die Frisur besteht aus glatten braunen, etwa kinnlangen Haaren. Auf der Ranke sitzen sich zwei Vögel (Tauben?) symmetrisch gegenüber.

Der äußere Rahmen des Bodens besteht aus quadratischen und rechteckigen Feldern mit figürlichen Darstellungen, die nur noch an der West- und Südseite des Raumes teilweise erhalten sind. Die Felder sind von einem Flechtbandrahmen (dunkel- und hellgrau, rot und gelb mit schwarz und weiß) umgeben. In der Mitte jeder Seite befindet sich ein quadratisches Feld, in das ein Kreis mit der Personifikation einer Jahreszeit eingeschrieben ist. Es wird von länglichen Feldern mit dreifigurigen Theaterszenen flankiert. An der Westseite (von Norden nach Süden): fast vollkommen zerstörtes längliches Feld mit Darstellung eines langhaarigen Schauspielers mit hellblauem, gegürteten Chiton und gelbem Himation auf der linken Schulter. Rechts daneben rundes Medaillon mit der Personifikation des Sommers (Weinlaubkranz und Sichel). In den Zwickeln einfache Rosetten². Rechts davon am besten erhaltenes längliches Feld mit drei Schauspielern³. Ein jüngerer Mann sitzt auf einem Diphros zwischen einem stehenden alten Mann mit Rute und einer Frau mittleren Alters, nach der er sich umblickt. Zwischen den Figuren befindet sich die dreizeilige Inschrift ΠΑΟΚΙΟΝ. Der junge Mann und

¹ Salies 95 Anm. 181 zum "Davidstern aus zwei verschränkten Vierecken". Auf Kreta wurde noch ein weiteres Mosaik mit einer derartigen Komposition gefunden (freundlicher Hinweis St. Markoulaki); s. auch frühchristliches Mosaik in Patras: *ADelt* 30,1, 1975, Chron 100f. Taf. 55; *ARepLond* 30, 1983-84, 30 Abb. 43.

² *Πρακτικά VI. Κρητολογικῆς Συνεδρίου* (1986) 569 Taf. 61,1.

³ *Ebd.* 568 Taf. 60,1.

die Frau zeigen mit zwei Fingern auf den alten Mann, der auf sich selbst zeigt (bzw. zwei Finger aufs Schlüsselbein gelegt hat)¹.

An der Südseite Fragmente von zwei länglichen Feldern. Links (im Westen) nur noch geringe Spuren einer Mantelfigur². In der Mitte der Südseite ist das quadratische Feld mit der Personifikation einer Jahreszeit erhalten. Weinblätterkranz und Thyrsosstab legen Deutung als Herbst nahe. Im rechten Feld steht ein nackter, bartloser Krieger mit knielangem Mantel, Speer in der Linken und einem undefinierbaren Gegenstand in der Rechten (Buchrolle?) einer sitzenden Gestalt mit langem, blau-grünen Gewand und Fußkissen gegenüber³.

Der äußere Rahmen des Mosaiks ist mit Kreuzblüten geschmückt: Schwarz eingefasste graue Segmente rahmen weiße Vierecke mit einem roten Quadrat in der Mitte.

85. KRETA. Chersonissos (Χερσόνησος), Brunnen.

Kapitel II.6.2.

Pyramidaler Brunnen im Hafengebiet.

B: BCH 81, 1957, 616; Ramsden-Waywell 26; Sanders 26.51 Taf. 12; Belz 57.

F: Zu dem ungewöhnlichen Bau liegt noch keine Publikation vor. Die meisten Informationen liefert Ramsden-Waywell 26: "(...) application of mosaics to a vertical surface. Pyramidal sides of a Roman fountain are decorated with four panels of mosaic depicting marine scenes, each one separated from its neighbour by a narrow stepped runnel for the flow of the water out of the top".

¹ ΠΑΟΚΙΟΝ bedeutete nach Hesych "das Halsband" und war der Titel einer Komödie des Menander. Nach Markoulaki ist auf dem Mosaik möglicherweise die Szene dargestellt, in der ΚΡΟΒΥΛΗ ihren Ehemann ΛΑΧΗΣ in Beisein ihres Sohnes ΜΟΞΧΙΩΝ des Ehebruchs mit einer Sklavin bezichtigt; vgl. Προκτικόβ. VI. Κρητολογικὸς Συνεδόριου (1986) 456f.

² Ebd. 569 Taf. 61,2.

³ Ebd. 568 Taf. 60,2.

D: Auf einer rechteckigen Fläche von 0.75 x 2.50 m steht ein pyramidaler Bau, dessen vier Seiten mosaiziert sind. Nur noch auf einer Seite ist der Mosaikschmuck nahezu vollkommen intakt. Es handelt sich um eine Fischerszene: Zentrales Motiv ist ein kleines Boot mit einem Ruderer im Heck und einem Mann, der einen großen Oktopus aus dem Wasser zieht. Darunter befindet sich ein weiterer Fischer mit einem großen Hut, der am Angelhaken einen Aal hält, während ihm ein Tintenfisch den Rücken hochzuklettern scheint (mißlungene Perspektive). Es sind zahlreiche verschiedene Meerestiere, eine Gans und eine Ente dargestellt.

86. KRETA. Gortyn, Odeon.

Kapitel II.5.2; V.1; V.2.1.2.

B: L. Pernier, *ASAtene* 8/9, 1925/26, 42ff. 65ff. Abb. 37.44 60ff.; Sanders 53f.65ff.; *BAssMosAnt* 13, 1990-91, 220 Nr. 1464 (zu Resten von *Opus signinum*).

F: In trajanischer Zeit wurde das Odeon von Gortyn neu aufgebaut. Den Ausgräbern zufolge könnten die Schwarzweißmosaiken westlich des Pulpitum und in der Stoa aus dieser Bauphase stammen. Das polychrome Mosaik im nordöstlich gelegenen Raum XI ist hingegen später, um 150-250 n.Chr., zu datieren. Es stammt aus einem nachträglich hinzugefügten Gebädetrakt.

D: 1. In der Eingangspassage westlich des Pulpitum wurden Fragmente eines Schwarzweißmosaiks gefunden. Vom Dekor sind noch ein Kreuzblütenmuster und Reste einer Akanthusranke erhalten. Schwarze Lanzettblätter rahmen weißgrundige Vierecke, in die große Kreuzsterne eingeschrieben sind.

2. In der westlich gelegenen Portikus war nur noch der weißgrundige Rahmen mit einem Muster aus schwarzen Vierecken mit abgetrepptem Rand erhalten.

3. Das Mosaik in Raum XI an der Ostseite des Odeons ist noch weitgehend intakt. Eine schwarze Ranke auf weißem Grund umgibt zwei Felder mit polychromen Mustern. Ein Rapport aus Pelten und Kreuzblüten, Oktogonen und Vierspitzsternen rahmt ein zentrales Bildfeld, von dem nur noch ein Teil des Flechtbandrahmens erhalten ist.

87. KRETA, Kastelli Kissamou.

B: I.A. Papapostolou, ADelt 30,2, 1975, Chron 347 Taf. 252,3.

F: Das Mosaik ist 9.5-9.7 x 11.0-11.3m groß. Es wurde durch zwei Gruben teilweise zerstört.

D: Quadratische Felder mit *Opus sectile* werden von einem schwarz-weißen(?) Schachbrettmuster gerahmt. In die Quadrate sind Dreiecke mit zwei konkaven Seiten eingeschrieben. Die größere Bodenfläche nimmt ein abwechslungsreiches Rautensternmuster ein. In die weißgrundigen Rauten sind schwarze(?) Rosetten eingeschrieben¹. Die kleinen Quadrate sind abwechselnd mit einem Salomonsknoten oder einer Vierblattrosette verziert. In den rechteckigen Randfeldern befinden sich einzelne Pelten oder längliche florale Motive (zwei lilienartige Blüten um einen Kreis). In den großen Feldern sind menschliche Büsten (Jahreszeiten?) dargestellt².

88. KRETA, Kastelli Kissamou, Κέντρο Υγείας Καστέλι Κισάμου.

Kapitel II.1.6.2; III.2; IV.3.1.2; IV.5; IV.5.2.2; VII.

Im Magazin.

B: St. Markoulaki, ADelt 42,2, 1987, Chron 558ff. Taf. 325-328; Kretike Hestia 1987, 40 Anm. 10; 44 Anm. 15; 46 Anm. 22 (kurze Erwähnungen); ARepLond 31, 1984-1985, 67; BCH 109, 1985, 857; BAssMosAnt 12, 1988-1989, 168 Nr. 1235.1236.

¹ Vergleichbar ist der Dekor auf einem anderen Mosaik in Kastelli Kissamou (Kat. 91).

² I.A. Papapostolou, ADelt 30,2, 1975, Chron 347: "Το πεδίο του μέσου κοσμείται με σειρές τετράγωνων μαρμαροθετημάτων μεταξύ δύο πλακόστρωτων στενών ζωνών. Τα μεταξύ των μαρμαροθετημάτων διαστήματα του ψηφιδωτού έχουν κοσμήματα γεωμετρικά και προσωπεία. Τα πεδία που περιβάλλουν το κεντρικό κοσμούνται στην ανατολική και δυτική πλευρά με τρετράγωνα που περιέχουν ζατρικοειδές κόσμημα και διακόπτονται στις γωνίες από κύκλους, και στη βόρεια και νότια πλευρά με συμπλεκόμενα οκτάγωνα στο μέσο των οποίων σχηματίζονται τετραγωνικά πεδία (...). Τα πεδία αυτά κοσμούνται στη μία σειρά εναλλάξ με κάρναρο και τετράφυλλο και στην άλλη με προσωπείο και προτομή. Στα μεταξύ των τετραγώνων ρομβοειδή υπάρχουν σφηκικοί τροχοί και φυτικά θέματα".

F: 1984-86 wurden von St. Markoulaki sechs Mosaikböden aus drei verschiedenen Gebäudekomplexen freigelegt.

D: 1. Direkt an das Krankenhaus grenzt ein großer Mosaikboden, der in vier Felder unterteilt ist¹. Im Hauptfeld ist Dionysos mit mehreren Gefolgsleuten dargestellt². Dionysos steht nackt, auf seinen Thyrsos gestützt, in der Mitte des Bildes. In der Rechten hält er einen Kantharos, den er entleerend nach unten neigt. Den Mantel hat er um sein rechtes Bein gewunden. Zu seiner Linken stehen Pan, ein Silen und eine Mänade, zu seiner Rechten ein kleiner Satyr im Knabenalter, der einen Panther an der Leine hält, und eine Mänade. Die Szene überragen ein weiterer Satyr und eine Mänade, die beide Tablettis tragen. Im Hintergrund ist eine Felslandschaft angegeben. Das "Gemälde" wird von Feldern mit Büsten der Mitglieder des Thiasos gerahmt.

2. Etwas weiter vom Krankenhaus entfernt liegt ein Gebäude mit zwei apsidialen Räumen³. In der länglichen Eingangshalle⁴ befindet sich ein Schwarzweißmosaik mit einem Kentauren, der einen Leopard jagt. Die Figuren sind ganz skizzenhaft in Umrisszeichnung auf weißem Grund angegeben. Sie sind also nicht wie sonst üblich als schwarze Silhouette aufgefaßt.

3. Im östlichen Apsidenraum besteht das Mosaik aus Quadratfeldern, in denen u.a. eine tragische Maske und ein Panskopf dargestellt sind⁵.

4. Zu demselben Gebäude gehörte möglicherweise ein Raum mit einem weiteren Dionysosmosaik⁶. Ein schwarz-weißes Wellenband rahmt das zentrale Medaillon. Dionysos hält in der Linken seinen Thyrsosstab, in der Rechten den Kantharos. Zu seiner Rechten befindet sich eine Mänade, die mit beiden Händen ein Tympanon hält. Links hinter ihm steht ein Satyr mit Lagobolon. Über der Szene ist die Signatur des Mosaizisten oder Stifters angebracht:

¹ ADelt 42,2, 1987, Chron 558ff. Abb. 2 (Schnitt 3).

² ADelt 42,2, 1987, Chron Taf. 327.

³ ADelt 42,2, 1987, Chron 558ff. Abb. 2.3 (Schnitt 1).

⁴ Ebd. Abb. 3 Raum 2. Die Innenwand ist wegen der angrenzenden Apsidenräume an zwei Stellen nach innen vorgewölbt.

⁵ Ebd. 562 Abb. 3 (Raum 3) Taf. 325.

⁶ Ebd. 562 Abb. 3 (Schnitt 2) Taf. 326.

ΜΕΡΟΠΑΣ ΕΨΗΦΟΘΕΤΗΣΑ¹.

89. KRETA, Kastelli Kissamou. Nördlich von der Nea Platia. Grundstück Paterakis (Horenmosaik).

Kapitel II.1.6.2; III.1; IV.1; IV.3.1.1; IV.5.2.1; IV.6.2; V.1; V.2.1.3; VII.

Mosaik im Magazin.

B: I. Tzedakis, ADelt 34,2, 1979, Chron 397f. Taf. 203.204.205; Erwähnung in AAA 16, 1983, 141 Anm.39; St. Markoulaki, Οι Ωρες και οι εποχές σε ψηφιδωτό από το Καστέλι Κισάμου, Kretike Hestia 1987, 3ff. Taf.9-20; Dies., Kretike Hestia 4/1, 1988, 33ff.²; BAssMosAnt 13, 1990-91, 221 Nr. 1474.

Im ADelt 27, 1972, Chron 637f. findet sich die Erwähnung eines Mosaikbodens, der möglicherweise aus demselben Komplex stammt.

F: 1979 wurden von I. Tzedakis bei einer Rettungsgrabung drei Mosaiken eines Gebäudes freigelegt. Die sich im Westen anschließenden konnte aber nicht vollständig ausgegraben werden.

Mosaikboden mit figürlichen Darstellungen befindet sich in einem länglichen Raum mit T-förmigem Grundriß (5.65 x 2.30m großer Zentralraum). Möglicherweise handelt es sich um ein *Triclinium*³. In einer rechteckigen Nische vor der Südmauer ist der Boden podestartig um ca. 0.10m erhöht. Wahrscheinlich stand hier eine Sitzbank oder eine Kline. Es könnte sich um den Ehrenplatz des Raumes gehandelt haben, von dem aus die Mosaiken am besten zu über-

¹ St. Markoulaki, ADelt 42,2, 1987, Chron 562 Abb. 2 (Schnitt 2) Taf. 326. Zum griechischen Namen Merops vgl. Pape-Benseler 903f.; Chantraine 687.

² St. Markoulaki bereitet die Publikation der Mosaiken im Rahmen ihrer Dissertation vor.

³ Bisher sind keine Triklinien mit vergleichbarem Grundriß bekannt; vgl. Fouilles d'Apamée de Syrie. Miscellanea Fasc. 13. Apamée de Syrie. Bilan de recherches archéologiques 1973-1979 (1984) 366f. Abb. 4; 462 Abb. 10.

schaufen waren¹. An der Südwand ist die Malerei noch bis in 80 cm Höhe erhalten². Malerei der übrigen Wände ist weitgehend zerstört.

Zwei kleine Seitenflügel (2 x 3m) waren vermutlich jeweils mit drei Klinen ausgestattet³. Der Boden liegt etwas höher als im zentralen Raum und ist durch niedrige Marmorschranken von diesem abgesetzt. Von den Klinen der Südseite konnten die Tischgenossen am besten die Mosaikdarstellung betrachten⁴.

Im Norden befinden sich zwei kleine Räume (an der Ostseite: 1.50 x 1.75m; an der Westseite: 1.75 x 1.75m), die zusammen mit dem "Triclinium" einen viereckigen Grundriß ergeben. Der westliche Raum besitzt eine 1m breite Tür an der Westseite und ist als Prothamos zu deuten.

Die Nordsüd-Orientierung der Mosaiken ist typisch für die römischen Häuser von Kastelli Kissamou. Sie sollten von Süden aus betrachtet werden. Im Osten oder Westen befand sich in der Regel der Haupteingang des Gebäudes. Im Norden liegt das Meer⁵.

Unter der westlich gelegenen Δημοτική Οδός befindet sich ein nicht vollständig ausgegrabener, mosaizierter Raum, der vielleicht mit dem Prothamos kommunizierte⁶. Der Haupteingang des Hauses lag im Westen.

Die Grabung auf dem Grundstück A. Skounaki, westlich von der Δημοτική Οδός, brachte ein weiteres Mosaik des Gebäudes zutage⁷.

Im Norden befindet sich ein etwa 1m breiter, mit Kalksteinplatten gepflasterter Gang, der von senkrecht stehenden, 0.10m hohen Platten eingefasst wird. Östlich einer Mauer wurde ein rundes Tongefäß (Durchmesser 0.65m) mit einer inneren Verkleidung aus Tonziegeln gefunden. Die darüberliegende Erde war von Ruß geschwärzt und enthielt Asche, Gefäßfrag-

¹ Nach Markoulaki wäre die Kline jedoch außergewöhnlich schmal; vgl. Kreitke Hestia 1987, 37.

² Ebd. 37f. mit Anm. 6.

³ Wahrscheinlich wurden 1.60 x 0.50m große Klinen und tragbare Tischchen benutzt; vgl. Markoulaki, Kreitke Hestia 1987, 39 Abb. 3.

⁴ Ebd. 38.

⁵ Ebd. 40 mit Anm. 10.

⁶ Ebd. 41 mit Anm. 12; vgl. ADelt 27, 1972, Chron 637f.

⁷ Ebd. 40f. Anm. 11.

mente und *Tessellae* aus farbigem Glas. Es ist anzunehmen, daß an dieser Stelle ein Ofen zur Herstellung von Glas installiert war¹.

Im Osten befanden sich zwei Räume von untergeordneter Bedeutung mit einfachen Lehmöden.

Bei der Grabung wurden Haushaltsgefäße des 2.-3. Jhs. gefunden².

Markoulaki datierte die Mosaiken aufgrund des Befundes in die 2. Hälfte des 2. Jhs.

T: Steintessellae in Weiß, Grau-Beige, Bordeaux, Schwarz und Rosatönen. Glasstessellae in Grün, Gelb, Orange, Blau und glänzendem Schwarz. Auch *Tessellae* aus Terrakotta.

D: Das Gebäude verfügte über mindestens drei mosaizierte Räume. Der Boden des sog. *Tricliniums* besteht aus mehreren, voneinander unabhängigen Mosaikfeldern. Im zentralen Raum (5.20 x 2.30m) befindet sich vor der Südmauer ein breites Band aus zwei Rechtecken mit eingeschriebenen Rauten und großen Kreuzsternen in der Mitte. Davor nimmt eine Komposition aus fünf Quadraten, die von einem polychromen Flechtband umgeben sind, den zentralen Abschnitt des Bodens ein³. Das größere Mittelquadrat gibt drei weibliche Gestalten wieder, die, sich an den Händen haltend, um einen Altar herumtanzen. Die rechte Figur ist in Rückenansicht, mit von der linken Schulter herabgeglittenem Gewand dargestellt. Die Frauen tragen unterschiedliche Frisuren. Ihre Gewänder (Chiton und Himation) sind in leuchtenden Farben aus kleinen Glas- und Terrakottatessellae angegeben. Nach Markoulaki handelt es sich um die Horen (von links nach rechts: Frühling, Winter und Sommer)⁴. Am rechten Bildrand steht ein kleiner Baum vor einem grauen Streifen (sein Schatten?), der deutlich von dem weißen Hintergrund abgesetzt ist⁵. Der runde Altar ist nur mit einer schlichten Tänie

¹ Ebd. 40 mit Anm. 9. Meines Wissens ist in Griechenland kein weiterer Ofen aus der Kaiserzeit zur Herstellung von Glasstessellae bekannt. Andere Beispiele sind frühestens in frühchristliche Zeit zu datieren; vgl. *Syntagma* I 42.

² Ebd. 41 Anm. 13.

³ Vgl. *Salies* 3f. Bild 1,4 (Bandkreuzgeflecht I).

⁴ Markoulaki, *Kretike Hestia* 1987, 54. Das Tanzen um den Altar ist demnach als Kreislauf der Natur zu deuten.

⁵ Ebd. 54; Baum als Symbol des Wachstums zu deuten.

geschmückt.

In vier rahmenden Quadraten sind Büsten von Personifikationen der Jahreszeiten dargestellt. Eine vermummte Frau mit einem Kranz aus Gras oder Binsen im Südwest-Feld versinnbildlicht den Winter. Im Südost-Feld trägt die Personifikation des Frühlings einen bunten Blumenkranz auf dem Kopf. Im Nordost-Feld ist der Sommer durch einen Jüngling(?) mit hellem Chiton und einem gelben Ährenkranz vertreten¹. An seine rechte Schulter hat er eine große Sichel gelehnt. Die Personifikation des Herbstes im Nordwest-Feld trägt angeblich kurze Haare (Jüngling?) und einen Kranz aus Blättern und Trauben². Die rechteckigen Felder an den Seiten des zentralen Quadrates sind mit einem Mäanderornament verziert.

Nördlich von dieser Komposition befindet sich eine Akanthusranke, auf der Vögel sitzen. Es folgen zwei längliche Felder mit einem Rahmen aus schwarz-weißen Dreiecken mit Zickzackrand. Das südliche Feld zeigt zwei nach links laufende Tiere. Ein Panther verfolgt ein Huftier, das wegen seines Geweihs wohl einen Hirsch darstellen sollte. Der Mosaizist hatte dem Tier jedoch versehentlich einen Eselskopf verpaßt. Von den Füßen gehen kurze Schattenlinien aus.

Der nördliche Abschnitt ist in drei kleine Quadrate unterteilt, die jeweils von einem Dreiecksband umgeben sind. Ihr Dekor besteht (von Westen nach Osten) aus: 1. zwei kleinen Vögel auf einem Granatapfelzweig, 2. zwei Vögeln (Krähe und Huhn?) vor einem großen Korb mit Blumen und Ähren, 3. zwei Papageien(?) vor einem etwas kleineren Blumenkorb. In den Seitenflügeln des "*Triclinium*" (1.98 x 2.9m) ist auf weißem Grund ein rechteckiges Feld mit einem diagonal verlegten Quadratmuster verziert³. An den Innenseiten befindet sich jeweils ein Band aus Peltenwirbeln mit Salomonsknoten in der Mitte, das von zwei kleinen Feldern mit Kreisornament an beiden Enden abgeschlossen wird.

In Raum 2 (1.50 x 1.75m) ist auf weißem Grund ein Rechteck mit einer eingeschriebenen Raute angegeben. Die Raute ist durch zwei gezahnte Fäden in vier kleine Rauten unterteilt⁴.

¹ Ebd. 51.

² Ebd. 51; Sonst ist bei Herbstpersonifikationen häufig eine direkte Anspielung auf Dionysos, beispielsweise durch Kantharos oder Thyrsos, gegeben; vgl. Mosaik in der "Villa Dionysos" von Chania (Kat. 84).

³ Ebd. 45 Taf. 15,a. Es handelt sich nicht um das gängige Quadratmuster aus gezahnten Fäden; s. Kapitel IV.5.2.1.

⁴ Ebd. Taf. 15,b.

In Raum 3 (1.75 x 1.75m) befindet sich ein diagonal verlegtes Quadratmuster aus gezahnten Fäden¹.

90. KRETA, Kastelli Kissamou (Rankenmosaik).

Kapitel IV; IV.3.2; IV.5; V.1; V.2.1.1; VII.

200m von "Römischer Villa" entfernt.

B: I. Tzedakis, ADelt 27, 1972, Chron 637f. Taf. 599; Ders., ADelt, 1979, Chron 397 (kurze Erwähnung); Kretike Hestia 1987, 41 Anm. 12; Assimakopoulou-Atzaka, Psiph. III. 373 Anm. 2.

F: Das Paviment wurde Anfang der 70er Jahre von I. Tzedakis ausgegraben. Das zugehörige Mauerwerk trug noch Reste polychromer Wandmalerei. Aufgrund des Befundes wurde eine Datierung in die 1. Hälfte des 2. Jhs. vorgeschlagen.

D: Das Mosaik befindet sich in einem rechteckigen Raum (5.80 x 3.60m). Die Komposition verrät nordafrikanische Einflüsse²: aus zwei diagonal gegenüberliegenden Ecken wachsen Weinranken, die mit ihren Ästen und Blättern den ganzen Boden bedecken (bestimmtes System ist anhand der publizierten Fotos nicht erkennbar). In einer Ecke steht unter der Ranke ein Kind, das mit einem kurzen Gewand bekleidet ist und Trauben pflückt. Die breite Rahmenzone ist mit Viererpelzen verziert.

91. KRETA, Kastelli Kissamou; Νέα Πλάτεια, "Römische Villa".

Taf. 29.

¹ Ebd. Taf. 10,b.

² Assimakopoulou-Atzaka, Psiph. III. 373 mit Anm. 3.

Kapitel II.1.6.2; IV.2; IV.3.1.1; IV.3.2; IV.5; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.3; V.1; V.2.2; V.2.2.1; VII.

Vermutlich in situ (unzugänglich).

B: I. Tzedakis, ADelt 23,2, 1968, Chron 416f. Taf. 377-380; Ders., ADelt 24,2, 1969, Chron 431f. Taf. 438 (Grabungsgelände); Kretika Chronika 21,2, 1969, 535.542; BCH 94, 1970, 1161f. Abb. 597-600; BCH 95, 1971, 1067; BAssMosAnt 3, 1971, 108 Nr. 414; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 224f. Nr. 15 Taf. 10,1; Salies 62 Nr. 168; Hellenkemper Salies 266ff. Abb. 11.12.13.14; Erwähnung bei Bruneau 332; Sanders 55.

F: 1967-68 wurde von I. Tzedakis ein Gebäude mit zwei mosaizierten Räumen freigelegt. Westlich der beiden Mosaiksäle liegen mehrere kleine Nutzräume (Pithoi in C, Herd in E, Platten eines Hofes in I). Der Ausgräber unterschied zwei Bauphasen: aus der 1. römischen Phase (2. Hälfte des 3. Jhs.) stammen die heute noch sichtbaren Mauern und Mosaikböden. Anhand stilistischer Kriterien datierte Hellenkemper Salies die Mosaiken in frühantoninische Zeit. Assimakopoulou-Atzaka hielt hingegen an einer Datierung um 300 n.Chr. fest. Sanders stellte ebenfalls die späte Datierung des Ausgräbers nicht in Frage, hielt jedoch einen früheren Entstehungszeitpunkt für wahrscheinlicher.

D: In zwei Räume wurden Mosaiken mit geometrischen Mustern verlegt, die hauptsächlich aus schwarzen und weißen *Tessellae* bestehen.

1. Der Boden in Raum B weist die "Zentralkomposition eines Bandkreuzgeflechts"¹ aus vier rechteckigen und fünf quadratischen Feldern auf (Taf. 29,2;4). Im quadratischen Mittelfeld findet sich eine figürliche Darstellung²: ein nach links galoppierender Kentaur³ kämpft mit einem Löwen, der hinter einem kahlen Baum hervorspringt. Von der Raubkatze wurde aus Platzgründen nur die vordere Körperhälfte wiedergegeben. Dieses Mittelbild wird sternartig

¹ Hellenkemper Salies 268.

² Nach Hellenkemper Salies 269 ist die Darstellung nur durch "wenige farbige Tessellae" belebt.

³ Vgl. Kentaurendarstellung in KORINTH, Anaploga (Kat. 54) und im Vestibulum der *Casa di Poquius Proculus* in Pompeji (I 7,1).

von Rauten und Quadraten gerahmt. Es handelt sich um einen Ausschnitt aus einem Rautensternrapport¹. In die schwarzgrundigen Quadratfelder sind weiße Salomonsknoten eingeschrieben. Die schwarzen Rautenspiegel sind mit weißen Kreuzsternen versehen.

Die zentrale Komposition wird von vier Rechteckfeldern gerahmt, in die jeweils eine Raute mit Mäandermuster eingeschrieben ist. In den schwarzgrundigen Zwickeln befinden sich weiße Füllhörner mit rotbraunen Mündungen².

In den quadratischen Eckfeldern befindet sich ein Achtrautenstern oder ein Kreis, dem ein Stern aus sechs Rauten eingeschrieben ist (schwarze Linien geben auf weißem Grund das Muster an; die Rauten sind mit vierblättrigen Rosetten versehen).

Der äußere Rahmen des Mosaikbodens besteht an drei Seiten aus einem "Schachbrettmuster". Dadurch, daß jedes Quadrat in zwei schwarze und zwei weiße Dreiecke unterteilt ist, wird eine illusionistische Wirkung erzielt³. An der Eingangsseite⁴ (im Süden?) liegt ein weißgrundiges Band mit parallelen Reihen aus Vier- und Dreiecken mit abgetrepptem Rand. An der Nordseite(?) wurden schmale Bänder mit einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden verlegt.

2. In Raum A ist die rechteckige Mosaikfläche in zwei Felder unterteilt, die von einem Mäander mit eingeschlossenen Vierecken gerahmt werden (Taf. 29,3;5). In das größere Quadratfeld ist eine kleinteilige Kreiskomposition eingeschrieben: ein zentrales Sechseck (zum großen Teil zerstört; figürliche Darstellung ist anzunehmen) wird von sechs viereckigen Feldern mit konvexer Außenseite gerahmt. Zwischen die Vierecke sind kleine Dreiecke mit konvexer Außenseite geschoben, so daß sich ein Kreis ergibt. In den Vierecken befindet sich auf weißem Grund jeweils ein auf einem Ast stehender Vogel (Gefieder aus blauen und grünen Glastessellae), in den Dreiecken ein weißer Rankenkelch auf schwarzem Grund. Jedes Feld ist von einfachem Flechtband (Weiß auf Schwarz) eingefasst. In den Zwickeln zwischen Kreis und Quadrat befinden sich schwarze Kantharoi. Im angrenzenden Rechteckfeld sind zwei Tiere in polychromer Technik auf weißem Grund wiedergegeben.

¹ Salies 128ff. (Rautensternsystem III).

² Hellenkemper Salies 269 Anm. 160.

³ Das Muster erinnert an eine Kassettendecke, vgl. Mosaiken in ANDANIA (Kat. 3), ATHEN (Kat. 20), und PATRAS (Kat. 148).

⁴ Vgl. Hellenkemper Salies 269 Anm. 159.

Der äußere Rahmen des Mosaiks besteht aus einem schwarz-weißen Schachbrettmuster und einem diagonal verlegten Quadratmuster aus gezahnten Fäden.

92. KRETA, Knossos. "Apollinarismosaik".

Kapitel II.1.2; III.2; III.3; IV.3.2; IV.5; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.2; IV.6.2; VI.1; VI.2; VII.

Museum Heraklion (A).

B: N. Platon, KretChron 5, 1951, 446f.; J.M. Cook, ARepLond 1951, 108 Taf. 7,3; Ramsden-Waywell 106.241 Anm. 6;262.271.278; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 225f. Nr. 16; Dies. in: Ametos, Festschrift M. Andronikos (1987) 92; Sanders 53; Donderer, Mosaizisten 55 Nr. A5 Taf. 5,1-2.

F: Das Schwarzweißmosaik wurde 1951 von P. de Jong ausgegraben. Bedauerlicherweise ist nichts über seinen architektonischen Kontext bekannt.

Assimakopoulou-Atzaka, Waywell, Sanders und Donderer datierten das Paviment aufgrund des Stils ins 2. Jh.n.Chr.

T: Die Kantenlänge beträgt in den figürlichen Darstellungen 0.3-0.5cm.

D: Das Mosaik (3.50 x 2.85m) besteht hauptsächlich aus schwarzen und weißen Steinchen. Im Zentrum befindet sich ein oktogonales Medaillon mit einer Darstellung des Poseidons, der von zwei nach links galoppierenden Hippokampen gezogen wird (eine Oktogonseite ist ohne schwarze Einfassungslinie ca. 22cm lang). Poseidon hält in seiner Linken einen Dreizack und die Zügel. Seine Rechte ist wie zum Gruß erhoben. Sein Gesicht ist teilweise zerstört. Sein aufgeblähter Mantel bildet über dem Kopf einen rahmenden Bogen. Der Gott steht mit seinem rechten angewinkelten Bein auf einer gelben Fläche zwischen den beiden Hippokampen (Wagen oder Rücken der Tiere?). Das linke, abgespreizte Bein findet auf dem Schwanz des vorderen Tieres einen Halt. Bei den Figuren dominieren Blau-, Grün- und Brauntöne. Eine Inschrift gibt den Namen des Mosaizisten an: ΑΠΟΛΛΙΝΑΡΙΣ ΕΠΙΘΙΕΙ.

Jeweils acht Rhomben und Rechtecke ordnen sich radial um das zentrale Medaillon¹. Die Rhomben sind mit einem schwarz-weißen Schachbrett- oder Dreiecksmuster verziert. In den Rechtecken (innere Maße ohne Einfassungslinie: 17.6 x 58.3cm) befindet sich jeweils ein Seekentaur, der einen winzigen Delphin, ein Ruder oder einen Kochlos in den Händen hält. Hinter jedem Seekentauren schwimmt ein größerer Delphin, der wie die Verlängerung des Tritonschwanzes wirkt.

In den Zwickeln zwischen Oktogon und Rahmen befinden sich Quadrate mit Schachbrettmuster (aus schwarzen und weißen Dreiecken bestehend) und Doppelthyrsoi. Es folgt ein laufender Hund (mit schwarzer Einfassungslinie 18.2cm breit) und an zwei Seiten ein 36cm breiter Rahmen mit einer feingliedrigen Efeuranke, in der sich große, etwas unförmig wirkende, schwarze Vögel befinden. In der Mitte jeder Seite ist ein dreiblättriger Akanthuskelch etwas ungeschickt mit der Ranke verbunden.

93. KRETA, Knossos. "Roman Villa".

Kapitel II.1; II.1.6.3; II.6.3; IV; IV.1; IV.2; IV.3.1.1; IV.3.1.2; IV.3.2; IV.3.3; IV.5; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.6.1; IV.6.2; V.1; V.2.1.1; VII.

In situ (A).

B: H. Payne, JHS 55, 1935, 164f. Abb. 12 Taf. 11; M.S.F. Hood, ARepLond 1957, 24 Abb. 6,d-e; Ders., ARepLond 1958, 22 Abb. 38; Ders., ARepLond 1960-61, 29f. Abb. 32; J.W. Graham, Origins and Irrelations of the Greek House and the Roman House, Phoenix 20, 1966, 24 Abb. 75; W. Gough, ADelt 27,2, 1972, Chron Taf. 587; H.W. Catling, ARepLond 1971-72, 21f.; J.-P. Michaud, BCH 96, 1972, 801 Abb. 485f.; S.G. Spanakis, Crete. A Guide to Travel, History and Archaeology (o.J.) 199; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 226 Nr. 17 Taf. 10,2; Bruneau 332f.; M.S.F. Hood, Archaeological Survey of the Knossos Area (1981) Nr. 114; Sanders 51ff.69ff. Taf. 13.14; Ramsden-Waywell 56.91.99.115.128.261; E. Waywell, A Roman Villa at Knossos, Crete. VII. Symposium "Roman Mosaic", 1982, Association

¹

Zum Gliederungsschema: Salies 12f. (Oktogonsystem VI).

internationale pour l'étude de la mosaïque antique, British Branch 8 (1983) 11ff. Abb. 7-11¹; Theophilidou 253; J.W. Hayes, The Villa Dionysos Excavation, Knossos. The Pottery. BSA 78, 1983, 97ff.; Mc Keon Hessenbruch 417 Nr. 42; Hellenkemper Salies 270 mit Anm. 164.

F: Das Gebäude wurde 1935 von der englischen Schule unter Leitung von Hutchison nordwestlich des Anaktoron freigelegt. 1957/58, 1961 und 1971 wurde die Grabung unter Gough fortgesetzt.

Um einen 9 x 10m großen Peristylhof sind an der Nord-, West- und Südseite sieben unterschiedlich große Räume angeordnet. Davon sind sechs mit Mosaikböden ausgestattet. Westlich des Peristyls liegt der sog. *Oikos* (A) mit zwei korinthischen Säulen in antis an der Ostseite und zwei Fenstern in der Südmauer.

Die Vorliebe für dionysische Themen in Mosaiken und Wandmalerei hat zur Deutung des Gebäudes als "religiöses Kultzentrum" bzw. als "Villa à Mysteres où le rituel dionysiaque jouait une role important" Anlaß gegeben². Kleinfunde haben diese Vermutung bislang nicht bestätigt. Raum B wurde für ein Lararium gehalten³.

Das Gebäude wurde anscheinend Ende des 2. Jhs. aufgegeben. In der Schuttschicht über dem Südflügel befand sich Keramik, die nach Hayes vor 180 n.Chr. zu datieren ist⁴. Er nimmt an, daß der Südflügel durch ein Erdbeben zerstört wurde. Der sog. *Oikos* (A) wurde noch eine Zeit lang genutzt und erst im Laufe des 3. Jhs. aufgegeben. Gebäude und Mosaiken sind nach Hayes in hadrianisch-antoninischer Zeit entstanden.

¹ Der Aufsatz wird von Hellenkemper Salies 270 Anm. 164 zitiert. Die Kongreßakten sind in den archäologischen Bibliotheken in Athen (einschließlich der British School) nicht vorhanden und eine offizielle Bestellung des DAI Athen blieb ohne Erfolg. In diesem Zusammenhang möchte ich M. Heiber für ihre Bemühungen danken. E. Waywell schickte mir freundlicherweise ein Kopie des Textes, dessen Abbildungen mir leider nicht bekannt sind.

² Waywell ebd.; J.-P. Michaud, BCH 96, 1972, 801; J.W. Hayes, BSA 78, 1983, 102: "good range of domestic and table-wares, and a remarkably diverse collection of wine-amphorae (...) tend to confirm its Dionysiac associations".

³ ARepLond 1958, 22.

⁴ Der Befund ist allerdings nicht ganz so eindeutig, wie Hellenkemper Salies 270 annimmt: "stratifizierte Keramik läßt auf eine - vermutlich durch ein Erdbeben hervorgerufene - Zerstörung der Villa um 170/180 n. Chr. schließen, ein klarer Terminus ante quem für die Mosaikböden". Unter einer Säulenbasis des Südperistyls fand man eine Münze von Faustina II. (175 n.Chr.), was auch für eine spätere Entstehung der Villa sprechen könnte. Durch das Erdbeben wurde nur der Südflügel vollkommen zerstört; vgl. J.W. Hayes, The Villa Dionysos Excavation, Knossos. The Pottery, BSA 78, 1983, 98.

Für eine Datierung ins 2. Jh. plädierten auch Waywell, Sanders und Hellenkemper Salies. Eine ausführliche Grabungspublikation unter Leitung von Frau Gough ist angekündigt¹.

T: Nach Ramsden-Waywell wurden weißer Kalkstein, grauer Basalt und acht verschiedene Farben von Glas benutzt². Schwarz, Weiß, Grau, Braun, Blau, Grün, Gelb, Rottöne, Orange.

D: 1. Im sog. *Oikos A* wurde eine sog. Radkomposition aus acht Feldern, die radial um ein zentrales Medaillon angeordnet sind, verlegt³. Im Hauptfeld befindet sich die Büste des Dionysos. Der Gott ist nach rechts gewandt. Auf seinen langen, braunen Locken trägt er einen Efeukranz. Er ist mit einem hellblauen Chiton mit dunkelblau-grauen Streifen in der Mitte bekleidet. Eine Schärpe ist auf seiner linken Schulter befestigt und quer über den Leib geführt. Das Medaillon ist von einer Lorbeergirlande umgeben (braun, orange und gelb)⁴. In die rahmenden Felder ("Trapeze" mit einer konkaven Seite) sind Köpfe von Mitgliedern des dionysischen Thiasos eingeschrieben. Die Köpfe (Masken?) nehmen relativ wenig Platz der verfügbaren Fläche in Anspruch und wirken dadurch etwas isoliert auf dem weißen Hintergrund. Die Felder sind von einem polychromen Flechtband (orange, gelb, weiß und schwarz) und einem Zahnschnitt umgeben. In den Zwickeln zwischen Oktogon und äußerem Quadratrahmen sind weibliche Figuren, die einem Akanthuskelch entwachsen (Jahreszeiten?), dargestellt⁵. Sie sind frontal wiedergegeben und berühren mit ihren Köpfen den Rahmen des Oktogons, wodurch sie an Karyatiden erinnern⁶. Der äußere Rahmen des Bodens besteht (von innen nach außen) aus einer Reihe schwarzer *Tessellae*, einer Reihe sich abwechselnder

¹ BSA 78, 1983, 97.

² Ramsden-Waywell 56.

³ Vgl. ARepLond 1957, 19 Abb. 6,d; ADelt 27, 1972, Taf. 587. Zu "Radkompositionen" vgl. Gonzenbach 39f. mit Anm. 2; Lancha 179ff. mit Anm. 14; s. Kapitel V.3.2.

⁴ Vgl. La Mosaïque Romaine Taf. 88,c.

⁵ Vgl. Rankenwesen in ELIS (Kat. 34) und KORINTH (Kat. 61).

⁶ Ramsden-Waywell 115: "an early example of the caryatid-type of female figure growing from a scroll in the corners may be seen in the Villa Dionysos at Knossos, which dates to the period of Hadrian". Tragende weibliche Figuren finden sich auch auf einem Mosaik in ARGOS (Kat. 9); zu frühen Darstellungen von Rankengöttern: H. Lushey, Zur Wiederkehr archaischer Bildzeichen in der attischen Grabmalkunst des 4. Jhs.v.Chr. 251 Anm. 45.

schwarzer und weißer *Tessellae* (Zahnschnitt), einer weißen Reihe, einem Flechtband, einem weißen Band, einem schwarz-weißen Litzenband und einem laufenden Hund. Es folgt eine breite Bordüre¹ aus vier rechteckigen Feldern mit Hexagonen und Rauten oder Mäandermuster. In einer abschließenden Zone wurde ein Peltenmuster verlegt².

2. An der Südseite des Peristyls befindet sich ein länglicher Raum mit einer kleinen Apsis in der Westwand (B), der als Lararium gedeutet wurde. Das Mittelfeld ist mit einem Kreuzblütenmuster geschmückt. Auf den weißgrundigen Segmenten sind farbige (rote?) Quadrate angegeben, deren Ecken helle (weiße oder gelbe?) Quadrate berühren, die sich innerhalb der schwarzgrundigen, konkaven Vierecke befinden³. Im Zentrum befindet sich ein schwarzgrundiges "Emblema" mit einer Taube, die auf dem Rand einer Schale sitzt.

Das Mittelfeld und zwei flankierende Bänder mit perspektivischem Würfelmuster⁴ sind von einem Flechtband umgeben. Es folgt ein schwarz-weißer Schlüsselmäander⁵. Den Abschluß bildet eine schwarze Efeuranke auf weißem Grund.

3. Südöstlich vom Hof liegt ein quadratischer Raum (E), dessen Mosaik mit einem schwarz-weißen Gorgonenschild verziert ist⁶. In den Zwickeln zwischen Schild und Rahmen befinden sich polychrome Büsten, die einen Kontrast zu dem Gorgonenschild und den rahmenden Bändern, die ausschließlich in Schwarz, Weiß und Grau wiedergegeben sind, bilden. Es handelt sich um geflügelte Eroten, die wegen ihrer unterschiedlichen Kränze aus Blumen, Früchten oder Blättern als Personifikationen der Jahreszeiten zu deuten sind. Den Rahmen bilden (von innen nach außen) ein schwarz-weißes Flechtband (17.3cm breit), vier weiße

¹ Von diesem Teil des Bodens ist mir keine Abbildung bekannt, so daß ich mich nur auf den oben zitierten Bericht von Elisabeth Waywell stützen kann.

² Waywell ebd.: "zone of peltae arranged in pairs".

³ ARRepLond 1958, 22 Abb. 38; vgl. Mosaik in PATRAS (Kat. 157).

⁴ Die "Vorderseite" der Würfel besteht aus einem weißen und einem schwarzen Dreieck.

⁵ Wie auf der einzigen, bisher publizierten Abbildung zu erkennen ist, befindet sich in der Mitte des Mäanders ein viereckes Feld mit einem floralen(?) Motiv.

⁶ Zehn konzentrische Kreislinien mit gleichschenkligen Dreiecken. Vom "Medusakopf" sind nur noch zwei Haarstrahlen(?) erhalten.

Reihen, vier schwarze Reihen, vier weiße Reihen und eine abschließende schwarze Zone¹. 4. An der Nordseite des Peristyls liegen drei mosaizierte Räume (C, D und F). Im westlichen Raum (C) sind sieben Sechseckfelder einem Kreis eingeschrieben². In jedem Hexagon befindet sich die Büste eines dionysischen Wesens. Die Figuren sind in reicher Polychromie auf weißem Grund wiedergegeben. Das Mittelbild ist weder farblich, noch qualitativ von den äußeren Feldern abgesetzt. Es zeigt einen lachenden Satyr mit Querflöte, dessen rechter Arm vom Rahmen überschritten wird. Im rechts angrenzenden Hexagon befindet sich eine Mänade, die einen Thyrsosstab schräg an ihre rechte Schulter gelegt hat. Das linke Feld ist heute vollkommen zerstört³. Im Feld oben links hält ein jugendlicher Satyr ein gestreiftes Lagobolon (blöder Gesichtsausdruck, über der Stirn hochstehende zottlige Haare). Im Feld oben rechts ist Pan mit Syrinx und Lagobolon dargestellt (grimmiger Gesichtsausdruck; lange wirre Haupt- und Barthaare; Hörner sind wie die Haare gebildet). Im Feld unten links befindet sich ein glatzköpfiger Papposilen mit Thyrsosstab (scheint eine Art Netzhemd zu tragen). Das Feld unten rechts gibt einen jungen Satyr mit einem breiten, pausbäckigen Gesicht wieder (wie bei Pan ist das Gewand über der Brust verknotet und an die linke Schulter ein Lagobolon gelegt). Für die Gesichter wurden relativ große *Tessellae* verwendet (0.5-1cm). Es handelt sich um keine besonders feine Arbeit, doch wurde geschickt mit Farbkontrasten gearbeitet. Auffallend ist das leuchtende Gelb. Viele blaue, hellblaue und grüne Glassteinchen. In den Zwickeln sind verschiedene Tiere dargestellt. Links oben (Nordwestecke) zwei Vögel auf einem Becken (*Louterion*); links unten (Südwestecke) zwei teilweise zerstörte Pfauen; rechts unten (Südostecke) zwei Papageien zu Seiten eines Kantharos; rechts oben (Nordostecke) zwei Fische auf einem schwarzen rechteckigen Tablett, das auf einer Säule steht. An der West- und Ostseite befinden sich in den schmalen Streifen zwischen Kreislinie und Viereckrahmen noch drei weitere Vögel. Der äußere Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem Mäander mit eingeschlossenen Quadraten (34.5cm breit), einer schwarzen

¹ Auf dem äußeren schwarzen Rahmen befinden sich an der Nordostecke des Raumes ein weißes Viereck(?) und eine damit verbundene weiße Linie. Es sieht nicht nach einer nachträglichen Reparatur aus. Auch erscheint es unwahrscheinlich, daß aus Mangel an schwarzen Tessellae an dieser Stelle weiße benutzt wurden. Eine figürliche Darstellung kann anhand des Erhaltenen nicht mehr rekonstruiert werden.

² Vgl. Salies 53.55f. Abb. 13 (Hexagonensystem I); vgl. Parlasca Taf. 16,2 (Procuratorenpalast in Trier); Blake (1936) Taf. 26,2.29,4.

³ JHS 55, 1935, Taf. 11 ist noch ein Teil der langen Haare und der Büste zu erkennen.

Akanthusranke mit unterschiedlichen Blüten in Schwarz und Rosa (48cm breit)¹ und einem weißen Band mit drei parallelen Reihen schwarzer Rosetten (Abstand zwischen den Reihen: 12.5-13.5cm). Das Mosaik ist in diesem Bereich stark zerstört.

5. Im nordöstlichen Raum (D) befindet sich eine Kreiskomposition aus einem zentralen Medaillon, das von Halb- und Viertelkreisen gerahmt wird². Das Muster wird durch polychrome Flechtbänder angegeben. Der innere Rahmen der einzelnen Felder besteht aus einer Reihe alternierender schwarzer und weißer *Tessellae* (Zahnschnitt) bzw. im zentralen Kreis aus schwarz-weißen Dreiecken mit abgetrepptem Rand. Ein laufender Hund bildet den äußeren Rahmen des Feldes (20cm breit). Wie in Raum A ist das Medaillon mit einer Büste des Dionysos versehen (Kopf nach links, auf der Schulter geknüpfter Chiton, auf der linken Schulter eine Schärpe, im Haar ein Efeukranz). Kantenlänge der *Tessellae* beträgt im Gesicht 0.3-0.5cm. In den halbkreisförmigen Feldern befinden sich verschiedene Vögel; in den konkaven Vierecken Pflanzen, die die Jahreszeiten symbolisieren (Rosen, Früchte, Kornähren und ein trockener Zweig); in den Ecken dionysische Köpfehen.

Im Norden und Süden flankieren längliche Felder mit Tierszenen (Höhe 33cm) die zentrale Komposition. Im südlichen Feld werden zwei nach rechts laufende schwarze Böcke von zwei Hunden gejagt.

Im kleineren Nordfeld befindet sich ein schwarz-grauer Hund mit heraushängender Zunge und rotem Halsband. Die östliche Hälfte ist zerstört. Direkt vor der Nordwand liegt ein teilweise zerstörtes Feld mit schwarzen Viererpelten auf weißem Grund.

6. Geometrische Muster in den Räumen F und G. In F(?) ist ein Muster aus Vierspitzsternen und Rauten mit schwarzen Linien auf weißem Grund angegeben. Schwarze Rosetten und Kreuzsterne fungieren als Füllmotive.

¹ Die Ranke ist nur noch zum Teil erhalten. Die Südseite ist mit zwölf Einrollungen etwas länger als die Westseite mit zehn. Die Akanthuskeiche befinden sich in den Ecken des Raumes.

² Salies 14f. (Kreissystem Ia).

94. KRETA, Lissos. Asclepiustempel.

Kapitel IV.3.1.2; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.2; IV.5.2.3; VII.

In situ.

B: BCH 1959, 853; BCH 83, 1959, 752 Abb. 26; BCH 84, 1960, 852ff.; Sanders 55.84f. Abb. 20 Taf. 40; ADelt 16, 1960, 273; KretChron 11, 1957, 337; KretChron 12, 1958, 465; KretChron 13, 1959, 376; KretChron 14, 1960, 516.

F: Aus Kleinfunden geht hervor, daß der Asclepiustempel von Lissos bereits im 4.-3. Jh.v.Chr. existierte. Im 1. Jh.n.Chr. fand womöglich auf Anweisung des Kaisers Tiberius eine grundlegende Renovierung des Heiligtums statt. Bisher liefert jedoch nur ein Tiberiusporträt, das mit Widmung im Tempel gefunden wurde, einen diesbezüglichen Hinweis.

Aus dieser tiberianischer Zeit könnte nach Sanders auch der Mosaikboden stammen. Die unzureichende Publikationslage macht zur Zeit jede stilistische Beurteilung unmöglich¹.

D: In der 9,9 x 6,0m großen Cella wurde ein abwechslungsreicher Mosaikteppich verlegt. Von dem 6,5m langen Paviment ist nur noch die nordwestliche Hälfte zum Teil erhalten. Der Rahmen besteht (von außen nach innen) aus einer zierlichen Akanthusranke auf weißem Grund und einem breiten Band aus viereckigen Feldern, in denen verschiedene geometrische Muster in Schwarzweißtechnik wiedergegeben sind.

An der Nordwestseite sind die rahmenden Felder noch weitgehend intakt. Jedes Feld ist von einem breiten schwarzen Streifen eingefasst. Es dominiert der weiße Hintergrund. In die weißgrundigen Eckfelder ist ein diagonal gestelltes schwarzes Quadrat mit einer weißen Kreuzblüte eingeschrieben. Die Blätter der Kreuzblüte sind durch schwarze Linien in der Mitte geteilt. In den dreieckigen Zwickeln befinden sich kleine "diamonds".

In den drei mittleren Feldern wurde ein Muster aus weißen Rauten (mit braunen Kreisen in der Mitte) und schwarzen Quadraten (mit diagonal gestellten weißen Quadraten), ein schwarzer Kreuzblütenrapport auf weißem Grund (mit kleinen schwarzen Kreuzen in den

¹ Das Mosaik wird von St. Markoulaki im Rahmen ihrer Dissertation bearbeitet.

konkaven Vierecken) und eine Schildkomposition aus weißen und schwarzen Rauten (mit runden Rosetten als Zwickelschmuck) verlegt.

Der Dekor der Nordost- und Südwestseite war anscheinend spiegelsymmetrisch angelegt. An beiden Seiten ist eine schwarze Raute einem weißen Rechteck eingeschrieben. Die Zwickel sind mit schwarzen Winkelhaken verziert. In den Rauten befinden sich zwei kleine weißgrundige Ovale, die durch eine schwarze Linie halbiert werden. Sie liegen auf einer Linie mit den "halbierten" Lanzettblättern in den Eckquadraten.

Die folgenden Felder sind zerstört. Auch der zentrale Schmuck des Paviments ist nur fragmentarisch erhalten. An der Nordwestseite fanden sich Reste einer langen Tabula ansata. In den bisherigen Berichten finden sich keine Angaben zur Inschrift.

Im Zentrum rahmte ein Mäandermuster fünf polychrome Bildfelder.

An der Westseite ist relativ wenig erhalten. Den publizierten Abbildungen zufolge könnte in einem Feld in der Südwestecke eine weiße Figur auf schwarzem Grund wiedergegeben sein. An der Nordostseite waren laut Bericht polychrome Vögel auf einem blauem Hintergrund dargestellt.

95. KRETA, Vyzari¹. Therme südöstlich der Basilika.

Kapitel IV.3.1.2; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.2; IV.5.2.3; VII.

Verschollen ?

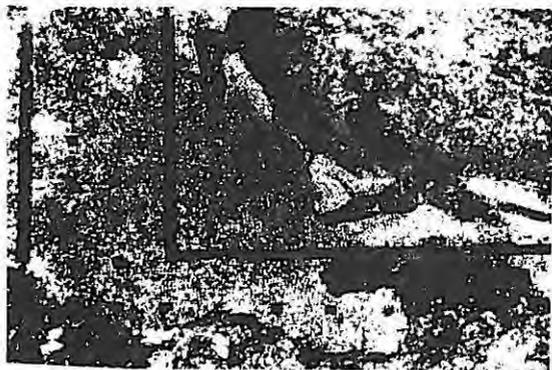
B: K.D. Kalokyris, Η βασιλική της βυζαντινής Συβρίτου, KretChron 13, 1959, 33 Taf. 13.14; BCH 81, 1957, 622 Abb. 11; Sanders 54.

F: Das Schwarzweißmosaik wurde vermutlich 1959 von K.D. Kalokyris ausgegraben. Es schmückte einen 3.35 x 5m großen Raum mit Nische in der Südwand. Aufgrund des Stils schlug der Ausgräber eine Datierung in die 2. Hälfte des 3. Jhs.n.Chr. vor.

¹ KretChron 13, 1959, 8: "σημερινόν χωριόν θρόνος της επαρχίας Αμαρτίου του νομού Ρεθύμνης".

D: Trotz starker Zerstörungen läßt sich der Dekor des Paviments ungefähr rekonstruieren. Den äußeren Rahmen bildet eine schwarze Akanthusranke auf weißem Grund. Erhalten ist eine große "Blüte" in der Form eines Granatapfels und ein Kelch mit einem Akanthusblatt in der Mitte. In einer Einrollung ist ein Vogel dargestellt.

Es folgt breiter weißer Rahmen mit zwei Reihen kleiner schwarzer Vierecke aus jeweils sechs *Tessellae* in der Mitte¹. In das viereckige Hauptfeld ist ein Kreis eingeschrieben. In den Zwickeln befinden sich ein Helm und zwei flankierende Beinschienen. Vom Dekor des zentralen Kreises sind nur noch eine Raute und ein Dreieck zu erkennen. Offensichtlich wurde hier nicht das geläufige Schildmotiv aus konzentrischen Kreislinien verlegt.



¹

Dieses Muster ist in Griechenland bisher singular. Vergleichbar ist der Dekor der äußeren Rahmenzone auf einem Mosaik in PAROS (Kat. 128).

96. KYNOURIA, "Villa des Herodes Atticus".

Kapitel II.1.

B: Th. Spyropoulos, *ADelt* 35,1, 1980, Chron 134 Taf. 45,2; *ADelt* 38,1, 1983, Chron 88; *BAssMosAnt* 13, 1990-91, 235 Nr. 1588; P.B. Phaklaris, *Αρχαία Κυνουρία* (1985) 108ff.115ff.; J. Day, *An Economic History of Athens under Roman Domination* (1942) 186ff.234ff. 249ff.257f.265 Anm. 11; U. Kahrstedt, *Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit* (1954) 171.

F: Der Komplex ist mir weitgehend unbekannt. In den bisherigen Berichten finden sich kaum Hinweise auf Architektur und Ausstattungsluxus. Skulpturen- und Inschriftenfunde lassen darauf schließen, daß das herrschaftliche Haus von Herodes Atticus errichtet und zeitweise genutzt wurde. Es blieb bis in byzantinische Zeit in Gebrauch.

Nach Phaklaris wurden westlich eines Nymphäums mehrere Mosaikfragmente ausgegraben. Den Dekor sieht er als spezifisch für die frühchristliche Zeit an. Andere Pavimente sollen angeblich aus der 1. Bauphase im 2. Jh.n.Chr. stammen.

D: Ein Trichterflechtband rahmt Felder, in denen weibliche Protomen (Jahreszeiten?) dargestellt sind¹.

97. LARISSA, Odos Kyprou (Οδός Κύπρου).

Kapitel IV.3.3; VII.

B: St. Sdorlia in: *Θεσσαλικά Ψηφιδωτά* (1991) 11ff. Nr. 1 Abb.; Dies., *ADelt* 43,1, 1988, Chron Taf. 155.

¹ P.B. Phaklaris, *Αρχαία Κυνουρία* (1985) 116: "ριτιδιόσχημος πλοχμός και δύο γυναικείες προτομές".

F: Die Ausgräberin, St. Sdoria, datiert das Mosaik ins 2. Jh.n.Chr.

D: Der nur fragmentarisch überlieferte Mosaikboden besteht aus Fünf- und Sechsecken, die von einem kontinuierlichen Flechtband gerahmt werden. In die Felder sind einzelne Fische oder Vögel eingeschrieben. Die figürlichen Motive sind auffallend bunt (in mehreren Rot-, Grün-, Blau- und Grautönen) wiedergegeben und heben sich dadurch deutlich von dem weißen Hintergrund ab. Nur ein Hexagon, das vermutlich in der Mitte des Raumes lag, weist einen schwarzen Hintergrund auf. Es ist mit einer grau-weißen Gans verziert, die ein rot-gelbes Halsband trägt.

98. LARISSA. Odos Lapithon 10 (Οδός Λαπιθών 10).

Grundstück Gerogiokas (Οικόπεδο Γερογιόκας).

Kapitel IV.5.2; IV.5.2.1.

B: L. Derziotis, ADelt 34,1, 1979, Chron 231; S. Choulia in: Θεσσαλικά Ψηφιδωτά (1991) 18 Nr. 9 Abb.

F: S. Choulia schlägt eine Datierung ins 6. Jh.n.Chr. vor.

D: Von dem Mosaik ist nur ein kleines Fragment mit einem schwarz-weißen Muster aus Vierspitzsternen, Quadraten und Hexagonen erhalten.

99. LARISSA. Odos Olympou-Garibaldi (Οδός Ολύμπου - Γαριβάλδι),

Grundstück Patsika-Kollatou (Οικόπεδο Πατσίκας-Κολλάτου).

Kapitel IV.3.1.2; IV.5.2; IV.5.2.1.

B: S. Choulia, ADelt 40,1, 1985, Chron 216 Taf. 84,3.85,1; Dies. in: Θεσσαλικά Ψηφιδωτά (1991) 17 Nr. 7-8 Abb.

F: Von der Ausgräberin, S. Choulia, wird eine Datierung ins 4. Jh.n.Chr. vorgeschlagen.

D: Von dem Mosaik ist nur noch der zentrale Abschnitt eines sog. Schildmusters erhalten. Im Tondo befindet sich eine weiße Sechsstrosette auf schwarzem Grund. Die Anzahl der rahmenden Kreisringe läßt sich nicht mehr feststellen. Sie sind mit schwarz-weißen Dreieckreihen gefüllt, wobei die Spitzen der schwarzen Dreiecke nach außen weisen.

100. LARISSA. Odos Patroklou-Roosevelt (Οδός Πατρόκλου- Ρούσβελτ).

B: St. Sdoria in: Θεσσαλικά Ψηφιδωτά (1991) 14 Nr. 2-4 Abb.

F: Die Ausgräberin, St. Sdoria, plädiert für eine Datierung ins 3. Jh.n.Chr.

D: In einem rechteckigen Feld sind zwei kleine Singvögel auf weißem Grund dargestellt.

101. LARISSA. Odos Roosevelt 7 (Οδός Ρούσβελτ 7).

Grundstück Koutsina (Οικόπεδο Κουτσίνα).

Kapitel IV.1; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.3.

Magazin von Trikkala; Rahmenzone und zentrales Feld sind in verschiedenen Räumen untergebracht (A).

B: K. Gallis, ADelt 29,2, 1973-74, Chron 562ff. Abb. 2.3 Taf. 375; Ders., Larisaika Grammata 2, 1974, 311ff. Abb. 1.2 Taf. 2; Assimakopoulou-Atzaka, Psiph. III. 368 Anm. 1; Hellenkemper Salies 260ff. Abb. 8.

F: In 2.5m Tiefe wurde ein Schwarzweißmosaik gefunden, das angeblich aus einer "römischen Villa" stammt. Der darüberliegende Schutt war mit spätrömischen und byzantinischen Scherben durchsetzt. Der Ausgräber K. Gallis schlug aufgrund der Keramikfunde (keine

ausführlichere Beschreibung) und aufgrund des Vergleiches mit antiochenischen Mosaiken eine Datierung um 200 n.Chr. vor. Hellenkemper Salies hielt wegen der Schwarzweißornamentik einen frühen Ansatz in der 1. Hälfte des 2. Jhs. für wahrscheinlicher.

T: Mosaik und darunterliegender Estrich sind insgesamt 0.17-0.20m hoch. Drei Lagen: 1. unterste Schicht (ca. 10 cm) aus unbearbeiteten Steinen, Keramikstücken (von Dachziegeln) und Marmorbruchstücken, 2. Kalk mit zerkleinerten Ziegelstücken durchsetzt (5-6 cm), 3. feiner Estrich (3-4 cm), in den die *Tessellae* eingesetzt wurden.

Tessellaegröße beträgt etwa 1-1.5cm. Steinwürfel sind im zentralen Bereich am kleinsten. Ausschließlich Schwarz und Weiß.

D: Das ca. 3.50 x 6m große Schwarzweißmosaik besteht aus einer breiten Rahmenzone und einem quadratischen Mittelfeld (1.75 x 2m), das mit einem "kaleidoskopartigen Muster"¹ versehen ist: ein diagonal verlegtes Schachbrettmuster ist in Dreiecke unterteilt, so daß ein flimmernder Effekt erzeugt wird. In der rahmenden Zone wurde ein "key-pattern" (Mäandermuster) verlegt. Schwarze Linien geben den Rapport auf weißem Grund an. Den Abschluß bildet ein schmuckloses, weißes Band.

102. LARISSA, Pharsala. Gebiet Kalou Nerou von Larissa.

Bildfeld im Archäologischen Museum von Larissa (A).

B: A. Oriandos, *ADelt* 24,1, 1969, Chron 13; D. Theocharis - G. Chourmouziadis, *ADelt* 24,2, 1969, Chron 225; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 237 Nr. 38; A. Tziaphalias, *ADelt* 43,1, 1988, Chron Taf. 142.

F: Das 2.0qm große Mosaikbild wurde bei einer eilig durchgeführten Notgrabung auf einem

¹ Frühe Beispiele finden sich in Pompeji: PPM II 116 (I 9,5); vgl. Donderer, *Chronologie* Taf. 9,2,18,2,31,3-40,3,51,5 (Aquilaia 23, Aquileia 86, Barcola 31, Brescia 49, Iulia Concordia 1).

Acker 20km südöstlich von Larissa gefunden. Davon wurde ein figürlich verziertes Feld restauriert und im Museum von Larissa ausgestellt. In der zuständigen 15. Ephorie finden sich keine Hinweise auf den Grabungsbefund und den Verbleib des übrigen Mosaikbodens (Rahmen, andere Bildfelder etc.).

T: Die *Tessellae* sind sehr gleichmäßig zugeschnitten. Kantenlänge beträgt im geometrischen Rahmenmuster ca. 0.8-0.9cm, in den figürlichen Motiven durchschnittlich 0.4-0.5cm. Kalkstein und Glas. Weiß, Schwarz, Gelb, Grün, Blau, Rosatöne.

D: Ein polychromer Rahmen aus "solids in perspective" (18.8cm breit; gelb-orange, grau-weiß, rot-hellbraun, grau-dunkelbraun auf schwarzem Grund) umgibt das weißgrundige Bildfeld.

Ein nackter Eros mit Palmenzweig in der Rechten und Tanie in der Linken wird von Nike, die links neben ihm steht, bekränzt. Beide stehen auf einer geradlinig abschließenden Fläche (7.8cm hoch; in der Mitte gezackter Übergang von ockergelb zu hellgelb). An ihren Füßen sind schwarz-braune Schatten angegeben. Die Siegesgöttin trägt ein gelbes Gewand mit rotem Streifen in der Mitte. Ein um den Körper gewundener grüner Mantel fällt locker vom linken Arm herab. Drei schlichte Reifen schmücken den rechten Oberarm. In ihrer Linken hält Nike einen grünen Palmenzweig.

Der nackte Körper des Eros ist in mehreren Rosatönen abgeschattiert. Für die Gesichter der beiden Götter wurden auch orangefarbene und rote *Tessellae* mit einer Kantenlänge von 0.2-0.3cm verwendet. Die Haare sind bei Eros und Nike auf ähnliche Weise in hellbraune und rotbraune Strähnen unterteilt. Ihre Flügel sind grau und hellblau abgeschattiert (Kantenlänge von 0.6-0.7cm).

103. LEUKADIA, Tsiphliki. Südseite eines Hügels am Bach Arapitsa.

Kapitel II.1.2; IV.3.1.1; IV.5.2; IV.5.2.2; VII.

In situ ?

B: Ergon 1959, 60ff. Abb. 66.67; ARepLond 1959-60, 16; Prakt 1959, 85ff.; G. Daux, BCH 84, 1960, 774 Abb. 11.12; Ergon 1963, 49; Ph. Petsas, Ο Τόπος των Λευκαδίων (1966) 4 Anm. 3 Nr. 21 Taf. A; Ramsden-Waywell 176.207.208.275f. Nr. 102 Taf. 133; Bruneau 328.332 Taf. 1,1.

F: 1959 wurden von E. Stikas und Ph. Petsas an der Südseite eines Hügels am Bach Arapitsa zwei Mosaiken ausgegraben. Nach Petsas vertreten sie eine spätere Entwicklungsstufe als die Pavimente von Naoussa-Baltaneto, die er ins frühe 2. Jh. datiert.

D: Aus dem sonst unbekanntem Gebäude stammen ein Schwarzweißmosaik und ein polychromes Paviment. 1. Ein Rahmen aus spitzwinkligen Dreiecken (sog. Haifischzähne) umgibt ein rechteckiges Feld, in dem auf weißem Grund schwarze Seewesen dargestellt sind. Ein Mischwesen mit einer langen Fischflosse ist noch ziemlich gut erhalten. Darunter sind der Schwanz eines Delphins(?) und Reste anderer Tiere zu erkennen. Das Gliederungsschema des Bodens ist anhand der publizierten Abbildung nicht mehr festzustellen.

2. Das polychrome Mosaik ist rein geometrisch verziert. Sich überschneidende Flechtbänder bilden Quadratfelder, in die Salomonsknoten eingeschrieben sind. Der Rahmen besteht (von außen nach innen) aus einem Dreiecksband, einem Wellenband und einem Mäander.

104. MEGALOPOLIS.

Verschollen.

B: A. Kavlieratos, Prakt 1901, 46ff.; AJA 5, 1901, ANews 1901, 347; AM 26, 1901, 236f.; AJA 7, 1903, ANews 1902, 120; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 238 Nr. 40; vgl. A. Petronitis, Η Μεγάλη Πόλις της Αρκαδίας (1973) Abb. 17 (zu einer römischen Villa mit Mosaikböden).

F: Das Mosaik wurde vermutlich 1901 ausgegraben. Es sind weder Zeichnungen noch Fotos überliefert.

D: Nach Assimakopoulou-Atzaka war die Personifikation von Megalopolis dargestellt.

105. MELOS, "Bakcheion".

Kapitel I; IV.3.1.1; VII.

B: E.M. Moormann, *Imperial Roman mosaics at Leiden*, *OudhMeded* 71, 1991, 99ff. Taf. 2,1.3,2-4.4,1-4.5,1.

D: Der polychrome Mosaikboden besteht aus einem quadratischen Hauptbild mit der Büste des Dionysos, das von kleineren Feldern mit dionysischen Motiven gerahmt wird (Satyrköpfchen, trinkender Panther, Fische und Vögel). In den äußeren Abschnitten finden sich abwechslungsreiche Rapportmuster (u.a. Litzenband, diagonal verlegtes Quadratmuster, laufender Hund, "sechsspeichige Räder", Rapport aus Hexagonen und Dreiecken sowie Kreuzblütenmuster).

106. MELOS. Tramythia, "Mysterienhalle".

Taf. 30.

Kapitel I; II.1.2.1; II.6; II.6.2; IV; IV.3.1.2; IV.3.2; IV.5; IV.5.2.1; V.1; V.2.1.3; V.2.2; VII.

In situ¹.

B: R.C. Bosanquet, *Excavations of the British School at Melos*, *JHS* 18, 1898, 60ff. Abb. 4 Taf. 1-3; R. Eisler, *Orpheus - The Fisher* (1921) 27ff.; Ders., *Orphisch-Dionysische Mysteriengedanken in der christlichen Antike* (1922/23) 102ff.; St.J. Gasiorowski, *Późnohellenistyczne i wczesnochrześcijańskie Tkaniny Egipskie w Zbiorach Polskich* (1928)

¹ Guy Sanders (Vizedirektor der British School at Athens) berichtete, daß das Mosaik noch weitgehend intakt sei. Das Bildfeld mit der Fischerdarstellung war allerdings schon im letzten Jahrhundert stark beschädigt; vgl. *JHS* 18, 1898, 63.

Taf. 7,52; RE XV, 1 (1931) 573 s.v. *Melos* (W. Zschischmann); Ramsden-Waywell 118; De Puma 84.133 Nr. 107 Taf. 157; RAC VII (1969) 1001 s.v. *Fisch* (J. Engemann); Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 238f. Nr. 41 Taf. 21,1; Geyer 141; Belz 57f.97 Abb. 67f.; J.F. Cherry - A.B. Sparkes, in: C. Renfrew - M. Wagstaff (Hrsg.), *An Island Polity. The Archaeology of Exploitation in Melos* (1982) 56 Abb. 5,3 Nr.U; R. Merkelbach, *Die Hirten des Dionysos* (1988) 69; E.M. Moormann, *Imperial Roman mosaics at Leiden*, *OudhMeded* 71, 1991, 99ff.

F: 1896 wurde von der British School at Athens unter Leitung von R.C. Bosanquet ein über 100qm großes Mosaik ausgegraben, das eine sog. *Mysterienhalle* schmückte¹. Bedauerlicherweise geben die spärlichen Funde keinen Hinweis auf kultische Handlungen, die vermutlich in der Halle und in den angrenzenden Räumen stattfanden. An den Langseiten der Halle standen jeweils sieben unkannelierte Marmorsäulen, zwischen denen möglicherweise Vorhänge aufgehängt waren². Die Hallenwände der Schmalseiten waren mit einer dicken Stuckschicht überzogen. An die östliche Hallenseite grenzte ein geschlossener Raum mit roter Stuckverkleidung, in dem keine Mosaikreste beobachtet wurden. Der Befund war allerdings in diesem Bereich stark gestört. Das *Mysterien-Heiligtum* wurde über den Fundamenten eines hellenistischen Gebäudes errichtet.

Auf dem Gelände wurden Statuen und Inschriften gefunden, die sich eindeutig auf den dionysischen *Mysterienkult* beziehen³. Bereits in den 60er Jahren des 19.Jhs. waren einige Skulpturen nach Athen gebracht worden⁴. Ein reliefiertes Säulenfragment konnte aufgrund seines Materials und seiner Maße der Halle zugeordnet werden. Über den Figuren von *Tyche*

¹ JHS 18, 1898, 60ff.

² R. Eisler, *Orphisch - Dionysische Mysteriengedanken in der christlichen Antike* (1922/23) 104; Es wäre denkbar, daß derartige Textilien mit dionysischen Motiven dekoriert waren. Eine Vorstellung vermittelt der Wandbehang der Abeggstiftung in Riggisberg, der von D. Willers untersucht wird; D. Willers, *Der Dionysos-Behang der Abegg-Stiftung* (1987); Ders. in: *Begegnung von Heidentum und Christentum im spätantiken Ägypten*, *Riggisberger Berichte* (1993) 11ff. Anm. 7ff. mit Literaturangaben; M. Flury-Lemberg, *Textilkonservierung im Dienste der Forschung* (1988) 364ff.; J. Balty, *La mosaïque de Sarrin (Osrhoène). Inventaire des mosaïques antiques de Syrie* (1990) Taf. XI,2.14,1. 15,1.16,2.

³ C. Smith, JHS 17, 1897, 14ff.

⁴ Ebd. 61; P. Wolters, AM 15, 1890, 246; A. Furtwängler, *Meisterwerke der griechischen Plastik* (1893) 624; P. Kavvadias, *Γλυπτά του εθνικού μουσείου. Κατάλογος περιγραφικός I* (1890) Nr. 329.424.459. Es läßt sich nicht mehr überprüfen, ob tatsächlich alle Skulpturen aus der "Mysterienhalle" stammen.

und Pluto befindet sich die Inschrift: ΑΓΑΘΗ ΤΥΧΗ ΜΗΛΟΥ ΕΙΛΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΩ ΚΤΙΣΤΗ ΕΙΕΡΩΝ ΜΥΣΤΩΝ (die gute Tyche von Melos, günstig dem Alexander, Erbauer mystischer Heiligtümer)¹.

Auf dem Grabungsareal wurde eine weibliche Bildnisbüste mit Inschrift entdeckt: ΟΙ ΠΕΡΙΒΩΜΙΟΙ ΤΗΝ ΦΙΛΑΝΔΡΟΝ ΑΥΡΗΑΙΑΝ ΕΥΠΙΟΣΙΑΝ ΕΝ ΤΩ ΙΔΙΩ ΑΥΤΗΣ ΕΡΙΩ². Bosanquet fand in den 90er Jahren des 19. Jhs. die Porträttherme des Marcus Marius Trophimus mit der Inschrift: Μ. ΜΑΡΙΟΝ ΤΡΟΦΙΜΟΝ ΤΟΝ ΙΕΡΟΦΑΝΤΗΝ ΟΙ ΜΥΣΤΑΙ (den Marcus Marius Trophimus, den Weihpriester, die Mysten)³.

Aus dem Gebäude stammt auch eine runde Basis mit der Weihinschrift ΔΙΟΝΥΣΩ ΤΡΙΕΤΗΡΙΚΩ⁴.

In das östliche Mosaikfeld war ein viereckiger Sockel eingelassen und in der Südost-Ecke, wo sich der äußere Rahmen des Mosaiks nicht fortsetzte, vermutete Bosanquet einen Schrein oder einen Altar. In einer Nische an der Nordseite könnte seiner Meinung nach die Porträttherme des Hierophanten aufgestellt gewesen sein.

Bosanquet, Eisler und Geyer datierten das Mosaik ins 3.Jh.n.Chr.⁵

D: Das Mosaik erstreckte sich ursprünglich über eine Fläche von 5.35 x 22.22m⁶. Der äußere Rahmen besteht aus schwarzen Peltenwirbeln mit rot-gelben Salomonsknoten in der Mitte. Es folgt eine Akanthusranke, die in Grün, Rot, Gelb und Schwarz wiedergegeben ist. Fleischige Akanthusblätter, Granatäpfel, herzförmige Blüten und mehrere Seitentriebe verleihen der Pflanze einen wuchtigen Charakter. Auf drei Einrollungen folgt ein plastisch wiedergegebener

¹ JHS 18, 1898, 60 Abb. 1.

² Ebd. 76ff. Abb. 8 (ohne genaue Angabe des Fundorts). Ihr griechischer Name ΕΥΠΙΟΣΙΑ sollte vielleicht auf den Genuß des Weines anspielen. Der Name tritt allerdings ziemlich häufig auf; vgl. Pape-Benseler 417f.; F. Bechtel, Die Attischen Frauennamen (1902) 133 Anm. 2; H. Solin, Die griechischen Personennamen in Rom (1982) 374.1382.

³ Ebd. 74 Abb. 6; IG XII 3, 1125, 1229. "Trophimos" hat in diesem Fall wahrscheinlich nicht die Bedeutung eines Cognomens, sondern hebt die Funktion des Priesters als "Meister" hervor; vgl. SIG 879, 10 (Erythrae, 3. Jh.n.Chr.). Der Name findet sich sehr häufig in der Kaiserzeit: Pape a.O. 1558; Solin a.O. 990.1369.1439.

⁴ Ebd. 76 Abb. 7; IG XII 3 Nr.1089; RE V1 (1903) 1032 s.v. *Dionysos* (O. Kern).

⁵ Auf dem 7. Internationalen Mosaikkongreß in Tunis, 1994, schlug N. Duval hingegen eine Datierung ins 5.-6. Jh.n.Chr. vor und deutete die "Mysterienhalle" als eine christliche Basilika.

⁶ Bei der Ausgrabung war es noch zu einer Länge von 19.20m erhalten.

Kantharos mit Volutenhenkeln.

Der zentrale Bereich des Bodens besteht aus fünf Feldern, die von einem Flechtband umgeben sind¹. In der Mitte befindet sich ein länglicher Teppich mit einem geometrischen Rappormuster. Darauf folgen an den Schmalseiten in symmetrischer Abfolge jeweils zwei "quadratische"² und zwei längliche Felder. Bezüglich des Dekors in den einzelnen Mosaikfeldern wurde keine Symmetrie angestrebt. Im östlichen Abschnitt der Halle wurden figürliche Motive verlegt, während in der westlichen Hälfte rein geometrische Muster vorherrschten. Auf diese Weise ist eine symmetrische Struktur gegeben, die nur Größe und Form, jedoch nicht den bildlichen Inhalt der Felder erfaßt.

- 1) Das östliche Feld ist durch üppige Weinranken, die aus den Ecken zur Mitte emporwachsen, in vier trapezförmige Felder unterteilt. Zwischen den mit Weinblättern und Reben behangenen Ästen tummeln sich verschiedene Vögel, ein Hase und eine liegende Ziege³. Die Pflanzen "überwuchern" regelrecht den weißen Hintergrund und verleihen der Komposition einen unruhigen Charakter⁴. Die Blätter sind mit jeweils fünf Fingern in Grün und Rot ausgeführt. Auf den roten Weinreben sind weiße Glanzlichter angegeben. Hinzu kommen kleine, hakenartig eingerollte Triebe, die mit parallel angeordneten Strichen versehen sind.
- 2) Es folgt ein quadratisches Feld, in das ein von Flechtband umgebener Kreis eingeschrieben ist. In den Zwickeln ist jeweils eine komische Maske dargestellt. Im zentralen Medaillon befindet sich ein Boot mit einem Fischer. Große Teile des Mosaiks sind zerstört und auf der publizierten Zeichnung grau getönt. Der Fischer ist anscheinend mit einer auf der Schulter

¹ JHS 18, 1898, Abb. 4.

² Das zweite Feld von Westen war anscheinend etwas breiter als das entsprechende zweite Feld von Osten.

³ Zum Typus des liegenden Huftiers vgl. KORINTH, "Roman Villa" (Kat. 59), KOS, "Mosaico di giudizio di Paride" (Kat. 74), PATRAS, Polyphemmosaik (Kat. 135); demnächst F. Sinn zu einem Mosaikfragment aus dem Grab der Haterier (Vatikanische Museen Inv. 10489); Werner 89.159 K35.64; weitere Beispiele: PPM IV 965 Abb. 207 (Pompeji VI 9,6.7); Levi 591 Abb. 219; S. Aurigemma, L'Italia in Africa (1960) Taf. 48.49 (Tripolis) Taf. 167 (Zliten); M. Piccirillo, The Mosaics of Jordan (1993) 168 Abb. 218. Zu einer lebenden Wildziege, in dieser Stellung vgl. H. Baumann, Die griechische Pflanzenwelt in Mythos, Kunst und Literatur (1993) 29 Abb. 40.

⁴ Zu frühen Darstellungen dionysischer Wesen, die von Weinranken umgeben sind: B. Kaeser, Rebe und Efeu, in: Kunst der Schale. Kultur des Trinkens (1990) 325ff.; H. Baumann, Die griechische Pflanzenwelt in Mythos, Kunst und Literatur (1993) 175 Abb. 355.

verknöteten *Exomis* und einem flachen Hut bekleidet¹. Er hält eine an einem langen Stock befestigte, runde Flasche ins Wasser. Über ihm befindet sich die Inschrift MONON MH YΔΩP². Verschiedenartige Fische, Seeigel, ein Hummer und Muscheln leisten ihm Gesellschaft. Die Meerestiere sind unter Verzicht auf perspektivische Mittel, kreisförmig um die menschliche Gestalt angeordnet³. Das runde Feld wird von den relativ frei angeordneten Figuren fast vollkommen ausgefüllt⁴.

3) Im länglichen Mittelfeld sind Achtrautensterne von schwarzen Linien umgeben. Der weiße Grund tritt kaum in Erscheinung, da die Rauten in vier Farben (grün, rot, gelb, schwarz) mit den Spiralen eines "laufenden Hundes" verziert sind. In den kleinen, diagonal gestellten Quadraten befindet sich jeweils ein rot-gelber Salomonsknoten auf schwarzem Grund. Die großen Rechtecke zwischen den Sternen schmückt ein Flechtbandornament. In den drei- und viereckigen Randfeldern befinden sich rote oder grüne Herzen (bzw. Efeublätter) oder schwarze Pelten mit verbreiterem Apex. Insgesamt vermittelt das Muster einen sehr farbenfrohen, unruhigen Eindruck.

4) Der ursprüngliche Dekor dieses Feldes konnte wegen starker Beschädigungen nicht mehr ermittelt werden.

5) Von dem letzten Feld am westlichen Rand war anscheinend nur ein kleines Fragment erhalten. Das Muster ist durch weiße Linien angegeben und besteht aus Vierspitzsternen und Rauten. Die graugrundigen Rauten sind mit einem weißen Kreuz aus gezahnten Fäden verziert. Die Zacken der Sterne sind abwechselnd schwarz oder rot gefüllt. In den schwarzgrundigen Quadraten befindet sich eine weiß-rote Radrosette.

107. METHONE.

¹ Zur *Exomis* vgl. Mosaiken aus KOS (Kat. 68) und THESSALONIKI (Kat. 210); Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos Nr. 12.24.30 Taf. 7,2.14.17,2.

² R.F. Hiller von Gaertringen, IG XII 3 Nr. 1244.

³ Eine vergleichbare Komposition findet sich auf einem Mosaik in Tripolis; s. S. Aurigemma, L'Italia in Africa (1960) 41 Taf. 67 (Ende 2.Jh.).

⁴ Auf einem Mosaik in Antiochia sind die Fische in ähnlicher Weise um den zentralen Kopf der Thetis angeordnet; vgl. Levi Taf. 62,1 ("Pool of Thetis, Bath F").

Kapitel IV.5.2.1.

In situ ?

B: AJA 70, 1966, 27 Anm. 6 Abb. 4 Taf. 10; M.N. Valmin, *La Messenie ancienne* 154; JHS 25, 1905, 32f.; U. Kahrstedt, *Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit* (1954) 228; *The Guide Bleu* (1955) 470; Ramsden-Waywell 56.626f. Nr. 105 Taf. 134; *Syntagma II* Nr. 52 Taf. 162.163.

F: Alte Aufnahmen zeigen, daß das Mosaik bereits in den 60er Jahren weitgehend zerstört war. Es wurde in der Ruine einer kleinen Kirche (Agiou Ilias) auf der Spitze eines Seekliffs gefunden. Die Kirche wurde in das 6. Jh. datiert. Nach Ramsden-Waywell könnte das Mosaik jedoch zu einem früheren Zeitpunkt als die Kirche entstanden sein (kein Datierungsvorschlag)¹.

T: Weißer Kalkstein und dunkelbrauner Sandstein².

D: Kreuzblütenrapport mit dunklen Kreissegmenten auf weißem Grund. Kleine Kreuzsterne als Füllmotive.

108. MYTILENE, Kirche des heiligen Therapon (Εκκλησία Αγίου Θεράποντος).

Kapitel II.1.5; IV.3.3; VII.

In situ (A).

B: V. Petrakos, *AAA* 2, 1969, 239ff. Abb. 1 Taf. 1; *ADelt* 24,2, 1969, Chron 368f. Taf. 380;

¹ Nach Ramsden-Waywell 627 liegt möglicherweise eine ähnliche Situation wie in KEPHALLENIA, Skala (Kat. 48) vor, wo auf dem Mosaikboden des 3. Jhs. eine spätere Kapelle errichtet wurde.

² Ramsden-Waywell 56.

J. Michaud, BCH 95, 1971, 992.997 Abb. 433-438; ARepLond 1970-71, 24 Abb. 45; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 139 Nr. 42 Taf. 21,2.

F: Das Mosaik wurde unter dem alten Krankenhaus von Mytilene, gegenüber von der Kirche Agios Therapon gefunden. Viele antike Überreste waren bereits bei der Errichtung des Krankenhauses im Jahre 1850 zerstört worden. Bei der Rettungsgrabung von 1970 kam der teilweise zerstörte Mosaikboden zum Vorschein, der vermutlich zu einem großen Wohnhaus gehörte¹. Das Paviment bedeckte eine Fläche von mindestens 504qm (18 x 28m). Da weder Säulen noch sonstige tragende Elemente gefunden wurden, ist anzunehmen, daß das Mosaik den Boden einer offenen Hofanlage schmückte.

D: Der Dekor besteht aus vier- und achteckigen Medaillons, die von Flechtbändern und verschiedenen breiten Streifen in Schwarz und Weiß eingefast sind². In die Oktogone sind Darstellungen von Eroten, Tieren (Löwe, Panther, Ziegen) und männlichen Porträts (u.a. Sokrates?) eingeschrieben. Der Hintergrund ist einfarbig weiß gehalten. In einem Feld ist ein nach links laufender Eros dargestellt, der in seiner erhobenen Rechten einen Dreizack hält, mit dem er auf einen Krebs einsticht. Um seinen nach hinten gestreckten linken Arm hat er einen Mantel gewickelt.

109. MYTILENE, "Haus des Menander".

Kapitel I; II.1; II.1.2; II.1.2.2; II.1.6.2; II.1.6.3; II.6.2; IV; IV.1; IV.2; IV.3.2; IV.3.3; IV.6.2; VII.

Archäologisches Museum und Magazin von Mytilene (A).

B: S. Charitonidis, Prakt 1961, 212ff.; Prakt 1962, 134ff. Abb. 1 Taf. 140-141; Ergon 1962,

¹ Nach Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 239 Anm. 1 wurde in der Nähe ein stark zerstörtes Paviment mit ähnlichem Dekor gefunden.

² Vgl. PHILIPPI (Kat. 175); s. Kapitel IV.3.3.

155 Abb. 186-190; BCH 87, 1963, 820 Abb. 7; T.B.L. Webster, *Monuments Illustrating New Comedy* (1969) 299ff. YM 2 (1568); Charitonidis-Kahil-Ginouvs 1ff. mit zahlreichen Abbildungen; Webster, JHS 91, 1971, 210f.; BAssMosAnt 3, 1971, 111f. Nr. 429-431; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 239f. Nr. 44 Taf. 22,1; Bruneau 330f.332.337.338f.340 Taf. 4,1.6,2.9,1; Salies 62.102.150 Nr. 70.499; Ramsden-Waywell 106; I. Tzirivakos, *ADelt* 30,2, 1975, *Chron* 314 Taf. 218.219; BCH 108, 1983, 812 Abb. 137; H.D. Blume, *Einführung in das antike Theaterwesen* (1978) Taf. 10; S. Dimitriou - G. Klammet, *Die Griechischen Inseln* (1984) Abb. 46; Theophilidou 253f.266.284.295 Anm. 198.296 Nr. 24; L. Berczelly, *The date and significance of the Menander Mosaics at Mytilene*, *BICS* 35, 1988, 119ff. Taf. 3.4.; J. Boardman - J. Griffin - O. Murray, *Greece and the Hellenistic World* (1988) 175 Abb.; Donderer, *Mosaizisten* 20 Anm. 36; BAssMosAnt 13, 1990-91, 226 Nr. 1518; M. Nowicka, *Le portrait dans la peinture antique* (1993) Abb. 19.

F: Charitonidis grub zu Beginn der 60er Jahren ein Haus mit mehreren Mosaikböden in der Stadt Mytilene¹ aus. Er entdeckte einen mit Marmorplatten gepflasterten Hof, an dessen Nordseite sich eine mit Mosaiken ausgestattete Halle (P) befand. Nördlich des Hofes lagen zwei mosaizierte Räume T und S. Das *Triclinium* (T) und der "*Oikos*" (S) waren miteinander durch eine schmale Tür verbunden und besaßen an der Südseite zwei große Eingänge, die sich auf die Nordhalle (P) öffneten. Spuren von Wandmalerei konnten beobachtet werden². An der Südseite von Raum S befand sich eine gemauerte Bank (1.25 x 0.80m), die mit Marmorplatten verkleidet war³.

In den 70er Jahren wurde unter Leitung von Tzirivakos die Westhalle freigelegt, die ebenfalls mit Mosaiken versehen war. Die Ost- und Südhalle sind anscheinend durch spätere Bauten zerstört worden. Auch der Mosaikboden in P wurde im Osten von einer Mauer überschritten. Westlich des Hofes befanden sich zwei kleinere Räume (R), in denen geometrische Mosaikböden gefunden wurden⁴.

¹ 500m südöstlich des antiken Theaters; Stadtteil Chorafa, in der Nähe der Tokar-Moschee.

² Charitonidis-Kahil-Ginouvs 9.10 Anm. 1.

³ Ebd. 11; vgl. Bank im "Agonotheteion" von KORINTH (Kat. 61).

⁴ Ebd. 11: "Large de 3.4m intérieurement, c'est-à-dire beaucoup moins que les deux salles d'apparat au nord, elle était ornée d'un pavement de mosaïque lui aussi plus simple car purement géométrique".

Aus der Schuttschicht über dem Mosaik in Raum S stammen zwei Münzen von 254/5 und 267 n.Chr., Keramik aus der 2. Hälfte des 3. Jhs. bis Anfang des 4. Jhs.¹. Die Ausgräber vermuteten deshalb, daß das Gebäude zwischen 270 und dem Beginn des 4. Jhs. n.Chr. zerstört wurde. Die Mosaiken könnten aufgrund des Befundes kurz vor 275, im 3. Viertel des 3. Jhs. entstanden sein². Eine Datierung in die 2. Hälfte des 3. Jhs. legen auch der Stil der figürlichen Darstellungen, das Repertoire der geometrischen Muster und die Buchstabenform der Inschriften nahe³.

Obwohl die Mosaiken in S, T und P gleichzeitig hergestellt wurden, sind Unterschiede in der Ausführung zu beobachten⁴.

Berczelly äußerte aus diesem Grund die Meinung, daß zwei Mosaizisten-Teams zu verschiedenen Zeiten tätig waren. Die Porträts im *Triclinium* (T) sind seiner Meinung nach später, um 400 n.Chr., zu datieren. Der Stil sei angeblich charakteristisch für die theodosianische Zeit. Die Sokrates-Darstellung deutet er als "declaration of affection for and allegiance to the philosophical and literary traditions of the past, in the face of victorious Christianity"⁵. Die Zerstörungsschicht mit Funden ab der Mitte des 3. Jhs. würde freilich gegen diese Annahme sprechen, doch bezweifelt Berczelly, daß sich die Schuttschicht über beide Mosaiken in S und T erstreckte.

Die Mosaiken wurden von Salies severisch bzw. in die 2. Hälfte des 3.Jhs. datiert.

T: Auf 0.10qm der geometrischen Muster befinden sich 46-70 *Tessellae*, in den Bildfeldern 90-210 *Tessellae*⁶. In den figürlichen Darstellungen beträgt die Kantenlänge nach eigener Messung im Durchschnitt 1cm. Für Details wie Augen etc. wurden kleinere *Tessellae* (0.2-0.7cm) verwendet. Kalksteintessellae in Weiß, Gelb, Braun, Rot, Grün, Blau, Schwarz und

¹ Charitonidis-Kahil-Ginouvs 12.

² Ebd. 12.

³ Ebd. 15: "mélange de dessin carré où orthogonal et de dessin rond". Im 4. Jh. dominiere hingegen die runde Schreibweise (ebd. 15 Anm. 8).

⁴ Ebd. 67 Anm. 1; 91 Anm. 6.

⁵ L. Berczelly, BICS 35, 1988, 126.

⁶ Charitonidis-Kahil-Ginouvs 12f.

Grau¹; Terrakotta; Glastessellae in Hellblau, Türkis und Grün.

D: 1. In Raum S (6.25 x 6.50m) ist ein achteckiges Medaillon von Quadraten und Rauten umgeben². Im zentralen Oktagon (Feld 1) ist Orpheus auf einem Felsen sitzend dargestellt. Er trägt ein gegürtetes Gewand mit langen Ärmeln³, eine Phrygenmütze und hohe Stiefel⁴. Mit beiden Händen spielt er auf der Lyra, die rechts neben ihm auf einen Felsen gestellt ist⁵. In der Rechten hält er ein Plektrum und zupft mit der Linken in den Saiten. Er blickt nicht auf sein Instrument oder die Tiere, sondern mit großen, starren Augen auf einen unbestimmbaren Punkt. Der Kopf ist leicht nach links gewandt.

Zu seiner Linken steht ein Baum mit einem hohen, dicken Stamm und dünnen Ästen mit länglichen Blättern⁶. Orpheus umgeben zwei Vögel (Gans und ein Singvogel), eine Eidechse und ein Fuchs. Das achteckige Medaillon wird von zwei schwarzen Reihen, zwei Reihen aus sich abwechselnden schwarzen und weißen *Tessellae* (sog. Zahnschnitt), einer weißen Reihe und zwei schwarzen Reihen gerahmt. Es ist von acht viereckigen (S 2-9), vier rautenförmigen (S 10-13) und vier dreieckigen Feldern (S 14-17) umgeben, in denen sich noch weitere Tiere befinden: Widder? (S2), Zebu (S3), Tiger (S4), Hirsch (S5), Eber (S6), Panther (S7), Löwe (S8), Pferd (S9), Hase (S10), Hund (S11), Schlange (S12), Storch (S13), Rebhuhn (S14), Ente (S15), Pfau (S16) und Schildkröte (S17). In acht stumpfwinkligen Dreiecken am Rand des quadratischen Rahmens (S 18-25) befinden sich florale Motive (hauptsächlich dreiblättrige Rosetten).

¹ Ebd. 14f. zu den verschiedenen Farbabsufungen.

² Salies 12f. (Oktagonssystem VI).

³ Das Gewand besteht aus zwei verschiedenfarbigen Tuniken und einem Mantel; s. Charitonidis-Kahil-Ginouvés 18.

⁴ Ebd. 24. Es handelt sich um den "phrygischen" Orpheustyp.

⁵ Bei vielen anderen Beispielen hat er die Leier auf sein Knie gestützt. H. Stern, *Gallia* 13, 1955, 41ff.; C. Heyman - A. Proroost, *Les représentations antiques d'Orphée*, *ActaALov* 8, 1974, 48; J. Thirion, *Orphée musicien dans la mosaïque romaine*, *MEFRA* 1955, 149ff.; M. Wegner, *Orpheus, Ursprung und Nachfolge*, *Boreas* 11, 1988, 177ff.; D. v. Boeselager, *Antike Mosaiken in Sizilien* (1983) 173 Anm. 13; Z. Kadar, *Über die Tiere um Orpheus*, in: *Festschrift K. Wessel* (1988) 139ff.; O. Wattel de Croizant - I. Jesnick, *The mosaics of the house of Mourabas in Sparta: Europa and Orpheus*, *Journal of the British Archaeological Association* 144, 1991, 95ff.

⁶ Ebd. 25 zum Baum; s. Philostr., *Imag.* c.6.

Der äußere Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem schmalen schwarzen Band zwischen zwei weißen Bändern, einer 0.30m breiten Bordüre aus spitzwinkligen Dreiecken (sog. Haifischzähne), mehreren schwarzen und weißen Streifen und einer abschließenden weißen Zone mit einer Reihe von schwarzen Kreuzsternen in der Mitte¹.

2. Das Mosaik im östlich angrenzenden *Triclinium* T (6.25 x 5.50m) besteht aus zehn quadratischen Feldern mit figürlichen Darstellungen, die anhand von Inschriften zweifelsfrei zu deuten sind. In vier Feldern² an der Südseite befinden sich: eine Büste des Menander (T1), eine Szene aus dem Plokion (T2), die Darstellung eines Gesprächs zwischen Sokrates, Simmias und Klebes (T3) und eine Büste der Muse Thalia (T4). Sechs Felder in der Mitte des Paviments sind durch ein Flechtband zu einer Gruppe zusammengeschlossen. Sie zeigen verschiedene Szenen aus Theaterstücken des Menander. In jedem Feld befinden sich drei gestikulierende Schauspieler mit Masken und langen Gewändern: Samia (T5), Synaristosai (T6), Epitrepontes (T7), Theophoroumene (T8), Encheiridion (T9) und Messenia (T10). Im Fall der Epitrepontes und der Theophoroumene wohnt noch ein Zwerg der Szene bei. Der Rahmen der Felder besteht (von innen nach außen) aus einer Reihe schwarzer *Tessellae*, einer Reihe sich abwechselnder schwarzer und weißer Würfel (Zahnschnitt), einer weißen Reihe und einem Flechtband. Die Felder sind T-förmig angeordnet und werden an der Ost-, Nord- und Westseite von einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden umgeben. Der äußere Rahmen besteht aus verschieden breiten, schwarzen und weißen Bändern. Den Abschluß bildet eine weiße Zone mit einer Reihe von kleinen Kreuzsternen in der Mitte³.

3. In der Nordhalle P⁴ rahmt ein Kreuzblütenrapport fünf quadratische Felder (P1-5), in denen ebenfalls Theaterszenen dargestellt sind. Im etwas kleineren Feld P1 (0.52 x 0.49m) befindet sich die komische Maske eines Sklaven⁵. Sonst sind charakteristische Szenen aus Stücken des

¹ Charitonidis-Kahil-Ginouvés 17. Die Kreuzsterne sind aus fünf kleinen Quadraten (jeweils 4 Tessellae) mit V-förmigen Enden (jeweils 3 Tessellae) gebildet.

² Ebd. 27 Anm. 6. Die Seitenlänge eines Quadrates beträgt im Durchschnitt 0.70m (ohne Flechtband).

³ Ebd. 26.86f. zum Motiv.

⁴ Die von Charitonidis freigelegte Fläche war 8.50 x 2.50m groß.

⁵ Ebd. 53f.

Menander wiedergegeben: Kybernetai (P2), Leukadia (P3), Misoumenos (P4) und Phasma (P5)¹. Ein Band aus roten und weißen Dreiecken mit abgetrepptem Rand bildet den inneren Rahmen. Das umgebende Muster besteht aus weißen Kreuzblüten, die von breiten schwarzen Linien eingefasst sind und konkave Vierecke aus gelben *Tessellae* rahmen.

4. In den 70er Jahren wurde auch die etwas schmalere Westhalle freigelegt, in deren Mitte sich ein Bildfeld mit einer Fischerszene befindet. In zwei kleineren Feldern ist jeweils eine komische Maske dargestellt (vgl. P1)². Das rechteckige Mittelfeld zeigt zwei Fischer, die in einem Boot sitzen (das Boot ist ca. 38cm breit). Hinten rudert ein Junge, der mit einer braunen Tunika mit Ärmeln bis zum Ellenbogen bekleidet ist. Vorne ist ein bärtiger Mann im Begriff, einen großen Oktopus mit einem Dreizack zu erlegen. Er trägt ein grünes Gewand mit kurzen Ärmeln³. Die Szene ist von zwölf Fischen, zwei Muscheln, einem Aal und einem Tintenfisch umgeben, die im Verhältnis zu den menschlichen Figuren viel zu groß dargestellt sind.

110. MYTILENE, Odos Potamonos (Ὀδὸς Ποταμῶνος).

Kapitel IV; IV.3.1.2; IV.5.2; IV.5.2.1; VI.1; VII.

Skylla- und Tritondarstellung befinden sich im Magazin (A). Verbleib des übrigen Paviments ist mir unbekannt.

B: D. Chatzi, *ADelt* 27,2, 1972, Chron 588ff. Abb. 11 Taf. 535; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 239 Nr. 43.

F: 1971 wurde anlässlich einer Rettungsgrabung im Stadtgebiet ein Wohnhaus mit einem mosaizierten Raum an der Westseite freigelegt. Am nördlichen Rand des Grabungsgeländes

¹ Ebd. 53. Die Felder sind ca. 0.62-0.66qm groß.

² Ebd. 11 Anm. 2.

³ Auf dem Rücken beider Figuren ist ein großer Knoten(?) in der Farbe des Stoffes angegeben, der darauf hinweist, daß das Gewand hier zusammengebunden ist.

wurde nach Auskunft des Bürgermeisters schon früher ein Mosaikfragment gehoben¹. Das dreieckige Grabungsareal liegt zwischen den Straßen Potamonos und Agrippa und dem nördlich gelegenen Haus des A. Kinterlis. Das Gelände hat eine starke Neigung von Westen nach Osten (Gefälle von etwa 0.50-1.50m zwischen den Straßen Agrippa und Potamonos). Drei Räume und die davor liegende Straße wurden ausgegraben. Der Bericht gibt eine relativ ausführliche Beschreibung (von Westen nach Osten): 4.48 x 3.73m großer Raum A mit vorspringenden Pfeilern in den Ecken. Nordmauer war zerstört, während die Südmauer noch in 2.20m Höhe erhalten war. Sie war ca. 0.65m stark und bestand aus Feldsteinen², die mit einer dicken Stuckschicht verputzt waren. In der Mitte der Südwand befand sich eine halbkreisförmige Nische (0.95m breit, 0.30m tief und noch bis in 0.40m Höhe erhalten), deren Boden mit einer Marmorplatte versehen war. Die Ost- und Westmauer, die ebenfalls aus kleinen Steinen bestanden, waren nicht so gut erhalten. An der Nordwestecke befand sich eine Tür. Spuren von Wandbemalung in Rot, Grün und Blau auf weißem Grund³. Der Mosaikboden war bis auf Zerstörungen in der Mitte und in der Nordostecke noch gut erhalten. In der Südwestecke fand sich auf der weißen Rahmenzone der Abdruck eines runden Gegenstandes mit neun inneren Strahlen. Wahrscheinlich stammt er von einem Gerät oder Möbel aus Metall. Der östlich an Raum A anschließende Raum B ist 2.50m breit. Raum C ist 1.70m breit. In beiden Räumen wurden Böden aus 0.85 x 0.53m großen Steinplatten verlegt. Die Nordmauer von B und C lag wahrscheinlich auf einer Achse mit der Nordmauer von Raum A. Nördlich von den Räumen A und B wurde der Rest eines Mosaikbodens aus großen weißen *Tessellae* gefunden. Wahrscheinlich gehörte er zu einer Stoa, auf die sich die Räume öffneten. In der östlichen Verlängerung der Südmauer von B und C befand sich eine 2.16 x 0.58m große Marmorschwelle (0.28m hoch). Nördlich davon war der Boden mit Tonplatten gepflastert. Wahrscheinlich handelt es sich um den Haupteingang des Gebäudes. Südlich von Raum C befand sich eine 3.30 x 1.25m große gepflasterte Fläche, die bis an die Straße reichte. Rahmende Orthostaten und Mauern waren mit einem rötlichen Putz überzogen, der wahrscheinlich aus einer späteren Anbauphase stammt. Vielleicht handelt es sich um ein von der Öffentlichkeit genutztes Wasserbecken. Auf der Straße fanden sich mehrere Wasserrohre

¹ Keine Auskunft über den Zeitpunkt der Entdeckung und über den Verbleib dieses Fragments.

² ADelt 27,2, 1972, Chron 588: "εκπομπένος δι' αργών λίθων και παχέος στρώματος ασβετοκονιάματος".

³ Ebd. Taf. 534.

und ein breiter Abwasserkanal.

Problematisch bleibt die Datierung des Gebäudes. Der Befund war gestört. Unter dem Mosaik wurde eine Münze¹ gefunden, die aber nicht zur Datierung herangezogen werden kann, da sie unter einer Zementflickung in der Nordostecke des Bodens lag.

T: Für die figürlichen Motive wurden weiße, blaue, gelbe, rote und rosa *Tessellae* verwendet (Blau besonders für die Schwänze und Rosa für die Gesichter und die menschlichen Körperteile). Die Dreiecke des Schildmusters bestehen ausschließlich aus schwarzen und weißen Steinchen. Die *Tessellae* der polychromen Zwickelfiguren sind kleiner und sorgfältiger gelegt als im übrigen Bereich des Paviments.

D: Im 4.48 x 3.73m großen Raum A wurde ein Mosaik mit einer Schildkomposition gefunden. Der Dekor besteht (von außen nach innen) aus einer weißen Rahmenzone mit einer Reihe von kleinen schwarzen Kreuzsternen in der Mitte (an der Nord- und Südseite 0.80m breit, an der Ost- und Westseite 0.40m breit), einem 0.09m breiten schwarzen Band, einem polychromen Flechtband (0.15m breit; weiß, schwarz, rot und gelb) zwischen zwei schmalen weißen Streifen und einem schwarzen Band. In das zentrale Feld ist ein sog. Gorgonenschild eingeschrieben (Durchmesser: 2.0m). Acht konzentrische Kreisringe sind mit schwarzen und weißen Dreiecken gefüllt, die zum Zentrum hin kleiner werden. Der zentrale Tondo ist vollkommen zerstört. In den Zwickeln zwischen Kreis und rahmendem Viereck befinden sich Seewesen: in der Südwestecke ist Skylla mit nacktem Oberkörper und einem Ruder in der erhobenen Rechten dargestellt². In der Nordwestecke hält ein bärtiger Ichthyokentaur mit beiden Händen einen Delphin fest. In der Südostecke war laut Chatzis ebenfalls ein Triton mit einem Ruder dargestellt. Sein Gesicht, die linke Hand und ein Teil des Körpers sind zerstört.

¹ Ebd. 593: "τεσσαερακοντανοβμιον του Ηρακλεου, νομισματοκοπετου Νικομηδεας". Die Münzfunde werden von M. Oikonomidou bearbeitet.

² Chatzi a.O. 590 hatte das Wesen für eine Tritonin gehalten, doch laufen ihre Flossen eindeutig in Tierköpfe aus, was gegen diese Deutung spricht; vgl. Skylladarstellungen auf Mosaiken in Italien und Nordafrika: Blake (1936) 144 Taf. 33,2; S. Gozlan, *Mon Piot* 59, 1979, 122 Abb. 58; Dies., *La Maison du Triomphe de Neptune à Acholla, Botria-Tunisie* (1992) 201; DAI Rom Neg. 821597 (vgl. Micro Fiche DAI Rom Umschlagnummer 1170). Zum Typus s. auch B. Andreae - B. Conticello, *Skylla und Charybdis*. Zur Skylla-Gruppe von Sperlonga. *Abh Mainz* 14 (1987) 6 mit Anm. 8-10; 17. 7 Anm. 13; G.B. Waywell, *The Scylla Monument from Burgylia: its sculptural remains*, in: *Akten des XIII. internationalen Kongresses für Klassische Archäologie in Berlin 1988* (1990) 386ff.; I. Hitzl, *Die griechischen Sarkophage archaischer und klassischer Zeit* (1991) 194 Nr. 31 Abb. 83; Travlos, *Athen* 240 Abb. 309.

In der Nordostecke und im Tondo befanden sich wahrscheinlich weitere Seewesen.

111. NAOUSSA-BALTANETO (Νάουσα Μπαλτανέτο).

Kapitel II.1; II.1.2; II.1.6.3; IV.5.2; IV.5.2.1; VII.

Mosaiken befinden sich nach Auskunft der 17. Ephorie in situ. Entweder sind sie zerstört oder von Erde bedeckt (A).

B: Ph. Petsas, *ADelt* 18,2, 1963, 213ff. Taf. 252-256; Ders., *ADelt* 19,3, 1964, Chron 360 Abb. 13.15 Taf. 421.422; Ders., *Ergon* 1963, 45ff. Abb. 50-53; Ders., *Ergon* 1964, 14ff. Abb. 12; Ders., *Ο τάφος των Λευκαδίων* (1966) 4 Anm. 4 Taf. A.4 Nr. 25; G. Daux, *BCH* 88, 1964, 785ff. Abb. 1-4; *BCH* 89, 1965, 792ff.; Ramsden-Waywell 62.125.128.151.164.167.-169f. Nr. 50 Taf. 67f.; Waywell 296 Nr. 13 (ohne Abb.); Hellenkemper *Salies* 262 Anm. 133; M. Siganiou, *ADelt* 33, 1978, 269; *BAssMosAnt* 12, 1988-1989, 163 Nr. 1181.

F: 1962-64 wurde von Ph. Petsas ein Peristylhaus mit mehreren mosaizierten Räumen freigelegt. Die Anlage konnte wegen einer angrenzenden Straße nicht vollkommen ausgegraben werden. Vom Peristyl konnte nur noch der Stylobat an der Ostseite sichergestellt werden. Im südlich gelegenen Raum I waren die Mauern noch fast in originaler Höhe erhalten. Dachziegelfragmente und ein korinthisches Kapitell geben keinen konkreten Hinweis auf Konstruktion und Datierung des Gebäudes. Petsas nennt keine datierenden Einzelfunde. Anhand stilistischer Kriterien datierte er die Mosaiken ins 2. Jh.n.Chr. Hellenkemper *Salies* schloß sich dieser Datierung an, konkretisierte sie jedoch auf die Mitte des 2. Jhs.

Einen früheren Ansatz vertritt Ramsden-Waywell 62: "several rooms with mosaics from a large building, dated on archaeological grounds (pottery etc.) to the early second century".

T: Schwarz, Weiß, teilweise noch eine dritte Farbe (Rot?).

D: Das Gebäude verfügte über mindestens sechs Mosaikböden mit rein geometrischem Schmuck. Es dominiert die Schwarzweißtechnik. In fünf Räumen wurden verschiedene

Varianten des Schachbrettmusters und des Bandkreuzgeflechts verlegt. Ein relativ schmaler Gang (11.70 x 2.58m) ist mit einem Kreuzblütenmuster ausgestattet. Im größten Saal (11.35 x 9m) wird ein rechteckiges Bassin an drei Seiten (im Norden, Osten und Süden) von Mosaiken gerahmt. An der Nord- und Südseite ist jeweils ein rechteckiges Feld durch schwarz-weiße Flechtbänder in Quadrate unterteilt, in die verschiedene Füllmotive eingeschrieben sind: Vierspitzsterne, Kreis- und Rautenornamente, ein Schild, ein Schuppenpaar und ineinander verschachtelte Quadrate (Kaleidoskop). An der Ostseite des Bassins befindet sich eine schwarze Efeuranke auf weißem Grund, die bereits bei der Ausgrabung fast vollkommen zerstört war. An der Westseite, wo kein Mosaik gefunden wurde, lag ein Kanal, der auf einer Länge von 13.65m gepflastert war.

112. NAOUSSA, Grundstück der Familie Tema.

Kapitel IV.3.1.2; VII.

Im Magazin (altes Museum von Thessaloniki) ?

B: Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 241 Nr. 46 Taf. 23; G. Karo, AA 45, 1930, 126 (kurze Erwähnung der Umzäunung); Y. Begignon, BCH 54, 1930, 498 oder 598? (Beschreibung und Nachricht, daß die wichtigsten Stücke nach Thessaloniki gebracht wurden); Ph. Petsas, Praktika 1965, 38; Ders., Ο τάφος των Λευκαδιών (1966) 4 Anm. 2 Taf. A Nr. 29.

F: 1929 wurde von M. Makaronas ein Wohnhaus mit neun Zimmern freigelegt (13 x 21m; genaue Lage wird nicht angegeben). Der Eingang befand sich an der Langseite. Es gab zwei große Säle, die durch Pfeiler voneinander getrennt waren, und sieben kleinere Zimmer. In den bisherigen Berichten findet sich kein Hinweis darauf, ob alle Räume mosaiziert waren. Scherbenfunde lassen darauf schließen, daß das Gebäude noch in byzantinischer Zeit genutzt wurde.

Die Mosaiken wurden von Assimakopoulou-Atzaka um die Mitte des 3. Jhs. datiert.

D: Aus dem Gebäude stammen mindestens zwei Mosaiken:

1) In ein Quadratfeld ist ein Kreis mit einem Schuppenmuster eingeschrieben (Schildmotiv). Im zentralen Tondo ist der Kopf der Medusa dargestellt. Die Zwickel sind mit Rankenornamenten verziert.

2) Verschiedene geometrische Motive rahmen die Darstellung einer tanzenden, leicht bekleideten weiblichen Gestalt, zu deren Seiten sich zwei Eroten befinden.

113. NAXOS, Λόφος Απλωμάτων (Lofos Aplomaton).

Kapitel IV.3.2; VI.1.

Museum von Naxos.

B: N. Kontoleon, *Prakt* 1961, 196ff. Taf. 153; A.K. Orlandos, *Ergon* 1961, 200ff. Abb. 212.213; G. Daux, *BCH* 86, 1962, 863 Abb. 22-23; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 241 Nr. 45 Taf. 22,2; LIMC IV (1988) 85ff. Nr. 167 s.v. *Europa* (M. Robertson); Ph. Bruneau, *RA* 1984, 255 Anm. 55; Ph. Zapheirou, *Naxos. Denkmäler und Museum* (1988) 60f. mit zwei Farbaufnahmen.

F: 1961 wurden von N.M. Kontoleon¹ am Hang des Aplomaton-Berges drei Räume eines Gebäudes ausgegraben². Im westlichen Bereich befand sich ein 3.51 x 3.70m großer Mosaikboden³.

D: Ein Perlstab und ein Flechtband geben das Gliederungsschema an: vier Viertelkreise rahmen ein zentrales Viereck mit konkaven Seiten⁴. In der Mitte reitet eine Nereide auf einem Seestier nach links. In den äußeren Feldern sind verschiedene Tiere (Pfau, Hirsch und

¹ An der Grabung nahmen auch A. Gavrilis und G. Despoinis teil.

² Bestimmung des Gebäudes läßt sich nicht mehr feststellen; *BCH* 88, 1964, 804.

³ Das Mosaik wird voraussichtlich von Vassilicki Giannouli publiziert (mündliche Mitteilung).

⁴ Es handelt sich um einen Ausschnitt aus einer im "Schlaufenstil" verzierten Komposition.

Fische) dargestellt.

114. NIKOPOLIS. Grundstück von K. Domaris, 300m nordöstlich vom Odeon.

In situ ?

B: I. Vokotopoulou, AAA 6, 1973, 223ff. Abb. 20ff.; Dies., ADelt 28,2, 1973, Chron 408ff. Abb. 5 Taf. 360ff.; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 242f. Nr. 49 Taf. 24,2; Dies., Psiph. Ill. 423 Anm. 6.

F: 1972 wurde unter Leitung von I. Vokotopoulou ein römisches Gebäude teilweise ausgegraben. Mindestens zwei Räume waren mit Mosaiken ausgestattet. Aufgrund des Stils wurde eine Datierung in das 2. Jh.n.Chr. vorgeschlagen.

D: Die publizierte Abbildung gibt das Zwickelfeld einer größeren Komposition wieder. Erkennbar ist ein polichromes Flechtband und die Büste einer Jahreszeit oder des Dionysos. Gesicht und Haare sind differenziert abschattiert.

115. NIKOPOLIS, Phtelia (Φτέλια).

Kapitel V.1; V.2.1.2; VII.

B: A.K. Orlandos - D. Palla, Prakt 1959, 105ff. Abb. 3-6 Taf. 96,2.97.98; BCH 84, 1960, 743 Abb. 10.11; Ramsden-Waywell 122.201.216.628 Nr.107 Abb. 20,5 Taf. 135.136.

F: Das Gebäude verfügt über drei Räume an der Ostseite und einem langen apsidialen Raum mit kleinem Nebenraum ("antechamber") an der Westseite. Es wurden mindestens zwei Mosaiken gefunden. Aufgrund des Befundes ist der Komplex in das 5. Jh. zu datieren, also nach der Zerstörung von Nikopolis durch die Goten (396 n.Chr.). Stil und Technik der Mosaiken sprechen nach Ramsden-Waywell ebenfalls für eine späte Datierung.

D: Die Mosaiken sind auffallend grob gearbeitet. 1. Im Apsidialraum wurde ein Muster aus Vier- und Sechsecken, die um zentrale Achtecke angeordnet sind, verlegt¹. Die Oktogone sind jeweils mit einem Kreuz verziert.

2. Ein anderes Feld wird von einem Trichterflechtband ("over-lapping lyre volute guilloche") und einer abschattierten Bordüre ("rainbow shading") gerahmt. Der Rapport besteht aus Kreuzblüten und Pelten, die herzförmige Felder bilden. Es folgt ein Band aus "stylized lyre volutes forming heart-shaped scrolls".

116. NIKOPOLIS, "Βασιλόσπιτο" (Vassilospito).

Katalog II.1; II.1.2; II.1.2.2; II.1.6.3; IV.5.2; IV.5.2.2; IV.5.2.3; V.1; V.2.1.3; VII.

In situ².

B: A.Th. Philadelphes, *AEphem* 1913, 235; Ders., *Prakt* 1916, 33.60ff. Abb. 8; Ders., *Prakt* 1924, 112 Abb. 1-4; AA 37, 1922, 248f.; *Prakt* 1961, 103ff. Abb. 4; BCH 86, 1962, 758.762f.; *ADelt* 17,1, 1961/2, Chron 201; BCH 94, 1970, 728 Anm. 61; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 242 Nr. 48; Dies., *Psiph.* Ill. 423 Anm. 6; Spiro 503ff.511f. (zu Raum V mit dem Peltenmosaik) Nr. 168-171 Abb. 584-589.

F: Die Ausgrabung wurde 1913 unter Leitung von Philadelphes begonnen und 1961 von Orlandos und Despinis fortgesetzt. Das Gebäude befand sich nordwestlich der Basilika Doumetios, oberhalb der großen Zisterne "Vagenia" von Nikopolis³. Seine Funktion ist ungeklärt. Wahrscheinlich handelt es sich um ein großes Wohnhaus⁴, das in byzantinischer

¹ Das Muster wirkt wie ein Bandkreuzgeflecht mit Oktogonen statt Quadraten an den Kreuzungspunkten.

² Die verantwortliche 12. Ephorie für byzantinische Altertümer kann keine Auskunft über den Erhaltungszustand des Mosaiks geben. Es können keine Aufnahmen bestellt werden und eine Genehmigung, den Komplex zu untersuchen, wurde nicht erteilt. Es ist anzunehmen, daß der Boden zerstört ist.

³ Grundriß des Gebäudes und der gegenüberliegenden Kirche: *Prakt* 1961, 103ff. Abb. 4; AA 37, 1922, 249 Abb. 1.

⁴ Philadelphes bezeichnete es als *Megaron* bzw. *Anaktorion*; *AEphem* 1913, 235.

Zeit in einen Annex der Kirche umgewandelt wurde¹. Mosaiken befanden sich in den Hallen eines großen Peristyls (18.15 x 23.40m) und in einem Raum (13.26 x 7.20m) an der Osthalle mit zwei Säulen in antis. Philadelphes deutete den Saal als *Oikos* bzw. *Triclinium*². Das Mosaik wurde auf einer Hypokaustenanlage verlegt³ und war vielleicht auch deshalb in großen Partien zerstört. Aus einem nicht mehr zu bestimmenden Raum stammt ein Wandmosaik mit einer reitenden Nereide⁴.

Die Nord- und Südhalle waren 12.78m, die Ost- und Westhalle 15.68m lang. Ihre Breite betrug 4.5-5.0m⁵. In der Südhalle umgrenzten Mauern einen 5.0 x 7.5m großen Abschnitt (V) mit besonders anspruchsvollen, polychromen Mosaiken. Es handelte sich möglicherweise um einen Vorraum, der zu dem großen Saal (IV) an der Südseite des Peristyls führte⁶.

Im Gebäude fanden sich ionische Säulenbasen und Kapitelle des 2. oder 3. Jhs.n.Chr.⁷. Die Mosaiken wurden vermutlich zu einem späteren Zeitpunkt verlegt. Wegen der unzureichenden Publikationslage läßt sich ihr Dekor nicht mehr genau rekonstruieren. Problematisch ist deswegen auch ihre Datierung. Obwohl sie eine kaiserzeitliche und eine spätantike Phase unterscheidet, hält Spiro für die meisten Mosaiken einen Entstehungszeitpunkt im 4. oder 5. Jh.n.Chr. für wahrscheinlich⁸. Sie äußert sich nicht näher zur Datierung des schwarz-weißen Tritonmosaiks.

¹ Prakt 1916, 33; Spiro 505: "Because of its proximity to Basilica Alpha, its size, and the episcopal inscriptions in the "cells", it is hypothesized that the building served as the palace of the Bishop of Nikopolis and that its conversion was contemporaneous with the erection of Basilica Alpha, because the mosaics are similar in style".

² Prakt 1916, 33.

³ Die Hypokausten waren etwa 0.50m hoch und hatten einen Durchmesser von 0.20m. Darüber befanden sich zwei Lagen von quadratischen Tonziegeln (0.54qm; jeweils 0.04m stark) und die Grundierung des Mosaikbodens (Stärke von 0.12m).

⁴ Spiro 505 Anm. 845.

⁵ Spiro 510f.

⁶ Spiro 506.

⁷ AA 37, 1922, 249.

⁸ Spiro 503ff.509 zur christlichen Restaurierungsphase: "restored section with the Christian inscription cannot be later than the second half of the fourth or the first half of the fifth century"; zur Datierung des inhabited scroll: "if it belongs to the later period, then it cannot be earlier than around the middle of the fifth century since it is at this time that figures are re-introduced in Greek pavements".

D: In den Peristylhallen wurden polychrome Mosaiken gefunden¹.

In der Südhalle umgibt ein Flechtband kleine Quadratfelder, in die Vierecke mit abgetrepptem Rand eingeschrieben sind². In einem Kreis befindet sich ein Stern aus acht Rauten, die farbig gefüllt und von weißen Linien umgeben sind. Die viereckigen Randfelder schmückt ein kleinteiliges Schachbrettmuster aus weißen und schwarzen *Tessellae*.

Ein breiter Rahmen aus Peltenwirbeln und eine Akanthusranke umgeben ein zentrales Bildfeld, das bereits 1916 zum großen Teil zerstört war³. Die polychrome Akanthusranke ist auf schwarzem(?) Grund verlegt. Huftiere, Vögel, Jäger und anderen Wesen tummeln sich in den Einrollungen. In den Ecken befinden sich Köpfe bärtiger Männer, die von Akanthusblättern umgeben sind.

Den sog. *Oikos* schmückte ein Schwarzweißmosaik mit lebensgroßen Tritonen, Delphinen und anderen Meerwesen⁴. Ein doppelschwänziger Triton ist frontal dargestellt. Er hält in der erhobenen Rechten einen schmalen, gebogenen Gegenstand (Kranz oder Zügel?). Auf seinem nackten Oberkörper sind Brustmuskeln, *linea alba* und Nabel durch wenige weiße Linien angegeben. Er trägt einen Blattschurz. Seine nach außen gebogenen Beine weisen an beiden Seiten dreieckige Zacken auf und laufen in große Flossen aus.

117. NISI ALEXANDRIAS (Νησι Αλεξανδρείας).

Kapitel II.2.1; IV.3.3; IV.5.1; IV.6.1; V.1; V.2.1.1.

In situ ?

B: A. Andreiomenou, Prakt 1966, 25ff. (inbes. 28) Abb. 1 Taf. 9.10; Dies., Prakt 1968, 61

¹ Ausführliche Beschreibung in Prakt 1916, 33.60 Abb. 8; Prakt 1924, 113ff. Abb. 1.4.

² Vgl. Mosaiken in LEUKADIA-TSIPHILIKI (Taf. 103) und ARGOS, Thermen A (Kat. 7, 2. Feld in Saal D).

³ Vergleichbar ist der Peltendekor eines späantiken Mosaiks in Hypati; s. ADelt 41, 1986, Chron Taf. 84,3. Auch hier sind die einzelnen "Peltenwirbel" auf dem weißen Grund durch schwarze Tessellaereihen miteinander verkettet.

⁴ AA 37, 1922, 249 wird ein Mosaik aus dem "sog. Nymphaion" erwähnt, das eine auf einem Seetier reitende Nereide darstellt. Vielleicht stammt es aus dem gleichen Saal.

Abb. 1; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 241f. Nr. 47 Taf. 24,1; Dies., Psiph. Ill. 367 mit Anm. 2; I. Nielsen, *Thermae et Balnea* (1990) 114f. Nr. C 354.

F: Die Thermenanlage wurde 1965 entdeckt und 1966 auf einer Fläche von 15 x 18m freigelegt. Ihre ursprüngliche Ausdehnung konnte nicht ermittelt werden¹. Im südlichen Bereich des ausgegrabenen Areals befanden sich zwei längliche Hypokaustensäule, in denen keine Mosaiken nachgewiesen werden konnten². In einem nördlich angrenzenden Saal (12.80 x 5.70m) wurden auf einem höheren Bodenniveau drei große Mosaikfelder ausgegraben. An der Nordwestecke fand sich noch ein weiterer mosaizierter Raum (4.10 x 3.10m). Im Ausgrabungsbericht finden sich keine Angaben zur Funktion der Mosaikräume. Das Gebäude wurde aufgrund von Kleinfunden in spätrömische Zeit (3. Jh.?) datiert³.

T: Kantenlänge von 1.5-2.0cm, bis zu 5cm im nördlichen Raum. Weiß, Schwarz, Grau, Rotbraun und Rosa.

D: Im nördliche Abschnitt der Thermenanlage wurden vier geometrische Mosaikböden ausgegraben. In einem 12.80 x 5.70m großen "Saal" befanden sich drei übereinander angeordnete Rapportmuster. 1. Im westlichen Bereich wird ein rechteckiger Teppich aus Viererpelten von einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden umgeben (4.10 x 2.90). Für das Peltenmuster wurden schwarze und rote *Tessellae* verwendet. In die weißgründigen Felder des Quadratmusters waren rosa Vierecke eingeschrieben.

2. Östlich davon liegt ein großes quadratisches Feld (4.30 x 4.30) mit Kreuzblütenmuster aus schwarzen Segmenten auf weißem Grund (Durchmesser der Kreise: 0.32m). Die Kreismitte schmückt ein rosa Viereck. Das rahmende Wellenband (laufender Hund) ist in Weiß und Rosa wiedergegeben.

3. Im sich anschließenden östlichen Feld (5.20 x 3.30) wurde ebenfalls ein Kreuzblütenrapport aus etwas größeren Kreisen verlegt (Durchmesser: 0.40m). Dunkelgraue Kreissegmente sind

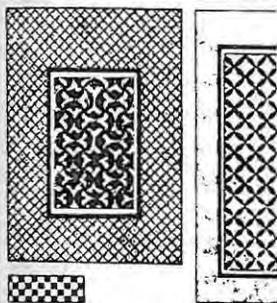
¹ Ebd. 26. Im Osten und Westen könnten offene Höfe gelegen haben.

² Ebd. 27 mit Größenangaben: Tepidarium (7.4 x 3.15m), Caldarium (11.33 x 3.1m) und Praefurnium (2.7 x 2.5m).

³ Ein Beispiel in *Prakt* 1966, Taf. 11: in der Erde steckendes Tongefäß.

auf weißem Grund wiedergegeben. Im Zentrum der konkaven Vierecke befindet sich ein rosa Quadrat ("diamond"?). Den Rahmen bildet ein schwarzes Band. Im Südwesten und zwischen dem mittleren und östlichen Feld befinden sich zwei schmale Schwellenmosaikien mit Schachbrettmuster (in Weiß und Rosa) und einem aus parallel angeordneten Pelten oder Halbkreisen gebildeten Schuppenmuster (weiß, rosa und dunkelgrau).

4. An der Nordseite der ausgegrabenen Anlage befindet sich ein Mosaik mit Bandkreuzgeflecht, das von einem Dreiecksrahmen umgeben wird (4.10 x 3.10). In die rechteckigen und quadratischen Felder sind Rauten eingeschrieben (schwarz und weiß). Nur im zentralen Quadrat des Rapports befindet sich die Darstellung eines weiblichen Kopfes.



118. OLYMPIA, Römische Gästehäuser.

Taf. 31-34.

Kapitel I; II.1.4; IV.3.1.2; IV.3.2; IV.5.2.1.

In situ, weitgehend zerstört (A). Vom Mosaik in I 8 ist heute nur noch die Südwestecke mit einem Teil des Astragalbandes und der Schuppenpaare erhalten (Taf. 33,2;3).

B: A. Mallwitz - H. Walter, Das Gebiet südlich der Bäder am Kladeos. Olympiabericht VI (1958) 34f.59f. Taf. 9.10; Ramsden-Waywell 88.96.140.165.174.185.187.195.196.213.224 Nr. 115 Abb. 24,2.28,8.29,4 Taf. 151.

F: Südlich von den Kladeosthermen befinden sich die sog. römischen Gästehäuser. Sie wurden erstmals 1941 von Kunze und Schleif freigelegt, wobei man einen Mosaikboden im Raum I 8 entdeckte. Nach einer 2. Grabungskampagne im Jahre 1954 wurden eine Zeichnung und ein Foto im VI. Olympiabericht publiziert. Das Mosaik befindet sich in einem etwa 31qm großen Raum mit unregelmäßigem Grundriß (Nordwand: 5.4m; Südwand: 5.35m; Ostwand: 5.8m; Westwand: 5.64m)¹. Es bedeckt nicht den ganzen Raum, sondern eine rechteckige Fläche (etwa 3.9 x 2.4m) vor dem Eingang an der Westseite. Der übrige Boden ist mit quadratischen Tonplatten bedeckt. Zwei gemauerte Wasserbecken (mit Einfassung ca. 1.6 x 3.9m) an der Nordseite waren ursprünglich mit weißen Marmorplatten verkleidet. Von der Nordwand stammen mehrere Fragmente von Wandmosaiken. An den übrigen Wänden waren weiße Marmorplatten angebracht. Da keine Dachziegel gefunden wurden, ist zu vermuten, daß der Brunnenraum nicht überdacht war.

Laut Grabungsbericht fand man 1954 unter dem Boden des Gästehauses I einen Sesterz des Alexander Severus (222-235 n.Chr.). Der genaue Fundort wird nicht angegeben. Mallwitz und Walter datierten das Mosaik daraufhin in das Jahrzehnt 220-230, während Kunze es ohne Angabe von Gründen um 200 n.Chr. datierte. Sollte die Münze tatsächlich aus der Unterfüllung des Bodens stammen, käme als *terminus post quem* frühestens das Jahr 222 n.Chr. in

¹ A. Mallwitz - H. Walter, Olympiabericht VI (1958) 34f.59f. Taf. 9.10. Den Messungen liegt die von Mallwitz angefertigte Originalzeichnung (1:50) zu Grunde.

Betracht.

Über beiden Gästehäusern befand sich eine Zerstörungsschicht mit Funden der 2. Hälfte des 3. Jhs. Die früheste Münze war gallienisch und wurde nach Walter 262-3 n.Chr. geprägt. Die späteste Münze mit einem Bildnis Diokletians wurde 294 n.Chr. geprägt. Die Ausgräber datierten die Zerstörungsschicht in gallienische Zeit (259-268) und brachten sie mit dem Einfall der Heruler 262/263 n.Chr. in Verbindung.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Gästehäuser in diokletianischer Zeit nicht mehr existierten. Die Mosaiken können anhand der Münzfunde in den Zeitraum zwischen Alexander Severus und Diokletian (222-305 n.Chr.) datiert werden. Nur mit stilistischen Mitteln ist jedoch eine genauere Datierung innerhalb des 3. Jhs. zu erreichen.

Das Mosaik im Gästehaus II ist heute vollkommen zerstört. Es konnten nur lose liegende Steintessellae eingesammelt werden. Erhalten sind zwei Platten der ursprünglichen Beckeneinfassung (28 x 29cm) und eine Grundierungsschicht aus Tonscherben (1.04 x 1.14m).

T: Die *Tessellae* sind kleiner als in den Kladeosthermen und weisen mehr Farben wie beispielsweise Gelb, Grau und Türkis auf. Anhand der eingesammelten, lose auf der Erde liegenden *Tessellae* gewinnt man eine Vorstellung von den ursprünglichen Farben des Mosaiks in Raum I 8 (Taf. 34). Mit Hilfe von Mallwitz' Angaben kann somit eine farbige Rekonstruktionszeichnung des Mosaiks angefertigt werden.

D: Um den zentralen Brunnen sind sechs Felder mit verschiedenen geometrischen Mustern angeordnet (Kreuzblütenrapport, Vierspitzsterne, geometrische Sechsbblattrosette, Schachbrettmuster aus rechtwinkligen Dreiecken, Schildmotiv und "Schlaufenornament" aus vier sich berührenden Kreisen). In zwei länglichen Nischen an der Nordwest- (0.85 x 1.53m) und Südwestecke (0.78 x 1.57m) wurden ebenfalls Mosaiken mit geometrischen Mustern verlegt (Quadrate mit eingeschriebenen Rauten, gezahnte Fäden auf weißem Grund, Sechsbblattrosette und Schachbrettmuster).

119. OLYMPIA. Fragment, Umgebung der Phidiaswerkstatt.

Taf. 35.

B: Unpubliziert. Neg. DAI Athen, OL. 2542 (Aufnahme von 1940 oder 41).

F: Das Mosaik stammt vermutlich aus Raum II 11 der römischen Gästehäuser.

D: Auf schwarzem Grund wurde ein polychromes Flechtbandornament verlegt, das von zwei roten(?) Rauten gerahmt wird. Es folgen (von innen nach außen) ein weißes Band, ein einfaches Flechtband auf schwarzem Grund und eine abschließende weiße Zone.

120. OLYMPIA, Kladeosthermen.

Taf. 36-52.

Kapitel I; II.2.1; II.2.2; IV.1; IV.5.1; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.6.1; V.1; V.2.1.1; VII.

In situ (A)¹.

B: Olympia, Die Ergebnisse II (1890) 139f. Taf. 111; H. Schleif - R. Eilmann, Olympiabericht IV (1944) 57ff. Taf. 22ff.; H. Schleif, Die neuen Ausgrabungen in Olympia (1943) 19f. Taf. 10,2,11; Mallwitz 274ff.; H.-V. Herrmann, Olympia (1972) 189.190 Abb. 131; Ramsden-Waywell 119.135.137.140.141f.151.221f. Nr. 110 Abb. 22,2,5 Taf. 139ff.; Waywell 299f. Nr. 31 Taf. 49,28; Hellenkemper Salies 161f. Abb. 9; Donderer, Chronologie 64 mit Anm. 546; 131. 141; BCH 114, 1990, 746 Abb. 58; H. Manderscheid in: La Mosaïque Gréco-Romaine IV. IVe Colloque international pour l'étude de la mosaïque antique, Trèves 8-14 août 1984 (1994) 62 Taf. 22,1.

F: Der Thermenkomplex wurde in zwei Grabungskampagnen 1876-1881 und 1940-41 vom Deutschen Archäologischen Institut ausgegraben. Es handelt sich um einen "geschlossenen Raumblock von 14 Räumen ohne Innenhöfe": sieben große Säle und ein Einzelbad, bestehend aus vier kleinen Räumen und zwei Becken. Alle Räume waren mit Mosaikböden ausgestattet

¹ Die Mosaiken im großen und kleinen *Caldarium*, im großen *Frigidarium*, im großen und kleinen *Tepidarium* und im *Apodyterium* sind weitgehend zerstört.

(Taf. 36). Der Eingang lag im Südosten und führte an einer Latrine vorbei zum sog. *Atrium*. Ein 36qm großer Mittelsaal diente vielleicht als repräsentativer "Salon". Von ihm aus waren *Apodyterium*, *Frigidarium*, *Laconicum* und Einzelbad zu erreichen.

An der Stelle des Thermenbaus hatte sich ursprünglich ein großes Schwimmbad befunden. Es soll im 5. Jh.v.Chr. erbaut und erst während der Kaiserzeit zugeschüttet worden sein. Die jüngsten Funde aus seiner Verfüllung stammen nach Eilmann aus dem späteren 1. Jh.n.Chr. Eilmann hielt es für gesichert, daß man das Schwimmbad um 100 n.Chr. einebnete, um Baugrund für die Kladeosthermen zu schaffen. Er datierte deswegen den Komplex in trajanisch-hadrianische Zeit¹. Bestätigt sah er seine Datierung auch durch den Mosaikstil. Hellenkemper Salies plädierte für eine spätere Datierung in späthadrianisch-frühantoninische Zeit.

T: Kantenlänge von 0.8-1.5cm. Schwarz, Weiß, Braunrot, Orange, Rot, Rosa, Grün, Grau.

D: 1. Im sog. *Atrium* und im *Apodyterium* bestand der Boden aus ungleichmäßig zugeschnittenen Marmorplatten und weißen *Tessellae* (Taf. 39,3). Die verschiedenfarbigen Marmorstücke, offensichtlich Reste von Wandinkrustationsplatten, sind so verlegt, daß die Zwischenräume von zwei bis drei Tessellaereihen ausgefüllt werden².

2. Das anspruchsvollste Mosaik befindet sich im quadratischen Mittelsaal mit einem Muster aus rosa Viererpelten, die schwarz umrandet sind (Taf. 37,1.38-40). Die Mitte des Raumes wird durch neun dunkelrote Peltenpaare hervorgehoben. Der Rahmen besteht aus einem weißen Band (9cm, sieben Reihen), einem Flechtband (14cm, dreizehn Reihen; dunkelrot-rosa, grau mit weiß und schwarz), einer polychromen Akanthusranke (44cm, etwa 35-40 Reihen), einem schwarz-weißen Astragalband (15.5cm, zwölf Reihen), einem weißen Band (14.5cm; elf Reihen), einer schwarzen Linie (3cm, drei Reihen) und einer abschließenden weißen Zone (55.5cm, etwa 42 Reihen)³. Die Ranke besitzt an jeder Seite zehn Einrollungen,

¹ Olympiabericht IV (1944) 93ff.

² Dieser Pavimenttypus findet sich am häufigsten im italischen Raum; vgl. Pernice Taf. 14,1-2; M.L. Morricone-Matini, *Scutulata Pavimenta* (1980).

³ Die Messungen wurden an der Nordseite des Raumes vorgenommen. Es zeigte sich, daß im Rahmen die weißen Steinchen mit einer Kantenlänge von 1.2-1.5cm deutlich größer als die schwarzen (0.8-1.0cm) waren.

die einem dreiblättrigen Kelch in ihrer Mitte entwachsen. Zwei Akanthusblätter, die in Schwarz, Orange und Rosa wiedergegeben sind, rote und grüne Nebenschößlinge umspielen den Stengel einer Einrollung, der in der Mitte eine kleine Blüte trägt¹.

Die Mosaiken der anderen Säle sind weitgehend zerstört. 3. Das *Frigidarium* wurde zum großen Teil vom Kladeos weggeschwemmt. Das Rapportmuster aus Sechsecken und Rauten, die Achtecke bilden, ist mit schwarzen Linien auf weißem Grund angegeben (Taf. 37,2.42). Innerhalb der Sechsecke befinden sich kleine rote Vierecke mit Zickzackrand und einem schwarzen Stein in der Mitte².

4. Vom Mosaik des *Tepidariums* waren in den 40er Jahren nur noch wenige Fragmente erhalten, die sich heute im Magazin von Olympia befinden (Taf. 37,4.41). Den Boden schmückt ein Kreuzblütenrapport aus weißen Blättern auf schwarzem Grund. Innerhalb der konkaven Vierecke befindet sich ein rosa Viereck mit abgetrepptem Rand und einem schwarzen Stein in der Mitte³.

5. Vom *Caldarium*, das 1881 noch relativ intakt gewesen war, konnte 1940 nur noch die südöstliche Hälfte aufgenommen werden (Taf. 37,3.43). In den publizierten Zeichnungen sind zwei verschiedene Muster wiedergegeben⁴. Die Zeichnungen aus dem letzten Jahrhundert zeigen einen Rapport aus Sechs- und Vierecken, die Achtecke bilden⁵. Der Publikation von 1944 zufolge besteht der Rapport aus Acht- und Vierecken (Taf. 37,3)⁶. Bei einer Säuberungsaktion von 1989 fanden sich vom Mosaik nur noch wenige Reste, so daß die Frage,

¹ Es treten neun verschiedene Blütenformen auf, die vom Rankenkelch ausgehend an jeder Seite in weitgehend symmetrischer Abfolge wiederholt werden.

² Vgl. Olympiabericht IV (1944) Taf. 25 (untere Reihe links); Salies (Hexagonssystem II); La Mosaïque Romaine Taf. 213,a.

³ Olympia, Die Ergebnisse II (1890) 139f. Taf. 111; Olympiabericht IV (1944) Taf. 25 (untere Reihe rechts). Die beiden Zeichnungen sind nicht miteinander identisch. So wird in der Publikation von 1944 eine andere "Ecklösung" vorgeschlagen: In den Ecken befindet sich ein rosa Füllmotiv und nicht ein Kreuzblütenblatt. Zum Muster vgl. Salies 15 (Kreissystem IIa); La Mosaïque Romaine Taf. 238,b.

⁴ Olympia, Die Ergebnisse II (1890) 139f. Taf. 111; Olympiabericht IV (1944) Taf. 25 (mittlere Zeichnung in der unteren Reihe).³¹

⁵ Vgl. Salies 10f. (Oktogonsystem II); La Mosaïque Romaine Taf. 170.

⁶ Salies 10 (Oktogonsystem Ib); La Mosaïque Romaine Taf. 163. Das gleiche Muster begegnet im Ostrakon der sog. Kronionthermen (Kat. 121).

welches Muster nun tatsächlich zutrifft, nicht endgültig zu beantworten ist¹.

An der Nordseite der Kladeosthermen befindet sich ein kleines Einzelbad mit sechs verschiedenen Mosaikböden.

6. Das Muster im kleinen *Frigidarium* besteht aus rosa Quadraten und schwarzen Dreiecken, die Vierspitzsterne bilden, und von weißen Rauten umgeben sind (Taf. 37,5.44)².

7. Im kleinen Apodyterium befindet sich ein vollkommen intakter Mosaikteppich mit einem Bandkreuzgeflecht (Taf. 37,6.46.49)³. Die Überschneidungsquadrate sind von einer zweireihigen roten Linie umgeben und Rosa gefüllt. Die großen umschlossenen Quadrate sind von einer zweireihigen schwarzen Linie eingefasst und mit einem Kreuzstern aus neun Würfeln verziert. Die länglichen Bandabschnitte sind ganz Weiß gehalten.

8. Das Mosaik im kleinen *Tepidarium* ist stark beschädigt (Taf. 48)⁴. Es zeigte einen stilisierten Blütenstern mit Akanthusblättern und dreispitzigen Kelchen (Taf. 37,7.45.46.47).

9. Im kleinen *Caldarium* wurde 1940 ein etwa zu einem Drittel erhaltenes Mosaik freigelegt. Das Muster bestand aus Vierspitzsternen und Oktogonen (Taf. 37,8.51)⁵. In situ befindet sich nur noch ein Teil des weißen Rahmens (Taf. 50,2-3). Im Magazin von Olympia werden einige Fragmente aufbewahrt (Taf. 52).

In den Kladeosthermen herrschen unkomplizierte Muster vor, bei denen vollkommen auf perspektivische Effekte verzichtet wurde.

Die Muster finden sich erstmals auf italischen Beispielen des 1. Jhs.n.Chr., sind dort jedoch ausschließlich in Schwarz und Weiß wiedergegeben, während sie hier durch Orange, Rosa, Grün und Dunkelrot bereichert sind. Es finden sich Füllmotive, die in Pompeji noch nicht begegnen: große Kreuzsterne und Quadrate mit abgetrepptem Rand.

¹ Vgl. Olympiabericht IV (1944) Taf.31. Die auf der Abbildung sichtbaren Reste sprechen eher für ein Rapportmuster aus Quadraten und Hexagonen.

² Olympiabericht IV (1944) Taf. 25 (obere Reihe links).31; La Mosaïque Romaine Taf. 184,b.

³ Vgl. Olympiabericht IV (1944) Taf. 25 (oberer Reihe rechts).27.29; Salies 3f. (Bandkreuzgeflecht Ia); La Mosaïque Romaine Taf. 142,a (Kreuzbandmuster).

⁴ In situ und im Magazin von Olympia befinden sich nur noch Fragmente. 1940 war das Mosaik noch relativ gut erhalten gewesen. Vgl. Olympiabericht IV (1944) Taf. 25 (mittlere Reihe rechts).27.29.30.

⁵ Vgl. Olympiabericht IV (1944) Taf. 25 (oberer Reihe Mitte).27.29.30; Salies 12 (Oktogonsystem V); La Mosaïque Romaine Taf. 183,a,c (Flächenmuster aus sich berührenden Achtecken, die Vierspitzsterne bilden).

Auf dem weißen Grund sind einzelne Motive klar voneinander abgesetzt. Eilmann bezeichnete den maßvollen Stil der Böden als "klassizistisch"¹.

Ausgesprochen feingliedrig sind vegetabilische Motive wiedergegeben: die Ranke im großen Mittelsaal und die Rosette im *Tepidarium* des Einzelbades (Taf. 40.46)². Kleine Akanthusbüschel, Rosetten und Blütenkelche bereichern lineare Gebilde, die offensichtlich mit Zirkel und Lineal vorgezeichnet wurden. Bei der Ranke tritt keine Monotonie auf, da zehn verschiedene Blütenformen sich abwechseln. Auch die Akanthuskelche in der Mitte jeder Seite sind unterschiedlich gebildet.

121. OLYMPIA, sog. Kronionthermen.

Taf. 53-65.

Kapitel I; II.1.1.2; II.1.1.3; II.1.2.1; II.1.2.2; II.2.2; II.2.3; III.1; IV.1; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.2; IV.5.2.3; IV.6.1; IV.6.2; VI; VI.1; VII.

In situ und im Magazin (A).

B: P. Graef in: Die Baudenkmäler von Olympia. Olympia II (1892) 181 Abb. 1 Taf. 106.107; N. Yalouris, ADelt 22,1, 1967, Chron Taf. 148,1; Mallwitz 109; Ders., AW 19/2, 1988, 41; Ramsden-Waywell 135.275 Nr. 112 Taf. 143-145; Hellenkemper Salies 267 Anm. 153; BCH 112, 1988, 632 Abb. 38; BCH 113, 1989, 615f. Abb. 65.66; BCH 114, 1990, 746 Abb. 56.57; ARepLond 1989-90, 30f. Abb. 22; ARepLond 1990-91, 31 Abb. 25; U. Sinn, "Ο Νέρωνας" και "οι Ερωόλοι". Δύο μοιραία γεγονότα στην ιστορία της Ολυμπίας, in: Μελετήματα. 13. Achaia und Elis in der Antike. Akten des 1. Internationalen Symposiums Athen, 19.-21. Mai 1989 (1991) 365ff. Abb. 3; AA 1990, 575f.; S. Gozlan, La Maison du

¹ Treffende Beschreibung von R. Eilmann, Olympiabericht IV (1944) 94: "rationale Ordnung und ruhige, etwas nüchterne Wirkung der in jedem Raum aus einem einheitlichen Motiv entwickelten Muster und mehr zeichnerisches als buntflächiges Wesen bei starkem Anteil des weißen Grundes".

² Eilmann a.O. 95 bezeichnet das Ornament als einen "Blattstern"; nach Hellenkemper Salies 262 handelt es sich um ein vom hadrianischen *style fleuri* abhängiges "florales Motiv".

Triomphe de Neptune à Acholla, Botria-Tunisie (1992) 194f.; Die Grabungspublikation ist für den Olympiabericht XII vorgesehen.

F: Die Anlage besitzt in ihrem Westflügel ein quadratisches Peristyl mit einem Schwimmbecken im Zentrum (Taf. 53)¹. Die flankierenden Hallen sind mit Mosaikfußböden ausgestattet. 1880 wurden die Süd- und Westporticus freigelegt. 1987-1990 wurden der Nordflügel und ein Teil der im Osten anschließenden Räume ausgegraben². Für die figürlichen Mosaiken wurden in der bisherigen Forschung unterschiedliche Datierungen vorgeschlagen. Graef vertrat die früheste Datierung in neronische Zeit, während Hellenkemper Salies sie antoninisch datierte³. Mallwitz hielt die Entstehung der ganzen Thermenanlage im 2. oder frühen 3. Jh.n.Chr. für wahrscheinlich.

Einen Hinweis auf die Datierung könnten die Befunde der letzten Grabungen geben. 1988-89 wurden am Haupteingang, westlich des Westflügels, drei übereinanderliegende Estrichböden gefunden. Über dem oberen Estrich befand sich eine dicke Schuttschicht, die sich auch über das Mosaik des Nordflügels erstreckte. Aufgrund der Funde, zwei Probusmünzen (276-282 n.Chr.) und spätantike Keramik, kann diese Schuttschicht in das späte 3. bzw. frühe 4. Jh. datiert werden.

Das Niveau des oberen Estrichs entsprach dem Bodenniveau des Mosaiks im Beckenumgang. Eine gleichzeitige Entstehung ist jedoch auszuschließen. Gleichzeitig mit dem Mosaik scheint eher der darunter liegende, mittlere Estrich zu sein. Er liegt 20-30cm tiefer als das Mosaik und war durch eine Stufe von diesem abgesetzt.

Unter dem oberen Estrich befand sich eine Hadriansmünze, die kaum abgegriffen war und möglicherweise kurz nach ihrer Prägung in die Erde gelangte. Der obere Estrich wäre also dem Befund zufolge nach Hadrian und vor Probus entstanden, während der mittlere Estrich wahrscheinlich vorhadrianisch zu datieren ist. Direkt unter dem mittleren Estrich befand sich

¹ Nach Mallwitz, AW 19/2, 1988, 41 handelt es sich um "eine villenartige Anlage, der ebenfalls Baderäume nicht fehlen"; Publikation des Grundrisses in BCH 113, 1989, 618 Abb. 66; BCH 114, 1990, 746 Abb. 56.57.

² Die Grabung unter Leitung von U. Sinn wurde 1992 abgeschlossen; vorläufige Berichte in BCH 113, 1989, 615ff. Abb.65f.; ARRepLond 1989-90, 30f. Abb.22; zur möglichen Funktion des Gebäudes: U. Sinn in: Μελετηματα. Achaia und Elis in der Antike. Akten des 1. Internationalen Symposiums Athen, 19.-21. Mai 1989 (1991) 365ff.

³ P. Graef in: Die Baudenkmäler von Olympia, Olympia II (1892) 181; Hellenkemper Salies 267 Anm. 153.

eine Aufschüttung aus hauptsächlich hellenistischem Schutt, die mit wenigen römischen Ton- und Glasscherben durchsetzt war. Aus der Schicht unter dieser Aufschüttung stammt ein nahezu vollständig erhaltener Teller¹, der tiberisch-claudisch zu datieren ist. Ein fragmentiertes Glasgefäß, das direkt unter dem mittleren Estrich lag, ist vermutlich später, in das letzte Viertel des 1. Jhs. n.Chr. zu datieren und bietet vielleicht einen terminus ad quem. Auf der Grundlage dieses Befundes wären der mittlere Estrich und die Mosaiken des Beckenumgangs in das späte 1. Jh. oder frühe 2. Jh. zu datieren.

T: Kantenlänge im geometrischen Muster 0.8-1.2cm, im weißen Hintergrund der Bildfelder 0.8-1.2cm, in den figürlichen Darstellungen 0.2-0.8cm.

D: 1. Die Peristylhallen sind mit einem geometrischen Muster aus Acht- und Vierecken versehen (Taf. 54.61.63)². Das Muster ist mit schwarzblauen Linien auf weißem Grund angegeben. Der Dekor der Achtecke besteht aus diagonal im Zentrum stehenden, roten Quadraten.

In der Mitte jeder Halle befindet sich ein rechteckiges Feld mit figürlicher Darstellung. Das "Emblema" der Westhalle zeigt einen Triton mit vier ihn flankierenden Hippokampen (Taf. 55-57). Das Bild war nach Westen ausgerichtet, wo der repräsentative Eingang des Gebäudes lag³.

Der Rahmen besteht aus einem abwechselnd blau-roten Hakenkreuzmäander mit umschlossenen Rechtecken (mit Einfassungslinien 30-30.5cm breit)⁴. Das Bildfeld ist ca. 0.91 x 2.74m groß. Auf dem weißen Hintergrund ist das Wasser durch wenige graue Linien angedeutet. Bei den Figuren dominieren Braun- und Grautöne. Die "Eigenart der Technik", auf die Paul Graef in der ersten Publikation von 1892 hinwies⁵, läßt sich im Prinzip nur im

¹ Wahrscheinlich eine peloponnesische Imitation von Ostsigillata A - Form Samaria 1 (Auskunft Ch. Schauer).

² Salies 10 (Oktogonsystem Ia, Orthogonalrapport); La Mosaïque Romaine Taf. 163,a.

³ Aufnahmen von dem sich in situ befindenden Mosaik; Neg. DAI Athen, OL. 76; N. Yalouris, ADelt 22,1, 1967, Chron Taf. 148,1.

⁴ La Mosaïque Romaine Taf. 38,b-d.

⁵ Die Baudenkmäler von Olympia. Olympia II (1892) 181.

Gesicht des Tritons beobachten. Dort sind die *Tessellae* ganz ungleichmäßig geschnitten und auf impressionistische Weise aneinandergesetzt.

Ungenauigkeiten bei der Wiedergabe der Figuren und des geometrischen Rahmens lassen darauf schließen, daß der Mosaizist seine Vorlage nicht richtig verstand bzw. schnell und ungenau arbeitete. Die Beine des weitgehend menschlich gebildeten Tritons gehen ab den Knien in zwei Flossen über. Vom rechten Schwanz ist nur der Ansatz angegeben, während der Verlauf des linken Schwanzes nicht klar zu erkennen ist. Das Mäntelchen ist nicht, wie es sonst üblich ist, um den Oberarm gewunden, sondern unter die Achsel geklemmt. Die Farbe der Zügel wechselt willkürlich von Dunkelbraun und Schwarz zu Hellbraun. In seiner rechten Hand hält der Triton fälschlicherweise nur von einem Hippokampen die Zügel. Auch im Rahmen lassen sich Unstimmigkeiten feststellen: in einem rechteckigen Feld wurde ein Kreuz vergessen, die gestreiften Bänder zwischen den Rechtecken sind unterschiedlich wiedergegeben und die rote Linie des Mäanders ist einmal unterbrochen.

Im Süden der Thermenanlage fand man ein weiteres Bildfeld mit einer Nereide, die in Rückenansicht auf einem Seestier nach links reitet (Taf. 58-60). Es war ca. 1,02 x 2,76m groß und nach Süden ausgerichtet, wo sich jedoch kein Eingang befand. Bei der Auffindung war der Kopf des Tieres noch erhalten, wie eine Schwarzweißaufnahme aus dem letzten Jahrhundert zeigt (Taf. 58)¹. Bei dem Nereidenmosaik dominieren Grün-, Grau- und Brauntöne. Der Mantel ist durch gelbe *Tessellae* besonders hervorgehoben. Der rahmende Hakenkreuzmäander ist etwas schmaler und kleinteiliger als beim Tritonmosaik und umschließt Quadrate statt liegender Rechtecke (mit Einfassungslinien 25-25,5cm breit). Unterschiede bestehen auch bezüglich der Wiedergabe der Figuren. Ganz anders sind beispielsweise die Schwänze des Seestieres und der Hippokampen gebildet. Die Flosse ist bei dem Seestier mit zahlreichen Zacken versehen, bei den Hippokampen hingegen einfach zweigeteilt. Die Plastizität der Schwänze ist auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck gebracht, so ist die helle, mittlere Partie bei dem Seestier abwechselnd hellblau, grün und weiß gestreift, bei den Hippokampen nur in Grautönen angegeben. Auffallend ist weiterhin, daß die Nereide mit ihrem Kopf fast an die innere Begrenzung des Rahmens stößt, während der Triton kaum

¹ Neg. DAI Athen, OL. 139; vgl. Die Baudenkmäler von Olympia. Olympia II (1892) 182 Abb. a.

mehr als die Hälfte der ihm zur Verfügung stehenden Bildhöhe in Anspruch nimmt¹.

In der Mitte des Nordflügels wurde ein Bildfeld mit zwei Delphinen entdeckt, das aus einer späteren Phase als der übrige Mosaikboden stammt (Taf. 61.62). Es muß als Ersatz für ein zerstörtes *Emblema* geschaffen worden sein. Das geometrische Muster wurde ebenfalls an schadhafte Stellen neu verlegt. Die Ausbesserung wird am Bildrand besonders deutlich, wo die *Tessellae* etwas höher liegen und anders verlaufen als die Steinchenreihen des angrenzenden, intakt gebliebenen Mosaiks². Das *Emblema* ist kleineren Zerstörungen ausgesetzt gewesen, denn in späterer Zeit fand noch eine zweite Flickung mit Kieselestrich statt.

Das Delphinmosaik ist viel einfacher und gröber als die beiden anderen Mosaikbilder. Der Rahmen besteht lediglich aus zwei blauen Streifen mit einem breiten, weißen Band in der Mitte. Nur wenige Details in Rot und Weiß beleben die dunkelblauen Delphinkörper. Die Wellen sind, anders als beim Tritonmosaik, durch abgetreppte, blaue Streifen angegeben.

Im Osten der Kronionthermen liegen zwei weitere Räume, die mit einfachen Mosaikböden aus weißen und schwarzblauen *Tessellae* geschmückt sind:

2. Unmittelbar an der Osthalle liegt ein Raum mit einem Muster aus Acht- und Vierecken, das diagonal verlegt ist³. Da vollkommen auf Füllmotive verzichtet wurde, fällt umso deutlicher ins Auge, daß die weißen Tessellaereihen in den großen Oktagonen nicht ganz gleichmäßig angeordnet sind (Taf. 64,1.65,1). Man kann erkennen, daß jede "Oktagonfüllung" separat angefertigt wurde. Die Steinchenreihen sind dann ganz willkürlich entweder in Nord-süd- oder in Ostwestrichtung orientiert.

Vor einer zugemauerten Türöffnung befindet sich eine stark beschädigte Tabula mit Inschrift (Taf. 64,2). Die wenigen erhaltenen Buchstaben erlauben leider keine Rekonstruktion des ehemaligen Textes.

3. Das sich östlich anschließende Zimmer schmückt ein Muster aus gezahnten Fäden mit

¹ All diese Unterschiede könnten meines Erachtens ein Hinweis darauf sein, daß hier zwei verschiedene Mosaizisten tätig waren.

² Da sich das Steinmaterial weder in Größe noch Farbigkeit von dem des übrigen Bodens unterscheidet, dürften Restbestände für die Reparatur benutzt worden sein. Offensichtlich gab es einen Überschuß an *Tessellae*, denn während der Grabung von 1989 wurden nördlich der Nordhalle große Mengen unbenutzter Steinchen gefunden, die mit denen des Rapportmusters identisch sind. Sie wurden dort wahrscheinlich als Bauschutt deponiert. Für das Vorhandensein einer Mosaikwerkstatt gibt es sonst keinerlei Anhaltspunkte.

³ BCH 112, 1988, 632 Abb. 38; zum Muster: Salies 10 (Oktagonssystem Ib); La Mosaïque Romaine Taf. 163,b,c.

kleinen Kreuzsternen innerhalb der Quadrate (Taf. 65,2)¹.

122. OLYMPIA, Leonidaionthermen.

Taf. 66-70.

Kapitel I.

In situ (A).

B: E. Kunze, Olympiabericht VII (1961) 3f. Abb. 2; Ders., ADelt 16, 1960, Chron 128 Taf.105,3; G. Touchais, BCH 105, 1981, 800; Mallwitz 254; Ders., AW 19/2, 1988, 41; ARepLond 30, 1983-84, 29 Abb. 39-41; BCH 108, 1984, 768f. Abb. 54.

F: Die sog. Leonidaionthermen grenzen unmittelbar an die Süd- und Westflanke des Leonidaions (Taf. 66.67,1)². Sie wurden 1956 zum Teil freigelegt, wobei man zwei kleine Mosaikräume, die direkt an die Südwestecke des Leonidaions stoßen, fand.

1983 grub man auch den östlichen Bereich der Anlage aus. Die damals freigelegten Mauerzüge sind heute schwer zu erkennen.

Die Leonidaionthermen wurden von Mallwitz um 250 n.Chr. datiert³. Er nahm an, daß sie nach der Bedrohung durch die Heruler⁴, Anfang des 4. Jhs. restauriert wurden, und daß hierbei die zwei kleinen Mosaikräume entstanden⁵. Um seine These zu überprüfen, müßte insbesondere im nördlichen Bereich der Thermenanlage, an der Westflanke des Leonidaions,

¹ Vgl. La Mosaïque Romaine Taf. 15,e.124.

² A. Mallwitz, AW 19/2, 1988, 37f. Abb. 20 mit Plan des Geländes.

³ Mallwitz 254; Ders., AW 19/2, 1988, 41.

⁴ Zu den Herulern: U. Sinn in: Μελετηματα.13. Achaia und Elis in der Antike. Akten des 1. Internationalen Symposiums Athen, 19.-21. Mai 1989 (1991) 365ff.

⁵ A. Mallwitz, AW 19/2, 1988, 41; E. Kunze, ADelt 16, 1960, 126.

weitergegraben werden¹.

Anhaltspunkte zur Datierung lassen sich noch aus einigen unpublizierten Beobachtungen gewinnen²: In den 50er Jahren hatte W. Fuchs an der Grabung in den Leonidaionthermen teilgenommen und das Fragment eines korinthischen Reliefbechers gefunden, das in die Mauer des Einzelbades verbaut war. Diese Keramik ist nach Ch. Schauer in die 1. Hälfte des 3. Jhs. zu datieren und liefert einen terminus post quem für den Thermenbau.

Bei einer zweiten Grabung in den frühen 80er Jahren wurde die Latrine der Leonidaionthermen freigelegt, die entlang der Südseite des Leonidaions verläuft. Sie war anscheinend erst notwendig geworden, als die Latrine im Südwestraum des Leonidaions nicht mehr funktionierte. Die Ausgräber, A. Mallwitz und W. Fuchs, konnten nachweisen, daß ihr Kanal spätestens seit dem frühen 3. Jh.n.Chr. verstopft war, die Latrine also sicher nicht mehr in Gebrauch war. Der Ersatzbau im Süden wurde folglich während des 3. Jhs. in Betrieb genommen. Die Nordmauer der Latrine in den Leonidaionthermen bindet in die Ostmauer des nördlichen Mosaikraumes ein, was zumindest für die Gleichzeitigkeit der Mauern spricht. Die Mosaiken könnten trotzdem aus einer späteren Phase stammen.

Während der Ausgrabung des östlichen Bereiches der Leonidaionthermen konnte Christa Schauer beobachten, daß die Schicht, die ihrer Meinung nach dem Baugrund der Thermen entsprach, Keramik und Münzen der 1. Hälfte des 3. Jhs. enthielt.

All diese Beobachtungen sprechen dafür, daß die Leonidaionthermen um 250 n.Chr. entstanden sind. Die späteren Ausbesserungsphasen sind deutlich zu erkennen, können aber noch nicht genauer zeitlich fixiert werden. Für die Mosaiken läßt sich nur festhalten, daß sie sicher nach 250 n.Chr. entstanden sind.

D: Es wurden zwei kleine Mosaiken mit ornamentalem Dekor gefunden (Taf. 67,2.68.69)³: 1. Im Zentrum des nördlichen Mosaiks befindet sich eine Rosette aus jeweils vier großen und kleinen lanzettförmigen Blättern (Taf. 68,1). In den Ecken sind geschwungene Kelche, die drei schmale Lanzettblätter umfassen, dargestellt. Die Darstellung ist nicht streng sym-

¹ Grabungen in diesem Gebiet finden zur Zeit unter Leitung von U. Sinn statt.

² In diesem Zusammenhang möchte ich Ch. Schauer für ihre wertvollen Hinweise danken.

³ E. Kunze, Olympiabericht VII (1961) 3f. Abb. 2; Ders., ADelt 16, 1960, Chron 128 Taf.105,3; G. Touchais, BCH 105, 1981, 800; Neg. DAI Athen, OL. 4162.4163.

metrisch angelegt. Der Rahmen besteht aus Dreiecken mit abgetrepptem Rand¹.

2. Bei dem südlichen Mosaik ist einem Rechteck eine Raute eingeschrieben, in deren Mitte sich ein großer Kreuzstern befindet (Taf. 70,1-2). Das Feld umgeben zwei Bordüren aus gezahnten, über Eck gestellten Quadraten².

Die beiden Mosaikböden unterscheiden sich in ihrer Farbigkeit. Bei dem nördlichen Mosaik treten unter anderem Hellrot, Gelb und Türkis auf, während bei dem südlichen Mosaik Dunkelrot dominiert.

3. 1989 wurde der westlich an die Mosaiken anschließende große Raum vollkommen gesäubert: In der Mitte eines einfachen Kieselestrichs befindet sich ein viereckiges, weißes Mosaikfeld mit einem roten Rahmen und einem schwarzen Quadrat in der Mitte. Das Mosaik wurde bereits in der Antike etwas nachlässig ausgebessert und ist heute zu einem Drittel zerstört (Taf. 70,3-4)³.

123. OLYMPIA, Mosaikhaus im Südthermengebiet.

Taf. 71-78.

Kapitel I; IV.3.3; IV.5.2.1; V.1; V.2.2; V.2.2.1.

In situ (A).

B; E. Kunze, Olympiabericht VI (1958) 5; Ders., ADelt 16, 1960, 129; Mallwitz 246; Ramsden-Waywell 131.160.175.178.183.187.188. 196.216.221.224 Nr. 116 Abb. 29,1 Taf. 153.154; Salies 63 Abb. 15f. Nr. 290.636; Hellenkemper Salies 274 Abb. 17; M. Chatzidakis und N. Yalouris, ADelt 22,1, 1967, Taf. 20.148,2.

¹ La Mosaique Romaine Taf. 10,g.

² La Mosaique Romaine Taf. 15,c.

³ Verbindung von quadratischen Tessellae und Kieselsteinen ist auch auf einem Mosaik in Patras anzutreffen; vgl. L. Papakosta - M. Petropoulos, ADelt 35,1, 1980 (1988), Chron 191 Taf. 84,3.

F: Östlich vom Leonidaion befinden sich die Südthermen¹ und zwei spätantike Häuser (Taf. 71.72)². Das aus Spolien gebaute sog. Quaderhaus liegt im Osten, während sich das Mosaikhaus genau gegenüber im Westen befindet. Im östlichen Bereich des Mosaikhauses wurden 1955 zwei Räume mit Mosaikböden freigelegt³.

Die spätantiken Häuser wurden von Mallwitz in das 3. Jh.n.Chr. datiert. Das Quaderhaus wurde aus den Spolien verschiedener Gebäude errichtet, während das Mosaikhaus auf Räumen, deren Entstehung Mallwitz im frühen 3. Jh. annahm, entstand⁴. Die Mosaiken stammen aus dem früheren Bau und wurden von den unregelmäßigen spätantiken Mauern zum Teil überschritten. Vielleicht gehörten sie zu einer Thermenanlage, die im 3. Viertel des 3. Jhs. zerstört und von den diokletianischen Südthermen in ihrem nördlichen Bereich wiederverwendet und überbaut wurde. Das südlich gelegene Mosaikhaus weist jedenfalls keine Verbindung mit den Südthermen auf und wurde wahrscheinlich in diokletianischer Zeit als Wohnfläche genutzt.

Die Mosaiken können aufgrund des Befundes in das frühe 3. Jh. datiert werden. Vor Ort kann man noch sehen, daß die Mosaikräume über einem Kanal des Vorläufers der Südthermen errichtet wurden. Die Ausgräber, E. Kunze und H.V. Herrmann, hatten die Schicht neben dieser Wasserleitung beobachtet⁵.

Aufgrund stilistischer Kriterien datierte Hellenkemper Salies die Mosaiken in severische Zeit⁶.

D: 1. Das südliche Mosaik (Taf. 74-76) besitzt drei Bordüren: eine schwarze Efeuranke auf

¹ Nach Mallwitz 245 sind die Südthermen sicher jünger als die Kladeos- und Ostthermen. Dafür sprechen "bautechnische Gründe" und der "wieder einfach gewordene Grundriß".

² E. Kunze, Olympiabericht VI (1958) 5; Ders., ADelt 16, 1960, 129; Mallwitz 246; unpublizierter Plan des Mosaikhauses: Neg. DAI Athen, OL. 3403. Wichtige Hinweise auf unpublizierte Pläne und Grabungsnotizen verdanke ich K. Herrmann.

³ Salies 61ff. Nr. 290.636 Abb. 15.16; Hellenkemper Salies 274 Abb. 17; M. Chatzidakis und N. Yalouris, ADelt 22,1, 1967, Chron Taf. 20.148,2.

⁴ Mallwitz 246.

⁵ Vgl. E. Kunze, ADelt 1960, 129; Ders., Olympiabericht VI (1958) 5; Mallwitz 109.245f.; H.V. Herrmann, Olympia. Heiligtum und Wettkampfstätte (1972) 186 Abb. 129.190.

⁶ Hellenkemper Salies 274.

weißem Grund, einen weißen Perlstab auf schwarzem Grund und ein Band aus schwarz-weißen Dreiecken mit abgetrepptem Rand. Das Muster des zentralen Feldes besteht aus Kreisen, die durch breite Bänder miteinander verbunden sind und Achtecke mit vier konkaven Seiten bilden¹. In den vier mittleren Kreisen befinden sich sog. Salomonsknoten, während in den Halb- und Viertelnkreisen am Rand des Feldes Pelten oder Ausschnitte von Rosetten dargestellt sind. Nur ein Halbkreis an der Nordseite ist mit einem kleinen Vogel verziert (Taf. 76,2). In den Achtecken befinden sich Komposit- oder Achtblattrosetten. Im Vergleich zu den übrigen Mosaiken von Olympia fällt hier der schwarze Grund auf. Dadurch leuchten die in hellen Farben wiedergegebenen Füllornamente besonders intensiv. Das Muster ist nicht durch einfarbige Linien wie bei dem Mosaik der Kronionthermen angegeben, sondern durch breite Bänder, die in Grau, Rot und Weiß plastisch abgeschattiert sind.

2. Das nördliche Mosaik weist einen Rautensternrapport auf (Taf. 77.78)². Alte Fotos und Zeichnungen bezeugen, daß das Mosaik bereits bei seiner Auffindung stark zerstört war³. Die Rauten sind einfarbig Gelb, Rot oder Grau gefüllt und von einer weißen Linie eingefasst. Innerhalb der großen Vierecke befinden sich verschiedene Motive wie beispielsweise ein Kantharos, eine Vierblattrosette und ein kleiner Vogel. Im Norden löste das Rautensternschema ein diagonal verlegtes Quadratmuster aus gezahnten Fäden ab⁴. Von dem breiten Rahmen des Mosaiks sind nur an der Ost- und Südseite wenige Fragmente erhalten: einem gelb-weiß-grauen Rautenband mit Voluten in den dreieckigen Zwischenräumen folgt eine bunte Ranke mit Früchten und Blättern.

¹ Salies 15f. (Kreissystem III); La Mosaïque Romaine Taf. 168; vgl. Levi 533 zu Kreisdekor bei Stuckdecken.

² Salies 5f. (Rautensternsystem Ia); La Mosaïque Romaine Taf. 173,b; Blanchard 70 Nr. 367.

³ Neg. DAI Athen, OL. 3552.3556.

⁴ Dieser Teil des Mosaiks ist heute ganz verloren; vgl. La Mosaïque Romaine Taf. 124.

124. OLYMPIA, Mosaiksaal im Ostthermengebiet.

Taf. 79-80.

Kapitel I; IV.1; IV.5.2.1; V.1; V.2.2; V.2.2.1; V.2.2.2; V.2.2.3; V.3; VII.

Zerstört (A).

B: P. Graef in: *Die Baudenkmäler von Olympia. Olympia II* (1892) 181ff. Taf. 108-110; Blake (?) 111 Anm. 4; K. Parlasca, *Gnomon* 26, 1954, 112; Ramsden-Waywell 125.130.143.174f.178f.182.186f. 201.209.218 Nr. 109 Taf. 138; Hellenkemper *Salies* 278; Mallwitz 208; W. Koenigs, *Die Echohalle. OF XIV* (1984) 83 mit Anm.153;90 Anm. 165; A.-M. Guimier-Sorbets, *Le méandre à pannetons de clef dans la mosaïque romaine, in: Mosaïque. Recueil d'hommage à Henri Stern* (1983) 195ff. Taf. 137.

F: Nördlich der Ostthermen befindet sich der sog. Mosaiksaal (Taf. 79,1). Hier wurde 1877-79 ein polychromer Mosaikboden freigelegt, von dem heute nichts mehr erhalten ist¹.

Zur Datierung des Mosaiksaales und der sich anschließenden Räume im Norden gibt es nur wenige äußere Hinweise. Mallwitz vertrat den Standpunkt, daß der Komplex gleichzeitig mit dem Oktogon in severischer Zeit entstand².

Aus den Tagebucheinträgen von 1938/39 geht hervor, daß unter dem Mosaik gegraben worden war. Offensichtlich war es so stark zerstört gewesen, daß es sich nicht lohnte, die verbliebenen Reste ins Magazin zu bringen. Direkt unter dem Mosaik befand sich eine "dicke, zinnenartige Stuckbekrönung"³. Nach H. van de Löcht, K. Herrmann und W. Koenigs könnte es sich um "Mörtelbrocken von der Abdichtung des Pultdachanschlusses an die Rückwand der Echohalle" gehandelt haben⁴. Baumaterial aus der Echohalle war nachgewiese-

¹ 1892 wurde eine prächtige Zeichnung des Mosaiks veröffentlicht; P. Graef in: *Die Baudenkmäler von Olympia. Olympia II* (1892) 181ff. Taf. 108.109.110.

² Mallwitz 208.

³ Eintragung vom 14.12.1938 (E. Kunze).

⁴ W. Koenigs, *Die Echohalle. OF XIV* (1984) 83 mit Anm. 153;90 Anm. 165.

nermaßen für den Komplex des Mosaiksaales wiederverwendet worden.

Die Echohalle wurde wahrscheinlich wie die Phidiaswerkstatt von dem Erdbeben, das Olympia Anfang des 3. Jhs. heimsuchte, zerstört¹. Kurz darauf entstand dann der Neubau im Südosten². Demzufolge wäre das Mosaik frühestens in das 3. Jh. zu datieren. Die sich bisher nur auf den Stil stützende späte Datierung des Mosaiks findet somit eine Bestätigung³.

D: Fehlende Partien des zu großen Teilen zerstörten Mosaiks wurden auf der publizierten Zeichnung einfarbig Grau angelegt (Taf. 79,2). Nach Graef war das mittlere Feld absichtlich herausgebrochen worden. Er nahm deswegen an, daß es sich um ein besonders kostbares *Emblema* gehandelt haben muß⁴. Auffallend ist die Vielfalt der geometrischen Muster, die hauptsächlich in Rot, Grün, Schwarz und Weiß wiedergegeben sind (Flechtbandornamente, Pelten, Mäander, Rautensterne, Rapport aus Sechs- und Vierecken)⁵.

125. OLYMPIA, Oktogon der Ostthermen.

Taf. 81-85.

Kapitel I; II.2.2; II.2.3; II.6.3; IV.1; IV.3.2; IV.5; VI; VI.2; VII.

In situ (A).

B: A. Mallwitz, Olympiabericht X (1981) Taf. 1; Ders., AW 19/2, 1988, 40f. Abb. 25.26; E.

¹ Zu dem Erdbeben A. Mallwitz - W. Schiering, Die Werkstatt des Pheidias in Olympia. OF V (1964) 107; Mallwitz 109.252.

² Koenigs a.O. 90 hält den Komplex für eine "Villa".

³ Für eine Datierung in das 3. Jh. hatte bereits K. Parlasca, Gnomon 26, 1954, 112 plädiert; vgl. Hellenkemper Salies 278.

⁴ Graef a.O. 182.

⁵ Zum Schlüsselmäander A.-M. Guimier-Sorbets in: Mosaique. Recueil d'hommage à Henri Stern (1983) 195ff. Taf. 137.

Kunze, ADelt 18,1, 1963, Chron 110 Taf. 147; M. Chatzidakis und N. Yalouris, ADelt 22,1, 1967, Chron Taf. 21.147; H.V. Herrmann, Olympia. Heiligtum und Wettkampfstätte (1972) 189f. Anm. 771f.; Ramsden-Waywell 98.183.198.
270ff.276 Nr. 113 Abb. 18,3 Taf. 146ff.; Waywell 300 Nr. 34 Taf. 49,29-30; I. Nielsen, *Thermae et Balnea* (1990) 98.113 Nr. C. 273¹.

F: Im Südosten von Olympia befinden sich die sog. Ostthermen (Taf. 79,1). Hier wurde 1963 im Oktogon, einem achteckigen *Tepidarium*, ein Mosaikboden mit Seewesen freigelegt (Taf. 81,1)². Das Paviment befand sich unter einer "etwa 15cm hohen, anscheinend antiken Brandschicht"³. Die Ostthermen wurden von ihrem Ausgräber A. Mallwitz in die Zeit des Septimius Severus, Anfang des 3. Jhs. datiert. Er nahm an, daß sie anlässlich eines Besuches der Julia Domna im Jahre 201 n.Chr. geschaffen wurden⁴.

T: 0,8-1,0cm Kantenlänge. Das Mosaik ist in hellen Farbtönen gehalten. Es dominieren Hellblau, Grau, Beige und Rosa. Einige Details sind in Rot angegeben.

D: Das Mosaik ist der Form des Saales angepaßt: Acht große trapezförmige Felder ordnen sich radial um ein achteckiges Medaillon (Taf. 81). In den breiten Streifen zwischen den Feldern wachsen verschiedenfarbige Lorbeergirlanden (Taf. 82)⁵ aus Krateren zur Raummitte hin auf. Das Medaillon wird zusätzlich von einem sog. Zeltdachband⁶ gerahmt, dessen gelbe Ringe die schwarze Einfassungslinie überschneiden (Taf. 85,1). In den trapezförmigen

¹ Die Grabung im Südostgebiet wird im Olympiabericht XI (in Vorbereitung) von A. Mallwitz (+) und J. Schilbach publiziert, dessen Manuskript ich in Auszügen lesen konnte.

² Zu vergleichbaren Anlagen s. Levi 290 Abb. 118; W. Letzner, *Römische Brunnen und Nymphaea in der westlichen Reichshälfte* (1990) Taf. 82; B. Nogara, *I mosaici antichi conservati nei palazzi del Vaticano e del Laterano* (1910) 21ff. Abb.10.11; A. Carandini - A. Ricci - M. de Vos, *Filosofiana. La Villa di Piazza Armerina* (1982) 343ff. Abb. 208-216 Taf. 2.

³ Eintragung im Grabungstagebuch vom 22.1.1963 (A. Mallwitz).

⁴ Mallwitz 109; Die Ergebnisse der neueren Grabungen, die 1978-80 im Süden des Gebietes stattfanden, könnten für eine noch spätere Datierung der Thermen sprechen. Nach Schilbach wurde ihr Vorläufer, das sog. Haus des Nero, erst im 2. Viertel des 3. Jhs. abgerissen und für den neuen Thermenbau planiert.

⁵ Vgl. *La Mosaïque Romaine* Taf. 89,b.

⁶ Vgl. *La Mosaïque Romaine* Taf. 100.

Feldern befindet sich jeweils ein größeres Seeungeheuer in Begleitung von einem oder zwei Delphinen. Zwei Felder an der Westseite sind nahezu vollständig erhalten. Sie zeigen einen Hippokampen und einen Seestier, die einander symmetrisch zugewandt sind (Taf. 83.84). Auch die Tiere in den übrigen Feldern bildeten wahrscheinlich antithetische Gruppen. Ein Seelöwe, eine Seeziege und vier zugehörige Delphine sind teilweise zerstört. Das nördliche Feld mit der Seeziege weist eine antike Ausbesserung auf. Der Schmuck der restlichen vier Felder ist weitgehend verloren.

Von dem Dekor des zentralen Medaillons sind noch Kopf und Vorderbeine eines Seepferdes vorhanden (Taf. 85,1). Es trägt, wie auch der Hippokamp des rahmenden Feldes, Zaumzeug und zieht ein Gefährt, von dem nur noch der hintere Teil fragmentarisch erhalten ist. Am rechten Bildrand befinden sich Reste des schwarzen Rades und des rotbraunen Wagenkastens, der seitlich geschlossen war und wahrscheinlich eine viereckige Form hatte. Ein gelb-grauer Streifen unter dem Wagenkasten sollte wahrscheinlich Land angegeben.

In der nordöstlichen Nische des Oktogons befinden sich Reste der Darstellung eines Palmenzweiges und eines undefinierbaren Gegenstandes aus grauen und schwarzen *Tessellae* (Taf. 85,2). Es könnte sich um einen Siegespreis beziehungsweise um ein für die Wettkämpfe wichtiges Utensil handeln¹. Eine Bezugnahme auf die in den Ostthermen verkehrenden Athleten wäre denkbar.

126. OLYMPIA, Prytaneion.

Taf. 86-87.

Kapitel I; IV.5.2.1.

In situ (A).

B: Mallwitz 125ff. Abb. 94; P. Graef in: Die Baudenkmäler von Olympia. Olympia II (1892) 181 Taf. 43; U. Kahrstedt, Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit (1954)

¹ Vergleichbar sind Mosaiken in Griechenland, auf denen Palmenzweige und Vasen dargestellt sind; ARGOS (Kat. 5), CHALKIS (Kat. 24) und PATRAS (Kat. 162).

240; S. Miller, *The Prytaneion at Olympia*, AM 86, 1971, 79; Ramsden 135 Nr. 111 Taf. 142,1; Waywell 300 Nr. 33.

F: Im Grabungstagebuch von 1878 findet sich eine knappe Erwähnung der beiden Mosaiken im Westen und Osten des Gebäudes. Von dem Mosaik im sog. *Triclinium* wurde sogar eine farbige Zeichnung angefertigt (Taf. 86,3). 1879 wird in diesem Raum die Grabung fortgesetzt. Direkt unter dem Estrich trifft man auf eine durchgehende Brandschicht, die offensichtlich keine erwähnenswerten Funde beinhaltet. Erst bei 55cm unter dem Mosaikniveau findet der Fund eines "altertümlichen Ochsens" Beachtung. Anhand der Beschreibung des Tagebuches lassen sich also keine Anhaltspunkte zur Datierung der Mosaiken gewinnen. Beide Mosaiken sind heute vollkommen zerstört (Taf. 87,3). In situ finden sich nur noch lose auf der Erde liegende Steinwürfel. Mallwitz datierte die Mosaiken ins späte 3. bzw. frühe 4. Jh. In seiner Publikation hebt er die schlechte Qualität der Böden hervor. Von Waywell wurde hingegen eine Datierung ins 1. Jh.n.Chr. vorgeschlagen.

T: Rein geometrischer Dekor in Schwarz, Weiß und Rot.

D: 1. Im sog. *Triclinium* an der Westseite des Prytaneion wurde ein Rapport aus Acht- und Vierecken verlegt (Taf. 86,3-4; vgl. **Kat. 121**).

2. An der Ostseite des Prytaneion rahmen mehrere kleine Teppiche mit unterschiedlicher Musterung ein längliches Wasserbecken (Taf. 87,2). Im letzten Jahrhundert fanden sich noch Reste eines Rauten- und Kreuzblütenmusters (Taf. 86,2).

127. OLYMPIA. Unbestimmbare Fragmente im Magazin.

F: Die polychromen Mosaikfragmente stammen entweder aus dem Ostthermengebiet oder aus den römischen Gästehäusern.

128. PAROS, Katapoliani.

Kapitel IV.3.1.1; IV.6.2; VII.

Im Hof des Museums von Paros.

B: A. Orlandos, Prakt 1960, 351; Ders., Prakt 1963, 142.146f. Taf. 121-124; Ders., Prakt 1967, 220 Taf. 219; Ders., EpetKyklMel 5, 1965, 19ff. Abb. 11.12.13; BCH 88, 1964, 813ff. Abb.3-9; Y. Garlan, BCH 89, 1965, 580 Anm. 1; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 243f. Nr. 51 Taf. 25,1; Bruneau 330.337 Taf. 1,2; LIMC V (1990) Nr. 2163.2226,b s.v. *Herakles* (W. Felten); BCH 109, 1985, 837 Abb. 170; BAssMosAnt 12, 1988-1989, 171 Nr. 1269; Th.Ch. Aliprantis, Η Εκατονταπυλιανή της Πάρου (1993) Abb. 7-9.

F: 1960 wurde von A.K. Orlandos unter der Kirche von Katapoliani ein polychromer Mosaikboden entdeckt. 1963 wurde er vollkommen ausgegraben, gereinigt und 1967 schließlich in das Museum transportiert. Orlandos datierte das Paviment um 300 n.Chr. und deutete das antike Gebäude als Gymnasion¹. In der sonstigen Literatur wird ebenfalls eine Datierung am Ende des 3./ Anfang des 4.Jhs. vertreten.

D: Von dem Mosaik sind nur zwei Seiten fragmentarisch erhalten. Auf den publizierten Fotografien ist der äußere Rahmen nur teilweise zu erkennen: an einer Seite befindet sich eine dunkle Efeuranke auf weißem Grund. Die Ranke ist mit vielen spitz zulaufenden Blättern und Trieben versehen, die sich um den Hauptstamm winden, und trägt große zweifarbige Efeublätter. An der anderen Seite wurde eine schmucklose weiße Zone verlegt. Es folgen an beiden Seiten (von außen nach innen): ein polychromes Flechtband zwischen weißen und schwarzen Streifen, die aus jeweils drei Tessellaereihen bestehen, und ein breiter Fries mit den Taten des Herakles. In der Mitte des Bodens befindet sich das viereckige Hauptbild. Von den Heraklestaten sind nur noch zwei an einer Ecke vollständig erhalten: die Bezwingung des Erymanthischen Ebers und des Kerynitischen Hirsches. Bei jeder Tat wird der Heros erneut dargestellt. Er ist nackt und bartlos. Kurze Buckellöckchen rahmen sein

¹ EpetKyklMel 5, 1965, 19ff.

längliches Gesicht. Herakles steht in Ausfallstellung mit angewinkeltem linken und nach hinten gestrecktem rechten Bein sicher auf der einfarbigen Standspur. Die Muskeln seines athletischen Körpers sind deutlich angespannt. Vor ihm befindet sich ein größeres Trinkgefäß. Den Eber hat er bereits auf seinen Rücken geworfen. Mit seinen erhobenen Armen hält er das Tier fest, das bereits tot zu sein scheint, denn sein Kopf hängt mit geöffnetem Maul nach unten und die Beine sind kraftlos nach oben gestreckt.

In der Ecke des Frieses befindet sich kein diagonal angeordnetes Bildmotiv wie beispielsweise auf dem Mosaik von Chalkis (**Kat. 23**). Stattdessen wird die Darstellung der Taten ohne harmonische Überleitung einfach fortgesetzt. Dies wirkt etwas störend, zumal auch der Standstreifen beider Seiten nicht miteinander verbunden ist. Die Hirschszenen ist im rechten Winkel zu dem Eberabenteurer angeordnet. Den noch lebenden Hirsch hat Herakles von hinten mit beiden Händen am Geweih gepackt und sein linkes Knie in dessen Flanke gedrückt. Das nach hinten gestreckte rechte Bein gibt ihm Halt. Unter dem Tier ist seine Keule sichtbar.

Rechts von dem Hirschabenteurer ist die nächste Tat dargestellt, die jedoch zum großen Teil zerstört ist. Vielleicht handelt es sich um den Kampf mit Hippolyte, denn die Beine und das zerrissene Gewand einer menschlichen Gestalt sind noch zu erkennen. Rechts oberhalb des zerstörten Kopfes befindet sich das obere Ende eines Bogens. Es könnte aber auch Herakles gemeint sein, der sich mit einem Federgewand getarnt hat, um mit den Stymphalischen Vögeln zu kämpfen. Die Figur ist wie der Herakles des Eberabenteurers in Ausfallstellung dargestellt und befindet sich wie der Herakles in der Hirschkampfszene links von dem Gegner.

Das zentrale Bildfeld ist nur von drei Reihen schwarzer *Tessellae* gerahmt. Die Darstellung ist auf den publizierten Abbildungen schwer zu erkennen: im unteren Bereich deuten mehrere verschiedenfarbige, horizontale Linien eine Meereslandschaft an. Im Wasser befinden sich anscheinend zwei Tierbeine mit Hufen und ein menschlicher Fuß. Es könnte demnach Europa auf dem Stier oder eine Nereide auf einem Seewesen dargestellt gewesen sein. Wahrscheinlicher ist jedoch die Annahme von Assimakopoulou-Atzaka, daß Herakles im Kampf mit dem kretischen Stier abgebildet war.

Von den bildlichen Darstellungen im südlichen Bereich des Bodens waren nach Assimakopoulou-Atzaka der Kopf eines brüllenden Löwen und Reste von Bäumen erhalten.

129. PATRAS, Odos Agiou Dimitriou 40 (Οδός Αγίου Δημητρίου 40).

Kapitel I.

B: ADelt 36,1, 1981, Chron 157; BCH 113, 1989, 620.

D: In einem weißgrundigen Bildfeld sind die drei Grazien dargestellt.

130. PATRAS, Odos Agiou Dimitriou 42 (Οδός Αγίου Δημητρίου 42).

Kapitel I.

B: I. Papapostolou, ADelt 33,1, 1978, Chron 80 Taf. 24; ARepLond 32, 1985-1986, 31ff.; BAssMosAnt 12, 1988-1989, 172 Nr. 1272.1275.

F: Das Mosaik stammt aus einem nahezu quadratischen Raum (2.95 x 2.80m). Die Mauern in *Opus mixtum* sind 0.50m breit und noch bis in 0.40m Höhe erhalten. Nach der Zerstörung des Gebäudes wurde in die Südwestecke des Raumes ein Kastengrab eingelassen (1.20 x 0.73m; mit auf dem Rücken liegenden Skelett, drei Eisen- und drei Bronzenägeln, einem Bronzeohrering). Im Ausgrabungsbericht finden sich keine Datierungsvorschläge.

T: Weiß, Schwarz und Rot.

D: Das Muster besteht aus großen Quadraten, die mit verschiedenen geometrischen Motiven gefüllt sind: schwarzgrundiges Sechseck mit einem weißen "diamond" in der Mitte; Schachbrettmuster (3 x 3 oder 2 x 2 Quadrate); vier schwarze Rhomben, die strahlenförmig von der Mitte des Quadrates ausgehen und von vier rot-weißen Dreiecken gerahmt werden. Der Rahmen besteht aus weißen und schwarzen Streifen und einem Band aus sich gegenüberliegenden schwarzen Dreiecken, die weiße "diamonds" hervorbringen. Den Abschluß bildet eine schmucklose weiße Zone.

131. PATRAS, Odos Agiou Dimitriou 55 - Pantokratoros (Οδός Αγίου Δημητρίου 55 - Παντοκράτορος).

Kapitel I; IV.5.2.1; VII.

B: I. Dekoulakou, ADelt 30,1, 1975, Chron 108 Abb. 5 Taf. 61,1.

D: In zwei senkrecht aufeinanderstoßenden Portiken(?) wurden zwei längliche Mosaikteppiche freigelegt. In der Norportikus befindet sich ein von Flechtband gerahmtes Bildfeld mit einem nach links gerichteten Löwen. Sein Kopf ist zerstört. Vor ihm ist noch der Huf eines anderen Tieres zu erkennen. In der Westportikus wurde ein schlichtes Rapportmuster aus Hexagonen und Rauten verlegt.

132. PATRAS, Odos Agiou Dimitriou 93 (Οδός Αγίου Δημητρίου 93).

Kapitel I; II.1.1; V.1; V.2.1.1.

B: I. Papapostolou, ADelt 35,1, 1980, Chron 174f. Abb. 1.

F: Von einem römischen Gebäude wurden ein Teil des Innenhofes mit Impluvium (Dex. 2) und die Fragmente eines Mosaikbodens (in X 4) freigelegt. Im Westen des Hofes befand sich ein weiteres Marmorbecken (Dex. 1) aus einer späteren Bauphase. Im Ausgrabungsbericht finden sich keine Datierungsvorschläge.

D: Ein Rapportmuster aus Viererpelten mit kreuzförmigem Apex wird von zwei schwarzen(?) Linien auf weißem Grund gerahmt.

133. PATRAS, Odos Agraphon 10-12 (Οδός Αγράφων 10-12).

Kapitel I; II.1.1.1; VII.

B: I. Papapostolou, ADelt 33,1, 1978, Chron 79; BCH 111/2, 1987, 535; M. Petritaki, ADelt 40,1, 1985, Chron 108 Abb. 1 Taf. 37,1-2; BAssMosAnt 12, 1988-1989, Nr. 1272.1277; BCH 116, 1992, 869 Abb. 47.

D: Ein Impluvium ist von einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden umgeben. In einem anderen Raum wurde ein polychromes Muster aus großen Vierspitzsternen und Rauten verlegt. In die weißgrundigen Rauten sind schwarze Kreuzsterne eingeschrieben. Die Quadrate der Vierspitzsterne sind mit verschiedenen Motiven verziert: Salomonsknoten, Sechsbliettrösetten, polychromes Schachbrettmuster.

134. PATRAS. Odos Assimeniou Photila 33 - Panachaïkou 33 (Οδός Ασημ. Φοτίλα - Παναχαϊκού).

Kapitel I; IV.5.2.1.

B: I. Papapostolou, ADelt 36,1, 1981, Chron 160 Taf. 102.

F: Das Mosaik wurde zusammen mit anderen Gegenständen des 1.-6. Jh.n.Chr. in einem römischen Gebäude gefunden.

D: In einem rechteckigen Raum wurde ein polychromes Muster aus Rauten und Quadraten verlegt. Den Rahmen bildet ein weißer Perlstab auf dunklem Grund.

135. PATRAS, Odos Boukaouri (Οδός Μπουκαούρη).

Kapitel I.

Im Odeonspark ausgestellt.

B: ADelt 25,1, 1970, Chron 18 (kurze Erwähnung); Ph. Petsas, ADelt 26,1, 1971, Chron 161 Taf. 18,2.147; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 245 Nr. 56; BCH 98, 1974, 626 Abb. 115.

D: Von dem Mosaik ist ein relativ großes Bildfeld erhalten, das von einem polychromen Trichterflechtband und einer schwarz-weißen Dreieckreihe gerahmt wird. Das polychrome Gemälde hat die Blendung des Zyklopen Polyphem zum Thema¹. Der Riese sitzt vor seiner Höhle auf einem Felsen und streckt die rechte Hand nach einem Weinskyphos aus, der ihm von Odysseus entgegenreicht wird. Von dem griechischen Helden ist nur noch der Unterarm erhalten. Der Szene wohnen noch drei ruhende Schafböcke bei². Am oberen Bildrand findet sich eine Inschrift.

Auf dem publizierten Foto ist die Szene nur schwer zu erkennen. Eine Detailaufnahme gibt Kopf und Oberkörper des Polyphem wieder. Lange zottlige Haupt- und Barthaare unterstreichen den ungestümen Charakter des Zyklopen. Mitten auf der Stirn befindet sich ein großes Auge, während dort, wo die Augen normalerweise liegen, dunkle Schatten auftreten. Der Mund ist geöffnet. Hals und Oberkörper sind auffallend breit und muskulös gebildet. Die linke Schulter des Zyklopen bedeckt ein Fell, während die rechte Körperhälfte nackt gelassen ist. Durch differenzierte Schattengebung wurde eine große Plastizität erzielt.

136. PATRAS, Odos Charalambi 42-44 (Οδός Χαρολάμπη 42-44).

Kapitel IV; IV.3.1.1; VII.

B: I. Papapostolou, ADelt 32, 1977, 76f. Abb. 7 Taf. 58; Ders., BCH 113, 400 Anm. 197; ARepLond 32, 1985-1986, 31ff.; BAssMosAnt 12, 1988-1989, 172 Nr. 1275.

¹ Vgl. R. Paribeni, *Le Terme di Diocleziano e il Museo Nazionale Romano* (1928) 252 Nr. 743 (1241); R. Luciani, *Roma Sotteranea* (1985) 105 Abb. 24f. (Gewölbemosaik mit Darstellung des Polyphem); Xenia 19, 1990, 104 Abb. 21 (Torino, Museo di Antichità); J.M. Blázquez, *Mosaicos Romanos de España* (1993) 390 (Córdoba); A. Carandini - A. Ricci - M. de Vos, *Filosofiana. La Villa di Piazza Armerina* (1982) 238f. Abb. 135.136.

² Zum Typus vgl. *Kat.* 59.74.106.

F: Unter dem römischen Gebäude konnten noch Spuren von Vorgängerbauten festgestellt werden¹. Aus römischer Zeit stammen Mauern in *Opus testaceum*², ein großes Bassin mit Marmorverkleidung und die Reste von zwei weiteren Bassins im Norden des Ausgrabungsgeländes. Das Mosaik wird von den Ausgräbern ohne Begründung in spätrömische Zeit (3. Jh.) datiert.

D: In der Nordostecke des Ausgrabungsgeländes wurde ein stark zerstörter Mosaikboden gefunden. An der Nordseite befindet sich ein rechteckiges Feld mit Quadratmuster aus gezahnten Fäden. Daran grenzt ein größeres Feld, das von einem schwarz-weißen Mäanderband und einer Akanthusranke umgeben ist. In den Einrollungen der Ranke sind springende Tiere bzw. große Rosetten dargestellt. In den Ecken befinden sich dreiblättrige Akanthuskelche. Im zentralen "Teppich" gibt ein kontinuierliches Flechtband das Gliederungsschema an: Es handelt sich um ein Mäandermuster mit umschlossenen Quadrat- und Rechteckfeldern. Ein quadratisches Feld in der Nordwestecke ist mit einem Flechtbandmuster gefüllt. Im zentralen Bildfeld fanden sich Reste einer figürlichen Darstellung, die auf den publizierten Abbildungen nur schlecht zu erkennen ist. Die nach Westen ausgerichtete Szene gibt zwei sich nach rechts bewegende Gestalten wieder. Die linke Figur hat ihre rechte Hand erhoben, in der sie einen länglichen Gegenstand hält. Es könnte sich um eine Mänade mit Thyrsosstab, die von einem Satyr bedrängt wird, handeln³. Vielleicht ist jedoch eine Entführungsszene dargestellt⁴.

¹ Hellenistische Mauern und ein Fundament aus unregelmäßigen Steinen und Lehm.

² Die Mauern sind bis in 0.50m Höhe erhalten.

³ Das sich neckende Paar von Satyr und Nympe ist u.a. auf einem Schwarzweißmosaik im Vatikan und auf dem Kölner Dionysosmosaik anzutreffen; vgl. Blake (1936) 87 Taf. 39,4 (um die Mitte des 2. Jhs.n.Chr.), Parlasca 77f. Taf. 66.69.72 (220 n.Chr.); R. Pfürner, Mit dem Fahrstuhl in die Römerzeit (1993) 49 Farbabb. Zum Typus vgl. D. Grassinger in: Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia, Katalog zur Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum Bonn, 8.9.1994 - 29.1.1995 (1994) 271 mit Anm. 23; N. Marquardt ebd. 332 mit Anm.; zu frühen "Vorläufern" vgl. E. Simon, Euphronios und die Etrusker, in: Euphronios und seine Zeit (1992) 100 Abb. 15,16; K. Yfantidis, Antike Gefäße. Staatliche Kunstsammlungen Kassel (1990) 210ff. Abb. 150.

⁴ Vgl. Mosaik in THESSALONIKI mit Apollon und Daphne (Kat. 209).

137. PATRAS, Odos Charalambi 91-93 (Οδός Χαράλαμψη 91-93).

B: I. Papapostolou, ADelt 34,1, 1979, Chron 130ff. Abb. 3 Taf.34,2; ARepLond 32, 1985-1986, 31ff.; BAssMosAnt 12, 1988-1989, 173 Nr. 1275 (knappe Beschreibung).

F: Das Mosaik wird im Grabungsbericht nicht erwähnt. Es befand sich südlich der gut erhaltenen Hypokaustenanlage eines römischen Bades.

D: Von dem Paviment ist nur der äußere Rahmen mit einem Astragalband erhalten (weiße Perlen auf dunklem Grund).

138. PATRAS, Odos Charalambous 65-67 (Οδός Χαράλαμπους 65-67).

Kap. IV.5.1.

B: M. Petritaki, ADelt 40,1, 1985, Chron 111 Abb. 3 Taf. 39,3.

D: Mosaik besteht aus kleineren Abschnitten mit Rautenstern- und Kreuzblütenmuster. Den Rahmen bilden verschiedenfarbige Streifen, ein Dreiecksband, ein Litzenband und eine Akanthusranke. In den angrenzenden Räumen wurde anspruchsvolles *Opus sectile* verlegt.

139. Patras, Odos Erenstrole 28-32 (Οδός Ερενστρώλε 28-32).

Kapitel IV.3.1.1.

B: ADelt 38,1, 1983, Chron Taf. 61, 3.

D: Ein Muster aus polychromen Vierspitzsternen umgibt ein Feld mit figürlicher Darstellung (Vogel?).

140. PATRAS, Odos Erenstrole 31-35 (Οδός Ερενστρώλε 31-35).

Kapitel II.1.1.1; II.1.1.2; IV.5.1; IV.5.2; IV.5.2.1.

B: I. Papapostolou, *ADelt* 33,1, 1978, 82ff. Abb. 1 Taf. 26; *Syntagma* II 84f. Anm. 61; *ARepLond* 32, 1985-1986, 31ff.; *BCH* 111/2, 1987, 535; *BAssMosAnt* 12, 1988-1989, 172 Nr. 1272.1275.

1276.

F: Auf dem Grabungsareal wurden Gebäudereste hellenistischer und römischer Zeit gefunden. Im östlichen Bereich verlief eine Straße in Nordsüdrichtung, die schon seit hellenistischer Zeit in Gebrauch war. Im Norden befand sich ein Apsidialbau (X 12) in *Opus mixtum* und *Opus testaceum*. Im Süden traten Reste eines anderen Apsidialbaus in *Opus testaceum* (X 4) und vier Mosaikböden zutage (X 1, X 4 und X 7). Dem Ausgräber zufolge stammt die Apsis aus einer früheren Phase als der sich anschließende, rechteckige Mosaikraum¹. An der Nordseite (von X 4) befand sich eine steinerne Türschwelle. Unter dem Mosaik wurden Reste aus zwei früheren Bauphasen beobachtet².

In einem südlich angrenzenden Raum (X 7) lagen zwei Mosaiken übereinander. Östlich des Apsidialbaus war ein 10.20 x 4.45m großes "Tablinum" (X 1) mit einem Bassin (D1; innere Maße 2.25 x 1.85m), Mosaiken und buntem Marmorplattenbelag ausgestattet. An der West- und Südseite befand sich jeweils ein Eingang³. Die Zerstörung des Gebäudes wurde vermutlich durch ein Feuer verursacht, da sich Brandspuren auf dem Mosaik des Tablinums fanden. Unter dem Mosaik wurden zwei frühere Böden gefunden (untere aus Sandmörtel "κουρασάνι", der obere aus Kalkmörtel "αββεστοκονία"), Reste eines älteren Bassins und eine mit Keramikfragmenten angefüllte Grube.

T: Hellrot, Rot, Hellblau, Schwarz und Weiß.

¹ Im Grabungsbericht finden sich jedoch keine Datierungsvorschläge.

² Mauer 11 und Becken X 4ß stammen angeblich aus der ersten Bauphase. Der zweiten Phase wurden zwei aufeinanderfolgende Apsiden zugewiesen (vgl. *ADelt* 33,1, 1978, Chron Taf. 36).

³ An der Westseite Tür mit zwei Flügeln; an der Südseite offener Zugang zum Tablinum.

D: Die Anlage verfügte über mindestens vier Mosaikböden, von denen zwei bei der Ausgrabung noch relativ gut erhalten waren. 1. Der Raum (X 4) in der Südwestecke des Ausgrabungsgeländes war mit einem Kreuzblütenmuster versehen. In die schwarz umrandeten Kreissegmente ist jeweils ein Viereck mit zwei rahmenden Winkelhaken eingeschrieben. In den konkaven Hintergrundfeldern befindet sich jeweils ein Viereck mit eingeschriebener Rosette, das mit seinen Ecken an die Lanzettblätter der Kreuzblüten stößt. Die dreieckigen Zwischenräume sind mit konzentrischen Linien gefüllt. Keine Fläche ist weiß ausgespart. Auf diese Weise entsteht eine dichte Musterung, die den ursprünglichen Aufbau des Musters verunklärt. Der Rahmen besteht aus einem roten Wellenband auf weißem Grund (plastische Wiedergabe).

In einem kleineren Raum (X 7) an der Südseite fanden sich zwei zum Teil zerstörte Mosaikböden. 2. Das tiefer gelegene Paviment ist mit einem schwarz-weißen Bandkreuzgeflecht aus großen und kleinen Quadraten verziert. In den großen Quadraten befinden sich sechsblättrige weiße Rosetten in einem Kreis oder drei ineinander verschachtelte Vierecke¹. In den Bändern sind auf weißem Grund kleine schwarze Quadrate mit jeweils einem Kreuzstern in der Mitte an ihren Ecken aneinandergereiht. Am äußeren Rand befindet sich ein weißes Band mit schwarzer Efeuranke. Daran grenzen breite Felder mit verschiedenen Mustern. Auf der publizierten Abbildung sind nur zwei Felder sichtbar: in einem Feld liegen vier weiße Kreise auf dunklem Grund nebeneinander. In den konkaven Zwischenräumen befindet sich ein dem Vierspitzstern vergleichbares Ornament. In dem danebenliegenden Feld ist eine schwarze Efeuranke auf weißem Grund angegeben². Der äußere Rahmen des Mosaiks besteht aus einem schwarz-weißen Dreiecksband, einer schwarzen Linie und einer abschließenden weißen Zone.

3. Das darüberliegende, spätere Mosaik ist mit Kreuzblüten verziert (weiß umrandete Lanzettblätter auf dunklem Grund).

4. Im sog. Tablinum wurden drei verschiedene Muster verlegt. An der Ostseite und bis zur Mitte der Nord- und Südseite befindet sich ein diagonal verlegtes, dreifarbiges Schachbrettmuster (Schwarz, Weiß und wahrscheinlich Rot). An der Nord- und Südseite des Bassins tritt

¹ Es handelt sich um ein sog. "Kaleidoskopmuster": ineinandergesetzte Quadrate schwarzer und weißer Farbe; vgl. Blake (1936) 187; s. Kapitel IV.5.2.1.

² Es handelt sich um den gleichen Efeurankentyp wie im rahmenden Band, nur etwas größer.

ein Muster aus perspektivisch dargestellten Würfeln auf: ihre weiße "Oberfläche" ist mit einem "diamond" verziert, während auf den schwarzen und roten(?) "Seitenflächen" weiße Kreuzsterne angegeben sind.

Die Westseite nimmt ein Muster aus Vierspitzsternen und Rauten ein. Schwarze Dreiecke rahmen ein Viereck mit einem Salomonsknoten in der Mitte. In die weißen Rauten ist jeweils ein schwarzer "diamond" eingeschrieben. Vor der Westmauer, in der sich eine zweiflügelige Tür befand, wurde ein breites Band aus alternierenden Quadraten und Rechtecken verlegt. In den beiden erhaltenen Quadraten befinden sich Ornamente, die aus vier weißen Lanzettblättern zusammengesetzt sind (einmal als Kreuzblüte, einmal als Kreis). In die Rechtecke ist jeweils eine weiße Raute mit schwarzem Kreuz in der Mitte eingeschrieben.

141. PATRAS, Odos Germanou 36-40 (Οδός Γερμανού 36-40).

B: I. Papapostolou, ADelt 33,1, 1978, Chron 81f.; BCH 110, 1986, 695; BAssMosAnt 12, 1988-1989, Nr. 1272.1276.

F: 45 m nordwestlich des Odeons wurde ein Nymphäum mit zwei Apsiden gefunden. Der zugehörige Mosaikboden wurde vom Ausgräber ins 3. Jh.n.Chr. datiert.

D: Der Mosaikdekor besteht aus einer Akanthusranke, in der sich jagende Eroten und eine Raubkatze tummeln. In einem zentralen(?) Bildfeld war ein Triton dargestellt. Schwarze und weiße Linien rahmen die einzelnen Abschnitte¹.

¹

I. Papapostolou, ADelt 33,1, 1978, Chron 81f.: "Το δάπεδο ήταν στρωμένο με ψηφιδωτό: στα άκρα ζώνη λευκών ψηφιδών, πλ. 1.20μ. Δύο μαύρες ταινίες πλασιώνουν ζώνη με βλαστώσπειρες που ξεκινούν από τις γωνίες μέσα από στέλεχος άκανθας. Σε δύο συνεχόμενες σπείρες παριστάνονται ερωτιδέας με δόρυ και αιλουροειδές ζώο. Ακολουθεί τρίτωνας, ταινία με αστράγαλο περιέβαλλε την κεντρική παράσταση που πιθανότατα σώζεται, αλλά για λόγους ασφαλείας δεν αποκαλύφθηκε ακόμη".

142. PATRAS. Odos Germanou 80-82 (Οδός Γερμανού 80-82).

Kapitel I; II.1; II.1.1.1; II.1.2.2; IV.5.2.1; V.1; V.2.2; V.2.2.1; VII.

B: I. Papapostolou, *ADelt* 32,1, 1977, 71f. Abb. 3 Taf. 55;

ARepLond 1985-86, 33 Abb. 42; Hellenkemper *Salies* 262 mit Anm. 134.

F: Die ausgegrabenen Räume stammen vermutlich aus einer römischen Villa. Es wurden vier Mosaikböden freigelegt (in den Räumen X 9, X 1, X 13, X 8). Im Hof X 9 (6 x 4.75m) sind die Mauern in *Opus testaceum* noch teilweise erhalten¹. Ein zentrales Becken ist mit Marmor verkleidet. Dessen mit Marmorplatten bedeckte Leitung durchschneidet das Mosaik². Unkannelierte Säulentrommeln, die im Becken gefunden wurden, standen offensichtlich auf der Impluviumeinfassung. Eine 2m breite Öffnung an der Nordseite führte zu einem Raum X 1 (4 x 4.30m) mit weiterem Mosaikboden. Auf dessen Nordwand fanden sich Reste von Wandmalerei³.

An der Südseite des Hofes befindet sich der Zugang zu einem marmorgepflasterten Raum mit Brunnen (X 13)⁴. Östlich davon liegt ein kleiner Raum (2 x 2m) mit Mosaikboden (auch X 13). Östlich des Hofes konnte die Grabung nicht fortgesetzt werden. An der Westseite liegt ein kleiner Raum mit einem Mosaik (X 8), das zum Teil durch einen späteren Grabbau zerstört wurde. In den übrigen Räumen der Westseite sind die Böden zerstört, dafür ist das Mauerwerk besser erhalten.

Laut Papapostolou wurde das Gebäude im 1. Jh.n.Chr. errichtet und im 3. Jh.n.Chr. zerstört. Hellenkemper *Salies* datierte die Mosaiken aufgrund des Stils um die Mitte des 2. Jhs.

¹ Der Bericht gibt keine Auskunft über eine mögliche Dachkonstruktion. Die Zerstörungsschicht über dem Boden des Hofes war jedenfalls mit Dachziegeln durchsetzt.

² An der Nordseite scheint das Muster die Leitung zu berücksichtigen.

³ Auf gemalten Marmororthostaten stehen rote ionische Säulenbasen mit grünen Säulen, deren Kanneluren in hellblau angegeben sind.

⁴ Auf der Brunnenöffnung lag ein runder Marmordeckel mit Loch in der Mitte.

T: Rot, Schwarz und Weiß¹.

D: Das Mosaik des Hofes (X 9) besteht aus neun verschiedenen großen, Feldern, die ein zentrales Impluvium umgeben. Ostseite: a) Kreuzblütenmuster (weiße Blüten rahmen schwarze Vierecke mit einem weißen diamond in der Mitte); b) Diagonal in einem viereckigen Rahmen stehendes Quadrat mit Kreis in der Mitte; in den Zwickeln dunkle Pelten auf weißem Grund (Apex ist mit einer kleinen Volute verziert); Ornament im Kreis zerstört; c) Quadrat mit eingeschriebenem Achteck, in dem sich ein Viereck mit einer achtblättrigen Rosette befindet. Nordseite: d) zwei dreieckige Felder rahmen den Kanal: Muster aus polychromen Vierecken mit abgetreptem Rand auf weißem Grund im westlichen Dreieck; Salomonsknoten in einem weißgrundigen Quadrat im östlichen Dreieck; e) Rechteckiges Feld mit Quadratmuster aus gezahnten Fäden; innerhalb jedes Quadrats ein großer "diamond"; Westseite: f) Vierspitzsterne (aus farbigen Dreiecken und weißen Quadraten) und Achtecke; g) Ausschnitt aus einem Rapportmuster: vier weiße Oktogone (mit einem Kreuz in der Mitte) zu Seiten eines zentralen Vierecks; an den Außenseiten Dreiecke; Südseite: h) nicht umrandetes, weißes Feld mit "diamonds" (vgl. d), das vom Kanal durchschnitten wird; h) Muster aus Quadraten und Hexagonen, die Oktogone bilden; den äußeren Rahmen der neun Felder bildet ein weißer Streifen mit einer Reihe von "diamonds".

2. Den Boden des nördlich anschließenden Raumes (X 1) schmückt ein Mäandernetz ("key-pattern"), das durch schwarze Linien auf weißem Grund angegeben ist. Die Felder sind mit dreifarbigem Rauten gefüllt. Der Rahmen besteht aus verschiedenen breiten schwarzen und weißen Bändern und einem Band aus sich gegenüberliegenden schwarzen Dreiecken, die diagonal stehende, weiße Quadrate hervorbringen.

3. Den südlich vom Hof gelegenen Raum (X 13) schmückt ein Mosaik mit einem Gefäß, aus dem symmetrisch eine Weinranke wächst (der Gefäßfuß besteht aus zwei Kreisen und einem Dreieck; Rankentriebe sind spiralig eingedreht).

4. Im westlichen Raum (X 8) einfaches Muster aus Hexagonen und Quadraten, die Oktogone bilden (etwas größere Einzelformen als im 9. Feld des Hofes).

¹ ADelt 32,1, 1977, Chron 71f.

143. PATRAS, Ilias-Erenstrole 39 (Οδός Ηλείας - Ερενοστρώλε 39).

Kapitel I; V.1; V.2.2; V.2.2.2.

B: I. Papapostolou, *ADelt* 29,2, 1973-74, Chron 360f. Abb. 11.

D: Auf der publizierten Zeichnung ist ein breiter Rahmen zu erkennen, der in kleine Quadratfelder mit verschiedenen Motiven (Pelten, Rosetten, Kantharoi, Boukephala, Boukranien etc.) unterteilt ist¹. Im Zentrum des Mosaiks befindet sich ein Quadratfeld mit einem sternartigen Motiv. Nach einer breiten weißen Zone folgt eine Bordüre mit einem kleinteiligen Schachbrettmuster. Ein angrenzender Mosaikboden ist mit einem Flechtbandrahmen, einer Akanthusranke und einem nicht identifizierbaren Rapportmuster verziert.

144. PATRAS, Odos Kanakari 205 (Οδός Κανακάρη 205).

Kapitel II.1.1; II.1.6.3; II.6.3; IV.3.1.1; IV.6.2; VII.

B: I. Papapostolou, *ADelt* 35,1, 1980, Chron 182 Taf. 79.80; *AREpLond* 35, 1988-89, 43 Abb. 54; *BCH* 113 II, 1989, 619 Abb. 71.

F: Das nur teilweise ausgegrabene Gebäude verfügte über mehrere Wasserbecken und zwei Mosaikböden (in Raum 1 und 4). Der Raum (1) im Nordwesten des Grabungsareals war mit einer anspruchsvollen Mosaikkomposition ausgestattet. An der Westseite war noch eine Türschwelle erhalten. An der Ostseite fanden sich Spuren von Säulen. Dem Ausgräber zufolge könnte der Raum die Funktion eines *Oikos* gehabt haben.

Im Südosten lag ein Raum (2), der offensichtlich als Wasserreservoir genutzt wurde. Mehrere Marmorplatten, Säulenfragmente und eine Marmorwanne mit Bleirohr sind noch erhalten. Ein großes Marmorbassin wurde über eine Leitung aus Ton mit Wasser versorgt. An der Westseite des Gebäudes befand sich ein weiteres Marmorbecken mit halbkreisförmiger Nische und

¹ Vgl. I. Papapostolou, *ADelt* 29,2, 1973-74, Chron 360: "ενδιαφέρουσα είναι η διακόσμηση του πλακίστου διά βουκράνων, κανθάρων, πελτών κλπ".

Brunnen (3). Ein Bassin an der Südseite war ebenfalls mit Marmorplatten ausgelegt (4). Es besaß einen Brunnen, der mit Tonsäulchen(?)¹ verkleidet war. An der Süd- und Westseite des Beckens wurde ein Mosaik mit Jagdszenen gefunden.

Im Grabungsbericht finden sich keine Datierungsvorschläge.

D: 1. Im nordwestlichen Raum (1) umgibt ein Figurenfries das quadratische Hauptbild. Im Zentrum ist die Personifikation des Nils auf einem Krokodil liegend dargestellt. Der Fries zeigt Boote mit fischenden Kindern².

2. Im südwestlichen Raum (4) rahmt ein Mosaik mit Jagdszenen das zentrale Marmorbassins: auf der publizierten Abbildung sind ein Hund, ein Baum und die Vorderbeine eines Huftieres zu erkennen³. Der Rahmen besteht aus einem Dreistrangflechtband, weißen und schwarzen Streifen, einer Ranke mit verschiedenen Rosetten⁴, einem schwarzen Streifen und einer abschließenden weißen Zone.

145. PATRAS, Odos Kanari 46-52 (Οδός Κανάρη 46-52).

Taf. 88.

Kapitel II.1.2.1; II.1.2.2; IV.3.1.1; IV.5.2; IV.5.2.1; V.1; V.2.1.2.

B: P. Agalopoulou, *ADelt* 29,2, 1973-1974, Chron 362f. Abb. 1 Taf. 222.223 (zu X 1 bzw. X 6); I. Papapostolou, *ADelt* 34,1, 1979, Chron 144f. Abb. 10 Taf. 42 (Bericht von A. Panayotopoulou); *ARepLond* 26, 1979-80, 35 Abb. 58; *ARepLond* 1987-88, 29f. Abb. 29; Assimakopoulou-Atzaka, *Psiph.* Ill. 394 mit Anm. 6.

¹ *ADelt* 35,1, 1980, Chron 182: "είχε στο κέντρο πηγάδι ντυμένο με πήλινους κυλίνδρους".

² Eine ähnliche Komposition findet sich auf einem Mosaik aus Collemancio; vgl. Lavin 225 Anm. 203 Abb. 63; vgl. auch das "Tethysmosaik" aus Syrien, s. J. Balty, *Mosaïques antiques de Syrie* (1977) 66ff. Abb. 28.29; Dies., *La mosaïque en Syrie*, in: *Archéologie et histoire de la Syrie II* (1989) 501 Abb. 177.

³ *ADelt* 35,1, 1980, Chron Taf. 80,3; vgl. Lavin Abb. 63 (Mosaik aus Collemancio).

⁴ Vgl. Ranke des Mosaiks von Ψηλά Αλώνια (*Kat.* 169).

F: Die Anlage verfügte über mehrere Mosaikböden mit verschiedenen geometrischen und figürlichen Motiven (hauptsächlich Fisch- und Vogeldarstellungen). Die Funktion des Gebäudes ist bisher noch ungeklärt. Es konnten Besiedlungsspuren aus früh- bis spätömischer Zeit nachgewiesen werden. Aus der frühen Phase stammen sorgfältig gebaute Mauern in *Opus testaceum*. In späterer Zeit wurde in *Opus reticulatum*, *Opus mixtum* und schlecht ausgeführtem *Opus testaceum* gebaut. Die Mauern des hellenistischen Vorgängerbaus bestanden aus Steinen und Lehm.

Unter dem Mosaikboden in X 1 (bzw. X 6)¹ befand sich ein Netz aus einer kleinen und drei großen Wasserleitungen. Eine Münze aus Sikyon (251-146 v.Chr.) lieferte keinen Datierungshinweis. Oberhalb des Mosaiks wurden vier Bronzemünzen gefunden, darunter ein Sesterz von Gordian III. (238-244 n.Chr.) und ein Antonian des Claudius II. Gothikus (268-270 n.Chr.). Unter dem Bodenniveau des nördlichen Raumes X 3 fanden sich wenige Einzelfunde hauptsächlich hellenistischer Zeit.

Mehrere Räume rahmen einen Hof X 3 (X 15), in dem sich ein Brunnen mit Marmoreinfassung und Mosaikboden befinden.

Im Südwesten der Grabungsareal stammen mehrere Mosaikfelder vermutlich aus den Portiken eines großen Peristylhofes.

Ein östlich angrenzender Durchgangsraum X 4 (X 11)² war mit einer anspruchsvollen Mosaikkomposition ausgestattet (lange Inschrift, Fische und Vögel). Im Nordosten lag ein Hof X 2 mit einem achteckigem Becken aus Tonplatten, das von einer viereckigen Ziegelmauer eingefasst war. In zwei anderen Räumen fanden sich Reste großer Vorratspithoi. Raum X 18 mit Ofen ist wahrscheinlich als Werkstatt zu deuten. Im Grabungsbericht finden sich keine Datierungsvorschläge.

T: Die *Tessellae* bestehen aus Kalkstein (im Ausgrabungsbericht finden sich keine Angaben zu den Farben).

D: Mindestens fünf Räume waren mit Mosaikböden ausgestattet.

¹ Die Räume sind in den beiden Grabungsberichten unterschiedlich durchnummeriert (ADelt 34,1, 1979, Chron 144f.; ADelt 29,2, 1973-1974, Chron 362f.).

² An drei Seiten befanden sich Türen bzw. offene Durchgänge.

1. Im Hof X 3 (X 15) war ein Bildfeld mit Vogeldarstellungen von einem geometrischen Muster aus Rauten (Quadratmuster aus gezahnten Fäden?) gerahmt.

2. Im südwestlich gelegenen Raum X 6 liegen zwei kleine Mosaikteppiche nebeneinander. Der Dekor des südlichen Feldes besteht aus Pelten und Kreuzblüten in zwei verschiedenen Farben (Schwarz und Rot?) auf weißem Grund. In einem rahmenden Streifen befindet sich eine teilweise zerstörte, dreizeilige Inschrift (auf der publizierten Zeichnung nur schwer lesbar:

ΞΧΟΙΝΙΟΝ ΕΚ ΤΗΣ ΟΙΚΙΑΣ ΜΗ...Θ...ΘΕΧΟ¹.

Im nördlichen Feld, das den östlichen Abschluß eines Fischmosaiks bildet, wurde ein Muster aus Acht- und Vierecken verlegt². Das zentrale Fischbild wurde zu einem früheren Zeitpunkt als die übrigen Mosaiken entdeckt³. Deshalb existiert keine zusammenhängende Zeichnung des gesamten Mosaikbodens. In einem länglichen Feld sind zehn Fische, ein Delphin und ein Wasservogel auf weißem Grund dargestellt. Die Tiere sind in dreimal vier Reihen parallel übereinander angeordnet, ohne sich zu berühren. Zwischen ihnen befindet sich eine gut erhaltene Inschrift:

ΑΓΑΘΩ ΞΕΝΩ ΟΝΗΣΙΜΩ⁴. Um sie herum läuft eine stark beschädigte Inschrift, die auf den publizierten Abbildungen nur schwer zu entziffern ist, an der Nordseite: ΠΟΛΛΑΔΕΛΑΠ...ΗΓΓ...ΞΕΣΤΩ⁵; an der Westseite: ...ΜΕΝΚΑΛΩΣΔΩΜΕΝΕ...ΟΝ; an der Südseite: ΠΙΜΙΣΘ...ΙΗΔΩΡΕΑΝΑΛΑΜΕΝΙΝ mit abschließendem Efeublatt). Das Fischmosaik wird auch an der Westseite von einem Feld mit Oktogonmuster flankiert. Der äußere Rahmen der drei Felder besteht aus einem von zwei schwarzen Linien umgebenen weißen Band.

Im gleichen Raum X 1 befindet sich südwestlich vom Fischmosaiks ein längliches Feld mit geometrischen Mustern (Kreuzblüten mit weißen Blättern; Sechs- und Vierecke, die Achtecke bilden) und Inschriften.

3. Im östlich angrenzenden Raum X 4 (X 11) weist das Mosaik eine rechteckige Tabula an

¹ Übersetzung: "ein Seil aus dem Haus nicht...".

² Salies 10 (Oktogonsystem Ib).

³ P. Agalopoulou, *ADelt* 29,2, 1973-1974, Chron 362f. Abb. I Taf. 222.223

⁴ Übersetzung: "Dem guten (oder nützlichen) Gast Onesimos".

⁵ Übersetzung: "Viele Böden...".

der Westseite auf. Sie besitzt eine gut erhaltene, dreizeilige Inschrift (auf der publizierten Zeichnung lesbar:

ΠΡΟΙΝΟΣ ΕΙΕΡΧΟΥ ΚΑΙ ΜΗΔΕΝ ΦΟΒΟΥ; ΝΥΚΥΛΟΥΜΙΣΕΒΩΑΜΑΤΗΚΗΜΕ ΚΥΘΡΑΣ ΑΓΟΡΑΣ ΟΝ
ΟΥΚ ΕΧΩ¹.

Ein Feld mit polychromen Fisch- und Vogeldarstellungen wird ebenfalls an drei Seiten von einer auffallend großen Inschrift gerahmt:

ΚΛΕΙΔΙΟΝΕΑΝΑΠΙΟΛΕΣΗΕΓΙΝΕΤΑΜΗΜΩ...Ω...ΖΩΑΛΛΑΔΟΣΤΑΥΤΑΤΡΙΩΝ ΔΗΝΑΡΙΩΝΑΓΑΘΩΒΕΝΩ.

Nach jedem zweiten oder dritten Buchstaben ändert sich die Farbe des Hintergrundes.

146. PATRAS, Odos Karatza 12 (Οδός Καρατζά 12).

Kapitel I; IV.3.1.1.

B: I. Papapostolou, *ADelt* 32, 1977, 76f. Abb. 6 Taf. 57; BCH 109, 1985, Abb. 45; *ARepLond* 32, 1985-1986, 31ff.; *BAssMosAnt* 12, 1988-1989, 172 Nr. 1273. 1275.

F: Auf dem Grabungsareal fanden sich Reste zweier Gebäude, die ursprünglich zum gleichen Wohnblock ("οικοδομικό τετράγωνο") gehörten. Im südlichen Haus war ein Raum mit *Opus tessellatum* ausgestattet (X 1). Das Paviment war durch eine spätere Bestattung vor der Nordwand teilweise beschädigt worden.

Im nördlichen Gebäude konnten zwei Bauphasen unterschieden werden (Mauern der 1. Phase in *Opus reticulatum*, der 2. Phase in *Opus mixtum*). Auf einem tieferen Niveau wurde eine Mauer freigelegt, die vielleicht noch in hellenistische Zeit gehört (möglicherweise gleichzeitig und zu demselben Gebäude gehörig wie die hellenistische Mauer im Grundstück Karatza 17-19).

Im Grabungsbericht finden sich keine Datierungsvorschläge für das südlich gelegene Gebäude mit dem Mosaikboden, der offensichtlich an der Ostseite von einer späteren Mauer überbaut wurde (östlich der Mauer setzt sich das Kreuzblütenmuster fort).

¹ Nach Panayotopoulou handelt es sich um "τρία γινώμικὰ ἢ παραίνεσις" (Lehrsprüche oder Ermahnungen); vgl. *ADelt* 34,1, 1979, Chron 144f. Der Inhalt wird im Grabungsbericht nicht ausführlicher kommentiert.

D: In Raum X 1 wurde ein polychromer Mosaikboden gefunden, dessen östliche Begrenzung nicht mehr feststellbar ist. Ein breites weißes Band, das von einer schwarzen Linie unterbrochen wird, umgibt einen schwarz-weißen Kreuzblütenrapport. Weiße Kreuzblüten rahmen schwarze Vierecke, in die abwechselnd ein schwarz-weiß "kariertes" Viereck mit abgetrepptem Rand ("diamond") oder ein weißer "Kreuzstern"¹ eingeschrieben ist. In der westlichen Hälfte des Raumes befindet sich ein rechteckiges Feld mit der Darstellung einer Opferszene. An der West-, Nord- und Südseite wird das Bild von jeweils zweieinhalb Kreuzblüten (bzw. Halbkreisen) gerahmt. Das nach Osten orientierte Feld gibt einen viereckigen Altar² wieder, auf dem Feuer brennt. Seine Vorderseite ist mit einem Boukranion und zwei Rosetten(?) verziert. Darüber befinden sich zwei Blumengirlanden auf weißem Grund. Den Altar rahmen eine Gans und ein Hahn, zu dessen Füßen eine Tānie (?) und ein Messer liegen.

147. PATRAS, Odos Karatza 16 (Οδός Καρράτζα 16).

Kapitel I; II.1.1.1; IV.5.2.1.

B: ADelt 39,1, 1984, Chron Taf. 29,2-3.

D: Ein quadratisches Wasserbecken wird von rechteckigen Mosaikteppichen mit geometrischem Dekor gerahmt. Auf der publizierten Aufnahme ist ein schlichter Rapport aus Rauten und Hexagonen sowie ein Quadratmuster aus gezahnten Fäden zu erkennen.

148. PATRAS, Odos Karatza 17-19 (Οδός Καρράτζα 17-19).

Kapitel I; IV.5.2; IV.5.2.1.

¹ Viereck mit Zickzackrand ("diamond"), an dessen Seiten jeweils zwei nach außen hin kleiner werdende Quadrate (aus vier bzw. einem einzelnen Würfel) an den Ecken aneinandergereiht sind, so daß ein Kreuz entsteht.

² Vgl. Altar auf Mosaik in KEPHALLENIA, Skala (Kat. 48).

B: I. Papapostolou, ADelt 32,1, 1977, Chron 74f. Abb. 5.

F: An der Ostseite eines hellenistischen Mauerzuges wurde ein römisches Gebäude freigelegt. Drei Bauphasen konnten unterschieden werden. Aus der 1. Phase stammen mehrere Mauerreste (X 2) und Mosaikfragmente. Der 2. Phase wurde eine oktagonale Gartenanlage (X 3) mit viereckiger Umgrenzungsmauer und ein Stylobat mit der Basis einer ionischen Säule¹ zugewiesen. Während der 2. Phase wurde auch ein Mosaik im nördlichen Bereich des Hauses durch ein neues ersetzt. Aus der 3. Phase stammt schließlich ein rechteckiger Raum (X 4), bei dem es sich wahrscheinlich um ein Bad handelte.

Im Grabungsbericht finden sich keine Datierungsvorschläge.

D: Es wurden zwei Mosaikfragmente gefunden. 1. Es tritt ein in Griechenland relativ seltenes "Schachbrettmuster" auf, das die Imitation einer Kasettendecke zu sein scheint: die Quadrate sind in vier Trapeze mit einem Viereck im Zentrum unterteilt (abwechselnd schwarz und weiß). Der Rahmen besteht aus einem weißen Streifen, einem schwarzen Band und einer abschließenden weißen Zone.

2. Der Dekor des anderen Mosaiks besteht aus Vierspitzsternen (vier schwarze Dreiecke umgeben ein weißes Viereck) und weißen Achtecken, die mit fünf kreuzförmig angeordneten Quadraten verziert sind (sog. *quincunx*).

149. PATRAS, Odos Lontou 51 (Οδός Λόντου 51).

Kapitel IV.5.2.1.

B: I. Papapostolou, ADelt 34,1, 1979, Chron 134f. Abb. 4 Taf. 36.

F: Auf dem Grabungsareal wurden vier Zimmer und der Teil eines größeren Saales (X 1) mit Mosaiken und Wandmalerei freigelegt. In der Nordmauer des

¹ Der Stylobat verläuft entlang der Nordmauer und gehörte wahrscheinlich zu einem Gebäude, das sich nach Norden fortsetzte.

Saales war eine viereckige Nische ebenfalls mit Wandmalerei ausgeschmückt¹. Der Ausgräber Papapostolou datierte die Anlage in das 3.-4. Jh.n.Chr.². Seiner Meinung nach könnte es sich um ein öffentliches Gebäude der römischen Agora von Patras gehandelt haben.

D: In Raum X 1 ist ein einfaches geometrisches Muster mit schwarzen Linien auf weißem Grund angegeben. Nur noch ein schmaler Streifen mit dem Ausschnitt eines Achteckmusters ist erhalten³. Als Füllmotive dienen andersfarbige (rosa?) Quadrate mit weißem Kreuzstern in der Mitte.

150. PATRAS, Odos Neophytou 12 (Οδός Νεοφύτου 12).

Kapitel I; II.1.1.1; IV.5.2.1.

B: I. Papapostolou, ADelt 34,1, 1979, Chron 130 Abb. 1 Taf. 33,3 (Foto mit Gesamtansicht ist seitenverkehrt).

F: Auf dem Grabungsareal wurde ein Hof mit Marmorbassin und Mosaikboden teilweise ausgegraben (X 6). Westlich davon lag ein Raum mit Resten von Wandmalerei⁴ und Mosaikboden (X 4). Im Grabungsbericht findet sich kein Hinweis darauf, ob aus den Gruben B 1 - B 3 (Bothroi) datierende Einzelfunde stammen. Für die Mosaiken werden keine Datierungsvorschläge gemacht.

D: 1. In Raum X 6 befindet sich an der Westseite des Beckens ein breites Band mit geometrischem Muster aus Rauten und Vierecken (in die dunklen Rauten sind weiße Kreuzsterne, in die Vierecke sog. "diamonds" eingeschrieben). In X 5 wurde an der Südwand eine

¹ ADelt 34,1, 1979, Chron Taf. 36,5.

² Ebd. Die Mosaiken verglich Papapostolou mit Beispielen aus Ephesos; s. Jobst, Ephesos 45 Taf. 78.80.

³ Salies 10 (Oktogonsystem Ib).

⁴ Nach Papapostolou stehen die Malereien dem 2. Pompejanischen Stil nahe; vgl. ADelt 34,1, 1979, Chron 130f. (ohne Abbildung).

schmaler Mosaikstreifen mit einem Flechtbandrahmen und einem Muster aus Rechtecken verlegt (zu wenig erhalten, um das Schema zu erkennen). An der Nordwand von X 5 (oder X 1?) ist in ein weißgrundiges Rechteck eine schwarze Raute eingeschrieben, die mit einem Kreis und einem "karierten" Viereck mit abgetrepptem Rand verziert ist.

2. Raum X 4 weist das besterhaltene Mosaik mit einem kleinteiligen Kreuzblütenmuster auf (drei- oder vierfarbig; schwarze Linien geben das Muster an). Innerhalb der konkaven Vierecke befinden sich große Quadrate, deren schwarze Einfassungslinien in den Lanzettblättern einen Mäanderknoten bilden. Die Quadrate und äußeren Rechteckfelder sind zusätzlich mit einem Flechtbandmuster gefüllt¹. Der Rahmen besteht aus einem schwarzen Mäander auf weißem Grund (an der Nordseite vielleicht noch Flechtband).

151. PATRAS, Odos Neophytou 42 (Οδός Νεοφύτου 42).

Kapitel I; IV.3.1.1; VII.

B: I. Papapostolou, *Monuments de Gladiateurs à Patras*, BCH 113, 1989, 393ff. Abb. 35-42; Ders., *ADelt* 36,1, 1981, Chron 157f. Abb. 1 Taf. 99; *BAssMosAnt* 229 Nr. 1542.

F: Auf dem Gelände wurde unter Leitung von M. Militopoulou-Kotsaki ein römisches Gebäude teilweise freigelegt. Die mosaizierten Räume X 4 und X 12 sowie das dazwischenliegende Wasserbecken befinden sich auf drei unterschiedlichen Niveaus. Der nördliche Raum (X 12) liegt am höchsten. Der südliche Raum (X 4) mit einem anspruchsvollen Gladiatorenmosaik nimmt den tiefsten Punkt des Geländes ein.

Papapostolou datierte die Mosaiken aufgrund ihres Stils in die 2. Hälfte des 2. Jhs. bzw. in den Anfang des 3. Jhs.² Unter dem Mosaik fand sich Keramik, die nach Papapostolou ins

¹ *ADelt* 34,1, 1979, Chron 130: "ψηφιδωτό δάπεδο με συμπλεκόμενους κύκλους που σχηματίζουν ακτινωτές ελλειψείς στις οποίες περιλαμβάνονται σταυροειδείς μαζάνδροι".

² Nach Papapostolou sind für diese Zeit typisch: 1. der Versuch, Plastizität durch Farbabstufungen zu erreichen; 2. die Verbindung eines ziemlich großen Bildfeldes mit einem breiten Rahmen; 3. das Auftreten eines "peopled scroll" und eines Musters aus polychromen Vierspitzsternen und Rauten; vgl. BCH 113, 1989, 400.

2. Jh. zu datieren ist¹. Ein späterer Entstehungszeitpunkt der Pavimente wurde auch aus historischen Gründen ausgeschlossen. Etwa Mitte des 3. Jhs. führt ein katastrophales Ereignis dazu, daß in Patras keine Gladiatorenkämpfe mehr stattfinden. Ab Gordian (238-244 n.Chr.) bricht auch die Münzprägung ab. Nach Papaostolou läßt sich dieser Einschnitt vermutlich auf die Invasion der Heruler zurückführen².

S: Mosaikböden wurden in den Räumen X 4 und X 12 gefunden, die zu Seiten eines zentralen Wasserbeckens liegen. Nur das südliche Mosaik (X 4) weist figürliche Darstellungen auf. Im zentralen Bildfeld (1,40 x 0,96m) werden zwei kämpfende Gladiatoren von einem Schiedsrichter (epistates) und einer weiteren männlichen Person gerahmt. Über dem links stehenden Schiedsrichter befindet sich die Inschrift ΤΕΙΜΟΚΡΑΤΗΣ. Er trägt eine kurze, weiß-graue Chlamys mit *Apoptygma* und *clavus* (schwarzes vertikales Band). Hinter seinem Rücken flattert eine Stoffbahn. Seine Stiefel sind in Rottönen wiedergegeben. Mit der Linken hält er einen Stab, den er über seine rechte Schulter gelegt hat. Breitbeinig und mit vorgebeugtem Oberkörper verfolgt er angespannt den Kampf. Er steht auf einer vom Betrachter weiter entfernten Ebene und ist deswegen etwas kleiner wiedergegeben als die zentrale Gladiatorengruppe. Der Schatten zwischen seinen Füßen ist durch einen schmalen, dunklen Streifen angedeutet. Sein in Dreiviertelansicht wiedergegebenes Gesicht ist im Verhältnis zum Körper ziemlich klein und läuft spitz zu (er scheint einen kurzen Bart zu tragen).

Die Kampfgruppe ist nur fragmentarisch erhalten: es fehlen die Köpfe, Partien der Oberkörper und das rechte Bein des rechten Kämpfers außer dem Fuß. Zwischen den Füßen des linken Gladiators ist der Name ΚΑΛΛΙΜΟΡΦΟΣ angegeben³. Er trägt ein *subligaculum* (Schurz mit grau-schwarzen und blau-grünen Laschen). Um seine Fußknöchel sind grau-schwarze Riemen geschnürt. Seine Schuhe sind in Brauntönen wiedergegeben. In der linken, behandschuhten Hand hält er eine lange, knüppelartige Waffe. Sein Gegner hält in der Rechten einen entsprechenden Gegenstand und versucht ihn mit der freien Linken zurückzustoßen (auf

¹ Ebd. 400; in der Publikation finden sich weder Fotos noch Beschreibungen der Funde.

² Ebd. 401.

³ Nach Papaostolou a.O. 395 ist Kallimorphos ein häufig auftretender Beiname von Gladiatorenkämpfern. Aus Patras stammt eine etwa gleichzeitige Grabstele, die Markia ihrem Mann Kallimorphos aufstellen ließ. Der Name Teimokrates ist hingegen von keinem anderen Denkmal in Patras bekannt.

den publizierten Fotos kaum zu erkennen). Er trägt ebenfalls eine *manica* (Handschuh). Der Nackenschutz seines Helmes wird durch ungleichmäßig gesetzte Tessellae angedeutet. Seine Beinschiene scheint nicht aus Metall, sondern aus einem weichen Stoff oder Leder zu bestehen (gelbe und braune Steinchenreihen werden von roten Konturlinien eingefasst)¹. Auf der rechten Schulter liegt möglicherweise ein *galerus* (Pelzmütze). Die Kämpfer tragen keine Schilde. Vielleicht benutzen beide Kämpfer einen besonderen Dolch ("οξύς σθηρός"), der ausschließlich für Kämpfe ohne tödlichen Ausgang benutzt wurde².

Über der rechten Randgestalt sind nur die ersten Buchstaben ΓΑ eines Namens erhalten (wahrscheinlich ΓΑΙΟΣ zu ergänzen). Er trägt eine Chlamys und rote Schuhe. Vor ihm sind die Spuren eines Zweiges zu erkennen, den er möglicherweise in einer Hand hielt. Anscheinend handelt es sich um einen zweiten Schiedsrichter³. Nach Papapostolou ist der Kampf schon entschieden, da sich der rechte Schiedsrichter abwendet und durch seine Gestik (rechte Hand berührt die Stirn) Mutlosigkeit zum Ausdruck bringt⁴.

Das "*Emblema*" wird von einem 0.43m breiten Band mit einer Akanthusranke gerahmt, die an keiner Seite vollständig erhalten ist (wahrscheinlich fünf bzw. sechs Einrollungen an jeder Seite). Innerhalb der Rankentriebe befinden sich an der Nordseite eine Rosette und zwei verschiedene Vögel, an der Südseite ein Eber, Hirsche und eine menschliche Figur ("serviteur de l'arène"?), an der Westseite drei menschliche Figuren: 1. "gladiateur tunicatus", 2. weibliche Gestalt im Typus der Aphrodite Kallypigos⁵, 3. mit langem Chiton bekleidete Figur, Schild in der Linken, Lanze in der Rechten.

¹ Ebd. 394.396.

² Papapostolou a.O. 396f. mit Anm. Es ist allerdings nicht gesichert, daß die Gladiatoren auf dem Mosaik tatsächlich diese Waffe halten. Unklar bleibt, wie ein "baguette-förmiger" Dolch "oxys", d.h. scharf und spitz sein kann. In den zitierten antiken Quellen ist vom Tod bzw. Überleben in der Arena nicht ausdrücklich die Rede.

³ Ebd. 395.

⁴ Ebd. 397. In einem anderen Raum des Hauses befand sich eine graugrüne Marmorplatte mit der eingritzten Darstellung eines schwer bewaffneten Gladiators. Nach Papapostolou war der Hausbesitzer offensichtlich ein Anhänger der Gladiatorenkämpfe in Patras; vgl. Papapostolou a.O. 401 Abb. 43. Vielleicht handelt es sich auch um eine Art Vereinshaus der in Patras ansässigen Gladiatorenkämpfer.

⁵ Typus tritt nur selten in der römischen Malerei auf; vgl. Papapostolou a.O. 397 Anm. 188. Zu vergleichbaren Figurentypen s. E. Moormann, *La pittura parietale romana come fonte di conoscenza per la scultura antica* (1988) 50; St. Lehmann, *Ein spätantikes Relief mit Zirkusspielen aus Serdica in Thrakien*, BJB 190, 1990, 139ff.146 Anm. 29.30 Abb. 1.

Im nördlichen Raum (X 12) kamen Teile eines geometrischen Mosaiks mit Vierspitzsternen und Rauten zutage (schwarz, weiß und rot?). Die Vierspitzsterne bestehen aus schwarzen Dreiecken und Quadraten mit einem "Kaleidoskopmuster" (drei ineinander verschachtelte Vierecke). In der Mitte der Quadrate befindet sich ein weißer *quincunx* (Stern aus fünf *Tessellae*). Die Rauten sind mit jeweils einem dreifarbigen "diamond" verziert. Der Rahmen besteht aus einer schwarzen Linie, einem etwas breiteren weißen Streifen, einem hellen Perlstab auf dunklem Grund zwischen zwei symmetrisch angeordneten Dreiecksbändern, einem weißen Streifen und einer schwarze Linie. Es folgt ein einfarbiges (rotes?) Band.

152. PATRAS, Odos Nikita 9-13 und Karatza (Οδός Νικήτα 9-13 - Καρατζά).

Kapitel II.1.6.2; IV.3.1.2; V.1; V.2.1.1; VII.

B: L. Papakosta - M. Petropoulos, *ADelt* 35,1, 1980, Chron 191 Taf. 84,1; *AREpLond* 35, 1988-89, 42.

F: Im Osten des Ausgrabungsareals befand sich eine mit Kieseln gepflasterte, hellenistische Straße, die noch in römischer Zeit in Gebrauch war. Östlich der Straße traten Reste einer hellenistischen Mauer zutage.

Aus römischer Zeit stammt das Haus mit dem "*Triclinium*" X 7, das mit einem Mosaikboden ausgestattet war¹. Zwischen den Räumen X 7 und X 5 war eine Marmorschwelle mit Stufe noch gut erhalten. Der Hof besaß ein viereckiges Becken (Boden aus Ziegelsteinen, Wandung mit wasserdichtem Putz, "υδραυλικό κονίαμα"). Die Ausgräber hielten eine spätere Nutzung des Hofes als Garten für wahrscheinlich. Bestattungen aus byzantinischer Zeit.

D: Der nur teilweise ausgegrabene Raum (X 7) befand sich an einer Ecke des Grundstückes. In das quadratische Hauptfeld ist ein Schildmuster aus schwarz-weißen(?) Dreiecken eingeschrieben. Im zentralen Tondo befindet sich ein männliches Gesicht, das von den zuständigen

¹ Im Grabungsbericht findet sich keine Begründung für die Deutung als *Triclinium*; der ursprüngliche Grundriß des Raumes ist nicht bekannt.

Archäologen unterschiedlich interpretiert wurde¹. Die Zwickelfelder zwischen Schild und viereckigem Rahmen schmücken florale Motive (auf dem publizierten Foto kaum zu erkennen). Ein weißgrundiges Band mit einer Akanthusranke umgibt das quadratische Hauptfeld. An zwei Seiten² folgt ein schmales Band aus aneinandergereihten dunklen Pelten auf weißem Grund und ein schwarz-weißes Wellenband. Die beiden anderen Seiten rahmen längliche Felder mit einem schwarz-weißen "Schachbrettmuster". In die Quadrate ist jeweils ein diagonal stehendes Viereck mit eingezogenen Seiten eingeschrieben (man hat den Eindruck, daß neun Quadrate einen Kreis bilden³). Der äußere Rahmen, der nur an zwei Seiten noch erhalten ist, besteht aus einem weißen Band, einer Reihe sich abwechselnder schwarzer und weißer Quadrate, einem schwarzen Band und einer abschließenden weißen Zone (vereinfachtes Zinnenmuster?).

153. PATRAS, Odos Nikita 60-66 (Ὁδὸς Νικήτα 60-66).

Kapitel I; IV.3.1.1; IV.5.2.1; VI.1; VII.

B: I. Papapostolou, ADelt 33,1, 1978, Chron 84ff. Abb. 2 Taf. 27; ARepLond 1985-86, 34 Abb. 45; BCH 110, 1986, 695; BAssMosAnt 12, 1988-1989, 172 Nr.1272.1275.1276.

F: Östlich einer in Nordsüdrichtung verlaufenden Straße fanden sich Gebäudereste, die in hellenistische bis frühmittelalterliche Zeit datieren (unübersichtlicher Grundriß im Grabungsbericht). Am östlichen Rand des Grabungsgeländes (X 14) wurde ein römisches Mosaik freigelegt, das durch ein spätes Zwillinggrab teilweise zerstört worden war.

T: Im Grabungsbericht finden sich keine Angaben zu Farbe und Größe der *Tessellae*.

¹ ADelt 35,1, 1980, Chron 191: "ανδρική μορφή, πιθανώς θεοῦ"; später als Gorgoneion interpretiert worden; A. Panayotopoulou, Représentations de la Meduse dans les mosaïques de Grèce, in: Akten des 6. Internationalen Mosaikkongresses, 1990 in Palencia-Merida (1994) Anm. 11 (Publikation lag mir noch nicht vor; A. Panayotopoulou überließ mir freundlicherweise ihr Manuskript).

² Rechte und linke Seite auf der Abbildung im ADelt 35,1, 1980, Chron 191 Taf. 84,1.

³ Vgl. Muster in HERAIA (Kat. 38).

D: Das Mosaik in X 14 ist etwa zu einem Drittel zerstört. An den Mauern befindet sich eine schmucklose weiße Zone. Es folgen unterschiedlich breite Bordüren aus Vierspitzsternen, aus Vier- und Sechsecken (schwarze Linien auf hellem Grund), eine schwarze Linie, ein schmales weißes Band und der innere Rahmen aus Dreistrangflechtband(?). Das zentrale Bild zeigt einen Triton, der auf einem Hippokampen nach links reitet¹. Das halb menschliche Seewesen ist frontal mit nacktem Oberkörper und Fischschwanz wiedergegeben. Mit der Rechten greift der Triton nach dem Zügel, in der Linken hält er ein Füllhorn und eine Tānie(?). Seine lange Fischflosse ist nach unten gerichtet und gekringelt, während der Schwanz des Hippokampen fast senkrecht nach oben gestreckt ist. Die Darstellung erreicht anscheinend eine starke Plastizität (auf dem publizierten Foto leider schwer zu erkennen).

154. PATRAS, Odos Nikita 69 (Ὀδὸς Νικήτα 69).

Kapitel I; IV.5.2.1.

B: I. Papapostolou, *ADelt* 34,1, 1979, 130 Taf. 34.

F: Auf dem Grabungsareal wurde ein Hof mit Wasserbecken und ein sich anschließender Raum mit Mosaikboden ausgegraben. Es fanden sich auch Reste von schwarz und rot bemaltem Wandputz. Unter dem römischen Gebäude kam der Abschnitt eines hellenistischen Fundamentes zutage. Im Grabungsbericht finden sich keine genaueren Datierungsvorschläge.

D: Schwarzweißmosaik mit einfachem Muster aus weißen Kreisen und Vierspitzsternen mit konkaven Seiten (fünfmal sechseinhalb Kreise an den Seiten). Der Rahmen besteht aus einem weißen Band, das von schwarzen Linien gerahmt wird. Es folgt eine schmucklose, weiße Zone.

155. PATRAS. Gebäude am Odeon.

¹ Eine ähnliche Darstellung findet sich auf einem Mosaik aus Westerhofen; vgl. *Parlasca* Taf. 99.100.

Kapitel I; II.5.3; IV.1; IV.5.1; IV.5.2; IV.5.2.1; VII.

In situ.

B: E. Mastrokostas, ADelt 16, 1960, 137 Taf. 117; Ders., ADelt 20, 1965, Chron 220ff.; Συμπληρώματος της Μεγάλης Ελληνικής Εγκυκλοπαίδειας (ο.Ι.γ.) 1066ff. s.v. Odeon (E. Mastrokostas); Ph. Petsas, ADelt 26,1, 1971, Chron 157ff. Taf. 143.144.146; Ders., Αδημοσίευτα αρχαιολογικά ευρήματα Αχαΐας, 1969-1972. Πρακτικά Β' διεθνούς συνεδρίου Πελοποννησιακών σπουδών (1981-1982) 47 Taf. 3 Abb. 5.6; Ramsden-Waywell 163.212.644f. Nr. 118 Taf. 155.156,1; Waywell 301 Nr. 37 Taf. 49,31; N.D. Papachatzis, Παισανίου Ελλάδος Περιήγησις VII-VIII. Αχαϊκά - Αρκαδικά (1980) 110ff; Meinel 267ff. Abb. 107-109; Hellenkemper Salies 260.279 Anm. 117.209; P. Assimakoroulou-Atzaka, Παλαιοχριστιανικό κτίσμα στη Μαρωνεια. Εβδομος τόμος της θρακικής επετηρίδας, αφιερωμένο στη 80η επέτειο των γενεθλίων του καθηγητού Γεωργίου Μπακαλάκη (1987-1990) 119 Abb. 20.

F: Direkt vor dem Odeon von Patras befinden sich mehrere Räume mit Mosaikausstattung¹. Ein Mosaik mit Kreuzblütenmuster wurde bereits 1969 am westlichen Rand des Theaterbaus ausgegraben und anschließend restauriert². Drei angrenzende Mosaikräume wurden 1970 freigelegt. Unklar ist, ob ein schmuckloser Mosaikboden vor der Ostseite des Odeons zu dem gleichen Komplex gehört³. Östlich der geometrischen Mosaikböden im Süden des ausgegrabenen Areals fanden sich Reste von *Opus sectile*⁴. Nach Petsas stammen die Mosaiken aus Gebäuden, die dem Odeonsbau vorausgingen⁵.

¹ Gesamtansicht in ADelt 26, 1971, Taf. 144,1.

² Ebd. Taf. 144, 1 (im Hintergrund), Taf. 146,3; Waywell Abb. 31.

³ ADelt 1971, Taf. 146,2; keine Erwähnung im Text.

⁴ ADelt 26, 1971, 161f. Abb. 7 (fälschlicherweise als Fragmente von dem Platz Psila Alonia bezeichnet) Taf. 144,4.

⁵ Ph. Petsas, ADelt 26,1, 1971, Chron 161 mit Anm. 13.

Aufgrund einer Erwähnung bei Pausanias kann der Theaterbau vor 180 n.Chr. datiert werden¹. Das Odeon von Patras wurde wahrscheinlich vor dem Odeon des Herodes Atticus, also vor 161 n.Chr., errichtet². Die Mosaiken müßten folglich im 1. Jh. oder in der ersten Hälfte des 2. Jhs.n.Chr. entstanden sein. Die Pavimente wurden durch Mauern späterer Bauten zum Teil zerstört. Hellenkemper Salies datierte die Mosaiken aufgrund ihres Stils in das frühe 2. Jh.n.Chr.

D: Vier Mosaikböden stammen aus einem Gebäude, das direkt an das Odeon grenzte. 1. Am westlichen Rand des Theaterbaus befand sich ein Schwarzweißmosaik mit geometrischen Mustern. Ein breiter Rahmen aus weißen und schwarzen Bändern umgibt zwei Felder mit einem diagonal verlegten Schachbrett- und einem Kreuzblütenmuster. Der äußere schwarzgrundige Rahmen ist mit einer weißen Ranke verziert. Der innere Rahmen besteht aus einem breiten weißen Band, das durch schwarze Streifen in längliche, ausgesparte Rechtecke und schwarzgrundige Quadrate mit einer weißen sechsblättrigen Rosette in der Mitte unterteilt ist. Beim Kreuzblütenmuster sind schmale schwarze Segmente, die sich nicht berühren, auf weißem Grund angegeben. Keine Füllmotive.

Beim Schachbrettmuster sind die weißen Quadrate mit kleinen Kreuzsternen verziert.

Direkt davor liegen ein größerer und zwei kleine Räume³. 2. Im nördlichen(?) kleinen Raum befindet sich ein polychromes Muster aus Rauten und Quadraten, das von einem weißen Astragalband auf schwarzem Grund umgeben ist.

3. Das Mosaik des südlich(?) angrenzenden Raumes besteht aus Vier- und Sechsecken, die wiederum Achtecke bilden⁴. Das Muster ist mit schwarzen Linien auf weißem Grund angegeben. In den Feldern befinden sich schwarze Kreuzsterne, die aus neun Würfeln bestehen.

¹ Paus. VII 20,6; s. E. Meyer, *Pausanias Reisen in Griechenland II* (1986/87) 319 zum Entstehungszeitpunkt von Buch VII.

² ADelt 1971, 161 Anm.13; Meinel 279f.; s. Kapitel IV.1.

³ Im Ausgrabungsbericht finden sich keine Größenangaben. Die Orientierung der Räume läßt sich erschließen aus der Bemerkung, daß ADelt 26, 1971, Taf. 146,1 die (aus einer späteren Phase stammende) Ostmauer des großen Mosaikraumes abgebildet ist. Diese Mauer ist mit der Mauer am rechten Rand von Taf. 144,1 identisch. Die Mosaiken befinden sich demnach am westlichen Rand und südlich des Odeons.

⁴ Salies 10f. (Oktogonsystem II).

4. Im östlich(?) gelegenen großen Saal wurde ein bunter "Teppich" aus Rautensternen verlegt. Das Muster ist mit dunklen Linien angegeben. In den Rauten befinden sich farbige (rote?) Spiegel, die von einer weißen Linie umgeben sind. In die kleinen Quadrate sind Rosetten aus vier Lanzettblättern eingeschrieben. Die großen Quadrate schmückt ein Salomonsknoten auf schwarzem Grund und die rechteckigen Randfelder ein Flechtbandornament. In der Mitte des Raumes lag möglicherweise ein Bildfeld¹. Ein "laufender Hund" umgibt das Rapportmuster. Es folgt eine breite Bordüre aus alternierenden Rechtecken und Quadraten. In die Rechtecke sind Rauten mit einem zentralen Kreis und in die Quadrate sind vierblättrige Rosetten eingeschrieben.
5. An der Ostseite des Odeons fanden sich Reste eines weißen Mosaikbodens ohne irgendeinen Dekor².

156. PATRAS. Odos Panachaïdos Athinas 8 (Οδός Παναχαΐδος Αθηνάς 8).

Kapitel I; IV.3.1.2; VII.

B: M. Stavropoulou-Gatsi, ADelt 42,1, 1987, Chron 142 Taf. 77,2; BCH 117, 1993, 804 Abb. 64.

D: Gorgonenschild aus schwarz-weißen Dreiecksreihen. Spitzen der schwarzen Dreiecke sind nach außen gerichtet. In den Zwickeln befinden sich große Efeublätter. Die Bordüre besteht aus weißen "diamonds", die von schwarzen Dreiecken mit abgetrepptem Rand gerahmt werden.

157. PATRAS, Odos Panachaïkou 1 - Platz Psila Alonia (Οδός Παναχαϊκού - Ψηλά Αλώνια).

¹ Das Mosaik ist allerdings in diesem Bereich zerstört.

² ADelt 1971, Taf. 146,2; keine Erwähnung im Text.

Kapitel I; II.1.6.3; IV.3.1.1; IV.5.2.1; IV.6.2; VII.

B: Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 246 Nr. 57; Dies., Psiph. III. 383 Anm. 8; I. Papapostolou, ADelt 28,1, 1973, 225f. Abb. 15 Taf. 188.189; M. Kotsaki, ADelt 37,1, 1982, Chron 142ff. Taf. 89,1; BCH 114, 1989, 750 Abb. 61; Hellenkemper Salies 264 Anm. 142.

F: Das Gebäude wurde von Ph. Petsas und I. Papapostolou Anfang der 70er Jahre ausgegraben. Es handelte sich wahrscheinlich um ein Privathaus, das über mindestens zwei mosaizierte Räume und ein kleines Privatbad verfügte. Am nordöstlichen Rand des Areals wurde in einem engen Raum (X 1; 3.40 x 2.10m) das Aphroditemosaik verlegt¹. An der Westseite befand sich eine 0.95m breite Tür, die zu einem größeren Raum (X 2) mit geometrischem Mosaikboden führte. In den Boden von X 2 wurden später zwei Kastengräber eingelassen. Ein südlicher Raum (X 3) war mit einem Boden aus Stein- und Tonplatten ausgestattet. Zum Komplex gehörte auch eine kleine Thermenanlage, von der noch Ofen, Hypokausten und ein halbkreisförmiges Bassin erhalten sind. Im Ausgrabungsbericht wird keine Datierung vorgeschlagen.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Raum mit dem Aphroditemosaik (X 1) längere Zeit in Benutzung war, da der Boden mehrmals repariert wurde. Die figürliche Darstellung weist mehrere Flickungen auf und in den rechten Rahmen des Mosaiks wurde offensichtlich in einer späteren Phase eine Marmorplatte eingelassen. An der linken und rechten Seite scheinen auf dem äußeren weißen Rahmen Mauern errichtet worden zu sein.

Das geometrische Mosaik wurde von Hellenkemper Salies in das 2. Jh.n.Chr. datiert.

D: Es wurden zwei Mosaiken in den Räumen X 1 und X 2 gefunden. In X 1 befindet sich ein rechteckiges Feld, das von einem dreifarbigem Flechtband (abwechselnd zweimal rot-gelb und einmal grau mit schwarz und weiß) und einem weißen Band umgeben ist. Es ist in drei Abschnitte unterteilt. In der Mitte befindet sich ein großes "Gemälde", das an zwei Seiten von schmaleren Feldern mit Kreuzblütenmuster gerahmt wird (in jedem Feld befinden sich zwei mal viereinhalb Kreise). Weiße Lanzettblätter mit eingeschriebenen roten Quadraten umgeben schwarzgrundige konkave Vierecke, in die gelbe bzw. rote Quadrate mit einem

¹ Das Aphroditemosaik ist noch nicht publiziert. Ph. Petsas überließ mir freundlicherweise Schwarzweiß- und Farbaufnahmen aus den frühen 70er Jahren.

Kreuz aus fünf weißen *Tessellae* in der Mitte eingeschrieben sind. Die Quadrate berühren sich an ihren Ecken und deuten diagonale Linien bzw. größere Quadrate an.

Bei diesen äußeren Felder läßt sich eine Symmetriebrechung beobachten. An drei Seiten sind sie von zwei Reihen weißer *Tessellae* umgeben, an der rechten (südlichen?) Seite hingegen von einem weißen Band mit einer einfachen Ranke, die aus schwarzen *Tessellae* besteht. Die Ranke scheint nicht aus einer späteren Restaurierungsphase zu stammen.

Das große Hauptbild rahmt jeweils rechts und links ein Band aus sich gegenüberliegenden weißen Dreiecken und roten Vierecken mit abgetrepptem Rand. In die rechte Seite wurde nachträglich eine längliche Marmorplatte eingelassen. Es folgt an allen vier Seiten ein Band mit einer weißen Wellenlinie auf abgeschattiertem Grund (Grau, Hellblau, Rot-und Gelbtöne). In der Mitte des Bildes steht Aphrodite mit nacktem Oberkörper und hält in der erhobenen Rechten einen Spiegel, der ihr Antlitz wiedergibt¹. Sie trägt drei Armreifen und Ohringe. Ihr langes braunes Haar ist in der Mitte gescheitelt und nach hinten gekämmt. Nur zwei Strähnen sind kokett nach vorne gezogen. Auf ihrem Haupt scheint sie eine kleine Krone und einen schwarzen Schleier zu tragen (oder handelt es sich um einen Nimbus?). Das linke untere Viertel des Bildes ist stark zerstört und wurde wohl bereits in antiker Zeit notdürftig ausgebessert. Ab der Bauchmitte besteht Aphrodites Körper aus größeren und andersfarbigen Steinchen. Ihre Beine bedeckt ein gelb-braunes Gewand, das ziemlich plump mit drei senkrechten Faltenzügen versehen ist. Wahrscheinlich hatte Aphrodite ursprünglich einen Mantel lässig um ihre Beine drapiert². Auf ihrem rechten Unterarm finden sich noch Reste des ersten Gewandes. Die Art, wie ihre Füße dargestellt sind, offenbart ebenfalls das künstlerische Unvermögen des "Restaurators". Aus der Ausbesserungsphase stammen noch ein Gefäßständer(?) und ein brauner Streifen links von der Göttin, bei dem es sich wahrscheinlich um einen Schatten handelt. Vom originalen Bild stammen die grünen Streifen in der Ecke unten links. Sie bilden als Zotteln den unteren Abschluß eines blau-grünen Vorhanges, der

¹

Nach Papapostolou handelt es sich um einen Medusakopf; vgl. ADelt 28,1, 1973, 225f.

Zu Darstellungen von Aphrodite mit dem Spiegel: L. Balensiefen, Die Bedeutung des Spiegelbildes als ikonographisches Motiv in der antiken Kunst (1990) 76 Anm. 351; vgl. Reinach, RP 62; D. Michaelides, Cypriot Mosaics (1992) 93f. Abb. 51; M. Yacoub, Le Musée du Bardo (1993) Abb. 154; A. Blanco-Freijeiro, Augusta Emerita, Actas del simposio internacional conmemativo del Bimilenario de Merida, 16.-20.11.1975 (1976) Taf. 86,2; PPM III 20 (II 1,12); Neg. DAI Rom 69.757; 56.402 (Ostia, Isola Sacra); 61.510 (Thuburbo Majus); 59.898 (Rom), s. Micro Fiche DAI Rom Umschlagnummer 1170ff.; A. Varone in: Ercolano 1738-1988. 250 anni di ricerca archeologica (1993) 635 Abb. 155,1.

²

Vgl. Mosaik in SPARTA (Kat. 198).

hinter Aphrodite aufgehängt ist (an einer Säule oder einem Pilaster mit Kanneluren?). Ähnliche Zotteln befanden sich auch in der Mitte des Vorhangs beim Übergang von der hellgrünen zur blauen Farbe. Rechts von Aphrodite ist eine Raumecke angegeben. Die Wand hinter ihr wechselt etwa in der Mitte von hellblau zu grau; die nach rechts umknickende Wand entsprechend von weiß zu dunkelgrau. An der Rückwand stehen, wohl auf einer Leiste, zwei schnäbelnde Tauben. Darunter steht, genau in der Ecke, eine bräunlich-rosa Truhe(?) mit einer geöffneten Schatulle auf dem weißen Deckel. Der untere Abschluß des Möbels ist nicht angegeben. Davor bückt sich, rechts neben Aphrodite, ein Eros. Sein Gesicht ist im Profil gesehen. Rücken und Gesäß sind hingegen in Dreiviertelansicht von hinten dargestellt. Die Flügel wachsen W-förmig im Nacken zusammen, wobei der vordere schmaler ist und keine richtigen Federn besitzt. Eros' Fußgelenke sind mit schmalen Bändern oder Reifen geschmückt. Unter seinen Fußsohlen sind braune, spitz zulaufende Schatten angegeben. Der linke Unterarm ist notdürftig ergänzt. Eros' Unterlippe, Aphrodites Oberlippe und das Diadem ihres Spiegelbildes sind in leuchtendem Rot wiedergegeben.

In X 2 befindet sich ein größeres Mosaik mit geometrischen Mustern. Es ist in drei Felder unterteilt. Die beiden äußeren sind mit schwarz umrandeten Rautensternen geschmückt. In den Rauten sind auf weißem Grund bunte "Spiegel" angegeben. In den Vierecken befinden sich verschiedene Füllmotive (diagonal liegende Kreuze mit gezacktem Rand; perspektivisch wiedergegebene Quadrate). Das Mittelfeld besteht aus drei nebeneinanderliegenden Rechtecken mit verschiedenen Mustern. Das zentrale Kreuzblütenmuster¹ wird von zwei größeren Feldern mit "key-pattern" (Mäandernetz) gerahmt². Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einer schwarzen Linie, einem weißen Band, einem Astragalband (weiße Perlen auf dunklem Grund), einem weißen Band, einer schwarzen Linie und einer abschließenden weißen Zone mit einer Reihe von Kreuzsternen in der Mitte.

158. PATRAS, Panachaïkou 8 (Οδός Παναχαϊκού 8).

Kapitel I; II.1.1.1; VII.

¹ Weiße Kreuzblüten rahmen schwarze Vierecke mit weißen "diamonds" in der Mitte.

² Schwarze und weiße Linien rahmen Rechtecke mit polychromen Flechtbandornamenten.

B: Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 245 Nr. 54; Dies., Psiph. Ill. 383 Anm. 8; I. Papapostolou, ADelt 29,2, 1973/74, Chron 355f. Abb. 8 Taf. 220,1.

F: Bei einer Rettungsgrabung wurden zwei Mosaiken freigelegt, die aus einem Innenhof mit zentralem Wasserbecken und einem angrenzenden Raum (vermutlich Festsaal) stammen. Die späteste Keramik unter dem Paviment ist ins 2. Jh.n.Chr. zu datieren.

S: 1. Im Innenhof rahmen vier längliche Mosaikteppiche mit schlichten geometrischen Mustern das zentrale Wasserbecken. Der Mosaizist beschränkte sich auf ein einfaches Schachbrettmuster und einen Rapport aus Vierspitzsternen.

2. Aus einem angrenzenden Raum unbekannter Größe und Funktion stammt ein großes Mosaikgemälde mit einer mehrfigurigen Jagdszene¹. Mehrere Männer und Hunde jagen einen Hasen und ein Wildschwein. Die Figuren sind auf verschiedene Standlinien verteilt. Dazwischen sind landschaftliche Elemente angegeben. Im oberen Bildabschnitt liegt eine halb-nackte weibliche Gestalt vor einigen Büschen (gelagerte Quellnymphe?). Die Rahmenzone ist mit einem geometrischen Muster verziert. Nach Assimakopoulou-Atzaka handelt es sich um einen Kreuzblütenrapport.

159. PATRAS, Odos Papadiamandopoulou 57 (Οδός Παπαδιαμαντοπούλου 57).

Kapitel V.2.1.1.

B: I. Papapostolou, ADelt 33,1, 1978, Chron 79; BAssMosAnt 12, 1988-1989, 172 Nr. 1272.

D: Die rahmende Zone besteht aus Quadratfeldern, in die u.a. eine vierblättrige Rosette, eine Pelta, ein Kantharos und ein Boukranion eingeschrieben sind².

¹ Im Grabungsbericht ist das Paviment nicht abgebildet (s. Beschreibung von Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 245 Nr. 54). Ähnliche Szenen finden sich auf Mosaiken in Nordafrika; vgl. Dunbabin Abb. 21-35.

² ADelt 33, 1978, 79ff.: "Η ζώνη των άκρων είχε σε τετράγωνα πλαίσια εναλλασσόμενα κατά σειράν τετράφυλλο ρόδακα, πέλιτη, κάνθαρο, βούκρανο με μαύρες ψηφίδες".

160. PATRAS, Odos Pantanassis 35-37 (Ὁδὸς Παντανάσσης 35-37).

B: I. Dekoulakou, *ADelt* 30,1, 1975, Chron 104f. Taf. 60.

D: Der Dekor des Mosaiks besteht aus Kreuzblüten- und Flechtbandmustern. Auf der dunklen Rahmenzone (rot und schwarz?) sind helle Voluten wiedergegeben.

161. PATRAS. Odos Petmeza 3 (Ὁδὸς Πετμεζᾶ 3).

Kapitel I; II.7; IV.5.2; IV.5.2.1; VII.

B: I. Papapostolou, *ADelt* 28,1, 1973, Chron 219f. Abb. 10 Taf. 185,4; Hellenkemper *Salies* 260 Anm. 117.

F: Im Thalamos einer Grabkammer des Südfriedhofs wurde ein Schwarzweißmosaik gefunden (6.20 x 4.90m). Ziegelsteinmauern waren noch bis in 1.0 - 1.50m Höhe erhalten. An der Ostseite lag der Eingang. An den übrigen drei Seiten befanden sich jeweils zwei aus Ziegeln gebaute Gräber¹. Der zuständige Ausgräber, I. Papapostolou, schlägt keine Datierung vor.

D: Der Mosaikboden ist nur zur Hälfte erhalten. Er scheint ausschließlich aus schwarzen und weißen *Tessellae* zu bestehen. Drei nebeneinanderliegende Felder sind mit geometrischen Mustern verziert (das westliche Feld ist zerstört). Die beiden äußeren Felder sind mit einem Schachbrettmuster gefüllt. Die Quadrate sind aus einem schwarzen und weißen Dreieck zusammengesetzt. Im mittleren Feld befindet sich ein Muster aus schwarzen Kreuzblüten und weißen Vierecken, in die kleine schwarze Kreuzsterne eingeschrieben sind. Der Rahmen besteht aus verschieden breiten weißen und schwarzen Bändern.

¹ Die Gräber waren fast vollständig zerstört. Es fanden sich keine Grabbeigaben. Skelette werden im Grabungsbericht nicht erwähnt.

162. PATRAS. Psila Alonia (Ψηλά Αλώνια), "Athletenmosaik".

Kapitel I; II.1; II.1.1.1; IV.6.2; VII.

Seit 1939 im Museum von Patras (A).

B: BSA 3, 1896, 122f.; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 244 Nr. 52 Taf. 25,2.26; Ramsden-Waywell 196 Nr. 120 Abb. 27,3 Taf. 157ff.; Waywell 301 Nr. 38 Taf. 50,32-33; Mosaïque de la Grèce, Peloponnèse, Taf. 12-21 (unpublizierter Corpus)¹; Charitonidis-Kahil-Ginouvs 101f. Taf. 28,1; BAssMosAnt 3, 1971, 113 Nr. 439; Ph. Petsas, ADelt 26,1, 1971, Chron 151; N. Papachatzis, Πανσπανίου Ελλάδος Περιήγησις VII-VIII. Αρχαϊκά - Αρχαδικά (1980) 117 Abb. 72; L. Berczelly, The date and significance of the Menander Mosaics at Mytilene, BICS 35, 1988, 119ff. Taf. 6,3; ADelt 43,1, 1988, Chron Taf. 84.

F: Das "Athletenmosaik" wurde bereits 1896 auf dem Platz Psila Alonia (bzw. Platz Benizelou Rhouphou) gefunden. Nach Petzas stammt es aus dem Raum einer großen Villa², die von ihm in den 70er Jahren systematisch ausgegraben wurde.

Das Mosaik wurde aufgrund stilistischer Kriterien ins 2. Jh. (Assimakopoulou-Atzaka) bzw. ins späte 2. oder frühe 3. Jh.n.Chr. datiert (Waywell).

D: Von dem Paviment sind nur noch zwei übereinander angeordnete Bildfelder mit athletischen und musischen Darstellungen erhalten. Das untere Feld gibt einundzwanzig Athleten bei verschiedenen Aktivitäten wieder. In dem oberen Feld sind mehr als vierzehn Schauspieler und Sänger dargestellt³.

Jedes Bildfeld wird von einer roten und einer weißen Tessellaerei und von einem einfachen Flechtband (abwechselnd gelb, grau, rot mit schwarz und weiß) gerahmt. An den Langseiten des Mosaiks hat sich noch ein breites Astragalband mit roten und weißen Perlen auf schwar-

¹ Das DAI Athen besitzt alte Schwarzweißaufnahmen des Athletenmosaiks, z.B. DAI Athen, Pelop. 121.

² ADelt 26,1, 1971, Chron 150ff. Abb. 2 (östlicher Raum an der Nordseite des Grabungsareals).

³ Eine tiefgehende Analyse der einzelnen Figurentypen (zum Beispiel im Rahmen einer Magisterarbeit) wäre wünschenswert. Im folgenden sollen die Darstellungen nur kurz beschrieben werden.

zem Grund erhalten. Weiße und schwarze Bändern bilden den abschließenden Rahmen. Vermutlich folgte ursprünglich noch eine schmucklose weiße Zone.

Die Figuren agieren vor einem gelb-grauen Hintergrund. Sie sind in Gelb-, Rot- und Rosatönen angegeben und stehen auf einer unregelmäßigen gelben Standspur, von der sich ihre dunkelbraunen Schatten deutlich abheben.

Im unteren Feld befinden sich von links nach rechts: 1) nach rechts laufender Athlet mit Fackel; 2) frontal stehender Athlet (mit rechtem Spielbein und linkem Standbein) greift sich mit der Rechten an den Kranz und hält in der herabhängenden Linken einen Palmenzweig; 3) nach rechts Laufender ohne Attribute (Kopf in die Frontale gedreht); 4) nach rechts gewandter Athlet in Dreiviertelansicht (rechtes Standbein und linkes Spielbein); Palmenzweig in der herabhängenden Rechten; der linke Unterarm ist schräg über den Oberkörper zur rechten Achsel geführt; 5) der Athlet stützt beide Hände auf einen links von ihm stehenden Stab und blickt nach rechts; 6) frontal dargestellter Athlet mit Diskus in der Rechten; sein Gesicht ist ebenfalls nach rechts gewandt; 7) Athlet in Frontalansicht mit hochgebundenem Haar (*cirrus*); sein linkes Bein wird von einer am Boden sitzenden Figur überschritten; 8) am Boden liegender Boxkämpfer; seine Beine sind ausgestreckt und der Kopf auf die rechte Hand gestützt; sein Gesicht ist nicht sichtbar und der Rücken dem Betrachter zugewandt; er trägt Boxhandschuhe (*caestus*) und hat seine Haare ebenfalls zu einem *cirrus* hochgebunden; 9) nach links gerichteter Gegner von Nr. 8 (oder ist Nr. 7 der Gegner von Nr. 8?) scheint sich mit seiner rechten Hand die Augen zu reiben; 10) Athlet in tänzelnder Bewegung nach links; beide Arme nach vorne gestreckt (vgl. Nr. 18; anscheinend handelt es sich um einen Pyrrhiche-Tänzer); am Hinterkopf ist der *cirrus* angegeben; 11) läuft auf seinen Fußspitzen nach rechts (Tanz?) und bekränzt sich mit der Linken; in der an den Oberschenkel gelegten Rechten hält er einen Palmenzweig; 12) auf dem Boden Kniender nach links; die rechte Hand ist an die Stirn gelegt, die Linke haltsuchend nach vorne gestreckt; 13) hinter ihm sein Gegner in Frontalansicht mit deutlich angespannten und ausgebreiteten Armen; 14) von der Gruppe abgewandter, statuarisch stehender, bekränzter Athlet mit Palmenzweig in der Rechten; mit der Linken scheint er nach rechts zu zeigen; 15) Athlet in Ausfallstellung nach rechts; Gewicht des nach vorne gebeugten Oberkörpers wird hauptsächlich vom linken, angewinkelten Bein getragen; das rechte Bein ist nach hinten gestreckt; seine Arme sind in Kämpferpose angewinkelt; das Zöpfchen über seiner Stirn ist durch schwarze Steinchen hervorgehoben; zu seinen Füßen liegt sein Gegner 16), der in Abwehrhaltung den rechten

Arm erhoben hat, sich auf seinen linken Arm stützt und zu Boden blickt. Es folgt eine zweibeidreihige "Naht" aus größeren *Tessellae*; danach 17) ausgesprochen breit gebauter Athlet nach links; bekränzt und mit Palmenzweig in der Linken; auffallend viele schwarze *Tessellae* in Gesicht, Kranz, Glied und linker Hand (Figur stammt vielleicht aus einer späteren Ausbesserungsphase); 18) Athlet in tänzelnder Haltung nach rechts; trägt Boxhandschuhe, deren Umriß durch schwarze Steinwürfel angegeben ist; bildet mit dem Athleten rechts neben ihm eine Gruppe; 19) blickt sich mit vorgebeugtem Oberkörper nach seinem Gefährten oder Gegner um; trägt ebenfalls Boxhandschuhe; sein rechter Unterschenkel wird von der linken Figur 18 teilweise überschritten; 20) Athlet ist in statuarischer Haltung leicht nach rechts gedreht und von der Gruppe abgewandt; mit Palmenzweig in der Linken und Kranz auf dem Kopf (vgl. Nr. 14); 21) nach links Laufender mit großem, gelben Schild; symmetrisches Ornament auf dem Schild mit mehreren langen Zacken (Blitz, Ast oder Baum?); im Vergleich zu den anderen Athleten ist er sehr klein und schlank.

Im Athletenbild werden die Figurentypen abwechslungsreich variiert. So finden sich keine monotonen Wiederholungen bestimmter Bewegungsschemata. Vielmehr gibt es Ähnlichkeiten bezüglich der Haartracht, der Attribute und der Körperbildung (Muskelangabe etc.). Mehrere Sportdisziplinen treten doppelt auf (zwei Kampfgruppen, zwei "Tänzer", zwei Sieger in statuarischer Haltung, zwei zur Mitte hin gewandte Läufer an den Rändern des Bildes).

In der oberen Bildzone sind Schauspieler und Sänger dargestellt. Die Komposition ist unübersichtlicher und weniger in sich geschlossen als im Athletenbild. Zahlreiche Ausbesserungen fallen ins Auge. Nur bei der ersten Figur ist der Hintergrund wie beim Athletenbild in Gelb wiedergegeben. Sonst hat er eine eher gräuliche Tönung. Von links nach rechts: 1) Mann mit Stiefeln und kurzer Chlamys hält einen länglichen Gegenstand (Waffe oder Instrument?) in der (zerstörten) rechten Hand; 2) Figur mit Chiton und Mantel nach rechts; Gesicht zerstört; Palmwedel in der Rechten; 3) Mantelfigur nach links mit Blasinstrument; 4) nach rechts gewandte Figur mit einer Maske und einem langen Chiton hält ein großes Saiteninstrument (Harfe?) in der Rechten; 5) nach rechts schreitender Schauspieler scheint zu singen oder etwas zu deklamieren; weit geöffneter Mund, kunstvolle Frisur (deswegen wohl eine Frau), langer Chiton und Mantel, dessen Wulst mit der Linken festgehalten wird; angewinkelter rechter Arm mit nach oben gestrecktem Finger; 6-7) zwei nach rechts schreitende Schauspieler (füllige, ältere Frau und Sklave mit dickem Bauch); mit schwarzen Schuhen bekleidet; 8) Bildmitte: in merkwürdiger Perspektive wiedergegebener Tisch, auf

dem ein Palmenzweig liegt; links unter dem Tisch befindet sich eine schwarze Amphora¹. Zwei Figuren (9-10) sind größtenteils zerstört. Bei 10) handelt es sich um einen Schauspieler mit weißem Haar; 11-12) zwei dicht nebeneinanderstehende Schauspieler mit langen Chitonen und hohen Masken (mit Onkos); viele schwarze *Tessellae* im Haar und im Gewand; streng lineare Faltengebung; andere Gewänder als bei den links stehenden Figuren; wieder gelber Hintergrund; 13) eng zusammenstehende Personengruppe (Chor?); Figuren sind relativ klein wiedergegeben, da sie sich auf der hinteren Bildebene befinden sollen; flüchtige Angabe der Gesichter durch grob zugeschnittene *Tessellae*; lange, ungepflegt wirkende Haare; alle Figuren tragen Mäntel und sind barfuß; sie scheinen den Instruktionen des "Chorleiters" zuzuhören; 14) "Chorleiter" mit einem Saiteninstrument in der Linken und einem kleinen Gegenstand in der Rechten steht auf der vorderen Bildebene und ist dementsprechend groß wiedergegeben; Er trägt einen Haarkranz, ein langes, stoffreiches Gewand und einen langen Mantel (lineare Faltenzüge; viel Schwarz).

163. PATRAS, Psila Alonia (Ψηλά Αλώνια), Schnitt A.

Kapitel I; II.1.1.1; II.1.2.2; IV.2; IV.5.2.1.

B: Ph. Petsas, ADelt 26,1, 1971, Chron 150ff. Abb. 2 Taf. 131; N. Papachatzis, Παισάντου Ελλάδος Περιήγησις VII-VIII. Αρχαϊκά -Αρκαδικά (1980) 118 Abb. 73.74.

F: 1970 wurden von Ph. Petsas etwa in der Mitte des Platzes Psila Alonia (Schnitt A) zwölf Räume einer größeren Anlage freigelegt. Das nicht genauer bestimmbare Gebäude war reich ausgestattet, es verfügte über zwei Impluvia, einen Raum mit Perirhanterion und Marmorboden, einen großen Saal (5.50 x 10m) mit sieben Vorratsbehältern, einen weiteren Saal mit Statuenpodest und zwei kleineren Nutzräumen ("βοηθητικοί χώροι"). Die quadratischen Wasserbecken (4 x 4m) sind mit Marmorplatten ausgelegt sind und weisen an den Ecken viereckige Sockel auf (auf der Einfassung des nördlichen Beckens standen wahrscheinlich un-kannelierte ionische Säulen). Nach Petsas handelt es sich um die "Luxusvilla" eines reichen

¹ Vgl. Mosaik im Odeon von ARGOS (Kat. 5).

Römers. Dafür könnten seiner Meinung nach zwei Einzelfunde sprechen: das Fragment eines gestempelten Ziegels mit der Inschr. T. Fl(avio)u) Kaikil(iou) Krispeinou (sicher ein römischer Bürger) und eine Büste des Lucius Verus¹. Petsas schließt eine öffentliche Funktion, beispielsweise als Heiligtum aus, da nur wenige Funde aus vorrömischer Zeit stammen. Ein Heiligtum müßte auf einem geschichtsträchtigen Platz stehen, eine "πλούσια μνημειακή ιστορία" aufweisen.

D: Aus dem großen, nur teilweise ausgegrabenen Gebäude stammen vermutlich zwei Mosaikböden: das oben besprochene Athletenmosaik (**Kat. 162**) im Museum von Patras (an der Nordostecke des Grabungsareals) und ein Paviment mit schlichten geometrischen Mustern aus den Umgängen eines "Impluviumhofes" (an der Südostecke). Es handelt sich vermutlich um ein Schwarzweißmosaik aus gezahnten Fäden. In die weißgrundigen Quadratfelder sind schwarze "diamonds" eingeschrieben. Der Rahmen besteht aus einem weißen Band zwischen zwei schwarzen Linien und einer abschließenden weißen Zone. An der fast vollkommen zerstörten Westseite des Innenhofes soll sich nach Petsas ein *Emblema* befunden haben². An der Nordwestecke des ausgegrabenen Terrains wurde das Fragment eines weiteren Mosaikbodens gefunden. Das Muster ist auf der publizierten Zeichnung schlecht zu erkennen: Dreiecksrahmen und Quadratmuster aus gezahnten Fäden.

164. PATRAS. Psila Alonia (Ψηλά Αλώνια), Schnitt B an der Nordostecke des Platzes.

Kapitel I; IV.5.2.1.

B: Ph. Petsas, *ADelt* 26,1, 1971, Chron 155f. Abb. 3.

F: An der Nordostecke des Platzes Psila Alonia wurden stark beschädigte Gebäudereste

¹ Zu Römern mit ständigem Wohnsitz in der *Colonia Aroe Augusta Patrensis* vgl. AAA 4, 1971, 112ff.; *ADelt* 25, 1970, 200.

² *ADelt* 26,1, 1971, Chron 151 (ohne Begründung); vgl. Mosaik aus den sog. Kronionthermen von OLYMPIA (**Kat. 121**).

gefunden. Nach Petsas handelt es sich um anspruchslose Bauten der römischen Kaiserzeit, vermutlich um Werkstätten. Drei bis vier Räume waren mit einem Kieselbelag bzw. Tonplattenboden ausgestattet. Direkt an der Straße lagen mehrere Mosaikfragmente. In einer Schicht über den Gebäuderesten wurden drei fragmentarisch erhaltene Marmorstatuen gefunden.

Der Grabungsbericht gibt keinen Datierungshinweis.

D: Ein Mosaikfragment weist ein schlichtes Rautensternmuster auf. In die weißgrundigen Quadrate sind schwarze(?) Vierecke mit abgetrepptem Rand eingeschrieben. Die länglichen Felder sind mit einem Flechtbandmuster verziert. Der Rahmen besteht aus alternierenden Quadraten und Rechtecken. In den Rechtecken befinden sich Rauten mit einem Kreis in der Mitte, der wiederum mit einem zweifarbigen "diamond" verziert ist. In den Quadraten sind vierblättrige Rosetten angegeben¹.

165. PATRAS. Psila Alonia (Ψηλά Αλώνια), Schnitt D an der Südostecke des Platzes.

Kapitel I; II.1.1.2; II.1.1.3; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.2; IV.6.1; VII.

B: Ph. Petsas, *ADelt* 26,1, 1971, Chron 156f. Abb. 4 Taf. 132.133.135; Ph. Petsas, *Αθημοσείατα αρχαιολογικά ευρήματα Αχαΐας, 1969-1972. Πρακτικά Β' διεθνούς συνεδρίου Πελοποννησιακών σπουδών* (1981-1982) 47 Taf. 1,2 (seitenverkehrt); N.D. Papachatzis, *Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις VII-VIII. Αχαΐκά - Αρκαδικά* (1980) 120f. Abb. 76.

F: An der Südostecke des Platzes wurden 1970 von Ph. Petsas mehrere Mauerzüge und zwei Mosaikböden ausgegraben. Er unterschied zwei Bauphasen: aus der ersten Phase, auf die Petsas nicht näher eingeht, stammen die Mosaiken. Ob sie gleichzeitig entstanden sind bzw. zum selben Gebäude gehören, läßt sich aufgrund der Angaben im Grabungsbericht nicht entscheiden. Es liegt kein Plan des ganzen ausgegrabenen Geländes vor, und die Beschrei-

¹ Vgl. Mosaik im südöstlichen Raum am Odeon von PATRAS (Kat. 155).

bung des Befundes ist schwer nachzuvollziehen.

Aus der zweiten Phase stammt ein Stylobat mit den Basen von zwei korinthischen Säulen in antis, die noch relativ gut erhalten sind. Die Säulen waren mit Einlassungen für eine Schranke versehen. Es fanden sich außerdem Mauerreste und Kanäle, die zwei voneinander unabhängigen Gebäuden zugeordnet werden konnten. Petsas äußert sich nicht zur Funktion und zur Datierung der beiden Gebäude.

D: 1. An der Südostecke der Platia wurde ein Saal mit Marmorimpluvium und rahmendem Mosaikboden teilweise freigelegt. Das Becken wird an zwei Seiten von fünf schwarzen Delphinen auf weißem Grund umgeben. An der Südseite flankieren zwei Delphine einen schräg liegenden Dreizack. An der Ostseite sind drei nach Süden schwimmende Delphine dargestellt. Ein sich direkt am Beckenrand befindender Delphin stammt aus einer Umbauphase, in der ein größeres Becken durch das noch erhaltene, kleinere ersetzt wurde. Das Tier ist breiter und größer als die anderen und hält im Maul den Stab eines Dreizacks (Zacken sind nicht mehr erhalten). An der Südseite ist in ein längliches Feld mit gezahntem Quadratmuster ein polychromes Bild mit einer bukolischen Szene eingeschaltet. Es muß sich um ein relativ kleines Feld handeln¹. Die Szene ist durch wenige *Tessellae* wiedergegeben, die sich in ihrer Größe nicht sonderlich von denen des geometrischen Rahmens unterscheiden: vor einer Berglandschaft sitzen zwei männliche Gestalten einander gegenüber. Beide tragen lange Gewänder. Der linke Mann ist mit einem ungewöhnlich breiten Kranz geschmückt. In der vorgestreckten Rechten hält er das untere Ende eines Lagobolon, das er über seine rechte Schulter gelegt hat. Mit seiner Linken stützt er sich auf seiner Sitzfläche (Schemel?) ab. Sein Gesicht ist schmal und läuft spitz zu. Im Verhältnis zum Körper und den überlängten Armen wirkt es außergewöhnlich klein. Augen und Mund sind durch jeweils einen dunklen Stein angegeben. Für das übrige Gesicht wurden ca. zwanzig *Tessellae* verwendet. Vielleicht handelt es sich um Dionysos. Ihm gegenüber sitzt eine knabenhafte Figur mit etwas fülligerem Gesicht (in Dreiviertelansicht), kurzen dunklen Haaren und einer Phrygenmütze. In der vorgestreckten linken Hand scheint der Junge einen viereckigen Gegenstand zu halten. Er trägt ein langärmeliges, dunkles Gewand und darüber einen helleren Mantel, der Schultern und Rücken bedeckt und mit der Rechten über den Schoß gezogen ist. Er scheint keine Hose zu

¹

Im Grabungsbericht sind keine Maße angegeben, doch vermittelt die Anzahl der Steinchen einen ungefähren Eindruck von der Größe der Figuren. Ph. Petsas stellte mir freundlicherweise Detailfotos zur Verfügung.

tragen, da das Gewand über den Beinen Falten wirft¹.

2. In einem anderen (nordwestlich gelegenen?) Raum befanden sich zwei(?) Mosaiken mit geometrischen Mustern. Rauten und Parallelogramme bilden einen Rapport aus perspektivisch dargestellten Würfeln. Die Parallelogramme sind in zwei Farben angegeben und mit weißen Kreuzsternen verziert. In den weißen Rauten befindet sich ein Viereck mit Zickzackrand (die Rauten entsprechen der "Oberseite" des Würfels). Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem Band aus weißen Vierecken und schwarzen Dreiecken mit abgetrepptem Rand, einem weißen und einem schwarzen Streifen und einem abschließenden weißen Band. An einer Seite ist ein rechteckiges Feld mit eingeschriebener Raute erhalten². In der Mitte befindet sich ein schwarzgrundiger Kreis mit einer vierblättrigen weißen Rosette.

3. Zum Gebäude gehörte auch ein Mosaik mit einem polychromen Muster aus Rauten und Quadraten³. Die Rauten sind in zwei Farben mit weißen Kreuzsternen verziert. In den weißgrundigen Quadraten befinden sich diagonal im Zentrum stehende Vierecke mit abgetrepptem Rand. Der Rahmen besteht aus einem schwarz-weißen Dreiecksband und einer breiten Bordüre aus sich abwechselnden Quadraten und Rechtecken. In den Quadraten befinden sich weiße Vierblattrosetten, in den Rechtecken Rauten mit eingeschriebenen Kreisen.

166. PATRAS. Psila Alonia (Ψηλά Αλώνια), Schnitt E zwischen der Statue des P.P. Germanos und dem südlich davon gefundenen Mosaikboden (A).

Taf. 89.

Kapitel I; IV; IV.6.2; IV.3.1.1; VII.

¹ Vgl. Reinach, RP 28,2-9.331,5 mit vergleichbaren Szenen: Apollon und Admet (oder Laomedon); Apollon und Olympos. Mon XII 33,2. Ähnlichkeiten weist auch die zentrale Szene auf einem Schwarzweißmosaik in Merida auf. Die Deutung der Figuren ist allerdings auch hier nicht gesichert, vgl. A.B. Frejro, *Mosaicos Romanos de Mérida. Corpus de Mosaicos Romanos de España I* (1978) 30ff. Taf. 12.

² ADelt 1971, Taf. 133,1; vielleicht handelt es sich um ein Schwellenmosaik.

³ Ebd. Taf. 133,2.

Das Mosaik befindet sich jetzt im Odeonspark von Patras. Es ist nur an wenigen Stellen mit Sand bedeckt und deswegen heute durch die Einwirkung von Wind und Regen weitgehend zerstört.

B: Ph. Petsas, ADelt 26,1, 1971, Chron 157ff. Abb. 5.6 Taf. 18,1.132.147; ADelt 25,1, 1970, Chron 18; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 245 Nr. 53; Dies., Psiph. Ill. 372 Anm. 7.

F: Das Mosaik wurde in den 60er Jahren wahrscheinlich unter Leitung von Mastrokostas ausgegraben. Ph. Petsas veranlaßte seine Überführung in den Odeonspark. Es liegen keine Informationen über den Grabungsbefund vor.

T: Kantenlänge von 0.8-1.2cm in den geometrisch verzierten Abschnitten.

D: Die rechteckige Mosaikfläche ist in eine äußere Rahmenzone, ein Bandkreuzgeflecht und ein zentrales Feld mit figürlichen Motiven unterteilt. Von außen nach innen: weiße Zone (33.5cm breit), eine schwarze Tessellaereihe (1cm), ein rosa Band (18cm breit) und fünf schwarze Tessellaereihen (5.3cm). Es folgt ein 62cm breites Band mit einer feingliederigen Akanthusranke. Der publizierten Zeichnung zufolge war nur noch eine Schmalseite fast vollständig erhalten (die Ranke besteht hier aus 8 oder 9 Einrollungen; Durchmesser einer Einrollung beträgt ca. 49cm). Sonst war die Bordüre stark beschädigt (an den Langseiten befanden sich vermutlich 11 zusammenhängende Einrollungen). Weder am Original noch auf der Zeichnung ist zu erkennen, ob in der Mitte jeder Seite ein Akanthuskelch angegeben war. Die Ranke wurde in Schwarz und Rosa auf weißem Grund verlegt und mit verschiedene Blütenformen versehen (lilienartig, kreis- und granatapfelförmig; Zahl und Umriß der Blütenblätter variieren). An der nahezu intakten Schmalseite scheinen die Blüten symmetrisch von der Mitte ausgehend wiederholt zu werden.

Es folgt eine breite Zone mit einem Bandkreuzgeflecht. In den großen, weißgrundigen Quadraten befinden sich diagonal gestellte Vierecke mit schwarzer Umrandung, rosa Füllung und zentraler Vier- oder Achtblattrosette (Seitenlänge der großen Quadrate beträgt 36.5-38.0cm). An den Schnittpunkten liegen kleine weiße Quadrate (Seitenlänge: 18cm), die mit jeweils einem Kreuzstern aus fünf schwarzen *Tessellae* verziert sind (sog. *quincunx*). In die schwarzgrundigen Bandabschnitte (ca. 20.5 x 37.8cm) sind rosa Rauten eingeschrieben.

Der Rahmen des rechteckigen Hauptfeldes besteht aus zwei Reihen sich abwechselnder schwarzer und weißer *Tessellae*. Es folgt ein Fries, der die zentrale Bildkomposition umschließt.

Die figürlichen Darstellungen waren bereits 1970 stark beschädigt. An einer Seite halten zwei geflügelte Greifen ein Gefäß in ihrer Mitte fest. Ihre Füße und Schwänze sind spiralförmig eingedreht¹. Das Gefäß hat zwei lange, vertikale Henkel und einen Deckel mit einem kreuzförmigen Griff. In jeder Ecke befindet sich eine Rosette aus vier schwarzen und vier rosa Lanzettblättern, die um ein schwarzes Viereck angeordnet sind (Länge der Blätter beträgt ca. 20cm). In der Mitte der gegenüberliegenden Seite wird ebenfalls ein Gefäß von zwei Rankenwesen flankiert (wegen der fortgeschrittenen Zerstörung läßt sich die Form der Wesen nicht mehr rekonstruieren; mit größter Wahrscheinlichkeit handelt es sich nicht um Greifen). Das Gefäß ist höher und schlanker als das der Gegenseite. An den beiden anderen Seiten waren vielleicht Delphine dargestellt (auf der publizierten Zeichnung schwer erkennbar). In der Mitte des Mosaiks befand sich ein "*Emblema*" mit einer menschlichen Gestalt (auf der Zeichnung ist nur ein Kopf mit langen Haaren oder Kranz zu erkennen), die von einer Ranke mit Blumen oder Weinreben umgeben ist. Vermutlich handelt es sich um Dionysos².

167. PATRAS, Odos Psilalonia 15-16 (Ὀδὸς Ψηλαλώνια 15-16).

B: I. Papapostolou, *ADelt* 32,1, 1977, Chron 80ff. Abb. 12.

F: Die Ausgrabung fand auf zwei Grundstücken nördlich des Platzes Psila Alonia statt. Es kamen Reste hellenistischer Bauten und ein römisches Haus zutage, das im 1. Jh.n.Chr. er-

¹ F. Sinn, *Reliefs, Altäre, Urnen. Vatikanische Museen. Museo Gregoriano Profano ex Lateranense. Monumenta Artis Romanae XVII. Die Grabdenkmäler* I,1 (1991) 53 Anm. 3ff. mit weiterführender Literatur; H.v. Rohden - H. Winnefeld, *Architektonische römische Tonreliefs der Kaiserzeit* (1911) 271 Taf. 63,2; H. Jukker, *Das Bildnis im Blätterkelch* (1961) 175; E. Simon, *Zur Bedeutung des Greifen in der Kunst der Kaiserzeit*, *Latomus* 21,1, 1962, 749ff.; J. Flagge, *Untersuchung zur Bedeutung des Greifen* (1975) 93ff.; Ch. Delplace, *Le griffon* (1980) 423ff.; L. Masiello, *Il mosaici di proprietà Tagriello*, in: *Tappeti di Pietra. I mosaici di Taranto Romana* (1989) 57 Abb. 33; B. Barr-Sharrar in: *Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia, Katalog zur Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum Bonn, 8.9.1994 - 29.1.1995* (1994) 560ff.

² Vgl. Mosaiken in DION (*Kat.* 30), KORONE (*Kat.* 62) und RHODOS (*Kat.* 177).

richtet und im 2. Jh. umgebaut wurde. Während des 1. Jhs. wurde ein zentraler, unüberdachter Platz als Garten genutzt. Im 2. Jh. wurde an derselben Stelle ein mit Marmorplatten gepflastertes Bassin mit viereckigem Sockel in der Mitte und Brunnen an der Südseite errichtet. Zur gleichen Zeit entstand ein Wasserbecken an der Ostseite des Grabungsareals (konnte nicht vollständig freigelegt werden).

Nördlich des östlichen Wasserbeckens wurde ein Mosaikfragment gefunden, das im Grabungsbericht nicht erwähnt wird¹. Ein im südlichen Bereich entdecktes Paviment ist angeblich jünger als die beiden Bassins des 2. Jhs.

Anhand des publizierten Grabungsberichts und der zugehörigen Zeichnungen ist der Befund nur schwer nachzuvollziehen. Die vorgeschlagenen Datierungen und Deutungen werden in keiner Weise begründet.

D: Auf dem Gelände wurden zwei fragmentarisch erhaltene Mosaikböden gefunden. 1. An der Südseite des östlichen Bassins fanden sich Reste eines diagonal verlegten Quadratmusters (auf der publizierten Zeichnung ist nicht erkennbar, ob der Rapport aus gezahnten Fäden besteht). 2. In einem Raum nördlich des östlichen Wasserbeckens waren sechs Quadratfelder mit verschiedenen geometrischen Mustern verziert: ineinander verschachtelte Vierecke; Sechsecke und Rauten²; große Vierspitzsterne und Rauten; stark zerstörtes Feld mit zwei spiralig eingedrehten Ranken in den Ecken.

168. PATRAS, Odos Sisini 17-19 (Ὁδὸς Σισίνη 17-19).

Kapitel I; II.1.2.1; II.1.2.2; VII.

B: I. Papapostolou, *ADelt* 32,1, 1977, Chron 77ff. Abb. 8 Taf. 58.59.60; *AREpLond* 32, 1985-86, 34 Abb. 44; *BCH* 109, 1985, 785 Abb. 43f.; *Hellenkemper Salies* 279 Anm. 210; *BAssMosAnt* 12, 1988-1989, 172 Nr. 1273.1275.

¹ *ADelt* 32, 1977, 80ff. Abb. 12.

² *Salies* 9 (Hexagonsystem II).

F: Westlich einer in Nordsüdrichtung verlaufenden Straße wurden zwei Gebäude ausgegraben, von denen das südliche viel besser erhalten war. Die Mauern standen noch bis in 3.20m Höhe aufrecht. In zwei L-förmig angeordneten Gängen (Portiken?) kamen Mosaiken zutage, die vom Ausgräber, I. Papapostolou, ohne Begründung ins 2. Jh. datiert wurden. An der Nordwand (des Peristylhofes?) fanden sich Reste von Wandmalerei (vermutlich waren eine thronende und eine stehende Gestalt sowie ein laufender Hund dargestellt). Eine Nische in der Nordwand war mit pflanzlichen Motiven ausgemalt. Drei weitere Nischen befanden sich in der Ostwand. Die Funktion der Anlage bleibt vorerst ungeklärt.

Die Mosaiken wurden von Hellenkemper Salies anhand stilistischer Kriterien ins 3. Jh.n.Chr. datiert.

D: 1. Im nördlichen Gang wurde ein *all-over-pattern* aus perspektivischen Würfeln verlegt, die aus weißen, schwarzen und roten(?) Rauten zusammengesetzt sind. Die weiße "Oberfläche" der Würfel ist mit einem "diamond" verziert. Auf den "Seitenflächen" (schwarz und rot?) sind weiße Kreuzsterne angegeben. Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem Flechtband, drei Reihen Weiß, drei(?) Reihen Schwarz und einem abschließenden weißen Band.

2. Der langgestreckte Boden des westlichen Raumes ist durch ein perspektivisches Mäanderband in drei quadratische Felder unterteilt¹. Diese sind von einem einfachen Flechtband umgeben und in jeweils vier kleine, hellgrundige Quadrate mit figürlichem Dekor unterteilt. Es sind abwechselnd Meerestiere (verschiedene Fische, Muscheln, Aal und Hummer) und Vögel (Hahn, Gans, Pfau etc.) dargestellt². Die äußere weiße Zone ist an der Nord- und Südseite mit drei Reihen schwarzer "diamonds" versehen.

Östlich des Mosaiks kam ein fragmentarisch erhaltenes Kreuzblütenmuster zutage (es liegt etwas höher auf einer Mauer; im Grabungsbericht wird es nicht erwähnt; es könnte sich auch um *Opus sectile* handeln). Die Lanzettblätter sind dunkel gefüllt und weiß umrandet.

3. Südwestlich der Westhalle wurde ein weiteres Mosaikfragment mit einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden ausgegraben.

¹ Vgl. Mosaik von KORINTH, Anaploga (Kat. 54).

² Zu vergleichbaren Mosaikbildern s. Xenia, Recherches franco-tunisienne sur la mosaïque de l'Afrique antique I, Collection de l'École française de Rome 125 (1990).

4. Im Süden des Areals war ein größeres Feld mit einem Netzmuster verziert (in der Mitte ein Brunnen?).

169. PATRAS, Odos Sisini 28 und Psila Alonia (Οδός Σισίνη 28 - Ψηλά Αλώνια).

Kapitel I; IV.5.2; IV.5.2.1; V.1; V.2.1.1.

B: I. Papapostolou, ADelt 32,1, 1977, Chron 80f. Abb. 9.10 Taf. 61; BCH 109, 1985, 785 Abb. 41.42; Hellenkemper Salies 260 Anm. 118.

F: Auf dem Gelände wurden Teile eines römischen Gebäudes ausgegraben. Östlich von einem Hof mit zentralem Wasserbecken (X 5) liegt ein Raum (X 9) mit Bodenmosaiken, die eine zentrale Fläche rahmen, das mit Marmorplatten gepflastert ist. Ursprünglich hatte sich an dieser Stelle ein Impluvium befunden. In einem südlich gelegenen Raum (X 12) konnte das Paviment nur zu einem geringen Teil ausgegraben werden, da es von der Straße Karatza überschritten wird. Ein weiterer Raum (X 11) im Norden war mit Marmorsplinterboden(?) und *Opus sectile* ausgestattet.

Im Grabungsbericht findet sich kein Datierungsvorschlag. Hellenkemper Salies datierte die Mosaiken aufgrund des Stils in das frühe 2. Jh.n.Chr.

D: 1. Das Mosaik in Raum X 9 besteht anscheinend ausschließlich aus weißen und schwarzen *Tessellae*. Vier rechteckige Mosaikfelder rahmen ein Mittelfeld, das mit einfarbigen Marmorplatten ausgelegt ist. An der Westseite ist ein "key-pattern" (Mäandernetz) mit schwarzen Linien auf weißem Grund angegeben. Da keine Füllmotive vorkommen, wirkt das schlichte Muster wie ein Korbgeflecht. An der Südseite befindet sich ein kleineres Feld mit schwarz umrandeten Viererpelten, die rosa gefüllt sind¹. Der Dekor des östlichen Feldes besteht aus Hexagonen und Rauten². An der Nordseite ist ein geriefelter Krater zwischen

¹ Vgl. Peltenmuster in den Kladeosthermen von OLYMPIA (Kat. 120).

² Übereinstimmend ist das Muster eines weiteren Mosaiks aus PATRAS, Odos Karatza 16; ADelt 39,1, 1984, Chron Taf. 29.2-3.

zwei symmetrisch angeordneten Weinranken dargestellt. Die Ranken überschneiden nicht die Lippe des Kraters, scheinen also nicht aus ihm herauszuwachsen.

2. In X 12 wurde ein Quadratmuster aus gezahnten Fäden¹ und ein von Flechtband gerahmter Fisch verlegt (Erwähnung im ADelt).

170. PATRAS, Odos Trion Nauarchon und Maizonos 205 (Οδός Τριών Ναυάρχων - Μαζώνος 205).

Kapitel I; II.6; II.6.3; IV.3.1.1; IV.5.2.1; VII.

Das Mosaik befindet sich im Magazin der 6. Ephorie. Das Gebäude wurde zerstört.

B: I. Papapostolou, ADelt 28,1, 1973, Chron 214ff. Abb. 7 Taf. 183; N. Papachatzis, Παιουσάντου Ελλάδαος Περιήγησις VII-VIII. Αρχαϊκά - Αρκαδικά (1980) 125 Abb. 84; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 245 Nr. 55; Dies., Psiph. Ill. 372 Anm. 7; M.O. Jentel, La représentation du dieu Nil sur les peintures et les mosaïques et leur contexte architectural, EchosCl 6, 1987, 211.

F: Das Nilmosaik befand sich in einem achteckigen Raum², der mit einem westlich gelegenen Saal durch eine breite Tür verbunden war. Dieser Saal war 13 x 16m groß und durch zwei parallele Säulenreihen der Länge nach in drei Schiffe unterteilt. Mit den Säulen korrespondieren vorspringende Pfeiler an den Langseiten. Der Boden bestand aus Steinplatten. An der Westseite befand sich der dreitürige Haupteingang des Gebäudes. In der Außenfassade waren möglicherweise Nischen zum Aufstellen von Statuen angebracht.

Nur der westliche Bereich des oktogonalen Raumes war mit *Opus tessellatum* ausgestattet. In der östlichen Hälfte befand sich kompaktes Mauerwerk, das wahrscheinlich von einer Sok-

¹ ADelt 32, 1977, Chron 80f. Abb. 10.

² Es handelt sich nicht um ein gleichseitiges Oktagon wie in den Ostthermen von Olympia.

kelkonstruktion herrührte. Auf dem Mosaik lagen mehrere Säulenfragmente¹. Die Wände waren, soweit erkennbar, mit Marmorinkrustationen verkleidet.

Nach Papapostolou muß es sich um ein öffentliches Gebäude gehandelt haben. Aufgrund des Mosaikdarstellung wäre es denkbar, daß es als Heiligtum zur Verehrung ägyptischer Gottheiten genutzt wurde².

Im Grabungsbericht findet sich kein Datierungsvorschlag.

D: Im westlichen Bereich des achteckigen Ostraumes wurde ein länglicher Mosaikteppich verlegt. In der Mitte befindet sich ein quadratisches Bildfeld, das von zwei rechteckigen Feldern mit geometrischen Mustern flankiert wird. Die figürliche Darstellung war anscheinend nach Osten orientiert. Es sind die frontal sitzende Personifikation des Nils und mehrere (mindestens sechs) puttenartige Wesen ohne Flügel wiedergegeben³. Der Flußgott trägt einen langen Bart und wallendes Haupthaar. Ein Kranz aus langen spitzen Blättern (Schilf?) schmückt seinen Kopf⁴. Ein Himation ist über seinen linken Arm und die Beine gelegt und läßt den Oberkörper unbedeckt⁵. Mit seinem angewinkelten linken Arm hält er ein Füllhorn mit länglichen, spitz zulaufenden Gegenständen. Es könnte sich um Pflanzen (Granatäpfel und Zapfen) oder Opferkuchen in Pyramidenform handeln. Hinter der linken Schulter, zwischen Kopf und Füllhorn, ist das Gesicht eines Putto mit langen Haaren zu erkennen⁶. Auf die rechte Schulter des Nils stützt sich ein weiterer Putto mit ähnlicher Frisur. Ein dritter

¹ Ph. Petzas überließ mir freundlicherweise mehrere unpublizierte Aufnahmen, denen zu entnehmen ist, daß auf dem Boden drei unkannelierte Säulenschäfte, ein profilierter Sockel, eine Basis, zwei rechteckige Blöcke und das Fragment eines Kapitells mit lanzettförmigen Blättern ausgegraben wurden. Erwähnung in Adelt 28,1, 1973, Chron 218: "κορινθιαζοντα κιονόκρανα".

² Vgl. Papachatzis a.O. 125.

³ Die Putten waren ein Symbol für die Nilellen, um die der Fluß bei Überflutungen ansteigen kann. Zeichen größter Fruchtbarkeit und reicher Ernten waren sechzehn Putten, die sich von den Füßen des Gottes bis zu seinem Haupt erstreckten.

⁴ Es scheint sich nicht um die sonst häufig anzutreffenden "Fühler" von Süßwasserkrebsen zu handeln; vgl. Mosaik der Thalassa aus DOIRANE (Kat. 32).

⁵ Das Gewand scheint in etwas dunkleren Farbtönen wiedergegeben zu sein. Für Schlamm mitführende Flüsse wurde bevorzugt eine grün-braune bzw. olivfarbene Himationfarbe bevorzugt (Hinweis S. Klementa).

⁶ Er versinnbildlicht den höchsten Wasserstand des Flusses; vgl. S. El-Kalza, Neilos in Alexandrian Art, in: Πρακτικά του XII διεθνούς Συνεδρίου Κλασικής Αρχαιολογίας, Athen 4.-10. September 1983 (1988) 248.

Knabe lehnt sich an den vorgestreckten rechten Arm des Gottes und greift nach einem Strauß von Kornähren, den dieser in seiner rechten Hand hält. Darüber sind noch die Beine eines weiteren Putto erhalten. Weiter rechts, über dem rechten Knie der Flußgottheit, befindet sich ein vierter, stark zerstörter Putto (Kopf im Profil mit Kranz).

An der rechten Seite liegt ein umgekipptes, henkelloses Gefäß, aus dem eine Flüssigkeit herausläuft. Darunter sind zwei schwimmende Knaben wiedergegeben. Der vordere Knabe hält ein dunkles Netz mit wellenförmigem Abschluß. Der hintere Putto greift nach einer verhältnismäßig großen Ente. Zu Füßen der Personifikation ist das Wasser durch dunkle, horizontal verlaufende Linien angedeutet. Die Darstellung auf dem Mosaik von Patras scheint sich treu an eine plastische Vorlage zu halten und weist dementsprechend mehr Details als die meisten bisher bekannten Nilmosaiken auf.

Der Rahmen des "Nilbildes" besteht aus einer Ranke, die aus einem schmalen (zwei- bis dreireihigen) Trieb und mehreren kurzen Akanthusblättern gebildet ist. In den Einrollungen befinden sich verschiedene, nach links und rechts springende Tiere (auf den vorliegenden Abbildungen sind ein Hirsch und ein Eber zu erkennen) bzw. große Blüten. Es folgen ein dunkler Streifen, ein weißes Band, ein weißes Astragalband auf dunklem Grund und ein weißes Band. Gerahmt wurde das Nilbild von zwei rechteckigen Feldern mit einem Rapportmuster aus Rauten und Vierspitzsternen. Nur das rechte (nördliche?) Feld war bei der Ausgrabung noch intakt. Es enthält 3 x 7 Vierspitzsternreihen. In das weißgrundige Viereck der Sterne ist ein dunkler Kreis mit einem Salomonsknoten eingeschrieben. Die Zacken sind einfarbig dunkel, während die weißgrundigen Rauten mit einem schwarzen Kreuzstern verziert sind. Ein weißes Band und ein schmaler dunkler Streifen umschließen das Nilbild und die rahmenden geometrischen Felder. Die abschließende weiße Zone ist mit parallelen Reihen von "diamonds" und kleinen Kreuzsternen verziert.

In einer Ecke des Raumes, rechts von dem erhaltenen Feld mit den Vierspitzsternen, befindet sich noch ein kleiner "Läufer" mit einem Muster aus Acht- und Vierecken¹. Die Vierecke sind dunkel umrandet und rosa(?) gefüllt. Die Achtecke sind weiß ausgespart und mit verschiedenen großen Vierecken mit abgetrepptem Rand verziert. In den Achtecken am Rand jeder Seite befindet sich jeweils ein größerer "diamond" aus alternierenden schwarzen und weißen Würfeln (Schachbrettmuster). In den drei mittleren Achtecken wurden kleinere "dia-

¹ Vgl. Salies 10 (Oktogonsystem Ib).

monds" aus schwarzen *Tessellae* mit einem weißen Stein in der Mitte verlegt.

171. PATRAS, Odos Vas. Rhoufou 91-93 (Οδός Βαζ. Ρούφου 91-93).

Kapitel I; IV.3.1.1; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.5.2.2; IV.5.2.3; VII.

B: I. Papapostolou, *ADelt* 34,1, 1979, 130 Taf. 33,3; H.W. Catling, *AREpLond* 1987-88, 31 Abb. 30.

F: Es wurden ein Hof mit Marmorimpluvium und rahmendem Mosaikboden, sowie drei weitere Räume freigelegt, von denen ebenfalls zwei mit *Opus tessellatum* ausgestattet waren. Im Raum des sog. Heliosmosaiks fanden sich auch Reste von Wandmalerei. Der Ausgräber datierte die Pavimente ohne Begründung ins 4. Jh.

D: Die Mosaikböden waren bereits während der Ausgrabung stark beschädigt. 1. Im Hof wurde ein Muster aus Quadraten und Sechsecken, die Achtecke bilden, verlegt. Die Quadrate bestehen aus Mäanderknoten, von denen die das Muster angehenden Linien ausgehen (Schwarz auf Weiß).

2. Das östlich angrenzende Mosaik ist mit einem Muster aus farbigen Rauten (mit weißem Kreuzstern in der Mitte) und weißen Quadraten (mit "diamond") verziert¹. Den Rahmen bilden ein weißes Astragalband auf dunklem Grund und ein Dreiecksband.

3. Im nördlichen Raum befindet sich ein Schwarzweißmosaik mit einer bildlichen Szene, die nach Westen ausgerichtet ist. Die Figuren sind im Silhouettenstil auf weißem Grund angegeben: Helios galoppiert mit seiner Quadriga nach links². Er steht vorgebeugt in seinem Wagen³, hält in der Linken die Zügel und in der erhobenen Rechten ein Peitsche. Sein Kopf ist

¹ Vergleichbare Muster weisen auch andere Mosaiken aus PATRAS auf (z.B. Kat. 155.165).

² *ADelt* 34,1, 1979, 130: "παράσταση άρματος Ηλίου με μαυρες ψηφίδες σε άσπρο βάθος".

³ Anscheinend wird der Wagen vom Rahmen überschritten.

mit einem Band oder Kranz geschmückt¹. Der Rahmen besteht aus einer umlaufenden Borte von aufeinandergestellten Dreiecken (Schwarz auf Weiß). Es folgen an der Ober- und Unterseite des Bildes (Ost- und Westseite) rechteckige Felder mit schwarz-weißem Schachbrettmuster und eine füllige Akanthusranke, deren Kelch in der Mitte jeder Seite liegt. Das Muster der äußersten Bordüre ist auf der publizierten Abbildung kaum erkennbar. Vielleicht waren hier antithetische Delphine auf weißem Grund dargestellt².

172. PATRAS, Odos D. Votsaris (Ὀδὸς Βότσαρη).

B: Unpubliziert. Ph. Petzas überließ mir freundlicherweise eine unpublizierte Aufnahme des Mosaikbodens, die am 27.8.1971 "von Westen" gemacht wurde.

F: Die Fundumstände sind unbekannt. Aus dem vorliegenden Schwarzweißfoto geht hervor, daß auf und neben dem Mosaik zerbrochene Marmorplatten (Inkrustationsplatten?) lagen.

D: Ein schwarz eingefasstes Rechteckfeld ist mit einem Muster aus Hexagonen, Rauten und Dreiecken versehen. Zwei nebeneinanderliegende Hexagone bilden zusammen mit zwei Rauten ein größeres, längliches Hexagon. Dadurch entsteht ein Rapport aus sich überschneidenden länglichen Hexagonen. An den Rändern des kleinen Teppichs befinden sich dreieckige bzw. trapezförmige Felder (an den Schmalseiten "halbierte Rauten", an den Langseiten "halbierte Sechsecke"). In die weißen Hexagone und in die rosa(?) Rauten sind schwarze Kreuzsterne eingeschrieben. Der äußere Rahmen besteht aus einer schmucklosen weißen Zone.

¹ Zu Helios vgl. Gonzenbach Taf. 60.61 (Wochengöttermosaik von Orbe).

² Zum "Delphin-Rahmen" vgl. Parlasca Taf. 40,1 (Dionysosmosaik in Trier); Syntagma II Taf. 333 (frühchristliches Mosaik aus Amphissa), Taf. 360 (Kallipolis).

173. PHILIA-KARDITSA (Φιλια Καρδίτσας). Nördlich von dem Heiligtum der Athena.

Kapitel IV.3.1.2; IV.5.2; IV.5.2.1.

In situ ?

B: D. Theocharis, *ADelt* 19,2, 1964, Chron 246 Taf. 288ff.; T. Papazafeiri, *Thessalika* 5, 1966, 54ff.; Ramsden-Waywell 64.97. 131.138.151.176.207.221.648ff. Nr. 123 Taf. 165f.; Waywell Nr. 39; Salies 62 Nr. 288; Hellenkemper Salies 264 Anm. 141; Assimakopoulou-Atzaka, *Psiph.* III. 387 Anm. 6.

F: 1962 wurde in der Nähe des Athena-Heiligtums beim türkischen Bad ("θέση Χαράμια") ein großes Gebäude mit mindestens sechs mosaizierten Räumen ausgegraben. Wahrscheinlich handelt es sich um ein luxuriöses Wohnhaus. Unklar bleibt, wieviele Zimmer insgesamt ausgegraben wurden. Auch finden sich in den Grabungsberichten keine Größenangaben. Der Ausgräber, D. Theocharis, datierte die Pavimente ins 3. Jh.n.Chr. auf Grund von Bronzemünzen, die oberhalb der Böden gefunden wurden¹. Eine frühere Datierung schloß er wegen der Polychromie der Mosaiken aus. Ramsden-Waywell schlug hingegen eine Datierung in die 2. Hälfte des 2. Jhs. vor².

T: Die Mosaiken bestehen aus großen, unsorgfältig zugeschnittenen *Tessellae*. Kantenlänge von 1.5-3.5cm (Papazafeiri) bzw. von 1.5-1.75cm (Ramsden-Waywell). Nach Papazafeiri wurden in fünf Sälen zweifarbige Mosaiken verlegt. In einem Saal treten vier Farben und in dem schönsten Saal (Raum D) sechs Farben auf.

D: In dem Gebäude fanden sich mindestens sechs Mosaikböden mit geometrischen *all-over-patterns*. Es treten keine figürlichen Motive auf. Die Efeuranke ist das einzige pflanzliche Ornament. 1. In Raum A wurde ein schwarz-weißes Muster aus Vierspitzsternen, Quadraten

¹ Während der Regierungszeit des Demetrios und des Antigonos fand nachweislich eine rege Bautätigkeit in Thessalien statt; vgl. *ADelt* 19,2, 1964, Chron 246 Taf. 288ff.; *Thessalika* 5, 1966, 54ff.

² Ramsden-Waywell 64: "bronze coins of the early third century on the floor; a date in the late second (or early third) century ist suggested on stylistic grounds".

und Hexagonen verlegt. Der Rahmen besteht aus weißen und schwarzen Bändern. 2. In Raum B fand sich ein Bandkreuzgeflecht aus schwarzen Quadraten und weißen Rechtecken. Die kleinen Quadraten sind mit weißen Kreuzsternen aus fünf *Tessellae* (sog. *quincunx*) verziert. In den großen Quadraten befinden sich diagonal gestellte, weiße Vierecke mit einer schwarzen Vierblattrosette im Zentrum. Den Rahmen bilden (von innen nach außen) ein braunes Band (7 Tesselareihen), schwarze Quadrate mit abgetrepptem Rand auf weißem Grund, verschieden breite weiße und schwarze Bänder. 3. Nach Papazafeiri war Raum D mit dem schönsten und besterhaltenen Mosaikboden ausgestattet. Der Dekor besteht aus einem Rautensternrapport in Rosa, Schwarz, Weiß und Gelb. In die großen Quadrate sind Salomonsknoten, in die kleinen Quadraten entweder Kreuzsterne (sog. *quincunx*) oder konzentrische Linien eingeschrieben. Der Rahmen besteht aus abwechselnd schwarzen und weißen Bändern. Das Schwellenmosaik ist mit einer schwarzen Efeuranke auf weißem Grund verziert. 4. In Raum E wurde ein Muster aus konzentrischen Kreisen verlegt (Durchmesser des äußeren Kreises beträgt 3.85m). Die Komposition ist einfacher als bei den sonst üblichen Schildmustern aus konzentrisch angeordneten Dreiecksreihen. Im zentralen Tondo befindet sich eine Rosette aus sechs Lanzettblättern ("six-petalled geometric rosette"), die von zwei Dreiecksbändern und einfachen, abwechselnd dunklen und hellen Bändern gerahmt wird. Die äußerste Zone des Bodens ist mit einer schlichten Efeuranke verziert ("simple running scroll"). 5. Das Mosaik in Raum Z war zum großen Teil zugedeckt als Ramsden-Waywell das Gelände besuchte. Nur ein kleiner Abschnitt mit einem geometrischen Muster aus braunen und weißen *Tessellae* war sichtbar.

174. PHILIPPI, Forum.

Kapitel II.4; IV.5.2; IV.5.2.1.

Zerstört (A).

B: Y. Bequignon, BCH 57, 1933, 281f. Abb. 34; Ph. Collart, Philippes, Ville de Macédoine

(1937) 30.357f. Taf. 52.53; Ramsden-Waywell 142.193f.203.211f.649f. Nr. 124 Abb. 22,6.28,1 Taf. 167; Waywell 301 Nr. 40 Taf. 50,34; Bruneau 336 Taf. 7,1; Hellenkemper Salies 281 Anm. 225; Donderer, Mosaizisten 43 Anm. 181; BCH 103, 1979, 628 Abb. 16 (Plan des Forums)¹.

F: Das Paviment wurde 1931/2 freigelegt. Die genaue Lage des zugehörigen Hauses läßt sich nicht mehr feststellen. Von den Ausgräbern wurde das Mosaik ins frühe 1. Jh.n.Chr. datiert². Das Gebäude stammt angeblich aus der Zeit der ersten Kolonisten.

Hellenkemper Salies schlug aufgrund des Stils eine Datierung in das 2. Viertel des 2. Jhs.n.Chr. vor. Donderer äußerte sich nicht zur Datierung, hielt aber eine "Händescheidung" innerhalb des Paviments für möglich wegen der "verschiedenartigen Ausführung der symmetrischen Motive".

D: Es handelt sich um ein Schwarzweißmosaik, das im wesentlichen aus vier breiten Bordüren und einem zentralen Teppich besteht. Von außen nach innen: a) realistisch wiedergegebenes Zinnenband (in der Mitte jeder Seite ist ein gewölbter Torbau dargestellt); b) Band aus abwechselnd schwarz-weiß "karierten" und schwarzen Vierecken; c) aneinandergereihte Vierecke mit eingeschriebenen schwarzen Rosetten und Dreiecken auf weißem Grund; d) Muster aus Rauten, Dreiecken und Vierecken. Das mittlere Feld ist zum großen Teil zerstört. Möglicherweise war es mit einem kontinuierlichen Mäandermuster verziert.

175. PHILIPPI, Thermen.

Kapitel II.2.2; II.6.3; IV.3.3; IV.5.1; IV.6.1; IV.6.2; VII.

Ein Teil des Mosaiks ist im Museum von Philippi ausgestellt (A).

¹ Eine baldige Publikation der Anlage durch M. Seve und A.-M. Guimier-Sorbets ist angekündigt. Im Fotoarchiv der École française d'Athènes finden sich mehrere zum Teil unpublizierte Aufnahmen des Mosaikbodens: Neg. EFA: 24.398a (1933); 9.929 i; 9.930 c (1932); 9.930 e (1932); 9.929 f (1932); 9.930 a; 9.929 j (1932); 9.719 f (1930); 9.261 (1931); 9.929 h (1932); 9.929 g; 9.930 f (1932); 9.930b (1932); 9.930d.

² Ph. Collart, *Philippes, Ville de Macédoine* (1937) 30.357f.: "mosaïque d'époque augustéenne".

B: BCH 59, 1935, 287, Taf. 16; Ph. Collart, *Philippes. Ville de Macédoine* (1937) 32.366f.381f. Taf. 54.55,2.56,1-2; Ramsden-Waywell 36.64.108f.650f. Nr.125 Abb. 19,3; Waywell 301f. Nr. 41 Taf. 50,37-38; Bruneau 338 Taf. 11,1-2; J.M.C. Toynbee, *Tierwelt der Antike* (1983) 65; P. Aupert, BCH 103, 1979, 620ff. Abb. 1; I. Nielsen, *Thermae et Balnea* (1990) 98.111 C. 355¹

F: 1934 wurden die Thermen (42 x 55m) entdeckt und 1935 das Mosaik in Saal H von M. Feyel ausgegraben. Der Saal besaß eine Apsis an der Ostseite und wurde als großer Aufenthaltsraum² gedeutet. Feyel und Collart datierten das Mosaik aufgrund des Befundes um 250 n.Chr. und nahmen an, daß es bereits Ende des 3. Jhs. durch ein Feuer zerstört worden war³. Nach Collart wurden die Thermen im 4. Jh.n.Chr. zum Teil wieder aufgebaut und vermutlich 378 n.Chr., nach der Niederlage des Valens bei Adrianopolis, endgültig aufgegeben⁴.

Toynbee und Ramsden-Waywell datierten das Mosaik ebenfalls ins 3. Jh.⁵

¹ Zukünftige Publikation der Anlage durch P. Aupert (Auskunft O. Picard). Im Fotoarchiv der École française d'Athènes finden sich mehrere zum Teil unpublizierte Aufnahmen des Mosaikbodens: Neg. EFA: 10.457 (1935) *mosaïque au-dessus du tuyau de plomb de la grande cour* (Kreuzblütenmuster); L. 1110,4A + 5A (1968); L. 1113,37A; L. 1113,35A (1968); 10.129; 10.130 (1934); L. 1110,12+11 (1968); L. 1113,36A (1968); 10.445, Emblema in der Apsis; 10.442 (1935); 10.417-10.419 (1935); 10.450 Abflußloch in der Südwestecke der Apsis umgeben von weißem Mosaikboden; 10.446 (1935); L. 1111,11A (1968); L. 1111,34A; L. 1111,17A; L. 1111,12A; L.1111,13A; L. 1111,18A; L. 1111,16A; L. 1111,14A; L. 1111,15A; L. 1112,51; L. 1112,49; 10.622 (1936); 10.422 (1935) der ganze Saal; 10.431 (1935) Hyene; 10.435 (1935) zwei Antilopen (eine kauern); 10.138-10.140 (1934); 10.432-10.433 (1935) *Tigre dévorant un zebre* (publ.); 10.434 (1935) *Lion blessé d'une flèche, cheval*; 10.141-10.143 (1934) Löwe, zwei stehende Antilopen, ein Wildschwein (*sanglier chargeant*); 10.430 (1935) *un sanglier*; 10.437-10.438 (1935) *Lion et lionne chassants*; 10.435 (1935) *Hippopotame*; 10.423-10.426 (1935) Emblema; 10.428 (1935) *Panthère dévorant une antilope*; 10.427 (1935) *lion dévorant un cheval* (publ.); 10.439 (1935) *deux peccaris* (Museum); 10.429 (1935) *deux ours* (Ramsden-Waywell); 10.440 (1935) *chien harcelant une biche* (Mus.); 10.144-10.146 (1934) *mosaïque de la galerie du bassin rectangulaire, mosaïque de la grande salle au bassin rond* (Kreuzblütenmuster, Hexagone?); 10.411; 10.412; 10.413-10.416 (1935) Blick in den Saal; 10.134 (1934) *Murs ouest* (diagonal verlegtes Schachbrettmuster).

² P. Collart, *Philippes. Ville de Macédoine* (1937) 366: "à l'est on trouvait des pièces d'agrément et de repos".

³ Ebd. 367.

⁴ BCH 103, 1979, 625.

⁵ Ramsden-Waywell 650f. Nr. 125: "Archaeological and architectural evidence suggests a date for the building in the mid-third century A.D. The complex appears to have been in use only a short time when it was destroyed by fire, possibly by the Heruli".

T: Kantenlänge in den figürlich verzierten Abschnitten 0.2-0.3cm. Hell- und Dunkelrot, Rosa, Orange, Gelb, Grautöne, Brauntöne.

D: An der Südostecke des zentralen Hofes befindet sich Saal H, der mit einem polychromen Mosaikboden ausgestattet ist. Ein polychromes Flechtband (rot-rosa, grau-hellgrau, orange-gelb mit weiß und schwarz) umgibt Hexagone und Oktogone, in denen verschiedene Tierszenen dargestellt sind¹. Ein Löwe und ein Leopard reißen jeweils ein Beutetier². Zwei Wildschweine mit geöffnetem Maul und nach unten gerichteter Schnauze wenden sich voneinander ab. Ein grauer Hund bellt ein Huftier an. Eine Wildziege wird von hinten von einer Raubkatze überwältigt. In einem nur fragmentarisch erhaltenen Feld ist ein nach rechts gerichteter Bär dargestellt. Es dominieren Braun- und Grautöne. Die Standlinie der Tiere ist durch ein oder zwei Tessellaereihen in Gelb oder Rotbraun angegeben.

In den kleinen Viereckfeldern befinden sich Rosetten aus lanzettförmigen Blättern, die gelb, grau, schwarz und weiß gestreift sind. Die Knospe und schmale, häkchenartige Blätter sind durch rote Steinchen hervorgehoben.

Die Felder umgibt ein innerer Rahmen aus zwei schwarzen und drei weißen Tessellaereihen. Der äußere Rahmen des Bodens bestand aus einem laufenden Hund. In der Apsis von Raum H wurde ein besonders feines Mosaik in *Opus vermiculatum* gefunden. Es ist anscheinend nicht mehr erhalten. Wie alte Aufnahmen zeigen, bestand der figürliche Schmuck aus einem nach rechts gerichteten Pfau, zwei anderen Vögeln und Blumenzweigen³.

176. PIRAEUS, Zea-Hafens.

Kapitel II.1; II.1.2; II.1.2.2; IV.1; IV.2; IV.3.1.2; IV.6.1; IV.6.2; VII.

Nationalmuseum Athen (A).

¹ Vgl. Salies 10 (Oktogonsystem Ib).

² Vgl. Collart a.O. Taf. 55f. Diese Felder sind anscheinend zerstört.

³ Ebd. Taf. 56,1.

B: I. Dragatsis, *Prakt* 1892, 17ff. Taf. A; A.Th. Philadelphus, *AEphem* 1894, 99ff. Taf. 4; Reinach 208,3; U. Kahrstedt, *Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit* (1954) 49 Anm. 6; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 246 Nr. 58; Ramsden-Waywell 65.87.187.651f. Nr. 126; Waywell 302 Nr. 42; Blake (1930) 117; Levi 385; B. Brown, *Ptolemaic Paintings and Mosaics* (1957) 81 Anm. 256; *Hesperia* 34, 1965, 77 Anm.3; K.-V. v. Eickstedt, *Beiträge zur Topographie des antiken Piraeus* (1991) 112 Anm. 473, 150f. Nr. III/1.4; Mc Keon *Hessenbruch* 418 Nr. 43; Daszewski 124 Anm. 29.33; A. Panayotopoulou, *Représentations de la Meduse dans les mosaïques de Grèce*, in: *Akten des 6. Internationalen Mosaikkongresses, 1990 in Palencia-Merida* (1994) Anm. 10¹.

F: Das Mosaik wurde im Juni 1892 von I. Dragatsis an der Westküste des Zeehafens ausgegraben. Es gehörte zu einem größeren Gebäude, das nicht vollständig freigelegt werden konnte und schmückte einen 6 x 8m großen Raum an der Nordseite². Vor der Südseite lag ein kleines Peristyl, dessen Hallen mit geometrischen Mosaikböden ausgestattet waren. Der Hof war mit Tonplatten gepflastert und von ionischen Säulenreihen umgeben. In einem westlich gelegenen Raum wurde Marmorinkrustation imitierender Stuck gefunden. Dragatsis deutete das Gebäude als römisches Bad, da einige Räume Hypokaustenböden besaßen. Aufgrund von Münzfunden wurde eine Datierung ins 1. Jh.n.Chr. vorgeschlagen. Assimakopoulou-Atzaka und Waywell plädierten für das 2. Jh.n.Chr.

T: Kantenlänge im Medaillon 0.2-0.4cm, im geometrischen Muster 1-1.2cm, 2,5cm im weißen Rahmen. Weinrot, Hellrot, Rosatöne, Beige, Weiß, Gelb, Brauntöne, Dunkelgrau, Hellgrau, Schwarz (Kalkstein und Serpentin). Ramsden-Waywell berichtet, daß schadhafte Stellen im Gesicht der Medusa modern ergänzt wurden.

D: Der polychrome Gorgonenschild war ursprünglich von einem weißen Rahmen umgeben, den ein Quadratmuster aus grünen Linien schmückte. Innerhalb der Quadrate befanden sich

¹ A. Panayotopoulou beschäftigt sich im Rahmen ihrer Dissertation über römische Mosaiken aus Sparta mit Medusadarstellungen und geht hierbei auch auf den "Gorgonenschild" aus dem Piräus ein. Bisherige Ergebnisse faßt sie in einem Artikel zusammen, der in den Akten des 6. Internationalen Mosaik-Kongresses von Palencia-Merida erschienen ist (Publikation lag mir nicht vor). Sie stellte mir freundlicherweise das Manuskript zur Verfügung.

² Vgl. *Prakt* 1892, 17ff. Taf. A.

einfache Füllmotive (Quadrate mit Zickzackrand?) aus grünen und roten Steinchen¹.

Vom Boden ist nur ein 3.10 x 3.00m großes Feld erhalten. Einfache Flechtbänder (rot, gelb, weiß und schwarz) umgeben einen Gorgonenschild (15cm breites Flechtband) und dessen quadratischen Rahmen (19cm breites Flechtband).

Der Schild besteht aus zehn konzentrischen Kreisen mit gleichschenkligen Dreiecken auf ihren Rändern. Die Seitenlänge der kleinsten Dreiecke im Zentrum beträgt 5.5-6cm, der größten Dreiecke des äußeren Kreises 15.5-16cm.

Die Dreiecke sind abwechselnd hellblau, schwarz-blau, gelb, grau, hellrot und dunkelrot auf weißem Grund wiedergegeben. Durch die Farbabfolge erhält das Muster einen dynamischen Charakter und wirkt wie ein sich drehender Propeller².

In den Ecken befindet sich jeweils ein großes Efeublatt mit einer feinen rahmenden Ranke (einfarbig rot, schwarz, gelb oder grau).

Das zentrale Medaillon (Durchmesser ohne Einfassungslinien beträgt 64-65cm) ist von zwei weißen und zwei dunkelroten Tessellaereihen umgeben. Für das *Emblema* benutzte der Mosaizist außerordentlich kleine Steinchen und arbeitete mit feinen Farbabstufungen, die dem Gorgoneion eine bemerkenswerte Plastizität verleihen. Über der Stirn befinden sich zwei grau-gelbe Flügel. Aus den langen, braun-schwarzen Locken winden sich gepunktete Schlangen, die farblich kaum von der Haarmasse abgehoben sind³.

In den Peristylhallen befand sich ein Kreuzblütenmuster aus weißen, roten und blauen Steinchen⁴.

¹ Ebd. 18 Beschreibung des Musters von I. Dragatsis.

² Es handelt sich hier um eine sechsfache Rotationssymmetrie, die rechts unterhalb des Medaillons nicht konsequent fortgesetzt werden konnte, da sich der Mosaizist anscheinend im verfügbaren Platz verschätzt hatte. So mußten zwei zusätzliche Reihen eingeschoben werden. Das Schildmuster im Odeon des Herodes Atticus in ATHEN weist ebenfalls eine Rotationssymmetrie auf (Kat. 19). Häufig sind die Dreiecke einer Farbe spiegelsymmetrisch angeordnet, wodurch das Muster einen statischen Charakter erhält und wie eine Rosette wirkt; vgl. "Roman Villa" in KORINTH (Kat. 59), s. Kapitel IV.3.1.2.

³ Zu vergleichbaren Medusadarstellungen s. Hessenbruch Mc Keon.

⁴ Prakt 1892, 20.

177. RHODOS, Odos Pavlos Melas 5 (Ὁδὸς Παύλου Μελά 5).

Kapitel IV.3.1.1; VII.

B: G. Konstantinopoulos, *ADelt* 24,2, 1969, Chron 461.464 Abb. 7 Taf. 467.468; *ARepLond* 1970/1, 32; *BCH* 95, 1971, 1042 Abb. 523; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 246f. Nr. 59; Bruneau 331.337 Taf. 5,1.

F: Das Mosaik befand sich in einem von Säulen getragenen Raum eines Nymphäums(?). Es wurde von Assimakopoulou-Atzaka in das 2. Jh.n.Chr. datiert.

D: Der rechteckige Mosaikboden ist durch ein schwarzes Band in sieben Felder unterteilt. Das quadratische Hauptbild wird an zwei Seiten von jeweils drei übereinanderliegenden Feldern eingerahmt. Das mittlere dieser rahmenden Felder ist jeweils mit einem Kreis verziert, in den eine geometrische Sechsstrosette eingeschrieben ist. Den Kreis umgibt ein quadratischer Rahmen mit Viertelkreisen in den Ecken. Zwei Seiten flankieren Bänder aus Quadraten, die sich an den Ecken berühren.

Die übrigen vier Felder sind mit Rauten, in die ein Kreis und ein Quadrat eingeschrieben sind, verziert.

Das mittlere Feld ist von einem laufenden Hund in Schwarz(?) und Weiß umgeben. Auf weißem Grund ist der nackte Dionysos dargestellt, wie er sich mit seinem rechten Unterarm auf einen Holzstamm(?) lehnt. In der herabhängenden rechten Hand hält er eine Traubenrebe oder einen Kantharos¹ und mit der Linken faßt er seinen Thyrsosstab. Sein Gesicht ist leicht nach rechts unten gewandt. Sein langes Haar schmückt ein Korymbenkranz². Der Standstreifen befindet sich nicht direkt über der Einfassungslinie des Feldes, sondern etwas höher, isoliert auf der weißen Fläche. Durch die Dominanz des weißen Grundes und dem sparsamen Gebrauch von Füllmotiven erhält das Mosaik einen auffallend schlichten Charakter.

¹ Nicht ganz zutreffend ist die Beschreibung von Assimakopoulou-Atzaka.

² Vgl. Dionysosdarstellungen in Dion (*Kat.* 30) und in Raum B der "Roman Villa" in KORINTH (*Kat.* 59).

178. RHODOS. Westlich der Odos S. Venizelos (Οδός Σ. Βενιζέλου).

Kapitel IV.2; IV.3.1.1; VII

Magazin der Ephorie in Rhodos (A).

B: G. Konstantinopoulos, *ADelt* 22,2, 1967, Chron 531ff. Abb. 9 Taf. 388,3; J. Michaud, *BCH* 94, 1970, 1135 Abb. 542; *BAssMosAnt* 2, 1970, 66 Nr. 266; *BAssMosAnt* 3, 1971, 115 Nr. 449; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 247 Nr. 60 Taf. 27,1; Ph. Bruneau, *BCH* 94, 1970, 1136 Abb. 542; *LIMC* IV (1988) 85ff. Nr. 155 s.v. Europa (M. Robertson); E. Zahn, *Europa und der Stier* (1983) Nr. 252; G. Konstantinopoulos, *Αρχαία Ρόδος* (1986) 149f. Abb. 166.

F: Das Mosaik wurde 1966 bei einer Rettungsgrabung entdeckt und ins Magazin der Ephorie von Rhodos überführt. Die näheren Fundumstände sind mir nicht bekannt. Anhand stilistischer Kriterien wurde das Mosaik von Zahn allgemein in das 2. oder 3. Jh., von Assimakopoulou-Atzaka in die 2. Hälfte des 3. Jhs. und von Robertson in das 4. Jh.n.Chr. datiert. In keinem Fall wird die Datierung begründet.

D: Das rechteckige Hauptbild wird von einem geometrischen Rapportmuster und einer Efeuranke, die aus zwei Gefäßen herauswächst, gerahmt.

Europa reitet im Damensitz auf dem Stier nach links. Sie sitzt nackt auf ihrem Mantel, der um ihr rechtes Bein gewickelt ist und hinter ihrem Rücken einen Bogen bildet. Mit ihrer Linken greift sie in den nach rechts wehenden Zipfel, während ihre Rechte sich am linken Stierhorn festhält. Ihr Schmuck besteht aus mehreren Armbändern und einer Halskette. Sie trägt lange, kunstvoll frisierte Haare und hinter ihrem Kopf ist ein hell scheinender Nimbus angegeben. Sie hat ein langes, schmales Gesicht mit eng nebeneinanderliegenden Augen. Ihr leicht geöffneter Mund scheint ein Lächeln anzudeuten. Von der unteren Körperpartie des Stieres sind nur das linke Vorderbein und der Schwanz sichtbar. Der Rest ist im Wasser versunken. Der kräftige Leib des Stieres ist im Profil, sein Kopf in Dreiviertelansicht dargestellt. Das Wasser besteht aus horizontal angeordneten, verschiedenfarbigen Linien.

179. SAMOS, Gymnasium.

Taf. 90.91.

Kapitel II.1.6.3; IV.3.1.1.

In situ.

B: W. Martini, Das Gymnasium von Samos. Samos XVI (1984) 243ff. Abb. 82 Taf. 1,3.31,1-4.35,3.

F: Das Gymnasium von Samos wurde 1969 bis 1973 systematisch ausgegraben. Etwa drei Viertel der Baureste, insbesondere die Thermen, konnten gründlich untersucht werden. Die Anlage umfaßte fast 3500qm und bestand aus einer Palästra, einem Loutron, einem Peristyl und einem Stadion. Das Gymnasium entstand nach Martini gegen Ende des 3.Jhs.v.Chr., wurde bis in frühchristliche Zeit benutzt und öfters umgebaut. Die Mosaik- und *Opus sectile*-Böden, die an der Nordseite der Thermenanlage gefunden wurden, stammen aus römischer Zeit. Das Athletenmosaik befindet sich in Raum 5 (T 7/8) und wurde von Martini aufgrund des Stils spätantoinisch-frühseverisch datiert.

D: Das Mosaik (2.19 x 3.26m) befindet sich in einem kleinen Speiseraum und war wahrscheinlich an drei Seiten von fünf Klinen umgeben. Das Bildfeld (1.30 x 2.38m) ist auf den Eingang ausgerichtet. Die rechte Hälfte weist einige Beschädigungen auf. Zwei nackte Athleten stehen sich symmetrisch gegenüber. In der Rekonstruktionszeichnung halten sie in ihren erhobenen Händen einen Siegeskranz bzw. eine Krone. Martini glaubte noch "Blätter und eine Blüte" zu erkennen¹.

Der linke Athlet ist durch rote Armriemen und ein plattes Nasenprofil als Faustkämpfer gekennzeichnet. Von seinem Gefährten sind nur noch Beine und Hinterkopf erhalten. Die Gruppe wird von zwei Hermen, die auf würfelförmigen Basen stehen, gerahmt. Die linke gibt Hermes mit jugendlichem Gesicht und Petasos wieder. Bei der rechten könnte es sich um

¹ W. Martini, Das Gymnasium von Samos, Samos XVI (1984) 246.

Herakles gehandelt haben, der in der Zeichnung mit Vollbart und großer Keule ergänzt wurde¹. Das Bildfeld ist von einer schwarzen Akanthusranke mit schwarzen und roten Blüten umgeben.

180. SAMOS , Wohnhaus (Mosaik mit zwei Delphinen).

Taf. 92.93,1.

Kapitel II.1.4; IV.3.1.1; IV.5.2; IV.5.2.2; IV.5.2.3; VII.

B: H. Kyrieleis, AA 1978, 250ff.385ff. Abb. 4; AntK 21, 1978, 113f.; U. Sinn, Die kaiserzeitliche Siedlung im Heraion von Samos in: Wohnungsbau im Altertum III (1979) 188ff.

F: Die kaiserzeitlichen Wohnhäuser im Heraion von Samos sind noch nicht publiziert. Der architektonische Kontext und Einzelheiten des Mosaikdekors sind daher nicht bekannt. Aufgrund des Befundes ist eine Datierung ins 3. Jh.n.Chr. zu vermuten (Auskunft U. Sinn)².

D: In einem kleinen Brunnenraum wurde ein schlichtes Schwarzweißmosaik freigelegt. Das rechteckige Hauptbild gibt zwei anithetische Delphine, die mit ihren Schnäbeln einen Dreizack berühren, wieder (vgl. **Kat. 80**). Den weißen Rahmen schmücken zwei parallele Reihen schwarzer "diamonds".

181. SAMOS, Wohnhaus (Mosaik mit einem Delphin).

Taf. 93,2.

¹ Vergleichbare Szenen finden sich beispielsweise auf einem Mosaik in Kilikien (Budde 67f. Abb. 57) und auf einem römischen Bronzebecher aus Krefeld Gellep; vgl. R. Pirling, Einige ungewöhnliche Grabfunde des 3. Jhs. aus Krefeld Gellep, in: Archäologie im Rheinland 1988 (1989) 87 Abb. 50.

² Vgl. H. Kyrieleis, AA 1978, 254: "Dieses Mosaik steht im Bauzusammenhang mit einem Brunnen von annähernd 4m Tiefe, der viel und z.T. gut erhaltene Gebrauchskeramik des 3.Jhs.n.Chr. enthielt".

Kapitel IV.3.1.1; IV.5.2; IV.5.2.2; IV.5.2.3; VII.

B: U. Sinn, Die Kaiserzeitliche Siedlung im Heraion von Samos in: Wohnungsbau im Altertum III (1979) 188ff.

F: Zur Datierung s. Kat. 180.

182. SAMOS, Wohnhäuser mit geometrischen Mosaiken.

Taf. 94-100.

Kapitel IV.5.2; V.1; V.2.2; V.2.2.2.

B: Unpubliziert; vgl. U. Sinn, Die Kaiserzeitliche Siedlung im Heraion von Samos in: Wohnungsbau im Altertum III (1979) 188ff.

F: Zur Datierung s. Kat. 180.

D: Die erhaltenen Zeichnungen geben schlichte Quadratmuster wieder, die in Schwarz und Hellbraun auf weißem Grund verlegt wurden (Taf. 94.99.100). In einem kleinen Quadratfeld ist ein polychromer Delphin dargestellt (Taf. 95,1.98).

183. SAMOS, Pythagoreion.

B: ADelt 24, 1969, 383 Abb. 4.

D: Kreuzblütenrapport.

184. SPARTA. Grundstück Alexopoulos (Οικόπεδο Αλεξοπούλου).

Οδός Αγ. Νικωνος.

Kapitel IV.3.2; IV.5; VII.

In der als Magazin verwendeten alten Villa Mouraba ?

B: Ch. Christou, *ADelt* 19,1, 1964, Chron 137f. Taf.137.138; E. Karpodini-Dimitriadi, *Der Peloponnes* (1982) Abb. 98; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 248f. Nr. 63 Taf. 28,2; Ramsden-Waywell 94f.164.176. 185.207f. 263.310f. Nr. 135 Taf. 182; Waywell 302f. Nr. 48; Hellenkemper Salies 279 Anm. 212; Mc Keon *Hessenbruch* 432 Nr. 55; A. Panayotopoulou, *Représentations de la Meduse dans les mosaïques de Grèce*, in: *Akten des 6. Internationalen Mosaikkongresses, 1990 in Palencia-Merida* (1994) Anm. 17.18 Abb. 13.14 (Publikation lag mir nicht vor).

F: In einem großen römischen Gebäude wurden mehrere Mosaiken gefunden. Waywell und Hellenkemper Salies datierten die Pavimente ins späte 3. Jh.n.Chr.

D: 1. Das besterhaltene Mosaik ist durch Flechtbänder in einen zentralen Kreis mit rahmenden Halb- und Viertelnkreisen unterteilt¹. Im zentralen Tondo befindet sich ein gut erhaltenes Gorgoneion. In die äußeren Halbkreise sind jeweils zwei antithetische Delphine eingeschrieben, während die Zwickel mitvegetabilischen Ornamenten verziert sind. In den konkaven Vierecken befinden sich einzelne Fische. Der Rahmen besteht aus spitzwinkligen schmalen Dreiecken (sog. Haifischzähnen)². Das äußere Band ist in längliche Rechtecke unterteilt (schwarze Streifen, die von einer weißen und einer schwarzen Linie umrandet sind).

Links davon befinden sich kleinere Felder mit Kreuzblüten- und Rautensternmuster³.

2. In einem anderen Raum ist der 10cm tiefer liegende Mosaikboden in verschieden große

¹ Vgl. Raum D der Villa Dionysos in Knossos (*Kat.* 93); zum Gliederungsschema s. Kapitel IV.3.2; Gonzenbach 218f. Taf. 21.K,75f; *Répertoire graphique* 102 Nr. 568; Salies 14 Taf. 4,52 (Kreissystem Ia, Zentralkomposition); Lancha 123ff.124 Anm. 2.

² Frühe Beispiele dieses Rahmenornaments sind in Pompeji anzutreffen: PPM II 183 (I 9, 13).

³ Der Dekor ist auf der publizierten Zeichnung kaum zu erkennen.

Rechteckfelder mit Viererpelten, Kreuzblüten, Rautensternen und Flechtbandmuster unterteilt. In einem Eckfeld (Schwellenmosaik vor dem Eingang?) flankieren zwei weibliche Panther einen Kantharos¹. Die Raubkatzen sind mit heraushängenden, roten Zungen und hochgerichteten Schwänzen dargestellt. Zwischen ihren hinteren Klauen sind zwei Schattenlinien angegeben. Mit ihren Vorderpranken stützen sie sich an der Gefäßlippe und am unteren Teil der Henkel ab. Der Kantharos ist geriefelt und oben mit einem Eierstab verziert. Die zweifarbigen Henkel sind spiralförmig eingedreht. Der Gefäßfuß ist sockelartig verbreitert.

Direkt vor dem Panthermosaik befindet sich ein größeres Feld, dessen Rahmen aus drei Bändern besteht: "tip-to-nose" Dreiecke, "Haifischzähne" und Flechtband. Von der zentralen Darstellung sind nur noch drei Köpfe mit ihren Inschriften erhalten: ΒΡΕΪΗΣ, (ΤΑΑΘΥ)ΒΙΟΣ, (ΠΑΤΡΟ)ΚΛΑΟΣ. Möglicherweise handelt es sich hierbei um die homerische Szene, in der Achill die schöne Lesbierin Briseis dem Agamemnon übergibt.

185. SPARTA, Grundstück Dikaios (Οικόπεδο Δικαίου).

B: ADelt 20,1, 1965, Chron 176; Ramsden-Waywell 65.667 Nr. 140.

F: Ramsden-Waywell schlägt eine Datierung in das 3. Jh.n.Chr. vor.

T: Rot, Weiß, Gelb, Blau und Grün.

D: Der Mosaikboden (2.0 x 5.0m) besitzt ein zentrales Bildfeld, das mit Muscheln und Vögeln verziert ist. Der Rahmen besteht aus einem Flechtband und einem Kreuzblütenrapport.

186. SPARTA, Grundstück E. Dipla (Οικόπεδο Ε. Δίπλα).

¹ Vgl. Mosaik aus Alcalá de Henares (Madrid): J.M. Blázquez u.a., *Mosaicos Romanos del Museo Arqueológico Nacional. Corpus de Mosaicos de España IX* (1989) 21ff. Nr. 2 Taf. 36; J.M. Blázquez, *Aspectos comunes de los mosaicos de Cerdena, Africa y España*, in: *L'África romana. Atti dell'VIII convegno di studio*, 14-16 dicembre 1990 (1991) 91ff. Taf. 8.

Kapitel IV.3.1.1; IV.5.2; IV.5.2.1; VII.

B: A. Demakopoulou, ADelt 20,1, 1965, Chron 173f. Taf. 155,3; Ramsden-Waywell 65.144 Nr. 137 Taf. 186.

F: 500m südwestlich der antiken Akropolis, westlich des modernen Stadions, wurde eine römische Thermenanlage mit zwei mosaizierten Räumen ausgegraben. Im Grabungsbericht findet sich keine genaue Auskunft über die Ausdehnung der Anlage, die mindestens zehn oder elf Räume besaß. Der Haupteingang wurde nicht gefunden. Im Norden befand sich ein Raum, der mit Tonplatten ausgelegt war. Eine stufenartige Erhöhung vor der Nordwand diente vielleicht als Sitzgelegenheit ("εδρώνα"). Daran grenzte ein größeres Zimmer mit einer viereckigen und einer halbkreisförmigen Nische und mehreren Badewannen ("λουτήρες"). Vielleicht handelt es sich um das *Frigidarium*. An der Westseite des Zimmers befand sich eine Tür, die in ein Zimmer mit halbkreisförmigen Nischen an der Nord- und Südseite führte. Der mit Marmorplatten ausgelegte Boden lag etwas tiefer als im angrenzenden "*Frigidarium*"¹. Vielleicht diente dieser Raum als *Caldarium* oder *Tepidarium* (Hypokausten werden nicht erwähnt). Im Westen war ein rechteckiger Raum mit einem figürlich verzierten Mosaikboden ausgestattet (Delphinmosaik), der auf einem höheren Niveau lag als der Marmorplattenboden des "*Caldariums*"². Im Grabungsbericht findet sich kein Vorschlag zur Funktion des Raumes. Im nördlich angrenzenden Raum wurde ein stark beschädigtes Mosaik mit geometrischen Mustern gefunden³. Südwestlich vom Raum mit dem figürlichen Mosaikdekor (Delphinmosaik) lag ein kleines Zimmer mit einem einfachen Estrichboden⁴, daneben (παραπλευρώς) fanden sich Hypokausten. Östlich und westlich des "*Frigidariums*" waren zwei kleine Räume mit einfachen Tonplattenböden versehen. An der Westseite befanden sich zwei größere Apsidenräume. In einem dieser Räume standen zwei Tonsäulchen mitten auf der

¹ ADelt 20,1, 1965, Chron 174: "κατά δύο βαθμίδας χαμηλότερον".

² Ebd.: "υπερυψωμένον (...) κατά τρεις βαθμίδας".

³ Ebd.: "ψηφιδωτό δάπεδο πολύ καταστραμμένον, αμελεστέρας κατασκευής με διακόσμηση ζωνών αντιμετώπων ερυθρών επί λευκού εδάφους".

⁴ Ebd.: "εκ πεπατημένης στρώσεως αμμοκονιάματος".

Bodenfläche, also nicht in der Apsis¹. In byzantinischer Zeit wurden die Räume östlich des "Frigidariums" durch den Bau einer neuen Therme weitgehend zerstört².

Ramsden-Waywell datierte die Mosaiken ohne nähere Begründung in das 3. Jh.n.Chr.³.

D: Ein schwarz-weißes Rapportmuster aus Vier- und Sechsecken, die Achtecke bilden, rahmt das zentrale Bildfeld, in dem zwei oder drei schwarze Delphine auf weißem Grund dargestellt sind (auf der publizierten Abbildung nicht erkennbar)⁴. Der äußere weiße Rahmen des Mosaiks ist mit einer Reihe schwarzer Kreuzsterne verziert.

187. SPARTA, Garten der Οικία Φουστάνου an der Kreuzung der Straßen K. Palaiologou und Vrasida (Κ. Παλαιολόγου - Βρασίδα).

Magazin.

B: Ch. Christou, ADelt 19,1, 1964, 136; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 249 Nr. 64 Taf. 29,1; Ramsden-Waywell 304ff. Nr. 131 Taf. 174; Waywell 302 Nr. 45 Taf. 51,39; Hellenkemper Salies 279 Anm. 212; Mosaïque de Grèce, Peloponnèse Taf. 3 (unpublizierter Tafelband der École française d'Athènes⁵).

F: Im Grabungsbericht findet sich keine Auskunft über Funktion und Größe des Gebäudes. Das Mosaik wurde von Waywell, Assimakopoulou-Atzaka und Hellenkemper Salies ins frühe 4. Jh.n.Chr. datiert.

D: Von dem Mosaikboden ist nur ein Bildfeld erhalten. Vor einem Gebäude, das durch vier

¹ Ebd. 174: "στύλσκοι εκ πηλίνων δισκων". Wahrscheinlich handelt es sich ebenfalls um Hypokausten.

² Von dem "byzantinischen" Gebäude sind ein rechteckiger Saal und zwei angrenzende Apsidenräume erhalten. In einem Raum befanden sich zahlreiche Hypokausten aus viereckigen Ziegelplatten.

³ Ramsden-Waywell 65: "there is archaeological evidence (not specified) for a third century date".

⁴ Ebd.: "δδο δελφινες μελανος χρωματος επι λευκοσ εδαφους".

⁵ Vgl. Bruneau 321; in der École française d'Athènes nicht einsehbar.

dorische Säulen angegeben ist, stehen drei sich überschneidende Gestalten, die miteinander zu ringen scheinen. Rechts ist eine bekleidete Frau in Profilansicht und links eine nackte Frau in Dreiviertelansicht von hinten wiedergegeben¹. Beide greifen der mittleren Gestalt an die Brust. Es handelt sich um Achill am Hof des Lykomedes, der mit Frauenkleidern bekleidet ist, in der Linken einen Schild hält und auf dem Kopf einen prächtigen Helm trägt. Daß es sich um einen Mann handelt ist an den muskulösen Bizeps und der rechten Brustpartie zu erkennen. Rechts neben Achill sind ein Stuhl und ein Fußschemel in Aufsicht dargestellt. Links von ihm, unterhalb der Füße der linken Frau, fließt aus einem umgefallenen Gefäß eine Flüssigkeit auf den Boden.

188. SPARTA, Grundstück Mourabas (Οικόπεδο Μουραμπά), Straßenecke K. Palaiologou und Dioskouron (Κ. Παλαιολόγου - Διοσκούρων).

Kapitel IV.2: VI.1.

B: R. Engelmann, Zwei Mosaiken aus Sparta, AZ 39, 1881, 130ff. Taf. 6 (gemalt); Reinach 13,2; H. Stern, Gallia 13, 1955, 74 Nr. 33 Abb. 19 (zum Orpheusmosaik); Ch. Christou, Αρχαία Σπάρτη (1960) 67 Abb. 8,9; Charitonidis-Kahil-Ginouvs 19 Anm. 5;24 Anm. 9;88 Anm. 12; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 247f. Nr. 61 Taf. 27,2; Ramsden-Waywell 259.283ff.291.300ff. Taf. 176; Waywell 302 Nr. 46 Taf. 51,41-42; E. Karpodini-Dimitriadi, Der Peloponnes (1982) Abb. 96; Ph. Bruneau, RA 1984, 241ff. (zum Europamosaik); Hellenkemper Salies 279 Anm. 212; O. Wattel de Croizant - I. Jesnick, The mosaics of the house of Mourabas in Sparta: Europa and Orpheus, Journal of the British Archaeological Association 144, 1991, 92ff.²

F: Im Nordosten der Stadt wurde im letzten Jahrhundert (1872-1897) ein römisches Gebäude

¹ Zur nackten, von hinten gesehenen Frau vgl. L. Foucher in: Mosaïque. Recueil d'hommages à Henri Stern (1983) Taf. 101,1-2.

² I. Jesnick behandelte in ihrem Vortrag auf dem Internationalen Mosaikerkongreß in Spanien (Palencia-Merida 1990) u.a. das Mosaik von Sparta (Thema: "The Mannerist Depiction in Orpheus Mosaics"; Publikation von 1994 lag mir noch nicht vor).

mit zwei mosaizierten Räumen freigelegt: Raum I (Europa): 4.75 x 4.6m; Raum II (Orpheus): 3.4 x 2.6m. Die Mosaiken befanden sich auf unterschiedlichen Bodenniveaus.

Ch. Christou und Assimakopoulou-Atzaka datierten die Pavimente Ende des 3. bzw. Anfang des 4. Jhs.n.Chr. Waywell, Hellenkemper Salies, Wattel de Croizant und Jesnick schlossen sich dieser Datierung an.

T: Schwarz, Weiß, Rot, Grün, Gelb, Braun, Blau und Türkis.

Beide Mosaikbilder weisen eine ungewöhnlich reiche Farbpalette auf.

D: Es sind zwei Bildfelder erhalten (Europa: 3.22 x 3.16m; Orpheus: 2.7 x 2.43m) die von mehreren Bändern mit geometrischen Mustern gerahmt werden (insgesamt 0.65m breit). Die äußere Rahmenzone besteht aus einem breiten Mehrstrangflechtband (0.35 bzw. 0.41m breit), einfachem Flechtband, Haifischzähnen (grün, rot, schwarz), Viererpelten und einem Kreuzblütenmuster (s. ausführliche Beschreibung von Wattel de Croizant und Jesnick).

1. Europa sitzt mit lässig übereinandergelegten Beinen auf dem nach rechts galoppierenden Stier. Ihr Oberkörper und linkes Bein sind nackt, nur über das rechte Bein ist ein Mantel gelegt, der ihr auch gleichzeitig als Sitzfläche dient. Ihr Oberkörper ist im Verhältnis zu den Hüften außerordentlich schmal. Sie trägt vier Armreifen, ein Halsband (rot, blau und schwarz) und im Haar eine gelbes Diadem und einen Kranz (grün mit roten Blüten). Sie hat ein rundes Gesicht mit großen Augen und einem kleinen, fülligen Mund (orange, braun). In ihrer rechten erhobenen Hand hält sie den Stiel eines Efeublattes (rot, türkis, gelb)¹. Ihre Linke hat sie auf den Stiernacken gelegt. Das im Profil dargestellte Tier wirkt sehr groß. Sein Hinterleib ist nicht wie bei dem Europamosaik von Amphipolis (**Kat. 2**) vom Wasser verdeckt, so daß die Hoden und der nach oben gerichtete Schwanz sichtbar sind. Seine obere Körperkontur verläuft in horizontaler Linie parallel zum Bildrahmen. Der Kopf ist leicht nach unten gebeugt. Die Stierhufe werden vom inneren Rahmen überschritten². Zu Seiten Europas "schweben" zwei Eroten, die einen Schleier (türkis, rot, gelb, schwarz) bogenförmig über ihren Kopf halten. Der linke Eros ist vollständig erhalten. Er scheint in schwungvoller Bewegung auf einer imaginären Linie nach links zu schreiten, sein Gefährte bewegt sich nach rechts. Die dreifarbi-

¹ Vgl. Nereide auf dem Mosaik in der "Casa Romana" in KOS (**Kat. 64**).

² Vgl. Europamosaik in AMPHIPOLIS (**Kat. 2**).

gen Flügel (grün, schwarz, rot) sind senkrecht nach oben gerichtet. Gesicht und Haarschmuck (Kranz) sind ähnlich wie bei Europa gebildet.

2. Das Orpheusmosaik hat einen zusätzlichen inneren Rahmen aus einfachem Flechtband (0.10m breit; hellblau, rot, gelb mit schwarz und weiß) und schwarz-weißen Streifen. Orpheus sitzt nach rechts gerichtet, in Dreiviertelansicht, auf einem grauen Stein, um den sich eine Schlange windet. Er trägt Stiefeletten aus einem weichen Material (grau, schwarz, braun, rot), eine lange Hose (gelb und grün mit roten Punkten), einen langärmeligen, gegürteten Chiton, einen Mantel, den er über sein linkes Bein gelegt hat (orange, rot, rosa), und eine phrygische Mütze. Lange, dunkle Haarlocken rahmen sein ovales Gesicht mit den runden Augen (schwarze Pupillen, grüne Reflexlichter) und dem fülligen, runden Mund. Mit beiden Händen spielt er auf seiner Lyra (mit der Linken zupft er; in der Rechten scheint er ein Plektrum zu halten). Seinen Kopf wendet er nach links, wo fünf Raubtiere übereinander angeordnet sind (von unten nach oben: Bär, Tiger, Leopard, Wildschwein und Löwe; bei den drei oberen Tieren sind Standlinien angegeben). Zu den Füßen des Sängers befinden sich eine Schildkröte und eine Eidechse. Rechts von ihm stehen ein fressender Hase, ein kleiner Vogel, ein Pfau und eine Ente¹. Einige Tiere und der Schatten von dem rechten Fuß des Sängers werden vom Rahmen überschritten.

189. SPARTA, Odos Panteleimonos (ὄδος Παντελεήμονος); Gebiet Magoula.

B: Th.G. Spyropoulos, ADelt 35,1, 1980, Chron 142f. (Beschreibung des Mosaiks, jedoch keine Abbildung).

D: In einen geometrischen Rapport aus Rauten, stilisierten Blüten und Flechtbändern (Rautensternmuster?) sind fünf Bildfelder eingelassen: eins im Zentrum und vier in den Ecken. In einer sparsam angedeuteten, idyllischen Landschaft sind Kitharöden, Sonnen² und

¹ Für das Mosaik von Sparta gilt ebenfalls die Beobachtung von M. Donderer, AA 1990, 161 zum Orpheusmosaik in Hannover: "Die Tiere, die wie Versatzstücke wirken, müssen wegen der unterschiedlichen Größenangaben entweder Musterbüchern entnommen oder sogar vorgefertigt gewesen sein".

² Personifikationen mit Strahlenkrone oder Nimbus? vgl. Kat. 194.

heraldisch angeordnete Gestalten dargestellt¹.

190. SPARTA, Grundstück O. Paraskevopoulou (Οικόπεδο Ο. Παρασκευοπούλου).

Kapitel II.1.2.1; II.1.2.2; IV.1; IV.2; IV.3.1.1; IV.3.1.2; IV.5.2.1; VII.

B: A. Dimakopoulou, *ADelt* 20,1, 1965, *Chron* 170ff. Taf. 153.154; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 248 Nr. 62 Taf. 28,1; Ramsden-Waywell 65.83f.103.132.139.164.174.176.199 Nr. 134 Abb. 19,1. 22,4.27,5 Taf. 179ff.; Waywell 302 Nr. 47 Taf. 51,40; Bruneau 338 Taf. 12,2; Hellenkemper Salies 279 Anm. 212; Mc Keon Hessenbruch 429 Nr. 53; Daszewski 124; A. Panayotopoulou, *Représentations de la Méduse dans les mosaïques de Grèce*, in: *Akten des 6. Internationalen Mosaikkongresses, 1990 in Palencia-Merida (1994)* Anm. 16 Abb. 12.

F: 1963-64 wurden südlich des antiken Theaters vier Mosaikböden eines römischen Wohnhauses freigelegt. Sie stammen aus zwei schmalen Gängen (*Prothalamoi*) und zwei größeren Räumen. Die ursprüngliche Ausdehnung des Gebäudes konnte nicht ermittelt werden. In unmittelbarer Nähe befand sich eine römische Therme, die mit Schwarzweißmosaiken ausgestattet war (Grundstück E. Dipla; **Kat. 186**).

Von den Ausgräbern wurde der Komplex in die 2. Hälfte des 3. Jhs. datiert. Waywell, Assimakopoulou-Atzaka und Hellenkemper Salies schlossen sich dieser Datierung an.

D: 1. Im östlichen Abschnitt von Raum A wurde ein Muster aus verschiedenfarbigen Sechsecken und weißen Dreiecken verlegt. In der westlichen Hälfte wird ein längliches Mittelfeld mit einem kleinteiligen Schachbrettmuster von mehreren Bordüren gerahmt. Drei schwarzgrundige Quadrate sind mit polychromen Salomonsknoten und zwei weißgrundige Quadrate mit diagonal im Zentrum stehenden Vierecken verziert. Den Rahmen bilden (von innen nach außen) ein Flechtband, ein weißes Band, das von zwei schwarzen Linien eingefasst ist, ein

¹ Th.G. Spyropoulos, *ADelt* 35,1, 1980, *Chron* 142f.: "Το ψηφιδωτό καλύπτει ολόκληρο το δάπεδο του δωματίου και έχει πέντε παραστατικούς πίνακες - ένας στο κέντρο και τέσσερις προς τις γωνίες - και το σύνολο περιβάλλεται από διακοσμητικά θέματα (ρόμβους, σχηματοποιημένα άνθη, πλοχμός). Απεικονίζονται κιθαρωδοί, ήλιοι, εραλδικά τοποθετημένες μορφές μέσα σ'ένα λιτό ειδυλλιακό τοπίο".

Vier- oder Fünfstrangflechtband, wieder ein weißes Band und ein weißes Litzenband auf schwarzem Grund.

2. In Raum B befindet sich ein schwarzer Kreuzblütenrapport auf weißem Grund.

3. Raum C weist die anspruchsvollste Komposition auf: in einen quadratischen Rahmen ist ein sog. Gorgonenschild eingeschrieben. Das Gorgoneion im zentralen Tondo ist sehr gut erhalten. Es besitzt eine ovale Kopfform, einen kleinen, fülligen Mund, große, mandelförmige Augen und über der Nasenwurzel hochgezogene Brauen. Die Nase ist ganz gerade gebildet, da die Nasenflügel streng parallel verlaufen¹. Schatten und Falten sind unter dem Mund und auf den Wangen durch kurze schwarze Striche angegeben. Aus der dichten Haarmasse winden sich mindestens acht Schlangen. Über der Stirn liegen zwei Flügel eng nebeneinander. Der Rahmen des Tondos besteht aus zwei Reihen halbiertes Schuppen (schwarz, weiß und noch eine Farbe). Der Rest des Schildes ist durch ein Flechtband in vier Felder unterteilt, die jeweils mit einem Litzenband und einem Dreistrangflechtband (Zopfmuster) auf dunklem Grund verziert sind². Der Schild ist einem Quadrat eingeschrieben, dessen Rahmen ebenfalls aus einfachem Flechtband besteht. Die Zwickel zwischen Schild und rahmendem Quadrat sind mit einem Flechtbandmuster gefüllt. An der West- und Ostseite des Raumes ist jeweils ein schmales Feld mit Flechtbandmuster und rahmendem Litzenband versehen. In die entsprechenden Felder an der Süd- und Nordseite sind Rautensterne eingeschrieben (Rauten in Schwarz und noch einer Farbe, vielleicht Rot; weiße Vierecke mit diagonal im Zentrum stehenden Quadraten).

4. In Raum D rahmt ein Mäander aus Flechtband ein zentrales Bildfeld mit zwei menschlichen Figuren auf einer einfarbigen Standlinie: rechts sitzt der bekränzte Dionysos auf einem kunstvollen Thron (oder Schemel, da Lehne nicht sichtbar ist; hat sich der Mosaizist im verfügbaren Platz verkalkuliert?). Er ist mit einem langärmeligen Gewand, das bis zu seinen Füßen reicht, einem Leopardfell und Sandalen bekleidet. Mit seiner linken Hand stützt er sich auf seine Sitzfläche, mit der Rechten hält er eine Maske, die sich eine männliche Gestalt

¹ Vgl. Nase des Orpheus auf dem Mosaik aus SPARTA, Grundstück Mourabas (Kat. 188).

² Ramsden-Waywell 103ff. zu "circle, subdivided into four panels around a central medaillon and inscribed in a square". Vergleichsbeispiele finden sich in England: Hinks Nr. 35 Abb. 112.121. Ramsden-Waywell 104: "evidence for this design and related radial schemes suggests that they were developed during the third century".

mit kurzen Stoppelhaaren (Schauspieler?) vor das Gesicht hält¹. Der "Schauspieler" trägt einen langärmeligen Chiton, der mit einem senkrechten schwarzen Streifen verziert ist, eine gepunktete Hose und geschnürte Schuhe. Sein Mantel bildet auf der Hüfte einen dicken Wulst. Vom Gesicht ist auf der publizierten Abbildung nur wenig zu erkennen.

Die zahlreichen Gewandfalten werden durch verschiedenfarbige, parallele Linien angedeutet. Sie wirken wie geschnitzt, ohne jede Plastizität. Die Konturlinien von Gesicht und Armen sind immer ganz durchgezogen.

Der äußere Rahmen des Mosaiks besteht aus alternierenden Rechteck- und Quadratfeldern. In den Rechtecken ist entweder ein Flechtband- oder Schachbrettmuster angegeben. Die Quadrate sind mit einem Kreis mit eingeschriebenem Viereck oder mit einem Salomonsknoten, der von acht weißen Vierecken gerahmt wird, verziert. An der Ostseite befindet sich ein Schwellenmosaik aus Vierspitzsternen und Rauten.

191. SPARTA, Odos Perimetriki (Ὀδὸς Περιμετρικῆ), O.T. 127.

B: E. Kourinou-Pikoula, ADelt 40,1, 1985, Chron 102 Taf. 32,1.

D: Polychromes Bandkreuzgeflecht mit eingeschriebenen Rauten und Dreiecken.

192. SPARTA, Grundstück Polychronakou (Οικόπεδο Πολυχρονάκου).

Kapitel II.1.1.2; IV.3.1.1; IV.5.2.1; IV.6.2; V.1; V.2.1.3; VII.

B: Th. Spyropoulos, ADelt 35,1, 1980, Chron 136ff, Abb. 1.2 Taf. 48.

F: Das Grabungsareal befindet sich in der Nähe der Akropolis von Sparta. Die erhaltenen Gebäudereste lassen sich drei Bauphasen zuweisen. Aus der 1. Phase (1. Jh.n.Chr.) ist nur sehr wenig erhalten. Aus der 2. Phase (2.-3. Jh.) stammt eine ausgedehnte Anlage, die nur

¹ Vgl. Mosaik in Madrid (Arroniz, Mosaicos de las Musas): J.M. Blázquez -M.A. Mezquín, Mosaicos Romanos de Navarra. Corpus de Mosaicos de España VII (1985) 15ff. Taf. 8.9.52.

zum Teil ausgegraben werden konnte. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Privathaus¹. Die geringen Kleinfunde konnten keinen Aufschluß über die genaue Nutzung des Gebäudes geben. Aus einer späteren Phase (4. Jh.) stammt ein Wasserbecken in der Mitte des Südraumes. Das Gebäude war jedoch schon vorher verlassen und teilweise zerstört worden².

Der im Norden liegende Mosaikraum gehört nach Spyropoulos der 2. Bauphase an.

D: In einem größeren Raum wurde ein anspruchsvoller Mosaikboden verlegt. Im Zentrum befindet sich ein rechteckiges Feld (Wasserbecken oder Mosaikbild?), das von einem Band aus spitzwinkligen Dreiecken gerahmt wird. Es folgt eine breite Zone mit einem Mäander aus kontinuierlichen Flechtbändern, der quadratische Bildfelder umschließt. Die figürlichen Motive sind auf der publizierten Zeichnung nicht angegeben³. Ein Feld mit der Darstellung der drei Grazien ist im Grabungsbericht abgebildet. Die mittlere Grazie ist von hinten gesehen. Ihre ausgebreiteten Arme hat sie auf die Schultern der beiden Gefährtinnen gelegt. Ihr Gesicht ist nach links gerichtet⁴. Die beiden äußeren Grazien sind frontal wiedergegeben und blicken nach rechts bzw. auf den Betrachter. Sie weisen fülligere Körperformen als die eher knabenhaften Grazien von Hypati auf. Von dem weißen Hintergrund hebt sich eine dunkel getönte, rechteckige Fläche ab. Es könnte sich um einen Schatten oder um die Andeutung von Landschaft oder Architektur handeln.

Der äußere Rahmen besteht aus rechteckigen Feldern mit verschiedenen Mustern: a) Achtrautensterne, Quadrate mit Salomonsknoten auf schwarzem Grund, diagonal gestellte Quadrate mit eingeschriebenem kleinen Viereck; b) Peltenwirbel mit Salomonsknoten; c) Schachbrettmuster aus Quadraten, in die Salomonsknoten oder ineinander verschachtelte Vierecke eingeschrieben sind; d) stark zerstörtes Feld mit rahmendem Litztenband; e) Feld mit Flechtbandornament; f) diagonal verlegtes Schachbrettmuster; g) Rahmen aus "Haifischzähnen", Eckfelder mit eingeschriebenem Kreisornament; der zentrale Teppich ist mit

¹ ADelt 35,1, 1980, Chron 136ff.: "προορισμένο να στεγάσει και να εξυπηρετεί οικιακές και αποθηκειακές χρήσεις".

² Ursache war nach Spyropoulos eine "βαρβαρική επιδρομή του τέλους του 3ου αι.μ.Χ.". Aus dem Grabungsbericht geht nicht hervor, ob diese These durch den Befund bestätigt wird.

³ Ebd.: "παραστάσεις χορευτριών η μεμονωμένων μορφών".

⁴ In HYPATI blickt die mittlere Grazie hingegen nach rechts (Kat. 39).

Raute, Kreis und Salomonsknoten verziert; h) Muster aus Sechs- und Dreiecken; i) quadratisches Feld mit Litzenband, "Zirkusdach"-Ornament in der Mitte und vier schwarzen Kreisen in den Ecken; k) schwarz-weißes Rautenmuster.

193. SPARTA, Grundstück Salari-Kephalopoulou (Οικόπεδο Σαλάρη - Κεφαλοπούλου).

Kapitel II.1.1.1; VII.

B: ADelt 35,1, 1980, Chron 136 Taf. 47,2; ARepLond 35 Abb. 40.

F: Auf dem Grundstück kamen Reste eines römischen Wohnhauses zutage. Die östlich gelegenen Räume sind mit Mosaikböden ausgestattet. Im Süden befinden sich drei Räume mit einfachen Estrichböden, die als Vorratskammern¹ gedeutet wurden.

Das im Grabungsbericht abgebildete Mosaik stammt aus einem Innenhof, dessen Wasserbecken nicht genau in der Mitte des Raumes zu liegen scheint.

D: Im Innenhof rahmen längliche Felder mit geometrischen Mustern ein quadratisches Wasserbecken, von dessen Marmorverkleidung nur noch wenige Reste erhalten sind. Der Dekor besteht hauptsächlich aus Rauten und Quadraten mit Salomonsknoten, die auf verschiedene Weise miteinander kombiniert sind.

194. SPARTA, Grundstück Sinakidi (Οικόπεδο Σινακίδη).

Taf. 101.102.

Kapitel II.1.5; IV.3.1.1; VII.

Archäologisches Museum und Magazin.

¹ ADelt 35, 1980, Chron 136: "αποθηκευτικοί χώροι".

B: Ch. Christou, *ADelt* 19,1, 1964, Chron 138ff. Taf.138ff.; BCH 90, 1966, 795f. Abb. 1-4; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 249f. Nr. 65 Taf. 29,2; Ramsden-Waywell 293ff.297ff. Nr. 136 Taf. 183.184. 185; Waywell 303 Nr. 49; Charitonidis-Kahil-Ginouvs 15 Anm. 8;89 Anm. 3; Hellenkemper Salies 279 Anm. 212; E. Karpodini-Dimitriadi, *Der Peloponnes* (1982) Abb. 97.99.100; Theophilidou 254ff. Nr. 40 Abb. 6.7.8; G.M.A. Richter, *The Portraits of the Greeks* (1984) 81ff. Abb. 46; G. Hafner, *Bildlexikon antiker Personen* (1993) 33.246 Abb.; S. Chryssoulaki in: *Eros Grec, Amour des Dieux et des Hommes. Ausstellungskatalog Galeries nationales du grand Palais, 6.11.1989 - 5.2.1990* (1989) 160 Nr. 88 Abb.; M. Nowicka, *Le portrait dans la peinture antique* (1993) 196 Abb. 14 (seitenverkehrt). 157.

F: 1889 wurden zwei Mosaikfelder mit den Darstellungen von Sappho und Alkibiades freigelegt (Ephoros P. Kastromenou). Anfang der 60er Jahre grub Ch. Christou den übrigen Mosaikboden aus.

Waywell, Assimakopoulou-Atzaka und Hellenkemper Salies datierten das Paviment um 300 n.Chr.

D: Das Mosaik war mindestens 10.60m lang und 14.80m breit. Im Zentrum befand sich ein großes, rechteckiges Feld mit der Darstellung der Musen. Von fünfzehn Figuren waren nur noch drei erhalten, die inschriftlich benannt sind: ΚΑΛΛΙΟΠΗ, ΟΥΡΑΝΙΑ, (ΠΟΛΥ)ΜΝ(ΙΑ). An der Nord-, Süd- und Westseite des zentralen Bildes lagen insgesamt fünf Felder mit den Porträts bekannter Persönlichkeiten: ΑΝΑΚΡΕΩΝ, vielleicht ΑΛΚΑΙΟΣ (beide Felder fast vollständig zerstört), Α(Λ)ΚΜΑΝ, ΣΑΠΦΩ¹ (beide nach der Ausgrabung noch gut erhalten) und ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ (keine Abbildung im Grabungsbericht). Die Felder werden von einem Flechtband gerahmt. Die übrigen, gleich großen Feldern, die das Musenbild umgeben, sind mit verschiedenen geometrischen Mustern gefüllt². An der Ostseite des Paviments befinden sich noch zwei Felder mit ΣΕΛΗΝΗ und ΗΑΙΟΣ, an der Westseite zwei entsprechende Felder mit (Ν)ΥΞ und ΗΜΕΡΑ. In langen, schmalen Bändern sind Jagdszenen dargestellt.

195. SPARTA. Römisches Gebäude am Sportplatz.

¹ Nach Chryssoulaki betragen die Maße des Sappho-Feldes 1.15 x 1.98m.

² *ADelt* 19, 1964, 139: "τετράγωνα με ποικίλων διακοσμητικών θεμάτων".

In situ und im Magazin.

B: BSA 45, 1950, 282ff. Abb. 14 Taf. 28; Ramsden-Waywell 30.65.131.133.164.168.200.207.656f. Nr. 133 Abb. 27,5 Taf. 178; Waywell 303 Nr. 50; Hellenkemper Salies 279 Anm. 212.

F: Auf dem Gelände wurde ein großes Wohnhaus mit vier mosaizierten Räumen freigelegt. Die englischen Ausgräber schlugen eine Datierung in die 1. Hälfte des 3. Jhs.n.Chr. vor. Sie gingen davon aus, daß das Gebäude in der 2. Hälfte des 3. Jhs. (267 n.Chr.) durch den Einfall der Heruler zerstört und anschließend aufgegeben wurde. Dieser Auffassung schloß sich Ramsden-Waywell an und datiert die Mosaiken um die Mitte des 3. Jhs. Nach Hellenkemper Salies sind die Mosaiken jedoch später zu datieren. Sie setzt sie - wie die übrigen Mosaiken von Sparta - im späten 3. bzw. frühen 4. Jh.n.Chr. an¹.

T: Auskunft über technische Details gibt Ramsden-Waywell 30: "bedding is described as a substantial foundation of stones, apparently incorporating in the southernmost room the levelled remains of earlier walls (...) covered with a layer of coarse greyish cement, above which had been spread a further, rather thin cement layer, red from the admixture of ground - up pot - sherds. In this were set the tesserae".

D: 1. Im Westraum ist eine breite Rahmenzone mit einem polychromen Schachbrettmuster verziert (weiß, hell- und dunkelblau, rot und gelb). Im Zentrum ist ein Feld mit einem Rapport aus Vierrautensternen verziert. Der Dekor eines angrenzenden Feldes ist nicht mehr erhalten. Es kamen auch Reste eines einfachen Flechtbandes und eines Zungenornaments zutage².

2. Im zentralen Raum ist das Mosaik durch späte Mauern stark in Mitleidenschaft gezogen worden. An der Süd- und Nordseite befindet sich im rahmenden Bereich wieder ein polychromes Schachbrettmuster. Zwei längliche Felder mit eingeschriebenen Rautensternen

¹ Hellenkemper Salies Anm. 212: "Archäologische Daten erlauben lediglich eine Datierung nach dem 2. Jh.".

² Ramsden-Waywell 656: "tongue border".

flankieren ein quadratisches Mittelfeld, das mit einem rot-weißen Schuppenmuster gefüllt ist¹. Der Rahmen des zentralen Teppichs besteht aus einem Band aus spitzwinkligen Dreiecken, einem Wellenband und einem Mehrstrangflechtband.

3. Im südlich angrenzenden Raum fanden sich Reste eines Rautenmusters und eines Rahmens aus spitzwinkligen Dreiecken.

4. Im Ostraum befindet sich ein Rapport aus roten und blauen Dreiecken, der von einem Band aus spitzwinkligen Dreiecken gerahmt wird. Ein fragmentarisch erhaltenes Feld ist mit Achtrautensternen verziert.

196. SPARTA, Grundstück E. Stratakou (Οικόπεδο Ε. Στρατάκου). O.T. 128.

Kapitel II.1.5.

B: Th. Spyropoulos, ADelt 35,1, 1980, 139 Taf. 49.

F: Das Gebäude wurde in der Nähe der Akropolis von Sparta entdeckt (360m von ihrer byzantinischen Mauer entfernt). Es wurde

in römischer Zeit auf einem aufgeschütteten Flußbett oder Erdriß errichtet. Es konnte nur zu einem geringen Teil ausgegraben werden. Der relativ große Mosaikboden (92.01qm) stammt vermutlich aus einem offenen Innenhof, da nur relativ schmale Mauern seine Umgrenzung bilden. Die übrigen Zimmer des Hauses (im Norden, Osten und Süden) konnten nicht vollständig ausgegraben werden.

Mosaik und Kleinfunde sind nach Spyropoulos dem 2.-3. Jh.n.Chr. zuzuweisen². Die relativ grobe Ausführung und einige Motive wie die rahmende Efeuranke erscheinen jedoch eher typisch für frühchristliche Böden.

D: Die zentrale Mosaikfläche ist in gleichartige Quadratfelder unterteilt, die abwechselnd mit

¹ Ramsden-Waywell: "imbrication of red and white divided scales".

² Der Grabungsbericht gibt keine Auskunft darüber, wo die datierbaren Objekte gefunden wurden. Von Interesse wäre es, ob sie unter oder über dem Mosaikboden lagen.

konzentrischen Rauten oder Vierecken gefüllt sind. Der Rahmen besteht aus fünf Bordüren (von innen nach außen): a) Band aus Ellipsen und konkaven Vierecken; b) dunkles Astragalband auf weißem Grund (große liegende und strichartig stehende Perlen); c) Efeuranke mit extrem großen Blättern (Rankentrieb und Blätter sind dicht aneinandergedreht, so daß der weiße Hintergrund kaum in Erscheinung tritt); d) Band aus Quadraten mit eingeschriebenen, konzentrischen Rauten und Vierecken (vgl. Muster des zentralen "Teppichs"); e) Dreiecksband und abschließende einfarbige (rote?) Zone.

197. SPARTA, Perseusmosaik.

B: A. Panayotopoulou, *Représentations de la Meduse dans les mosaïques de Grèce*, in: Akten des 6. Internationalen Mosaikkongresses, 1990 in Palencia-Merida (1994) Anm. 31-41 Abb. 20.21.

D: Darstellung von Perseus, der die Medusa enthauptet¹. Der Geburt des Pegasos wohnt auch die Göttin Athena bei. Alle Figuren sind inschriftlich benannt.

198. SPARTA, Venusmosaik.

Kapitel IV; VII.

B: A. Panayotopoulou in: *Eros Grec, Amour des Dieux et des Hommes*. Ausstellungskatalog Galeries nationales du grand Palais, 6.11.1989 - 5.2.1990 (1989) 74f. Nr. 21 Abb.

F: Die Ausgräberin, A. Panayotopoulou, datiert das Mosaik gegen Ende des 3.Jhs.

D: Das publizierte Bildfeld (1,80 x 1,98m) schmückte den zentralen Abschnitt eines

¹ Vgl. Parlasca Taf. 56,1 (Trier, Johann-Philipp-Str.3). Zusammenstellung von Pegasosmosaiken: K. Schauenburg, *JdI* 71, 1956, 59ff.; Theophilidou 301 Anm. 227; zu Pegasosdarstellungen s. auch A. Dinstl in: Göter, Heroen, Herrscher in Lykien, 28.4.-4.11.1990 (1990) 140ff.

Mosaikbodens. Es gibt Aphrodite bei der Schönheitspflege wieder. Sie ist von vier Erosen umgeben: ein Eros (unten links) trägt ein Louterion, ein weiterer (unten rechts) beschäftigt sich mit ihren Sandalen, der dritte (oben rechts) hält ein Kollier und stützt sich auf seinen Bogen. Von dem vierten Eros (in der Ecke oben rechts) ist kaum noch etwas erhalten. Die Liebesgöttin ist lebensgroß ("grandeur nature") dargestellt. Ihr Oberkörper ist nackt und um die Hüften hat sie einen Mantel geschlungen (linkes Standbein, vorgestelltes rechtes Spielbein). Von ihrem Gesicht ist nichts mehr erhalten. Zu ihrer rechten Seite befinden sich noch ein profilierter Sockel (Altar?) mit einem Schmuckkästchen und einer Taube. Diverse Pflanzen (Lilien, Mohn und Schlangenzwurz?) rahmen die Szene¹.

199. SPARTA, Grundstück Varvitsiotis (Οικόπεδο Βαρβιτζιώτη).

B: K. Dimakopoulou, *ADelt* 19,1, 1964, Chron 142ff. Taf. 144,1-2; Dies., *ADelt* 20,1, 1965, 174f. Taf. 156 (Räume ohne Mosaiken); Ramsden-Waywell 65.97.201.205.220.225 Nr. 139 Abb. 29,5.

F: Ramsden-Waywell datierte das Mosaik anhand stilistischer Kriterien ins 4. Jh.n.Chr.

D: Der Mosaikdekor besteht aus einem großen Kreis aus konzentrisch angelegten geometrischen Bordüren, der einem Quadratfeld eingeschrieben ist.

200. TEGEA.

Kapitel V.1; V.2.1.1.

D: In der Mitte des Bodens befindet sich ein rechteckiger Teppich aus rot-schwarzen Viererpelzen auf weißem Grund. Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem roten

¹ Zu den Pflanzen vgl. H. Baumann, *Die griechische Pflanzenwelt in Mythos, Kunst und Literatur* (1993) 67ff.170ff.179 Abb. 351f.361.366.

Band (zwei Tessellaereihen), einem umlaufenden Kreuzblütenrapport (schwarze und rote Lanzettblätter auf weißem Grund; eingeschriebene "diamonds"), einem roten und einem weißen Band, einer Bordüre aus roten und weißen Dreiecken mit abgetrepptem Rand, einem schwarzen Streifen und einer roten Efeuranke auf weißem Grund (große, weiß ausgesparte Blätter).

201. THASOS, Limenas (Erotenmosaik).

Kapitel I; II.1.2; II.1.2.2; IV; IV.3.1.1; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.6.2; V.1; V.2.1.2; VII.

Das Bildfeld mit der Erotendarstellung befand sich im Dezember 1990 im Magazin des Museums von Philippi (A). Der Verbleib der übrigen Mosaikböden ist mir nicht bekannt.

B: Y. Garlan, *Nouvelles Mosaïques Thasiennes*, BCH 89, 1965, 567ff. Abb. 1-8.10.12-14; Charitonidis-Kahil-Ginouvs 86 Anm. 9; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 222 Nr. 10 Taf. 6,2; Dies., *Psiph. Ill.* 367 Anm. 2; Bruneau 330.337 Taf. 3,2; Hellenkemper Salies 267 Anm. 153; LIMC III (1986) 883 Nr.391 s.v. *Eros* (A. Hermary, H. Kassimatis, R. Vollkommer); B. Holtzmann, *Guide de Thasos* (1967) 75; Ders., *Ὁδηγός της Θάσου* (1989) 91.

F: 1964 wurden von der *École Française d'Athènes* im "jardin Tocatis" von Thasos (Limenas) die Reste eines großen gepflasterten Hofes, zwei Hallen und ein Raum mit Mosaikböden ausgegraben¹. Nach Garlan wurden die Mosaiken in einem frühchristlichen Gebäude weiterbenutzt und deswegen nur geringfügig beschädigt². Nach Holtzmann sind die "wesentlichen Bestandteile" des Gebäudes ins 4. und 5. Jh.n.Chr. zu datieren.

Garlan datierte die Mosaiken aufgrund stilistischer Kriterien Ende des 2., Anfang des 3. Jhs.n.Chr. Qualitative Unterschiede in den Portiken und im "Erotenraum" sind seiner Meinung nach auf die Beteiligung verschiedener Mosaizisten zurückzuführen³.

Hellenkemper Salies schloß sich Garlans Datierung an.

¹ BCH 89, 1965, 568 Abb. 1.

² Ebd. 580.

³ Ebd. 583.

T: Die Kantenlänge der *Tessellae* beträgt in den Portiken 1.5-2.5cm, im figürlichen Bildfeld nicht mehr als 0.8cm.

D: 1. In der Nordostportikus (2.35 x 7.20m) sind zwei Rapportmuster fragmentarisch erhalten. Im westlichen Abschnitt bilden graue Pelten und Lanzettblätter herzförmige weiße Aussparungen¹. In der östlichen Hälfte befinden sich Rauten und Vierspitzsterne (graue Dreiecke umgeben weiße Vierecke). Das Innere der viereckigen Sternmitte schmückt ein Quadrat mit kleinen Balken an jeder Seite. In den kleineren Randfeldern befindet sich hingegen ein Dreieck mit abgetrepptem Rand².

2. Das Mosaik der Nordwestportikus (3.55 x 10.80m) ist durch die Pflasterung des frühchristlichen Hofes stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Graue und weiße Bänder umgeben einen Kreuzblütenrapport aus graugrünen Segmenten und weißen Vierecken mit eingeschriebenen "diamonds" (Durchmesser der Kreise 47-49cm)³.

3. Das schönste und besterhaltene Mosaik befindet sich in einem Raum (5.20 x 6.75m) an der Nordwesthalle. Vor seiner Nordwestwand liegt ein weißes Band mit grauer Efeuranke (37cm breit). Es folgt ein etwa 1.60m breiter Rahmen (von außen nach innen): ein grauer, ein weißer und ein grauer Streifen (jeweils vier Reihen, insgesamt 18-21cm), ein grau-weißes Dreiecksband (12-13cm), ein grauer Mäander auf weißem Grund (77cm) und ein Flechtband (abwechselnd gelb und rot mit weiß und schwarz)⁴.

Das zentrale Bildfeld (61.5 qcm) ist von einem Kreuzblütenmuster umgeben (Durchmesser eines Kreises beträgt 37cm). Die Blütenblätter sind abwechselnd grau oder rosa gefüllt. In den weißgrundigen, konkaven Vierecken befinden sich polychrome Quadrate mit abgetrepptem Rand (grau, rosa, ockergelb, weiß). Der Rahmen besteht aus einem Flechtband (rosa und gelb mit schwarz und weiß; der Farbwechsel ist nicht konsequent beibehalten). Die figürliche Darstellung ist auf den Eingang des Raumes ausgerichtet. Zwei ringende Eroten stehen sich in Ausfallstellung symmetrisch gegenüber. Sie haben einen Arm erhoben und um den Nacken

¹ Ebd. Abb. 13.

² Ebd. Abb. 13.14.

³ Ebd. Abb. 2.12.

⁴ Ebd. Abb. 3.4.5.

des Gegners gelegt, während der andere Arm schräg nach unten gestreckt ist. Der links stehende Eros umfaßt das Handgelenk des anderen, so daß die Kontur beider Arme ein V bildet. Ihre Köpfe berühren sich fast und mit ernstem Ausdruck blickt jeder auf seinen Gegner.

Die Eroten stehen auf einem gelb-grauen Streifen, unter dem sich noch drei Reihen des weißen Hintergrundes fortsetzen. Sie sind vollkommen nackt und haben füllige Körperformen, obgleich sie dem Kleinkindalter schon entwachsen sind. Beim linken Eros besteht die Umrißlinie aus einer rosa, beim rechten aus einer rotbraunen Tessellaereihe. Die Figuren sind ziemlich summarisch wiedergegeben und besitzen nur wenig Plastizität. Auf schematische Weise sind helle von dunklen Körperpartien abgesetzt. Der Mosaizist hatte Probleme bei der Wiedergabe von Verkürzungen. Dies fällt insbesondere bei der vom Betrachter abgewandten Schulter mit dem erhobenen Arm auf. Es ist jeweils nur ein Flügel im Profil dargestellt. Die Oberseite der Flügel ist durch eine orangefarbene, eine rosa und beim rechten Eros noch durch eine dunkelbraune Tessellaereihe angegeben. Darunter befinden sich grau-schwarze Federn. Die Gesichter sind von einer Linie aus etwas kleineren dunkelbraunen *Tessellae* eingefasst. Die Haare sind undifferenziert in gelbe und braune Haarsträhnen unterteilt¹.

Das Bild wird von zwei kleineren Feldern flankiert, von denen nur noch das linke bei der Grabung vollständig erhalten war: ein grau-schwarzer Vogel mit rotem Auge (Rabe oder Krähe) sitzt auf einem Ast. Vom rechten Vogel sind noch Reste des bunten Gefieders erhalten.

202. THASOS. Limenas, frühchristliche Kirche an der Stelle eines römischen Gebäudes.

Kapitel IV.5.2.1; V.1; V.2.1.1.

In situ (unzugänglich).

¹ Das Gegensatzpaar von Eros und Anteros zeichnet sich in der Regel durch andersartige Frisuren aus. Da auf dem Mosaik von Thasos die Frisur bei beiden Figuren identisch ist, wird es sich wohl eher um ein unspezifisches Erotengenpaar handeln; vgl. BCH 89, 1965, 578 Anm. 5 mit weiterführender Literatur zu diesem Thema.

B: Ch. Delvoye, BCH 73, 1949, 556ff. Abb. 39.40; Ch. Bakirtsis, ADelt 34,2, 1979, Chron Taf. 154; Ginouvès 132 Anm. 4; BCH 96, 1972, 937.944f. Abb. 32.38.39.40.41.

F: 1948 wurde von der École française d' Athènes ein 7 x 3,70m großes Mosaik vor der Nordostecke der Kreuzkirche von Limenas ausgegraben. Das Paviment stammte vermutlich aus dem Innenhof eines römischen Hauses. Eine Datierung in hadrianisch-antoninische Zeit wurde vorgeschlagen.

D: Ein Rapport aus Viererpelten wird von einem Trichterflechtband, einem Dreiecksmuster und einer Efeuranke gerahmt.

203. THASOS, Grundstück Theologitis (Οικόπεδο Θεολογίτη).

Kapitel IV.3.1.2; IV.6.3; V.1; V.2.2; V.2.2.1; VII.

Ein Teil des Mosaiks befindet sich im Dorf Kalogeriko auf Thasos, der Rest in der Werkstatt der 12. Ephorie (unzugänglich bzw. mit Tüchern bedeckt).

B: J.Y. Perreault, BCH 111, 1987, 619ff. Abb. 2.3; BCH 112, 1988, 732ff. Abb. 2; ARepLond 1987, 49 Abb. 85; ADelt 41, 1986, Chron Taf. 132,1¹.

F: Das Paviment wurde 1986 bei einer Rettungsgrabung von der École française d' Athènes freigelegt. Anhand des Befundes war nur eine allgemeine Datierung in die Zeit zwischen der 1. Hälfte des 2. Jhs. und dem 5. Jh.n.Chr. möglich². Unter dem Mosaikboden wurde eine Hadriansmünze gefunden. Die Zerstörungsschicht über dem Mosaik stammt angeblich aus der 2. Hälfte des 5. Jhs. (der Grabungsbericht gibt keine Beschreibung der datierbaren Objekte). Vermutlich führte der Mosaikstil zu einer genaueren Datierung an das Ende des 3. Jhs. bzw.

¹ Im Fotoarchiv der École française d' Athènes finden sich mehrere zum Teil unpublizierte Aufnahmen des Mosaikbodens: Neg. EFA: L. 7923,5; L. 7922,3; L. 7922,35.

² BCH 111, 1987, 619ff.

in die 1. Hälfte des 4. Jhs.¹

D: In der Mitte des Mosaiks befindet sich ein sogenannter Gorgonenschild aus konzentrisch angelegten Dreiecksreihen. Der zentrale Tondo mit dem Gorgoneion ist nur noch fragmentarisch erhalten. Die Zwickel des Quadratrahmens sind mit einzelnen Pelten, Kleeblättern und Kreisen mit eingeschriebenen lanzettförmigen Blättern verziert. Das Hauptfeld wird von einer vierfachen Bordüre gerahmt (von innen nach außen): Flechtband, Dreiecksmuster, Perlstab, Kombination von zwei verschiedenen Dreiecksmustern, abschließende Efeuranke mit eingeschriebenen Krateren.

204. THESSALONIKI, Agora.

Kapitel II.3; II.5.2; IV; IV.3.1.2; IV.5.2.1; IV.6.2; V.1; V.2.1.2; V.2.2.1; VII.

In situ (A).

B: Ph.P. Papadopoulou, ADelt 18,3, 1963, Chron 196ff. Taf. 238; Dies., ADelt 19,3, 1964, Chron 330 Taf. 373.374; Ph.M. Petsas, Makedonika 9, 1969, 150 Taf. 41; Ders., ADelt 24,2, 1969, 294f. Abb. 1; A.K. Varvitsas, ADelt 25,2, 1970, Chron 362f. Abb. 1 Taf. 308,5; Ders., ADelt 26,2, 1971, Chron 364ff.; ADelt 27,2, 1972, Chron 504 Taf. 437.438.439; Ramsden-Waywell 65.89.101.122.146. 216.227 Nr. 154 Taf. 188f.; Waywell 303 Nr. 51 Taf. 51,43; Assimakopoulou-Atzaka, Psiph. III. 366 mit Anm. 7; 408 Anm. 8; 411 Anm. 7.

F: 1962-63 wurden auf der Agora von Thessaloniki unter Leitung von Ch. Makaronas, St. Pelekanidis, G. Bakalakis mehrere Mosaikböden freigelegt. Sie stammen aus den Portiken des 44 x 39m großen Peristylhofes. Nur noch die Mosaiken der Ost- und Südportikus sind teilweise erhalten.

Hinter der Ostportikus befindet sich ein Odeon, dessen Bühnenhaus ebenfalls mit *Opus tessellatum* ausgestattet ist. Das Mosaik unterscheidet sich in keiner Weise von dem der

¹ ARepLond 1987, 49.

Markthalle¹, setzt sogar dessen Muster fort. Aus diesem Grund muß es gleichzeitig mit diesem entstanden sein. Auf dem Paviment wurden ohne Berücksichtigung des Dekors die Mauern des Theaterbaus errichtet. Aus der Verteilung der Muster ist zu ersehen, daß das Mosaik für eine langgestreckte Halle und nicht für ein geschlossenes Gebäude bestimmt war. Das Odeon und die zugehörige Skene müssen demnach in einer späteren Phase als die Portiken mit ihren Mosaikpavimenten entstanden sein².

Die Mosaiken wurden von Assimakopoulou-Atzaka an das Ende des 4. bzw. an den Anfang des 5. Jhs. datiert³. Die Mauertechnik des Odeons ist angeblich typisch für die Tetrarchenzeit⁴.

T: Die Mosaizisten verwendeten ziemlich große, unregelmäßig zugeschnittene *Tessellae* mit einer durchschnittlichen Kantenlänge von 2.2 cm und beschränkten sich auf die Farben Weiß, Rot und Schwarz.

D: Die erhaltenen Pavimente bestehen aus parallel angeordneten Feldern mit verschiedenen Mustern. Allein die erhaltenen Pavimente weisen dreiundzwanzig verschiedene Dekorationsschemata auf. Schlichte Rapportmuster aus Rauten und Quadraten wechseln sich mit anspruchsvolleren Kreiskompositionen ab. Folgende Rapportmuster sind vertreten⁵: drei verschiedene Kreuzblütenmuster (W1, W3 und W13, O1); fünf verschiedene Schachbrettmuster (W2, W4, W11, O3, O5); ein Achteckmuster (W5); ein schwarz-weißes Rautenmuster (W6); Muster aus Kreisen, die durch Stege miteinander verbunden sind (W8); Schuppenmuster (W10); vier verschiedene

¹ Farbe und Größe der Tessellae sind identisch.

² Der Befund ist noch nicht publiziert. Wann genau die verschiedenen Bauphasen stattfanden, kann nur von den zuständigen Bearbeitern des Komplexes entschieden werden.

³ Vgl. Asimakopoulou-Atzaka, Psiph. III. 408f. mit Anm. 9.10 zu einem vergleichbaren Mosaik aus der Οδός Αθηνών in Thessaloniki.

⁴ Ramsden-Waywell 65: "dated on architectural and historical grounds to the period of the Tetrarchs".

⁵ Die Ostportikus ist der Länge nach in zwei Hälften unterteilt, die wiederum aus kleinen Mosaikteppichen zusammengesetzt sind. Die einzelnen Felder der West- und Osthälfte sind im folgenden von Norden nach Süden durchnummeriert, W1 bezeichnet beispielsweise das nördlichste Feld der Westhalle.

Kreiscompositionen¹ (O2, Gorgonenschild O4, O7, O10); Mäandermuster (O6); Muster aus Kreisen und konkaven Vierecken (O9); "Rosetten"-Muster aus Pelten und Kreuzblüten (O11); "Gitter" aus großen Vier- und Dreiecken, die mit Kreisen, Astragalbändern etc. gefüllt sind (W7, W12); Muster aus Rauten mit verschiedenen Füllmotiven (O8); "Pfeilmuster" aus abwechselnd schwarz-roten Rauten (W9).

205. THESSALONIKI, Straßenecke Egnatias-Antigonidon (Εγνατίας-Αντιγονιδών).

Taf. 103.

Kapitel II.1.6.2; IV; IV.1; IV.2; IV.3.1.1; IV.5.2; IV.5.2.1; IV.6.2; V.1; V.2.2; V.2.2.2; VII.

Archäologisches Museum Thessaloniki (A).

B: M. Siganidou, ADelt 25,2, 1970, Chron 371f. Abb. 8 Taf. 314; Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 223f. Nr. 13 Taf. 8; N. Duval, Couronnes agonistiques sur des mosaïques africaines, BAParis 12-14, 1976-1978, 211 Abb. 19; K.M.D. Dunbabin, AJA 86, 1982, 69 Anm. 35.89 Nr. 2; A. Ninou - R. Misdrache-Kapon (Hrsg.), Θεσσαλονίκη από τα προϊστορικά μέχρι τα χριστιανικά Χρόνια. Ausstellungskatalog Thessaloniki (1986) 64.154 Abb. 36.162.

F: 1970 wurde das Mosaik eines *Tricliniums* (5.70qm) freigelegt, das, der Ausgräberin M. Siganidou zufolge, zu einer Thermenanlage gehörte².

Die Mosaikinschrift ΠΥΘΙΑ liefert möglicherweise einen terminus post quem im 3. Jh.n.Chr.³. Die pythischen Spiele fanden in Griechenland in zahlreichen Orten statt, zu denen

¹ Vgl. Ramsden-Waywell 101ff. zu "circular panel containing interlaced bands around a central motif"; vgl. Mosaik aus Halikarnassos (Hinks Nr. 52,c), Antiochia (Levi Taf. 132,b), Italien (zwei Beispiele des 2. Jh.n.Chr. in Rom; Blake (1936) 132 Taf. 43).

² ADelt 25, 1970, 372.

³ Diesen Hinweis verdanke ich P. Assimakopoulou-Atzaka.

auch Thessaloniki gehörte¹. Epigraphische Zeugnisse belegen, daß in Thessaloniki im Jahre 241 n.Chr. unter Gordian III. die Pythien eingeführt wurden². Das Mosaik kann somit erst nach 241 n.Chr. hergestellt worden sein. Es nimmt Bezug auf einen oder mehrere Siege im Wagenrennen.

T: In den geometrischen Mustern Kantenlänge von 0.6-0.7cm (Schachbrettmuster des Hauptbildes) oder 0.7-1.0cm (Flechtband der Horenfelder), in den figürlichen Darstellungen 0.3-0.5cm. Blau- und Grautöne, Brauntöne, Orange, Weinrot, Hellrot, Rosa, Gelb, Ocker, Beige, Dunkel- und Hellgrün, Türkis, Weiß und Schwarz.

D: Das Tricliniumsmosaik ist zum großen Teil erhalten. Es konnten vier Felder mit figürlichen Darstellungen und eines mit geometrischen Mustern ausgegraben werden.

Direkt vor dem Eingang befand sich vermutlich eine Tabula mit Inschrift, die auf den Eintretenden Bezug nahm³. Der Boden war in diesem Bereich allerdings vollkommen zerstört. Es folgte ein nicht zentriertes Schwellenmosaik mit vier polychromen Fischen auf weißem Grund⁴. Der innere Rahmen besteht aus vier schwarzen Streifen, die an den Ecken etwas überstehen, und dadurch wie übereinandergelegte Balken wirken⁵. Den äußeren Rahmen bilden eine weiße Wellenlinie auf abschattiertem Grund (hell- und dunkelrot, hell- und dunkelgrün), ein weißes und ein schwarzes Band.

Zwei Bänder mit laufendem Hund und ein Dreistrangflechtband (dunkel- und hellrot, türkis und hellgrün, grau und hellblau mit weiß und schwarz) umgeben drei kleinere Felder mit weiblichen Büsten und das zentrale Bildfeld mit der Darstellung einer Quadriga (mit Rahmen 2.20 x 3.00m).

Von den Büsten sind nur noch zwei erhalten. Sie waren wie auch das Fischmosaik auf den

¹ Vgl. Liste bei W.H. Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie III 2 (1897-1902) 3370ff. 3395 Nr.147 s.v. *Pythios* (O. Höfer).

² IG X 2,1 Nr. 38.214; J. Touratsoglou, Die Münzstätte von Thessaloniki (1988) 67 Anm. 143; vgl. Rezension: C.J. Howgego, *Gnomon* 62, 1990, 569.

³ *ADelt* 25,2, 1970, 371.

⁴ Dunbabin 126.164 zum apotropäischen Charakter von Fischen in Schwellenmosaik.

⁵ Vgl. Levi 376 zu dieser Rahmenbildung.

Eingang des *Tricliniums* ausgerichtet. Wegen ihrer verschiedenartigen Kränze aus Blumen und Trauben sind sie als Horen oder Jahreszeiten zu deuten. Sie sind von einem schwarz-weißen Fransenband umgeben.

Das zentrale Bildfeld ist stark zerstört. Sein Rahmen besteht aus einem diagonal verlegten Schachbrettmuster (grün, gelb, weiß, rosa, hellrot, rot, schwarz) und einem weißen Band.

Es zeigte ursprünglich ein größeres Gespann, von dem noch drei trabende Pferde erhalten sind¹. Am linken Rand des Fragments sind noch Reste eines vierten Pferdes zu erkennen. Die Tiere sind farblich unterschieden. Das Pferd rechts außen ist in Grautönen, das mittlere in Beige und Gelbtönen, das linke in Rot- und Brauntönen wiedergegeben. Von dem zerstörten Pferd links außen ist noch eine rosarote Partie erkennbar. Die Pferde waren vermutlich symmetrisch angeordnet². Unklar bleibt, was in der unteren Bildhälfte dargestellt war. Vielleicht befand sich unter den Hufen eine Standlinie, so daß der verbleibende Platz für eine unabhängige Komposition genutzt werden konnte³.

Das Bildfeld weist im oberen Bereich eine Verbreiterung auf, unter der sich drei schmale Streifen befinden, die an die Profiliringe einer Stele erinnern. Es ist deswegen anzunehmen, daß das Mosaik eine reliefierte Stele oder einen Altar wiedergeben sollte⁴. Auf der Oberseite befinden sich sog. Siegeskronen⁵ und eine fragmentarisch erhaltene Tabula. Auf den Kronen ist zweimal das Wort ΠΥΘΙΑ angegeben. Darüber steht auf blauem Hintergrund in gelben Buchstaben ΑΡΜΑ ΣΥΝΟΠΙΣ. Die Tabula trug vielleicht die Namen der siegreichen Wagenlenker.

¹ Die Pferde sind mit einem angewinkelten und einem durchgestreckten Vorderbein dargestellt. Ihre Haltung entspricht am ehesten dem sog. "Paßgang"; vgl. Duden, Bildwörterbuch der deutschen Sprache (1977) 134 Abb. 40.

² Vielleicht war eine mythologische Wagenszene dargestellt; vgl. K.M.D. Dunbabin, *AJA* 86, 1982, 69 Anm. 35.

³ Vgl. Opfermosaik in Skala, *KEPHALLENIA* (Kat. 48).

⁴ Vgl. A. Ninou - R. Misdrache-Kapon (Hrsg.), *Θεσσαλονίκη από τα προϊστορικά μέχρι τα χριστιανικά Χρόνια*. Ausstellungskatalog Thessaloniki (1986) 154 wird ein schematisch wiedergegebenes Gebäude erwähnt.

⁵ Zu Siegeskronen auf Mosaiken vgl. P. Assimakopoulou-Atzaka, *Ellenika* 30, 1977-78, 418ff.; N. Duval, *BAParis* 12-14, 1976-1978, 211ff.; Ders., *BAParis* 22, 1987-1989 (1992) 177ff.; Ders. in: *La Mosaïque Gréco-Romaine IV. IVe Colloque international pour l'étude de la mosaïque antique, Trèves 8-14 août 1984* (1994) 259ff.; E. Alföldi-Rosenbaum ebd. Taf. 51.

Rechts von der Tür befand sich ein Schwarzweißmosaik(?) mit einem Schachbrettmuster¹. Die Quadrate schmückt abwechselnd ein Peltenpaar oder ein Salomonsknoten. Den Rahmen bildet ein Wellenband.

206. THESSALONIKI, Odos Kassandrou 14-16 (Οδός Κασσάνδρου 14-16).

Kapitel IV.5.2; IV.5.2.2; VII.

B: P. Adam-Veleni, ADelt 40,1, 1985, Chron 232f. Taf. 91; Dies., AErgoMak 3, 1989, 229f. Abb. 2 Taf. 237,2; BCH 116, 1992, 905 Abb. 95.

T: Unter den Steinwürfeln des Mosaikbodens befanden sich vier Schichten: Die beiden unteren bestanden aus Schiefersteinen, die beiden oberen aus wasserdichtem Stuck, der mit Keramikstückchen durchsetzt war².

D: Im Innenhof eines Privathauses wurde ein schlichtes Schwarzweißmosaik verlegt. Auf einem weißen Grund sind drei schwarze Fische dargestellt. Das Mosaik besteht aus relativ großen, unregelmäßig gesetzten Steinsplittern und -platten.

207. THESSALONIKI, Odos Olympou 138 (Οδός Ολύμπου 138).

Kapitel IV.5.1; IV.5.2.1; V.1; V.2.1.2; V.2.1.3; VII.

B: M. Karamanoli-Siganidou, ADelt 26,2, 1971, Chron 387 Abb. 10 Taf. 382,2.383,1-3.

F: Der Mosaikboden stammt vermutlich aus dem Erholungsraum ("αναπαυτήριο") einer

¹ Ebd. Abb. 36. Der Verbleib des Mosaiks ist mir nicht bekannt.

² P. Adam-Veleni, ADelt 40,1, 1985, Chron 132f.: "1. μεγάλες σχιστόπλακες, 2. σχιστόλιθοι μετρών διαστάσεων (0.08m), 3. στρώμα υδραυλικού κονιάματος που περιείχε χονδρά κομμάτια κεραμιδιών (0.04m), 4. υδραυλικό κονίαμα με μικρότερα κομμάτια κεραμιδιού".

kleinen Badeanlage¹. Aufgrund des Stils ist ein spätes Entstehungsdatum im 4. oder 5. Jh.n.Chr. anzunehmen.

D: Auf einer rechteckigen Fläche wurde ein Rautensternmuster mit abwechslungsreichen Füllmotiven verlegt. In den großen Quadraten befinden sich Ausschnitte aus anderen Rapportmustern (Pelten, Kreuzblüten, Kreisornamente und Flechtbandmuster) oder ein über Eck gestelltes Viereck. Die Rauten sind mit konzentrischen Linien verziert. Der Rahmen besteht aus Rechtecken mit eingeschriebenen Rauten und Quadraten mit einem Salomonsknoten im Zentrum.

208. THESSALONIKI, Odos Patron Germanou 24 (Οδός Πατρών Γερμανού 24).

Kapitel IV.3.1.1.

Altes Archäologisches Museum in Thessaloniki (unzugänglich).

B: Assimakopoulou-Atzaka, Katalogos 224 Nr. 14 Taf. 9,1-2.

D: Ein weißer Kreuzblütenrapport auf schwarzem Grund und ein Wellenband rahmen ein Bildfeld, in dem eine auf einem Seeungeheuer reitende Nereide dargestellt ist.

209. THESSALONIKI, Odos Sokratous 45 (Οδός Σωκράτους 45).

Kapitel II.1.6.2; IV.2; IV.5; IV.6.2; VII.

Archäologisches Museum Thessaloniki (A).

¹

M. Karamanoli-Siganidou, *ADelt* 26,2, 1971, Chron 387: "λείψανα ενιαίου κτίσματος, ανήκοντος εις τους ρωμαϊκούς χρόνους (...). Τοῦτο ἀπετέλει προφανῶς λουτρόνα, ὡς δεικνύει καὶ τὸ εἰς τὸ ἀνατολικὸν ἄκρον τοῦ οἰκοπέδου ἀνευρεθὲν μικρὸν ὑπόκαυστον, αἱ πλεονεξίαι τῆς μίας δεξαμενῆς (...) καὶ οἱ μεγάλοι με πολυτελῆ μοσαϊκὰ δάπεδα ἐπεστρωμένοι χώροι, τὰ ἀναστυτήρια".

B: M. Siganidou, *ADelt* 20,2, 1965, *Chron* 410f. Taf. 459.460.461; *Makedonika* 7, 1966/7, 293f.299 Taf. 4-7; *ARepLond* 1966/7, 299 Nr. 65 Taf. 4-7; *BCH* 92, 1968, 903ff. Abb. 8.9.10; F. Matz, *ASR IV* 3 (1969) 362.364 Nr. 12 Beilage 92; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 223 Nr. 11 Taf. 7,1; Ramsden-Waywell 176.209.242.248ff. Anm. 1; 246.280ff.287ff.-673ff. Nr. 146 Taf. 194; Waywell 303 Nr. 53 Taf. 52,45-47; Bruneau 330.337 Taf. 3,1,8,1-2; Hellenkemper Salies 279 Anm. 213; A. Ninou - R. Misdrache-Kapon (Hrsg.), *Θεσσαλονίκη από τα προϊστορικά μέχρι τα χριστιανικά Χρόνια*. Ausstellungskatalog Thessaloniki (1986) 64.154 Abb. 32.163; E. Pochmarski, *Dionysische Gruppen* (1990) 89.93.382 Taf. 28,2.

F: Das sog. Dionysosmosaik (4.20 x 4.40m) wurde 1964 bei einer Rettungsgrabung im Stadtzentrum gefunden. Die äußere Rahmenzone fehlt. Der architektonische Kontext ist unbekannt und es liegen keine Angaben zum Befund vor. Aufgrund seines Dekors könnte das Paviment aus einem *Triclinium* stammen.

Datierungsvorschläge: um 200 n.Chr. (Siganidou, Ramsden-Waywell), 2. Hälfte des 3. Jhs. (Pochmarski) und Anfang des 4. Jhs. (Hellenkemper Salies).

T: Die Tessellagröße beträgt 0.8-1.0cm im geometrischen Rahmen, mindestens 0.2cm in den figürlichen Motiven. Hell- und dunkelbraun, gelb, orange, weinrot, rot, rosatöne, grau, grün, weiß und schwarz.

D: Ein großes und zwei kleine Bildfelder sind von einem Flechtband (orange-gelb, weinrot-hellrot-rosa, dunkel- und hellgrau mit schwarz und weiß), einem Dreistrangflechtband (gleiche Farbgebung wie beim einfachen Flechtband) und einem schwarz-weißen Schlüsselmäander mit eingeschriebenen polychromen Salomonsknoten umgeben.

Im großen Bildfeld ist die Entdeckung der schlafenden Ariadne durch Dionysos und seinen Thiasos dargestellt. Sieben Figuren sind an der Szene beteiligt. Von links nach rechts: Dionysos, der sich auf einen jungen Satyr stützt; im Hintergrund Papposilen und Eros; liegende Ariadne und zwei Mänaden.

In den kleinen Feldern befinden sich Apollon und Daphne und Ganymed mit dem Adler¹.

¹ Zu Ganymeddarstellungen auf Mosaiken vgl. L. Foucher, *Hadrumentum* (1964) Taf. 16.17; G. Becatti u.a., *Mosaici Antici in Italia, Regione settima*. Baccano: Villa Romana (1970) Taf. 9.

210. THESSALONIKI, Odos Syngrou 30 (Ὀδὸς Συγγρόου 30).

Kapitel II.6.2; IV.

Die Bildfelder befinden sich im Hof und im Magazin des Archäologischen Museums von Thessaloniki (A).

B: M. Siganidou, *ADelt* 25,1, 1970, *Chron* 18 Taf. 19; Dies., *ADelt* 25,2, 1970, *Chron* 373f. Taf. 314.315; *BCH* 96, 1972, 734 Abb. 334; Assimakopoulou-Atzaka, *Katalogos* 223 Nr. 12 Taf. 7,2.

F: 1970 wurde bei einer Rettungsgrabung im Stadtgebiet ein Gebäude mit mindestens drei Mosaikböden auf einer Fläche von ca. 50 qm freigelegt. Drei Bauphasen konnten festgestellt werden. Trotz des unterschiedlichen Bodenniveaus sind alle Mosaiken der 1. Bauphase zuzuordnen. Sie wurden durch die Mauern der 2. Phase zum großen Teil zerstört.

D: 1. Der Dekor des besterhaltenen Paviments besteht aus verschiedenen großen Viereckfeldern, in die abwechslungsreiche Füllmotive eingeschrieben sind: Kreismuster, perspektivische Würfel, Flechtbandornamente, Salomonsknoten und Kreuzblüten. Der dreifache Rahmen besteht aus einer Wellenlinie, einer schlichten Efeuranke und einem Band aus Rechtecken, in die Rauten mit einem zentralen Kreis eingeschrieben sind.

2. Die Bildfelder besitzen einen "Balkenrahmen" aus schwarzen Streifen, die an den Ecken überstehen¹. In einem rechteckigen Feld ist ein Fischer dargestellt, der mit Exomis und großem Hut bekleidet ist und auf einem Felsen am Meeresufer sitzt². In der Rechten hält er eine Angel. Im Wasser befinden sich zwei verschieden große Fische. In zwei kleineren

¹ Vgl. Das Fischmosaik aus der Odos Egnatias in THESSALONIKI (Kat. 205).

² Dieser Typus des sitzenden Fischers ist wahrscheinlich von einem statuarischen Vorbild hellenistischer Zeit abhängig; vgl. E. Bayer 102.188.194; M. Piccirillo, *The Mosaics of Jordan* (1993) 161 Abb. 209; s. auch Darstellungen in der griechischen Vasenmalerei: M. Robertson, *The art of vase-painting in classical Athens* (1992) 148 Abb. 150; J. Boardman, *Schwarzfigurige Vasen* Abb. 216. demnächst Verf., *Représentations de pêcheurs sur des mosaïques en Grèce*, in: *Akten des 7. Internationalen Mosaikkongresses in Tunis, 3.-8.10.1994* (in Vorbereitung).

Quadratfeldern ist ein Papageienpaar und eine weibliche Büste mit Blumen im Haar¹ dargestellt.

3. Ein nur fragmentarisch erhaltenes Paviment ist mit schwarzen Viererpelten auf weißem Grund, einem Kreuzblütenmuster und einem Rahmen aus Dreiecken ("tip to nose") verziert.

211. TRIKKALA, Stoa des "Asklepieion".

Kapitel II.1.2.1; II.6; III.2; III.3; IV.3.1.1; IV.3.3; IV.5.2.1; VII.

Magazin von Trikkala.

B: D. Theocharis, Prakt 1958, 74ff. Taf. 51,2,52,2,53,1-2; Ders., ADelt 20,2, 1965, Chron 313ff. Abb. 1 (Stoa B) Taf. 371.372; Ergon 1958, 70f. Abb. 72.73; BCH 83, 1959, 690 Abb. 34.35; ARepLond 1965/66, 14f. Abb. 25; Ph. Bruneau - C. Vatin, BCH 90, 1966, 409 Nr. 8; Ph. Bruneau, REG 83, 1970, XVII; Ders., RA 1984, 261ff. Nr. 1 Abb. 7; Ders., JSav 1988, 17; M. Seve, BullEp 1987, 289 Nr. 94; Ramsden-Waywell 66.131.156f.256ff.264ff.683ff. Nr. 155.156 Taf. 202.203.204; Waywell 304 Nr. 54 Taf. 52,48; Assimakopoulou-Atzaka 250f. Nr. 66; Dies., Psiph. Ill. 387 Anm. 6;395 Anm. 4; Syntagma II 41f. mit Anm. 169; Donderer, Mosaizisten 15.129f. Nr. C8 Taf. 58,2; ADelt 42, 1987, Chron 283f.².

F: Das Mosaik stammt aus einem großen römischen Gebäude gegenüber der Kirche Αγιος Νικόλαος. Theocharis grub einen langgestreckten Komplex aus, den er als Stoa deutete (Länge von ca. 34m). Das Bildfeld mit Satyr und Papposilen wurde 1958 freigelegt. Das Lykurgmosaik wurde erst 1964 in einem südlich gelegenen, 11m breiten Saal gefunden. Der Befund liefert keinen konkreten Hinweis auf die Entstehungszeit der Mosaikböden. Unter dem sog. Silensmosaik befand sich eine Münze Caracallas (211-217 n. Chr.), darüber Keramik

¹ Vermutlich handelt es sich um die Personifikation einer Jahreszeit; vgl. das "Horenmosaik" aus der Odos Egnatias in THESSALONIKI (Kat. 205).

² Die Publikation der Mosaiken wird von Athanasios Sgiaphalias (15. Ephorie) vorbereitet.

des 4. Jhs.¹. Dies würde für eine Datierung ins 3. Jh. sprechen, Theocharis schlug allerdings für das Lykurgmosaik eine Datierung ins 2. Jh.n.Chr. vor².

Das Gebäude wurde auf den Fundamenten eines hellenistischen Komplexes errichtet, bei dem es sich um das Asklepieion von Trikkala gehandelt haben könnte³. Es ist unsicher, ob auch der römische Neubau kultischen Zwecken diene. Die Zerstörung in spätantiker Zeit ist möglicherweise auf den Einfall des Alarichs im späten 4. Jh.n.Chr. zurückzuführen⁴.

Nach Donderer ist das Lykurgmosaik aufgrund seiner Inschrift in das 2. Jh.n.Chr. zu datieren. Bruneau hält eine Entstehung im 3. oder 4. Jh. für wahrscheinlicher.

T: Grün, Violett, Hell- und Dunkelrot, Rosa, Orange, Weiß und Schwarz⁵.

D: 1958 wurden Teile eines 10.54m breiten Mosaikbodens freigelegt. Der Rahmen besteht (von außen nach innen) aus einem Quadratmuster aus gezahnten Fäden, einem Mäander und einem Flechtband. Für die geometrischen Muster wurden weiße, schwarze und hellrote Steinchen verwendet. Achtrautensterne umgeben quadratische Felder, in denen Körbe mit Obst, Fische und andere Gegenstände (Masken?) dargestellt sind.

Die figürlichen Darstellungen bestehen aus grünen, orangefarbenen, roten, violetten und braunen *Tessellae*. Ein zentrales Bildfeld (0.94 x 1.80m) zeigt einen nackten, jugendlichen Satyr, der hinter einem Papposilen steht, der sich mit einem Maulesel beschäftigt. Der Satyr hat einen wilden Gesichtsausdruck und zerzaustes Haar. Ein Mantel ist um seinen linken Arm gewickelt. Sein rechter Arm, der wahrscheinlich vorgestreckt war, ist zerstört. Der Papposilen trägt ein knielanges Gewand und darüber ein Wams aus Fell. Er beugt sich über einen Maulesel, der mit Zaumzeug und Sattel ausgestattet ist und anscheinend bockt. Seine Vorderbeine sind durchgestreckt und der Kopf nach unten gerichtet. Auf der publizierten Abbildung

¹ Prakt 1958, 75.

² ADelt 20, 1965, 313.

³ Vgl. Prakt 1958, 75.79; ADelt 20, 1965, 314. Theocharis datierte das Gebäude in die Mitte des 2. Jhs.v.Chr. Unter den Böden des römischen Komplexes fanden sich zahlreiche Fragmente von Marmorstelen mit Inschriften, die nach Theocharis ins 2. und 1. Jh.v.Chr. zu datieren sind.

⁴ Vgl. ADelt 20, 1965, 313; Ramsden-Waywell 685.

⁵ Vgl. Prakt 1958, 75. Nach Theocharis wurden zehn Farben benutzt.

ist nicht klar zu erkennen, ob der Papposilen bereits auf dem Tier sitzt oder gerade im Begriff ist, aufzusteigen. Er hält die Zügel in seiner linken Hand und stemmt sich mit einem Knie gegen die Flanke des Tieres. Mit dem anderen Bein holt er vielleicht Schwung, um sich hochzuschwingen.

2. 1964 wurde in einem anderen Raum des Gebäudes ein Mosaik mit der Darstellung von Lykurg und Ambrosia gefunden. Auch hier umgibt ein Rautensternrapport das zentrale Bildfeld (4.0 x 2.0m). In der Mitte befindet sich der bärtige, mit kurzem Chiton bekleidete Lykurg. Er hält in seinen erhobenen Händen eine Doppelaxt. Rechts vor ihm liegt Ambrosia und erhebt flehentlich ihre rechte Hand. Sie hat noch eine menschliche Gestalt. Ihre Beine sind mit einem Gewand bedeckt. An ihrer Seite sprießt bereits eine üppige Weinranke, die sich um den linken Unterschenkel von Lykurg gewickelt hat. Links neben Lykurg steht eine Mänade, die ihren Thyrsos als Waffe erhoben hat und den Wahnsinnigen zurückzuhalten versucht, indem sie ihn am Oberarm packt. Am linken Bildrand, direkt neben dem Thyrsos, befindet sich die Signatur der Mosaizisten Titus, Flavius, Hermes und Vassus:

Ergänzung und Interpretation von Theocharis:

Τίτος

Φλάβιος

Ἑρμῆς καὶ

(Βά)σσοσ, Ἑρμοῦ

(υἱ)οῖ, ἐαυτοῖς

τ(ὠν γ)ραφομέ-

ν(ων ψη)φοθέ-

ται.¹

Übersetzung von Bruneau: "Titus Flavius Hermès et Bassus, fils d'Hermès, mosaïstes de ce qu'ils ont eux-mêmes dessiné"².

¹ D. Theocharis, ADelt 20,2, 1965, Chron 313ff.

² Ph. Bruneau, RA 1984, 261ff. Nr. 1 Abb. 7; Bruneaus Fassung wurde von Donderer, Mosaizisten 130 ins Deutsche übersetzt: "Titos Flavios Hermes und Vassos, Söhne des Hermes, dienten als Mosaikleger ihrer eigenen Abbildungen".

Ergänzung und Interpretation von Donderer:

Τίτος
 Φλάβιος
 Ἑρμῆς καὶ
 (Βά)σσοσ, Ἑρμοῦ
 (υἱ)οῖ, ἐαυτοῖς
 τ(ᾶ γ)ραφόμε-
 ν(α ἐψη)φοθέ-
 τ(ησαν).

Übersetzung von Donderer: "Titus Flavius Hermes und Bassus, Söhne des Hermes, haben die eigens für sie erstellte Vorlage in Mosaik setzen lassen"¹.

Darunter ist die sitzende Personifikation von Thrakien dargestellt. Ihre Körper ist stark zerstört und konnte nur aufgrund der Inschrift ΘΡΑΚΗ identifiziert werden.

212. VEROIA, Odos Edessis (Οδός Εδέσσης). O.T. 219.

Kapitel VII.

Magazin von Veroia².

B: M. Siganidou, ADelt 33,1, 1978, Chron 263f. Taf. 124.125; Dies., ADelt, 1979, Chron 303f. Taf. 130.

F: Die Mosaiken wurden von der Ausgräberin, M. Siganidou, zwei verschiedenen Bauphasen zugeordnet: 2. und 4. Phase eines Gebäudes, das von spätellenistischer bis spätrömischer Zeit

¹ Donderer, Mosaizisten 129f. Nr. C8.

² Im Magazin von Veroia (Keller eines Hochhauses) werden zahlreiche Mosaiken gelagert, die noch nicht restauriert sind. Der Zeitpunkt der Restaurierung ist noch nicht absehbar.

existierte. Der Befund wird nicht näher beschrieben. Das Paviment der früheren Phase ist sorgfältiger gearbeitet und mit figurlichen Elementen versehen (Stilleben, Jagdszenen, geflügelte Frau). Das Mosaik der 2. Phase wurde auf einer Hypokaustenanlage verlegt und stammt vermutlich aus einer Therme (Höhe der Hypokausten: ca. 80 cm).

Der Grabungsbericht gibt keinen Datierungsvorschlag. Auf dem Gelände wurden neun Bronzemünzen gefunden: die früheste zeigt Alexander III. (310-300 v.Chr.), die späteste Aurelian (270-275 n.Chr.).

D: 1. Der Dekor besteht aus einem Mäander, in den quadratische Bildfelder eingeschaltet sind. In einem größeren Feld war eine geflügelte, weibliche Figur mit langen lockigen Haaren dargestellt. In den anderen Feldern befanden sich verschiedene Objekte aus dem kulinarischen Bereich (Stilleben?). Auf der publizierten Abbildung erkennt man einen Korb, der von zwei länglichen Gegenständen (Wurzeln, Lauch oder Schlangen?) gerahmt wird und zwei Fische, die auf einem dunklen Teller(?) liegen.

Der Rahmen besteht aus einer stark gezackten Akanthusranke auf dunklem Grund. Zwischen den Einrollungen sind Jagdszenen dargestellt (auf den publizierten Fotos nicht erkennbar)¹. Es folgt ein polychromes Flechtband, ein Muster aus Vierspitzsternen, ein Band aus Dreiecken ("tip to nose"), ein kaleidoskopartiges Muster, Felder mit eingeschriebenen Salomonsknoten, ein Fischgrätenmuster, ein in Segmente aufgeteilter Kreis und eine Efeuranke. Die abschließende Zone besteht aus alternierenden Quadraten und Rechtecken. Durch diagonale Linien sind die Rechtecke nochmals in vier Dreiecke unterteilt.

2. Das spätere Paviment weist ein Muster aus Vierspitzsternen auf, in die augenartige Füllmotive eingeschrieben sind ("Linse" mit eingeschriebenem Kreis).

213. VEROIA, Hippokrates-Prophitou Pliou (Οδός Ιπποκράτους - Προφήτου Ηλίου). O.T. 80.

Kapitel II.1.6.2; IV.5.2; IV.5.2.1; V.1; V.2.1.1; VII.

¹ Vgl. "peopled scroll" auf dem Mosaik von KORINTH, Anaploga (Kat. 54).

Magazin von Veroia¹.

B: P. Pantos, *ADelt* 32,2, 1977, Chron 220ff. Abb. 1.2 Taf. 135,3; *ARepLond* 32, 1985-1986, 63f.; *BAssMosAnt* 12, 1988-1989, 176 Nr. 1318; Hellenkemper *Salies* 264 Anm. 142.

F: Auf dem Gelände wurden zwei voneinander unabhängige Mosaikböden ausgegraben. Das östliche Mosaik lag unter dem Boden eines spätantiken Apsidialbaus, bei dem es sich wahrscheinlich um ein öffentliches Gebäude (eine Kirche?) gehandelt hatte. Die Grabung wurde unter dem Mosaik fortgesetzt. Auf einem 0.50m tieferliegenden Niveau kamen die Mauern eines (hellenistischen?) Vorgängerbaus zum Vorschein. Das Mosaik setzte sich nördlich des Apsidensaales in den Räumen 2 und 3 fort. In den Suchgräben unter dem Mosaik in Raum 3 wurden hellenistische und römische Scherben gefunden (der Grabungsbericht gibt keine Beschreibung). Das östliche Mosaik war bereits bei der Auffindung durch Mauern und die Zisterne in der Mitte des Apsidenraumes stark beschädigt und wurde im Laufe der Grabung gehoben. Vom westlichen Mosaik waren nur noch wenige Reste erhalten. 0.10-0.20m unter dem westlichen Mosaik kam der natürliche Fels zum Vorschein. Im Grabungsbericht finden sich keine Angaben zur Datierung der Mosaiken und zur Funktion der zugehörigen Architektur.

Von Hellenkemper *Salies* wurde eine Datierung in das 3. Jh. vorgeschlagen.

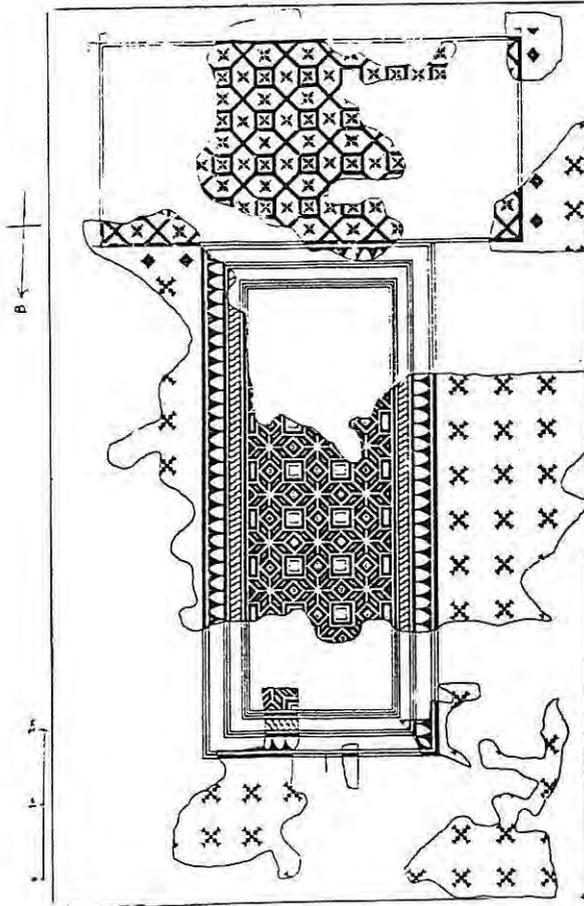
D: 1. Im östlichen Bereich eines großen Apsidialbaus (15 x 8.50m) wurden zwei T-förmig angeordnete Mosaikteppiche ausgegraben. Das nördliche Hauptfeld (6.90 x 3.10m) besteht aus weißen, gelben und roten *Tessellae*. Ein Rautensternmuster ist mit hellen Linien auf dunklem (wahrscheinlich rotem) Grund angegeben. Rauten und Vierecke sind nur mit konzentrischen Linien verziert. Der Rahmen besteht (von innen nach außen) aus einem Flechtband und einem Litzenband². Im südlichen Feld (5.20 x 2.72m) ist das Muster mit schwarzen Linien auf weißem Grund angegeben. Sechs- und Vierecke bilden Achtecke. In jedes Feld ist ein Kreuzstern aus vier kleinen Vierecken und fünf einzelnen *Tessellae* eingeschrieben. Der

¹ Im Magazin von Veroia (Keller eines Hochhauses) werden zahlreiche Mosaiken gelagert, die noch nicht restauriert sind. Der Zeitpunkt der Restaurierung ist noch nicht absehbar.

² Aneinandergereihete Dreiecke mit zwei konvexen Seiten.

äußere Rahmen besteht aus einer weißen Zone, die mit "diamonds" ("αβάκωτο ρομβειδές κόσμημα") und großen schwarzen Kreuzsternen verziert ist¹.

2. Vor der Nordwestmauer der Apsis (westlich von Raum 1) war ein weiteres Mosaik mit Viererpelten und einem Astragalrahmen verziert. Es war stark beschädigt und teilweise mit festklebendem Kalk bedeckt. Auch hier wurden weiße, schwarze und rote *Tessellae* verwendet.



¹ Die *Tessellae* sind in diesem Bereich gröber zugeschnitten als in den beiden "Teppichen". Für die Kreuzsterne des äußeren Rahmens wurden angeblich χαλκία (Kieselsteine) verwendet.

